Leopold des Groſſen Röm. Käyſers

wunderwürdiges

Leben und Thaten/

aus geheimen nachrichten eröffnet.

Dritter Theil.

1685 Der käyſer hält um hülffe zum türcken-krieg an.

AM käyſerlichen hof ereignete ſich im 1685 jahr / ein groſſer geld-mangel. Schon zu anfange dieſes kriegs / war man in ſorgen geſtanden / wie man die benöthigten mittel / auch nur vor ein jahr aufbringen wolte. So ſehr hatte man in den wind geſchlagen / zu erlernen / wie ſtarck die kräffte der mächtigen öſterreichiſchen monarchie / welche es nicht alleine an der menge und der macht des volcks / ſondern auch an denen mitteln und einkünfften / Franckreich gleich thun würde / ob man ſchon auf Teutſchland oder das reich keine reflexion machte / daß ohne dem / dem Käyſer nichts als den namen ertheilet / wo man anders die reichen bergwercke / die alleine in Oeſtereich befindlichen monopolia / die vortheilhafften manufacturen / und die wohlgelegenheit der länder / gehörig einzurichten und nützlich zugebrauchen wüſte. So hat man ſich aber in dieſen ländern auf die frömmigkeit der regenten verlaſſen / von welchen man verſichert geweſen / daß GOTT vor ſie wunder thut / wenn auch gleich einige bedienten nichts dazu contribuiren. GOTT erhalte alſo beſtändige deſcendenten aus dem hau-

ſe Oeſterreich/ ich will ſagen fromme regenten/ damit man nicht nach wegnehmung des haupt-pfeilers / erlerne wie ſchwer ſich die unrichtigkeit ohne wunderwerck erhalten läſt. Was aber den mangel deßjenigen jahres betrifft / ſo hatten einige neben-quellen zu flieſſen aufgehöret. Pabſt Innocentius XI. ſo bishero groſſen zuſchuß gethan / beſchuldigte die käyſerlichen Commißarios / es wären dieſe poſten denen armeen in Ungarn nicht richtig remittiret worden / und zohe alſo die freygebige hand auf eine zeit zurücke. Der reiche ertz-biſchoff von Gran Georgius Szeleptſceni / welcher bishero immer die armee aus ſeinen eigenen gütern mit proviant überflüßig verſehen hatte / wolte zur unzeit anfangen ſparſam zu werden / weil er eben ſo viel urſache / als der pabſt Innocentius darzu zu haben vermeinte. Es wurde dannenhero der türcken-krieg dem geſammten reiche / auf dem reichs-tage / beweglich recommandiret / und ein crayß-convent zu Nürnberg angeſtellet / wegen eines anſehnlichen beytrags zu deliberirē. Es hatte zwar zu unterhaltung der käyſerlichen ſoldaten der in / dieſem jahr verſtorbene P. Emmerich / Biſchoff zu Wien 45000 fl. an baarem gelde / und 80000 gulden an kleinodien vermachet / jedoch wolte ſolches bey weitem nicht zulangen. Alſo ſchickte der käyſer den grafen von Thaun und baron von Meyersheim als extraordinair abgeſandten an alle fürſtliche höfe / und erſuchte dieſelbe um eine beyhülffe zu dieſem kriege. Der churfürſt

fürſt

fürſt von Sachſen verſprach hierauf etliche tau-
ſend mann wohl-exercirte und verſuchte leute / Chur-Brandenburg wolte in eigener hoher per-
ſon mit 12000 mann und einer ſchönen artillerie
in Ungarn gehen / weil aber die Frantzoſen ſich
ſtarck am Rheim / und bey denen hertzogthü-
mern Jülich und Cleve movirten / muſte er die-
ſe truppen zu ſeiner eigenen ſicherheit zurücke be-
halten. Er ſchickte alſo nur ſein reichs-contin-
gent / und beſchwehrte ſich vorher durch den gra-
fen von Schwerin beym Käyſer / daß man bey
der käyſerlichen armee ſo ſäumig wäre / den be-
nöthigten unterhalt vor die militz anzuſchaffen.
Die häuſer Braunſchweig und Lüneburg / ſchick-
ten bey 10000 mann alte und auserleſene trup-
pen. Der biſchoff von Saltzburg übermachte /
an ſtatt ſeines contingents / und mannſchafft
100000 thaler / und der pabſt vergönnete end-
lich nach erwegung der noth dem Käyſer / den
dritten theil von allen einkünfften der geiſtlichen
güter in ſeinen erblanden einzuheben / welche
aber bloß zum türcken-kriege ſolten emploiret
werden / wie denn der päbſtliche nuntius cardi-
nal Bonviſi und der biſchoff von Neuſtadt vom
pabſt die vollmacht erhielten / ſolches einzutrei-
ben / und ein beſonder amt aufzurichten / in wel-
chem regiſtriret wurde / wie viel eingelauffen /
und auf was art dieſes bloß zu beförderung des
krieges wäre angewendet worden. Brachte al-
ſo der Käyſer in kurtzer zeit / wider alles vermu-
then / eine ſtarcke und wohlbezahlte armee zu-
ſam-

Erhält dieſelbe.

ſammen/mit welcher er in Ungarn glücklich agi-
ren konte.

Türcken ſuchen frieden.

Denen Türcken wolte bey dieſen anſtalten nicht wohl zu muthe ſeyn / dahero ſie entweder einen frieden zu erlangen / oder doch unter wäh-render tractirung deſſelben / einige zeit ſich zu re-colligiren zu überkommen ſuchten. Es ſchick-te derowegen der Groß-Vezier Ibra-him briefe nach Wien/in welchen er die inclina-tion des Groß-Sultans zu einem frieden be-zeigte / und wie ſehr der Käyſer aus groſſem ab-ſcheu ferner ſo viel menſchen-blut zu vergieſſen / ſich von ſeiner über alle irrdiſche könige erhabe-nen hoheit/erniedrige/ daß er einen frieden zuerſt anböthe. Er verlange alſo einen paß vor einen gewiſſen Chiaus/ welcher die friedens-vorſchlä-ge mitbringen/ und darüber tractiren ſolte. So ſehr hatte ſich nunmehro der türckiſche hoch-muth geleget / und das blat mit ihrem trotz ge-wendet/ daß man alſo bey ihrem verkehrten glü-cke / ſich derjenigen lateiniſchen verſe zu erinnern hat/ welche / wo man ſie vorwärts lieſt/des Sul-tans ſtoltz gegen dem chriſtlichen Käyſer ausdrü-cken/wann man ſie aber zurücke lieſet / eine auf GOTT vertrauende antwort unſers Leopolds vorſtellen:

Pannonicis fera Mars moveat ſi prœlia terris
Gloria florebit tunc mea ſed tua non

Au-

Auſtriacas potis eſt aquilas vis Turcica bello
Vincere nec virtus eſt ſatis imperii
Omnipotens memor eſt mahomet nec Cynthia Chriſto
Subdita parebit ſpes tua deficiet
Auxilio DEVS eſt nobis, nam Turcica vincent
Agmina non prodeſt vox pia Chriſtiadum
Diſpereat tua gens & floreat Auſtria nunquam
Turcica ſit felix gens mea Militiæ.

Nach überſchickten paß kam demnach ein armeniſcher Chiaus zu Comorra an / welcher doch mehr vor einen ſpion als abgeſandten angeſehen / und dahero in ſcharffe obacht genommen wurde. Weil er ſich aber beklagte / daß dieſes wider das kriegs- und völcker-recht lieffe / wurde er von Comorra nach Wien gebracht / wo man ihn eben ſo genau als dort obſervirte. Die ankunfft dieſes Chiaus erweckte einiges mißtrauen bey unterſchiedenen höfen gegen den Käyſer / indem man ſich einbildete / der Käyſer würde ohne vorwiſſen und conſens ſeiner alliirten mit den Türcken friede machen. Dahero auch der Chiaus lange nicht zur audientz gelaſſen wurde / biß es endlich der Envoye des fürſtens von Siebenbürgen dahin brachte. Er wurde aber gar bald mit dieſer antwort abgefertiget / daß der Käy-

Machen den Käyſer verdächtig.

Käyſer ohne einſtimmung ſeiner alliirten/ ſich in keinen frieden einlaſſen konte.

Als nun die campagne in Ungarn dieſes jahr eröffnet werden ſolte / ſo wurde in dem gehaltenen kriegs-rath reſolvirt / Neuhäuſel gleich anfangs anzugreiffen/ als welches die Donau continuirlich unſicher gemachet/ und von dem obriſten Häußler ſchon den gantzen winter durch bloquiret worden. Dañ wie ſich zu dieſer zeit eine ziemliche groſſe hungers-noth in Ungarn ereignete/ welche ſo gar auch in Wien überhand nehmen wolte / daß dahero der Käyſer aus allen herum liegenden ländern muſte korn zuführen laſſen/ ſo mangelte es abſonderl. dieſer feſtung an lebensmitteln/ weßwegen die Türcken öffters verſuchten / den ort entweder zu entſetzen/ oder gnugſam mit aller nothwendigkeit zu verſehen/ welches ihnen zwar etliche mahl gelunge / wiewohl der hinein gebrachte proviant gar bald wieder aufgezehret wurde. Der Baſſa von Neuhäuſel ſchickte dahero an den obriſten Häußler / und ließ ihm ſagen/ daß er alle gefangene Chriſten/ jeden gegen lieferung eines ſack getraides frey / widrigen falls aber alle erhungern laſſen wolte. Es gab ihm aber der obriſte Häußler zur antwort / daß man eben ſo / und noch ärger mit denen gefangenen Türcken verfahren würde. Damit aber auch der graf erfahren möchte / wie groß die noth in Neuhäuſel wäre / ſo ſchickte er zwey gehuldigte bauren mit 6 Laib brod in beſagte veſtung / um dieſelbige zu verkauffen/ welche

Groſſe hungers noth in Näuhäuſel.

che 17 gulden davor zurücke brachten / und von dem Baſſa ſehr waren gebeten worden / mehr dergleichen gegen doppelte bezahlung hinführo zu bringen. Immittelſt verſuchte der Töckely die ſtadt noch einmahl zu proviantiren / und brachten auch eine convoy von 300 beladenen karren / und ſo viel pferden / deren jedes einen meel-ſack trug / unter einer convoy von 3000 reutern in die ſtadt. Töckely verproviantirt die ſtadt.

Zu ausgang des februarii eroberten hierauf 500 Janitſchaaren 300 Spahi / ſo nach Neuhäuſel gehöreten / die veſtung Gutta / und wolten unter der bedeckung von noch 2000 Spahi und 600 Janitſcharen mit der erhaltenen beute und 60 ammunitions-wagen wieder zurücke kehren. Es bekam aber der obriſte Häußler hiervon nachricht / und ſuchte ihnen / mit denen aus Comorra / Papa / Veſprin und Leventz gezogenen truppen den weg zu verlegen. Weil nun dieſes denen Türcken war geſteckt worden / ſo ſuchten ſie zwar wohl einen andern weg zu nehmen / allein ſie geriethen dem obriſten Häußler / welcher ſich mit dem Graf Zabor conjungiret hatte / in die hände / und wurden bey Waitzen in die flucht geſchlagen. Die munitions-wagen / ließ der obriſte Häußler / weil er ſie nicht füglich mit fortbringen konte / alle anſtecken. Gleich darauf eroberte er Waitzen / und machte die garniſon nieder. Indeſſen hatte ſich ein Baſſa mit 500 Janitſcharen / welche eben ſo viel mit 5 ochſen beſpannte wagen beglei- Gutta eingenommen. Türcken bey Waitzen geſchlagen.

teten / in eine kleine ſchantze/ ohnweit von Waitzen / reteriret / und wolte ſich allda ſo lange ſtill halten / biß die käyſerlichen wieder zurück oder vorbey gegangen wären. Allein der obriſte Häußler griff ihn an / hieb die meiſten Janitſcharen in die pfanne / und brachte den Baſſa/ nebſt unterſchiedenen andern mit ſich gefangen nach Levență.

Endlich/nachdem dem hertzog von Lothringen ſein deſſein auf Novigrad war zurücke gangen/ so wurde den 27 jun. (7 jul.) Neuhäuſel von demſelben formaliter belagert / und an dreyen orten zugleich angegriffen. Es hatte ſich aber die käyſerliche armee kaum daſelbſt recht eingerichtet / ſo ſuchte der Seraskier Ibrahim mit der belageruug Gran eine diverſion zu machen. Weil nun dieſe veſtung auf ein paar monath mit aller nothwendigkeit ſattſam verſehen war/ und ſich alſo wehren konte / ſo waren in dem krieges-rath viele der meynung / man ſolte die belagerung fortſetzen / und die türckiſche armee ſich ein wenig erſtlich abſtrappazieren laſſen/ und alsdann dieſelbe angreiffen ; Die meiſten hingegen befanden für gut/mit dem gröſten theil der armee die Türcken vor Gran aufzuſuchen/ und die belagerung immittelſt durch ein appartes corpo fortſetzen zu laſſen / welches auch mit käyſerlicher approbation geſchahe. Der hertzog von Lothringen brach alſo den 5 auguſti von Neuhäuſel auf / und gieng den 8 auguſti bey Comorra über die Donau/und kam folgenden

Neuhäuſel belagert.

Gran belagert.

den tages biß Dotis. Auf dem marſch reſolv'rte er feſte / wann der türckiſch Seraskier keine ſchlacht wagen wolte / ihn in ſeinem lager anzugreiffen. Den 14 dito erhielte man von einem polniſchen Renegaten die nachricht / daß die Türcken ſich einbildeten / die käyſerlichen wären kaum über 20000 mann ſtarck / dahero ſie ihnen die ſpitze bieten wolten. Worauf der hertzog die Türcken in dieſer meinung zu beſtärcken / ſich noch ſelbige nacht eine gute ſtunde zurück zog / wodurch ſich auch dieſe verführen lieſſen / daß ſie alſobald über einen moraſt denen käyſerlichen nachſetzten. Allein ſie trafen eine weit ſtärckere armee in voller bataille an / welche wie eine mauer ſtund / daß / als ſie in die flancken einzubrechen gedachten / ſie überall zurücke geſchlagen wurden / und endlich / da die käyſerlichen ſich eröffneten / und mit cartetſchen aus 30 ſtücken auf ſie loß brandten / gar ausreiß geben muſten. In der flucht wurden ihrer gar viel niedergehauen / und verdorben ihrer noch mehr im moraſt. Die käyſerlichen bekamen hierauf das gantze lager / nebſt 23 ſtücken und 4 mörſern / 1542 bomben / 2375 granaten / und andere ammunition zur beute / und wurde der feind von denen Ungarn und Croaten / nebſt einem regiment curaßirer und dragonern biß Ofen verfolget. Die victorie war auf käyſerlicher ſeite ſo viel herrlicher und gröſſer / weil man nicht über 100 mann verlohren hatte / und darunter nicht einen ein-

Schlacht bey Gran.

724

tzigen hohen officier. Vom feind aber waren bey 5000 Janitſcharen und 2000 Spahi auf der wahlſtatt geblieben.

Eperies bekommen die Türcken.

Unter währender belagerung Gran ſchickte der Seraskier ein detaſchement von 12000 mann vor Eperies welchen ort ſie auch wegen der ſchwachen garniſon / nach gelegter breſche mit accord einbekamen / und denſelben alſobald demolirten.

Neuhäuſel mit ſturm erobert.

In der belagerung Neuhäuſel hatte man inzwiſchen eine breſche in einer baſtion ſo weit / daß dreyßig mann füglich hinein marſchiren konten / geleget / worauf der general Caprara / und der hertzog von Croy einen general-ſturm den 19 auguſti reſolvirten; Die 2 mienen thaten zwar nicht den verlangten effect / ſondern wurffen nur einen hauffen erde 12 fuß breit auf. Weil aber doch die ſoldaten gar wohl anlauffen konten / ſo geſchahe unter einem erſchröcklichen feuer von der gantzen artillerie der angriff von dem grafen von Schärffenberg / und waren die käyſerlichen in die breſche ſchon hauffen-weiß eingedrungen / als die Türcken weiſſe fahnen überall aufſteckten / welches aber zu langſam war / indem man den erhitzten ſoldaten nicht mehr abhalten konte / welcher mit der gröſten furie über die neuen abſchnitte ſetzte / und alles was ihm fürkam / niedermachete / alſo / daß von den anfangs belagerten 3000 Türcken / nicht mehr als 200 lebendig gefangene überblieben / und der Baſſa Haſſan tödtlich verwundet /

wundet / dem Caprara überliefert wurde. In der ſtadt fand man 80 ſtücke / welche alle biß auf 6 unbrauchbar waren / und eine groſſe menge ammunition und krieges-geräthe. Der hertzog von Lothringen erhielt von dieſer glücklichen eroberung die nachricht / als er eben von Gran im begriff war / die eroberung dieſes orts beſchleunigen zu helffen / weswegen er ſich wieder gegen den feind wendete / welcher ſich bey Ofen wieder zuſammen gezogen hatte. Die Türcke aber declinirten ein treffen / ſo ſehr als ſie konten.

Der general Leßlie that immittelſt in Croatien auch ſein beſtes / und wolte zu folge der überſchickten ordre die eßecker brücken abbrennen. Er ließ alſo ſein ſchweres geſchütz zu Virowitz / und trat ſeinen marſch den 9 auguſti gegen Monslarocina an / allwo er den 10 ankam / und den 11 dito den Balock Caſpar mit 500 Croaten zu pferd gegen die türckiſche veſtung Michalowitz commandirte / welche ſich auch alſobald auf diſcretion ergab. Den 12 dito gieng er von dar auf Caraniſſa / weswegen die Türcken von denen an der Donau liegenden Caſtellen denen Eßeckern gewiſſe zeichen gaben / und ſie vor die anmarſchirenden gäſte warneten / die es auch warnahmen / und denen käyſerlichen 600 pferde entgegen ſchickten / ſo aber mit groſſem verluſt zurücke getrieben wurden. Als nun der general den 14 dito vor Eßeck angelanget / wurde er gewahr / daß ſich ohngefehr 10000 mann mit einigem fuß-volck

Des Leßlie expedition in Croatien

ganz nahe an die ſtadt poſtiret hatten / deßwegen er alſobald ſeine truppen in ſchlachtordnung ſtellete / und damit auf den feind loß gieng/ denſelben auch bald in confuſion brachte/ und zu weichen nöthigte. Die reuterey flohe meiſtens in Griechiſch-Weiſſenburg / wiewohl der gröſte theil davon von denen Croaten eingehohlet und niedergehauen ward / das fuß-volck aber reterirte ſich in das Eßecker-Schloß. Worauf auch die armee in wohlgeſchloſſener ordnung an die palancken des orts anrückte/ und ſelbige überſtieg/ da denn alles/ was ſich nicht ins ſchloß ſalviret hatte/ geplündert und gefangen genommen wurde. Man recognoſcirte darauf die brücke/ welche 8000 ſchritt/ jenſeits der Donau/ und 11000 diſſeits lang / 12 ſchritt breit/ und gantz von eichen-holtz gebauet war / und verſprach der general denen jenigen groſſes geld/ welche die brücke jenſeits in brand ſtecken wolten / indem die Croaten ſolches zu thun verweigerten / und der general der Teutſchen ſchonen wolte/ da ſich denn 16 Frantzoſen vom erbevilliſchen regiment erboten / dieſes zu unternehmen. Allein die ſchiffe/ darauf ſie ſolches bewerckſtelligen wolten/waren ſo klein/ daß ſie beym überfahren in das waſſer fielen / und mit groſſer müh gerettet wurden ; Dannenhero ſolches wegen mangel des fahrzeugs unterbleiben muſte / und die 11000 ſchritt nur / ſo diſſeits waren / gäntzlich verbrandt wurden.

Ein ſtück von der eßecker brücke verbrand.

Wei-

Weilen nun dem vermuthen nach viel in das ſchloß war geflüchtet worden / ſo hielten die officirer bey dem general an / einen ſturm auf ſelbiges thun zu laſſen / welchen auch der general / ob wohl ungerne / zulieſſe. Unter währenden zubereitungen aber gieng ohngefehr ein feuer in der ſtadt auf / daß man zu ſelbigem thor vom Caſtell / gegen der ſtadt zu / wegen rauch und dampff nicht kommen konte. Der oberſter Spinola thate zwar einen angriff auf das unter-thor / und eröffnete ſolches durch feuer / weil aber zugleich die brücke mit verbrannt / und die Türcken ſich inwendig verbaueten / konte man nichts weiters ausrichten / ſondern muſte den rück-marſch antreten.

Sturm auf das eßecker-ſchloß.

Der general Schultz hatte immittelſt die belagerung Eperies vorgenommen / woſelbſt er mehrere defenſion fand / als er ſich eingebildet hatte. Er ließ zwar denen bürgern daſelbſt wiſſen / daß der Käyſer ohnlängſt einen ſtillſtand und general-pardon publiciret hätte / dahero ſie wohl thun würden / wann ſie die käyſerliche Gnade annehmen / und ſich gleich ergeben / weil ſie dergleichen gelegenheit darnach nicht wieder bekommen dörfften. Aber die bürger hatten keine ohren dazu / ſondern hieben den officier / der dieſen vorſchlag that / in ſtücken. Weßwegen der general Schultz den 16/26. auguſti einen hefftigen ſturm wagte / der aber / weil die breſche noch nicht weit ge-

Eperies belagert.

nug war / nach einem dritthalbſtündigen gefechte / mit verluſt von 500 mann von denen belagerten abgeſchlagen wurde. Er ließ alſo von Zendre noch zwey 28 pfündige ſtücke kommen / und damit die ſtadt beſchieſſen. Man ſuchte auch mit mienen dem ort beyzukommen / welche aber ſchlechten effect thaten. Endlich aber kam man nach vieler arbeit in den graben / und warff daſelbſt eine batterie auf / ſo die breſche ungemein erweiterte. Dahero die belagerten / weil ſie die niederlage bey Gran die eroberung Neuhäuſels / und den anmarſch des generals Caprara mit 10000 mann vernommen / anders ſinnes wurden / daß der commendant Feldmeyer den 10 ſept. aus der ſtadt ſchickte / und einen ſtillſtand / damit er ſich mit denen bürgern wegen der übergabe bereden könte auf einen tag begehrte. Weil aber der general beſorgte / es möchte ein betrug dahinter ſeyn / ſo ließ er ihm hinwiederum bedeuten / daß er innerhalb einer viertel ſtunde zwey officirers als geiſſel heraus ſchickten / und alsdann auch 2 andere zu ihm hinein kommen ſolten / wozu ſich aber der commendant nicht bequemen wolte / daß alſo mit ſchieſſen wieder fortgefahren wurde. Endlich ſo reſolvirte ſich doch derſelbe den folgenden tag zur übergabe / und verlangte einen billichen accord. In währendem capituliren aber geriethen die käyſerlichen mit denen Teutſchen und Tolpatſchen in der ſtadt bey der rechten attaque in

einen diſcurs / und vernahmen ſo viel / daß ſie wegen der ſchlechten bezahlung nicht ungeneigt wären / auf käyſerliche ſeiten zu tretten / welches der hertzog von Würtenberg alſobald dem general zu wiſſen thate / der dann denen Teutſchen verſprechen ließ / daß / wann ſie denen käyſerlichen in die ſtadt helffen würden / er allen und jeden / ſie möchten ausgeriſſen oder gefangen worden ſeyn / nicht allein völligen pardon geben / ſondern auch darüber einen monath-ſold reichen wolte / über diß ſolte ihnen frey ſtehen / hernach unter ein regiment bey der armee zu gehen / unter welches ſie wolten. Solches erbieten würckte nun bey dieſen leuten ſo viel / daß ſie ein kleines eiſernes thürlein alsbald öffneten / und dem hertzog von Würtenberg den eingang zur ſtadt zeigten / welcher auch geſchwind daſelbſt poſto faſſete / und ſeine Leute anrücken ließ. Indem nun dieſes paſſirte / brachte man feindlicher ſeite eine ſumma geldes / die mißvergnügten ſoldaten zu vergnügen / welches aber ſchon zu ſpäth war / indem der hertzog alſobald nach den commendanten und ſtadt-rath ſchickte / welche die ſtadt- und rathhauß-ſchlüſſel ohne weiteres wegern einhändigen muſten. Worauf ſie alle in arreſt genommen wurden / und der hertzog vollends in die ſtadt marſchirte / und ſich aller poſten bemächtigte. Man fand daſelbſt 33 ſtücke / und einige ammunition.

Wird durch verrätherey erobert.

Andere plåtze ergeben ſich.

Kurtz darauf ergab ſich auch Tockay/Potack/Onoth/Serets/Woldakin/Soma/Humanay und unterſchiedene andere plåtze mehr an die kåyſerlichen. Nachgehends rückte der general Caprara den 1 october vor Caſchau/ und eroberte ſolches den 15 october. Der graf Tőckely gedachte zwar dieſen ort zu entſetzen/ allein als er ſich bey dem Baſſa von Erlau um ſuccurs bewarb/ ward er durch liſt von dieſem in die veſtung gelockt/ und als ein gefangener in ketten und banden nach Adrianopel geſchicket. Hingegẽ trug der Baſſa dem Petrozzi das interims-commando und den entſatz der ſtadt Caſchau auf. Petrozzi aber war kaum bey denen truppen angelanget/ als er ihnen die gefangenſchafft des Tőckely berichtete/ der Türcken barbariſches verfahren ihnen vorſtellete/ und ſie allerſeits ermahnte/ ſich dem Kåyſer zu ſubmittiren/ welches auch nach erhaltenem pardon erfolgte.

Tőckely wird gefangen genommen.

Der churfürſt von Bayern vermåhlt ſich mit der kåyſerlichen Prinzeſſin.

Der churfürſt in Bayern ſuchte in dieſem jahr die zwiſchen dem ertz-hertzoglichen hauſe Oeſterreich/ und ſeinem hertzoglichen hauſe ſtets geſchloſſene alliantzen durch eine vermåhlung mit der kåyſerlichen prinzeßin Maria Antonia aus erſter ehe zu verneuern/ zu welchem ende er den 30 martii/ den graffen Fugger/ den von Låndel/ und den von Bergheim/ als abgeſandten nach Wien ſchickte/ daß nach unterſchiedenen mit dem graf Straatman deßwegen gepflogenen conferentzen/ endlich den 25 april die kåy-

ſer-

ſerliche printzeßin / zu einer churfürſtlichen braut in höchſter galla declariret / und gleich darauf von dem churfürſten mit einem vortrefflichen präſent 100000 gulden werth beſchencket wurde. Der Kayſer ſchickte den 15/ 25 junii ſein ſchönes leib-ſchiff / auf der Donau dem chur-fürſten entgegen / welcher darinnen den 4/ 14 julii mit einer groſſen ſuite von 543 perſonen / und 860 pferden ankam. Der Kayſer fuhr ihm mit ſeiner hofſtatt biß an die ſo genannte ſtorchenbühler wieſe entgegen / woſelbſt der chur-fürſt bey dem ausſteigen aus dem ſchiff von dem grafen von Harrah empfangen / und zu dem Käyſer geführet wurde / der ihn zu ſich in ſeinen wagen nahm / worauf der einzug unter löſung der ſtücken geſchahe. Die einſegnung verrichtete der cardinal Collonitſch / als damaliger biſchoff von Raab / und wurde dieſes beylager mit balleten / comödien / und andern luſtbarkeiten beſchloſſen. Kurtz hernach gieng der chur-fürſt in Ungarn zu der armee wider die Türcken.

Der käyſerliche hof ward alſo dieſes jahr wegen ſo vieler erhaltenen victorien / und anderm wohlſeyn ſehr erfreuet / welche freude die geburt eines käyſerlichen printzens den 1 october vermehrte. Dieſer ward den 4 von dem cardinal Bonviſio / päbſtlichem nuntio in gegenwart des käyſers und des gantzen hofes / wie auch der ausländiſchen ambaſſadeurs getaufft / und Carolus / Franciſcus / Joſephus / Wenceslaus / Bal-

Ertz-hertzog Carl gebohren.

Balthaſar/ Johannes/ Antonius/ Ignatius genennet.

Chur-Pfaltz kommt an das hauß Neuburg.

Sonſten hätte faſt der tod des chur-fürſten Caroli zu Pfaltz / welcher den 26 maji verſchieden / im reich zu einer unruhe anlaß geben können. Denn weil er der letzte von der reformirten linie war / ſo ſuccedirte ihm ſein vetter / Pfaltz-graf Wilhelm zu Neuburg / als welcher aus der älteſten linie herkam. Es that ihm zwar der pfaltz-graf Leopold Ludwig zu Veldentz einen einſpruch / und wolte wegen der nähern Sippſchafft / und der daher entſtehenden berechtigung / die ſucceßion prätendiren. Weil aber der Neuburger ſchon poſſeßion genommen/ und die huldigung von unterthanen / als die belehnung vom Käyſer ſolenniter empfangen hatte / ſo wurde nichts mehr als ein proceß daraus. Hingegen machte die hertzogin von Orleans / als des verſtorbenen chur-fürſten Carls ſchweſter / und allodial-erbin / auf anſtifften des königs in Franckreich ein hauffen prætenſiones, welche lange zeit urgiret worden.

Arath erobert.

In Ungarn formirten nach bezogenen winter-quartiren der general Mercy und Häußler / im december einen anſchlag auf Arath / ſo am fluß Maroſch liegt / damit ſie denen Türcken verwehren möchten / proviant aus ihren magazinen auf die Donau und Theiß zu bringen/ welcher auch glücklich von ſtatten gieng. Dann als die Türcken den käyſerl. anmarſch vernahmen/ ver-

verlieſſen ſie alſobald den ort / und ſetzten ſich mit andern auf den gräntzen zuſammen geleſenen Türcken / bey 4000 mann / ohnweit davon / in meinung denen chriſten in den rücken zu komen. Als nun die käyſerlichen vortruppen angerückt / und den ort ledig fanden / ließ der general Mercy ein paar häuſer darinnen in aller eil verpalliſadiren / verſteckte darinnen einige mannſchafft / und zog ſich wieder zurücke. Die Türcken wolten darauf ihr Arath wieder beziehen / als ſie aber zu dieſen häuſern kamen / wurde ſcharff feuer auf ſie gegeben / ingleichen wandten ſich die käyſerlichen truppen / und drangen in Arath ein / da dann in einem ſcharffen gefecht bey 900 Türcken auf dem platze blieben / und 300 gefangen genommen wurden / die kayſerlichen aber büſſeten nur 60 mann ein / worauf der ort angezündet und wiederum verlaſſen wurde.

Den erſten april dieſes jahres / ward der graf von Roſenberg / von dem in der gantzen welt berüchtigten Roſen in Wien ermordet. Es geſchehen in dieſer groſſen ſtadt jährlich ſo viel mordthaten / daß man ſolche nicht eben als was ſonderliches zu erzehlen urſache hat. Jedoch dieſe unthat ſo viel bruit in der welt gemacht / daß es wo nicht ein fehler dennoch ein mangel wäre ſolche mit ſtilleſchweigen zu übergehen. Roſe ſowohl als Roſenberg / hielten bey dem Käyſer um ein regiment an / weil aber der

Graf Roſenberg von Roſen ermordet.

der letzte dem käyſer ſchon lange gedienet / auch deſſen familie dem hofe ſich längſt verdient gemacht / wurde ihm vor dem erſten das regiment zu theile. Roſe wolte hierüber unſinnig werden / und damit er ſeine rache gegen den Rival ſeines glücks deſto ſicherer ausrichten möchte / paſſete er ihm auf / als er von hofe kam / da er ihm denn / indem er aus der kutſche ſtieg / einen ſtoß verſetzte / daß er in ſein eigenes hauß tod niederfiel. Der thäter ward zwar in verhafft genommen / allein er entſprang / neue unthaten zu begehen / biß er endlich / da ihm die Göttliche langmuth zuvor zur buſſe gerufft / nach deren verſchmehung / zu Wittenberg in Sachſen ein ſchrecklich ende nahm. Nach geſchehener dieſer that fand er ſich nichts deſtoweniger an. 1696 mit denen ſächſiſchen völckern wieder in Oeſterreich ein / da man ihm des chur-fürſten wegen pardon ertheilete. Indeſſen iſt ſein gedächtniß auf des von ihm entleibeten graf Roſenbergs monument in Wien bey den Schoten / folgender maſſen verewiget:

Memoria
Dilecti filii, conjugis ac fratris
Joſephi Paridis S. R. I. Comitis Urſini de Roſenberg S. C. M. Camerarii, Legionis pedeſtris tribuni ac confinium cracenſium Supremi capitanei. Viri multis virtutibus ornati ætatis floridæ, ſpei non modicæ,

Cui,

Cui, cum nec duo adverſo pactore in lorica ad
Philipsburgum accepti majoris ſclopeti ictus,
nec alius ibidem per galeram aduſto crine
Nec ipſe majoris tormenti globus, abrepto a
latere acinace,
Nec tot centenæ Turcarum frameæ, quibus ad
Nitriam circumdatus erat,
Nec demum majoris lapidis ictus ad Budam,
auſpicante Deo nocuere
Hic in urbe media die, vix non ante proprios
lares proditorio enſe hominis ab Aquilone
occubuit,
Magno ipſorum & auguſtiſſimorum Aulæ totius
ac univerſi populi Viennenſis luctu & indi-
gnatione moeſti Parentes, conjux cum
Triennali orphanello, alioque in
utero gerente ac
frater P.P.
PrIMVs aprILIs DIes InfaVſtVs IPsI
aC nobIs eXtItIt.

Dieſer mord erinnert mich einer andern unthat/ welche kurtz zuvor an des graf görgeriſchen familie mit erſchrecklichen umſtänden verübet ward. Der käyſerliche ſtadthalter in Wien graf Görger / einer von den vertrauteſten käyſerlichen geheimen räthen / von welchem wir auch in dem folgenden zu reden urſach haben werden/ hatte einen regenten oder amtmann auf ſeinen gütern/ mit welchen er bißhero wohl zufrieden geweſt. Endlich aber begab

Graf Görger ermordet.

gab

gab ſich dieſer aus deſſen dienſten / ungeach⸗tet er über ſeinen patron keine klage zu führen. Als er aber in einer ziemlichen zeit keinen an⸗dern anſtändigen herrn finden konte/ und in den argwohn gerieth / als wenn ihn ſein vori⸗ger herr nicht genug recommandirt / da er doch wegen treuer dienſte merita vor ſich zu haben vermeinete / verfiel er endlich in eine ſchwartze rachgierde/ in welcher er ſich von der hölle ſo weit verleiten ließ / ſeinen ehemahli⸗gen herrn einen ſtreich zu beweiſen/ den er ohne aufhören/ ſo lange er lebte/ betauren ſolte. Sol⸗cher geſtalt war es ihm viel zu wenig / die mord⸗hand an ihm ſelbſt zu legen/ ſondern nach ſeiner ſchändlichen begierde ſolte er leben / aber ſich über ein empfindliches unglück ſtetig betrüben. Weil alſo der graf öffters gewohnet war/ in die meſſe bey denen Michaelern nahe bey der burg/ mit ſeinem älteſten ſohn / einen cavallier von ungemeinen qualitäten/ zu fahren / ſtelte er ſich mit einem gezogenen rohr unter den mantel / allda an die kirch⸗thüre/ und indem der graf nebſt ſeinem vater aus der kutſche ſteigt/ ſchoß er dieſen letzten neben dem vater über den hauf⸗fen / und ſuchte hernach ſein aſylum in dem kloſter / er ward aber folglich ausgeliefert / und hierauf lebendig geradebrecht / worbey er aber dennoch dieſes entſetzliche vergnügen bezeugte/ daß ungeacht ſeiner marter der beleidigte vater ſich doch die zeit ſeines lebens betrüben / und ihm den vorzug laſſen müſte / daß er ſeinen intent erhalten.

In dem 1686ten Jahr/ bezeigte der Käyſer allen eifer/ die in vorigem Jahr erthaltenen ſiege und vortheile in ungarn zu proſequiren/ und denen Türcken ſchärffer auf den leib zu gehen. Dahero er ſich mit Chur-Brandenburg wegen überlaſſung 7000 mann ſo von majo an 6 monath in ungarn dienſte thun ſolten/ in tractaten einließ/welche auch zu ihrer richtigkeit kamen/ wofür der Käyſer dreymahl hundert tauſend thaler wegen ſpaniſcher ſubſidien-gelder/ und 150000 reichsthaler vor ſich in gewiſſen terminen mit dem chur-fürſten bezahlte. Von Chur-Sachſen wurden gleichfalls 4 regimenter zu fuß/und 2 zu pferd/ die 4700 köpffe ausmachten/ gegen erlegung 300000 gulden übernommen/ welche der päbſtliche nuntius zuſammen brachte.

A. 1686

Tractaten mit Chur-Brandenburg wegen volck.

Ingleichen mit Sachſen.

Der general Mercy paßete mitten im winter auf eine ſtarcke türckiſche parthey/ ſo nach Ofen marſchiren wolte/ weil aber dieſelbe wegen des umbgeſchlagenen wetters ihren marſch nicht fortſetzen konte/ ſo that er einen verſuch auf Segedin/ und erſtieg die ſtadt alſobald. Die garniſon aber reterirte ſich in das ſchloß/ und muſte die ſtadt verbrennen ſehen.

Segedin wird erſtiegen.

Töckely war inzwiſchen auf inerceßion des Groß-Veziers auf freyen fuß geſtellet worden/ und gedachte nunmehro die käyſerlichen unverſehens in ihren winter-quartiren zu überfallen.

Töckely kommt loß.

len. Er marſchirte derowegen den 2 februar. mit 7000 mann nach Hunniad in Siebenbürgen. Weil ſich aber die käyſerlichen nach erhaltene nachricht zuſammen gezogen hatten/ muſte er wieder zurück gehen. Er verurſachte aber doch durch dieſen marſch in denen käyſerl. quartieren groſſen allarm/ alſo/ daß der general Caraffa / welcher mit 6000 mann bey Zatmar ſtund / ihm den 5 febr. entgegen ruckte. Es wolte aber Töckely nicht ſtehen bleiben/ ſondern reterirte ſich / ſo viel ihm möglich war. Caprara hingegen wolte dieſen marſch nicht vergebens gethan haben / ſondern berennte den 11 febr. ſt. Job / einen ort von ziemlicher importantz/ welcher 3 meilen von Groß-Waradein in einem moraſt lieget/ in meynung/ dadurch den Töckely ins feld zu locken; Alleine es wolte ſich niemand blicken laſſen. Weil nun der moraſt jähling gefrohre/daß man denſelben mit ſtücken und mörſeln paßiren kunte/ ſo wurden gleich batterien aufgeworffen / und durch etliche bomben der pulverthurm in der ſtadt angezündet/dadurch 40 Türcken das leben einbüſten und die gantze ſtadt faſt angezündet ward. Die Türcken ſteckten deswegen alſobald weiſſe fahnen auf/und zogen den 13 febr. in die 600 mann ſtarck aus der ſtadt nach Groß-Waradein/woſelbſt der Baſſa wegen ſo ſchleuniger übergabe dieſes orts/ denen 17 vornehmſten die köpffe abſchlagen ließ. Durch dieſe eroberung wurden nicht nur alleine viel gefangene Chriſten erlediget/

St. Job erobert.

get / ſondern auch die zatmariſche / zobokeziſche und ein gut theil der byhoriſchen geſpanſchafften von türckiſcher contribution befreyet / und Groß-Waradein die correſpondentz mit Mongatſch abgeſchnitten / welchen ort nachgehends der general Caprara auch belagerte / die belagerung aber / weil ſie gar zu langweilig werden wolte / auf käyſerliche ordre aufheben muſte.

Bey eingang des aprilis machte der general Mercy einen anſchlag auf Chonat / ſo 12 meilen von Zolnock liegt / und gieng zu dem ende mit 5000 mann und etlichen ſtücken über die Theiß. Als er nun kundſchafft erhalten / wie daß die Türcken in 6000 mann 2 meil weges von Onoth an einem walde ſtunden / und von Griechiſch-Weiſſenburg zu dem ende dahin gerückt / daſelbſt die unter des Seraskiers Achmets Baſſa commando unweit Temeswar zuſammen gezogene truppen zu erwarten / und nach beſchehener conjunction auf die käyſerlichen loß zu gehen / ſo reſolvirte ſich gedachter general / nachdem er ſich mit dem Peterhaſi conjungiret / die Türcken noch vor der conjunction zu überfallen. Er ließ alſo den general Häußler bey Chonat mit 2000 mann ſtehen / und eilte / den feind anzugreiffen / welches auch ſo glücklich von ſtatten gieng / daß über 1000 niedergehauen / und bey 300 darunter etliche

Glückliche action des general Mercy.

Aga gefangen / und das gantze lager erobert wurde.

Der Käyſer alleine will / daß Ofen belagert werde.

Die conſilia des Wieneriſchen hofs / wegen des haupt-unternehmens dieſer campagne / waren ſehr unterſchieden geweſt. Es kam zwar die belagerung Ofen wiederum auf das tapis. Allein die vorige unglückliche belagerung / und die veſtigkeit des orths gab denen meiſten geheimen räthen anlaß / ſolches deſſein zu unterbrechen / und vielmehr eine andere belagerung vorzunehmen / worzu man gelegenheit genug hatte. Und meynten einige / es wäre thulicher / dieſer haupt-veſtung durch wegnehmung der dahinter gelegenen päſſe / die communication mit der Türckey abzuſchneiden / wodurch man denn ſelbige endlich mit einer bloquade ohne eine formale belagerung vorzunehmen / erobern könte. Der Käyſer aber ungeacht ſeines vorſichtigen und ſichern naturelles / war dieſer meynung alleine zuwider / und ſagt öffters zu ſeinen geheimen räthen: **Ofen ſoll und muß belagert werden.** Gleich als wenn er ſchon den glücklichen ausgang dieſer belagerung zuvor geſehen. Alſo geſchahe es bloß auf des Käyſers befehl / und auf die meynung aller andern geheimen räthe / daß man zu dieſer famoſen belagerung zum andern mahle ſchritt.

Es brach die käyſerliche armee / welche

aus

aus 94600 mann beſtand / den 3/13 junii / unter dem hertzog von Lothringen dahin auf / und langte daſelbſt den 8/18 dito an. Die approſchen wurden 500 ſchritt von denen wällen der unter-ſtadt angeleget / wobey man ſich der alten trenſcheen bediente / und eifrigſt mit der arbeit continuirte / wiewohl man durch die härtigkeit der erde / und das continuirliche feuer der belagerten ziemlich verhindert wurde. Gleich zu anfang der belagerung kam ein Pole / den man in der belagerung vor Wien gefangen genommen / mit des Baſſa pferden und commando-ſtab aus der ſtadt übergelauffen / welcher berichtet / daß man ſich in Ofen keiner belagerung verſehen hätte / und dahero die guarniſon nicht ſo ſtarck wäre / als ſie in voriger belagerung geweſen / inmaſſen die Türcken in denen gedancken geſtanden / die Chriſten würden ſich an Griechiſch-Weiſſenburg oder Erla machen. Kurtz hernach kam ein Janitſchar aus der ſtadt / und bat um gnade / weil ihm geträumet habe / die ſtadt Ofen würde mit ſturm erobert / und alles darinnen / wie in Neuhäuſel / maſſacriret werden / er bekräfftigte zugleich / daß die guarniſon nicht über 6000 mann ſtarck wäre. Alle dieſe auſſagungen machten denen käyſerlichen einen ziemlichen muth daß man den 23 junii eine breche von 20 ſchritt weit aus einer batterie von 6 ſtücken in der mauer der unter- oder waſſer-ſtadt legte / und alles zu einem

Andere belagerung der ſtadt Ofen.

Beſatzung in der ſtadt iſt nicht ſtarck.

ſturm veranſtalte. Doch der angriff war biß auf folgenden tag verſchoben/da man auch das frauenzimmer des Baſſen/das ſich aus der ſtadt auf der Donau nach Griechiſch-Weiſſenburg reteriren wolte/mit ziemlichem gelde u. geſchmeide auffieng/ und des nachts um 10 uhr ohne verluſt eines einigen mannes in der waſſer-oder unter-ſtadt poſto faſſete/ indem ſich die Türcken in die ober-ſtadt reterirten/ die ſonſt die käyſerlichen/ weil ſie in der gröſten confuſion angelauffen kamen/ gar leicht hätten abweiſen können. Von 25 biß 26 waren die Chriſten beſchäfftiget/ mehr batterien anzulegen/und eine communications-Linie zwiſchen dem Logement und dem winckel der ſtadt-mauer/ ſo auf den ſt. Pauls-wall hinaus gehet/ zu ziehen/ welches ſie auch glücklich zu wercke richteten/und 4 mörſel dahin pflantzeten/ ohngeacht die Türcken in zwey ſtarcken ausfällen ſolches zu hintertreiben ſuchten/ und continuirlich aus der ſtadt canonirten. Den 1 julii wurde das erſtemahl von einer groſſen batterie aus 5 halben carthaunen auf den runden thurm/ der gegen den ſt. Pauls-wall ſtehet/ geſpielet/ und unter dieſer bedeckung die trenſcheen vollführet/ von dar man zurücke mit einem winckel und parallel-linie gieng/ biß man an den weg zur rechten hand/ ſo gegen der nord-ſeiten zu liegt/ gelangete/ allwo die drey linien unter faveur eines tieffen grabens und walles zuſammen ſtieſſen/

Die Türcken verlaſſen die unter-ſtadt.

communicati-ons-linie gezogen.

ſen / worunter die belagerer verdeckt lagen / und nunmehro noch 4 mörſel auf die batterien brachten / woraus ſie die ſtadt continuirlich mit feuer-einwerffen beängſtigten. Zu gleicher zeit legte man durch das ſtarcke canoniren eine weite breſche in die mauren / und zog noch eine linie nach der mauer der alten ſtadt bey dem ſt. Pauli walle / wobey man eine bedeckung vor 300 mann machete / daß man alſo biß 50 ſchritt an gedachtem wall angerücket / nnd vor den feindlichen ſtücken genugſam ſicher war. Den 1 julii kamen die brandenburgiſchen truppen unter dem general Schöning im lager an / und nahmen ihr quartier an der lincken ſeite der teutſchen völcker / allwo ſie zwey parallel-linien gezogen / um die communication folgenden morgen mit denen andern zu unterhalten / denn es iſt merckwürdig / daß ohngeacht dieſe völcker ſpäte gekommen / ſie dennoch innerhalb 24 ſtunden ſo viel vor ſich gebracht / daß ſie mit denen käyſerlichen / ſo lange zuvor angefangen / in gleicher arbeit fortfahren konten. Der ſich dabey befindliche obriſt-lieutenant von der artillerie baron von Weiler maintenirte auch den ruhm der brandenburgiſchen artillerie mit ſolcher geſchicklichkeit / daß daher der gantzen belagerung beſonderer vortheil entſtunde.

Die Brandenburger kommen an.

Unterdeſſen hatte man die nacht zuvor

ein groſſes feuer in die ſtadt erregt/ welches denen Türcken ſehr ſauer zu löſchen ankam. Den 9ten thaten darauf die Türcken einen ſtarcken ausfall / und verurſachten denen käyſerlichen empfindlichen ſchaden / ſie wurden aber doch endlich zurück geſchlagen. Der hertzog von Lothringen gab hierauf den 13 dito ordre ſich an der breſche einzulogiren ; Der feind aber defendirte ſich ſo deſperat / daß ſolches zu bewerckſtelligen unmöglich war / ohngeachtet man bey dieſem ſturm über 1000 mann und 50 volantairs verlohren. Die belagerung wurde demnach unermüdet fortgeſetzet / zumahl da der berühmte ſpanniſche feuerwercker Don Gonſales / auf dem man groſſe hoffnung gemacht / im lager ankam. Alleine deſſen künſtliche feuerwercke konten den verſprochenen effect nicht thun / indem die Türcken alle dächer von den häuſern abgenommen hatten / und auch ſein gantzes werck in nichts anders beſtund / als daß er die bomben / durch ſtarckes einrammeln in den mörſel / ſehr hoch und weit zu werffen wuſte / wodurch er aber lauter ungewiſſe würffe thät / daß öffters die bomben über die ſtadt in das andere theil des chriſtlichen lagers flohen. Wenn auch endlich ſelbige in die ſtadt fielen / ſo giengen ſie aus der groſſen höhe wiederum ſo tief in die erde / daß ſie in der hervorſpielung gar ſelten einen ſchaden thäten. Den 22 fielen zwar die Türcken auf das bayeriſche quartier /

ein ſturm wird abgeſchlagen.

und vernagelten alle canonen und mörſel auf einer batterie / es wurde aber noch ſelbigen tag durch eine bombe des feindes pulverthurm angezündet / daß alles in die lufft flog / und weil ſolcher an der mauer des caſtels / ſo gegen Peſt zu gelegen / ſtand / wurde an der waſſer ſeite ein groſſes ſtück mauer 120 ſchritt lang davon über den hauffen geworffen / und in der ſtadt über 1500 perſonen getödtet. Viele generals hielten deswegen für rathſam / den ort ohne verzug zu beſtürmen/der hertzog von Lothringen aber wolte ſeinen conſens nicht dazu geben/ſondern ſchickte den 23 ſeinen general adjutanten / den grafen von königseck / nebſt einem dolmetſcher an den commendanten/ und ließ ihm zuwiſſen thun/daß wenn er gleich itzo die veſtung übergeben würde / ſolte er mit ſack und pack einen ſichern abzug erhalten / widrigen falls aber / wo die veſtung mit ſturm erobert würde / ſolte des kinds in mutterleibe nicht verſchonet werden. Feindl. pulverthurm angezündet.

Der commendant aber ſchickte ſeine antwort in folgenden formalien dem hertzog geſchrieben zurücke.

Ihr wolt ſtürmen/ zweymahl habt ihrs ſchon verſucht / GOtt hat euch geſtrafft / wann ihr auch noch hinführo ſolches zu thun euch vornehmen werdet/ ſo iſt zu dem allerhöchſten dieſe unſere bitte und hoffnung / daß er in anſehung ſeines geehrteſten geſandten / und hochgeachteten pro- Trotzige antwort der Türcken auf die aufforderung.

phęten Mahomets euch mit ſeiner krafft und macht ſtraffe/ als die ihr wider ihn hoffärtig geworden des hoffärtigen feind und ſtraffe aber iſt GOtt.

Käyſerl. ſtürmen.

Hierauf gab der hertzog von Orlean ordre zu einem ſturm/welcher den 27 vorgenommen wurde/ und logirten ſich die Teutſchen / nachdem auf beyden ſeiten es ſehr hergegangen ware / auf der erſten mauer ein / und brachten ihre approſchen immer näher. Der ſcharmützel dauerte über drey ſtunden / und büſſete ein jeder theil 2000 mann ein. Den 30 wurde die ſtadt von neuem aufgefordert / worauf der commendant in einem ſchreiben antwortete / wie daß die ſtadt in GOttes händen und ein ſchlüſſel zur ottomaniſchen pforte ſey; Er könte dahero dieſelbige nicht übergeben/ wolten aber die Chriſten eine andere veſtung an deren ſtatt annehmen ſo wolte man darüber tractiren. Dieſe antwort ſtund dem hertzog von Lothringen nicht an/ deßwegen er alſobald zwey minen ſpringen ließ die aber den geſuchten effect nicht thaten. Der feind ſchickte drauf noch ſelbigen abend zwey deputirte an den chur-fürſten von Bayern / welcher auch zwey geiſſel hinein ſchickte/ und wurde mit dem ſchieſſen auf beyden ſeiten inne gehalten. Der vortrag aber beſtund hierinnen / daß wenn man einen frieden/ dazu er vollmacht hätte/ ſchlieſſen wolte/ ſo wäre er bereit die ſtadt zu übergeben / allein der chur-fürſt entſchuldigte ſich/daß es ihm an

Conditiones der Türcken die ſtadt zu übergeben werden verworffen.

an commißion fehlte / er wolte aber den frieden möglichſt befördern helffen/worauf die feindſeeligkeiten wieder fortgeſetzet wurden. Den 3 aug. thaten die belagerer einen general-ſturm auf die andere mauer / weil aber die mine ihren effect nicht that / und der feind ſich ſtarck mit palliſaden verbauet hatte / ſo muſten ſie unverrichteter ſache wieder abziehen. Den 13 auguſti bekam der hertzog von Lothringen die gewiſſe nachricht/ daß der feind mit 60000 mann anmarſchirte / und ſich reſolviret hätte / ſuccurs in die ſtadt zu bringen. Dahero der hertzog / nachdem er 20000 mann bey der attaque gelaſſen / mit dem gröſten theil der armee aus dem lager rückte/und ſolchen in bataille ſtellete.

Die Türcken ſuchen volck in Ofen zu werffen.

Den 14 wurde berichtet / daß der Groß-Vezier ein corpo von 6000 Janitſchaaren / und 4000 Spahi detaſchiret / welches ſich von einer höhe in diejenigen fläche gezogen / die zwiſchen beyden armeen war / und nachgehends eine andere höhe gewonnen/ von dar es die käyſerlichen linien auf der rechten ſeite beſtreichen konte / daß alſo der Groß-Vezier in willens war / an eben dieſem ort mit dem entſatz durchzudringen / und das teutſche lager zu beſchieſſen. Der hertzog von Lothringen ſchickte deßwegen 7 regimenter cavallerie erwähntem detachement dieſen poſten diſputirlich zu machen / und behielt im übrigen das haupt-corpo von ſeinen truppen beyſammen / um dem Groß-Vezier damit können gewachſen zu ſeyn. Das ſtarcke feuer aus denen

Ein detachement davon wird geſchlagen

feindlichen canonen machte zwar obgedachter käyſerlichen militz das anrücken ſehr ſchwer und ſauer / und wären faſt die Ungarn und Croaten/ ſo dabey waren / in unordnung gerathen / wenn ſie nicht das regiment von Taffe bey zeiten unterſtützet hätte / welches dann mit hülffe noch anderer reuterey / den feind mit ſolcher force anfiele / daß er die höhe verließ/und bey 3000 Janitſcharen verlohr / die übrigen aber muſten ſich biß an die Eſſecker brücke reteriren. Durch dieſe action bekamen die Teutſchen 12 ſtücke / 20 fahnen/ und 170 gefangene.

Der Groß-Vezier hatte ſich unterdeſſen auch mit ſeiner armee herfür gemacht/ welchem der hertzog vor Lothringen / die übrigen truppen entgegen ſtellete / wiewohl ſie noch ziemlich weit von einander ſtunden. Als aber das corpo reuterey/welches ſo glücklich mit denen Türcken getroffen / ſich mit dem rechten flügel der käyſerlichen wieder conjungiret / fiengen die Türcken an allerhand bewegungen zu machen/ daraus man wohl abnehmen konte/daß ſie keine luſt zum treffen hätten/ wie ſie dann nach und nach ihre völlige infanterie eine hinter den rücken liegenden höhe beziehen lieſſen. Der hertzog von Lothringen comandirte hierauf den rechten flügel gegen eine parthey türckiſche cavallerie anzurücken/ indem aber die Teutſchen auf ſie loßgiengen/ zogen ſich jene immer nach proportion weiter zurücke / biß ſie unten an den hügel kamen / und ſahen / daß ſich der rechte flügel der Chriſten von der hauptarmee

Groß-Vezier vermeidet ein treffen.

armee

armee ziemlich weit entfernet/deßwegen ſie denn auf ein klein corpo Ungarn auf der lincken ſeiten anfielen/ und weil dieſe nicht lange ſtand hielten/ hätten ſie faſt einige unordnung verurſachet. Jedoch wurden alſobald einige eſquadronen in die fronte geſtellet/ und die flanque bedecket/ daß die Türcken wieder zurücke muſten. Worauf ſich auch die Chriſten/ weil es ſchon zimlich ſpäte/ in ihr lager zurücke zogen.

Ein ſcharmützel gehet für.

Nachdem nun der Groß-Vezier/ ohne der ſtadt ſuccuriren zu können/ ſich wieder nach Griechiſch-Weiſſenburg gezogen hatte/ ſo wurde den 16 mit der belagerung eifferigſt fortgefahren/ und die palliſaden/ womit der feind die breſche beſetzet/ auf der attaque des hertzogs von Lothringen verbrandt/ jedoch ſtellten die Türcken folgende nacht andre hin/ und warffen zur defenſion der breſche neue wercker auf. Die Teutſchen hingegen waren auch nicht ſäumig/ ſondern waren mit minen/ batterien und andern kriegs-rüſtungen auf unterſchiedenen attaquen geſchäfftig/ machten auch groſſe anſtalt zu einen general ſturm/ weil aber die beyden minen/ welche man angeſetzt/ die palliſaden nicht herunter warffen/ ſo ward dieſelbe verſchoben/ und dagegen eine neue batterie von 4 ſtücken aufgeworffen/ daraus man continuirlich die palliſaden beſchoſſe.

Die belagerung für Ofen wird eifrig continuiret.

So wohl dieſer als der vorigen offniſchen belagerung fehler beſtand eigentlich darinnen daß man keine erfahrne mineurs hatte/ daß ohne dem

Der ingenieur general

Goulon wird verſchrieben.

dem felßichte erdreich bey Ofen/ wohl zuſprengen/ daher auch alle angelegte minen meiſtentheils zurücke ſchlugen/ worauf man eben ſo viel zeit brauchte neue anzulegen/ oder den fehler zu verdoppeln. Als man nun erkante/ worinnen man geirret/ verſchrieb man den berühmten general Goulon aus Holland. Dieſer war ein Refugies aus Franckreich/ und mit dem Vauban von gleichem alter/ wiſſenſchafft und information/ daß man ihm auch für den gröſten ingenieur und mineur ſeiner zeit hielte. Dieſer ließ ſich auch 20000 gulden zu ſeiner reiſe zahlen/ und kam nach Ofen/ als es ſchon über war. Aber ungeachtet ſeiner wiſſenſchafft/ wolte man ſich auch ſeiner in zukunfft nicht bedienen/ weil die frantzöſiſche unbeſcheidenheit ſeines mundes/ dem gantzen miniſterio einen eckel vor ihm machte.

Es ſuchen ſich 3000 Janitſcharen in die ſtadt zu werffen.

Alſo continuirte die belagerung biß den 20 dito/ an welchen tage morgens um 6 uhr 3000 auserleſne janitſcharen/ ſo mit 60000 thaler ſich in Ofen zu werffen waren erkaufft worden/ zu pferde unter dem faveur eines nebels die käyſerlichen vorwachten anfielen/ und ſowohl dieſe als das ladroniſche croaten-regiment/ ſo in der ebne poſtiret war/ biß in das lager zurücke trieben/ bey welcher unordnung ſie ohngefehr 50 mann gefangen nahmen. Weil man ſie nun wegen ihrer kleider vor Ungarn und Croaten angeſehen/ giengen ſie unter währendem nebel bey dem brandenburgiſchen lager vorbey/ und würden

auf

auf ſolche weiſe in die ſtadt gedrungen ſeyn / wofern ſie nicht der general Caprara / und general Häußler noch bey zeiten erkannt/ und ſich ihnen im weg geſtellet hätten. Indem aber zugleich die belagerten einen ausfall thaten / und die verkleideten Türcken ſich nicht groß wehreten / ſondern nach der ſtadt zu eileten / kamen doch etliche 100 mann ſo alle verwundt / in die ſtadt / und wurden 3 ſtarcke ſalven aus allem groben und kleinen geſchütz / zur freudens-bezeigung deßwegen aus der veſtung gethan / und 4 rothe blutfahnen ausgeſtecket. Die übrigen / ſo nicht in die veſtung kamen/wurden mit verluſt 300 derer ihrigen zurücke geſchlagen. Den 21 fuhre man fort von allen 3. attaquen aus ſtücken u. mörſeln auf die wercke zu ſpielen und die gräben zu füllen/ welches mit ſo guten ſucceß geſchahe / daß auf der ſeite des churfürſten von Bayern alles zum ſturm fertig war. Die Türcken aber thaten den folgenden tag einen ausfall auf dieſes quartier/und jagten die Bayern aus etlichen wercken heraus / welche ſie doch alſobald wieder eroberten / und alle Türcken / ſo ſie darinnen fanden / niedermachten. Den 23 eroberte man / nach einer obſtinaten gegenwehr / daß gantze ſchloß mit ſturm / dabey die meiſten Türcken / welche auf dieſer ſeiten poſtiret waren / niedergemacht wurden / die übrigen aber retirirten ſich hinter die eingefallenen gebäude / daraus ſie aber bald durch das continuirliche feuer derer käyſerlichen in die ſtadt/welche von dem ſchloß bloß durch eine

Die Türcken thun einen ausfall.

Das ſchloß wird erobert.

ne alte mauer unterſchieden war/ gejaget wor-
den. Nach dieſen bemüheten ſich die käyſerli-
chen in allen quartieren aufs äuſſerſte die arbeit
zu ende zubringen/weil ein überläuffer berichtete/
daß der comendant/ ſo bald das ſchloß verlohren
gegangen / einen mohr mit briefen an den Groß-
Vezier geſchicket hätte / welcher auch gleich da-
auf mit der armee aufgebrochen wäre. Da-
hero commandirte der hertzog von Lothringen 16
eſquadronen cavallerie unter dem general San-
ches / Mercy und Häußler / welche die gantze
nacht in bereitſchafft ſtehen muſten. Es wurden
auch die waſſer-tundel in der untern ſtadt mit
palliſaden beſetzet / und 400 Teutſche nebſt
200 heyducken dahin commandirt / und damit
auch niemand in die ſtadt ſchwimmen könte / ſo
wurden einige balcken / über den fluß gelegt. Es
ließ ſich aber nichts blicken / biß den 29 dito / (als
an dem tage der enthauptung Johannis/an wel-
chen die Türcken ſonderlich glück zu haben ver-
meinen) kamen 3000 Janitſcharen längſt der
Donau bey den warmen bädern mit anbrechen-
dem tage herauf marſchiret / davon jeden von
dem Groß-Vezier 30 thaler / und lebenslang
täglich 20 aſper wären verſprochen worden/weñ
ſie ſich in die veſtung werffen könten. Sie ver-
ſuchten alſo ſolches bey der unter-ſtadt/und hat-
ten deßwegen einige von brettern zuſammen ge-
ſchlagene maſchinen/ wie leitern / mitgebracht/
und ſolche an die mauren gelegt / worauf ihrer
ſchon ſechſe übergeſtiegen waren / die aber in-
wendig von denen andern abgeſchnitten wur-
den

den. Vierhundert davon ritten an die mauer der unterſtadt biß an den ſt. Pauli wall/ da inzwiſchen aus denen linien der Chriſten ein gedoppelt feuer auf ſie gegeben wurde/ eine ecke davon traffen ſie auf eine eſquadron käyſerliche/ welche ſie alle niedermachte / daß ihrer kaum 4 oder 5 in die ſtadt entkamen. Es wollte aber der Groß-Vezier noch einmahl ſein heil verſuchen/ und bemühete ſich demnach den 30 auguſti durch 3 unterſchiedene wege ſuccurs in die ſtadt zu bringen. Es gelung ihm aber ſo übel/ daß die aus-commandirten truppen mit verluſt von 500 mann von denen zur bedeckung der käyſerlichen linien auf der poſtirung geſtandenen militz/ zurücke geſchlagen wurden/ ungeachtet der Groß-Vezier/ um ſie deſto beſſer zu ſecundiren/ ſich mit ſeiner völligen armee präſentirte / und anſtellte/ als ob er die Chriſten in ihrem lager angreiffen wolte.

Weil man nun alle vortheil / ſo wohl in eroberung des ſchloſſes/ gemachte breſche/ als auch in erlangter victorie gegen dem feindlichen ſuccurs/ erhalten hatte/ ſo hielte man alles zu einem general-ſturm parat / und bemühte ſich möglichſt/ die anderen graben zu füllen / worzu man deſtomehr angefriſcht wurde / weil man am 1 ſeptember eine friſche verſtärckung von 10000 mann unter dem commando des grafen Schärffenberg / erhalten hatte / wovon 2000 noch ſelbigen tag die poſten auf der attaque des hertzogs von Lothringen beſetzten / und wurde

dannenhero der general-ſturm den 2 ſeptember folgender geſtalt vorgenommen. Man ſpielte von allen batterien auf die breſche und flanquen der feindlichen retrenchementen mit ketten-kugeln/ warff zu gleicher zeit viel bomben und carcaſſen in die ſtadt/ und machte inzwiſchen mine/ als ob man den Groß-Vezier angreiffen wolte/ um die Türcken in der ſtadt ſicher zu machen. Dahero auch ein theil von denen/ welche die wercke/ gegen die ſtadt zu/ beſetzt hielten/ für den augen der feinde heraus/ und gegen die linien gezogen wurden/ da man immittelſt noch einmahl ſo viel durch verdeckte wege detachiret hatte/ um ihre ſtelle zu erſetzen. Nachdem nun um drey Uhr nachmittags die palliſaden von der breſche durch das geſchütz der chriſten ruiniret worden/ liefen 3000 mann auf des hertzogs von Lothringen attaque ſturm/ welche in unterſchiedenen partheyen eingetheilet waren/ und durch eine gleiche anzahl ſecundiret wurden/ wobey der hertzog von Croy das ober-commando führte. Zu gleicher Zeit hatten ſo wohl die Bayern als Brandenburger 1500 mann in ihren quartieren zum ſturm auscommandiret/ wobey noch eben ſo viel zur reſerve blieben/ und wurden endlich noch zwey falſche attaquen angeſtellet/ dazu man 2000 mann geordnet hatte.

General-ſturm.

Die Türcken hingegen wehrten ſich deſperat/ und trieben die Teutſchen auf der lothringiſchen attaque zweymahl zu rücke. Nachdem aber dieſe von dem hertzog von Lothringen in

eigner

eigner perſon biß an den fuß der breſche zum drittenmal angeführet worden / brachen ſie endlich durch / und kamen mit erlegung 800 Janitſcharen / ſo aus meynung pardon zu bekommen / das gewehr niedergeworffen hatten / in die ſtadt. Der Baſſa ſelbſten fochte wie ein löw / und wolte ſeine poſten durchaus nicht verlaſſen / da er allbereit in den rechten arm war verwundet worden / nahm er noch den ſebel in die lincke hand / biß er endlich fiel. Die Brandenburger kamen auf ihrer ſeite faſt zu gleicher zeit in die ſtadt / und die Bayern bald darauf an der ihrigen. Nachdem alſo der feind aus ſeinen unterſchiedenen poſten und abſchnitten getrieben war / drungen die unſerigen biß auf den marckt / und machten ſich alſo innerhalb einer ſtund meiſter von der ſtadt. Die Türcken aber lieſſen noch / wie die Chriſten in der ſtadt waren / eine mine ſpringen / und ſteckten durch ein lauf-feuer unterſchiedene häuſer an / daß das feuer biß auf den folgenden morgen brandte / wodurch ſehr viel mobilien verzehrt wurden. Jedennoch machten die ſoldaten eine ungemeine beute / ſo daß mancher für ſeine portion auf zehen bis funffzehen tauſend thaler bekam. Bey dem ſturm haben ſich noch 5000 wehrhaffte mann in der ſtadt befunden / davon 3000 in der erſten hitze niedergemacht wurden / 1500 aber hatten ſich an der ſeite des ſchloſſes auf eine redoute reteriret / allwo ſie weiſſe fahnen / auch ſelbſt die weiſſen binden von ihren turbanten ausſteckten / und

Die ſtadt mit ſturm erobert.

Die Türcken verurſachen einen brand.

um quartier baten/ welches ihnen auch/ weil die nacht herein brach/ und das feuer groſſe confuſion erregte/ gegeben wurde. Es wurde auch noch zuvor der Vice-Baſſa Tſchoncabeg (welcher endlich den chriſtlichen glauben angenommen/und in dem letzten frantzöſiſchen kriege ein regiment Huſaren commandirt) nebſt unterſchiedenen anderen vornehmen Türcken als gefangene angenommen. Keiner bezeigte ſich dabey trotziger als der Janitſcharen/ Aga/welcher ſagte: Man ſolte ihn recht feſte halten/oder aber zu gewiſſer verſicherung den kopff vor die füſſe legen. Denn obgleich heute das glück denen Chriſten wohl gewolt/ konte es doch bald wieder umſchlagen/ und die Türcken anlachen. Von denen Chriſten waren 500 geblieben/ und noch nicht ſo viel verwundet. An ſtücken bekam man 400 davon 170 noch brauchbar/ aber gröſten theils demontirt waren/ und fand man über dieſes noch eine groſſe menge ammunition darinnen. Bey dieſer eroberung war das allerruhmwürdigſte/ daß der Groß-Vezier/ welcher ſich eine meile von Ofen auf einer höhe poſtiret hatte/ ſolche ſelber mit anſehen muſte/ daher er endlich für verdruß ſein lager anſteckte/ und ſich nach Stulweiſſenburg zurücke zog.

Des Janitſcharen Aga trotzige rede.

Dem Käyſer war abſonderlich erfreulich/ daß ſeine prophezeyhung/ die er wegen dieſer eroberung aus den nahmen BUDA folgender geſtalt gemacht: Beatæ Virginis Dabit Auxilium, ein-

eingetroffen / weßwegen er noch dieſes jahr der B. Virgini auxiliatrici zu ehren eine kirche in der leim-gruben einer vorſtadt vor Wien/ aufbauen ließ/ worzu der biſchoff von Wien/ im nahmen des Käyſers/ den erſten ſtein legte.

Nach ſo groſſen in dieſer belagerung ausgeſtandenen fatiguen/ ließ der hertzog von Lothringen ſeine armee ein wenig ausruhen/ da unterdeſſen die Türcken ſich in aller eil nach Griegiſch-Weiſſenburg zogen / und alle Palancken von Ofen biß Eßeck/ auch diejenige / ſo jenſeits der Donau gelegen / verlieſſen / die garniſon aber davon in Segedin und Temeswar warffen. Jedoch hielten ſie ſich auch daſelbſt nicht lange auf/ ſondern/ nachdem ſie dieſe ſtadt mit mannſchafft und aller nothwendigkeit verſehen / marchirten ſie nach der Eßecker-brücken. Bey der chriſtlichen armee hatten die gemeinen ſoldaten ſo viel gefangene Türcken/ daß/ weil die lebensmittel ein wenig abnehmen wolten/die ſoldaten anfiengen/ ſolche wider gegebene parole zu maſſacriren/welches ihnen aber der hertzog von Lothringen bey hoher ſtraffe verbieten ließ. Dahero ſie ſelbige um ein ſehr geringes geld verkaufften. Die gefangenen Juden hingegen wurden von einigen deputirten Juden/ das ſtück vor 100 und mehr thaler ausgelöſet.

Die Türcken verlaſſen viel Palancken.

Nach dieſen detachirte der hertzog von Lothringen den grafen Caraffa mit einigen truppen/ Segedin anzugreiffen / welcher ort den 5 october berennet wurde. Es vermeinte zwar

Segedin belagert.

der general la Vergne denſelben alſobald mit ſeiner reuterey zu überfallen; Allein die Türcken wehrten ſich ſo ſcharff/ daß viele davon niedergemacht/ und der general la Vergne ſelber ſein leben dabey einbüſſen muſte. Man beſchoß demnach die ſtadt von zweyen batterien / und weil der general Wallis / welcher in abweſenheit des grafen Caraffa / die belagerung commandirte/ von dem hertzog von Lothringen mit einigen reutern und dragonern unter dem commando des general major Veterani verſtärckt ward/ ſo ſetzte er die belagerung mit allem eifer fort. Weilen aber der vorrath im lager abnahme/ und die ſpäte jahrs-zeit zu einer belagerung ſehr unbequem war / die belagerten ſich auch tapffer wehrten / ſo wollte man ſich eben keine gute hoffnung von dieſem deſſein machen. Inzwiſchen detachirte der Groß-Vezier 2000 Türcken und 4000 Tartarn / welche die ſtadt entſetzen ſolten. Dieſe rückten biß Scinth/ ſo auf 4 ungariſche meilen von dem lager des generals Wallis war/ und erwarteten daſelbſt eine fernere verſtärckung / ihr vorhaben zu bewerckſtelligen. Hierauf commandirte der general Wallis den general Veterani mit 5000 mann den 19 october gegen den feind/ welcher die gantze nacht marchiren muſte. Als er ſich nun eine gute meile weit von des feindes lager befande/ und die gemachten wach-feuer überall erblickte/ ſtellete er ſeine ſoldaten in 2 linien / deren erſtere vom obriſten ſt. Croix/ die andere von dem baron

Türckiſcher ſuccurs wird geſchlagen.

von Götz commandiret wurde/ und näherte ſich alſo dem feindlichen lager/ da denn alſobald durch das getümmel/ die tartariſchen vorwachten rege gemacht wurden/welche/ ob ſie es gleich eigentlich nicht wiſſen koñten/was es wäre/ dennoch ſich mit groſſem geſchrey ins lager reterirten/ und die gantze türckiſche armee in allarm brachten. Bey anbrechendem tag aber fiel der general Veterani mit gantzer macht in das tartariſche lager ein/ welches zu gleicher zeit der obriſte Götz in dem türckiſchen that/ und wurden von denen Tartarn bey die 1000 niedergemacht/ und etliche 100 pferde erbeutet/ von denen Türcken aber blieben ihrer bey 200 die übrigen wurden ſämtlich aus dem lager geſchlagen. Nun hatte zwar der general das unzeitige plündern denen ſoldaten ſcharff verboten/ deſſen aber ungeachtet/ kehrten ſich dieſelbe nicht daran/ ſondern fielen gleich in die zelter. Dahero die Türcken und Tartarn/ als ſie ſolches bey ihrer flucht ſahen/ ſich jähling wendeten/und mit groſſer furie den general Veterani anfielen/ daß er auch den erſten anfall mit ſeinen 3 eſquadronen nicht auszuhalten vermochte/ und würde die ſache gefährlich ausgeſehen haben/ wenn ihn nicht der obriſte ſt. Croix mit ſeinem regiment ſchleunig ſecundiret hätte/ welchem der obriſte Caſtelli mit drey regimentern folgte/ daß alſo die Türcken wieder zurücke geſchlagen wurden. In dem rückmarch traffen ſie wieder ein corpo von 12000 türckiſcher cavallerie und 500

Wird noch einmahl geſchlagen.

Janitſcharen an / wobey der Groß-Vezier in eigner perſon war / und Segedin entſetzen wolte / es wurde aber auch dieſes mit dem degen in der fauſt angegriffen / und nach dem fünfften anſatz in die Flucht gebracht. Uber 2000 Türcken blieben auf der wahlſtatt / alle ihre bagage / 17. ſtücke / viel pferde / 400 maulthier / und 500 kameel / welche man mit munition und andern lebens-mitteln beladen in die ſtadt zu bringen gedacht / kamen denen käyſerlichen in die Hände.

Segedin erobert.

Inzwiſchen hatte man eine groſſe breſche in Segedin gemachet / die minen angehencket / und alles bey zurückkunfft dieſes victoriſirenden corpo zum ſturm veranſtaltet / weßwegen man nach gehaltenem öffentlichen danckfeſte / wegen des von GOtt ſo herrlich verliehenen ſieges / unter 3 mahliger löſung / alles groſſen und kleinen geſchützes / alle eroberte fahnen auf die batterien ſtecken / einen bey dem treffen gefangenen Türcken in die ſtadt gehen / die flucht und niederlage des Groß-Veziers berichten / und hiermit den ort nochmahls auffordern ließ / worauf er ſich auch den 23 dito mit accord ergab / und wurde die garniſon nach Temeswar convoyret. Denen käyſerl. war dieſes um ſo viel deſto lieber / weil ſie nicht vermögend geweſen wären / die belagerung länger zu continuiren / die ſtadt aber in einen ſolchen ſtande fanden / daß ſie ſich wohl noch etliche wochen wehren können. Der general Wallis wolte zwar hernachmahls noch

Hyula

Hyula erobern / es wurde ihm aber vom hofe ordre zugeſchickt/mit denen völckern in die winter-quartier zu gehen.

Ein anders corpo detachirte der hertzog von Lothringen unter dem commando des printzen von Baaden/Fünffkirchen zu belagern/ welches nicht weniger glücklich als das erſtere war. Denn als dieſer printz dem general Schärffenberg / und etliche Croaten an ſich gezogen/ ſo langte er/ nach einem beſchwerlichen march/ den 16 octob. vor Fünffkirchen an / die Türcken legten zwar gleich bey ſeiner ankunfft feuer in der ſtadt an/ und reterirten ſich ins Caſtell ; allein die käyſerl. dragoner erſtiegen alſobald die ſtadt/ und eröffneten denen andern truppen die thor/ daß das feuer geſchwind gedämpffet wurde/worauf ſie ſich in den vornehmſten poſten biß an die groſſe moſchee vergruben. In der folgenden nacht pußirten ſie die attaque biß einen mußqueten-ſchuß vom Caſtell/ und fiengen batterien an aufzuwerffen. Die Türcken feyerten inzwiſchen auch nicht / und beunruhigten den 18 und 19 die käyſerl. mit ihrem ſchieſſen unaufhörlich. Folgenden Tages/ als die breſche gelegt/ und 3 minen verfertiget waren/forderte man den ort nochmahls auf / es erfolgte aber denſelben tag keine antwort. Des andern morgens begehrten ſie in einem brief / daß jemand zu ihnen möchte hinein geſchickt werden / welches auch geſchahe. Darauf ſich 3000 mann auf diſcretion ergeben muſten / welches wohl nicht würde

Fünffkirchen belagert.

und erobert.

geſchehen ſeyn/wenn es ihnen nicht bey 4 tagen her/ an friſchen waſſer gemangelt hätte.

Nach dieſem ſo theilte der printz von Baaden ſeine unterhabende armee in zwey corpo/mit dem einen gieng er ſelbſt gegen Darda / und hatte in willens/ die Eſſecker-brücke zu ruiniren/ und mit dem andern attaquirte der graf von Schärffenberg den 25 octob. Siklos / woſelbſt ſich die Türcken zu wehren reſolvirt waren/wie denn auch 300 käyſerl. in einem ſturm geblieben. Es ſetzte aber der graf dem ort ſo ſcharff zu/ daß er ſich den letzten octob. gleichfalls auf diſcretion ergeben muſte. Worauf er ſich wiederum mit den printzen von Baaden conjungirte/ welcher noch auf den weg gen Darda begriffen war. Dieſer ort wurd unter dem commando zweyer Baſſen von 3000 reutern bedecket/ welche ſich aber bey annäherung dieſes printzens aus dem ſtaub machten/und in Eſſeck wurffen.

Siklos erobert.

Es gienge alſo der printz von Baaden gerade gegen Eſſeck zu/ und ließ die cavallerie längſt der groſſen brücke fortrücken / zu ſeinem groſſen vortheil aber fand er den tiefen moraſt von Darda an/ biß an den Drau-fluß gantz ausgetrocknet. Ob nun wohl die Türcken mit 12 canonen continuirlich auf die Chriſten feuer gaben/ſo konten ſie doch nicht verhindern/daß dieſe nicht die groſſe brücke von Darda an/ biß an die Drau/auf die 5000 ſchritt lang verbranten. Ein gleiches thaten ſie auch mit der ſchiff- brücke/ welche

Eſſecker-brücke verbrand

welche die Türcken über den fluß geſchlagen hatten.

Als dieſes glücklich vollzogen / ſchickte der printz einen theil von ſeinen truppen in die winter-quartier nach Croatien / mit dem übrigen theil aber zog er ſich für Caposwar / welches ſich auch den 9 november mit accord ergab.

Caposwar eingenommen.

In dieſem jahr ward den 5 (15) julii zu Wien / der ſtern und mond auf dem ſt. ſtepahns-thurm abgenommen / welches zwar ſchon anno 1683 von dem Käyſer / als er ſeinen eintritt nach der belagerung / in Wien that / und dabey zu ſt. ſtephan ſeine devotion verrichtete / auf erinnerung des biſchoffs von Neuſtadt / der ihm im herausgehen aus der kirche dieſes türckiſche zeichen wieß / und dafür das creutz Chriſti zu erhöhen ermahnte / war gelobet worden. Dieſer ſtephans-thurm an und vor ſich ſelbſt / iſt wunder-würdig / denn er iſt einer von den drey höchſten in Teutſchland / und auch wohl gar in Europa / indem er ſich auf 461 ſchuhe erſtrecket / und wird der ſtärckſte / wie der Straßburger der ſchönſte / und der Landshuter der höchſte zu ſeyn / gerühmet / unter welchen dreyen er dennoch der niedrigſte / angeſehen nur der Straßburger 494 ſchuh hoch. Man hält ſonſt den groſſen ſteinern krantz / welcher oben an den knopffe / ohne eintzige haltung ſo weit in die lufft hinaus gehet / wie auch in beygefügten kupffer zu ſehen / vor ſeine gröſte zierde und kunſt-ſtück. Die Italiäner machen ein wunder aus ihrem ſcheiff-

Der Mond auf dem ſtephans-thurm wird abgenommen.

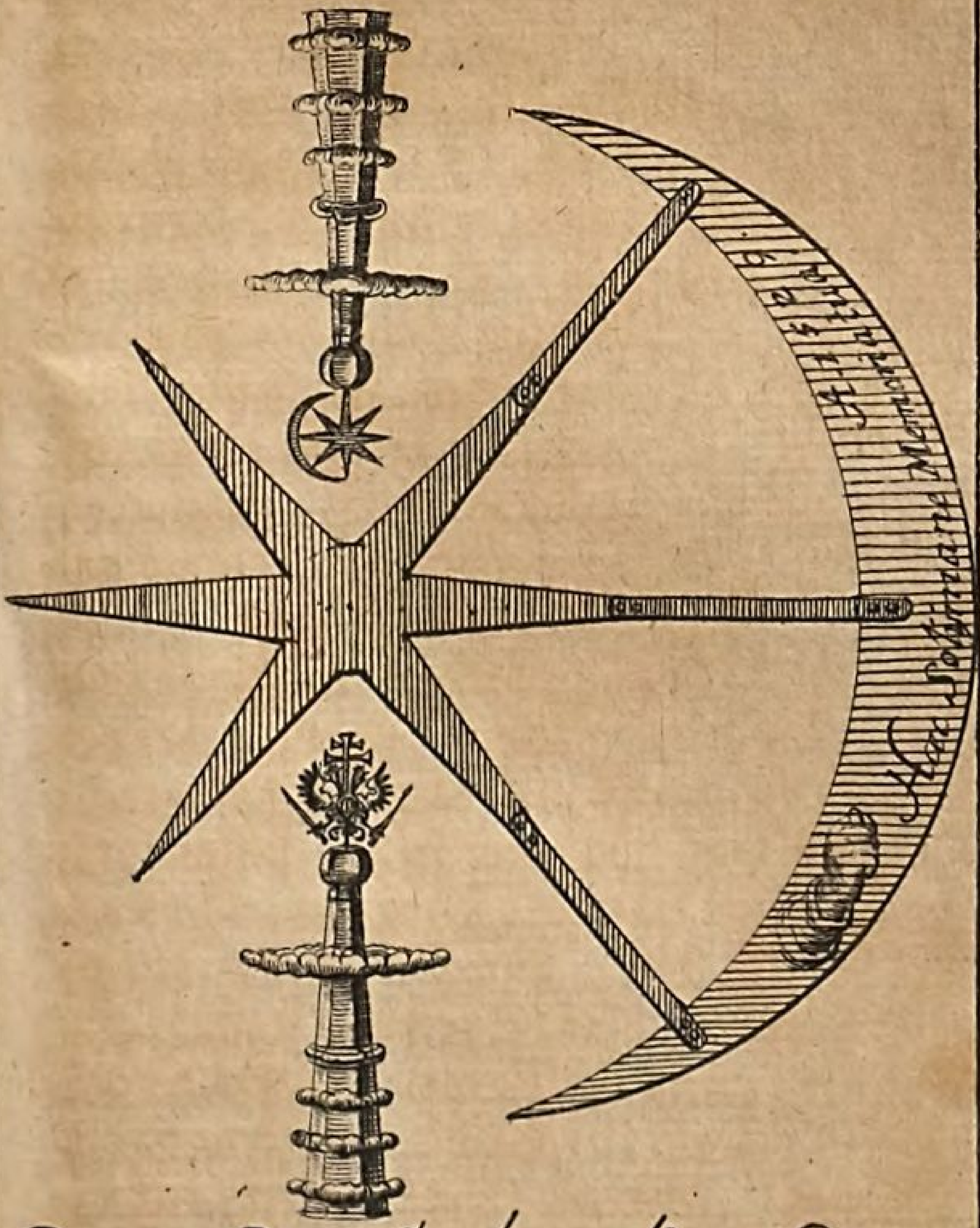
gebau-

gebauten thurm la Gariſenda zu Bononien/auch dieſer iſt bey der obriſten ſpitze ſo krum und ſinckend anzuſehen/ daß es für ein wunder zu halten/wie er in den ſchrecklichen oeſterreichiſchen winden ſo unbeweglich ſtehen kan/ ohngeachtet er nicht durch bau-kunſt/ ſondern durch erdbeben zu dieſer krümme gediehen. Der ſchluß ſeiner ſpitze / oder das darauff hafftende zeichen/ iſt ſo wunder-würdig als der thurm ſelbſt/ deſſen hiſtorie hier anzuführen werth iſt. Als anno 1529. Solyman dieſe ſtadt belagerte/ ſuchte er abſonderlich dieſen thurm mit ſtücken zu ruiniren. Endlich verſprach er/ davon abzuſtehen/wann die belagerten an ſtatt des creutzes das türckiſche wappen/ nemlich einen halben mond darauf ſtecken würden/ welches man auch verſprach, weil man damahls nicht wuſte daß man von einer ſolchen diſtantz mit bogen ſchüſſen/ entweder ſelten trifft/oder doch keinen ſchaden thut. Als aber die Türcken gezwungen wurden/ die belagerung aufzuheben/ ſtellete man dieſes verſprechen gerne in vergeſſenheit/ biß anno 1591 da die Türcken bey damahligen conjuncturen wiederum erſchrecklich wurden/ und die erfüllung dieſes verſprechens von neuem urgirten/ welches auch bey denen klemmen zeiten den 31 julii zu wercke gerichtet/ das creutz herunter gethan/ und davor ein ſtern von 8 ſtrahlen/ welcher mit der mittlern ſpitze auf der ſtange ſtund/ um deſſen helffte/ von der oberſten mittel-ſpitze/ biß auf die unterſte mittel-

ſpitze

1 2 3 4

Scalla von Vier Wiener Schuch.



Der von dem Stephans Thurn zu Wien abgenom̃ene Mond, ſamt der Thurn-Spitze, wie ſie ſich mit ſelben zuvor, ietzo aber mit dem Creütz preſentiret.

ſpitze ſich ein halber mond krümmt/ daß er dadurch einer wetter-fahne ziemlich ähnlich ſahe/ aufgeſteckt ward. Seine gröſſe war als ein mittleres wagen-rad oder 4 Wiener ſchuh im diameter/ hatte am gewichte zwantzig pfund/ und war im feuer verguldet. Dieſer blieb 91 jahr ſtehen/denn den 15 julii dieſes jahrs 1686 ward er von einem ſchieferdecker / Nicolaus Reſſydko von Troppau/ aus Schleſien gebürtig/ welcher davor 1000 gulden bekam/ herunter gethan. Den 4 (14) ſept. am tag der creutz-erhöhung/ ward dafür ein ſpaniſches verguldetes creutz/welches hundert und eilff pfund wog/ und mit nachgeſetzter inſcription bezeichnet war/ ſtatt des vorigen monds zu aller leute vergnügen aufgerichtet:

Luna depoſita
&
Crux exaltata
Anno,
Quo Buda a Turcis capta
M. DC. LXXXVI.

Die urſache dieſer veränderung gaben die Türcken in letzter belagerung ſelbſt. Denn der Groß-Vezier Kara Muſtapha / hatte den beſagten ſtephans-thurm aus canonen zum hefftigſten zuſetzen laſſen. Wiewohl die diſtantz dennoch ſo weit / daß er kaum mit ungewiſſen bogen-ſchüſſen dahin reichen können. Solchem nach nun meinte man berechtiget zu ſeyn /das türckiſche wappen/ welches bey einem

ſeculo/

ſeculo/ ſo faſt unglaublich / in des kåyſers reſi-denz / auf den hoͤchſten thurm geſtanden / her-unter zu thun/und das creutz davor an die ſtelle zu ſetzen. Dieſes ſtand biß auf den 14 decemb. itzigen jahrs/ und alſo nur 4 monath da es an des ſt. Nicaſii feſte zum groſſen ſchrecken von gantz Wien durch den wind wieder herunter geriſſen ward. Alle leute wolten ein boͤſes omen daraus machen/aber die urſache war gar natuͤrlich. Denn weil es ſich nicht nach dem winde bewegen konte / ſondern veſt gemacht war / ward es wegen ſeiner groſſen ſchwehre von ſelbigen zu boden geworffen. Endlich iſt in dem folgenden jahre / nemlich den 31 october 1687 das itzo ſich darauf befindliche creutz von der ſtephans-kirche huͤtten-knecht und ſtein-metzen/ Johann Kuchler / hinauf geſetzt wor-den / welches auch/ weil es ſich nach den winde drehen kan / nunmehro deſto beſtaͤndiger/ und dauerhaffter. Es wurd bey dieſem ſpaniſchen creutz wiederum etwas geaͤndert / und kam ſol-ches/ welches im feuer vergold / auf einen zwey-koͤpffigen ſchwartzen adler / ſo in den klauen ſchwerdt und ſcepter / auf der bruſt das oeſter-reichiſche wappen / worinnen die buchſtaben L. I. fuͤhret / zu ſtehen. Die ſtuͤrtzung des monds/ und die erhoͤhung des creutzes / hatte eine geſchickte feder mit folgenden gedancken be-mercket.

Das neuge-richtete creutz faͤllt her-ab.

Pulſa loco Luna eſt. Ornat Crux aurea turrim.
Illa fuit mihi crux, iſta ſed hoſtis erit.

Den

Den abgeſtürtzten mond hat man zum ewigen andencken in das bürgerliche zeughauß der ſtadt Wien geſetzet / und eine hand hinein gegraben / welche denen Türcken die feigen weiſt. Mit beygefügten worten:

Hæc Solymanne Memoria Tua A. 1529.

Es iſt dieſes ſo gar was ungemeines / daß man ſich nicht entbrechen können / den abriß dieſes monds mit herzuſetzen. Worbey zu mercken / daß die 2 ſtrahlen von dem ſterne ſo hier mangeln / an der eiſern ſtange woran er geſteckt / geblieben als man ihn abgebrochen.

Der König in franckreich ſchiene wegen der durch den ſtillſtand erhaltenen vortheil ſehr hochmüthig zu werden / und wolte lieber denſelben als einen vollkommenen friedens-tractat regardiren. Er legte auch Mont-Regal und Fort-Louis an / und erweckte dadurch bey dem Käyſer und andern teutſchen fürſten ziemliches nachdencken. Weßwegen der Käyſer / der König von Spanien und Schweden / ratione ihrer teutſchen provintzen / die chur-fürſten von Bäyern und Sachſen / nebſt verſchiedenen reichs-kreyſen / zur conſervation des Weſtphäliſchen friedens / und 20 jährigen ſtillſtands zu Augſpurg in ein bündnis zuſammen traten / und ſich zu darſtellung 40000 mann / und andrer nöthigen defenſion wider Franckreichs intention verobligirten. (Franckreichs Attentata.)

Wie printz Ferdinand von Dietrichſtein käyſer Leopolds obriſt-hoffmeiſter / wegen ſeiner (Der Käyſer hilfft den fürſten)

groſſen

von Dietrichſtein zum Voto auf dem reichs-tage.

groſſen qualitäten/ in dieſes monarchen beſonderer genade ſtund/ ſo wieß er in jetzigen jahre wie ſehr er ſeinen treuen miniſtern bey allen gelegenheiten unter die arme zu greiffen geneigt. Es war ſchon der cardinal graff Franciſcus von Dietrichſtein/ welcher dreyer päbſte und dreyer Käyſer geheimter Rath war / von dem Käyſer Ferdinando II. in den fürſten-ſtand dergeſtalt erhoben worden/ daß er dieſe dignität nebſt ſeiner erbſchafft demjenigen agnaten/ welchem er es gönnet/ laſſen könte. Welche er auch ſeines brudern ſohn Maximiliano in einem Teſtamente vermachte. Daher ihm der Käyſer 1631 die fürſtl. dignität von neuen confirmiret/ doch daß der ältiſte ſohn alleine fürſt wäre. Ob er nun zwar keine reichs-güter beſaß/ halff doch Käyſer Ferdinand III. bey dem er obriſt-hoffmeiſter / daß ihm die reichs-fürſten A. 1654 ad votum & Seſſionem admittirten/ doch mit der reſervation daß ſeine kinder wenn ſie keine reichsgütter in deſſen angeſchafft / dieſer ehre nicht theilhafftig ſeyn ſolten. Sein ſohn Ferdinand Joſeph / ward nach des vaters tode fürſt / und ſuccedirte ihm auch endlich in der groſſen charge als obriſt-hoff-meiſter bey Käyſer Leopolden/ welcher ihm eben die genade die Kayſer Ferdinand III. des fürſtens vater erwieſen/ wolte wiederfahren laſſen. Denn damit er auf dem reichs-tage zu ſitz und ſtimme gelangen möchte/ trat ihm der Käyſer die herrſchafft trasp in dem oeſterreichſchen circul mit aller territorial

ſup-

ſuperiorität ab / da er denn endlich in dieſem jahre 1686 den 4 octob. auf dem reichs-tage vor ſich und ſeine deſcendenten / in dem fürſtlichen collegio zu ſitz und ſtimme admittiret wurde/ und den ort zwiſchen den fürſten von Salm/ und Naſſau Hadamar bekam.

Käyſerl. Tractaten mit Siebenbürgen.

Der fürſt Abaffy hinge nunmehro / als ein ſchlauer printz / auch den mantel nach den winde/ und erklärte ſich für den Käyſer. Dahero er ſich mit dem general Caprara/ welcher die winter-quartier in ſiebenbürgen nehmen ſolte/ unterredete/ und ihm vorſtellete/ wie es für dem Käyſer nicht zuträglich ſeyn würde / wann er ſich mit ihm zu weit einlieſſe/ und bey denen Türcken einen groſſen verdacht erweckte; Hingegen könte er ihm bey ſeiner neutralität beſſer dienen. Welche vorſtellung der graf Caprara annahm/ und mit denen ſiebenbürgiſchen deputirten folgender geſtalt tractirte: daß zu der verpflegung der käyſerl. truppen dieſelben monatlich 10000. ſcheffel waitzen und haber liefern ſolten / davon ſolte die eine helffte mit baaren geld bezahlet / und die andere helffte um einen gülden wohlfeiler als ſonſten in die magazin gebracht werden/ wobey der Kayſer den vortheil hatte/ daß der proviant nicht mit groſſer müh und koſten von weit-entlegenen orten dürffte angeſchaffet werden. Die winter-quartier wurden auch bewilliget/ und an unterſchiedenen orten angewieſen.

Das däniſche unternehmen auf Hamburg/

Unruhe in Hamburg

Der ſtadt mißverſtändniß mit Zelle.

machte in dieſem jahr in Norden eine unruhe. Wie aber die cron Dennemarck/ ſich der in der ſtadt Hamburg obſchwebenden mißverſtändniß/ wie auch der uneinigkeit zwiſchen der ſtadt und den hertzog von Zelle/ deſſen ſchutzes ſie ſich ſonſt allezeit zu erfreuen hatte/ bedienete/ als iſt nöthig/ die begebniß des vorhergehenden 1685. jahres von dieſer ſtadt zu erwehnen. Es war eine mißhelligkeit zwiſchen der bürgerſchafft und der ſtadt entſtanden/ welche nicht anders konte beygeleget werden/ als daß der Käyſer dem hertzog von Zelle commißion gab/ ſelbe zu unterſuchen/ die ſtadt wolte aber die commißion nicht agnoſciren/ weßwegen der hertzog von Zelle einige truppen in die 4 lande marchiren ließ/ indem er auch wuſte/ daß ein gewiſſer Hieronymus Schnitger der auffwiegler war/ ließ er ihn/ als er einſt mit ſeiner frau ſpatzieren fuhr/ vor dem thor wegnehmen. Allein die Hamburger ſchickten ohne zeit-verluſt nach/ und hohlten den gantzen trup auf lauenburgiſchen grund und boden ein/ worauf denen lüneburgiſchen officirern 9 an der zahl/ die köpffe abgeſchlagen wurden/ ob ſich ſchon Zelle der ſeinigen annahm/ und Sachſen-Lauenburg wegen violatæ jurisdictionis territorii ſatisfaction verlangete.

In dem folgenden jahr 1686 nahm die feindſchafft zwiſchen Hamburg und Zelle dermaſſen zu/ daß Zelle die hamburger-ſchantze/ Heckkatze genannt/ durch ſeine völcker mit gewalt wegnehmen ließ. Die Hamburger ſchickten zwar

unter

unter dem obriſten lieutenant Maneck 700. mann hinaus / und ſetzten ſich zur wehre / aber dieſer reterirte ſich frühzeitig / und ward auch deswegen in Hamburg archibuſirt. Dennemarck ſahe die ſtadt von der lüneburgiſchen hülffe entblöſet / rückte demnach ſo gleich mit 15000 mann davor / und prätendirte das homagium von der ſtadt / weil ſie eine holſteiniſche municipal-ſtadt wäre / wie dieſes eine bekannte alte däniſche prätenſion / im widrigen fall dräuet er ſie zu bombardiren. Dieſes aufgezogene nordiſche wetter ſtifftete ſo gleich unter der bürgerſchafft und dem rath friede / und ſo dann auch einen vertrag zwiſchen der ſtadt und Lüneburg / welches hauß etliche 1000 mann in die ſtadt marchiren ließ. Alſo ſchlug dem könig ſein vorhaben fehl / die ſtadt zu überraſcheln / ungeachtet die ſchnittgeriſche faction, welche heimlich däniſch war / etliche nacht die thore aufbehalten / welches tempo aber die Dähnen verſäumet. Mit bombardiren durffte es der könig nicht wagen / welches die ſtadt ohnfehlbar würde gezwungen haben / weil es Brandenburg und Lüneburg vor einen ihnen erwieſenen friedens-bruch aufnehmen wolten. Alſo attaquirte er die vor der ſtadt liegende ſtern-ſchantze / die doch zu nehmen auch ohnmöglich war / weil ſie alle tag mit neuer garniſon und allen benöthigten aus der ſtadt / durch eine communications-Linie / verſehen ward. Endlich ward durch interpoſition von Brandenburg und Lüne-

Dennemarck belagert die ſtadt.

neburg/ und Heſſen die ſache verglichen / daß es bey dem A. 1679. gemachten pinnebergiſchen receß verbleiben ſolte/ krafft deſſen die anforderung wegen des homagii zu anderweit gütlichen oder rechtlichen handlung ausgeſtellet blieb. Dennemarck wuſte anfangs gar wohl / daß er mit 15000. mann Hamburg nicht belagern kunte / allein er gedachte die ſtadt zu ſurprenniren/ und zu gleicher zeit ſolte eine däniſche flotte mit in die Elbe lauffen/ welches aber beydes umſchlug/ dann die flotte ward durch den wind zurück gehalten. Nach der belagerung ward

Schnittger und Gaſtram executiret.

Schnittger und ſein cammerad Conrad Gaſtram der verrätherey überwieſen/ geköpfft/ und die köpffe auf die ſtadt-thore geſetzet / daß alſo eintraff / was der hertzog von Zelle prophezeyet/ als die Hamburger ſeine 9 officirer decolliren lieſen: **Ich hoffe / ſagte er/ zu dieſem Kegelſpiel/ noch die beyden Kugeln zu bekommen.** In der gantzen belägerung wuſte man noch nichts von ihrem vorrath / allein es hatte der däniſche miniſter / welcher vor der belägerung viel mit ihnen conferiret / einen kaſten an einen vertrauten ort deponiret/ dieſen eröffnet man / und fand gnugſame überzeugungen/ daß ſie die ſtadt in des königs hände lieffern wollen.

A. 1687. Der bißhero glückliche fortgang der chriſtlichen waffen/hatte denen Türcken/den muth dergeſtalt genommen/ daß ſie ſich wenig mehr auf ihre ſchwachen kräffte verlieſſen/ ſondern die gerech-

rechte ſtraffe GOttes wegen des ſo ſchädlich⸗ gebrochenen friedens/ ſelbſten erkanten/ dahero ſie einen frieden zu erlangen auf alle art und weiſe ſich bemüheten. Der Groß⸗Vezier ſelb⸗ ſten ſchrieb in gar ſubmiſſen terminis den 6 mart. aus Griechiſch⸗Weiſſenburg an den käy⸗ ſerl. kriegs präſidenten/ printz Herman von Baden/ und berichtete ihm des Groß⸗Sultans neigung / zu endigung eines ſolchen blutigen krieges. Er bath zugleich/ daß man einen ge⸗ wiſſen ort/ und die commiſſarien zur friedens⸗ handlung je eher je beſſer benennen möchte. Damit man auch ſehen könte/ wie ernſtlich und aufrichtig man den frieden verlangte/ ſo ſolte der Töckely voraus gebunden in des Käyſers hän⸗ de geliefert werden. Dieſen brieff brachte ein Aga biß Debrezin/ und begehrte von dannen ei⸗ nen ſalvum conductum biß Eperies. Die käy⸗ ſerl. generalität bedachte ſich aber über der ant⸗ wort nicht lange/ ſondern ließ dem Groß⸗Vezier durch den graf Caraffa auf käyſerl. befehl zu wiſſen thun/ daß der Kayſer ſich nicht eher zu ei⸗ nen frieden mit der ottomanniſchen pforte ver⸗ ſtehen würde / als biß dieſe 3 Articul wären ver⸗ williget worden.

Türcken ſuchen frieden

„ 1) Solte der Groß⸗Vezier wegen des ſcha⸗ „dens/ den ſeine truppen in Oeſterreich und an⸗ „deren käyſerlichen erb⸗landen geſtifftet haben/ „6 Millionen an gelde zur ſatisfaction bezah⸗ „len.

Puncte / ſo denen Türcken vorge⸗ ſchlagen.

„ 2) Solten alle ſtädte und plätze/ welche die

„Türcken in Ungarn hätten / dem Käyſer über-
„geben / und die türckiſchen völcker aus dem
„gantzen königreich heraus gezogen werden.
„ 3. Solten ſie den Alliirten in allen andern
„dingen ſatisfaction geben.
„ Was aber den Töckely beträffe / ſo wäre
„dieſer des Käyſers unterthan / und ein rebelle /
„welcher ihm ohne dem müſte ausgeliefert wer-
„den. Darum könte dieſes keine gnugſame
„veranlaſſung zu einen frieden ſeyn / daß man
„ihn der Juſtiz überantworten wolte. Aus
dieſen vorſchlägen nun konte man zu Conſtanti-
nopel nichts abnehmen / als daß der Käyſer ſich
ſeiner vortheile bedienen / und den krieg mit al-
ler macht fortzuſetzen / in willens war / welches
dann die Türcken ſehr beſtürtzt und furchtſam
machte / worzu noch kam / daß die moſcowiti-
ſchen geſandten / nach geſchloſſenem frieden
mit den Pohlen zu Lemberg / in Wien angelan-
get waren / und daſelbſt mit dem Käyſer wider
die Türcken in alliantz zu treten ſuchten.

Da nun alles ein ſo gutes ausſehen auff käy-
ſerlicher ſeite hatte / ſo hätten doch bald unter-
ſchiedliche gefährliche conſpirationes und ver-
rätheregen dem Käyſer einen ziemlichen ſtrich
durch die rechnung machen können. Denn in
Ober-Ungarn hatte Töckely viel heimliche fa-
voriten / welche mit ihm continuirlich corre-
ſpondirten / und ihm verſprachen / daß wann er
kommen / und ſie mit einer zahlreichen armee
von der teutſchen botmäßigkeit befreyen wolte /
ſie

Ungariſche verrätherey en.

ſie ſo gleich bey ſeiner ankunfft / die geſamte mi-
litz in denen ſtädten und veſtungen maſſacriren/ und ſolche ihm übergeben wolten. Weswegen Töckely alle brieffe der verräther nach Conſtantinopel ſandte/ und um eilfertigen ſuccurs bey dem Groß-Sultan anſuchung that. Allein es wurde dieſer grauſame anſchlag durch die ſorgfalt des generals Caraffa entdecket/ welcher den 20 feb. viele von dieſen böſewichten einziehen ließ/ darauff zu Epires ein Judicium delegatum von 13 perſonen auff befehl des Käyſers conſtituirt wurde/ wo der general baron Wallis præſidirte / und ſich auch andere ungariſche herren befanden/ welche nach unterſuchter ſache ein urtheil ſprachen / daß den 5 martii zu Eperies Sigismund Zimmermann / Caſpar Rauſchern/ Andreä Kezren/ und Frantz Barnay/ und den 22 dito/ Gabriel Kezren/ Martin Saroſchi / Georg Fleiſchhackern / Georg Schönleben/ und Samuel Meturzi / als verräthern / nach abgeſchlagener rechter hand/ der kopff abgehauen / der leib geviertheilet / und die theile auff die vornehmſten Straſſen gehencket/ auch die köpffe auff pfähle geſtecket wurden.

In Ofen war eben dergleichen gefährlicher anſchlag / die mit ſo vielen blute eroberte veſtung denen Türcken wieder in die hände zu ſpielen / angeſponnen. Dann ein lieutenant von den ſalmiſchen regiment / nahmens Conrad Finck von Finckenſtein/ aus Preuſſen gebürtig / hatte/ da er an den Baſſa von Stuhl- *Ofen ſoll verrathen werden.*

weiſſenburg wegen der rantzion ſeiner zwey ge-
fangenen Türckinnen geſchrieben / zugleich ge-
„ſetzt; Wie es ihm leid wäre / daß die Türcken
„Ofen hätten verlieren müſſen / er wolle aber
„dieſe veſtung gegen zwey tauſend ducaten
„wieder in ihre hände liefern / weil ſie noch gar
„ſchlecht reparirt wäre. Dieſen brieff überſchick-
te er durch einen rätziſchen bauern / worüber der
Baſſa ſo erfreuet war / daß er demſelben eine
hand voll ducaten verehrete. Allein dieſes al-
les hörete ein gefangener knecht des obriſt-
wachtmeiſters Piſtersky / der dem Baſſa ein-
geheitzet / auff welchen aber die Türcken nicht
achtung gaben. Da er nun zu guten glück bald
hernach ausgewechſelt wurde / eilete er gleich
nach Raab / und erzehlte ſolches ſeinem Herrn.
Als der Käyſer hiervon nachricht erhielte / wur-
de alſobald der obriſt-wachtmeiſter Piſtersky
nach Ofen zu inquiriren / abgeſchickt. Weil
aber der knecht nichts anders gehöret / als daß
es ein capitain ſeyn ſolte / ſo zwey gefangene
Türckinnen hätte / ſo hat man in Ofen derglei-
chen nicht antreffen können / biß endlich der arg-
wohn auf den Lieut. Fincken / welcher ſich als
capitain in dem brieff an den Baſſa unter-
ſchrieben hatte / gefallen / daher ihn der com-
mendant der general Beck ſo gleich arreſtiren
ließ. Dieſer aber wuſte ſich anfangs ſo behut-
ſam zu verantworten / daß jederman meinte / es
geſchähe ihm unrecht / biß er endlich / als der zu-
rück gekommene bauer denen käyſerl. in die
hän-

hände gerieth / und die Türckinnen auch alles ausſagten / gäntzlich überwieſen wurde. Worauff er es zwar nicht länger läugnen konte / aber gab vor / daß er nur die Türcken ums geld zu bringen / und ſie in die falle zu locken / geſucht hätte / welche excuſe doch nicht angenommen wurde / er fiele zwar den general zu füſſen / und ſagte / er wäre nur 24 jahr alt / was ihm wohl eine hand voll / wo nicht unſchuldiges / dennoch unverſtändiges blut nutzen würde. Allein der general verſetzte / und was werden euch zwey tauſend ducaten nutzen / ein gantzes königreich davor zu verrathen. Dahero er ohne alle gnade den 9 apr. geviertheilet / und der bauer andern zur abſcheu geſpieſſet wurde.

Als nun immittelſt der hertzog von Lothringen mit der armee zu felde gegangen / ſo war an der Donau kein conſiderabler ort mehr übrig / auſſer Eſſeck / welches wegen ſeines vortheihafftigen Lagers von denen Türcken hochgehalten wurde. Es marchirte alſo die käyſerl. armee dahin / und wolte ſehen / ob ſie davor was ausrichten könte. Den 23 jun. geſchahe der auffbruch von Mohaz / und beſetzte der hertzog von Lothringen die brücke über die Donau. Den 24 dito ließ er ſich bey Darda / einer veſtung / ſo das eine ende der Eſſecker-brücke bedeckte / nieder / und gab dem general Souches und dem graffen Guido von Stahrenberg ordre / längſt an den uffer der Drau zu marchiren / welche auch zwey ſehr künſtliche / auff beyden ſeiten mit lan-

Käyſerl. marchiren auff Eſſeck.

langen ſtangen zuſammen gebundene/ und mit erde bedeckte brücken antraffen/ die eine kleine mit 400 Janitſcharen/ und etlichen ſtücken beſetzte ſchantze bedeckte. Die käyſerl. aber wurden bey ihrer annäherung mit einer ſolchen canonade empfangen / daß ſie faſt in unordnung gerathen wären / wann nicht Souches und Stahrenberg ihnen zugeredet/und ſie von neuen angeführet hätten/ daß ſie das Fort auch endlich erſtiegen / und der feind mit verluſt 200 mann den ort verlaſſen muſte. Da ſich die übrigen nach Eſſeck reterirten/ ſetzten ihnen die käyſerl. ſo hitzig nach/ daß ſie bey nahe ſelbſten mit in die ſtadt gekommen wären. Worauff den 28 ejusd. der damm / welchen die Türcken an ſtatt der brücken auffgeworffen hatten/ gäntzlich raſirt wurde.

Ziehen ſich über die Drau zurücke.

Als dieſes vollendet/ ſetzte die käyſerl. armee bey Siklos über die Drau / weil ſie ſolches bey Eſſeck nicht füglich thun konte. Wiewohl es auch hier wegen des angelauffenen fluſſes ſehr langweilig zugieng/ daß die Türcken unterdeſſen zeit bekamen / ihre truppen zuſammen zu ziehen/ und ſich bey Eſſeck biß an die zähne zu verſchantzen/daher/als die käyſerl. armee anrückte/ ſie ihnen unmöglich beykommen konte/ und ſich über die Drau wieder zurücke nach Mohaz begeben muſte.

Dieſe vorſichtige retirade legten die Türcken denen Chriſten für eine zaghafftigkeit aus/ und hielten für gut / auch die Drau zu paßiren/

um

um mit denen furchtſamen Chriſten eines zu wagen/ da es denn am 2 (12) auguſti zwiſchen Mohaz und Siklos/ und den berg Harſan zu einen harten treffen zwiſchen beyden armeen kam. Denn als der churfürſt von Bäyern mit dem lincken flügel der armee herfür rückte/ ſo feuerten 8000 mann türckiſche cavallerie/ und 6000 Janitſcharen/ welche ſich die nacht zuvor auf einer höhe eingeſchnitten hatten/ continuirlich auf die drey bäyriſche regimenter/ Arco/ Magni/ und Soyer/ und man giebt vor/ daß die Türcken vornehmlich zu dem ende den lincken flügel angefallen/ weil ſie von denen überläuffern verſichert worden/ daß die bäyeriſchen das feuer nicht ſo aushalten könten/ als wie die alten käyſerl. regimenter. Dahero ſie dieſe am allererſten über den hauffen werffen wolten/ damit ſie vielleicht den churfürſten ſelber gefangen bekommen/ und durch ihn einen reputirlichen frieden erlangen möchten. Allein der printz Ludwig von Baaden obſervirte/ daß auf der höhe nicht weit von den Janitſcharen ein ſehr wohlgelegner platz war/ durch deſſen occupirung man denen Türcken ziemlich würde ſchaden thun können. Dahero er ſolches dem hertzog von Lothringen und churfürſten in Bäyern berichtete. Dieſe verſtärckten derowegen die arrier-guarde mit 4 regimentern unter dem commando des graff Piccolomini/ und gaben dem printz Ludwig ordre/ den von ihm an der ſeite des hügels bemerckten poſten einzuneh-

Schlacht bey Mohaz.

nehmen/ welches ihm auch gantz glücklich von ſtatten gieng. Denn als ſich etliche tauſend Janitſcharen ihnen entgegen ſtelleten / wurden ſie durch die ſtücken zurücke in die tieffe getrieben / worauf die Chriſten die höhe des berges behaupteten / von dar den feind etliche eſquadronen in die flanquen gehen lieſe/ und ihn auf 800 ſchritt repouſſirten. Dieſer zoge hernach diejenigen truppen / welche den lincken flügel angefallen / an ſich / und ſetzte ſich wieder in poſitur.

Bey obiger action wurde der churfürſt von Bäyern/ welcher ſich ziemlich weit an die ſpitze machte / von einer verpflogenen janitſcharen-kugel/ ſo durch den rock gegangen/ an die rechte hand geſtreiffet. Zu gleicher zeit wolten 4000 Türcken hinter den rechten flügel in die bagage einfallen/ſo aber gleich von etlichen regimentern abgewieſen wurden. Man war demnach bedacht / beyde flügel in eine beſſere ſchlacht-ordnung zu ſtellen/ſo aber wegen des waldes und dicken geſträuß ſehr mühſam hergieng / und ward mittlerweile ſcharff auf einander canoniret. Jedoch giengen die feindliche ſtücke gar zu hoch/ der Chriſten aber deſto gewiſſer. Der feind verſchantzte auch in höchſter eil den weg zu ſeinen ſtücken / zwiſchen den moraſt und wald/ damit er ſeine Janitſcharen deſto beſſer bedecken könte / dahero wolte man ihm keine fernere zeit laſſen / ſolche arbeit völlig zu ſtande zu bringen/ſondern es rückte die käyſerliche armee

Die Türcken verſchantzen ſich.

mee

mee in die 60 ſchritt nahe an den feind/ welcher auch ſo lange unterſchiedliche ſalven aushielt/ biß ſich der hertzog von Lothringen mit dem rechten flügel/ ihm in die flanque einzubrechen/ rechter ſeits durch den wald zog/ und die letzte eſquadron und bataillon des lincken flügels ſich ſtarck gegen die feindlichen truppen im thal neben den moraſt wendeten. Worauf ſich die Türcken abends um 5 zum andernmahl retteriretten/denen die Chriſten aber auf 1000 ſchritt nachſetzten/ und in dieſem erſten retrenchement 20 ſtücken antraffen. Der general Dünewald wurde zwar mit etlichen regimentern commandiret/ rechter ſeits durch den wald zu gehen/ und zu ſuchen/ dem feind die retirade gegen Darda abzuſchneiden/ er konte aber wegen des dicken waldes nicht durchkommen. Als nun die Chriſten den flüchtigen feind biß an ſein ander retrenchement verfolgten/ welches ebenfalls von moraſt bis an den wald mit ſtücken beſetzt war/ ſuchte dieſer ſich zwar daſelbſt zu recolligiren/ allein nach ausgeſtandener harten ſalve muſte er gleichfalls eilfertig die flucht nehmen. Die 7000 Janitſcharen/ welche auf der Chriſten lincken flügel angeſetzet/ wurden abgeſchnitten/ und alle/ biß auf etliche wenige/ niedergemachet. Von denen Spahi und flüchtigen Janitſcharen/ wurden bey 3000 bey Bornowar in moraſt und in das waſſer geſprenget/ welche darinnen erſticken oder erſauffen müſſen. Dieſen tag ſetzte man den feind theils

Werden aus dem andern retrenchement gejagt.

theils wegen mattigkeit/ indem man 2 gantzer tage mangel an lebens-mitteln und fourage gelitten hatte/ theils auch wegen der einfallenden nacht nur eine meil wegs nach/ ſonſten wären ihrer von dem feind noch mehr geblieben/ doch ward der verluſt auf 16000 geſchätzet/ die übrigen aber waren ſo zerſtreuet/ daß nach der überläuffer bericht mehr als 10000 mann in der irre giengen. Die zahl der todten und verwundten auf der Chriſten ſeite belieff ſich nicht viel über 1000 unter deren ſich 3 hauptleute/ 12 unter-officier/ und 4 trompeter befanden. Ein

General haben ſich wohl gehalten.

iedweder hoher general hatte tapffer gefochten. printz Eugenius von Savoyen war der erſte/ welcher mit ſeinen regimentern in das feindliche retrenchement drang/ und hatte deßwegen die ehre/ die erſte botſchafft von dieſem herrlichen ſieg dem Käyſer zu überbringen. Einem jungen graff Sintzendorff wurde durch eine ſtück-

Printzen Commercy kühne that.

kugel der fuß abgeſchoſſen. Der printz Commercy/ welcher die volantairs unter ſich hatte/ that hierbey eine action/ welche billich auch nach ſeinem tod der welt zur verwunderung vorgehalten wird. Die leib-compagnie von ſeinem regiment hat in einer unlängſt vorgefallenen action/ die ſtandarte verlohren/ indem er nun einen Türcken zu pferde mit einer copi/ woran eine weiſſe fahne/ für der türckiſchen ſchlachtordnung herum braviren ſahe/ bath er den hertzog von Lothringen/ bey dem er hielt/ er möchte ihm erlauben/ mit dieſen Türcken anzu-

binden/

binden / damit er ſeinem regiment eine neue leib-ſtandarte ſchaffte. Der hertzog muſte endlich in ſein öffters begehren willigen/ worauf er heraus rückte / und den Türcken mit der piſtol attaquirte; Allein der ſchuß gieng fehl/ worauf ſich der Türcke der gelegenheit bediente/ und ihm die copi durch das dünne der ſeite rennte. Der tapffere Commercy verlohr ſich hierbey gar nicht/ ſondern griff mit der lincken Hand in die copi/ daß ſie der Türcke nicht wiederum zurücke ziehen konte / aus der rechten warff er das piſtol / und faſſete den daran hangenden pallaſch/ womit er dem Türcken in einem hieb / kopff und leib theilte. Hierauf zog er das mit ſeinem eigenen blut beſpritzte fähnlein aus dem leibe/ und præſentirte es dem hertzog von Lothringen/ ließ auch den cornet ſeiner leib-compagnie kommen / und ermahnte ihn/ dieſe ſtandarte/ die ihm ſein eigen blut gekoſtet/ beſſer zu verwahren/ als die vorige. Als der Käyſer dieſe ungemeine that hörte/ ließ er die fahne/ welche weiß / und mit einem türckiſchen mond bezeichnet war / abhohlen/ und GOtt zu ehren/ in einer kirche aufhengen. Die käyſerin aber ſchickte mit eigner hand der commerciſchen leib-compagnie eine neue ſtandarte.

Der hertzog von Mantua ließ hierbey auch ſeine courage ſehen. Dieſer wolte in dem ungariſchen kriege als volontair ſeine mannheit oder vielmehr pracht zeigen / weil er mit 100 baga- Des hertzogs von Mantua.

ge

ge wägen zum beſchwer der gantzen armee auf-zog/ als es nun hier zur ſchlacht kam/ und er den general Caprara fragte/ wo man der ſchlacht am beſten würde zuſehen können? dieſer aber antwortete/ daß er bey den commandirenden generalen bleiben müſte/ ſchiene dem tapffern hertzog dieſe verwegenheit zu groß zu ſeyn/ worauf ihm der Caprara bedeutete/ daß er ſich ohne alle gefahr auf den nechſt-gelegenen berg begeben könte/ weil das türckiſche pulver ſo weit nicht leicht zu reichen pflegte. Der hertzog folgte dem guten rath/ und war die gantze ſchlacht durch mit ſtetswehrender tapfern aufmerckſamkeit auf dem ſichern berge/ wo er/ als ein anderer Moſes/ den ſieg erbeten halff. Weil nun denen teutſchen reutern dergleichen contenance bey einem printzen gantz ungewohnt war/ ſo nennten ſie obigen berg/ den mantuaniſchen berg/ welcher auch noch dieſe ſtunde/ dieſen durch tapferkeit erworbenen nahmen zu genieſſen hat.

herrliche beute.

Die überaus reiche beute/ welche in dem türckiſchen lager gefunden worden/ iſt nicht sattſam zu beſchreiben/ und ward ſolche über 5 millionen äſtimiret/ ſintemahl kein einiger vom höchſten biß zum geringſten geweſen/ welcher nicht ſeine ſattſame portion bekommen hatte/ daß auch die gemeinen muſquetirer die ducaten in hüten trugen/ und die jungen und weiber mehr goldes und geldes nahmen/ als ſie ertragen konten/ denn ohngeachtet/ daß ein maaß

wein

Cas.

wein einen reichsthaler galte/ ſo haben doch die ſoldaten einander tapffer zugetruncken. Der churfürſt in Bäyern/gleichwie er faſt ſelbſt den gantzen tag am meiſten mit ſeinem lincken flügel gegen den feind im feuer gelegen/ alſo war er auch am erſten mit ſeinen truppen in dem feindlichen lager/ und nahm beſitz von den koſtbahren gezelt des Groß-Veziers/ welches 14 thürme hatte/ eine italiäniſche meile lang war/ und auf die 50000 reichsthaler wegen der ſehr koſtbahren gold-arbeit äſtimiret wurde. In demſelben fande man einen theil von der kriegscaſſa/ nebſt der cantzley/ und den groſſen verguldeten roßſchweiff / wie auch 4 ſtrangulirte Chriſten / welche / dem vernehmen nach/ den Groß-Vezier zum ſchlagen angereitzet hatten. An artillerie traff man 68 klein und groſſe ſtücke/ 10 mörſel/ über 1000 centner pulver/ 500 centner ſalpeter und pech / 8000 ſtück-kugeln/ 3000 bomben und carcaſſen / 11000 hand-granaten/ und eine unzehlbare menge von ſchaufſeln/ hacken und andern ſchantzzeuge an/ weil nach der gefangenen bericht/ der Vezier nach gewonnener ſchlacht intentioniret geweſen / alſobald für die veſtung Ofen zu rücken / und ſelbige wieder hinweg zu nehmen. Hiernächſt bekam man 7000 ochſen / 6000 pferde und maul-eſel/ 1500 cameele/ und von andern viehe eine unzehlbare menge. An caffe / chocolade/ zucker/ honig/ haber/ gerſten/ meel/ butter/ reiß/ oel/ ſaltz/geſaltzen fleiſch/ war eine ſolche quanti-

tåt in dem feindlichen lager/daß ohngeacht viel davon durch die pferde zutreten und ruiniret worden/der general kriegs-commiſſarius Rabatta/ demnach die armee eine geraume Zeit davon hat unterhalten können. Wie viel eigentlich türckiſche fahnen erobert wurden/ iſt unbewuſt/ man hat aber doch derſelben 55 nebſt dem groſſen türckiſchen roßſchweiff/ dem Käyſer nach Wien überſandt. Nach dem bericht der gefangenen/ würde der Groß-Vezier ſich nicht aus ſeinen vortheil gegeben / und eine ſchlacht gewagt haben/ wenn er nicht zwey tage zuvor von der pforde deßwegen eine expreſſe ordre erhalten hätte. Des folgenden tages ward in dem gezelt des Groß-Veziers / in gegenwart aller hohen generalen/ GOtt vor dieſen ſieg gedancket/und von P. Marco d' Aviano über die worte Davids : **In dich HErr/ hab ich gehoffet / laß mich nicht zu ſchanden werden**/ eine predigt gehalten/ das Te Deum geſungen / und dieſes danck-feſt mit einer dreyfachen ſalve aus allem groben und kleinem geſchütz beſchloſſen. Dergeſtalt wurde denen Türcken derjenige unglückliche ſtreich/ den ſie denen Chriſten auf eben dieſem platze A. 1526 beygebracht/vergolten.

Folgerungen dieſes ſieges.

Indeſſen war der erhaltene ſieg an dem käyſerl. hofe deſto angenehmer und erfreulicher/ je weniger man ſich wegen des ſchlechten zuſtandes der chriſtlichen armee deſſelbigen vermuthet hatte. Denn es war ſelbige durch viele

viele ſcharmützel/ kranckheiten/ lange marche/ und mangel an lebens-mitteln dergeſtalt entkräfftet und mitgenommen worden/ daß ſich jederman/ der auch den krieg nicht verſtund/ keinen glücklichen ſucces verſprechen konte. Hingegen hatten ſich die Türcken ziemlich wieder erhohlet/und ſuchten die ſcharte dieſes jahr auszuwetzen/weßwegen ihre anſtalten die Chriſten deſto furchtſamer machten/ je mehr von tage zu tage ihre macht anwuchs/ hingegen die chriſtliche armee durch continuirliche ſtrapazen und anders ungemach/ zerſchmoltze. Man kan ſich alſo das frolocken leichte einbilden/ welches bey ankunfft des printzen Eugenii von Savoyen in Wien entſtunde/ zumahl da man abends zuvor von Venedig die nachricht erhalten hatte/wie die Venetianer gleichfalls mit denen Türcken glücklich geſchlagen; Nach dieſem ſieg ergaben ſich Butſchin/ Walpo/ Eßeck/ Oraviza/ Poſſega/ Walkowar/ Satin/ Peterwaradein/ und andere oerter mehr an die käyſerlichen/ und man konte die vortheile von der erhaltenen bataille überall ſattſam ſpühren.

Im gegentheil ſahe es bey denen Türcken ſehr mißlich aus. Der Groß-Vezier ſuchte zwar die zerſtreuete mannſchafft wieder zuſammen zu bringen/ und zog 23000 Spahi/ 3000 Janitſcharen/ und 3000 Rebellen unter dem Töckely an ſich/ womit er der ſiegenden käyſerlichen armee den eingang in Siebenbürgen zu

Uneinigkeit im türckiſchen lager.

verwehren ſuchte. Es gieng aber in türcki-ſchen lager ſo wunderlich durcheinander/ daß es faſt wegen der uneinigkeit zwiſchen dem Groß-Vezier und dem Janitſcharen Aga/ zu einem general-aufſtand gekommen wäre/wenn nicht der Groß-Vezier die militz durch ſeine bered-ſamkeit und viele remonſtrationes wieder be-ſänfftiget hätte. Wie er denn auch von neuen an den hertzog von Lothringen ſchrieb/ und ihm friedens-conditiones offerirte/ welche aber nicht angehöret wurden/ ſondern man war vielmehr käyſerlicher ſeiten bedacht/ das eiſen zu ſchmie-den/weil es warm war/ und die Türcken gäntz-lich aus Ungarn zu vertreiben.

Hertzog von Lothringen geht nach Siebenbürgen.

Der hertzog von Lothringen hatte indeſſen ſeinen march über berg und thal nach Sieben-bürgen fortgeſetzet/ und war den 1 october ſchon zu Samblio angekommen. Denn weil Sie-benbürgen in dieſem kriege noch nicht war mit-genommen worden/ ſo ſuchte er dem Käyſer ei-ne erleichterung/ zur ſuſtentation der armee zu verſchaffen/ und wolte in dieſem fruchtbaren/ und noch nicht ausgezehrten fürſtenthum 15 regimenter den winter über/ einlogiren. Er ſchickte deßwegen den baron Hundſchin an den fürſten Abaffi/ mit der vollmacht wegen der

Die ſtände decliniren die winter-quartier.

winter-quartier zu tractiren. Dieſer aber kam gar bald wieder/ und berichtete/ wie ihn der fürſt mit aller erſinnlichen höfflichkeit empfan-gen/ und mit denen vornehmſten des landes wegen ſeines anbringens deliberiret hätte/ wel-

che

che ſich entſchloſſen / gewiſſe deputirte an den Hertzog zu ſenden / die bezeugen ſolten / wie ſehr man über den glücklichen fortgang der käyſerlichen waffen vergnügt wäre / und wie man eben deßwegen hoffete / von der bottmäßigkeit des Türcken völlig befreyt zu werden. Man wäre dahero willig und bereit zur verpflegung der chriſtlichen truppen den gantzen winter über alles nach vermögen beyzutragen. Was aber die winter-quartier in Siebenbürgen anlangte / ſo würde man viel lieber ſehen / wenn dieſelbigen anderwärts und bequemer genommen würden / weil man ſonſt die Türcken ſehr damit für den kopff ſtoſſen / und dem lande eine groſſe gefahr zuziehen würde / daß es durch ſtreifereyen / und ſengen und brennen von Türcken und Tartarn könte verwüſtet werden. Der Hertzog von Lothringen aber kehrte ſich hieran wenig / und continuirte ſeinen march / weil ſo wohl die Siebenbürger / als die Türcken itzunder viel zu ohnmächtig waren / ihm von ſeinem vorhaben abzuhalten. Als er unterwegens nach Clauſſenburg begriffen war / begegneten ihm drey deputirte von dem fürſten / und denen landesſtänden / welche ihre durch den baron Hundſchin gethane vorſtellung wiederhohlten / und um verſchonung bathen / indem ſie ſich zugleich erbothen / die armee mit lebens-mitteln / und ammunition zu verſehen / wie auch eine gewiſſe ſumme geldes auszuzahlen / weil es unmöglich wäre / ohne beſorgenden äuſſerſten ruin des

Der hertzog läſt ſich nichts abhalten

gantzen landes/ die winter-quartier denen käyſerlichen einzuräumen. Der hertzog aber gab denen deputirten einen kurtzen beſcheid/und ſagte/ weil man ſo viel weſens erſtlich machen wolte/ ſo wolte er ſie einer mühe überheben/ und die winter-quartier ſelber ausſuchen/ welches auch erfolgte/ ſintemahl er den 19 october in Claußenburg guarniſon einlegte/ nachdem er den gouverneur dieſen ort ihm zu übergeben/ faſt mit ſtücken genöthiget hatte. Hierauf machte der hertzog einen tractat mit dem Abaffi/ und den geſammten ſtänden/ deſſen artickel folgende waren:

Siebenbürgiſche tractaten.

„1.) Dem fürſten von Siebenbürgen mit „aller ſeiner hoffſtatt/ wie auch allen von „adel/ und insgemein allen lands-einwohnern „ſoll erlaubet ſeyn/ aus Hermanſtadt und al„len andern ſtädten heraus zu gehen/ und wie„der hinein zu kommen/ nachdem es ihnen ſelbſt „gefällt/ und ihre geſchäffte erfordern.

„2.) Der fürſt und ſein älteſter printz/ „Michael Abaffi/ der zum ſucceſſor genennet „iſt/ ſollen alle gewalt und hoheit behalten/ die „ihnen von dem Sultan verliehen iſt/ und das „fürſtenthum ſoll nach den bekannten geſetzen „und gewohnheiten des landes von ihnen und „denen ſtänden regiret werden.

„3.) Die römiſch-catholiſchen/ Lutheraner/ „Calviniſten/ Socinianer/ ſollen/ wie bißhero „in Siebenbürgen geſchehen/ bey der gewiſ-

ſens-

ſens-freyheit/ und bey den hergebrachten cere- „
monien ungehindert gelaſſen werden. „

4.) Es ſoll niemanden unter einigerley vor- „
wand verſtattet werden/ die prieſter oder kir- „
chendiener von den vorerwähnten religionen „
in ihren gewöhnlichen ceremonien zu beunru- „
higen / noch die ſchulen oder collegia zu turbi- „
ren/ vielmehr ſollen ſie in aller freyheit erhal- „
ten/ und durch käyſerliche autorität und ge- „
walt geſchützet werden. „

5.) Den Siebenbürgen ſollen ihre bür- „
gerliche privilegia und freyheiten unge- „
kränckt beybehalten werden. „

6.) Im fall eine fremde macht in das für- „
ſtenthum Siebenbürgen einfallen/ und das „
land angreiffen ſolte/ ſo wollen die käyſerlichen „
alle ihre kräffte daran wenden/ den feind zu „
vertreiben / und das land zu beſchützen: Zu „
dem ende wollen auch die Siebenbürger mit „
den käyſerlichen in eine defenſiv-alliance tre- „
ten / welche von beyden theilen beſchwohren „
werden ſoll. „

7.) Die käyſerlichen völcker ſollen die win- „
ter-quartier in den städten/ flecken/ und dörf- „
fern nicht länger behalten / als biß zum früh- „
ling/ alsdenn aber ſollen ſie aus denen quar- „
tieren ins feld ziehen/ damit ſie denen städten/ „
und der landſchafft nicht länger beſchwehrlich „
ſeyen. „

8.) Im fall die käyſerlichen durch ſchlech- „
tes wetter/ oder andere urſachen ſolten gehin- „

„dert werden/ im Anfang des frühlings/ die „campirung einzurichten/ ſo ſoll deßwegen ein „beſonderer artickel errichtet werden/ damit „auf beyden ſeiten das gute vernehmen unver„ändert bleibe.

„9.) Wegen aller feindſeligkeiten und be„leidigungen/ die von einen oder andern theil „verübt worden/ ſolte eine allgemeine amneſtie „oder vergeſſenheit aufgerichtet/ und in derſel„ben alle fremde und überläuffer eingeſchloſſen „werden.

„10.) Die bürger und einwohner ſolten ihre „privilegia und die wache in den thoren behal„ten/ und die ſchlüſſel dem ſächſiſchen burger„meiſter eingehändiget werden/ doch ſolle man „die thore allezeit ſchlieſſen und öffnen/ wenn es „der käyſerliche gouverneur befehlen würde.

Ferner wurde veraccordiret/ daß das Land der militz die ſechs winter-monat über/ richtig reichen ſolte/ 66000 kübel geträyde und meel/ 39600 centner fleiſch/ 7000. faß wein/ 120000 kübel haber/144000. centner heu/480000 bund ſtroh/ nebſt holtz/ ſaltz und licht/ und über dieſes ſolte an unterſchiedlichen terminen an die käyſerliche kriegs-caſſe bezahlet werden/ 700000 gülden.

Eilff regimenter in ein dorff quartieret.

Ungeachtet die käyſerl. länder mit dieſer einquartierung ſehre erleichtert wurden/ mangelte es dennoch an einen platze 11 regimenter zu quartiren/ ohne dem lande damit beſchwerlich zu fallen. Als nun der gantze hoff keinen rath

zu

zu geben wuſte/ offerirte ſich der general Caraſ-ſa dieſe regimenter nicht allein ohne des landes ſchaden einzuquartiren / ſondern ſie auch in ſol-chen quartire/ mit montirung kriegs-caſſa und andern nothwendigkeiten zu künfftigen feldzug zu verſehen / wenn ihm der Käyſer freye hand laſſen/ und nicht wiſſen wolte / wohin ſein abſe-hen gerichtet. Als man ſich nun wegen der noth dazu verſtande / rückte der general Ca-raffa mit dieſen regimentern in das dorff De-brezin/ welches bißhero auff beyden achſeln ge-tragen / und ſich durch verrätherey allezeit vor beyde theile zu ſalviren gewuſt. Sein corpo beſtund aus 12 biß 14000 mann / welche alle in dieſen dorffe raum genug fanden/ angeſehen es biß 10000 häuſer in begriff hatte. Und weil die einwohner ſtarcke handlung trieben/ man-gelte es ihnen an mitteln nicht/das gehörige vor die truppen zu ſchaffen. Zwar wuſte ſie auch Ca-raffa nach ſeiner harten arth ohne eroberung dergeſtalt auszuſaugen/ daß ihnen nichts übrig blieb. Ihre deputirten ſtellen an den käyſerl. hoffe vor / daß man unrecht thäte einen orth/ den man ſonſt mehr nützen könte / mit einem winter quartire zu ruiniren. Allein Caraffa wuſte es durch ſeine faction ſo zu karten/ daß ehe die anſtalt gemacht wurde/ die zeit zur campa-gne herbey kam/ da er denn mit ſeinen verpfleg-ten/bezahlten und wohl montirten 11 regimen-tern / zu aller Verwunderung / zum vorſcheine kam. Ich ſchreibe dieſes aus verſicherter nach-

 richt/

richt/ denn ſonſt überſteigt es allen glauben/ daß ein dorff von 10000 häuſern / ſich in den käyſerl. ländern befindet. Es ward aber dieſer gute orth dergeſtalt in dieſem winter-quartire ruiniret/ daß es ſich nachdem nicht wieder erhohlen können/ und endlich haben es die Ragotziſchen rebellen gäntzlich zu grunde gerichtet/ daß man nunmehro keinen menſchen mehr darinnen antrifft. Es iſt aber beſagter orth Debretzin billig ein dorff zu nennen / weil es keine ſtadt-gerechtigkeit niemahls gehabt / und ein offener platz iſt/ den die Einwohner ſelbſt vor ein dorff ausgeben.

Erla erobert. Die haupt-veſtung Erla bequemte ſich endlich noch dieſes jahr zu einem accord/ und ergab ſich an die käyſerlichen/ nachdem ſie der general Caraffa lange bloquirt gehalten/und dabey eine unſägliche hungers-noth ausgeſtanden hatte. Ehe aber die Türcken auszogen/ſo beſorgten ſie ſich / daß weil ſie ehedeſſen bey eroberung dieſer veſtung ihr wort nicht gehalten hätten / ſo würde man auch die pœnam talionis über ſie ergehen laſſen / verlangten derowegen des Käyſers eigenhändige unterſchrifft der accords-puncten/ die auch erfolgte / und krafft welcher ſie einen freyen abzug erhielten.

Weil nun dieſes jahr GOtt denen käyſerl. Waffen glückliche progreſſen verliehen / und man die Türcken faſt aus Ungarn gejagt hatte/ Krönung des ſo reſolvirte der Käyſer / durch die krönung des ertz-hertzogs Joſephs zum ungariſchen könige/

die

die ſache in dieſem königreiche wieder in vollkommenen ſtand zu bringen/ und alle gemüther zu beſänfftigen. Dieſen vorſatz des Käyſers ſtärckte der päbſtliche nuntius Bonviſi / welcher ihm vermeldete / daß der Pabſt nichts liebers als den ertz-hertzog Joſeph den ungariſchen thron zu beſteigen ſehen würde / dahero ſolches der Kayſer / um ſo viel deſto eher zu ſtande zu bringen/ trachtete. Die meiſten miniſtri waren damahls der meinung/ der Käyſer dürffte die ungariſchen ſtände nicht erſtlich darum befragen / noch vielweniger aber dem ertz-hertzog den ſonſt gewöhnlichen eyd bey der krönung abſchweren laſſen/ weil er das gantze königreich/ als ein von denen Türcken und Rebellen conquetirtes land/ durch der teutſchen blut/ erobert hätte. Es wolte aber der gütigſte Käyſer dieſen vorſchlag nicht anhören/ ſondern ließ den Palatinum von Ungarn/ grafen Paul Eſterhaſi / und andere magnaten nach Wien kommen / und eröffnete ihnen ſein vorhaben / wie er einen reichstag nach Preßburg ausſchreiben/ und allda ſeinen älteſten printzen zum ungariſchen könige krönen laſſen wolte / und ob er wohl macht und recht gnug hätte/ ſich derer bey erb-reichen gewöhnlichen ceremonien zu bedienen/ ſo wolte er dennoch die ſtände bey ihrer hergebrachten freyheit geſchützet wiſſen / und ſolte alſo der neue König bey der krönung den eyd ablegen / wie ſolcher von Ferdinand den erſten/ glorwürdigſten andenckens geleiſtet worden/ jedoch

ertz-hertzogs Joſephs zum ungariſchen Könige.

Des Käyſers vortrag an den Palatinum.

jedoch daß die vom könig Andrea an. 1222. eingeruckte clauſul/ dadurch denen unterthanen die freyheit gegeben wird/ die waffen wider ihre obrigkeit zu ergreiffen/als welche allen göttlichen und weltlichen geſetzen zuwider/und bißher zu allerhand zerrüttungen anlaß gegeben/verändert würde. Als nun die ſtände ſolches bewilliget/ ſo erhub ſich der Käyſer mit der Käyſerin/ nebſt dem ertz-hertzog und der ertz-hertzogin Eliſabeth den 26 oct. aus Wien/ und begaben ſich/ in begleitung der gantzen hoffſtatt und guarde auff den weg nach Preßburg. Zu Wolffsthal erwartete der eißgraue biſchoff von Erla/ Georg Feneſſy/ den Käyſer/ und empfing denſelben im nahmen der ungariſchen ſtände mit einer wohlgeſetzten rede/ in welcher „er unter andern meldete: Wie der Käyſer „kaum die gräntzen Oeſterreichs berühret hätte/ als ſich ſchon das bedrängte Ungarn bey „dem ziel und gräntzen ihres bißherigen ſeufftzens befunden/weil es den anfang und die herannäherung ihres Heils ſpührete. Wäre „ihm demnach auffgetragen worden/ ſich im „nahmen aller ſtände zu demüthigen/und denjenigen zu begrüſſen/ der/ nachdem er ſo viel provintzen gerettet/und ihr heyl geweſen/auch ihnen neues heyl zu zeigen ſich vorgenommen/ „indem er ihnen den ertz-hertzog Joſeph/ deſſen „nahmen ſchon einen Heyland in ſich enthielte/ „ſchenckte. So nun Pharao jemahls/ als er „den Egyptern einen Joſeph geſchencket/ die er-

Empfangungs-rede des biſchoffs von Erla.

erhaltung ſeines volcks zugleich mit geſchen-„ cket. Alſo theilte auch der Käyſer mit dem„ ertz-hertzog Joſeph / dero erb-printzen / alle„ glückſeligkeit / ſeines apoſtoliſchen / und in tief-„ feſter demuth ihm unterworffenen reiches mit.„ Solte er demnach ſolches mit frölichem muth„ betreten / und da man ſie bey ihrem eintritt als„ glorwürdige eltern eines ertz-hertzogs benen-„ nen könte / ſo würden ſie bey ihrer rück-kehr„ den nahmen des ſchöpffers eines Königes„ tragen. Hernachmahls wandte er ſich gegen den ertz-hertzog Joſeph / und ſagte zu ihm: Daß man / wegen der ſiege ſeines triumphirenden„ vaters / ſo ſeiner vorfahren glück weit übertrof-„ fen / auch von ihm mit der zeit noch gröſſere ſie-„ ge / als von allen ſeinen vor-ahnen vermuthete.„ Unfern der ſtadt kamen hierauff bey 2000 un-gariſche von adel dem Käyſer entgegen gerit-ten / und erwarteten denſelben in einer ebene / woſelbſt ſich auch 2 käyſerl. regimenter poſtiret hatten. Am thore bewillkommete der ſtadt-ſyndicus den Käyſer mit einer zierlichen rede / und übergab ihm die ſchlüſſel der ſtadt / worauff der einzug unter löſung der ſtücke geſchahe. Fol-genden Tages kamen die ſtände von Ungarn / nach gehaltener Meſſe zuſammen / und machten nach beygelegten unterſchiedlichen ſchwierig-keiten / endlich den ſchluß / daß Ungarn als ein erb-königreich auf des Käyſers älteſten ſohn / und von demſelben auff alle ſeine nachkommen und anverwandten kommen ſolle. Woferne

Ungarn wird ein erb-kö-nigreich.

auch

auch die käyſerl. linie/ (welches GOtt verhüten wolle) dermahleins ohne erben abgehen möchte/ ſolte das recht zur ungariſchen krone auff die ſpaniſche linie fallen. Töckely bemühte ſich zwar äuſſerſt durch allerhand ausgeſtreuete ſchreiben ſolches zu hintertreiben/ es war aber alles vergebens. Etliche tage vor der krönung wurde der eiſerne kaſten mit der krone/ und andern reichs-kleinodien von denen kron-hütten/ nemlich dem grafen Zitſche und Erdödi/ nebſt einigen hierzu verordneten ungariſchen cavallierern/ auch zweyen käyſerl. commiſſarien in des Käyſers zimmer gebracht/ und daſelbſt eröffnet/ von dar ſie des andern tages darauff abends zwiſchen 6 und 7 uhr mit brennenden fackeln/ in begleitung der ſtände/ in die ſacriſtey der Dom-kirche auff einer offenen und mit 6 pferden beſpanneten caleſche/ in einen kaſten gebracht wurde. Den 9. dec. darauff geſchahe die königl. krönung/ an welchem tage ſich der Käyſer und die Käyſerin in käyſerl. kleidern mit den kronen auff den häuptern/ und einem groſſen gefolg in die Martins-kirche erhuben/ allwo ſie an der kirch-thüre von dem 86 jährigen ertz-biſchoff von Gran/ Georg Szelepchenyi/ als Primas des königreichs/ in begleitung 12 biſchöffen/ und 14 aebten empfangen/ und auff den thron geführt wurden. Vor der proceßion des Königes giengen erſtlich die vier herolde des königreichs Ungarn in ihren koſtbaren habit/denen folgte die guarde/und nach derſelbē gien-

Der krönungs-Actus.

giengen alle laquey und pagen in neuer liberey. Auf dieſe kamen die biſchöffe und vornehmſten bedienten des königreichs/ nebſt zehen ungariſchen standes-perſonen/ welche die 10 provintz-fahnen trugen. Endlich kam der könig in Ungariſchem habit/ welchen der palatinus/ graf Eſterhaſi/ und der graf Stephanus Ciakus/ Bannus des königreichs Croatien/ Johannes Draſcowitz/ königl. hauß-hofmeiſter/ und Adam Serini/ reichs-marſchall begleiteten. Nach endigung der von dem ertzbiſchoff von Gran gehaltenen meſſe huldigte der gantze adel dem König. Worauf derſelbe vor dem altar kniend ſein glaubens-bekänntniß thate/und von dem ertzbiſchoff nach der einſegnung und einweihung geſalbet wurde. Nach dieſem hub der palatinus die krone in die höhe/ und fragte mit lauter ſtimme: Coronabimus Joſephum Archiducem Auſtriæ in Regem Hungariæ? Das iſt: **Wollen wir Joſephum den ertzhertzog von Oeſterreich zum könig von Ungarn krönen?** Als dieſes nun dreymahl geantwortet war: Coronetur, oder: **Er werde gekrönet**/ übergab der palatinus die krone dem ertzbiſchoff/ der ſie nebſt ihm dem könige aufſetzte/ und ihm den königl. mantel von ſt. Stephan umgab/ und beſchloß endlich ſeine rede mit weinen/ indem er ſagte: **Daß er nun mit frieden ſeine augen ſchlieſſen/ und der zeitlichkeit gute nacht geben wolle/ weil er von GOtt der gnade gewürdiget/ daß**

da ein innocentius den heiligen ſtuhl beſäſſe / er auch die unſchuld ſelbſt auf dem throne krönen könte. Hierauf ward dem könige das heutige ſchwerdt und der ſcepter in die hand gegeben und geſchahe endlich unter trompeten-und paucken-ſchall/ und löſung der ſtücken die proclamation zum könige. Als der könig wieder zum thron geführet worden/ ward das Te Deum Laudamus abgeſungen/ und empfieng der könig/ zum beſchluß aller ceremonien/ das heilige ſacrament. Hernacher gieng er zu fuſſe in proceßion in die Franciſcaner barfüſſer-kirche/ da er auf den groſſen platz kam/ wolte ein ungariſcher ſeiltäntzer ſich für dem könig ſehen laſſen/ welcher von dem hohen rathhaus-thurm/ biß auf den platz ein ſeil gezogen hatte / und darauf herunter fahren wolte; Er war aber in ſeiner kunſt unglücklich. Denn als er die zwey loß geſchoſſenen piſtolen nicht ſo gleich wieder in den gürtel ſtecken konte/ kam er aus der bilance / fiel herunter/ und brach den halß. In dem Franciſcaner-kloſter machte der könig 70 biß 80 ungariſche und teutſche cavalliers zu rittern des guldenen sporns/ und wurde mit einer mittags-mahlzeit und einigen erfriſchungen in dem refectorio tractiret. Nach aufgehobener tafel ſatzte er ſich zu pferde/ und ritte mit den meiſten ungariſchen von adel durch das Michaelis-thor zu einem theatro gegen den kloſter der barmhertzigen brüder über/ allwo er in gegenwart des gantzen volcks

Seiltäntzer iſt unglücklich.

volcks einen eyd ſchwur/ daß er alle privilegia des königreichs/ dem neulich in unterſchiedenen ſtücken mit denen ſtänden getroffenen vergleiche gemäß/ ungekräncket erhalten wolte. Worauff der Palatinus zum volcke mit lauter ſtimme rieff/ Vivat Joſephus, Rex Ungariæ. Als dieſes geſchehen/ritte der König zu einem andern Theatro/ das auff einen kleinen hügel/ nahe bey dem fiſch-thor erbauet war/ und machte daſelbſt mit bloſſem ſchwerdt vier creutze gegen die vier ecken der welt/ zum zeichen/daß er wider alle feinde des königreichs fechten wolte. Darnach wurden durch den ober-cämmerer der berg-ſtädte/ und käyſerl. geheimbten rath/ baron Viechter/ unter das volck güldene und ſilberne müntzen ausgeworffen/ auff deren einen ſeite ſtunde Joſephus Archidux Auſtriæ in Regem Hungariæ coronatus Poſonii die 9. Decembris 1687. Auff der andern ſeite aber: Amore & Timore, dabey ein bloſſes mit palm-zweigen umwundenes ſchwerdt zu ſehen/ auff deſſen in die höhe ſtehende ſpitze die ſonne ſtrahlete. Der König begab ſich hernachmahls unter löſung des geſchützes ins ſchloß zu dem königlichen banquet/ allwo die prälaten/ grandes und frembde gleichfalls an 80 unterſchiedenen tafeln prächtig tractiret worden. Printz Louis von Baaden ſtellete auch zu ehren des Königes/ und zum vergnügen der anweſenden ein prächtiges thurnier an; daß alſo die gantze ſolennität glücklich und vergnügt beſchloſſen wurde.

Der König beſchweret die reichs geſetze.

Die hungariſchen ſtände überreichten hier-nechſt dem Käyſer etliche gravamina, welchen er abzuhelffen ſich bemühete/ und folgende reſolu-tion ertheilte.

Käyſerl. erklä-rung ge-gen die ungari-ſchen ſtände.

„1.) Wiederhohlte der Käyſer hiemit dieje-„nige general-pardon/ die er allbereit an. 1684 „zu Preßburg durch den hertzog von Lothringen „publiciren laſſen/ jedoch daß hiervon Emme-„rich Töckely und ſeine adhärenten ausge-„ſchloſſen ſeyn ſolten.

„ 2.) Hübe der Käyſer/ auff gnädigſte vor-„bitte des neuen Königes/die wider die rebellen „im gericht zu Eperies angeſtellte inquiſition „völlig auff/ und ſetzten die gefangenen auff „freyen Fuß.

„ 3.) Diejenigen rebellen/ die bey confiſci-„rung ihrer güter allzuviel gelitten/ ſolten ſich/ „nach befindung der Sachen/ Käyſerl. Huld „und gnade verſprechen.

„ 4.) In der ungariſchen hoff-cantzley ſol-„ten künfftig jedesmahl zwey gebohrne ungarn „beyſitzen.

„ 5.) Zu beſſern auffkommen hoher famili-„en lieſſe der Käyſer geſchehen/ daß das majo-„rat/ jedoch nur unter denen groſſen des reichs/ „eingeführet würde.

„ 6.) Die Lutheraner und Calviniſten ſolten „noch ferner bey ihren freyheiten/ nach innhalt „des 25 und 26 articuls des reichs-ſchluſſes „vom Jahr 1681 geſchützet werden.

Dieſes Jahr ward den 6 mart. zwiſchen 3

und

und 4 uhr des morgens eine käyſerl. princeßin gebohren / welche noch ſelbigen tag gegen abend durch den päbſtl. nuntium getauffet / und Maria / Joſepha / Colletta / Antonia benahmet wurde.

Princeſſin gebohren.

Der Käyſer legte am 30 julii den erſten ſtein zu der in vormahliger peſt gelobten heil. dreyfaltigkeit-ſäule / und unter denſelbigen einen guldenen pfennig / auff deſſen einer ſeite der gantze käyſerl. titul in lateiniſcher ſprache: Leopoldus Rom. Imp. S. A. &c. auff der andern aber folgende inſcription zu leſen war:

Grundſtein zur dreyfaltigkeit-ſäule.

Sacro-Sanctæ Trinitati

Votum exſoluturus columnæ hujus primum lapidem poſuit 30. Julii 1687.

Benedicta & laudata ſit SS. & individua Trinitas, Pater, Filius & Spiritus Sanctus, Amen.

Den 22. aug. legte gleichfalls der noch damahlige ertz-hertzog Joſeph den erſten ſtein an der Carmeliter-kirche auff der Leimgruben / nebſt einer müntze / auff deren einer ſeite die worte geprägt ſtunden:

Joſephus Archidux Auſtriæ.

Auff der andern aber:

Pro gloria Dei cedat, primum poſuiſſe lapidem, in domo Domini 22. Auguſti A. 1687.

1688. Gute progreſſen in Ungarn. Der anfang des 1688ten jahres ließ ſich für den Käyſer in Ungarn gar wohl an/ indem ſich mongatſch den 14. jan. nach dreyjähriger bloquirung ergeben muſte/ woſelbſt die käyſerl. ein wohlverſehenes zeug-hauß antraffen. So hatte auch den 9 febr. der general Heußler den Töckeley in ſeinem lager an dem fluſſe Köröß unvermerckt überfallen/ und totaliter geſchlagen. Der fürſt in der Wallachey unterwarffe ſich nunmehro auch dem Käyſer/ und der general Caraffa brachte es bey denen ſiebenbürgiſchen ſtänden endlich ſo weit/ daß ſie allen reſpect und gehorſam denen Türcken auffkündigten/ und die käyſerliche ober-herrſchafft völlig erkenneten.

Stuhlweiſſenburg ergiebt ſich. Stuhlweiſſenburg wurde indeſſen von tag zu tag enger eingeſchloſſen/ und ware ein groſſer mangel der lebens-mittel darinnen/ daß ſich die ſtadt endlich ergabe/ und die accords-puncten von dem Käyſer ſelbſten den 3/13 maji ratificirt wurden. Worauff den 19 dito der auszug von 1100 Soldaten/ welche meiſtens kranck und ungeſund waren/ weil ſie alle hunde/ katzen/ ratten und mäuſe auffgezehrt hatten/ geſchahe. Das zeug-hauß fande man nicht nur allein an ſtücken und andern gewehr/ ſondern auch wegen der quantität der ammunition/ in einem vortrefflichen ſtande. Man traff unterſchiedene minen an/ welche die Türcken zu keinem andern ende angelegt hatten/ als daß ſie ſich/ wenn ſie keinen guten accord hätten erhalten

ten ſollen/mit der veſtung in die lufft geſprenget hätten. Bey dieſer Ergebung kamen über 150 gefangene Chriſten loß / und blieben ſelbſt einige Türcken in der ſtadt / ſich tauffen zu laſſen / und die chriſtliche religion anzunehmen; etliche chriſtliche weiber hingegen / ſagten ungeſcheut/ daß ſie ſich lieber wolten verbrennen laſſen / als ſich wieder zu den Chriſten begeben.

Hierauff belagerte der general Budiani mit ſeinem corpo/Caniſcha/damit er dem ausſtreiffen der Türcken in Steyermarck ein ende machen möchte. Deßgleichen ſo wurde auch von dem general Becaſio/commendanten zu Fünffkirchen / die veſtung Sigeth bloquirt gehalten. Caniſcha belagert.

In Siebenbürgen hatte ſich die eintzige ſtadt Stephansburg geweigert / teutſche guarniſon einzunehmen / weil ſie ſich auff der Tartarn verſprochene hülffe verlieſſe. Es marchirte aber der general Veterani mit etlichen regimentern unverſehens dahin / überfiel die vorſtädte / und ließ die ſtadt alſobald beſchieſſen/ daß ſich die bürger in kurtzen zum ziel legten/und ſich auff diſcretion ergaben. Stephansburg erobert.

Immittelſt gieng der general Caraffa auff Lippa zu / und ließ den ort den (8) 28 junii auffordern. Als er aber abſchlägige antwort erhalten/ ließ er nach gelegter breſche/ ſeine ſoldaten anlauffen / welche ſich auch von der ſtadt alsbald meiſter machten / und in der erſten furie alles niederhieben. Unter dieſem tumult Lippa erobert.

kamen 4000. Türcken von Temeswar/ denen zu Lippa zu ſuccuriren. Als ſie aber ſahen daß es ſo blutig hergienge/ zogen ſie ſich in höchſter eyl wieder zurück. Des folgenden Tages beängſtigte man das Schloß mit feuer/ daß ſich die Türcken endlich in 2050. mann ſtarck auff gnad und ungnad ergeben muſten. Der Baſſa/ der vorhin ſchon zweymahl in käyſerl. händen geweſen/ dachte/ daß es nunmehro ſeinen kopff koſten würde/ deßwegen fiel er dem general Caraffa zu füſſen/ und bat mit vielen thränen um ſein leben/ welches er auch erhielte.

Chur-fürſt von Bäyern comandirt in Ungarn.

Weil der hertzog von Lothringen mittlerweil in eine kranckheit verfallen war/ ſo übernahm der churfürſt von Bäyern das commando von der käyſerl. haupt-armee allein/ und war in willens/ Griechiſch-Weiſſenburg zu belagern. Die gröſte ſchwürigkeit bey dieſem ſo wichtigen werck war die paßirung des Sau-fluſſes/ welche in angeſicht der gantzen feindlichen armee geſchehen muſte. Weßwegen man mine machte/ als ob man an einem andern Ort ſolches tentiren wolte/ wordurch man die Türcken dahin lockte/ indeſſen daß man weiter oben 500 mann mit ſchiffen überſetzen lieſſe/ welche/ ob ſie gleich die Türcken zeitlich gewahr wurden/ ſich doch alſobald vergruben/ und die Türcken ſo lange auffhielten/ biß von denen käyſerl. bey 6000 nachkommen kunten. Nachdem nun die Türcken den vortheil aus den händen gehen laſ-

laſſen / ſo konten ſie auch die belagerung noch vielweniger verwehren / als welche den 21 Auguſti ihren anfang nahm. Nach gelegten breſchen war ein general-ſturm den 5 ſept. angeſetzet / und ſtund ſchon alles darzu in bereitſchafft / als eine feindliche bombe auff etliche tonnen pulver fiel / dadurch diejenigen wercke / wo man die minen anlegen wolte / in die lufft geſprenget / auch alles daherum verbrannte / und unterſchiedliche ſoldaten todt geſchlagen wurden. Hierauff folgte ein ſtarcker regen / welcher den gantzen tag und die folgende nacht continuirlich anhielt / daß man den ſturm nothwendig auffſchieben muſte. Die minen wurden hingegen wieder in den ſtand gebracht / daß man ſie bey anbrechendem morgen anzünden / und dadurch den graben ausfüllen konte. Ein überlauffender Raitze berichtete zu gleicher zeit / daß der Baſſa vor zweyen tagen in der vornehmſten moſchee ein danck-feſt halten laſſen / und das volck vertröſtet habe / wie der Groß-Sultan in eigener perſon im march begriffen / den ort zu entſetzen / und deßwegen habe er zwey Janitſchaaren / die von der übergab geredet / ſpieſſen laſſen. Dennoch aber ließ der chur-fürſt die belagerten noch einmahl aufffordern / und bekam zur antwort: Daß in dieſer ſache geſchehen würde / was GOtt beſchloſſen / inzwiſchen aber wären ſie reſolvirt / ihr heyl noch ferner zu verſuchen / und das äuſſerſte abzuwarten.

Griechiſch weiſſenburg belagert.

General ſturm. Demnach wurde der ſturm auff die veſtung an fünff unterſchiedenen orten zugleich früh morgens um 9 uhr/ unter der loſung Emanuel/ oder/ GOtt mit uns/ vorgenommen/ und geſchahe an allen ſeiten die attaque/ da dann die Teutſchen ihre tapfferkeit höchſt-rühmlich erwieſen/ und/ ungeachtet alles feindlichen ſchieſſens/ durch den vor ſich habenden an vielen orten noch ziemlich ungangbahren graben/ auf die vom feind ſtarck beſetzte/ und von ihm hertzhafft defendirte breſche mit unbeſchreiblicher gewalt andrungen/ daß die Türcken/ nach einem mannhafften widerſtand/ ſelbe zu verlaſſen gezwungen wurden. Worauff die ſtürmende vollends hinauff ſtiegen/ und nicht anders vermeinten/ als den flüchtigen feind gerades weges zu verfolgen/ ſie muſten aber wahrnehmen/ daß hinter ermeldter breſche noch ein anderer/ mehr als piquen tieffer ziemlich breit- und gefütterter/ mit doppelten pfoſten verwahrter/ und mit einer hohen mauer befeſtigter graben zu paßiren noch übrig war/ da inzwiſchen die Türcken aus denen palliſaden ein grauſam feuer machten/ etliche auch ſich wieder recolligirten/ und zum andernmahl gegen die breſche häuffig anlieffen/ und die ſich darauf befindende mannſchafft zu delogiren ſuchten. Nun waren zwar unterſchiedliche generalen der meynung/ daß man ſich auf der breſche eingraben/ poſto faſſen/ und es dabey bewenden laſſen ſolte/ weil aber der chur-fürſt mit dem

ſchon

ſchon oben erwehnten tapfern hertzog von Mantua gewettet / an dieſem tag meiſter von Griechiſch-Weiſſenburg zu werden / über dieſes auch ſich ſchon würcklich der hertzog von Lothringen / nach ſeiner geneſung / wieder im lager befand / und das ober-comando zu übernehmen ſuchte / ſo wolte der chur-fürſt ſich die ehre der eroberung dieſes orts nicht entgehen laſſen / ſondern ſuchte die ſache weiter zu puſſiren / ſtelte ſich auch ſelber mit bloſſen degen für die truppen / und animirte die ſoldaten mit dieſen Worten: **Lieben brüder / ſehet mich an / und gebt achtung was ich thue / folgt mir nach.** Worauf denn viele die reſolution faßten / in den 3 biß 4 klaffter tieffen graben zu ſpringen / und den feind heraus zu treiben. Wird mit ſturm erobert. Weil aber / obgedachter maſſen / über dieſen tieffen graben ſich noch eine hohe ſtarcke mauer befand / die Teutſchen aber mit keinen ſturmleitern verſehen waren / ſo fanden ſie zu allem glück daſelbſt ein an die mauer angebautes haus / worinn hirſche gefüttert wurden / welches ſie alsbald abdeckten / und alſo auf die mauer ſtiegen. Etliche ſoldaten krochen zu den ſchießlöchern hinein / und machten alles was ihnen vorkam mit unglaublicher tapferkeit nieder. Unterdeſſen hatte auch in der andern attaque printz Commercy den wall glücklich überſtiegen / ohngeachtet er mit einer muſqueten-kugel auf der ſchulter geſtreifft worden; Deßgleichen ſo hatte der general Häußler auf der dritten

ten ſeite ein thor mit einer petarde völlig aufge-ſprenget / fande aber einige ſchritt weiter davon noch eine mauer/ und ein eiſernes thor/ daß es/ weiter zu kommen / sehr mißlich ausſahe. Dennoch aber wurden die ſoldaten / ſo angefriſchet/ daß etliche über die nicht allzu hohe mauer in die ſtadt ſprangen / das thor aufſchlugen/und alſo dem gantzen corpo den eingang eröffneten/ da / es denn an ein grauſames niedermetzeln gienge. Solcher geſtalt war nach einem zweyſtündigen ſturm die gantze ſtadt in der Chriſten hände. Die meiſten Türcken reterirten ſich nach dem caſtell/worinnen alle gefangene Chriſten lagen/ ſteckten weiſſe fahnen aus/ und ſtelten die Chriſten in drey reihen / hinter welchen ſie knyeten und ſehnlich um ihr leben baten/ welches ſie auch erhielten. Hingegen ſo ſuchten die freygemachten Chriſten ihre gehabte böſe Herren auf/ und bezahlten ſie vor das genoſſene üble tractement mit doppelten ſchlägen. Der Baſſa fiel dem chur-fürſten zu fuſſe/ und bat demüthigſt/daß/ weil ihm der churfürſt ſein Leben geſchenckt hätte/er ihm auch die gnade erzeigen/ und ihm keinen Ungarn oder Raitzen/ ſondern einem Teutſchen zum ſclaven überlaſſen möchte/ worauf der churfürſt geantwortet: Es iſt weder unſer/ noch andrer teutſchen generalen gebrauch mit denen gefangenen auf ſolche tyranniſche weiſe zu verfahren / gleichwie ihr Türcken mit denſelben umzugehen pfleget/ und dahero billich ein gleiches verdient hättet.

Wir

Wir geben aber hiermit dir und andern gefangenen Türcken pardon / und wollen dich dem römiſchen Käyſer überſchicken.

Hiernächſt wurde verordnung gethan / daß die Juden und gefangene Türcken die feſtung ſäubern und die todten cörper begraben muſten / deren auch etliche 1000 in die Donau geworffen wurden. Auf käyſerlicher ſeite waren in allen geblieben 2487 und 1483 bleßirt / worunter ſich / nebſt dem printzen von Savoyen Commercy / auch der chur-fürſt von Bäyern ſelbſt befand / welcher bey eroberung der breſche durch einen pfeil in das geſicht war verwundet worden. In der ſtadt fand man einen groſſen reichthum / ohngeachtet die Türcken ſchon ſehr viel ſalviret hatten / und zählete man daſelbſt 80 groſſe ſtück / und ſehr viel kleine / nebſt einer groſſen menge munition / und victualien. Den 8 ſeptember gab der churfürſt in dem ſchloß / an dem ort wo ſonſt Divan gehalten worden denen türckiſchen geſandten audientz / welche nach Wien giengen / und von der neuen regierung nachricht ertheileten.

Was man in der veſtung erobert.

Kurtz nach der belagerung trug / ſich in Griegiſch-Weiſſenburg ein caſus zu / welcher wegen ſeiner ſeltſamkeit angemercket zu werden verdienet. Als in den vorigen jahren / der damalige türckiſche Groß-Vezier Kara Muſtapha den türckiſchen Käyſer überredet / den frieden zu brechen / und die käyſerliche reſidentzſtadt Wien zu belägern / that er bey beſagter belä-

Des Groß-Veziers Kara Muſtapha kopf wird gefunden.

belägerung die gelübde/nach eroberung des orts allen wehrhafften Chriſten die köpffe abſchlagen zu laſſen/ abſonderlich aber des biſchoffs von Raab graf Leopold von Collonitſch kopf dem Groß-Sultan nach Conſtantinopel zum präſent zu ſchicken. Denn er war in erfahrung kommen/ was maſſen dieſer eifferige prälat die klöſter eröffnet/ das darinnen befindliche geld genommen/ und die dürfftige beſatzung damit bezahlet/ auch ſie mit brod und wein aus den klöſtern reichlich unterhalten/ wodurch ſie denn eben zu einer ſolchen deſperaten gegenwehr gebracht worden. Allein dieſem muſelmanne mißglückte ſein vorſatz/die ſtadt ward entſetzt/ und das türckiſche reich bekam hierauf immer einen blutigen ſtreich nach den andern. Wie es nun an den höfen gebräuchlich/ daß die miniſter wegen eines glücklichen ausgangs des gegebenen conſilii nicht ſo gewiß belohnet/ als wegen der umſchlagung und des erfolgten unglücks beſtrafft werden/ ſo konte es nun auch nicht fehlen/ Kara Muſtapha ward alle ſchuld desjenigen unglücks/ ſo die türckiſche monarchie nunmehro erdultete beygelegt/ und der türckiſche Käyſer ſchickte nach Griechiſch-Weiſſenburg ordre/ dieſen unglücklichen general zu ſtranguliren. Das urtheil ward executirt/ und da es gebräuchlich iſt/ daß man ſolcher maleſitz-perſonen köpffe/ allezeit dem Käyſer nach Conſtantinopel zu ſchicken pfleget/ ſo geſchah dieſes zwar auch/ er ward/ aber/ nachdem der

Käy-

Käyſer dieſes gewiſſe zeichniß von ſeinem tode geſehen/ von des entleibten anverwandten nach dem orte der execution wieder zurücke gebracht/ und nebſt dem cörper in einer moſche zu Griechiſch-Weiſſenburg begraben. Da dieſe ſtadt/ wie oben berührt/ in käyſerliche hände kam/erfuhren etliche gemeine ſoldaten von denen gefangenen/ daß in dieſer moſche/ welche dazumahl ſchon denen Franciſcanern zu einer kirche gewidmet war/ erwähnter Groß-Vezier begraben lage. Dieſe meinten alſo/ in eines ſo groſſen officiers grabe koſtbarkeiten anzutreffen/ giengen des nachts hinein/ und eröffneten das grab. Weil aber zwey Franciſcaner allernächſt dabey ſchlieffen/ verfügten ſie ſich wegen dieſes tumults in die moſche und erfuhren von den arbeitenden ſoldaten/ daß dieſes des Kara Muſtapha grab/ welches auch einige zeichen an dem monument bekräfftigten. Sobald der commendant in der ſtadt nachricht davon erhielt/ erinnerte er ſich was dieſer Groß-Vezier dem cardinal Collonitſch gedräuet/ und ließ deſſen kopff/ und den ſtrick/ wormit er war ſtrangulirt worden/ deßgleichen ein weiſſes mit türckiſchen characteren beſetztes hembde/ welches geweihet/ und denenjenigen die zum tode verdammet als ein ſterbe-hemde überreichet wird/ endlich einen acht-eckigten alcoran/ ſo nicht viel gröſſer als eine flache hand/ (welche drey ſtücken alle bey dem Groß-Vezier in den grabe gefunden worden) dem cardinal Collonitſch

Wird dem cardinal Collo-

nitſch

nitſch nach Wien geſchickt

nitſch in Wien zum geſchencke überlieffern/ damit er nemlich die direction GOttes erkennen möchte/ indem ihm noch derjenige kopff/ welcher ihm den kopff zu nehmen geſchworen in die hände kommen müſte. Da dieſes wunderbare geſchencke bey dem cardinal ankam / fande ſich gleich der zeug-lieutenant des bürgerlichen zeughauſes in Wien bey ihm / welcher es für ſein zeughauß zum ewigen andencken ausbath. Alſo ließ der cardinal den kopff nebſt dem ſtrick in einem ſilbernen kaſten mit cryſtallinen tafeln ſetzen / und in beſagtem zeughauſe aufbehalten/ woſelbſt man auch das hembd und den alcoran zeiget/ bey dem kopff aber iſt folgende inſcription zu leſen:

Das ſprichwort bleibt noch jedesmahl/
Hoffart kommt endlich vor dem fall.
Fürwahr das zeigt der augenſchein/
Was man verlangt/ und iſt nicht ſein/
Auf den gewinn muß man lang harren/
Diß hat der Groß-Vezier erfahren.
Er wolt aus hoffart Wien bezwingen/
Sein vorhaben thät ihm mißlingen/
Mit ſport und ſchand muſt er abziehen/
Zum trinck-geld dieſen ſtrang thät kriegen.
Zu Belgrad wurd ihm ſolcher lohn/
Von ſeinem Käyſer zu gnad gethan.
Der teufel mag Groß-Vezier ſeyn/
Wenn ſolche gnaden lauffen ein.

Zu Belgrad wurde er begraben/
Als wir ſolches erobert haben/
Wurd er ausgraben aus der erd/
Der kopff ihr eminentz verehrt/
So ihn mit dieſem logament/
Ins burger-zeug-hauß hat geſchenckt.
Sehr blut-gierig war dieſer mann/
Kara Muſtapha war ſein nahm/
Sein bitt hat Mahomet erhört/
Und ihn in Wien zu ſeyn beſchehrt.
Bleibt wahr/ wer andern gruben grabt/
Fält ſelbſt darein/ hiers zeichen habt.

Zeit währender belägerung von Belgrad/ gieng der general Veterani mit viertauſend mann gegen das veſte ſchloß Karanſeebes/ und eroberte daſſelbe / wie auch das ſchloß Stelowar/ worauf er ſich gegen die Donau wendete/ und ſchon mit denen Türcken wegen der ergebung Novigrod in tractaten ſtunde / als der Töckely unverſehens mit etlich hundert Rebellen ſich des ſchloſſes von Novigrod bemächtigte/den ort anſteckte/und die Türcken und Chriſten nebſt denen geiſſeln mit ſich hinweg führete/ welches der general Veterani wegen der aufgelauffenen Donau/ nicht verwehren konnte. Es ſchickten hiernächſt der biſchoff von Bulgarien und Servien einige deputirte zu ihm/und baten um käyſerliche protection/ welche ſie auch erhielten. Veterani operation.

Der general Häußler gieng nach der erobe- Der general

Häußler thut denen Türcken einhalt.

rung Belgrads/ auf erhaltene käyſerliche ordre / gegen Paſarewitz / zehen meilen unter Belgrad/ weil man kundſchafft erhalten/ daß der Tagtin Baſſa mit etlich tauſend mann Tartarn von Niſſa nach Dobraniza aufgebrochen und daſelbſt bey neunhundert Chriſten erbärmlicher weiſe niedergehauen. Daher er in aller eil gedachtes Paſarewitz befeſtigen ließ/ und Semendria zu bedecken ſuchte. Von dar rückte er gegen Roſana / und ſuchte das ſengen und brennen des feindes zu verwehren.

Printz Ludwig von Baaden ſiegt in Bosnien.

In Bosnien gieng es denen käyſerlichen unter der anführung des printz Ludwigs von Baaden nach wunſch/ als welcher den 4 ſept. mit einem detachement bey brod über die Sau gangen/ und den Baſſa von Bosnien aus ſeinen vortheil zu locken ſuchte. Er wäre aber faſt durch falſche kundſchafft in das gröſte unglück gerathen. Denn weil ihm ein Raitze berichtet / daß der feind nur 6000 mann ſtarck ſey/ ſo getrauete er ſich denſelben gar wohl mit ſeinen 3000 teutſchen pferden und 300 Croaten aus dem felde zu ſchlagen. Er that derowegen die gantze nacht durch / einen beſchwerlichen und verdrüßlichen march über hohes gebürge und den kleinen fluß Vernia/ und ſtieß bey anbrechendem tage auf die feindliche vortruppen/ ward aber gewahr / daß die Türcken 15000 Cambattanten ausmachten. Doch friſchete dieſen helden der unerſchrockne muth ſeiner officier und ſoldaten/ worauf er ſich verlaſſen

laſſen konte/ dergeſtalt an/ daß er ſich eines mit den Türcken zu hazardiren getrauete/ und ſeine cavallerie in zwey Flügel theilte/ davon Piccolomini den rechten/ und graf Caſtelli den lincken commandirte. Die Türcken ſatzten ſich auch in poſitur/ nahmen die Janitſcharen in die mitten/ ſtellten die Spahi auf beyden ſeiten/ und dachten die käyſerlichen mit haut und haar zu verſchlingen. Sie fielen derowegen mit der gröſten hitze den graf Caſtelli an/ welcher ſie aber dreymahl repouſſirte/und tapffer von dem Piccolomini ſecundirt wurde. Jedennoch aber war das gefechte ſo hitzig/ daß meiſtens mit dem degen gefochten wurde/ und man einander mit den händen anfiele/ ſintemal die Türcken die Chriſten von dem pferden bey den röcken herab ziehen wolten. Endlich ſo wurden doch die Spahi in die flucht geſchlagen/und muſten die Janitſcharen im ſtiche laſſen/ welche denn alſobald umringet/ und jämmerlich maſſacriret wurden/ die aber davon kamen/ wurffen das gewehr von ſich und verkrochen ſich in das gebüſch/ welche man doch alle aufſuchte/ und niederſtieß. Jn allen wurden bey 5000 Türcken maſſacriret/ und hatten herentgegen die Teutſchen nicht über 150 mann verlohren/da doch keiner von ihnen/ ſo nicht ſein gewehr 9 biß 10 mahl löſen müſſen. Der Sulim Baſſa wolte ſich nicht gefangen geben/ ſondern wehrte ſich gegen zehen reuter/ ja da er ſchon durch den hals geſchoſſen/ und den ſäbel

verlohren hatte/ ſtieß er einem reuter das meſſer durchs hertz/ biß er endlich mit carabinern todt geſchlagen wurde. Zwey tauſend Türcken wurden gefangen genommen / und das völlige lager ſamt ſtücken/ munition / und bagage/ nebſt 30 fahnen erobert. Mehrere nachricht von dieſem wunderwürdigen ſieg kan man aus beygefügtem brief des grafen von Caſtell an den printz Herman von Baaden leſen.

Schreiben des grafen Caſtells von dieſer ſchlacht.

„Meine correſpondentz fortzuſetzen / giebt „mir heute ihr. Durchl. printz Ludwig von „Baaden eine ungemeine materie/ als welcher „bereits etliche zeit reſolvirt geweſen dem Baſſa von Bosnia an die haut zu kommen / der „ſich zeither unſerer paſſage über die Una / der„geſtalt verſtärckt hat/ daß er nach auſſage der „gefangenen biß 20000 mann zuſammen ge„bracht/ und deßwegen entweder geſchlagen „oder verjagt ſeyn muſte/ um unſere brücke all„hier/ ſo uns allezeit freyen fuß nach Bosnien „giebt/ in ſicherheit zu ſetzen/ und die neu-ange„legte wercke in perfection zu bringen.

„Als nun wiewohl falſche kundſchafft einge„lauffen/ daß der Baſſa nur mit 5000 mann „bey Termand ſtünde/ iſt der printz vorgeſtern „abends bey anbrechender nacht/ mit 3000 ca„vallerie aufgebrochen/ ließ aber zuvor die ba„gage über die brücke gehen / als wenn er mit „der infanterie auch folgen wolte / marchirte „alſo die gantze nacht / in meynung/ den feind „mit der morgenröthe zu überfallen. Wir

konten

konten aber wegen des üblen wegs ſo bald „
nicht fortkommen/ ſondern es war ſchon hel- „
ler tag / ehe wir an das lager gelangten. „
Als uns nun die Türcken wahrnahmen/ ſtell- „
ten ſie ſich hinter ihren läger auf einer höhe in „
bataille / wohin zu kommen / wir durch ge- „
ſträuch und tieffe gräben/ nur einer nach den „
andern ſich durchdringen muſte. Der grö- „
ſte hauff kam an den printzen / mit welchem „
er ſich ſo melirt gefunden / als wie ein hirt „
unter der heerde/er zertrieb ſie auch wie ſchaa- „
fe. Als ſie nun ſahen/ daß ihr rechter flügel/ „
welcher auf mich kam / anfieng zu weichen/ „
da gaben ſie allzumahl die flucht / und ver- „
krochen ſich mehrentheils in den hecken hin „
und wieder. Als aber alles geſchlagen war/ „
durchſuchten wir die geſträuch und gräben/ „
und befanden / daß über 5000 Türcken er- „
ſchlagen waren. Es war ein unerhörtes „
blut-bad und gemetzle/ der printz hat ſich wohl „
gehalten / und bey 6 Türcken mit eigener „
hand getödtet. Der Baſſa iſt ſelbſt geblie- „
ben / welcher kein quartier haben wollen/und „
auch noch mit dem meſſer uns viel zu ſchaffen „
gemacht. Kürtzlich wir haben mit unglei- „
cher mannſchafft einen unerhörten ſieg be- „
fochten/ und Boſnien denen käyſerlichen waf- „
fen eröffnet. „

Den Türcken ſchmertzte dieſer erlittene ver-
luſt abermahl nicht wenig / indem ihnen die
käyſerliche armee immer näher und näher auf

 den

den hals kam / daß es gewißlich mit ihnen ſchlimm würde ausgeſehen haben / wenn nicht die Kron-Franckreich mit dem friedens-bruch lufft gemacht hätte / wie aus folgenden zu erſehen.

Franckreich bricht mit dem römiſchen reich.

Der könig in Franckreich hatte bißhero die käyſerlichen progreſſen in Ungarn mit ſcheelen augen angeſehen / und gieng ihm ſehr nahe / daß es nun faſt ſo weit kommen war / daß die Türcken am käyſerlichen hofe auch nicht mit vielen bitten einen frieden erhalten konten / weßwegen er beſorgte / daß wenn man vielleicht gar die Türcken aus Europa würde vertrieben haben / man ihm hernachmals mit einer wohlverſuchten armee über den hals kommen / und die contraventiones des Armiſtitii zu revangiren ſuchen möchte. Er entſchloß ſich demnach lieber bey zeiten dieſem vorzukommen / und dem Käyſer eine diverſion zu machen. Hierzu muſte die fälſchlich-vorgegebene prätenſion der madame de Orleans / ſo des anno 1685 verſtorbenen letzten reformirten chur-fürſtens in der Pfaltz / Caroli ſchweſter war / zum vorwand dienen / und machte der könig einen anſpruch auf die gantze Pfaltz. Hierzu kam noch / daß zu gleicher zeit der chur-fürſt Maximilian Heinrich von Cölln verſtarb / und die capitulares anfangs den frantzöſiſch-geſinnten cardinal Wilhelm fürſten von Fürſtenberg / als coadjutorem zum chur-fürſten zu erwählen in willens waren / welches aber der Käyſer durchaus nicht

zuge-

zugeben wolte; ſondern es bey dem pabſt ſo weit brachte/ daß printz Joſeph Clemens aus Bäyern des chur-fürſtens in Bäyern bruder/ biſchoff zu Freyſingen und Regenſpurg/ ein breve elegibilitatis, mit der diſpenſation erhielte/ und zum chur-fürſten ernennet wurde. Der könig in Franckreich biß deswegen die zähne zuſammen/ und ſucht den cardinal von Fürſtenberg mit aller macht bey ſeiner poſtulation zu erhalten/ es kam auch ein manifeſt zum vorſchein/ worinnen ſich der könig überaus wegen dieſer excluſion des cardinals von Fürſtenberg beſchwehrte/ und ſich endlich erboth/ daß/ daferne man den von Fürſtenberg noch annehmen wolte/ er das armiſtitium in einem vollkommenen frieden verwandeln/ Freyburg demolirt/ dem Käyſer wieder abgetreten/ und die anforderungen der madame de Orleans auf die Pfaltz in der güte beylegen/ und dem ausſpruch des königs in Engeland/ und republic Venedig anheim ſtellen wolte.

Printz Joſeph Clemens aus Bäyern wird chur-fürſt zu Cölln.

Gleich aber nach dieſer declaration fiel der general Monclas mit 12000 mann in die Pfaltz/ nahm Käyſerslautern/ und Neuſtad an der Hard ein/ und zwang die reichs-ſtädte Speyer und Worms frantzöſiſche guarniſon ein zu nehmen/ ingleichen eroberten die Frantzoſen Heidelberg/ Manheim/ Franckenthal und Oppenheim. Bouſler ruckte zu gleicher zeit für Maintz/ und bekam es durch verſtändniß mit dem chur-fürſten ohne gegenwehr in ſeine hände.

Frantzöſiſcher einfall in Teutſchland.

de. Der general de Fequiers ſtreiffete mit einem detachement durch gantz Schwaben und Francken/ und erpreſſete überall die contributiones mit der gröſten ſchärffe. Philippsburg wolte zwar die thore denen Frantzoſen nicht öffnen/ſondern wehrte ſich einige zeit tapffer / weil aber dieſe veſtung an vielen defenſions-ſtücken mangel litte/ ſo muſte ſie ſich/ nach einer belagerung von drey wochen / an die Frantzoſen auf einen raiſonablen accord ergeben.

Wegen dieſes frantzöſiſchen einfalls in das römiſche Reich / ſchrieb der Käyſer folgenden brief an den könig von Schweden / worinnen mehr particularia zu erſehen.

Leopold/ 2c.

„Es iſt nunmehr der gantzen welt wiſſend/ „mit was wuth der allerchriſtlichſte könig „durch ſchändliche brechung des zwantzig-jäh„rigen ſtillſtands/ nicht nur die Pfaltz/ ſondern „auch alle andere chur-fürſten / fürſten und „ſtände/ ſo ihm zur hand geſtoſſen / und durch „dieſe hochbetheuerliche königl. parole in das „feſte vertrauen des allerſicherſten ruheſtandes „geſetzet / und gleichſam eingeſchläffert wor„den/ gantz ohne alle kriegs ankündigung / die „ſonſt bey kriegführenden perſonen gewöhn„lich/ mit plötzlichem kriege überfallen/ Maintz/ „Speyer/ Worms/ Heydelberg und andere „plätze eingenommen/ und Philippsburg/ wel„ches ſich ingleichen auf ſeiner königl. heilige

zuſa-

zuſage verlaſſen/ und eben deswegen nicht „
mit aller behöriger notdurfft nach verſehen/ „
belägert/ und nachdem davor 5000 Frantzo- „
ſen geblieben/ vermittelſt zweyer ſtürme/ ſo „
iedennoch tapffermüthig von unſerer beſa- „
tzung abgeſchlagen/ zur übergabe genöthigt/ „
des willens und vorhabens/ wie das gerüchte „
gehet/ für Franckenthal und Manheim zu rü- „
cken. Ob wir ſchon nun gantz keinen zweif- „
fel tragen/ es werde müſſen dieſer ſchändli- „
che friedens-bruch rachberechtigte ſtraffen „
ihme auf den hals ziehen/ ſo iſt es doch für itzt „
alſo beſchaffen/ daß wo man nicht bey zeiten „
vorbeugt/ fürs erſte der fränckiſche und ſchwä- „
biſche craiß/ und folgends das gantze römiſche „
Reich überrauſchet und verheeret/ und wo „
nicht gäntzlich/ doch guten theils von dem „
frantzöſiſchen hochmuth eingejaget werden „
möchte. Wir zwar/ weiln uns wiſſend/ daß „
unſere aufs wenigſte in die 300 teutſche mei- „
len entfernte völcker/ ihme ſo geſchwinde ent- „
gegen zuſtellen unmöglich: Als haben wir in- „
deß bey dem reichstage auf das frantzöſiſche „
manifeſt zu antworten/ die ungerechten ur- „
ſachen an den tag zu legen/ und die inſtehende „
gefahr der teutſchen freyheits-verluſt vor- „
ſtellig zu machen befehl ertheilet/ und werden „
auch nichts unterlaſſen/ was entweder die „
väterliche liebe und vorſorge gegen das reich/ „
und das unverbrüchliche band zwiſchen un- „
ern alliirten/ auf einige weiſe und weg erfor- „

„dern möchte. Allein es iſt nöthig/daß ſolches
„auch andere bewerckſtelligen. Dannenhero
„ob wir ſchon feſt verſichert / daß ew. königl.
„ſerenität/ ihre ſachen ſchon alſo angeſtellt/ wie
„ſie ein noch zu erhaltender friede oder ände-
„rung der krieg erfordern möchte/ſo halten wir
„doch davor / daß ew. königl. durchl. bey dem
„reichstage anweſenden geſandſchafft anſtän-
„dig ſey/neben andern dahin zu arbeiten/ daß
„man im nahmen des gantzen reichs dem aller-
„chriſtlichen könige die ungerechtigkeit ſeines
„angefangenen kriegs vorgeſtellt/und wenn er/
„deſſen ungeachtet/ſeine truppen aus dem rei-
„che nicht abführen / den gemachten ſchaden
„wieder erſetzen / noch die chur-fürſten/ fürſten
„und ſtände der friedens-ruhe genieſſen laſſen
„wolte / auf allgemeines einſtimmen aller
„ſtände vor einem reichs-feind erkläret werde.
„Nicht weniger erſuchen wir auch ew. königl.
„ſerenität/ freundbrüderlich / daß krafft deſſen
„zwiſchen uns/ und ihme gemachten bundes/ ſie
„den allerchriſtlichſten könig von allen feindſe-
„ligkeiten/ als worzu er von keinem reichsſtand
„genothſachet worden /abmahnen / und daß er
„allen/ ſo er ſchaden zugefügt/ denſelben wieder
„zu erſtatten anmahnen / auch ferner dero völ-
„cker noch dieſem winter etwas näher in die
„reichs landſchafften/ damit ſie auf allen erfor-
„derenden fall zu hand ſeyn möchten / führen
„wolle. Und indem es uns keine geringe ſorge
„verurſachet/ woher wir doch ſo unbeſchreibli-

che

che zu fortſetzung des kriegs an verſchiedenen „
orten benöthigte unkoſten / bey denen „
erſchöpfften ſchatz-käſten unſerer erblande/ „
endlich hernehmen mögen/ als leben wir ge- „
gen ew. königl. durchl. liberalität des guten „
vertrauens / es werde ſelbige mit dem noch „
zurückſtändigen theil der uns von denen „
reichs-ſtänden bewilligten römer-monaten/ „
bey ſo groſſer andringender noth/ uns unter „
die arme greiffen und auszahlen laſſen. Im „
übrigen wünſchen wir eu. durchl. ſelbſt er- „
wünſchte geſundheits-kräffte / und daß ihr. „
alles nach wunſch ausſchlagen. „

In folgenden jahr weil es das anſehen gantz und gar nicht hatte / daß man die Frantzoſen mit guten worten und allerhand vorſtellungen würde bereden können / den degen wiederum in die ſcheide zu ſtecken / und ſich aller feindſeligkeiten zu enthalten/ ſo wurde den 12 aug. eine groſſe alliantz zwiſchen dem Käyſer und denen general Staaten der vereinigten provintzien zu Wien geſchloſſen / worein auch den 9 dec. der neue könig von Engeland mit auffgenommen wurde / davon der inhalt folgender war: 1689. Alliantz zwiſchen den Käyſer und Holland.

Kund und zu wiſſen ſey hiermit: Obwohl „
der zwiſchen ihro käyſerlichen majeſtät und „
ihr. hochmögenden denen herrn General- „
Staaten der vereinigtē Niederlande/ vor we- „
nig jahren zu gemeiner defenſion im Haag „
geſchloſſene tractat annoch in ſeinen kräfften „
beſtehet; So haben dennoch ihre käyſerliche „

„majeſt. und die General-Staaten/in betrach-
„tung der groſſen gefahr/ welche ſeit der neuli-
„chen frantzöſiſchen invaſion/ und wegen der
„unbeſtändigen treue der Frantzoſen in be-
„trachtung der gemachten tractaten der gan-
„tzen Chriſtenheit über dem haupte ſchwebet/
„allerdings für nöthig erachtet/ die articfel des
„vorerwähnten tractats und die bißherige uni-
„on noch genauer und feſter zu machen/ und
„zugleich auff kräfftige mittel bedacht zu ſeyn/
„wie die allgemeine ruhe und ſicherheit ſo wohl
„wiederbracht/ als erhalten werden möchte.
„Und dannenhero haben die von beyden thei-
„len zu dieſem ende verordneten plenipotentia-
„rien/ nemlich von ſeiten ihrer käyſerl. maje-
„ſtät Leopold Wilhelm graff von Königseg/
„reichs-vice-cantzler/ und von ſeiten der Gene-
„ral-Staaten Jacob Hop/ rath und ſyndicus
„der ſtadt Amſterdam/ und der provintzen
„Holland und Weſt-Frießland/ zu der ver-
„ſammlung der General-Staaten deputirten/
„nach geſchehener auswechslung ihrer haben-
„den vollmachten ſich folgender geſtalt vergli-
„chen und vereinigt:

„ 1.) Zwiſchen ihro käyſerl. majeſtät und den
„General-Staaten ſoll eine beſtändige/ ewige
„und unverbrüchliche freundſchafft und gutes
„vernehmen ſeyn/ und allezeit bleiben/ und
„ſoll einer des andern intereſſe nach vermö-
„gen zu befördern/ ſchaden und unheil aber
„zu verhüten/ gehalten ſeyn.

2.Und

2.) Und weil der könig von Franckreich„ ohnlängſt ſo wohl ihr. käyſerl. majeſt. als die„ General-Staaten ohne rechtmäßige urſache„ und prätext / mit einem ſchweren und unge-„ rechten krieg angegriffen / ſo ſoll / ſo lang die-„ ſer krieg währet / zwiſchen beyden partheyen„ nicht allein eine defenſiv ſondern auch eine of-„ fenſive Allianz ſeyn/und krafft derſelben/ ſol-„ len beyde theile mit aller ihrer macht/ wider„ den könig von Franckreich/ und deſſen Alliir-„ te / die ſich nach deßfalls geſchehenen erinne-„ rungen von ihm abzutreten weigern werden/„ zu waſſer und lande feindlich agiren/ ſie ſollen„ auch eines mit dem andern ihre beſchlagungen„ überlegen/ wie die kriegs-operationen entwe-„ der von beyden zugleich / oder von einem jeden„ ins beſondere zum ſchaden des gemeinen fein-„ des am nützlichſten ein zu richten ſeyn möch-„ ten. „

3.) Es ſolle keinem theile erlaubet ſeyn/ſich„ ohne des andern einwilligung und concurrenz„ von dieſem krieg mit Franckreich zu entziehen/„ oder in einem vertrag frieden oder ſtillſtand„ mit Franckreich und deſſen anhang / unter„ einigen vorwand abſonderlich einzulaſſen. „

4.) Es ſoll allerdings kein friede geſchloſſen„ werden/ ehe und bevor der Weſtphäliſche Oß-„ nabrückiſche und Münſteriſche/ wie auch der„ Pyrenäiſche friede unter GOttes beyſtand„ durch die vereinigte macht hergeſtellet / und„ alles

„alles im geiſtl. und weltl. nach deren innhalt
„auf den vorigen fuß geſetzet ſeyn wird.

„ 5.) Wenn der gegenwärtige krieg mit
„beyderſeitiger bewilligung geendet / und der
„friede geſchloſſen / ſo ſoll zwiſchen ihro käyſerl.
„majeſt. dero erben und nachfolgern / und de-
„nen General Staaten der vereinigten Nieder-
„lande eine immerwährende defenſiv-alliantz
„wider die offterwähnte kron Franckreich / und
„deren adhärenten verbleiben / und krafft die-
„ſer alliantze ſollen beyde theile ihr äuſſerſtes
„vermögen anwenden / damit ſolcher friede
„feſt und unaufhörlich beſtehen möge.

„ 6) Solte ſich es aber begeben / daß eines
„von den conföderirten parthenen / oder auch
„alle beyde / dem vorgedachten frieden zu wider /
„von der kron Franckreich angegriffen würde /
„es geſchehe nun ſolches zu welcher zeit es wol-
„le / ſo ſollen ſie verbunden ſeyn / mit aller ihrer
„macht / und auf gleiche weiſe wie jetzund / ein-
„ander zu waſſer und land getreulich beyzuſte-
„hen / alle feindſeligkeit und gewalt abzutreiben /
„und nicht abzulaſſen / biß alles / dem ermeld-
„ten frieden gemäß / wieder in vorigen ſtand
„geſetzet / und dem beleidigten theile ſatisfaction
„gegeben iſt.

„ 7.) Ferner ſollen ihro käyſ. majeſt. und
„die General-Staaten eines des andern ge-
„rechtſame / wider die kron Franckreich / und
„deren anhang / zu allen zeiten / und auf alle
„weiſe / mit aller ihrer macht beſchützen und ver-
theidi-

theidigen / auch eines dem andern in ihren „
bemeldten gerechtigkeiten keinen eintrag thun. „

8.) Woferne ſich zwiſchen den contrahi- „
renden partheyen wegen der gräntzen ihrer „
herrſchafften einiger ſtreit finden / oder künff- „
tig ereignen möchte / ſo ſoll ſolche ſtreitigkeit „
ohne einige gewaltthätigkeit / entweder durch „
eine commißion oder von beyden theilen depu- „
tirte miniſtros in der güte beygeleget / und „
mitlerweile keine neuerung darinnen vorge- „
nommen werden. „

9.] Der Käyſer ſoll den könig von Spani- „
en und die General-Staaten den könig von „
Engelland erſuchen / in dieſem tractat mit zu „
treten; ſo ſollen auch zu denſelben alle diejeni- „
gen admittirt werden / welche mit einem oder „
den andern theil alliirt und zu dieſer alliantze „
geneigt ſeyn möchten. „

10.) Dieſer tractat ſoll in 4 wochen / oder „
wo möglich / noch eher von beyden theilen „
ratificirt werden / zu deſſen verſicherung und „
mehrerer bekräfftigung ſind zwey gleich lau- „
tende inſtrumenta verfertiget / und von „
beyderſeits plenipotentiarien unterſchrieben / „
verſiegelt / und gegen einander ausgewechſelt „
wordē. Geſchehen zu Wien den 12 may / 1689. „

(L.S.) Leopold Wilhelm Graff von Königseg.

(L.S.) T. A. Heinrich Graff von Straatmann.

(L.S.) J. Hop.

Nach-

„ Nachdem ihr. Hochmögenden / die Gene-
„ral-Staaten der vereinigten niederlande uns/
„ihren extraordinair-ambaſſadeuren/ von der
„mit ihro käyſerl. maj. ohnlängſt geſchloſſenen
„alliantze die copey zugeſchickt haben/ daß wir
„den könig von Groß-Brittannien in dieſe alli-
„antz zu treten in ihren nahmen erſuchen möch-
„ten/ ſo erklären wir unterſchriebene extraordi-
„nair-ambaſſadeurs hiemit / daß dieſe copey/
„mit derjenigen/ ſo uns zugeſandt worden/
„richtig und genau übereinkomme. Zu deſſen
„verſicherung haben wir dieſe declaration thun
„wollen den 10 ſept. ſt. v. 1689.

A. Schimmelpenintk N. Witſen
van der Oge
Arnold van Citters de Weed

„ Demnach die General-Staaten / krafft
„des vorher geſetzten zehenden artikels / uns
„durch ihre extraordinair-ambaſſadeurs in den
„vorbemeldten tractat zu treten erſuchet haben
„und wir nichts ſo ſehr verlangen/als alle dieje-
„nigen mittel zu gebrauchen / welche zu wieder-
„bringung und erhaltung allgemeiner ruhe und
„friedens nöthig und zuträglich ſind; So tret-
„wir deswegen um ſo viel lieber in dieſe allianz
„damit wir auch hierdurch unſre auffrichtig
„neigung und freundſchafft / gegen ihr. käyſer
„majeſt. und die General-Staaten beweiſe
„mögen. So ſey demnach kund/ daß wir be-
„meldten tractat geleſen/ und reifflich überleg

un

und darauff angenommen/approbiret/und ra=„ tificiret haben/wie wir auch denſelben hiermit„ vor uns/ unſre erben und nachfolger anneh=„ men/approbiren und ratificiren mit allen und„ jeden deſſen artickeln/ verpflichten uns auch/„ und verſprechen bey unſern königl. worten/daß„ wir den erwehnten tractat heilig und unver=„ brüchlich beobachten und halten/ und wieder„ keinen artickel in denſelben handeln auch mit„ allen kräfften hindern wollen/ daß nicht dar=„ wieder gehandelt werde. Doch verſehen wir„ uns/daß ihro käyſerl. majeſt. und die bemeld=„ ten General=Staaten uns in den gedachten„ tractat auffnehmen und uns die dißfalls nö=„ thige inſtrumenta reſpective in beſter form ein=„ händigen und zuſtellen werden. Zu deſſen„ weiterer bekräfftigung haben wir unſer groſ=„ ſes ſiegel von Engeland an dieſen brieff hän=„ gen laſſen/ unterſchrieben mit unſerer eigenen„ hand/gegeben auff unſerm hofe zu Hampton=„ court den 19 december/im jahr unſers HErrn/„ wie oben 1689 und unſers reichs im erſten.

William R.

Abſonderlicher artickul.

Demnach Franckreich nicht allein an un=„ terſchiedenen örtern und höfen öffentlich zu„ verſtehen gegeben/daß es/ der geſchehenen ſo=„ lennen renunciation ungeachtet/ dem Dau=„ phin die ſpaniſche ſucceßion mit gewaffneter„

hand

„hand zu wege zu bringen ſuchen wolle/ wofern
„ſ. cathol. majeſt. ohne erben verſterben ſolte/
„ſondern auch offenbahr damit umgehet/ wie er
„den Dauphin zum röm. könig machen möge/
„ſo haben die General-Staaten in betrach-
„tung gezogen / was dergleichen prätenſiones
„ihrem ſtaat für einen ſtoß geben / und was ſie
„der allgemeinen ſache und ruhe für nachtheil
„bringen würden. Verſprechen dannenhero
„durch dieſe abſonderliche artickel / welche eben
„ſo gültig ſind / als wann ſie dem haupt-tra-
„ctat von wort zu wort einverleibet wären:
„Erſtlich / daß / im fall gegenwärtiger könig
„von Spanien (welches GOtt verhüte) ohne
„rechtmäßige erben abgehen ſollte/ ſie allsdenn
„mit aller ihrermacht ſr. käyſel. majeſt. oder de-
„ro erben beyſtehen wollen/ damit die ſpaniſche
„ſucceßion / welche dem käyſerl. hauſe von
„rechtswegen zuſtehet/ mit allen dazu gehörigen
„königreichen / ländern / herrſchafften und ge-
„rechtigkeiten nicht allein eingenommen / ſon-
„dern auch deren ruhige beſitzung wider franck-
„reich und deſſen adhärenten / die ſich dieſer
„ſucceßion directe oder indirecte widerſetzen
„möchten / nachdrücklich behauptet / und alle
„gewalt / mit gewalt zurücke getrieben werde.
„Zum andern wollen ſie bey ihren alliirten den
„chur-fürſten des reichs alle ihre officia dahin
„anwenden / daß ihr. käyſerl. maj. älteſter ſohn/
„der durchl. Joſephus könig in Ungarn / för-
„derſamſt zum röm. könig erwehlet werde: Und

da-

daferne Franckreich dieſe wahl durch drohun-„ gen oder durch würckliche gewalt zu hindern„ oder zu ſteuren ſuchen ſolte/ ſo wollen ſie ihr.„ käyſerl. maj. mit aller ihrer macht beytreten„ und ſich dem Frantzoſen auffs nachdrücklich-„ ſte wiederſetzen.„

Dieſer abſonderliche artickel iſt eben/ wie die tractaten ſelbſt/ ratificirt worden.

Franckreichs ſtaats-fehler.

Ehe wir zur erzehlung dieſes kriegs ſchreiten/ wird es nöthig ſeyn/ denjenigen ſtaats-fehler zu erinnern/ welchen Franckreich hiebey begangen/ wobey man aber ſiehet/ daß GOtt öffters die augen der ſcharffſinnigſten zu verblenden pfleget/ daß ſie desjenigen böſen zwecks verfehlen/ den ſie ſich vorgeſetzet. Franckreichs höchſtes abſehen war/ bey ſolchen conjuncturen Jacobum II. in Engelland in ſeinen deſſein zu befeſtigen/ und hingegen den printzen von Uranien abzuhalten/ daß er ſeinem ſchwieger-vater keinen eintrag thun konte. Denn hätte ſich alſo Engelland nach frantzöſiſchem fuſſe eingerichtet/ ſo würde Franckreich mit deſſen combinirter macht gegen alle ſeine nachbarn etwas groſſes zu unternehmen vermögend geweſen ſeyn; So aber ließ er Wilhelm von Uranien ſeine deſcente in Engelland ruhig thun/ ohngeacht er ſchon etliche monat zuvor wuſte/ was deſſen abſehen ware/ ja an ſtatt gegen Holland alleine die waffen zu kehren/ wozu Teutſchland lange genug würde ſtille geſeſſen haben/ ehe es ſich gereget; war er ſo unbedacht in ſeinem

unternehmen / daß er dieſen löwen ſelbſt anfiel/ und aus dem ſchlaff brachte / daher ſich denn das reich nicht ſäumte/ſich mit denen noch nicht gebrochenen kräfften von Holland und Engelland zuſammen zu ſetzen/ und der frantzöſiſchen wuth an allen orten einhalt zu thun. Alſo nun nahm in dieſem jahr/ bey ſo feſt geſchloſſenen alliantzen / der völlige krieg wider Franckreich ſeinen anfang / und wurde Franckreich auf dem reichs-tage für einen reichs-feind öffentlich erkläret / ſintemahl den gantzen winter durch/ der Brigadir Melac in der Pfaltz die ärgſten grauſamkeiten durch ſengen/brennen und plündern verübet hatte. Man eröffnete demnach die campagne mit zwey wichtigen belagerungen / indem der chur-fürſt von Brandenburg vor Käyſerswerth gieng/ und daſſelbe in kurtzer zeit wegnahm / der hertzog von Lothringen aber ſich mit der reichs-armee von 60000. an Maintz machte/ denn der Käyſer hatte für nöthig erachtet/dieſen groſſen general aus Ungarn zu ziehen / und ihn denen Frantzoſen am Rhein entgegen zu ſetzen / welches eine action/ ſo nach Caroli V. politic eingerichtet war / denn dieſer pflegte öffters zu ſagen/ daß/ wenn die Türcken vor Wien/die Frantzoſen aber vor Straßburg ſtünden/ wolte er unter dieſen beyden Orten ehe Straßburg als Wien ſuccurriren. Es wurden nebſt dem general zugleich viel teutſche regimenter aus Ungarn gezogen/ wodurch denen Türcken auff der andern ſeite gnug Lufft gemacht ward/ wie man in dem folgenden ſehen wird.

Krieg wider Franckreich.

Käyſers-werth erobert.

Mäintz belagert.

wird. Bey derſelben befande ſich der chur-fürſt von Bäyern und Sachſen in perſon/ und wurden die trencheen den 22 julii eröffnet. Sie fanden aber vor dieſer ſtadt alle hände voll zu thun/ weil der marquis de Uxelles mit ſeiner guarniſon von 10000 mann ſich reſolut wehrte/ und durch continuirliche ausfälle / ihnen faſt alle auffgeworffene wercke ruinirte/ daß eine ziemliche zeit vorbey ſtriche/ ehe man die batte-rien zum breſche-ſchieſſen zuſtand bringen kon-te. Abſonderlich thaten die belagerten den 16 aug. mit 2000 mann auff das ſächſiſche quar-tier bey hellem tag einen unvermutheten aus-fall/ und brachten anfangs faſt alles in confu-ſion/ biß daß die käyſerl. denen Sachſen zu hülf-fe kamen/ und die Frantzoſen mit verluſt von 500 mann/ zurück ſchlugen/ doch hatten die al-liirten noch weit mehr verlohren. Kurtz her-nach thaten ſie drey ausfälle auff einen tag/ im-mer einen 2 ſtunden nach dem andern/ und jag-ten bey den erſten die alliirte alle aus den lauff-gräben. Bey den dritten marchirten 3000 mann unter klingenden ſpiel und fliegenden fah-nen aus der ſtadt/ und kamen denen alliirten ſo unvermuthet über den hals/ daß ſie bey 600 in der erſten hitze maſſacrirten/ und zwey ſtücke vernagelten. Endlich aber recolligirten ſich auch die käyſerl. und trieben den feind wieder zurück in die ſtadt/ daß er eben dabey keine ſeide mochte geſponnen haben.

Die belagerten thun durch ausfälle ſchaden.

Deſſen aber ohngeacht/ ſo fuhren die käyſerl.

in ihrer arbeit unerſchrocken fort/ und wurffen an zwey unterſchiedlichen orten batterien auff/ die ſie mit redouten verwahreten/ und den 28 aug. davon die ſtadt auff das hefftigſte beſchoſ-ſen. Unter währendem breſche-ſchieſſen/rückten die käyſerl. an die contreſcarpe/ lieſſen etliche minen ſpringen/ und machten zu einem general-ſturm die gehörige anſtalt. Den 5ten ſept. ward darauff im kriegs-rath beſchloſſen/ daß man den folgenden tag an drey unterſchiedenen orten ſtürmen wolte/ welches auch glücklich vor ſich ging/ indem man durch continuirliches ſchieſſen die mauer bey dem Eichelſtein über den hauffen legte/worauff die Sachſen den anfang zum ſtürmen machten/ welchen die käyſerl. und heſſen zu gleicher zeit folgten. Das gefechte währete bey nahe drey gantzer ſtunden/ ehe ſie poſto faſſen kunten/ wobey unter andern hertzog Chriſtian von Sachſen Halle tödtlich bleßirt ward/ und nach zwey ſtunden ſtarb. Zuletzt wurden die alliirten doch meiſter von der contreſcarpe/ und lieſſen die feinde drey minen ſpringen/ welche unterſchiedene von den heſſen begruben.

Mäyntz einge-kommen.

Wie nun alſo die auſſenwercke verlohren waren/ und eine glückliche bombe die pulvermühle und magazin in der ſtadt / ruinirt hatte/ ſo ließ der marquis de Uxelles chamade ſchlagen / und erhielte einen honorablen accord/daß er den 11 ſept. vormittags mit klingendem ſpiel/ fliegenden fahnen/ 6 ſtücken und 2 mörſern ab-

ziehen

ziehen durffte. Er muſte aber alle von den innwohnern der ſtadt / und von den nechſt-gelegenen orten gehobene contributiones zurück laſſen. Die käyſerl. vermiſſten hierauff bey ihrer muſterung 6000 mann und hatten auch die frantzoſen bey 5000 mann verlohren/ indem ſie nicht mit 6000 mann aus der ſtadt zogen.

Inzwiſchen war der chur-fürſt von Brandenburg mit ſeinen eigenen / den münſteriſchen und andern alliirten völckern vor Bonn gerücket/ aus welcher ſtadt der cardinal von Fürſtenberg bey nacht und nebel nach Mont-Royal gegangen war. Anfangs ereigneten ſich unterſchiedene dinge / welche das vornehmen des chur-fürſten verzögerten; Sintemahl der marquis de Boufleurs mit einem ziemlichen corpo in das fürſtenthum Trier fiel / und den 25 jun. ſich für Cochheim / einer kleinen ſtadt an der Moſel / 5 meilen von Mont-Royal/ legte. Es befand ſich eine beſatzung darinnen von 1600 mann / welche ſich durchaus nicht auff diſcretion ergeben wolte/ und als es zum ſtürmen kam/ die frantzoſen etliche mahl mit blutigen köpffen abwieß. Als ſie aber das caſtell verlaſſen/und ſich in die ſtadt/ um ſich beſſer zu wehren/ziehen wolte/ drangen ſich die frantzoſen mit ihr in die ſtadt / und trieb ſie auff den groſſen marckt/ da ſie ſich doch noch heldenmüthig wehrete / daß die frantzoſen nur 300 zu kriegs-gefangenen bekamen. Der chur-fürſt von Brandenburg

Bonn belagert.

Cochheim erobert.

ließ ſich aber dennoch dieſes nicht abhalten/ ſondern ruinirte durch bomben und feuer-kugeln die gantze ſtadt Bonn/ daß alles/ auſſer dem Münſter/ in die aſche gelegt wurde. Der baron de Asfeld/ welcher mit 6000 mann darinn commandirte/ wolte ſich zwar anfangs hieran nicht kehren/ und weil die brandenburger bey dem bombardement die ſtadt nicht berennet hatten/ zohen ſich die frantzoſen unter währendem brand heraus/ legten ſich auff die nechſt-dabey gelegene höhe/ und begaben ſich/ nachdem die ſtadt in die aſche gelegt/ wiederum hinein. Hätte man nun die thore von auſſen her beſetzt/ wie der general Schomberg der jüngere/ ſich mit einiger reuterey zu thun erboth/ daß keiner von ihnen heraus kommen können/ würden ſie von der hitze verſchmachtet und gezwungen worden ſeyn/ die ſtadt zu übergeben/ wie die ſchweden im vorigen kriege zu Strahlſund. Alleine die uneinigkeit der brandenburgiſchen generalen/ denen es doch von dem ſchwediſchen krieg her bekandt genug war/ wie man eine ſtadt bombardiren ſolte/ war an allem dieſem üblen ausgang urſach. Alſo nun muſte man mit ſchaden erlernen/ daß man mit bombardieren keine ſtadt gewinne/ wann man nicht auch die beſatzung darinn braten kan.

Bonn erobert. Demnach war es vor Bonn höchſt nöthig/ daß/ nach vollbrachtem bombardement/ worüber die frantzoſen lachten/ der hertzog von Lothringen anrücken/ und die ſtadt formaliter belagern

muſte/

muſte/ da denn nach gemachter breſche und ge-thanem ſturm/ de Asfeld endlich zur übergab zu bewegen war.

Die frantzoſen procedirten zu gleicher zeit/ wo ſie nur hinkamen / auff das grauſamſte/ ſchlugen zu Mannheim/ wider allen accord/ die in das rathhauß von denen wohlhabenden bür-gern geflüchtete kaſten auff / und nahmen alles daraus / was ihnen anſtändig. Aus dem zeug-hauß lieſſen ſie alle ſtücke nach Philippsburg führen / demolirten hierauff die wälle / und ſchleiffeten die gantze ſtadt. Zu Franckenthal thaten ſie deßgleichen/ raſirten die halbe mon-den und wälle/ und machten den ſchönen ort zu einem dorffe. Zu Speyer ſprengten ſie alle mauren und thürme/ und führten alle noch da-ſelbſt beefindliche cameral acten/ nebſt dem de-ponirten gelde/ wie auch alle ſtücke / doppelha-cken und muſqueten nach Landau und Straß-burg/ ja ſie ſteckten endlich dieſe alte ſchöne reichs-ſtadt mit feuer an / und legten alles in die aſche / auſſer einem back hauſe bey dem Gui-dons-berge / nebſt noch 4 kleinen häuſern/ wel-che ſie zu ihrem gebrauch eine zeitlang mit dem brand verſchoneten. Sie violirten auch ſo gar die käyſerliche/ königliche und andere vornehme gräber / und beraubten dieſelbigen/ nachdem ſie die leichname ausgegraben und unter freyen himmel geworffen / welche grauſamkeit unter chriſten biß anhero kaum erhört worden.

Frantzöſiſche grauſame proceduren.

Die ſtadt Worms muſte eben dergleichen

unglück ausſtehen / wie auch Oppenheim / ja alle andere ſtädte von Heydelberg biß Franckfurth gingen im rauch auff / und wurden auff des königs befehl in ſteinhauffen verwandelt. Dahero man erzehlet/daß als ein frantzöſiſcher officier bey einem pater capuciner beichtete/und derſelbe ihm das gewiſſen ſchärffen/und die verübten grauſamkeiten vorhalten wolte/ der erſte ungeſcheut geſagt: Daß weil er einen unſterblichen nahmen dadurch erhielte/ wann er ſeines königs befehl auff das genaueſte vollzöge / ſo wäre er ſeinem könige mehr reverentz und gehorſam ſchuldig/ als GOtt ſelber.

Frantzoſen erobern Heydelberg.

Der marchal de Duras kam hierauff den 4 aug. für Heydelberg mit einem anſehnlichen corpo / und würde die ſtadt vielleicht wegen der ſchwachen guarniſon von 500 mann gleich einbekommen haben/ wann ſich nicht noch ein würtembergiſches regiment zu rechter zeit hinein geworffen hätte. Es ſuchten zwar die frantzoſen ſolche 1000 mann abzuſchneiden/ und bemächtigten ſich deßwegen einer höhe hinter dem caſtelle / alleine ſie paßirten glücklich den Neckar/ und kamen in die ſtadt. Den 6 verlohren die frantzoſen in einem ſturm 400 mann/ bekamen aber doch endlich den ort durch accord und forderten bey ſtraffe der Execution und plünderung über 8000 pfund vor drey monat winter-gelder. Weil nun dieſe unmöglich auffzubringen waren / ſo hauſeten ſie gantz greulich / fielen den leuten in die häuſer / nahmen

men weg was ſie antraffen / und als man ſich auff die capitulation beruffen wollte / ſagte der frantzöſiſche commiſſarius ausdrücklich: Sie kehrten ſich an keine capitulation. Das ſchöne chur-fürſtl. ſchloß / die cantzley / der marſtall / und das rath-hauß wurden theils geſprenget und eingeäſchert / die Neckar-brücke gantz zertrümmert / und die mauren an unterſchiedenen orten übern hauffen geworffen. Dennoch aber war der frantzöſiſche intendant la Grange gantz zornig / daß man nicht Heydelberg gantz abgebrannt hatte. Bruchſal eroberten die frantzoſen nach etlichen ſtürmen / und weil ſie in den gedancken waren / die alliirtē dürften ſich nunmehro / nach der eroberung Maintz / nach Mont-Royal wenden / ſo verwüſteten ſie die gantze daſelbſt herumliegende gegend / wie auch unterſchiedene Dörffer in dem hertzog Luxenburg. und ruiniren daſſelbe.

Der könig in Franckreich hat in dieſem kriege ſchon ſeinen Nahmen / durch ſchändlichen friedensbruch / ſtinckend gemacht / aber dieſes war nur ein geringer anfang ſeiner Gott-vergeßnen thaten / die er hernach in der fortſetzung ſelbſt ausübte. Die Türcken haben ihre capitulationes niemahl ſo ſchändlich gebrochen / die dadurch eingenommene örter geplündert oder abgebrannt / wie dieſe frantzöſiſche barbarn / welche nach dem befehl ihres allerchriſtl. monarchens ſchand und mordthaten zu verüben / nothwendig für eine tugend halten muſten. Wann Des frantzöſiſchen königs grauſamkeit.

man dieſe grauſamkeiten zu dem titul des groſſen hält / welchen man dieſem printzen ohne warheit und glauben beylegt/ſo kan man ſehen/ welches die wahrhaffte gröſſe eines potentaten ſey / abſonderlich/ wenn man unſern groſſen Leopold dagegen betrachtet/der keinen krieg angefangen/als zu ſeiner vertheidigung/und denen Türcken ſelbſt das gegebene verſprechen auff das heiligſte gehalten. Einige frantzöſiſche officirer waren mit der vom könige empfangenen ordre / alles in brand und ruin zu ſetzen/ dergeſtalt übel zufrieden/ daß ſie vielmehr ein mitleiden mit dem armen leuten bezeuget / und ſie in geheim gewarnet/ wann ſie vermuthend die mord-flammen anſtecken müſſen. Alſo gab Fequiers den rath zu Heilsbronn in geheim nachricht / an welchen orten der ſtadt er bey ſeinem abmarſche / dem königl. befehl zu folge/ feuer einlegen würde / damit die bürgerſchafft ſolches ſogleich nach ſeiner entfernung löſchen könte. Dieſes geſchahe auch/ und die ſtadt wurde durch dieſes großmüthigen generals mitleiden von den flammen errettet. Alleine er ward bey dem könig deßwegen verklagt/ welcher es ſo hoch empfunden / daß er hernach nimmermehr aus des königs ungnade / oder zu einem rechten commando kommen können/welches dann ein klarer beweiß/daß die frantzöſiſche grauſamkeit mehr von dem könig ſelbſt/als der inſolentz der ſoldaten hergerühret.

Am käyſerlichen hof erhielten endlichen die tür-

türckiſchen geſandten eine audientz / nachdem man zuvorhero lange deßwegen deliberiret hatte / und wurden ſolche den 8 februar. aus dem ſchloß Pottendorff / unter begleitung zweyer regimenter zu fuß / in die Wieneriſche vorſtädte gebracht. Als nun der zur audientz beſtimmte tag angebrochen / brachte ſie eine parthey zu pferde biß an das Cärnther-thor / und übergab ſie daſelbſt der ſtadt-guarde / welche ſie nach der käyſerl. burg führte / und wurde denen abgeſandten alleine vergönnet / biß in den innerſten ſchloß-platz zu fahren / die übrigen aber muſten bey der zug-brücke abſteigen / und biß an die treppe zu fuß gehen. Von dar führte man die geſandtſchafft mit der trabanten-guarde in das erſte vor-gemach / und gieng der ſecretarius mit dem credentz-ſchreiben voran. Der Käyſer ſaß im audientz-gemach unter einem prächtigen himmel / und ſtunden zu deſſen beyden ſeiten deſſen vornehmſte miniſtri in ihrer ordnung. Gleich bey dem eintritt wollte einer von den geſandten / Zulfigar Effendi / nachdem er ſich dreymahl ſehr tieff gebuckt / dem Käyſer das credentz-ſchreiben überreichen / der Käyſer aber gab ein zeichen mit der hand / daß ſolches auff einer taffel neben dem thron möchte niedergelegt werden / worauff ſich ſo wohl dieſer / als der Mauro Cordato / auff die knie niederlieſſen / und den zipffel von dem käyſerl. mantel küſſeten. Hernach aber trat Zulfigar Effendi zurücke / und hielt in türckiſcher ſprache folgende rede:

Türckiſche geſandten bekommen zu Wien audientz.

Der

Rede des türckiſchen geſandten.

„Der mächtigſte und gröſte Käyſer der Muſulmannen/ und höchſte welt-monarch/ Sultan Achmed Chan unſer herr/ ſchicket euch/ der ihr der höchſte/ glorwürdigſte/ unter denen chriſtl. fürſten und königen/ und ſein höchſter freund ſeyd/ ein käyſerlichs ſchreiben/ welches ſeine glückliche erhebung zum thron/ ſo durch Gottes gnade in dem 1099 jahre Mahomets/ den andern tag des gebenedeyten monats Muhamen geſchehen/ und die von alters her zwiſchen ſeinen hohen vor-eltern und eurer von aufrichtigkeit berühmten vorfahren gepflogene liebe und freundſchafft in ſich begreifft/ und hat uns/ ſeinen dienern/ auch mündlich befohlen/ euch/ ſeinem höchſten freunde/ die in ſeinem käyſerl. gemüthe gegen der eltern freundſchafft tragende ehrerbietung und neigung zu berichten/ und zu wiſſen zu thun. Der allerhöchſte GOtt wolle allezeit dero hocherleuchteten gemüthern eingeben/ was denen Käyſern würdig/ und denen dienern GOttes nützlich ſeyn wird.

Antwort darauf.

Dieſe rede wurde von dem freyherrn von Herwarth/ käyſerl. cammer-herrn/ und geheimen rath/ auf käyſerlichen befehl/ folgender maſſen beantwortet:

„Der allerdurchlauchtigſt-großmächtigſt- und unüberwindlichſte römiſche Käyſer auch zu Hungarn und Böheim könig/ ertz-hertzog zu Oeſterreich/ ꝛc. Unſer allergnädigſter Käyſer und herr/ ꝛc. hat allergnädigſt angehört/

hört/ und wohl vernommen / was bey dero „
käyſerl. majeſt. im nahmen des durchlauch- „
tigſten/ großmächtigſten fürſten und herrn/ „
Sultan Solimans/ Käyſers / gegenwärtige „
abgeordnete allerunterthänigſt vor- und an- „
gebracht / indem ſie nemlich von deſſen erhö- „
hung zum käyſerl. thron nachricht gegeben/ „
und zugleich von der alten freundſchafft unter „
beyden höchſten potentaten vorfahren erwäh- „
nung thun. Gleichwie nun allerhöchſt er- „
nannter ihr. käyſerl. majeſt. niemaln zu ſinn „
kommen / das gute vernehmen und die vorige „
verſtändniß zu unterbrechen/ alſo wäre derſel- „
ben/ wenn der gemachte ſtilleſtand der waffen „
gleicher geſtalt an ſeiten der ottomanniſchen „
pforten feſt und unverbrüchlich gehalten wor- „
den / und mithin ſo vieles unſchuldiges blut „
verſchont geblieben/ abſonderlich lieb und an- „
genehm geweſen. Nun aber/ ob gleich der „
gerechteſte GOtt der käyſerl. majeſt. friedfer- „
tiges gemüth mit ſo vielen herrlichen und an- „
ſehnlichen ſiegen geſegnet / ſind dennoch die- „
ſelben allergütigſt erbietig/ nach vernehmung „
des käyſerl. ſchreibens durch dero miniſtros/ „
der abgeordneten ferners und nähers anbrin- „
gen anzuhören/ und hierüber ſo denn / geſtal- „
ten ſachen nach/ noch ferner vernehmen zu laſ- „
ſen; ſo ihnen abgeordneten zur interims-ant- „
wort anzufügen/ allerhöchſtgemeldte käyſerl. „
majeſt. anbefohlen. „

Tractaten mit denen Türcken ſind fruchtloß.

Nachgehends wurden auch die tractaten mit denen türckiſchen geſandten vorgenommen/ und ernennte der Käyſer darzu vier commiſſarios/ als den grafen Kinsky / des königreich Böhmens oberſten cantzler/ den grafen von Straatmann/ käyſerl. hof-cantzler/ den graf Stahrenberg/ hof- und kriegs-raths vice-präſidenten/ und den grafen Caraffa / general kriegs-commiſſarium. Bey denen conferentzen führte der Mauro Cordato ſonderlich das wort/ und proponirte alles meiſtens in lateiniſcher öffters auch in Italiäniſcher ſprache. Weil aber die Türcken nicht nachgeben wolten/ ſondern einige eroberte veſtungen wieder verlangten/ deßgleichen daß Siebenbürgen der ottomanniſchen pforte wieder den jährlichen tribut zahlen ſolte / und daß die bloquade vor Caniſcha und Groß-Waradein alſobald möchte aufgehaben werden/ ſo ſahe man wohl/ daß es der Türcken ihr rechter ernſt nicht war/ einen frieden einzugehen / ſondern daß ſie nur vielmehr zeit zu gewinnen ſuchten/ ſich zu recolligiren/ weil der Käyſer wegen des frantzöſiſchen kriegs nun ſeine macht zertheilen muſte/ giengen alſo die tractaten fruchtloß ab.

In Ungarn übernahm in dieſem Jahre printz Louis von Baaden das höchſte commando und ſignaliſirte ſich dabey überaus wohl.

Sigeth erobert.

Gleich zu eingang des jahrs muſte ſich die ſchon lang bloquirte veſtung Sigeth ergeben / nachdem der hunger die ſtarcke guarniſon von ſieben-

bentauſend mann biß auf vierhundert aufgerieben hatte. Töckely nahm zwar das ſchloß Zwornick / in Boſnien / und in Servien das ſchloß Novigrad hinweg / ehe die käyſerliche armee noch im felde war / bekam aber doch von dem grafen Draſcowitz in Croatien ziemliche ſtöſſe.

Die Türcken hatten ſich unterdeſſen bey Sophia und Niſſa ſtarck zuſammen gezogen / und war der Groß-Sultan ſelbſt mit zu felde gegangen. Printz Ludwig von Baaden aber / als er den 10 (20) junii zu Griechiſch-Weiſſenburg angelanget / zoge das in Boſnia unter dem general Piccolomini geſtandene corpo an ſich / und gieng mit einer armee von 18000 mann nach den fluß Morava / um denen Türcken die paſſage über dieſen fluß zu verwehren. Als er nun einige regimenter über den fluß gehen lieſſe / den feind zu recognoſciren / entſtund in dem türckiſchen lager ein ſolches ſchrecken / daß die meiſten ſoldaten würden ausgeriſſen ſeyn / wenn ſie nicht der Seraskier Baſſa / ſowohl durch ſchärffe / als groſſes verſprechen / zurücke gehalten hätte / worauf auch balde 7000 Albaneſer die türckiſche armee verſtärckten / daß alſo ſich nicht nur allein die ausgeſchickten regimenter ſondern auch die gantze käyſerl. armee / wegen mangel der fourage / näher gegen die Donau / bey Haſpan Baſſa Palanka / zurücke ziehen muſte / zu welcher auch nachgehends der general Veterani aus ſiebenbürgen / und der obriſte

Printz Ludwig zieht ſeine armee zuſammen.

obriſte Straſſer aus Ober-Ungarn mit ihrer mannſchafft ſtieſſen.

Als nun printz Louis bey 24000 mann beyſammen hatte/ gieng er mit der armee von Semendria nach Colar/ und von dar den 20 (30) julii auf Sapanitza / woſelbſt er 1000 mann über die Morava commandirte / welche mit hülffe vieler Bauern eine ſchantze aufwarffen die vorhabende brücke zu bedecken / die den 1 aug. in der nacht bey Mondſchein geſchlagen worden/daß die armee / welche auf drey wochen mit proviant verſehen war / darüber gehen / und dem feind gegen Niſſa nachfolgen konte. Man hatte aber einen harten und gefährlichen march/ und wurden 50 mittel-ſchiffe auf wägen mitgeführet / im fall der noth eine brücke zu ſchlagen. Den 29 auguſti / als am ſt. Johannis enthauptungs-tage/ welchen ſonſten die Türcken ihnen gar glücklich ſchätzen/ commandirte der printz bey anbrechendem tage zwey regimenter dragoner / nebſt allen quartier-meiſtern und fouragierern / wie auch eine parthey von 500 pferden / auf eine geweſene höhe/ ohnweit der geſchlagenen brücken/ welche das unter dem general Häußler / und grafen Guido von Stahrenberg vorangeſchickte fußvolck/ bedecken ſolte/ damit man die bagage ſicher über den fluß Reſſava bringen möchte. Zu gleicher zeit marchirte der printz mit der cavallerie gegen dem fluß in einer linie / ſo/ daß er obgedachte höhe auf der rechten/ und die ebne

Schlägt die Türcken beym fluß Reſſava.

bey

bey Neſſava auf der lincken hand behielte/ und ließ wegen eines beſondern abſehens die reuterey abſteigen/gleich als ob ſie ſich zur ſicherheit der bagage daſelbſt poſtiren ſolte/ er ſuchte aber dadurch den feind zu verführen/ zu einer ſchlacht zu nöthigen / und ihn auf die andere ſeite des fluſſes zu treiben. Es muſte derowegen der obriſte ſt. Croix mit etlich hundert auserleſenen teutſchen reutern/ und die generals / Chiaky/ Deaky und Buthiani mit ihren Ungarn in aller ſtille über den fluß gehen/ und ſich mit einigen Huſaren zwiſchen dem gebüſche / in einer gewiſſen tieffe/ der reuterey gegen über / verſtecken/ worauf Veterani und Piccolomini/ nebſt denen Huſaren/ in vollem currier auf den feind loß giengen/ welchen der printz mit der übrigen cavallerie ſachte nachfolgte. Die Türcken konten anfangs nicht glauben / daß man ſie mit ſo einer hand-voll volck angreiffen würde / und zogen ſich dahero gar ſachte mit ihren Tartarn zurücke/ und lieſſen nur 12000 zu pferde/ welche 500 Janitſcharen hinten auffſitzen hatten/ in einem nahe-gelegenen holtze zur reſerve / als ſie aber den ernſt ſahen / reterirten ſie ſich über hals und kopff/ muſten aber doch endlich an einem engen paß ſtille halten / woſelbſt ſie Veterani mit ſeinen truppen ereilte/ und mit der gröſten courage angriff/ daß ſie eine groſſe niederlage erlitten. Sie verkrochen ſich zwar in die wälder/ wurden aber auch wie das wild daraus geſtöbert/ auf das freye feld getrieben/ und

meiſtens niedergemacht/ ſo/ daß bey 5000 von ihrer beſten reuterey in das gras beiſſen muſten/ worbey man bey zwölff ſtandarten eroberte.

Proſequirt den erhaltenen ſieg.

Weil es nun hier ſo glücklich abgegangen/ ſo reſolvirte der printz/ ſich ſeines glücks ferner zu bedienen/ und auch den ſohn des Tartar Chams/ welcher auf der andern ſeite des fluſſes campirte/ anzugreiffen/ und zwar in aller eyl/ ehe ſich noch die geflüchtete türckiſche cavallerie mit ihm conjungiren könte. Nachdem er alſo die abgemattete reuterey ſich in etwas hatte erhohlen laſſen / proſequirte er ſein vornehmen/ und erhielte durch kundſchafft die nachricht/ daß eine ſchmahle paſſage/ durch einen ſehr dicken wald/ auf des feindes läger gienge/ welche/ wenn ſie von dem feind ſolte beſetzet werden/ das gantze deſſein ſchwehr machen würde. Als er nun den grafen Solari mit 500 mann dahin commandiren wolte / trieben denſelben 3000 Janitſcharen mit ziemlichem verluſt zurücke. Es kam aber noch zu rechter zeit der general Häußler darzu/ und poſtirte ſich in dem dicken gebüſche ſo vortheilhafftig / daß die Türcken wieder abziehen / und dieſen paß ihm überlaſſen muſten.

Schlägt die Türcken noch einmal.

Den morgen drauf machirte der printz unter einem dicken nebel hindurch/ und ſtellete ſich ſo vortheilhafftig / daß er auf der rechten hand den dicken wald hatte/ und den lincken flügel biß an die Morave extendirte. Es wurde zwar alſobald ordre gegeben an die caval-

vallerie/ eiligſt zur infanterie zu ſtoſſen/ es vergieng aber doch unterdeſſen der nebel/ und fand man die gantze türckiſche armee in bataille/ welche auch mit der gröſten furie die käyſerliche anfiel/ daß die infanterie anfangs ziemlich leiden muſte. Wie aber der käyſerl. general/ graf Caraffa/ mit ſeiner cavallerie geſprengt kam/ und auſſerhalb dem wald ſich mit ſeinen trompeten/ hautboiſen und heerpaucken hören ließ/ bildeten ſich die Türcken ein/ der gantze wald wäre mit Chriſten beſetzet/ und geriethen darüber in ſolche furcht/ daß ſie ſich in ein nah-gelegenes holtz in etwas zurücke zogen. Der printz konte alſo unterdeſſen die cavallerie an ſich ziehen/ und dieſelbe hinter das fuß-volck rangiren. Er erhielte zu gleicher zeit von einem übergelauffenen gefangenen beyeriſchen ſoldaten die nachricht/ daß ſich der feind hinter dem walde in eine andere fläche gezogen/ und ſich daſelbſt zu verſchantzen angefangen hätte. Wiewohl auch daſelbſt die Türcken nicht lange ſtand hielten/ ſondern ſich aufs neue 3 biß 400 ſchritt/ in ein ander und feſter retrenchement/ zurücke zogen/ als ſie ſahen/ daß graf Guido von Stahrenberg einen weg durch den wald gefunden hatte/ welchen man mit 300 pferden beſetzte/ und die gantze armee in begriff war/ ſie zu verfolgen. Weil nun in dem kriegs-rath beſchloſſen wurde/ auch daſelbſt denen Türcken keine ruhe zu laſſen/ ſondern ohne zeit-verluſt einen anfall zu wagen/ ſo wurde alſobald/ auf des printzen

Greifft die Türcken im retrenchement an.

ordre/ das erſte retrenchement geſchleifft / damit die reuterey beſſer fortkommen konte/ ferner ſolte Piccolomini mit einigen regimentern cavallerie/ und etlichen compagnien zu fuß/ anrucken/ und ſich vor dem retrenchement in bataille ſtellen/ Palſi aber muſte mit ſeinem regiment zur lincken hand in wald gehen/ und ſich mit ſeiner feld-muſic tapffer hören laſſen/ damit der feind dencken möchte / als ob man ihm mit einem corpo im rücken fallen wolte. Die Türcken aber wolten dieſe veranſtaltungen nicht abwarten/ ſondern verlieſſen auch dieſen ſo vortheilhafften poſten / und reteritten ſich in der gröſten confuſion durch die dickſten wälder nach ihrem wohlverſchantzten lager bey Batoſſi. Es wurde ihnen aber ſogleich der obriſt Zand mit einiger cavallerie nachgeſchickt/ welcher die Türcken dergeſtalt ſchüchter machte/ daß ſie auch hier länger ſtille zu halten/ ſich nicht getraueten / ſondern alle ſtücke / ammunition und proviant/ im ſtiche lieſſen / und ſich auf die flucht begaben. Bekam alſo die käyſerl. armee den 31 aug. das völlige verlaſſene türckiſche lager zur beute/ und fand darinnen 105 metallne ſtücke/ einen mörſer/ viel bomben / granaten und pulver/ abſonderlich aber kamen die vielen lebens-mittel denen abgematteten käyſerl. ſoldaten zu ſtatten/ als welche bey etlich tagen her/ wegen des continuirlichen marches und des üblen wetters / faſt-tage hatten halten müſſen. Nach ſolchen preißwürdigen und ohne blut erhal-

Die Türcken verlaſſen ihr lager.

haltenen ſieg ſuchte printz Ludwig / die ferneren früchte davon einzuerndten / und nachdem er die armee ein paar tage hatte ausruhen laſſen / ſo ſetzte er den 10 (20) ſeptember den march gegen Niſſa fort / weil er beſorgte / daß die Türcken / wenn man ihnen zeit laſſen ſolte / das daſelbſt ſich befindende Groß-Türckiſche magazin in die aſche legen dörfften. Unter wegens bekam man die nachricht von einigen bauren / wie die Türcken ſich unweit Niſſa geſetzet / und ſich ſtarck verſchantzet hätten / und ſey der Seraskier von Sophia mit 20000 mann daſelbſt eingerücket / welcher denen flüchtigen wieder einen muth gemachet / die verzagten aber alle niederſäbeln laſſen. Bey ſo geſtalten ſachen / weil die käyſerliche armee von 16000 mann / die feindliche von 60000 nicht zu vergleichen / und das türckiſche retrenchement zu forciren / ein groſſer hazard würde geweſen ſeyn / ſo war der printz reſolvirt / ſich an einen vortheilhafften ort zu ſetzen / und des feindes angriff zu erwarten. Printz Ludwig geht nach Niſſa.

Den 13 (23) ſeptember / nachmittag um 3 uhr / erreichte man die gegend um Niſſa / und ſtellete ſich alſobald in ordentliche bataille / da man denn vollends wahrnahm / daß / weil das feindliche retrenchement auf der lincken ſeite einen hohen berg hatte / und ſich auf der rechten hand biß an Niſſa extendirte / welcher ort / nächſt den graben / wohl verpalliſadirt war / es unmöglich ſchiene / ihn zu attaquiren. Indem Die Türcken haben ſich ſtarck verſchantzt.

auch die nacht balde einbrach/ ſo konte man oh-nedem zu keiner operation ſchreiten/ und cam-pirten beyde armeen ſo ruhig die gantze nacht hindurch/ als ob man von keinem feind nichts wüſte.

Die käy-ſerl. ge-hen auf den feind loß.

Den 14 (24) ſeptember eine ſtunde vor ta-ges/ ward das chriſtl. lager aufgehoben/ und muſte ſich der lincke flügel aufwärts gegen der rechten hand auf den berg ziehen/ und die völli-ge bagage gemeldtem flügel folgen/ welcher/ als er die höhe des berges erreichet/ ſo lange daſelbſt hielte/ biß ſich auch der rechte flügel/ unter dem commando des feld-marſchalls/ hertzogs von Croy/ angeſchloſſen/ da ſich denn die ſchlacht-ordnung über den berg hinunter in das thal zog/ und ſich/ weil man vor ſich noch einen kleinen berg zu gewinnen hatte/ wiederſetzete. Der feind ließ ſich hierauf häuffig ſehen/ und wolte ſolches verhindern/ jedoch muſte er gar balde weichen/ als beyde treffen gegen ihn anruckten. Weil nun der printz willens war/ ſich hinten um den berg rumzuziehen/ und denen feinden in dem rücken zu kommen/ ſo wurden die Cziacki-ſchen Huſſaren auscommandirt/ ſich der paſſa-ge zu erkundigen. Man bekam auch einen ge-fangenen Türcken/ welcher ausſagte/ daß zwar etliche 1000 ſchritt über die vor ihnen ſte-hende höhe/ lincker hand hinunter/ zwey dörf-fer/ und folgends feld gnug wäre/ hinter der Türcken rücken zu kommen/ es hätten aber dieſelben/ weil ſie der Chriſten vorhaben ge-mer-

mercket/ ſchon würcklich angefangen/ gleichwie fornen / alſo auch hinten / ſich zu verſchanzen. Es begab ſich demnach / nach gehaltenen kurtzen kriegs-rath/ ein jeder general zu ſeinem commando/ und ruckte die armee gantz ungeſäumt fort/ mit ordre / ſich dichte ineinander zu ſchlieſſen. Der lincke flügel marchirte ohne ſonderbaren widerſtand / unter dem commando des general Piccolomini / und des grafen Guido von Stahrenberg/ in das thal / der rechte flügel aber gieng gerade den berg hinauf/ welchen der hertzog von Croy / Veterani und Heiſter/ commandirten. Weil nun der berg mit den beſten Janitſcharen beſetzt war / ſo gieng es ſehr ſcharff her/ ehe man die höhe gewinnen konte. Endlich aber lieff doch alles nach wunſch ab / und wurden die Türcken hinunter getrieben/ welchen man eiligſt nachſetzte. Der lincke flügel that zu gleicher zeit auch ſeine ſchuldigkeit / und trieb die einbrechende türckiſche cavallerie biß an die Janitſcharen zurücke/ die auf ihre flüchtigen Spahi vor zorn ſelbſten feuer gaben. Nachgehends wandten ſie ſich gegen den rechten flügel/ und ſuchten demſelben in die flanquen zu kommen. Sie hatten auch ſchon eine ziemliche confuſion erregt / biß die regimenter von Holſtein und Norwegen unter dem commando des Piccolomini / mit noch einigen Ungarn die ſache wieder in guten ſtand brachten / und ſie wieder in die flucht ſchlugen. Die Janitſcharen waren aber dennoch obſti-

Es komt zum treffen.

Die Janitſcha-

rẽ wehr- ten ſich tapffer. nat / und behaupteten ihre poſten beſtändig an der ſeiten des hügels / gegen der Teutſchen rechten flügel / daß die cavallerie abermal zeit hatte / ſich wieder zu recolligiren / welche auch wiederum einen furieuſen anfall thate / aber mit gleicher courage abgewieſen wurde. Endlich ſo delogirte doch der general Häußler mit der haupt-armee die Türcken von obgedachtem poſten / und ſetzte dadurch den rechten flügel ſowohl / als die bagage / in ſicherheit. Als man nachgehends zum drittenmal die Spahi repoußirte / war es ohnmöglich / dieſelben wieder zu ſtande zu bringen / ſondern ſie riſſen hauffenweiſe aus / und lieſſen die Janitſcharen im ſtiche / welche / nach erſtiegenem retrenchement / überwältiget / und meiſtens maſſacriret wurden. Von denen flüchtigen Spahi erſoffen die meiſten in der Niſſava / und würde man den feind noch weiter verfolget haben / wenn es die einbrechende nacht nicht verhindert hätte. Niſſa wurde darauf ſo gleich erobert / und etliche bataillionen hinein geleget / damit bey dieſer confuſion kein brand entſtehen möchte. Von denen Türcken waren bey zehen tauſend entweder erſchlagen oder erſoffen / worunter bey drey tauſend Spahi / deren pferde und maul-eſel mit ſchönen gezeug unter die käyſerl. cavallerie vertheilet wurden. Abſonderlich waren ſehr viel koſtbare pferde darunter / welche auf 100 ducaten / und noch mehr / geſchätzet wurden. Von denen Chriſten vermiſſete man kaum dreyhundert /

Das feindliche retrenchement wird erſtiegen.

Niſſa erobert.

Die reiche beute.

dert/ und zehlete wenig verwundete. In dem lager fand man 30 batterie-ſtücke/ und etlich 1000 gezelte/ wie auch eine überflüßige menge an proviant und fourage/ daß die armee drey wochen davon konte verſorget werden.

Unter währender ſchlacht bekam der printz Ludwig die traurige nachricht/ wie daß ſeine reſidentz-ſtadt Baaden von denen Frantzoſen wäre angeſteckt worden/ welcher ſich aber deßwegen nicht abhalten ließ/ das angefangene werck zu proſequiren. Die türckiſchen geſandten waren eben damahls noch in Wien/ als die zeitung von dieſen ſo herrlich-erfochtenen ſiegen am käyſerlichen hof gebracht wurde/ und erſchracken ziemlich über der ihrigen ſo groſſen verluſt. Jedoch der vornehmſte unter ihnen/ Zulficar Effendi/ wuſte ſich noch eher zu verſtellen/ und gab einen/ der ihm die türckiſche niederlage berichtete/ folgende antwort: **Wir haben eines verlohren/ wenn wir dieſes noch hätten/ wäre alles verlohrne/ einem ſo mächtigen Reiche/ als das unſerige iſt/ leicht wieder zu gewinnen.** Und als man ihm fragte/ ob er durch das verlohrne vielleicht Ofen/ oder eine andere veſtung meynte/ antwortete er: **Ach nein/ es iſt weder Ofen/ noch eine andere veſtung/ ſondern die Courage iſt es/ welche wir vermiſſen. Wenn wir dieſe noch hätten/ würden uns die Chriſten ſo leichtlich nichts abgewinnen.**

Neue friedens-affecten von denen Türcken.

In Conſtantinopel ſatzte dieſe gedoppelte niederlage alles in die gröſte furcht und beſtürtzung / und ſchiene am guten rath zu mangeln/ weil man die ſiegreichen Waffen derer käyſerlichen auf keine art und weiſe zu hemmen wuſte. Endlich wurde in dem Divan reſolvirt/ von neuem dem Käyſer friedens-vorſchläge zu thun/ welche auch öffentlich abgeleſen wurden/ und obwohl iederman ſahe/ wie nachtheilig und diſrenomirlich ſie der ottomanniſchen pforte wären/ ſo wolte man doch lieber unter zweyen übeln das kleineſte erwehlen/ und denen Chriſten in etwas nachgeben / als den gäntzlichen ruin des türckiſchen reichs befördern. Dahero die abgeleſenen und unterſchriebenen artickel dem Muſtapha Aga übergeben wurden / welcher ſie nach Wien an Zulficar Effendi/ türckiſchen abgeſandten / nebſt folgender inſtruction/ überbringen ſolte.

Inſtruction der türckiſchen geſandten.

„1) Der geſandte ſolte ſich äuſſerſten bemühen/ einen frieden zu ſchlieſſen / wornach iederman ſeufftzete/immaſſen man denen vielen verheiſſungen und guten vorſtellungen derer Frantzoſen / welche das gegentheil riethen/ nicht mehr trauen wolte / weil ſelbige nation die pforte ſo offt hintergangen/ und ſie auch itzo / mit tauſend falſcher hoffnung zu unterhalten/ bemüht wäre.

„2) Er ſolte ſich ſonderlich bemühen den Käyſer/ wo möglich / zu bereden Griechiſch-Weiſſenburg wieder abzutretten / damit dieſer

ſer ort die gräntze des türckiſchen gebiets„ ſeyn/ und die Sauw beyde herrſchafften von„ einander unterſcheiden möchte. Wenn ſich„ aber hierbey ein ſcrupel ereignen ſolte/ ſo ſolte„ er an deſſen ſtatt Caniſcha offeriren/ oder da„ ſolches auch inzwiſchen ſolte erobert werden/„ Giula/Temeswar/oder Großwaradein vor=„ ſchlagen.„

3) Die Pohlen zu befriedigen/ ſolte er„ aufs tapet bringen/ daß man Caminieck raſi=„ ren/ oder ſelbigen platz/ wo dieſes nicht wol=„ te angenommen werden/ gar übergeben„ wolte.„

4) Endlich/ was die Venetianer anbe=„ langte/ ſo ſolten dieſelben alles behalten/was„ ſie eingenommen/ und ſolte man von Negro=„ ponte gar nichts gedencken.„

Printz Ludwig von Baaden ließ unterdeſſen die ſtadt Niſſa/ wegen ihrer vortheilhafftigen ſituation/ beſſer verſchantzen/ und war in willens/ ſolchen/ als einen ſehr wohlgelegenen/ platz gegen die Türcken zu fortificiren. Er gab hierzu dem grafen Piccolomini commisſion/ und eilte/ den flüchtigen feind noch ferner zu verfolgen. Unterwegens traff er ein türckiſches corpo von 7000 mann/ unter dem Huſſain Baſſa/ in einem verſchantzten lager Wittin an/ welches er/ nach einer dreymaligen harten ausgeſtandenen ſalve/ totaliter ruinirte. Etliche von dieſem corpo hatten ſich in das feſte ſchloß geworffen/ welche aber/ als ſie

Niſſa wird fortificirt.

Die Türcken bey Wittin geſchlagen.

ſie den ernſt zu einer belagerung ſahen/ ſogleich den 18ten octob. capitulirten/ und einen freyen abzug zu waſſer nach Nicopolis erhielten. Vor dieſer expedition wäre der printz Ludwig bald in leib-und lebens-gefahr gerathen/ weil etliche ausländiſche volontairs ein ſchändlich complot gemachet hatten/denſelben entweder umzubringen/ oder in der Türcken hände zu ſpielen/ welches aber von einem von dieſer compagnie/ der ſich hierüber ein gewiſſen machte/ beyzeiten verrathen wurde/ daß alſo der gantze anſchlag zurücke gieng / und die meiſten von dem ſcharffrichter ihren lohn empfingen.

Complot wider den printz Ludewigen.

Immittelſt wagte der general Piccolomini einen ausfall in Coſſava / und nahm dadurch nicht nur alleine Boßnien denen Türcken völlig ab/ſondern machte auch faſt gantz Albanien dem Käyſer unterwürffig. Ingleichen beſetzte er Priſtonia/ einen paß gegen Sophia/ Nora/ Panta und Mitrowitza / und begab ſich mit dem ſämtlichen corpo über den ſehr ſchweren/ und acht ſtunden langen paß Katzaneck. Als er nun daſelbſt anlangte / bekam er nachricht/ wie die ſtadt Sophia von aller mannſchafft entblöſt ſey. Dahero er alſobald dahin marchirte/ und daſelbſt noch viel kauffmanns-waaren und lebēs-mittel antraff/ſo er mit ſich nahm/ und darauff die ſtadt einäſchern ließ. Nach dieſer verrichtung beſetzte er den paß Katzaneck mit genugſamer mannſchafft / und marchirte nach Preſtina / um die mit denen Albaneſern incaminir-

Piccolomini unternehmen in Boßnien und Albanien.

minirte handlungen zu ſchlieſſen. Er war aber kaum daſelbſt angelanget / als er ſich wegen eines geſchwärs unter dem rechten arm unpaß befand / zu welchen noch eine hefftige colica kam / daß er endlich ſeinen geiſt auffgeben muſte. Das commando übernahm nach ſeinem tode der hertzog von Holſtein. Stirbt zu Preſtina.

Es war dieſer general einer der bravſten ſoldaten ſeiner zeit. Die Boßnier hatten eine ſolche Liebe zu ihm / daß ſie ihn nicht anders als ihren könig venerirten. Denn ſie hatten eine alte prophecenung. Es würde einer zu ihnen kommen / welcher auff ſeinen camelen frembde thiere führen würde / und der ſolte ſie von ihrer ſclaverey befreyen / und ihr könig werden. Weil nun Piccolomini zur kurtzweile auff einem jedern camele / entweder einen affen / adler / kleinen beer / oder dergleichen hatte / hielt ihn dieſes volck vor ihren verſprochenen heyland / allein die freude währete nicht lange / denn ſie ward durch ſeinen Tod unterbrochen / worüber ſich dieſe eingenommene leute kaum wolten tröſten laſſen.

So bald die Türcken von dem tode dieſes groſſen generals waren benachrichtiget worden / zogen ſie ſich ohnweit Scopia / auff 6000 ſtarck zuſammen / des vorhabens / die umher liegende käyſerliche truppen / zu überfallen. Jedoch kam ihnen der hertzog von Holſtein zuvor / und brachte in der eil ſo viel mannſchafft auff die beine / als nur möglich / womit er gegen die Die Türcken kriegen ſchläge bey Scopia.

Tür-

Türcken anruckte/ und bey dem erſten angriff alle trompeten/ paucken und trommeln zugleich erſchallen ließ/ welches bey denen Türcken eine ſo hefftige beſtürtzung erregte/ daß ſie in den gedancken ſtunden/ als wenn der gröſte theil von der chriſtlichen armee ihnen über den hals käme. Daher ſie denn bey der erſten ſalve in verwirrung gebracht/ und mit verluſt von zwey tauſend mann zurück getrieben wurden. Ehe noch der anfang zum treffen gemacht ward/ ruckten die Huſaren unvermercket in die von denen Türcken verlaſſene ſtadt Scopia/ traffen aber in einem hofe/ ohnweit der ſtadt/ eine türckiſche wache von fünffhundert mann an/ mit welcher ſie lange chargiren muſten/ biß ſie deſſelbe endlich auch endlich überwältigten.

Der Töckely ſaß bey allen dieſen glücklichen käyſerlichen progreſſen nicht ſtille/ ſondern bemühete ſich auff alle art und weiſe/ denen käyſerlichen zu ſchaden/ abſonderlich ſuchte er ſich bey der Ottomanniſchen Pforte durch falſche zeitungen zu inſinuiren/ und berichtete/ daß er durch geheime briefe von ſeinen ſpionen wäre verſichert worden/ wie es ſehr ſchlimm im reiche mit dem Käyſer ausſehe/ daß die frantzoſen immer eine ſtadt nach der andern eroberten/ und wohl dem Käyſer unmöglich fallen würde/ bey ſo geſtalten ſachen mit einer kleinen armee den krieg in Servien zu continuiren. Es wolte auch Töckely denen frantzoſen es nach thun/ und

Töckely ſprengt falſche zeitung aus.

ſchickte

ſchickte überall heimliche mordbrenner aus/ welche unterſchiedene ſtädte anſteckten. Abſonderlich erfuhr Cronſtadt in Siebenbürgen/ im monat may/ dieſes unglück/ als worinnen das feuer zugleich an vier orten auffgieng / und die flamme ſo überhand nahm / daß der baron de Pace kaum vermögend war / mit ſeinen ſoldaten das ſchloß / und die darinnen ſich befindende ammunition zu retten. Kurtz darauff gieng auch Onoth in Ober-Ungarn durch feuer auff. Deßgleichen wurde auch in der königlichen böhmiſchen reſidentz-ſtadt Prag an unterſchiedlichen orten zugleich feuer angelegt / wodurch abſonderlich die Juden-ſtadt / nebſt noch andern gaſſen/ gantz und gar verzehret wurde. Ob dieſer letzte brand von dem Töckely oder von den frantzoſen verurſacht ſey/ iſt ungewiß/ und machte man zum wenigſten deßwegen keinen unterſcheid/ weil beyde damahls in einer genauen alliantz ſtunden. Daß ſich aber frantzoſen / und die zwar ſchon lange in Prag gewohnet/ und das burger-recht darinnen erhalten/ zu dieſer ſchandthat gebrauchen laſſen / hat ihr eignes geſtändniß/ und die darauff erfolgte execution bezeuget.

Schickt mord-brenner aus.

In Wien fand man unterſchiedliche pulverſäcke / welche in die hausthüren waren geworffen worden/ und kurtz darauff kam feuer in dem groſſen ſtadt-ſpital aus / welches wegen ſeiner ſich weit-ausbreitenden flamme die gantze ſtadt in die gröſte furcht ſetzte. Es kam auch heraus/

daß dieſes feuer von gewiſſen frantzoſen war angelegt worden/ welche hernach das feuer zum lohne bekommen. Dahero der Käyſer einen ſcharffen befehl publiciren ließ/ daß alle und jede frantzoſen/ auſſer denenjenigen / welche zehen jahr lang an einem ort beſtändig gewohnet/ und naturaliſirt worden/ aus ſeinen erb-landen gäntzlich ſolten verbannet ſeyn.

Die Frantzoſen müſſen aus denen käyſerl. erb-landen.

In dieſer campagne ereignete ſich in Ungarn eine begebenheit/ welche nicht ſo bekannt/ als merckwürdig/ und die wohl erwogen zu werden verdienet/ weil ſie eine beſondere erläuterung desjenigen / was man Ratio ſtatus nennet/ abgeben kan. Die Rätzen ſind eine bekannte nation in Ungarn / von urſprung Griechen/ und haben eine beſondere provintz in dem türckiſchen gebiete über Griechiſch-Weiſſenburg/ welche man Raſcia nennet/ übrigens ſind ſie durch das gantze türckiſche gebiet zerſtreuet/ wie man auch deren viel in Ungarn antrifft/ die aber gegen die ungariſ. nation/ einen beſondern haß tragen / indem ſie ſich vor viel tapfferer und edler/ als die Ungarn halten/ welches denn bey jenen wenig anlaß zur freundſchafft giebet. Nichts deſtoweniger ſind ſie denen Türcken / wegen der religion/ denn ſie ſind griechiſche chriſten/ noch aufſſätziger. Sie ſtehen zwar unter der türckiſchē ober-herrſchafft jedennoch erwählen ſie ſich ein haupt / welches ſie Deſpote nennen/ und bleiben bey denen familien/

milien/ welche noch von denen alten griechiſchen käyſern herſtammen. Als die käyſerl. waffen in dem vorigen jahre unter dem chur-fürſten von Bäyern Griechiſch-Weiſſenburg erobert/ und printz Louis von Baaden durch den wunderwürdigen ſieg in Boßnien/ dem Käyſer ſelbige provintz unterwürffig gemacht / meinten die Raitzen der türckiſchen ſclaverey auff einmal loß zu werden/ alſo gieng ihr erwehltes oberhaupt / welcher ſich ſchrieb: Comes Georgius Brankovich Illyriæ ac Raſcianorum Myſiis electus Deſpotes, nach Wien / und erklärte dem Käyſer ſein vorhaben: nemlich von ſeiner nation fänden ſich ſo viel hundert tauſend mann in der Türckey / welche eben ſo viel hertz / als widerwillen gegen die türckiſche regierung hegten. Alſo nun wäre ſchon unter ihnen verabredet worden / wenn der käyſerl. gen. lieutenant künfftige campagne ins feld rücken würde/wolte er mit 30000 mann der tapfferſten Raitzen zu ihm ſtoſſen / und je weiter er ſo dann in das türckiſche gebiet fortrücken würde / je gröſſere armeen/die ſich mehr als hundert tauſend mann belieffen / ſolte er von denen Raitzen antreffen/ mit welchen ihm gar leicht ſeyn ſolte/ dem türckiſchen reiche ein ende zu machen / und die orientaliſche krone dem Käyſer zu vindiciren. Der wieneriſche hoff applaudirte dieſen vortrag/ und dem Deſpoten in ſeiner guten meinung zu erhalten/ gab man ein deploma/ und machte ihm zum reichs-fürſten. Alſo er-

wartete man die eröffnung der künfftigen cam-
pagne. Weil es aber eine ſache war/ von der
man nicht viel geſchrey machen dorffte/ hatte
man ſo gar vergeſſen/ printz Louis von Baaden
davon part zu geben. In dieſer jetzigen cam-
pagne nun/ als der printz mit ſeiner armee die
Türcken obſervirte / präſentirte ſich ihm der
neue raitziſche fürſt Branckovich / und offerir-
te ihm / daß 30000 Raitzen allernechſt parat-
ſtünden/ ſich mit ihm zu conjungiren/ und wenn
er in Türckey fortrücken würde / ſolten noch
dieſe campagne ſo viel 100000 zu ihm ſtoſſen.
Der printz erſchrack / je mehr er völcker nenne-
te / von welcher treue er nicht verſichert war/
und weil er nicht allzuſtarck war/ hätten allein
dieſe 30000 mann / einen unerſetzlichen ſcha-
den beweiſen können / wann er ſich ihnen ohne
die vorſicht/ welche will / daß man ſich mit kei-
nem/der ſtärcker iſt/conjungiren ſoll/anvertrau-
et. Weil ihm aber die Raitzen zu nah / daß
er etwas gegen dieſen mächtigen gehülffen un-
ternehmen dörffen / ſimulirte er ein groß ver-
gnügen über des Deſpoten anbringen ſagte
aber / weil er ſeiner hier anjetzt nöthig / ſolte er
ſich nach Semendria verfügen / und weitere
ordre erwarten. Als er dort angelanget/ hat-
te der printz ſchon ordre gegeben/ihn nach Wien
zu ſchicken/ damit die ſache alldort / beſſer aus-
gemacht würde. Zu gröſſerer ehre dieſes prin-
tzen ließ er ihn durch eine compagnie biß dahin
begleiten/ und juſtificirte daſelbſt ſein vorneh-
men/

men / daß die käyſerl. armee viel zu ſchwach / als daß man ſie unter ein ſo mächtig volck ſtecken wolte / welches ihr / wo es nicht treu / einen gefährlichen poſſen ſpielen könte. Alſo nun muſte dieſer unglückliche Deſpote ein ſtaats-gefangener bleiben / weil man ſich vor ihm zu fürchten hatte / wenn er wieder loß käme. Damit man aber die Raitzen nicht gantz vor den kopff ſtieſſe gab man vor / es wäre dieſer nicht allzu treu geweſt / und hätte mit dem feind verdächtig correſpondiret. Auch unter den räitziſchen obriſten eine diviſion zu machen / gab man einem jeden die vertröſtung / daß der Käyſer ihm an ſtatt des geſetzten Brankovich / die zugedachte gnade ertheilen wolte. Der unglückliche printz aber bekam des jahrs etliche tauſend thaler in ſeinem arreſte zu verthun / dadurch er zwar beſſer leben konte / als unter ſeinen Raitzen / allein des menſchen edelſter ſchatz / die freyheit / iſt ihm biß an ſein ende benommen / denn wo ich nicht irre / lebt er noch dieſe ſtunde in Wien.

König Jacobus in Engeland hätte nunmehr aus einer übereilung die engliſche krone verlaſſen / und ſich in aller eil nach Franckreich geflüchtet / von dar er an den Käyſer ſchrieb / und ſehr wegen ſeines unglücklichen zuſtands lamentirte / auch um einigen beyſtand bat / aber der Käyſer ertheilte ihm folgende antwort: Worinnen viel ſpecialia / welche ſo wohl zu *Käyſer ſchreibt an könig Jacob.*

denen frantzöſiſchen als türckiſchen affairen gehören/ enthalten.

Leopold / ꝛc.

„Wir haben eurer majeſtät ſchreiben unterm
„dato den 6 febr. von dem grafen von Carling-
„ford/ dero abgeſandten an unſerm hof erhal-
„ten/ welcher uns auch von dem zuſtande/ dar-
„ein euer majeſtät anjetzt gerathen / nachricht
„gegeben/ und wie dieſelbe nach der landung
„des printzen von Oranien / von dero armee
„und bedienten / auch ſo gar denjenigen / auff
„die ſie ſonſten das gröſte vertrauen geſetzet/wie
„auch faſt von allen unterthanen verlaſſen/und
„alſo genöthiget worden / um dero eigenen ſi-
„cherheit willen/ ſich durch eine ſchleunige flucht
„aus dem reich/und unter frantzöſiſ. ſchutz zu be-
„geben / dahero ſie letzlich von uns einen nach-
„drücklichen beyſtand/zu wiedererlangung de-
„ro reiche begehret. Wir verſichern euer maje-
„ſtät/daß wir/ſo bald wir von dieſer harten ver-
„änderung nachricht bekommen/ dadurch nicht
„wenig aus menſchlicher zuneigung/ noch mehr
„aber aus auffrichtiger liebe/ die wir inſonder-
„heit gegen dieſelbe jederzeit getragen/zum mit-
„leiden bewogen worden/ und uns hertzlich zu
„gemüthe gezogen/ daß dasjenige nunmehro
„eingetroffen/ was wir bißhero allbereit zuvor
„geſehen/ wiewohl wir allezeit gewünſcht / daß
„wir uns in unſern gedancken betrügen möch-
„ten: Hätten euer majeſt. lieber denen freund-

lichen

lichen vorſtellungen / welche derſelben unſer„ Envoye / graf von Caunitz / in unſern nahmen„ gethan / als denen betrüglichen eingebungen„ der cron Franckreich / deren vornehmſtes ab=„ ſehen war / zwiſchen euer majeſtät und dero„ volck lauter ſpaltungen anzuſtifften / um da=„ durch gelegenheit zu bekommen / den übrigen„ theil der chriſtenheit deſto freyer anzugreiffen /„ glauben beymeſſen / und hingegen durch dero„ macht und anſehen denen frantzöſiſchen frie=„ dens=brüchen einhalt gethan / ſo wie ſie hierzu /„ wegen der im nimwegiſchen frieden über=„ nommenen guarantie, verpflichtet / und allbe=„ reit wir und andere potentaten / welche glei=„ che gedancken mit uns hegen / deßwegen wir„ eurer majeſt. rath gepflogen; So ſind wir„ der gäntzlichen meynung / daß euer majeſt. ſol=„ cher geſtalt die gemüther des volcks / welches„ wegen der Averſion / die es allezeit gegen der„ religion bezeiget / wider eure majeſt. erbittert„ worden / gröſten theils würden gewonnen / und„ den frieden in dero königreichen / ja ſo wohl / als„ wir hier im röm. reiche erhalten haben. Wir„ ſtellen aber nunmehro eurer majeſtät ſelbſten„ zu bedencken anheim / was vor beyſtand die=„ ſelbe von uns erwarten können / da wir anjetzo„ nicht allein in dem türcken=krieg annoch verwi=„ ckelt ſeyn / ſondern auch zu gleicher zeit auff„ eine höchſt=ungerechte und barbariſche weiſe /„ wider die im letzten frieden beſchworne treu„ und glauben von Franckreich angegriffen„

„worden / weil es eben vor Engeland ſicher
„gnug zu ſeyn ſchiene ; und iſt nicht zu läu-
„gnen/daß die frantzoſen ſelber unſerer religion
„den gröſten ſtoß gethan haben/ indem ſie nicht
„allein vor recht gehalten / mit den geſchwor-
„nen feinden des heiligen creutzes verrätheriſche
„bündniß auffzurichten/ welche auff unſere und
„der gantzen chriſtenheit verderben angeſehen/
„damit dadurch dasjenige / was wir GOtt zu
„ehren unternommen/ gehemmet / und der
„glückliche ſucceß / damit der groſſe GOTT
„unſere waffen biß anhero gnädigſt geſegnet/
„auffhören möchte/ ſondern auch noch ferner/
„ſo gar im römiſchen reich / eine verrätherey
„nach der andern angeſponnen. Die teutſchen
„ſtädte / welche ſich auff gewiſſe artickel/ die
„der Dauphin eigenhändig unterſchrieben/ er-
„geben/ ſind durch unerhörte aufflagen er-
„ſchöpffet/ nachgehends geplündert / und end-
„lich gar verbrannt/und der erden gleich gema-
„chet worden ; die fürſtl. palläſte/ welche man
„zu allen zeiten / auch ſo gar in den gefährlich-
„ſten kriegen/ verſchonet / ſind nunmehro biß
„auff den boden abgebrannt/ die kirchen be-
„raubt/ und diejenigen / welche ſich freywillig
„ſubmittiret / auff die grauſamſte art in die
„ſclaverey weggeführet worden. Kurtz / ſie
„haben ein vergnügen daraus gemacht/ alle er-
„ſinnliche grauſamkeit und exceſſe/welche ſo gar
„der Türcken ihre übertreffen/ an vielen orten/
„ſonderlich aber in catholiſchen gegenden/zu be-
gehen,

gehen. Wodurch wir alſo genöthiget wor„ den / uns ſelbſt und dem heil. röm. reiche/ſo gut„ wir immer können/zu helffen / und zwar nicht„ allein gegen ſie / ſondern auch gegen die Tür-„ cken / und hoffen alſo / daß euer majeſt. uns„ keines wegs verdencken werden/ daß wir uns„ ſelbſt / durch unſre gerechte waffen/ diejenige„ ſicherheit zuwege zu bringen bemühet ſeynd/„ welche wir bißhero durch ſo viele friedens-tra-„ ctaten nicht erhalten können/ und daß wir der-„ geſtalt/ zu erhaltung derſelben / und zu allge-„ meiner defenſion und wolfarth mit allen denen„ jenigen/ welche gleiche gedancken mit uns füh-„ ren/ geziemende abrede nehmen. Im übrigen„ bitten wir GOtt / daß er alles zu ſeinen ehren„ gereichen laſſen/ und euer majeſtät in dero„ groſſen unglück/ wahrhafften und kräfftigen„ troſt verleihen wolle/ womit wir dieſelbe in„ brüderlicher zuneigung umarmen. Gegeben„ zu Wien den 9 apr. 1689.

An den könig Wilhelm aber ſchrieb der Käyſer folgendes: Welche beyde ſchreiben allerdings zu erkennen geben/ daß der Käyſer mehr die gerechte auffrichtigkeit/ als einen falſchen eyfer vor die religion gebilliget.

Brieff des Käyſers an könig Wilhelm

Leopold/ ꝛc.

Den brieff/ welchen euer durchläucht. an„ uns im anfang des mertz-monats jüngſthin„ zu ſchreiben beliebet/ auch darinnen deſſelben„

„und dero durchläucht. gemahlin erhebung zu
„dem königlichen throne von Groß-Britanien
„bekandt machen wollen / iſt ein neues und
„ſicheres zeugniß von fortſetzung der freund-
„ſchafft und gewogenheit / ſo dieſelben jederzeit
„vor das intereſſe von unſerm hauſe gehabt
„haben. Gleichwie wir nun dieſelbe und euer
„durchläucht. perſon / nebſt dero hohen meri-
„ten / vor das gemeine weſen jederzeit hochge-
„achtet haben / alſo erfreuen wir uns auch an-
„jetzo um ſo viel mehr / über dero / von der
„göttlichen allmacht verliehenen hohen würde
„und auffnehmen. Eure durchl. deßwegen ſo
„viel mehr glückwünſchend / jemehr wir uns
„verſichert halten / daß von deroſelben erwei-
„terten macht das gemeine weſen gröſſern ſchutz
„und hülffe genieſſen werde. Auch wünſchen
„wir dahero von gantzem hertzen / daß die er-
„hebung von eur. durchläucht. / ſo wohl zur
„herrligkeit dero perſon / als zum vortheil ein
„und andern königreichs und provintzen / auch
„zur ruhe und befeſtigung des chriſtenthums ge-
„deyen möge. So dancken wir auch deroſel-
„ben / wegen der auffrichtigen erklärung / ſo ſie
„an uns gethan haben / und wünſchen / daß euer
„durchl. ſich deſſen von uns verſichern mögen /
„daß wir uns nichts mehr zu hertzen gehen laſ-
„ſen / als deroſelben die vollſtändigkeit unſe-
„rer freundſchafft und geneigten willens durch
„officien zu conteſtiren / und nicht allein die ver-
„bündniß und bande einer innerlichen freund-

ſchafft

ſchafft/ ſo vormals zwiſchen uns/ dem heiligen „
röm. reich/ und dem königreiche von Groß- „
Brittannien geweſen/ obſervirt werden/ ſon- „
dern auch mit allem beytrag zu hülffe kom- „
men/ als demjenigen/ ſo das käyſer-reich/ wie „
auch den nutzen der beyden königreiche/ be- „
trifft. Dieſes iſt nun/ welches wir deſto re- „
ligioſer werden effectuiren können/ wenn wir „
verſichert ſeynd/ daß euer durchläucht. derſel- „
ben güte und moderation/ in anſehung der „
gläubigen und gehorſamen Catholicken/ ge- „
brauchen werden/ gleichwie ſie uns ieder- „
zeit durch dero briefe zu erkennen gegeben/ „
und daß ſowohl in denen provintzen/ als bey „
dero ankunfft in Engeland geſchehen/ worin- „
nen ſie denn auch nach unſerm wunſch/ und „
gethanen inſtantien geantwortet haben. „
Weiln wir nun ſolcher hoffnung verſichert/ „
ſo bitten wir die göttliche Majeſtät daß ſelbige „
wolle gelieben/ die rechtfertigen deſſeine von „
ſeiner durchläucht. zu begünſtigen/ und dieſel- „
be in ſeine heilige beſchützung zu nehmen. „
Wien/ den 26 jun. 1689. „

Der hertzog von Holſtein wird von Dännemarck reſtituirt

In dieſem jahre ward auch endlich/ durch vermittlung des Käyſers/ und anderer printzen/ der hertzog von Holſtein-Gottorff/ Chriſtian Albert/ von der Kron Dännemarck auf den altonaiſchen tractaten wiederum in ſein hertzogthum eingeſetzet. Dieſes zu verſtehen/ muß man aus den verfloſſenen zeiten die geſchichte hier zuſammen ſetzen. Als der könig in Dän-

nemarck anno 1670 mit Brandenburg und denen übrigen alliirten in alliantz gegen Schweden trat/ und den bekandten krieg gegen ſelben führte / hielte er ſeinem vetter/ den hertzog von Holſtein/ für verdächtig/ als wenn er allzu ſehr auf die ſchwediſche ſeite hienge. Damit ſich nun der könig auf dieſer ſeite auſſer gefahr ſetzen möchte / ſimulirte er eine aufrichtige freundſchafft/ kam zu dem hertzog ſelbſt nach Flensburg/ und verſprach / alle bißherige irrungen in der güte beyzulegen. Er nöthigte auch den Hertzog / wieder zu ihm nach Rensburg zu kommen/ und dieſer erſchien/ ohngeachtet aller warnungen/ ſo man ihm wegen des üblen erfolgs that. Hier ward er nun in arreſt genommen/ und nicht eher auf freyen fuß geſtellet/ als biß er verſprach/ ſeine veſtung Tönningen/ nebſt denen 2000 mann/ die er auf den beinen hatte/ dem könig zu überlaſſen/ auch der in dem rothſchildiſchen und coppenhagiſchen frieden erlangten ſouverainität in Schleßwig zu renunciren/ und an die commendanten ordre zuſtellen/ dem könig die veſtungen einzuräumen/ welches dieſe auch willig thaten. Alſo kam das gantze land in däniſche hände / welches doch endlich anno 1679 durch den frieden zu Fontainebleau dem hertzog auf dem fuß des coppenhagiſchen friedens / durch Franckreichs vermittelung / wieder erſtattet ward. Wie aber dem könig in Dännemarck dieſes unmöglich gefallen konte / ſo erwartete er eine andere zeit/

zeit / wiederum zu ſeinem zweck zu gelangen. Durch Franckreich ſuchte er ihn auch wieder zu bekommen. Mit dieſer krone hat er ſich anno 1684 in eine genaue verbündniß eingelaſſen / welche deſto kräfftiger war / weil damals in Teutſchland alles ſehr verwirrt ausſahe / ſolchemnach bediente er ſich der gelegenheit / und jagte den guten hertzog von Holſtein / unter der frantzöſiſchen protection / wieder von land und leuten / daß dieſen printzen die frantzöſiſche ſonne / ſo zu reden / nunmehro zum cometen ward / da ſie vor dem ſein ſchutz-geſtirne geweſen. Alſo muſte er wiederum biß anno 1689 das exilium zu Hamburg und Nürnberg bauen. Weil aber Dännemarck es mit Franckreich allzu wohl gehalten / war es dem reiche verdächtig worden / und alſo bekam der hertzog wieder eine ſchöne gelegenheit zu dem ſeinigen zu gelangen. Man drung dahero von ſeiten des reichs auf den könig / daß er / ohngeacht ſeiner vorgeſchützten neutralität / ſich rund erklären ſolte / was er gegen daſſelbe geſinnet ſey / und ſodenn / daß er den holſteiniſchen ſtreittigkeiten endlich ein ende machen möchte. Alſo nun ward auf dem vertrag zu Altona der hertzog wiederum in ſeine länder eingewieſen / und ihm alles dasjenige eingeraumet / was ihm wegen des coppenhagiſchen und fontaine-blauiſchen friedens zu kam. Bey dieſen tractaten ließ der Käyſer folgenden brief / welcher den

Brief des Käyſers an den kö-

nig von Dänne-marck. den damahligen zuſtand etwas mehr erkläret/ an den könig von Dännemarck abgehen.

Leopold/ ꝛc.

„Mit was unverdroſſener mühe und fleiß/ „wir uns bißhero angelegen ſeyn laſſen / die „zwiſchen eurer liebden und dero vettern / des „hertzogs von Holſtein-Gottorff liebden/ von „einigen jahren her obſchwebende ſchwehre „mißhelligkeiten durch gütliche vermittlung „bey zu legen/und dadurch ſowol im nordiſchen „allen beſorgenden weiterungen vorzukom-„men / als dem geſamten römiſchen reiche/ un-„ſern geliebten vaterlande / mehrere ſicherheit „zu ſchaffen / das iſt euer liebden ohne weit-„läufftige anſuchung überflüßig bekandt. Je-„mehr ſich nun dieſe unſere ſorgfalt eine zeit her „vergröſſert / indem wir vor augen geſehen/ „daß bey längerer verweilung eurer liebden „mehr zurückenden erklärung/ die ſache ehe-„ſtens zu einer gefährlichen kriegs-flamme/wel-„che leichtlich das gantze römiſche reich ergreif-„fen / und einen ſehr mißlichen ausgang nach „ſich ziehen könte / unfehlbar ausſchlagen „würde / ſo erfreulich iſt hingegen das zu ver-„nehmen geweſen/ daß euer liebden ſich zu der „reſtitution des hertzogen in die demſelben an-„geſtammete lande ſo großmüthig erkläret/und „nur wegen der königlichen reputation und „künfftiger ſicherheit ein und anders dabey

ver-

verlanget haben. Gleichwie denn eurer „
liebden löbliche erklärung ſelbſten deroſelben „
zur höchſten reputation gereichet / und ihro „
nichts glorwürdigers ſeyn kan / als daß ſie „
dero privat-nutzen und abſehen der allgemei- „
nen ruhe und ſicherheit unſers geliebten va- „
terlandes / teutſcher nation / deſſen euer lieb- „
den ein ſo vornehmes mitglied ſeyn / freywillig „
aufopffern. Alſo können wir auch von dero „
königlichen generoſität nichts anders präſu- „
miren / als daß obgedachte dero erklärung zu „
ſtifftung warhafftiger verſtändniß in dero „
königlichem hauſe / und zum gemeinen beſten „
angeſehen ſey / und tragen dahero an einem „
bald glücklichen ausgang um ſoviel weniger „
den geringſten zweiffel / als ſich verhoffent- „
lich wegen künfftiger ſicherheit gnugſame „
und zulängliche mittel finden werden / und „
wir uns unſers orts die guarantirung / wenn „
euer liebden ſolche verlangen ſolten / nicht zu „
entziehen begehren. Wir können demnach „
nicht umhin euer liebd. auch anbey in freund- „
oheimb- und brüderlichen vertrauen angele- „
genſten fleiſſes zu erſuchen / daß / nachdem „
mehr berührte dero erklärung bereits eine ſo „
groſſe approbation bey der wohlgeſinnten „
welt gefunden / ſie auch derſelben das nach- „
theil nicht thun / und bey einigen die ungleichen „
gedancken einreiſſen laſſen wollen / als ob „
dieſelbe nur zu gewinnung der zeit angeſehen „
wäre / ſondern ſich auch in modo reſtitutio- „

nis,

„nis, und der künfftigen ſicherheit halben/ för„derlichſt alſo erklären / damit die ſache auf „einmal gehaben/ alles mißtrauen aus dem „wege geräumt/ und mithin uns und das reich „mit geſamter hand und macht dem ungerech„ten gewaltſamen einbruch der cron Franck„reich deſto getröſter entgegen ſetzen/ und dar„unter ſo wohl euer liebden als andern be„nachbarten potentaten der erwartenden „beyhülffe genieſſen mögen. Wir verhoffen „ſolches um ſo vielmehr / als wir ſelbſt em„pfinden/ wie ein längerer verſchub/ ohne ſon„derbahres ungemach des gemeinen weſens „nicht geſchehen könne / und uns ſehr leyd ſeyn „würde/ wenn dieſe lange und mühſame con„tinuirte mediation/ ohne den verhofften effect „ſich unfruchtbarlich zerſchlagen ſolte. Da „hingegen euer liebden durch den erwünſchten „vergleich den hohen ruhm mercklichen ver„mehren/ auch uns ſamt chur-fürſten und ſtän„den höchſtens verbinden werden. Wir „zweiffeln nicht / euer liebden werden / dero „hohen vernunfft nach/ alles in reiffe erwegung „ziehen / und dieſe unſere freund-brüderliche „vorſtellung alſo aufnehmen/ gleichwie ſie von „uns wohlgemeinet iſt; verbleiben euer liebd. „anbey ꝛc. Wien den 29 april. 1689.

Vermehrung un̄ verringerung

Den 16 (26) martii ward zu Wien eine ertzhertzogin gebohren / welche in der heiligen tauffe Maria Magdalena/ Joſepha/ Antonia/ Gabriela genennet wurde. Hingegen ver-

ſtarb

ſtarb am 3 (13) april. die ertzherzogin Maria/ Anna/ Joſepha/ chur-fürſt Johann Wilhelms zu Pfaltz gemahlin. Sie hatte vor ihrem tode inſtändigſt verlangt / daß man ihren leib/ wenn ſie verblichen/ unberührt laſſen ſolte / dahero derſelbe auch nicht eröffnet wurde.

Der käyſ. familie.

Der Käyſer hielte ſich in dieſem jahre meiſtens zu Augſpurg mit ſeiner gantzen familie und der hofſtadt auf / und hielte daſelbſt mit ſeinen geheimen räthen fleißig conferentz wegen der wahl und crönung eines römiſchen königes/ bevor aber der Käyſer zu dieſer reſolution gekommen/ ſind in dem geheimen ſtaats-cabinet in Wien / eine und andere überlegungen geſchehen / welche hier billig zu erwehnen ſind. Als Franckreich gegen das reich und Holland brach / ſahe Holland und Engelland wohl/ daß ſie von Teutſchland nicht eher nachdrückliche hülffe würden zu genieſſen haben/ als biß der Käyſer mit in dieſe alliantz trete/ einen frieden mit den Türcken machte / und alſo mit der völligen macht ſeiner armee / Teutſchland das gewichte gäbe. An dem wieneriſchen hofe hingegen hatte man anfangs gar nicht in willens ſich weiter in dieſem krieg einzulaſſen / als daß der Käyſer ſein reichs-contingent dazu gäbe / und ſodann möchte man von ſeiten des reichs operiren / ſo gut als man könte / Oeſterreich hingegen wolte ſein glücke gegen den Türcken proſequiren. Engelland und Holland ſtunde dieſes nicht an / um nun den Käyſer zu gewin-

Röm. königs-wahl iſt auf dem tapet.

Wegen des friedens mit denen Türcken wieder tractiret.

Engeland und Holland ſuchen den Käyſer mit ſeiner völligen macht in dieſen krieg zu flechten.

gewinnen/ verſprachen ſie bey denen chur-für-ſten es dahin vermitteln zu helffen / daß man dem könig Joſeph auch die römiſche krone auf-ſetzte/ wie ſich denn viel chur-fürſten auf dieſer beyden potentien remonſtration geneigt wieſen/ daß ſie ſich alſo ein meritum bey dem Käyſer gemacht zu haben vermeinten. Als aber die ſache zu Wien in das conſeil kam / ware der geheime rath und general-Caraffa gäntzlich der meynung/ man ſolte ſich nicht weiter in die frantzöſiſche affairen miſchen / als es die obliga-tion des oeſterreichiſchen circuls erforderte/ übrigens aber ſeinen vortheil gegen die pforte/ ſo gut man könte/ verfolgen/ denn ſolcher geſtalt könte es nicht fehlen / der Käyſer würde Con-ſtantinopel wegnehmen / und ſich alſo die kro-ne des orientaliſchen reichs auf das haupt ſe-tzen. Wäre dieſe befeſtiget/ ſo würde ihm die occidentaliſche nicht entgehen können. Allei-ne andere geheime räthe waren der meynung/ daß je mehr Oeſterreichs gewalt gegen Orient zunehme / deſtomehr würde ſie in occident ja-louſie erwecken/und alſo würden die Teutſchen ſuchen / ihre freyheit gegen das hauß Oeſter-reich/ durch aufnehmung einer andern familie zum käyſerthum / zu verſichren / wobey denn alle europäiſche könige hülffliche hand mit an-legen würden; Dahero nun ward wegen der letzt angeführten urſachen / dieſes groſſe haupt-werck von dem Käyſer etwas reiflicher überle-get. Engelland und Holland / welche ſich

auch

auch durchaus neceſſair machen wolten / damit ſie durch Oeſterreich ihre alliantz verſtärcken möchten / holffen das gemeine und wahre geſchrey nicht wenig vermehren / daß Franckreich den Dauphin zum römiſchen könig zu machen von neuen ſuchte. Dieſes drange endlich bey Oeſterreich durch / und wie ſehr man es apprehendirt / kan man aus dem neben-articul der alliantz mit Engelland und Holland / ſo oben angeführet worden / ſehen / als worinnen ſich dieſe beyden potenzien gegen den Käyſer ausdrücklich verbinden müſſen / verhindern zu helffen / damit nicht der Dauphin nach der römiſchen krone ſchnappen möchte. Wie ſich nun Oeſterreich mit Engelland und Holland in dieſer alliantz gewünſchter maſſen geſetzt / ſo wurde auch in kurtzer zeit darauf die frage auf das tapet gebracht / den ungariſchen könig Joſeph auch zu den römiſchen könig zu krönen / weßwegen ſich der Käyſer nach Augſpurg verfügte.

Weil aber dieſes vornehmen das alte oeſterreichiſche principium politicum wiederum lebendig machte / Franckreich mehr als dem Türcken zu reſiſtiren / ſo ſuchte man / auf engliſche und holländiſche intereßion / nunmehro ſo gar der türckiſchen geſandſchafft bitten / ſtatt finden zu laſſen / und einen frieden mit ihnen zu machen / ſo für den Käyſer / deſſen alliirte / und die gantze chriſtenheit / höchſt-profitabel ſeyn möchte. Die tractaten würden alſo mit de-

Negotium wegen des türckiſchen friedens.

nen túrckiſchen geſandten/ welche neue inſtructions erhalten / von dem grafen Quintinio Jórger/ kåyſ. ſtaats-rath/ und von dem baron Dorſch / kåyſerl. kriegs-rath reaſſumiret / zu welcher conferentz der venetianiſche geſandte am kåyſerlichen hofe Girolamo Venier mitgezogen ward / damit er das intereſſe ſeiner republic beobachten móchte. Ehe man noch die particularia bey dieſer negotiation fúr die hand nahm / úberlieferten die Túrcken denen kåyſerl. commiſſariis eine ſchrifft / worinnen ſie denenſelben die gedancken zu benehmen ſuchten/ als ob man die Túrcken nunmehro ſo in die enge getrieben hátte/ daß ſie um einen ſchimpfflichen frieden ſich bewerben múſten/ ſintemahl ſie hofften noch wohl in dem ſtand zu ſeyn/ weil die aſiatiſche unruhe gedåmpfft / des Groß-Sultans hof eingezogen / und eine general-taxe auf 5 pro cent ausgeſchrieben worden / den krieg mit åuſſerſten kråfften fortzuſetzen / und denen chriſten einen der pforte vortheilhafftigen frieden abzunóthigen. Uberdiß glaubten ſie feſte/ GOtt wúrde nunmehro durch ſo viel vergoſſenes blut ſeyn verſóhnet worden / und dúrffte derſelbe auch wohl der chriſten ſúnden und úbermuth zu beſtraffen ſuchen. Des Groß-Sultans ſchatz-cammer ſey auch biß dato noch nicht ſo ausgeleeret/ daß man nicht noch allemal geld gnug / im fall der noth / zu bezahlung der armee wúrde parat haben. Hiernechſt ſo erbote

Der Túrcken erklårung.

bote ſich der Groß-Türck dem Käyſer etli-„ che andere feſtungen / als ein æquivalent vor„ Griechiſch-Weiſſenburg abzutreten / als„ welches nothwendig müſte evacuiret werden/„ damit die Sau die gräntze von beyden reichen„ abgeben könte.„

Die käyſerl. aber gaben denen Türcken„ hierauf folgende ſchrifftliche antwort: Wie„ man wohl wüſte / daß die ottomanniſche„ macht mehr in der anzahl/ als force beſtünde/„ welches daraus leicht zu erſehen / weil die„ Türcken / welche gantzer 300 jahr lang mit„ den Ungarn krieg geführet/ nunmehro in we-„ nig jahren alles wieder verlohren/ausgenom-„ men etliche wenige ſtädte / welche gleichwohl„ ſo enge eingeſchloſſen wären/daß ſie bald / we-„ gen hungers-noth / ſich der käyſerlichen gna- de unterwerffen würden. So könte auch„ hiervon die belägerung Wien zeugen/ welche„ die Türcken mit 300000 mann vorgenom-„ men/ und dennoch die ſtadt nicht erobern kön-„ nen / ſondern dieſelbe ſchimpfflich verlaſſen/„ und ihren feinden/ welche kaum den vierdten„ theil an mannſchafft ausgetragen / den rücken„ weiſen müſſen/ dabey ſie denn keine andere eh-„ re erjaget / als daß ſie etliche dörffer abge-„ brannt/ welche auch wohl ein kleines häuff-„ lein unnützes geſinde/ oder 100 Mordbrenner„ verrichten können. Man hätte auch wahr-„ genommen / daß durch göttlichen beyſtand„ bißhero die chriſtliche truppen/ ob ihnen wohl„

Käyſerl. antwort.

„die Türcken in anzahl weit überlegen gewe-
„ſen/ unterſchiedliche ſchlachten gewonnen/ viel
„ſtädte und ſchlöſſer / ſonderlich aber Ofen und
„Griechiſch-Weiſſenburg / ja gantze provin-
„tzen eingenommen / und zwar manche ſtädte/
„nicht durch langwierige belagerung / ſondern
„mit ſturm und dem degen in der fauſt. Fer-
„ner ſo hätte man ſichere nachricht / daß die
„aſiatiſche unruhe biß dato noch continuirete/
„und das arme gedruckte volck/ ſehr nach einer
„erlöſung von dieſer barbariſchen herrſchafft
„ſeufftzete; daß man die hofhaltung des Sul-
„tans verringert/und bey 4000 weiber und an-
„dere bedienten aus dem Seraglio abgedanckt
„hätte/ zeigte den groſſen geld-mangel ſattſam
„an/ und würde die ſchwehre impoſt fünffe vor
„hundert / die unterthanen noch mehr ausſau-
„gen/ und wohl gar zu einer rebellion bringen.
„Im übrigen dürfften ſie nicht ſo ſicher ſeyn/
„wegen des geſtilten Göttlichen zorns / indem
„ſie vielleicht noch ferner die göttliche rache we-
„gen eines ſo frevelhafften friedenbruches ver-
„ſpühren würden: Was aber endlich die über-
„gabe von Griechiſch-Weiſſenburg betreffe/ ſo
„ſolten ſie verſichert ſeyn / daß der Käyſer lie-
„ber Neuſtadt in Oeſterreich oder die gärten
„um Wien/ als einen ſo importanten ort und
„ſchlüſſel nach Conſtantinopel/ denen Türcken
„übergeben würde.

Graf Görgers Es hat graf Görger/welcher in dieſer ferentz mit der türckiſchen geſandſchafft / käyſerlicher

prin

principal commiſſarius / eigene memoiren ſo memoi-
wohl von dieſen als allen andern negotiis / die ren.
zeit ſeiner dienſte in dem käyſerlichen geheimten
rath vorkommen / verfertiget / und in 8 bänden in
8tav drucken laſſen / worinne alle arcana ſelbi-
ger zeit enthalten / angeſehen er nicht alleine die
geheimſten angelegenheiten / proponiret / ſon-
dern auch aller miniſter meynung / abſonderlich
aber ſein votum weitläufft / einrücket / wel-
che von dieſer handlung mit denen Tür-
cken vornehmlich viel merckwürdiges enthal-
ten. Alleine es iſt dieſes rare werck ſehr weni-
gen zu ſtatten kommen / denn ſo bald es der
Käyſer ſahe / muſte der graf alle exemplaria
ſupprimiren / und iſt davon keines mehr / als
was in der käyſerl. bibliothec gefunden wird /
vorhanden.

In dieſem jahre 1689 erklährte auch der Käy- Monte-
ſer graf Leopold Philippen von Montecuculi cuculi
zum fürſten des reichs. Es war dieſer printz wird
des fürſten und general lieutenants Montecu- reichs-fürſt.
culi ſohn / welcher ſich in käyſerlichen dienſten
ein regiment und alle hochachtung vor ſeine
perſon erworben. Weil nun die dem general
lieutenant ertheilte fürſtliche dignität / mit ſei-
ner perſon auff die ſie nur extendiret / erloſchen /
wolte der Käyſer daß auch nunmehro der ſohn
des vaters erworbene hoheit fortſetzen möchte /
und ertheilte ihm alſo gleichen rang.

Nachdem nun zu ausgang des vorigen jah- 1690
res / theils die chur-fürſten perſönlich / theils dero Erweh-
lung des

 gesand-

ertzherzogs Joſephs zum röm. königs. gesandten zu Augſpurg ankommen waren/und der Käyſer den 12 decembr. in einer vortreffli- chen rede 3 haupt-puncte proponir hatte / nemlich: Erſtlich/ daß man auf die ſicherheit des reichs wider Franckreich bedacht ſeyn möchte. Zum 2 daß es nöthig wäre / einen römiſchen könig zu erwehlen/ und 3tens/ daß er dazu den könig und ertzherzog Joſephum / könig von Ungarn/ vorſchlüge/ſo wurde alles von den reichsſtänden in reiffe deliberation gezogen / und einmüthigſt geſchloſſen/ daß man denen frantzöſiſchen intriguen am beſten durch die wahl eines oeſterreichiſchen printzens zum römiſchen könig begegnen könte / als welche für den Dauphin dieſe krone eifrigſt ſuchten.

Krönung der käyſerin. Unterwährenden dieſen deliberationen wurde die röm. käyſerin den 9. jan. mit gewöhnl. ceremonien gekrönet. Die krönung einer käyſerin iſt in unſerm reiche ein rarer actus/ und iſt er biß auff die zeit Annæ Auſtriacæ in 200 jahren nicht exerciret worden. Nach dieſem iſt es zwar mehrmahl geſchehen/wie deñ Ferdinandus III. ſeinen käyſerinnen die ehre hat zu wachſen laſſen/ allein es iſt dieſe ceremonie doch nicht ſo bekannt als die käyſerl. wahl/ und alſo habe ich vor nöthig erachtet / jetzige dieſe krönung hier mit einzurücken.

Der actus iſt in der Dom-kirche zu unſer l. frauen zu Augſpurg angeordnet worden / jedoch nicht in dem chor vor dem groſſen altar/ weil

weil der platz allda gar zu enge/ ſondern vor dem altar/ ſo an dem daſelbſt vorhandenen eiſernen gatter auſſerhalb des chors ſtehet / und mit dem koſtbarſten kirchen-ornat ausgezieret war; Solchem nun è Regione faſt mitten in Navi Eccleſiæ war unter einem ſchwebenden Baldachin / gleichſam auff einem thron/ drey ſtaffeln hoch/ der Käyſerin beth-ſtuhl zum knieen und ſitzen angerichtet/ und mit gantz gülden und ſilbern ſtück verkleidet / zu beyden ſeiten dieſes käyſerl. beth-ſtuhls ſind hinterwärts etliche bäncke zum niederknien / mit hoch rothen ſammet überzogen/ vor der Käyſerin obriſten hoff-meiſter graf Carln von Wallenſtein/ und dero obriſte hoff-meiſterin/ gräfin von Butheim geſtellet worden. Ex parte Evangelii, nicht weit von beſagtem altar/ſtand ein kleines tiſchlein / mit rothen ſammet bedecket/darauff drey carmeſin-roth ſammete küſſen lagen/ auff welche die reichs-inſignia/ als kron/ ſcepter / und reichs-apffel geleget werden ſolten; Nachgehends ſtand an dieſer ſeite unter einem prächtigen Baldachin der käyſerl. thron/ vier ſtaffeln hoch / auff zwey seſſiones mit gold und ſilbern ſtück behänget ; Hierauff folgete/ ohngefehr drey ſchuhe davon / der geiſtlichen chur-fürſten banck / zum knien und ſitzen von rothen ſammet/ und güldenen frantzen ausgemacht / auch mit dergleichen polſtern beleget; Nach dieſem ſind der geiſtlichen fürſten/ als der biſchöffe und prälaten/ ihre ſtände angeordnet geweſen/ ebenfalls

Erzehlung dieſes crönungs-actus.

falls mit rothen ſammet / jedoch mit ſchmalen güldenen galonen eingefaſſet und ohne polſter.

Ex parte Epiſtolæ aber / oben nicht weit von dem altar / war ein Baldachin von rothen ſammet mit gold geſticket / vor den chur-fürſten von Maintz / als conſecratorem aufgerichtet / dann ſtanden etliche ſeſſel ohne lehne vor die herren geiſtlichen / welche bey dem altar ihre function mit haben; Nach ſolchem war die banck vor die weltlichen chur-fürſten auf gleiche art / wie der geiſtlichen ihre / und in gleiche linie angericht zwey ſchuhe lang davon war die weltliche fürſten-banck / mit rothen ſammet / jedoch ohne polſter. Mitten in der kirchen ſtanden unterſchiedene zwerg-bäncke / deren erſtere vor den päbſtlichen nuntium / und ſpaniſchen abgeſandten / mit rothen ſammet ausgezieret / ſamt denen polſtern; Hinter dieſen auf gleiche art vor den ſchwediſchen / dähniſchen / engel- und holländiſchen abgeſandten eine banck; Dann folgten die tuſican-bäncke / vor diejenige käyſerlichen miniſtri / ſo das güldene Vließ tragen. Nach dieſen die käyſerlichen geheimde räthe / wie auch reichs-grafen / dann zu ende der kirchen waren vor die chur- und fürſtlichen miniſtri / fremde cavallier / dames / vor den augſpurgiſchen ſtadt-magiſtrat und andere viel perſonen / eine ziemliche anzahl ſtaffeln / und zwar immer eine höher als die andere / (davon der vorderſten mit ſchwartzen / weiſſen und gel-

ben

ben tuch behänget waren /) aufgerichtet; Inzwiſchen wurde von des heil. röm. reichs-ſtadt Nürnberg die käyſerl. krone und andere kleinodien durch Chriſtoph von Führern / und Guſtav Philipp von Tetzeln / als dero geſandten in begleitung unterſchiedener junger edelleute / nebſt denen bey ſich gehabten einſpännigern / anhero gebracht / von der ſtadt Augſpurg / aber durch den reichs-quartier meiſter / ſo mit etlichen pferden entgegen geſchickt worden / dieſelben angenommen / und in das beſtimte quartier geführet.

Wie nun alle zu einem ſolchen hochanſehnlichen actu gehörige requiſita obſerviret und bey handen; Als iſt auch ſo dann durch den reichs-erb-marſchalls grafen von Pappenheim / denen weltlichen chur- und fürſten wie auch andern anweſenden ſtänden des reichs morgenden tags vormittags um 8 uhr in den Biſchoffs hof / ſonſten die Pfaltz genannt / zuſammen zu kommen / und dieſer käyſ. krönung mit bey zu wohnen / die intimation geſchehen; Zu vorderſt aber denen geiſtlichen chur- und fürſten / wie auch denen biſchöffen und prälaten / daß ſie um ſelbige zeit in beſagter Dom-kirche erſcheinen wollen; Auf den 19 dieſes monats jan. nachdem die käyſerl. reichs-kleinodien oder inſignia auf einem mit rothen ſammet bedeckten wagen / von obwohlgedachten nürnbergiſchen herren abgeordneten / in begleitung der käyſerl. leib-guarde / von hatſchieren und trabanten / wie auch der ſtadt

Nürnberg einſpänniger / in colletten / denen geiſtlichen herrn chur-fürſten in der Dom-kirchen überbracht worden / haben von käyſerl. hoff aus beyde käyſerl. majeſtät nach dem deſtinirten biſchoffs-hof ſich incognito begeben / deßgleichen auch die weltl. chur-fürſten und chur-fürſtl. abgeſandten / ebenfalls ohne ſtaat / und zwar jeder in ſein aßignirtes zimmer / daſelbſt ſich die Käyſerin in einem ſehr koſtbahren ſpaniſchen habit ankleiden laſſen; Mitler zeit hatten ſich allda die andern reichs-ſtände nebſt vielen käyſerl. chur-und fürſtl. miniſtris / und andern cavalieren / wie auch alle käyſerl. hoff- und viele andere dames nicht allein eingefunden und verſammlet; Sondern es brachte auch der abt von Fulda in ſeinem pontificial-habit die röm. käyſerliche krone auff einem ſammeten küſſen in käyſerl. majeſt. retirade getragen / worauff die reichs-inſignia unter die reichs-ämter / als graf Sebaſtian Wunibald von Zeyl / freyherrn zu Waldburg ꝛc. Der röm. käyſerl. maj. reichs-hoff-raths-vice-präſidenten den reichs-apffel; an ſtatt des fürſten von Hohenzollern / graf Chriſtoph von Zeyl / das reichs-ſcepter; und graf Theodoren von Sinſſendorff die reichs-krone zu tragen / von dem käyſerl. obriſten hoff-meiſter fürſten von Dietrichſtein / ausgetheilet; Wegen dieſer kron-tragung aber / ereignete ſich öffentlich eine contradiction / und des heil. röm. reichs erb-ſchencken graffen Vollrath / von Limburg-

Speckfeld unter dem vorwenden/ wie derglei- chen dem hauſe Linburg von undencklichen jahren/ mit bezeugung der acten/ und inve- ſtitur-brieffen/ wie auch Schardii und Gol- daſti/ zugeſtanden/ und von deſſen vorfahren noch an. 1636 bey Ferdinandi III. und deſſen königl. gemahlin krönung/ ſolches reichs-inſigne getragen/ und unter währender meß gehalten; Dieſesmahl aber/ weil in ipſo Actu dieſer paſſus nicht zu ändern war/ ſolcher proteſtando in ſu- ſpenſo gelaſſen und reſervanda reſerviret wor- den. Kurtz hierauff wurde von dar die pro- ceßion auff einer brücke/ ſo mit ſchwartzen/ gel- ben und weiſſen tuch beleget/ in die Dom- kirche fort geſtellet/ bey welcher folgende ord- nung obſerviret worden.

Erſtlich: Der graffen und fürſten vornehm- ſte bediente/ welchen gefolget

2. Die chur-fürſtliche hoff-ſtädte/ an caval- lier und miniſtris.

3. Die käyſerl. hoff-ſtädte/ und mit denen- ſelben der käyſerl. ober-hoff-marſchall/ Ferdi- nand/ fürſt von Schwartzenberg/ mit dem ſtab/ ſamt denen reichs-graffen.

4. Darauff gefolgeten die nicht regierende fürſten.

5. Die regierende fürſten. Dann

6. Die fünff herolden/ als zwey von röm. reich/ ein öſterreichiſcher/ ein böhmiſcher/ und ein ungariſcher/ mit ihren wappen/ röcken und ſtäben.

7. Die

7. Die chur-fürſtlichen marſchälle mit dem ſchwerd in der ſcheide unterwärts.

8. Der weltlichen chur-fürſten Sub-Officiales mit denen reichs-inſignien / von welchen die krone in der mitten / das ſcepter zur rechten und der reichs-apffel zur lincken getragen wurde.

9. Der beyden abweſenden chur-fürſten vornehmſte geſandſchafft / als baron von Graßdorff / und der ältere baron von Danckelmann.

10. Beyde chur-fürſten / als chur-bayern und chur-pfaltz / in dero chur-mützen oder cornetten / und in hoch-roth-ſammeten mit hermelin koſtbahr ausgezierten chur-röcken.

11. Der reichs-erb-marſchall graff von Pappenheim / mit dem bloſſen ſchwerd.

12. Ihro majeſt. der Käyſer / in käyſerl. habit / cum Toga, Sandaliis, & Chirothecis, und die haus-kron / welche von gold / mit denen ſchönſten diamanten und perlen verſetzet / auff dem haupt unter einem himmel; auff beyden ſeiten / und etwas von deroſelben giengen zwey graffen / als guarde-haupt-leute.

13. Nach dem Käyſer folgten ein wenig rückwärts / beyde fürſten von Dietrichſtein / der obriſte hoff-meiſter mit dem ſtab zur rechten / und der obriſt-cämmerer zur lincken.

14. Hierauff folgten ihro käyſerl. majeſtät Eleonora / welche dero obriſter hoff-meiſter / herr

herr graff von Wallenſtein/ unter dem him-mel führet/ in ſehr koſtbahrem ſpaniſchen ha-bit/ deren mit reichen gold und ſilber weißge-ſtickten rock / die drey chur-pfältziſche prin-ceßinnen/ als princeßin Dorothea / princeßin Eliſabetha / und princeßin Leopoldina tru-gen.

15. Der Käyſerin obriſte-hoff-meiſterin/ die gräffin von Buchheim / ein paar ſchritte auff der lincken ſeiten / weilen dieſelbe mit an der hand ſeyn müſſen.

16. Die gräfin Breunerin/ als hoff-meiſte-rin der käyſerl. hoff-dames.

17. Ihro majeſt. der Käyſerin / zwölff hoff-dames und kammer-fräulin; als:

1. Thereſia / gräfin von Fürſtenberg.
2. Maria Eliſabeth/ gräfin Götzin.
3. Sybylla Chriſtina/ gräfin von Witt.
4. Franciſca/ gräfin von Auerſperg.
5. Eſther Juliana / gräfin von Oppers-dorff.
6. Maria Anna/ gräfin von Brandiß.
7. Gräfin von Collobrath.
8. Claudia/ gräfin von Königlin.
9. Maria Eleonora/ gräfin von Wier-men.
10. Franciſca / gräfin von Rindsmaul.
11. Leopoldina / gräfin von Soyrum.
12. Leopoldina Margaretha / gräfin von Colona.

Wel-

Welchen zur erſten hand eine käyſerl. geheimde raths-frau/ und auff der lincken eine reichs-gräfin gangen/ bey welchen aber keine geheimde raths-frau mehr verhanden/ ſind auff die rechte hand die reichs-gräfinnen/ und auff die lincke eines käyſerl. kämmerers frau genommen worden.

Bey dem eintritt in die Dom-kirche hat der chur-fürſt von Mayntz in ſeinem von gold/ perlen und edelgeſteinen ſehr koſtbahr ausgezierten ertz-biſchöfflichen ornat/ als conſecrator/ mit chur-trier und chur-cölln/ als aſſiſtenten/ wie auch andere biſchöffe/ äbte und prälaten; Nemlich: Placidus abt des ſtiffts Fulda/ des h. röm. reichs fürſt/ der röm. Käyſerin ertz-cantzler/ durch Germanien und Gallien primas.

Franciſcus biſchoff zu Brixen/ des h. röm. reichs fürſt ꝛc.

Ruprecht abt des ſtifftes Kempten/ des heil. röm. reichs fürſt/ und der röm. Käyſerin ertz-marſchall.

Euſtachius Egolphus/ weih-biſchoff zu Augſpurg.

Simon Thaddäus/ weih-biſchoff zu Freyſingen.

Weih-biſchoff von Gran aus Hungarn ꝛc.

Emanuel/ abt des ſtiffts Sallmansweyler.

Wilibald/ abt des ſtiffts Weingarten.

Elias/ abt zu Käyſersheim.

Gordian/ abt zu Ottenbaunen.

Meinrad

Cas.

Meinrad/ abt zu Elchingen.
Joſeph/ abt zu Urſperg.
Adelbert/ abt zu Roggenburg.
Martin/ abt zu Münchsroth.
Michael/ abt zu Weiſſenau.
Tiberius/ abt zu Schüſſenried.

Wie auch diejenigen/ ſo nicht reichs-prälaturen haben; Als:

Benedict/ abt zu ſt. Magni in Fueſſen.
Maurus/ abt zu Weiblingen.
Anſelm/ abt zu Deckingen.
Simpert/ abt zu Neresheim.
Michael/ abt zu Waldſee.
Bonifacius/ abt zu Fultenbach.
Felix/ abt zum heil. creutz in Augſpurg.

Allerſeits in ihrem pontificial-habit und einer anſehnlichſten parade/beyde majeſtäten wurden bey ihrer herannahung gantz devot von ihnen empfangen/ und chur-maintz innerhalb der pforte über ihro majeſt. der Käyſerin das gewöhnliche gebeth geſprochen/und ſo dann dieſelbe/ die zwey aßiſtenten zur ſeiten/ in begleitung obbemeldter geiſtlichen /zu dem ordinirten beth-ſtuhl geführet. Nach dieſem nahmen ihro majeſtäten der Käyſer chur-fürſten und ſtände/ ſamt allerſeits miniſtris an behörigen orten ihre ſeßions/ und die hoff-auch andere dames wurden auff die vor dieſelben beſonders auffgerichtete balconi geführet/ haben bey dem Käyſer geſtanden an der wand/auf der andern ſtaffel des käyſerl. thrones die zwey guarde

haupt-

haupt-leute / denn auff eben dieſer ſtaffel beſſer voran/ und zwar gegen die mitte / der käyſerl. obriſt-hoff-meiſter / auff der erſten ſtaffel an der wand der obriſt-cämmerer und vorn aus etwas davon der reichs-erb-marſchall mit dem entblößten ſchwerdt/ nach dieſem gegen dem altar in einer linie unweit des kleinen tiſchleins die reichs-erb-ämter/und hinter dieſen die fünff herolden; Die beyde chur-fürſtinnen von Bäyern und Pfaltz ſaſſen auff dem chor bey der orgel incognito; Der päbſtliche nuntius und der ſpaniſche botſchaffter aber/ erſchienen gar nicht dabey. So bald nun alles in guter ordnung lociret war/ fing der ertz-biſchoff und chur-fürſt von Maintz unter einer muſic das officium miſſä an; Nachdem dieſes geſchehen / traten der Käyſer aus den thron / in begleitung dero miniſtern und reichs-erb-ämtern / vor dem altar/ und präſentirten dem conſecratori die Käyſerin zur krönung; Als nun der conſecrator darauff die verſicherung gethan/ erhuben ſich ihro käyſerl. majeſt. wiederum zurück auff den thron/ und wurde die Käyſerin von beyden aßiſtenten chur-trier/und chur-cölln/ ſamt denen biſchöffen und prälaten aus den beth-ſtuhl vor den conſecratorem/ ſo an dem altar ſaſſe/ geführet / daſelbſten ſie ſich auff zwey weiſſen mit gold geſtickten küſſen ſo lange zur erden kniend niedergehalten / biß die clerici die litanei und chur-maintz die gewöhnliche gebethe verrichtet; Als dieſes geendiget/ richtete ſich die käyſerin

wie-

wiederum auff / und ſo dann ſchritte der herr conſecrator zu der unction bey welcher inſonderheit / und dem actui coronationis mit aßiſtiret und auffwartet

1. Als Director Ceremoniarum: Chriſtoph Rudolph / frey-herr von Stadion / Dom-dechant zu Mayntz ꝛc.

2. Als presbyter: Friederich Anthon / kämmerer von Worms / frey-herr von Dalberg / des hohen ertz-ſtiffts Mayntz capitular-herr ꝛc.

3. Als diaconus: Philipp Wilhelm / frey-herr von Boyneburg / der hohen ertz-und Dom-ſtiffter Mayntz und Trier capitular-herr ꝛc.

4. Als ſub diaconus: Philipp Ernſt / graff von Hohenloh / der hohen Frey-und Dom-ſtiffter Mayntz und Cölln capitular-herr.

5. A mitra: Caſimir Ferdinand / graff von Pappenheim / der hohen ertz-ſtiffter Mayntz und Trier capitular-herr und chur-biſchoff.

6. A pede: Chriſtoph Otto / graff zu Schallenberg / des hohen Dom-ſtiffts zu Augſpurg capitular-herr.

7. A cruce Archiepiſcopali: Lotharius Franciſcus / frey-herr von Schönborn / der hohen ertz-und käyſerl. Dom-ſtiffter Mayntz / Bamberg und Würtzburg / reſp. ſcholaſter und capitular-herr.

8. Als Sacellani: Primarius / Gerardus Joſephus Hieble / des hohen ertz-und Dom-ſtiff-

tes zu Cölln beneficiatus ; Secundarius Adamus Heinricus Bruner / ad S. Johannem Canonicus zu Mayntz.

9. A lumine: Joh. Jacob Sanfft / diacon. Aſchaffenb. Eccleſ. S.S. Petri & Alexandri.

10. A faltiſtorio & Gremiali: Edmundus Gedult / ad ſ. Crucem auſſer der ſtadt Mayntz decanus.

11. A Thuribulo: Georg Ludewig Meſer / Metropolit. Vicar. Moguntiæ.

Bey der ſalbung dienete auch zugleich die kåyſerliche ober-hoffmeiſterin / und eröffnete der kåyſerin die kleidung / da denn der conſecrator accepta mitra die kåyſerin creutzweiß auff den rechten arm und zwiſchen denen ſchultern mit dem geſegneten öl ſalbete / und das gewöhnliche gebeth darzu ſprachen: Deus Pater æternæ gloriæ ſit Tibi Adjutor, & Omnipotens benedicat Tibi, preces Tuas exaudiat. Vitam Tuam longitudine dierum adimpleat, benedictionem Tuam jugiter confirmet, Te cum omni populo in æternum conſervet, in inimicos Tuos confuſione inducat, & ſuper Te Chriſti ſanctificatio, atque hujus olei infuſio floreat, ut qui Tibi in terris tribuit benedictionem, ipſe in cœlis conferat meritorum angelorum, & benedicat Te, & cuſtodiat in vitam æternam, JEſus Chriſtus Dominus noſter, qui vivit & regnat in ſecula ſeculorum Amen. Nachdem dieſer erfolget / ſtand die kåyſerin auf und ward von beyden aſſiſtenten und andern / wie auch dero

obriſt

obriſt-hoff-meiſterin / nebſt denen drey chur-pfältziſchen princeßinnen und dero obriſt-hoff-meiſterin in die ſacriſtey geführet / daſelbſt nicht allein abſtergiret / ſondern auch mit einer ſehr koſtbaren käyſer- und königlichen kleidung / ſo mit vielen kleinodien und edelgeſteinen behänget / angethan; mitler zeit aber wurde dem conſecratori ein ſehr ſchönes groſſes ſilbernes lavor / ſo vergüldet / vor dem altar gebracht / und aus dergleichen gieß-kanne das waſſer zum waſchen der hände dargereichet; bald hierauf kamen die käyſerin wieder zurück / in voriger begleitung vor dem altar / allwo dieſelbe ſich / auff ein küſſen kniend vor dem conſecratore eine ſtaffel höher niederlieſſen / ſo dann wurde die reichs-krone von dem Directore Ceremoniarum dem abt von Fulda gereichet / und von dieſem dem conſecratori / welcher ſelbige ihro maj. der käyſerin auffſetzet / in währenden auffſetzen aber berührten zugleich auch die krone die zwey herren aßiſtenten und der herr abt von Fulda / mit dieſer anrede: Accipe coronam Gloriæ, ut ſcias, Te eſſe Conſortem Regni &c.

Darbey die erſte ſalve aus dem groben geſchütz rings um die ſtadt wie auch von der vor der Dom-kirchen auffwarteten bürgerſchafft gegeben worden. Jndeſſen reichete der Director Ceremoniarum denen beyden aßiſtenten den reichs-apffel und ſcepter / und dieſe folgends dem conſecratori / welche beydes der käyſerin / in die rechte das ſcepter und in die lincke den

reichs-apffel reichete / mit dieſen worten: Accipe virgam Virtutis & Veritatis &c. Nach vollbrachten Actu Coronationis wurde die gegekrönte röm. käyſerin / von chur-mayntz und denen beyden aßiſtenten/wie auch biſchöffe und prälaten in den käyſerl. thron geführet/und von ihro maj. dem Käyſer mit entgegen eilung/und ſonderer reverentz empfangen/ dabey der conſecrator / dieſe worte ſprach: Sta & retine locum regium, und ſich ſo dann wieder vor den altar begab / die gekrönte käyſerin gab hierauff das ſcepter und den reichs-apffel denen beyden aßiſtenten / welche ſolche auff das tiſchlein beym altar legeten. Unterdeſſen wurde mit dem officio miſſä / unter einer überaus ſchönen muſic fortgefahren / und reichet chur-trier beyden käyſerl. maj. das evangelium zu küſſen / und empfiengen dabey Pacem und incenſum. Kurtz hierauff wurde die gekrönte käyſerin mit der kron auff dem haupt wiederum mit vorigen comitat vor dem altar ad offertorium geführet/ und derſelben von denen herren aßiſtenten das ſcepter und der reichs-apffel gegeben / ſie knieten hierbey nieder / und küſſeten das von dem conſecratore gereichte paten / und opfferten hernach ein ſchön ſtück gold / worbey die conſuetæ preces geſprochen / und die käyſerin wiederum in den käyſerl. thron begleitet / und nachgehends ohne kron und inſignien abermals zu dem altar geführet / und von dem conſecratore communiciret wurde. Nach geendigter

com-

communion hat man die käyſerin an vorigen ort wiederum gebracht/ der abt von Fulda ſetzte derſelben die krone auff/ chur-trier und chur-cölln gaben den ſcepter und den reichs-apffel in die hand/ und wurde mithin die meſſe geendet. Hierauff wurde das Te Deum laudamus geſungen / unter welchem die andere ſalve/ gleich der erſteren geſchehen / und legten chur-mayntz/ chur-trier / und chur-cölln ihre pontificalia im chor ab/ und hingegen ihren chur-habit an. Wormit auch ein jedweder / der vorigen ordnung nach / ſich an die behörige ſtelle zu verfügen parat ſtunde / immaſſen die proceßion aus der kirch / welche über eine mit ſchwartz/ weiß und gelben tuch belegte brücke/zwiſchen der bürgerſchafft / ſo zu beyden ſeiten im gewehr ſtunde/ biß zum rath-hauß geſchahe/gleich wie vor gemeldet / zu fuß erfolget und giengen beyde käyſerl. maj. in ihrem käyſerl. ornat / mit denen kronen auff den häuptern/ ſamt denen inſignien in denen händen / ſehr prächtig unter einem groſſen mit dem röm. reichs-adler ausgezierten himmel/ welchen ſechzehen ſenatores des augſpurgiſchen magiſtrats / von adelichen geſchlechtern / und zwar abwechslungs weiſe/ jedesmahl achte/ trugen / nach der röm. käyſerin folgeten chur-mayntz/ chur-trier/ und chur-cölln/ welchen durch ihre marſchallen das chur-ſchwerd in der ſcheiden / wie auch das ertzbiſchöffliche doppelte creutz vorgetragen worden; Dann die drey geiſtl. reichs-fürſten / der

abt zu Fulda / der biſchoff zu Brixen und der abt zu Kempten.

Als nun die gantze proceßion zu rath-hauß angelanget / und die chur-fürſten ihre majeſt. den Käyſer und die käyſerin in dero retirade begleitet / haben dieſelben ſich auch nach ihren zimmern reteriret / und daſelbſten ſo wohl / der Käyſer den käyſerl. ornat / ſamt der krone / als auch die chur-fürſten / ihren habit abgeleget.

Inzwiſchen hatten ſich auch die chur-fürſtin von Bayern / und die chur-fürſtin von Pfaltz / auff dem rath-hauß mit eingefunden; Und die herren grafen des reichs / die ſpeiſen zur käyſerl. tafel auffgetragen / welchem nach / als der Käyſer / in ſpaniſchen kleid und mantel von güldenem ſtück / die käyſerin aber / mit der röm. käyſerl. krone auff dem haupt in begleitung ſämtlicher chur-fürſten / zur tafel geführet wurden / die dritte ſalve / ſo wohl aus denen ſtücken um die ſtadt herum / als auch von der bürgerſchafft geſchahe. Bey der käyſerl. tafel aber reichete / dem Käyſer das ſerviet / hertzog Auguſtus von Hannover / und hertzog Ludewig von Würtenberg der käyſerin; der land-graff von Heſſen-Darmſtadt ſchnitte vor / herr maggraff Carl Guſtav von Baaden reichete dem Käyſer zu trincken / und der gekrönten käyſerin graff Vollrath von Limburg / welcher auch beym niederſetzen zur taffel derſelben die krone nicht allein abgehoben / und auff ein neben-tiſchlein geleget / ſondern auch beym auffſtehen von der

tafel

tafel/ ihro majeſt. ſelbige wieder auffgeſetzet hat/ der fürſt von Naſſau gab ihr das hand-waſſer zum waſchen. Indem ſetzten ſich auch die ſämtliche chur-fürſten nebſt beyden chur-fürſtinnen / und chur-fürſtlichen herren geſandten / zur tafel/ ſo in der mitte des ſaals/ der käyſerl. tafel gegen über / jedoch etliche ſchritt davon / war/ an welcher der chur-fürſt von Maynß in der mitte/ zur rechten aber derſelben chur-trier / chur-bäyern und dero chur-fürſtl. gemahlin; Zur lincken/ chur-cölln/ chur-pfaltz und dero chur-fürſtl. gemahlin in der reihe ſaſſen; Die beyden abgeſandten / als herr baron von Gersdorff / und dann der herr baron von Danckelmann/ ſeitwärts der tafel/ oben bey der chur-fürſtin aus Bäyern / und hatten ſowohl chur-fürſten / als geſandte/ währender ſpeiſung / gleich dem Käyſer / ihre hüte auffgeſetzet / wie auch die reichs-fürſten über der fürſten-tafel / welche nicht weit von obiger tafel / jedoch dem Käyſer zur rechten an der wand war/ worüber der biſchoff von Brixen / der abt von Fulda / und der abt von Kempten/ dann fürſt Carl Dieterich Otto von Salm/ fürſt Ferdinand von Dietrichſtein/ und der fürſt Ferdinand von Schwartzenberg/ ſaſſen; Zur lincken hand/ an der wand/ waren an einer beſondern tafel oben ermeldte drey chur-pfältziſche princeßinnen / am ende aber dieſes ſaals/ befanden ſich die käyſerl. muſicanten/ welche ſich ſtetig hören laſſen. In

dem unterm ſaal wurden in unterſchiedenen zimmern / wenigſtes auff 10 tafeln angerichtet/ als zwey vor die dames/ zwey vor der käyſerl. miniſtri/ vier vor die chur-und fürſtl. cavallier; Dann zwey vor die reichs-und andere grafen/ welche nebſt dem reichs-marſchall zu letzt geſpeiſet haben ; Wie dann gegen ſechs uhr abends / die käyſerl. tafel mit dem gratias des herrn biſchoffen von Brixen beſchloſſen / und vorgehends beyde majeſtäten von denen ſämtlichen chur-fürſten und abgeſandten/ biß nacher hoff in caroſſen hochanſehnlichſt begleitet worden. Wormit dieſes ſolenne krönungs-feſt erwünſcht vollbracht ward/ und ſich mit jedermanns freudigen contento endigte.

Römiſ. königs krönung. Den 24 jan. ward der wahl-tag zur römiſ. königs-wahl/ von dem churfürſten von Mayntz angeſetzet / und an demſelbigen/der ungariſche könig Joſeph/ mit einmüthiger ſtimme zum römiſchen könig erwehlet/ welches ſogleich dem Käyſer hinterbracht wurde/ worauff er ſich mit dem könige in die ſt. Ulrichs kirche begab. Der könig Joſeph beſchwur daſelbſt die auffgeſetzte capitulation / und erfüllete alles dasjenige was man zur ſicherheit des reichs von ihm verlangte.

Bey der verfertigung der capitulation/fande ſich hin- und wieder viel ſchwehrigkeit / denn weil die chur-fürſten des reichs freyheiten wohl beobachten wolten/ ſchränckten ſie des neuen königs gewalt deſto mehr ein/daß man auch an

ſeiten des Oeſterreichs gar bedencken trug / ob man die allzu ſcharffe capitulation unterſchreiben wolte / endlich aber ward dieſe weitläufftigkeit gehoben. Es ward anbey ausgemacht / daß / wenn der Käyſer in der minderjährigkeit des königs / verfallen ſolte / die beyden Vicarii Imperii, Bäyern und Sachſen / das reich verwalten möchten / es ſolte aber ſodenn der unmündige Käyſer in dem 18 jahr vor mündig und geſchickt gehalten werden / die regierung zu übernehmen. Doch ſolte er / bey antretung der regierung es möchte ſich dieſes ereignen wenn es wolte / denen chur-fürſten einen ſchein aushändigen / daß er alles / was er in der capitulation beſchwohren / treulich halten wolte / und dieſes geſchach darum / weil er minderjährig ware erwählet / auch die capitulation in dieſem alter von ihm beſchwohren worden. Dieſen ſchein hat auch der ietzige glorwürdigſte Käyſer gleich den erſten tag der übernommenen regierung ausgeſtellet.

Alſo nun wurden die kirch-thüren eröffnet / und der domb-dechant von Mayntz proclamirte den erwehlten römiſchen könig / und rief zu dreymalen aus: Vivat Rex Romanorum Joſephus, welches das volck freudig nachſprach.

Den 26 jan. geſchahe hierauf die krönung / wobey der chur-fürſt von Mayntz / die ſämtliche chur-fürſten und ſtände nochmals in lateiniſcher ſprache fragete: Ob ſie dem könig Joſeph /

ſeph/ als römiſchen könig / unterthänig und ge‐ horſam ſeyn/ und ſein königreich beſtätigen wolten/ worauf iederman fiat, fiat, fiat ausruff‐ te/ und die krönung mit der benediction erfol‐ get. Der römiſche könig ſchlug nachgehends 22 vornehme herren und standes‐perſonen mit dem ſchwerdt Caroli Magni zu rittern/ worbey ſich ein zweiffel erhub ob man Caroli Magni ſäbel/ der zu Aachen verwahret/ oder dieſes Käyſers ſchwerdt welches zu Nürnberg auff‐ behalten wird/ gebrauchen ſolte. Die abge‐ ſandten der republic Nürnberg bewieſen aber/ daß das Aachiſcha niemahls in dieſem actu zu ſchulden kommen / dahero denn das ihrige wie billich den preiß erhielt. Nach vollende‐ tem actu/ verrichteten die chur‐fürſten und dero ſubofficiales die gewöhnliche officia, und ward unter das volck eine müntze ausgeworffen/ worauf ein ſchwerdt / mit einem lorbeer‐zweig umwunden/ zu ſehen/ nebſt dem königlichen ſymbolo: Amore & timore. Auf der andern ſeite aber ſahe man die käyſerliche krone mit den worten: Joſephus Rex Ungariæ, coronatus in Regem Romanorum. Auguſtæ, die 26 Jan. 1690.

Fernere particularia ſind wegen der ohne‐ dem ſchon bekannten krönungs ceremonien/ an‐ zuführen unnöthig/ daß wahl und krönung nicht zu Franckfurth und Aachen/ ſondern zu Aug‐ ſpurg geſchahe / verurſachte die unſicherheit des kriegs. Der chur‐fürſt von Mayntz war con‐ ſecrator/ weil der biſchoff von Augſpurg ein

Suffra‐

Suffraganius von Mayntz. Nachdem mit Cöllen 1658 gemachten vertrag / welcher oben unter dieſen jahre berühret. Das eintzige ſonderbare iſt bey dem gantzen actu merckwürdig: Weil der brandenburgiſche ſubofficialis der fürſt von hohen Zollern nicht zugegen war / hätte nach der aurea bulla c. 27 §. 6 des käyſers obriſt-cämmerer der function / dem römiſchen könig das hand-waſſer zureichen verrichten ſollen / allein der brandenburgiſche geſandte der baron von Danckelman hat obtiniret / und ſolche als ſubofficialis ſtat ſeines herren abgeleget.

Nachdem nun alles glücklich war zu ende gebracht worden / ſo trat der Käyſer und der römiſche könig mit der geſamten hoff-ſtatt die rück-reiſe nach Wien wiederum an / und hielt den 4 martii daſelbſt ſeinen glücklichen einzug. Sie wurden auch daſelbſt von dem nieder-oeſterreichiſchen regierungs cantzler / hrn. maximilian von Salla / als ſie aus dem ſchiff geſtiegen waren / unter einem prächtigen gezelt / mit folgender rede / im namen der geſamten landes-ſtände / empfangen:

Allerdurchlauchtigſter / großmächtigſter / unüberwindlichſter Käyſer / allergnädigſter herr.

WEnn vor alters die welt vor eine ſon- „
derlich glückliche begebniß gehalten / „
einen

„einen römiſchen Käyſer in triumph die ſtadt
„Rom beziehen zu ſehen; So haben wir nicht
„minder heutiges tages dero getreue gehor-
„ſamſt hinterlaſſene geheime und deputirte rä-
„the und ſtände/ja das gantze land ſich glücklich
„zu nennen/den ſo hocherwünſchten tag erlebet
„zu haben/ an welchem ſie dero allergnädig-
„ſten landes fürſten/nebenſt deſſen reichs-ſuc-
„ceſſore/ dem durchlauchtigſten/ neu-gekrön-
„ten Joſepho / dero reſidentz ſtadt triumphi-
„rend/nicht allein beziehen ſehen/ſondern auch
„die gnade zu haben/deroſelben zu dieſen herr-
„lichen triumph knie-fallend mit allerunterthä-
„nigſter gratulation abzulegen/ und ſie zu em-
„pfangen.

„Denen heydniſchen triumphirenden käy-
„ſern muſte der triumph von dem römiſchen
„ſenat decerniret werden. Eurer käyſerlichen
„majeſtät aber heutiger triumph/ iſt um ſo viel
„herrlicher/weil ſelbiger nicht von einem irrdi-
„ſchen ſenat / dergleichen eure majeſtät nicht
„erkennen/ſondern von dem himmel verliehen/
„und von demſelben decerniret worden.

„Dem volcke wurden ſelbiger zeiten zur
„freude in abbildung die debellirte völcker/kö-
„nigreiche und lande vorgeſtellt/ und vorge-
„tragen; Viel glücklicher aber können ſich
„dieſe länder nennen/ da dieſelbe nicht in ab-
„bildung/ſondern mit leiblichen augen ſehen/
„daß / wo vorhero ſie mit annäherung des
„grauſamen ottomanniſchen chriſten-feinds/
und

und deſſen auf wenige meilen von hier haben- „
den veſtungen faſt täglich erzittert / nunmeh- „
ro dieſes feindes hochmuth geſtürtzet / die „
veſtungen erobert / er viele blutige niederlagen „
erlitten / herrliche provintzen conqueſtiret / „
über hundert meilen von den limitibus dieſer „
länder abgetrieben / und mithin dieſelbe in „
erfreuliche ruhe und ſicherheit geſetzet wor- „
den. „

Dieſen triumph begleiteten vor zeiten die „
in eiſen und banden gefeſſelte kriegs-gefange- „
ne / dergleichen werden auch itzo von eurer „
käyſerl. majeſt. chriſtlichen und unchriſtlichen „
feinden nicht ermangeln: Es begleiten aber „
viel vortrefflichere liebs-gefangene dieſen eu- „
rer käyſerlichen majeſtät triumphirenden ein- „
zug / und dieſe ſeynd die gemüther ſo vieler „
anſehnlicher chur- und fürſten des römiſchen „
reichs / ſo durch eure käyſerliche majeſtät hoch- „
vernünfftige huld / und liebreiche conduite / „
gewonnen / und devinciret / zu dieſem einzug „
mit freudigen aggratulationen / und acclama- „
tionen ſich in unterthäniger devotion bey- „
geſellen. „

Die groſſe gold- und geld- wie auch andere „
aus denen debellirten provintzen erhabene „
ſchätze / bezierten vor zeiten den römiſchen „
triumph / den heutigen begläntzet das un- „
ſchätzbare kleinod / Joſephus / römiſcher „
könig / und künfftiger reichs-ſucceſſor / deſſen „
ankunfft in ſo herrlicher qualität / dieſe länder „
mehr /

„mehr/ als unzehlbare millionen goldes beglü-
„cket / und iſt in wahrheit die erlangte röm.
„kron dermalen in dieſem triumph vor einen
„von den feinden eroberten ſchatz/ um ſo viel
„heiliger zu halten/ als beſagte feinde / nicht
„allein durch allerhand machinationes, ſon-
„dern auch mit öffentlicher gewalt von zweyen
„ſeculis her/ niemal aber ſtärcker / als anitzo/
„daſſelbe an ſich zu ziehen/ und dem hochlöbli-
„chen ertz-hauſe abzudringen / ſich bearbei-
„tet.

„Es iſt nicht ohne / daß eurer käyſerlicher
„majeſtät glorwürdige vorfahren / im reich
„durch vielfältige heldenthaten den triumph
„meritiret/ und finde ich/ daß diejenige / ſo den
„namen der erſten geführet / von dem himmel
„zur glorie und aufnehmen des durchlauchtig-
„ſten ertz-hauſes/ ſonderlich beglückt worden.
„Rudolphus der erſte ſtamm-vater / reſpectu
„dieſer länder / zu geſchweigen anderer ſeiner
„vielfältigen victorien / erlegte in offner
„ſchlacht / den unrechtmäßigen beſitzer dieſer
„länder/ den könig Ottocar/ und conquirirte
„hiedurch dieſe herrliche provinzien.

„Albertus der erſte / ſiegete über ſeinen
„æmulum, tödete ſelben mit eigner hand/ und
„ſtabilirte mithin die böhmiſche krone. Maxi-
„milianus der erſte / erwarb anfangs durch
„heyrath die anſehnliche Niederlande/ muſte
„aber dieſelbe wider die frantzöſiſche macht/
„und vielfältige rebellionen mit ſeinem valor
und

und heldenmuth erhalten / und auf ſeine po-„
ſterität transferiren. Philippus der erſte/„
zierte ſein hohes hauß mit denen ſpaniſchen„
kronen. Ferdinandus der erſte aber mit„
glücklicher beylegung des in gantz Teutſch-„
land damals brennenden kriegs-feuers/durch„
den paſſauiſchen verträg. Matthias der erſte„
erhielte die faſt zu grunde gehende catholiſche„
religion ein dieſen ländern.„

Alles in Wahrheit glückliche begebniſſe und„
heroiſche thaten! Es wird mir aber die welt„
beyfallen müſſen / daß Leopoldus der erſte/„
als der ſiebende unter denen erſten / welche„
zahl ohne diß ominös und glücklich. Primus„
inter primos, und der glückſeligſte könne und„
ſolle genennet werden. Denn zu geſchweigen/„
daß keiner von denen erzehlten erſten ſo glück-„
ſelig geweſen / ſeinen reichs-ſucceſſorem aus„
eigenem leibe / und zwar in ſo zartem alter/„
und mit ſo viel vortrefflichem gaben der natur„
gezieret / zu ſehen ; So iſt auch Europä„
bekannt/ daß/ währender deſſen regierung/„
durch ſiegreiche waffen/ die cron Pohlen„
ſeinen rechtmäßigen herrn erhalten/ Dänne-„
marck errettet / Holland ſuccurriret / die„
frantzöſiſche macht ſiſtiret / und das / von„
dreyen ſeculis her/ vor unüberwindlich ge-„
haltene ottomanniſche reich / mit hinterlaſ-„
ſung vieler anſehnlichen provintzen / den„
frieden bey eurer käyſerl. majeſtät füſſen zu„
erbitten / genöthiget worden.„

„Dahero eurer käyſerl. majeſt. gantz billig „alle diejenigen ehren prädicata gebühren / ſo „die alten römiſchen triumphirende angenom- „men / nemlich Leopoldus, Pius, Felix, Victor, „Triumphator & verè Auguſtus. Und wie „nun wir dieſer alles mit höchſten freuden- „zähren conteſtiren müſſen / als bleibet nichts „übrig / als daß wir / nebſt beyſetzung guts und „bluts / die ſtarcke hand GOttes / um die con- „tinuation dero gnaden eyferigſt imploriren / „auf daß eure käyſerliche majeſtät zu troſt und „wohlfarth dero königreiche und lande / viel „lange jahre / und zwar allezeit triumphirend / „erhalten; König Joſephus aber / ſo gleich- „falls den namen eines erſten führet / mit allen „benedictionen und beglückungen / ſo allen pri- „mis GOtt verliehen / geſegnet werde. Jo- „ſeph wird von denen alten Rabbinen inter- „pretiret: Deus dedit. Sey mir derowegen „heutiges tages zu ominiren und zu ſagen er- „laubet: Quem Deus dedit, eundem & conſer- „vabit. Welches omen die gantze chriſtliche „welt / auſſer einigen chriſtlichen unchriſten / mit „einem freudigen amen ſecundiret.

„Womit eurer käyſerlichen majeſtät dero „treugehorſamſte hinterlaſſene räthe und ſtän- „de zu käyſerlichen und lands-fürſtlichen hul- „den und gnaden ſich allerdemüthigſt empfeh- „len.

Was den frantzöſiſchen krieg in dieſem jahr betrifft / ſo ſchiene Franckreich denſelbigen deſto

erhitz-

erhitzter fortzuſetzen / jemehr ihn verdroſſe/ daß man ſeinen wunſch bey der römiſchen königs-wahl in keine conſideration gezogen/ man ſuchte zwar auch teutſcher ſeits den krieg eyferigſt fortzuſetzen / allein der unvermuthete tod des hertzogs von Lothringen verurſachete / daß die campagne ſpähter eröffnet wurde. Dieſer unvergleichliche held hatte noch zu ende des vorigen jahrs / wegen ſeiner reſtitution in ſein fürſtenthum / ein memorial zu Regenſpurg übergeben/ welchem bald darauf ein manifeſt folgte/ worinne er ſich feindlich wider Franckreich declarirt / und ſeine urſachen gemeldet hatte/ wordurch er nothwendig bey künfftigen friedens-ſchluß / als einer von denen alliirten mit muſte conſideriret werden. Als er aber auf der reiſe nach Wien / um daſelbſt dem groſſen kriegs-rath beyzuwohnen/ begriffen war / ſtarb er den 18 april in einem kleinen dorff Wels / 4 meilen von Lintz / gar plötzlich. Insgemein ſagt man/ daß die urſache ſeines todes ein jählinger ſteck-fluß geweſen ſey ; jedoch verſichern andere nicht ohne grund / daß er durch ſeinen cammer-diener / vermittelſt einer vergifften paruque und haar-poudre ſeye hingerichtet worden. Es iſt merckwürdig/ daß die frantzöſiſchen Hiſtorici/ welche Ludwig des XIV leben beſchrieben/ als Riencourt und Rabutin / mit unter dieſes königs thaten ſetzen/ daß der hertzog von Lothring in dieſem jahre geſtorben. Gleich als wenn er an dieſer ſache theil hätte. Vor

Tod des hertzogs von Lothringen.

ſeinem ende / als ihm eine engbrüſtigkeit mit dem athem die ſprache benehmen wolte / ſchrieb er einen beweglichen brief an den Käyſer/ worinnen er bedauerte / daß er ihm nicht länger treue dienſte leiſten könte / und empfahle zu ende ſeine gemahlin / und ſein gantzes hauß der käyſerlichen hulde. Nach ſeinem tode übernahm der chur-fürſt in Bäyern das commando der käyſerlichen armee am Rhein / zu welchem der chur-fürſt von Sachſen mit ſeinen beyden printzen / und einem ſchönen corpo ſtieß / worauf mit den feld-marſchalln Caprara und Serim / zu Eppingen eine conferentz gehalten / und darinnen abgeredet wurde / daß / weil die reichs-armee auf 70000 Combattanten ſich belief / der chur-fürſt von Bäyern in die Franche Comte einfallen / der chur-fürſt von Sachſen aber den Rhein-ſtrohm bedecken ſolte. Jedoch die unglückliche ſchlacht in niederlanden bey Fleury / machte das gantze deſſein krebs-gängig / indem ſich die armee durch detachirung der lüneburgiſchen und heſſiſchen völcker ſchwächte / und zu thun hatte / daß ſie den Dauphin / welcher mit 45000 mann bey Fort Louis über den Rhein gangen / einhalten konte / daß er nicht etliche veſtungen weggeſchnappt / und das land mit contributionen ausſoge. Der chur-fürſt von Bäyern / zoge zwar den chur-fürſten von Sachſen / welcher bey Philippsburg geſtanden / wieder an ſich / und ſuchte mit möglichſten fleiß den Dauphin zu einer bataille zu nöthigen / weil er aber

Campagne in Teutſchland wider Franckreich.

aber nicht noch einmahl ſo ſtarck als die Teut-ſchen/ſo wuſte er jederzeit den anrückenden feinden zu entgehen/ und dieſelben durch allerhand marſche zu fatigiren. Er detachirte auch 12000 mann nach der Moſel/ welche denen Lüneburgern und Heſſen verwehren ſolten/bey Coblentz über den Rhein zu gehen/ und in das ertz-ſtifft Trier zu fallen.

Unterdeſſen gieng auch der Marquis d'Uxelles/ weil er wegen Hinningen auſſer ſorgen war/ mit denen aus Freyburg und Bryſach gezogenen guarniſonen/über den Rhein/und ſetzte ſeinen marſch durch Brißgau/ biß gen Keyl und Wildſtätt fort/ worzu noch 2 bataillons de Normandie aus Straßburg ſtiſſen/ daß er alſo ein abſonderlich corpo von 7 biß 8000 mann zuſammen gebracht hatte. Jedoch das unternehmen war nicht groß/ ſondern er fouragirte nur das gantze Brißgau aus/ und konte ſonſt nichts wichtiges vornehmen. Die verſchantzten bauren bey dem badiſchen ſchloß Neuweyher/ empfiengen ihn auch ſo übel/ daß er 150 gemeine/ 5 capitains und 2 obriſten auf dem platze laſſen/ und ſich reteriren muſte.

d'Uxelles geht in Brißgau.

Der hertzog von Savoyen/ welcher der frantzöſiſchen macht/ nachdem ſie Pignerol/ Monaco und Caſal beſetzt hatte/ ſehr exponiret war/ wolte ſich der gelegenheit/ Franckreich zu ſchwächen/ auch bedienen/ und reiſete/ unter dem vorwand/ ſich mit dem carneval zu divertiren/ nach Venedig woſelbſt er ſich mit dem

Savoyen tritt in die alliantz.

chur-fürſt von Bäyern im namen des Käyſers wegen einer alliantz unterredete / die auch endlich den 4 junii völlig geſchloſſen wurde / und in folgenden puncten beſtunde:

"(1) Der hertzog von Savoyen verbindet "ſich/ ohne des Käyſers einwilligung in keinen "tractat mit dem allerchriſtlichſten könige zu "treten/ ſondern als ein fürſte / der dem reiche "getreu iſt / dem Käyſer feſtiglich an zu han"gen.

"(2) Der hertzog will nicht anders agiren/ "als mit conſens des Käyſers und der übrigen "alliirten.

"(3) Der hertzog will ſeine macht nebſt "den käyſerl. und alliirten wider Franckreich "und deſſen anhang gebrauchen.

Hingegen ſo verſprach der abt Grimani welcher dieſes bündniß auf ordre deß wieneriſchen hoffs bey Savoyen negociret / im namen des Käyſers und des reichs

"(1) Von keinem frieden oder ſtillſtand "mit Franckreich zu handeln / es würde denn "ſeine königliche hoheit mit eingeſchloſſen.

"(2) Der Käyſer wolte bey dem guver"neur von Mäyland ordre ſtellen / alle macht "deſſelbigen ſtaats/ zu erhaltung ſeiner königl. "hoheit anzuwenden/ die ſtadt Nizza aber mit "ihrer landſchafft ſolte von der ſpaniſchen flotte "bedecket werden.

"(3) Solten 6000 mann von den beſten "käyſerl. truppen zu des hertzogs völckern ſtoſ-

ſen/

ſen / und ohne verlangung einiger winter-"
quartier in Piemont / von dem Käyſer bezahlt"
werden."

(4) Der Käyſer wolte ſich aufs äuſſer-"
ſte bemühen / es dahin zu bringen / daß die"
Waldenſer / die vertriebene Frantzoſen / und"
die 8000 mann / welche vermöge des ſpani-"
ſchen ambaſſadeurs / Marquis von Borgo-"
mainero zuſage / in Piemont kommen wür-"
den / ſich insgeſamt mit des hertzogs truppen"
conjungiren möchten / der Käyſer aber wolte"
dem hertzog dieſe gantze macht in vereinigung"
mit dem guverneur von Mayland nach ihrem"
gutbefinden zu gebrauchen / überlaſſen."

(5) Der Käyſer und die alliirten wolten"
ſich bemühen / die ſtadt Pignerol entweder mit"
gewaffneter hand / oder durch einen tractat /"
dem hertzog wieder zu ſchaffen / dabey wolte"
der Käyſer der alten tractaten ungeachtet /"
aller anforderung auf Montferat / renuncirt"
haben."

(6) Endlich wolte der Käyſer nichts begeh-"
ren von alle dem / was auf ſelbiger ſeiten von"
Franckreich möchte gewonnen werden / ſon-"
dern der hertzog möchte ſich mit dem guver-"
neur von Mayland darüber vergleichen."

Abſonderlich verwilligte der Käyſer dem
hertzog von Savoyen den titul ihre königl. ho-
heit / welchen man ihm bißhero verwaigert hat-
te / und verſprach ſeinen ambaſſadeurs den rang
immediate nach den gekrönten häuptern zu ge-

ben / wobey er auch zugleich die dignität eines Vicarii per Italiam von neuen confirmirt bekam. Der frantzöſiſche hoff muthmaſſete zwar wohl/ daß der hertzog was widriges gegen ihn unternehmen würde / konte aber doch ſo gleich nicht dahinter kommen/ indem der hertzog alles vor dem frantzöſiſchen Envoye Rebenac verborgen hielte/ und obgleich der marchal de Catinat ſich ſelber in einen Cappuciner verſteckte/ und in Turin practicirte / ſo konte er doch nichts von des hertzogs vorhaben ergründen. Endlich aber ſo wolte Franckreich ſeinen feinden zuvor kommen / und prätendirte / daß ihm der hertzog Verue/ Verceil / und die citadelle von Turin einraumen ſolte/ dahero der hertzog die maſque von dem geſichte zoge / ſich gegen Franckreich feindlich erklärte/ und von dem Marquis de Fuenſaldagne / gouverneur von Mayland / 9000 mann infanterie / und 3000 cavallerie unter dem Marquis de Louvigne erhielte / welche er alſobald mit ſeinen völckern conjungirte/ und den general Catinat/ der ſich unter die ſtücken von Pignerol gezogen/ und eine verſtärckung erwartete / angreiffen wolte. Jedoch dieſer machte ihm allerhand finten / daß er ſein deſſein nicht bewerckſtelligen konte / wiewohl es doch bey beſetzung der ſtadt Carignan zu einen treffen kam. Weil aber inſonderheit die Waldenſer denen Frantzoſen den meiſten ſchaden thaten / ſo beſetzte Catinat die ſtadt Lucern und das Fort ſt. Michel / woraus

Der hertzog von Savoyen erklärte ſich feindlich gegen Franckreich.

aus aber der obriſte de Loche/ auf befehl des hertzogs/die Frantzoſen balde delogirte. Endlich nachdem Catinat ſeinen ſuccurs erhalten/ ſo marchirte er nach Saluzzo / und da kam es den 18 tag auguſti bey Staffarde zu einem treffen / worinnen die ſpaniſche cavallerie die reſiſtentz nicht erwieſe/ die man ſich von ihr hätte einbilden ſollen / ſondern weil ſie die infanterie verließ/ brachte ſie den gantzen lincken flügel in unordnung/ daß endlich auch die Piemonteſer auf dem rechten flügel ſich nicht länger wehren konten/ und alſo der hertzog von Savoyen die ſchlacht verlohr/ und ſich nach Carignan/ und von dar über den Po nach Montcallier retiriren muſte. Der verluſt auf ſeiten des hertzogs trug 2000 mann aus/ ohne die gefangenen und bleſſirten / und würde vielleicht der hertzog beſſer gethan haben/ wenn er gewartet hätte / biß die 7000 mann aus Teutſchland unter dem printzen Eugenio angekommen wären/und ſich nicht im ſchlagen übereilt hätte. Hingegen profitirte Catinat durch dieſen ſieg die eroberung von Saluce / Savillan / Ville Franche und Sommerive / und der general St. Ruth nahm Chambery und andere oerter ein / ja er bemächtigte ſich endlich gantz Savoyens/nachdem er ein detachement von 1200 mann unter dem Marquis de Sales zwiſchen S. Jean de Moriene und Conſtants geſchlagen hatte. Der Pabſt ſuchte zwar hierauf den hertzog von Savoyen / ſo wohl durch briefe / als durch den

Treffen bey Staffarde.

gantz Savoyen weggenommen.

Nuntium Archinto auf andere gedancken zu bringen / jedoch es war alle bemühung vergebens und hielt dißmahl noch vor rathſam bey den alliirten zu bleiben.

Türcken fallen in Caſſova ein.

In Ungarn ſchiene ſich in dieſem jahre das käyſerliche glück in etwas zu verändern. Dieweil denen Türcken der verluſt von Servien ſehr zu hertzen gieng / ſo commandirten ſie 10000 Tartarn / welche in die landſchafft Caſſar einfielen / und alles mit feuer und ſchwerdt verheerten. Der hertzog von Holſtein / welcher / nach des Piccolomini tod / daſelbſt das commando (wie oben erwähnt) übernommen hatte / war dazumal etwas unpäßlich / und commandirte deswegen den obriſten Straſſer mit 5 regimentern / die Tartarn zu obſerviren / mit der ausdrücklichen errinnerung / ſich an einen gewiſſen Paß / ohnfern Piſtrina / zu ſetzen / daſelbſt von des feindes vorhaben kundſchafft einzuziehen / das piccolomiſche regiment zu erwarten / und ſich auf keinerley weiſe mit dem feind vor deſſen ankunfft einzulaſſen. Allein der obriſte Straſſer beobachtete dieſe ordre gar ſchlecht / und an ſtatt / daß er das piccolomiſche regiment / welches ſich im march etwas verweilet / hätte erwarten ſollen / ließ er ſich von denen verrätheriſchen Bauren überreden aus ſeinem vortheil zu gehen / und bey Kazianeck in das freye feld zu ſtellen / woſelbſt ihn die gantze ſchaar der Tartarn den 1 (11) jan. umringte / daß / ungeacht des heldenmüthigen

Die käyſerl. bey Kazianeck geſchlagen.

gen widerſtands / dennoch die meiſten ſeiner leute niedergehauen wurden. Vor andern allen aber / hat ſich bey dieſer action printz Carl von Hannover / über die maſſen wohl gehalten / und als ein löwe gefochten / indem er 10 feinde mit eigner hand erleget / und biß auffs vierdte pferd gekommen / endlich aber doch / nach vielen empfangnen wunden / mit einer lantze durchrennet worden. Deſſen entſeelten cörper die Türcken von der wahlſtadt auffgehoben / und dem Groß-Sultan zum präſent nach Adrianopel überſchickt haben. Auſſer beſagten printzen ſind bey dieſem treffen geblieben / der commandirende obriſte Straſſer / die grafen von Cronsfeld und Collonitſch / und viel andere hohe officiers / und 2241 gemeine / ohne die gefangenen.

Hertzog von Holſtein retirirt ſich nach Niſſa.

Als aber der hertzog von Hollſtein von dieſer unglücklichen action nachricht bekommen / ſtellete er alſobald ordre Noribazar / Caſſara und andere örter zu verlaſſen / und reterirte ſich mit der noch übrigen zuſammen gezogenen mannſchafft nach Niſſa / wohin ſich auch der general Veterani erhoben / und denen Tartarn vorzubeugen alle anſtalt machte / abſonderlich ließ er Niſſa und Widin noch mehr fortificiren / weil man durch die erſte ſtadt den weg von Belgrad nach Sophia behaupten konte / durch die andere aber der paß über die Donau nach der Wallachey offen blieb. Die Türcken aber waren durch dieſen ſtreich ziem-

lich muthig worden/ und giengen drauff in die
Käyſerl. aus der Wallachey verjagt. 16000 mann ſtarck in die Wallachey/ um die
käyſerl. auch daraus zu vertreiben/ welches
ihnen auch glückte/ indem der general Heußler
ſich viel zu ſchwach befand/ einer ſolchen groſſen
macht die ſpitze bieten zu können/ weswegen
er ſich in Siebenbürgen zurücke ziehen/ und
denen Tartarn die ſtadt Buchoreſt überlaſſen
muſte. Dieſe glückliche progreſſen machten
auch die türckiſche geſandten/ welche ſich zu
Comorra befanden/ ſo trötzig/ daß/ ob man
ihnen gleich vorſtellete/ wie der Käyſer an an-
derer ſeite gegen Franckreich ſo glücklich ſey/ ſie
doch ausdrücklich ſagten/ daß/ wenn auch
ſchon die käyſerl. armee mitten in Pariß ſtünde
ſie dennoch nicht das geringſte von ihrem reiche
wider den alcoran und reichs-geſetze abtreten
würden.

Caniſcha ergiebt ſich. Nichts deſtoweniger aber muſte doch die
von an. 1688 her von denen Ungarn bloquirte
gräntz-veſtung in Nieder-Ungarn Caniſcha/
weil ſie einen groſſen mangel an lebens-mittel
litte/ endlich capituliren. Denn es ſchickte der
Baſſa den 16 martii aus der ſtadt/ mit dem
general Buthiani und grafen Stephano Czicky
zu tractiren/ und verlangte 4 wochen friſt/ daß/
woferne ſie unterdeſſen keinen ſuccurs erhielten/
wolten ſie die ſtadt mit allem geſchütz und am-
munition denen käyſerl. übergeben/ und ſich nur
4 ſtücke ausdingen. Es wurde ihnen aber/
nach gehaltenem kriegs-rath/ zur antwort ge-
geben/

geben/ daß ſie weder in 4 wochen noch in 4 jahren einige hülffe würden zu gewarten haben/ wolten ſie aber die käyſ. gnade annehmen/ und das leben behalten/ ſo ſolten ſie ſich innerhalb 24 ſtunden ergeben. Die Türcken erklärten ſich darauff den 19 dito/ daß ob ſie ſchon auff 4 monat noch mit proviant verſehen wären/ ſo wollten ſie doch die angebotene käyſerl. gnade nicht länger ausſchlagen/ ſondern ſich in tractaten einlaſſen/ weswegen man 3 teutſche und ungariſche officiers als geiſeln in die ſtadt ſchicken ſolte. Nach langen diſputiren kam endlich der Janitſcharen Aga mit 4 andern Türcken ins lager/ und wurden hinwiederum ein teutſcher und zwey ungariſche officiers in die ſtadt geſchicket. Der Baſſa aber ſelbſt hielte an die käyſerl. folgende rede:

Des Baſſa rede.

Es ſchmertzt mich überaus ſehr/daß ich meine und meiner ſoldaten hertzhafftigkeit in einer ſo berühmt und vortrefflichen veſtung nicht habe erweiſen können: Es wäre mir auch allerdings weit lieber geweſen/ wann uns eine armee von mehr als 50000 mann angegriffen hätte/ ſo wolte ich alsdann nicht eine einige palliſade ihnen in der güte abgetreten haben. Wie denn weltbekannt iſt/ daß dieſe veſtung vorhin zu unterſchiedenen mahlen/ und erſt jüngſt zu unſerer zeit/vor etlichen und 20 jahren von faſt allen fürſten der gantzen chriſtenheit länger als 40 tage mit der allerſtrengeſten und härteſten belagerung zwar an-

gegrif-

„gegriffen / aber doch nicht gewonnen worden.
„Es hat auch ſelbiger zeit die majeſtät des aller⸗
„höchſten GOttes / ſo vielen hertzogen und
„fürſten des teutſchen landes keine ſolche gnade
„verliehen / mit welcher anietzo die beyde gene⸗
„ralen und grafen Buthiani und Czicky beſeligt
„werden: Ich habe mich ſchon bey 19 Jahren
„in dieſen gräntzen auffgehalten / und der gäntz⸗
„lichen hoffnung gelebet / ich würde mit gröſter
„glorie und herrligkeit / und nicht in ſolchen be⸗
„trübten ſtande / als wie leider anietzo geſche⸗
„hen muß / dermaleins meine rückreiſe nehmen:
„Allein der göttl. rathſchluß bringt ein anders
„mit ſich: Wer kan nun demſelben widerſte⸗
„hen? Es iſt aber der gantzen welt kundig / daß
„die ottomanniſche pforte / nach ſo vielen ſieg
„und triumphen / den höchſten ehren⸗gipffel
„erſtiegen / und an den herrlichſten majeſtätiſ.
„grad gelangt ſey / indem faſt alle nationen der
„welt ſich vor derſelben geneiget / ſo gar die
„röm. Käyſer haben durch ihre geſandten / den
„frieden bey ihr geſuchet. Wohin wir uns nur
„gewendet / ſind uns gleich thür und thor zum
„ſieg auffgeſtanden. Kaminieck Podolsky /
„und Zehrin eroberten wir in gar kurtzer zeit.
„Ich ſelbſt / ehe ich noch Baſſa worden / habe in
„dem Smolenskianiſchen kriege innerhalb 14
„tagen 72 palancken eingenommen. Solche
„groſſe und herrliche victorien machten uns
„von hoffart gantz auffgeblaſen / wir ſagten
„GOTT keinen danck dafür / und ſchrieben
nicht

nicht der göttlichen majeſtät / ſondern uns„
ſelber allein den ſieg zu. Und dieſes iſt urſa„
che / daß uns der allerhöchſte GOTT ſo„
ſtraffet / und das glück der victorien einem„
andern zu wendet. Aber ſchauet ihr ebenfalls„
auch / daß euch ein gleiches nicht wiederfahre /„
und das glücks-rad ſich umkehre. Wir lei„
den zwar ſo groſſen hunger noch nicht / und„
könten mit demjenigen / was an lebens-mitteln„
vorhanden / noch wohl 4 biß 5 monat uns„
hinaus friſten / wir wollen aber nichts deſto„
weniger diese gelegenheit nicht verſäumē / dem„
beſorgenden groſſen unheil vor zu beugen / und„
unſer glück zu ſuchen / ehe noch der ſoldat ins„
feld gehet. Wir ſind demnach geſonnen eu„
rer treu und glauben uns anzuvertrauen / ſehet„
aber zu / ob ihr euer einmahl gegebenes wort„
zu halten / oder zu brechen gedencket. Wel„
ches von beyden ihr thun werdet / das habt„
ihr von GOtt wiederum als eine belohnung„
zu gewarten. Das exempel ſchwebt annoch„
in friſchen gedächtniß / wie GOtt die fried„
brüchigen zu ſtraffen wiſſe. Wir fürchten„
den tod auff keine weiſe / indem wir das leben„
ſelbſt würcklich in gefahr ſetzen werden / doch„
trauen wir euch ein beſſers zu / wie dann„
auch die geſchicht-bücher melden / daß die„
Teutſchen ie und allezeit treu und glauben ge„
halten / und ihnen deßwegen in der welt bey al„
len völckern einen unſterblichen nahmen bißhe„
ro erworben haben.„

Wor-

Worauff die capitulation geſchloſſen wurde/ und weil die Türcken die ratification von des Käyſers eigner hand verlangten/ denn dieſes gerechten printzens anſehen war bey dieſem barbarn ſo groß/ daß ihnen ſein wort mehr als alle andere verſicherung galt / ſo wurde der käyſerl. kriegs-cantzler Pozo/ ein Aga/ und 2 andere türckiſche officier den 24 nach Wien geſchickt/ da denn den 1. apr. dieſelbe der Käyſer eigenhändig unterſchrieb/ und den Aga mit einer mit diamanten beſetzten guldnen uhr beſchenckte. Den 3 apr. kamen alſo die Türcken mit der ratificirten capitulation zurücke/ worauff denn ſogleich der Baſſa dem general Buthiani die ſchlüſſel der ſtadt mit dieſen worten übergab: **Ich übergebe euch die ſchlüſſel von einer veſtung/ die im gantzen türckiſchen reiche nicht ihres gleichen hat.** Die guarniſon von 600 Türcken/ und die einwohner/ welche allzuſammen wohl 4000 köpffe ausmachten/ zogen hernach aus der ſtadt/ und wurden biß in das türckiſche gebiete convoyret/ auff den wällen fand man 56 metallene und 10 eiſerne/ alles brauchbare ſtücken/ deren die meiſten käyſerl. und zu Maximiliani des I. und II. Caroli des V. und Ferdinandi des I. zeiten gegoſſen waren/ worunter abſonderlich 5 gar merckwürdig waren: Das erſte war ein ſtück von 48 pf. von ertz-hertzog Carln mit einem Bären und folgenden worten bezeichnet:

Caniſcha wird eingeraumet.

Ich

Ich alter bär thu brummen ſehr/
Mit meiner pfeiffen ich alles umkehr.

Das andere ſchoß 42 pfund/ welches Käyſer Ferdinand der erſte hatte gieſſen laſſen/ an. 1548 worauff man einen Igel ſahe mit dieſen worten:

Ich igel hab' ein ſtachlichtes haar/
Und ſtoß ein mauer/ thür und thor.

Das dritte von 44 pfunden/ ſo auch noch von Ferdinando I. herkam/ führete ein reh mit dieſen worten:

Ich ſpring herein durch den grünen wald/
Vor mir manche mauer darnieder fallt.

Das vierdte ſchoß gleich 44 pfund/ welches Käyſer Maximilianus II. an. 1569 mit einem hahn hatte gieſſen laſſen/ und welches dieſe worte führete:

Ich bin ein hahn/
Ein redlicher mann/
Der krähen kan/
Daß thür und mauern zu boden gahn.

Das fünffte war eine 32 pfündigte Carthaune von ertz-hertzog Carln an. 1580 mit einem vogel und dieſen worten verſehen:

Von heller ſtimm iſt mein geſang/
Macht meinen feinden angſt und bang.

In

In dem zeug-hauſe fand man über dieſes 1540 und in dem arſenal 2200 muſqueten / desgleichen viel bley / und an kugeln/ pulver/ granaten / und andern kriegs-geräthe / eine groſſe menge.

Ohngeachtet ſich nun jederman durch dieſe übergabe / wegen der neulichen niederlage/ tröſtete / und man gäntzlich meinte / die ſachen in Ungarn würden ein gantz anders ausſehen gewinnen/ als die Türcken wohl meinten/ ſo geben doch einige dem printz Louis von Baaden ſchuld/ daß es in Ungarn in dieſem jahre gar unglücklich ablieff; Wiewohl die langſamkeit deß wieneriſchen hofs das ſeine treulich mit beytrug. Denn weil er ſo lange in Böhmen und Wien verzögerte / und erſtlich den 1. aug. zu felde gieng/ ſo traffe er bey ſeiner ſo ſpäthen ankunfft im lager die ſache in einem gantz verwirrten zuſtande an. Der Groß-Vezier hatte unterdeſſen Niſſa mit 40000 mann belagert / der Seraskier mit 10000 mann ſich vor Widin gelegt / und der graf Töckely hatte mit 16000 Türcken/ Tartarn und Malcontenten poſſeßion von Siebenbürgen genommen/ als welches fürſtenthum der Sultan dem Töckely/ nach des fürſten Abaffi tod / in eadem forma, als es Bethlem Gabor gehabt / conferiret hatte. Der general Heußler hatte zwar geſucht / ihm den paß zu verwehren/ die ſiebenbürgiſchen Bauren aber wurden untreu / und gaben dem Töckely von einem andern weg über das gebürge nach-

Töckely wird fürſt in Siebenbürgen/ und occupirt ſolches.

nachricht / welcher ſodann bey Cronſtadt durch- brach / dem gen. Heußler in den rücken kam / und ihn den 25 ſept. totaliter aus dem felde ſchlug daß Heußler / nebſt den grafen Magni / d Auria / und Kokermes ſelbſten gefangen / und der ſiebenbürgiſche gen. Teleki / nebſt noch vielen andern erſchlagen wurden.

Schlägt den general Heußler

Die meiſte ſchuld dieſes unglücklichen treffens kam auff die ſiebenbürgiſche militz / als welche entweder aus zaghafftigkeit / oder verrätherey bey zeiten das haaſen-pannier auffſchluge / und die käyſerl. dem feindlichen feuer überließ / die ſodann gleich übermannet wurden / daß ihrer kaum 300 davon kamen / die andern aber meiſtentheils erſchlagen / theils gefangen genommen worden. Dem gefangenen gen. Heußler ſchickte der Töckely brod und wein / und ließ ihm dabey ſagen: Wenn ihm der Käyſer ſein land nicht genommen hätte / ſo könte er ihm was beſſers präſentiren. Kurtz darauff ließ er ihm ein compliment machen / und ihm verſichern / daß er wohl ſolte gehalten werden / wie er denn auch hernachmahls gegen des Töckely gemahlin iſt ausgewechſelt worden. Alle fahnen / ſtandarten und keſſel-paucken / ſo der Töckely bekommen / ſchickte er / nebſt 2 ſchönen pferden / zum ſiegs-zeichen dem türckiſ. käyſer nach Adrianopel / und ließ hierauff die ſtände in Siebenbürgen zuſammen kommen / und begehrte / daß ſie ihn ſolenniter zu ihren fürſten erwehlen / u. mit völckern an die hand gehen ſolten.

Printz Louis von Baaden/ welcher ſeine kleine armee von 12000 mann nicht zertheilen / und überall hülffe thun konte / ſahe wohl / daß man aus zwey übeln das kleinſte erwehlen müſte/ und daß man eher die ſtädte / Widin und Niſſa / als ein gantz fürſtenthum verlieren könte. Dahero eilete er über hals und kopff mit der armee über Semendria nach Siebenbürgen. Bey dem äuſſern thor ſuchte ſich zwar ihm/ der zu dem Töckely wieder übergangene Petrozzi zu opponiren/ jedoch aber muſte er den printzen paſſiren laſſen/ daß er den 21 ſeptemb. biß Welhok avancirte/ und daſelbſt die bagage erwartete/ ſo denn ferner den 24 ſeinen marſch gegen Haltzeck fortſetzte/ und durch das hunniadiſche gefilde zog / biß er endlich dem Töckely unvermuthet über den hals kam / und ihn auf allen ſeiten einſchloß. Weil nun der Töckely keine luſt zum ſchlagen hatte/ ſo muſte er ſich in aller eil aus Siebenbürgen machen/ und in die Wallachey reteriren. Worauf der printz die päſſe gegen die Wallachey und Moldau / mit ſeinem volck beſetzte/ und in kurtzen das gantze fürſtenthum dem Töckely wieder aus den klauen riſſe/ und dem Käyſer vindicirte / worüber auch zu Wien nicht wenig freude entſtunde.

Printz Louis geht nach Siebenbürgen.

Vertreibt den Töckely daraus.

Bey dieſer geſchwinden eroberung / bekam man unter andern beuten/ auch denjenigen fürſten-hut / welchen der türckiſche Käyſer dem Töckely/ als ernennten hertzog in Siebenbürgen/ geſchencket / welcher auch noch dieſe ſtunde

de in der ſchatz-kammer in Wien gezeiget wird/ wiewol er ſehr ſchlecht/ denn er iſt von filtz mit einer goldenen bort/ von ſcophi/ und mit 4 meſſingen nägeln aufgeheftet.

Unterdeſſen aber wurden die Türcken von Niſſa meiſter/ denn ob ſich ſchon der graf von Stahrenberg/ als commendant/ tapffer wehrete/ und denen Türcken durch öfftere ausfälle ziemlichen ſchaden thäte/ ſo muſte er doch endlich/ weil er keinen ſuccurs zu hoffen hatte/ capituliren. Zuvor hatte der Groß-Vezier einen Chiaus mit 2 auffoderungs-briefen in die ſtadt geſchicket/ welche aber der commendant uneröffnet wieder zurück gegeben/ mit der entſchuldigung/ daß kein menſch in der veſtung ſey/ welcher türckiſch verſtünde. Als er aber den feind auf der contreſcarpe ſahe/ ſo ließ er die chamade ſchlagen/ und erhielte den 8 ſeptembr. einen guten accord/ welcher aber nicht genau gehalten worden/ ſintemal erſtlich die letzte bataillon von der beſatzung von den Arnauten diſarmiret wurde/ hernach auch die convoy/ welche biß Griechiſch-Weiſſenburg mitgehen ſolte/ zwiſchen Perachin und Gagodua ihren abſchied nahm/ daß die Teutſchen unterwegens ein tartariſches corpo anfiel/ welches aber doch ſo empfangen wurde/ daß die wenigſten von ihnen davon kamen. Niſſa geht verlohren.

Weil nun die guarniſon zu Widin erfahren/ daß Niſſa capituliret hatte/ ſo lieſſe ſie auch den muth ſincken/ und reſolvirte ſich dieſem exem- Widin ergiebt ſich.

pel zu folgen. Sie erhielten ebenfalls einen guten accord / und war hierinnen noch deſto glücklicher/daß ihnen alles gehalten / und ſie biß nach Orſonea begleitet wurden.

Semendria wird mit ſturm erobert.

In Semendria/ welches der Groß-Vezier belagert/ hatte ſich die teutſche beſatzung gleichfalls bey 4 tagen ziemlich gewehret/ als ſie aber die unmöglichkeit ſahen / dem anlauffenden feind länger mit ſo wenigen volck ſich zu widerſetzen/ ſo ſuchten ſie zu capituliren. Alleine unter währendem capituliren ſetzten die Türcken mit der gröſten mühe durch das tieffe waſſer/ welches ihnen biß an den hals gieng / und griffen den ſo genannten waſſer-thurm mit ſolcher furie an/ daß ſie ſich deſſelben bemächtigten/ und ferner mit ſtürmender hand von dem orte meiſter wurden/ daß die gantze beſatzung/ biß auf den commandirenden lieutenant / und etlichen anderen officirern / niedergehauen wurde.

Belgrad belagert.

Nach dieſer eroberung gieng der gantze ſchwarm den 1 october für Belgrad / worinne der graf Rekum/ insgemein Comde d' Aſpremont/ mit 4000 mann commandirte/ auch mit ammunition ſattſam verſehen war/ nur fehlte/ daß die breſchen / welche der chur-fürſt von Bäyern 3 jahr zuvor bey der eroberung gemachet noch nicht wieder zugemacht / ſondern mit einer gedoppelten reihe von palliſaden verwahret waren. Weil nun die Teutſchen vergeſſen hatten / etliche alte häuſer / ſo nahe bey der

ſtadt

ſtadt waren/ abzubrechen/ ſo bedienten ſich derſelben die Türcken zu ihrer bedeckung/ und fiengen nur einen muſqueten-ſchuß weit von der ſtadt zu approchiren an. Jedoch das ſtarcke feuer und etliche ausfälle/ trieb die Türcken ein wenig zurücke/ formirten nichts deſtoweniger hierauf 3 formale attaquen und beſtürmten etliche von denen äuſſerſten redouten. Ohngeacht man ſie nun bey dreymahl tapffer repouſirte/ ſo wurden ſie doch endlich mit verluſt von etlichen 1000 mann davon meiſter/ worauf ſie ihre approchen immer näher brachten/ und neue batterien aufzuwerffen anfiengen. Den 5 näherten ſie ſich ſo gar den palliſaden/wurden aber doch durch der belägerten canonen/ und einen tapffern ausfall wieder zurück gewieſen. Hingegen eroberten ſie die Inſul bey Orſava/ und ländeten mit ihren galeeren und galleazzen an dem ufer dieſer inſul an/ und benahmen dadurch denen belagerten die communication/ welche ſie bißhero jenſeits der Drau und Donau gehabt. Die belagerer hatten aber jedennoch immer noch gute hoffnung/ die Türcken von Belgrad abzutreiben/ zumahlen ſie dieſelben aus denen redouten/ und bedecktem wege/ mit groſſem verluſt heraus ſchlugen. Aber den 8 october an eben dem tage/ da der hertzog von Croy in die ſtadt kam/ zündete eine feindliche bombe den groſſen pulver-thurm an/ welcher mit erſchröcklichem praſſeln in die lufft ſprang/ die mauren an unterſchiedlichen orten um-

Die Türcken beſetzen die Inſul Orſava.

Pulver-magazine werden angezündet.

umſchmiß / und bey 1200 mann von der guarniſon erlegte. Zu gleicher zeit ſteckten auch die von dem groſſen thurm fliegende funcken / und glimmende kohlen / die drey andern pulver-magazine in brand / und erregten dadurch in der gantzen ſtadt ein ungemeines feuer / daß iederman dadurch in die gröſte beſtürtzung gerieth. Die Türcken aber wolten ſich dieſer gelegenheit bedienen / und weil ſie keine breſche legen durfften / ſo drungen ſie mit ungemeiner wuth über die / durch die erſchütterung umgelegte mauren / und fochten ſo erhitzt / daß / ungeacht ihnen tapffer begegnet wurde / ſie doch immer von neuem anſetzten / endlich ſich aller poſten bemächtigten / und alles / was ihnen vorkam / niedermachten. Unter währendem ſturm gieng noch das vierdte magazin in der waſſerſtadt / mit 3000 centner pulver in die lufft / und erſchlug bey 3000 mann. Der hertzog von Croy / graf von Aſpermont / der graf Archinto / und etliche andere officier / reterirten ſich mit genauer noth durch das ſchiffer-thor / auf etlichen ſaicken / welche / weil ſie von denen durch die lufft fliegenden ſteinen ziemlich waren durchlöchert worden / faſt ſtets ſincken wolten. Etwa 300 mann von der guarniſon ſalvirten ſich durch ſchwimmen / die andern alle wurden entweder von dem feinde maſſacriret / oder waren durch das feuer umkommen. Unter denen hohen officirern vermiſſete man den obriſten Welſperg / obriſten lieutenant la Pace / obriſten

Belgrad mit ſturm erobert.

Görtz /

Görtz / Sommerfeld / Herberſtein / obriſt wachtmeiſter Preci / und hauptmann Lerßner. Jedoch hat dieſer erſchröckliche brand / durch die in die lufft geſchlagene bomben und carcaſſen / denen Türcken gleichfalls nicht geringen ſchaden gethan / dahero ſie auch / weil ſie beſorgen muſten / durch die neu-aufgehende minen / verſchüttet zu werden / ſich in etwas zurücke zogen / und endlich nichts / als einen ſtein-hauffen bekamen. Ein mehrers von dieſer unglücklichen begebenheit kan man aus folgendem ſchreiben erſehen / welches der graf von Aſpermont aus Eſſeck an einen groſſen miniſter deswegen abgehen laſſen.

Schreiben des grafen von Aſpermont deswegen.

JCh muß / mit kurtzen / eurer excellentz den „ elenden zuſtand / und das unglück von „ Belgrad ſchrifftlich erzehlen. Jch bin mit „ den hertzog von Croy / und grafen Archinto „ anhero gekommen / ich werde aber nach Wien „ auf der poſt / mit des hertzogs von Croy ſecre- „ tario gehen / doch kan ich nicht ſtarck reiſen / „ weil ich ſehr von ſteinen bin zerquetſcht wor- „ den. Denn ſobald der hertzog von Croy den „ 8 october früh morgens angelangt / hab ich „ ihm / ſamt den 3 ingenieurs / und herrn obriſten „ alles gewieſen / was allda geweſen / was ich „ gebauet / und noch zu bauen gehabt / und in „ was ſtand der platz wäre. Worauf denn „ der hertzog ſich von mir und denen ingenieurs „ ſolches ſchrifftlich geben laſſen / und damit den „

„grafen Archinto nach hofe ſchicken wollen/ um
„dieſes zu remonſtriren / und darauf eine cate-
„goriſche antwort einzuholen/ im fall kein ent-
„ſatz zu hoffen ſeyn / und dem feind/ wie bißhe-
„ro/ das wetter fügen würde/ wie denn gedach-
„ter hertzog ſich gleich nach dem mittags-eſſen
„zum ſchreiben niedergeſetzet. Gleich damals
„kam uns bericht/ daß der bleyerne thurm
„in dem innern ſchloß mit feuer angienge/ wor-
„auf ich unverzüglich dahin geritten / und als
„ich geſehen / daß das feuer faſt wieder gelö-
„ſchet war / begab ich mich wieder herunter.
„Es kam auch hernach der ober-hauptmann
„von der artillerie/ Waſſerfort genannt / und
„ſagte dem hertzog und mir / daß alles auſſer
„gefahr wäre. Man hörte aber bald darauf
„einen entſetzlichen ſchlag/ und zwar ein ſolches
„erſchüttern und fallen der ſtein-felſen / daß
„die meiſten häuſer niederfielen / und in dem
„ſchloß drey magazins/ eines nach dem andern
„angiengen / auch auf einer ſeiten von dem
„Sau-fluß/biß auf des königs Ravelin alle leu-
„te/ ſo wohl in der contreſcarpe/ als auf dem
„wall völlig erſchlagen / die ſtücke in dem gra-
„ben geworffen / ſelbige gantz ruiniret / und
„die graben dergeſtalt gefüllet worden / daß
„man/ wie etliche ſoldaten vom ſalmiſchen re-
„giment/ſo allda geſtanden / berichtet / überal
„hinauf reiten können. Das andere theil des
„ſchloſſes / hat die völlige parade / von 1100
„mann / auch in der waſſer-ſtadt ſo gar die
ſchiffe/

ſchiffe/ und theils ſaicken/ zerſchmettert/ daß,, viel leute darauf untergangen. Da nun der,, ſtaub und der dampff aufgehört/ und die,, Türcken den ſchaden geſehen/ ſind ſie hinein-,, kommen/ weil die meiſten in der contreſcar-,, pe/ auf dem wall/ und parade-platz erdrückt,, und zerquetſcht worden.,,

Als ich nun ein-und andere anſtalt machen,, wolte/ kam der feind zum ſchloß herab/ und,, hieb einen theil der erſchrockenen und beſchä-,, digten leute nieder/ ob ich gleich dem feind auf,, einer ſeite bereits pouſſirt hatte. Hernach,, gieng das pulver-magazin in der waſſer-,, ſtadt an/ ſo ich in währender belagerung 5,, tage lang/ durch 4 biß 500 ſoldaten mit 3000,, centner pulver in den gewölbern anfüllen laſ-,, ſen/ welche gewölber von obiger gewalt/ und,, erſchütterung zerſpalten/ und alſo von denen,, bomben/ und feuer-kugeln/ und was ſonſten,, von dem laboratorio oben herunter geworf-,, fen worden/ nicht allein die untere magazin/,, ſondern auch das proviant-und andere häuſer,, angeſtecket worden.,,

Nachdem nun der feind an dreyen orten des,, waſſers/ unſere leute niederſäbelte/ iſt der her-,, tzog von Croy/ nebſt dem grafen Archinto/,, durch andere ſchiffe auf eine ſaicke kommen/,, die ich aber nicht erlangen kunte/ weil mich,, dieſer jammer-ſtand noch einmahl zurück zu,, ſehen veranlaſſete. Doch fand ich endlich,, noch eine ſaicke/ die von den ſteinen durchlö-,,

„chert war/ und zu grunde gehen wolte/welches „der hertzog von Croy erſehend/ wieder zurü„cke gefahren/ und mich errettet/ daß alſo ohn„eracht mich feuer/ lufft und waſſer angegrif„fen/ ich dennoch ihrer wuth entgangen bin. „Jedoch habe ich meine gantze bagage/ tafel„ſilber/geſchmeide/ und alles/ was ich gehabt/ „in die 40000 thaler werth verlohren/ und bin „ich/ nebſt dem grafen Archinto/ hieher in ei„nem zerriſſenen kleid und hemde gekommen. „Belgrad iſt in ſumma ärger/ als die zerſtö„rung Jeruſalem. Und als wir auf dem „waſſer waren/ ſo ſind die übrigen magazinen „auch angegangen/ welche denn einen groſ„ſen theil der feinde erſchlagen/ und wie einer/ſo „noch des morgens übergelauffen/ ſagte/ ha„ben ſich die Türcken nicht recht getrauet hin„ein zu gehen/ aus beyſorge/ es dörffte noch „einige bomben und pulver auffliegen. In „ſumma/ der feind wird wenig brauchbare „ſachen/ ſowohl an dem platz/ als von der ar„tillerie finden/ nur iſt ſchade für die ſchöne acht „regimenter/ wovon wenig entkommen ſind. „Denn was nicht erſchlagen/ verbrannt und „niedergehauen/ iſt meiſtens erſoffen/ weil ſie „die ſchiffe überladen hatten/ ꝛc. ꝛc.

Der general Aſpermont wurde aber ſeiner entſchuldigung ungeachtet bey hoff ſehr übel wegen dieſes verluſtes angeſehen. Man gab ihn ſchuld er hätte die ſtadt/ wie er wohl in befehl gehabt/ nicht eiffrig genug befeſtiget/ noch

auch das pulver dergeſtalt verwahret / als es ſich gehöret / daher es den kommen / daß hernach immer ein magazin das andere in brand geſtecket / und alſo den feind gelegenheit geben über die ohnedem offene wercke einzubrechen. Denn geſetzt das erſte pulver-magazin wäre durch eine feindliche bombe angeſteckt worden / ſo würden doch die andern dadurch nicht ſeyn in brand gerathen / wenn ſie wohl verwahret geweſt / angeſehen ſie ziemlich weit davon und ſodann hätte der feind mit dem andern pulver von denen gantzen befeſtigungs-wercken noch wohl können abgehalten werden. Alles dieſes hieß ihn ſeinen proceſſ machen / er ward auch in Wien in arreſt genommen / allein er fand mittel ſeine ſache wo nicht durch ſeine darthuung / dennoch durch die gnade des höchſten richters wieder gut zu machen / wie wohl er niemahls wieder ein commando erhalten. Zeit ſeines arreſtes in welchen ihm zu letzt ohne degen in Wien herum zugehen erlaubet war / wieß dieſer general daß er eben ſo geſchieckt wäre ſchöne hertzen zu gewinnen als unglücklich veſtungen zu verlieren. Er hatte ſich in die junge princeßin Ragozzi / deren mutter in der andern ehe den graf Töckely geheurathet / und die hernach gegen den general Häußlern loßgelaſſen ward / unſterblich verliebet und ſeine beſtändigkeit brachte die dame dahin ihm mit gleichen eifer ihre gegenliebe zu gönnen. Es würde auch bey hoffe über dieſe heurath keine difficultät ſein gemacht worden. Alleine als des grafen unglück mit dem verluſt

Aſpermonts liebes-geſchichte.

von

von Griechiſch-Weiſſenburg dazu kam/ meinte man dieſe fette heurath/ were ein allzugroſſer recompens/ vor den angefügten ſchaden/ und bezeugte man nunmehro keine ohren mehr dazu zu haben/ nichts deſto weniger unterließ der graf nicht ſeine princeßin öffters in dem kloſter wo ſie ſich auf käyſerlichen befehl aufhalten muſte/ zu ſprechen/ ſein kammer-diener war auch ſo geſchickt einen ſchlüſſel zu dem parlatorio zu verfertigen welches öffters aufgemacht ward/ denen beyden verliebten mehr licht zugeben. Als ſie einsmahls durch das aufgeſperrete loch mit einander redeten / kam der biſchoff von Wien der fürſt Trautſohn (denn alle biſchöffe von Wien ſind reichs-fürſten) unvermuthet dazu/ wie er nun beyde allzu wohl kennete / finge er an zu ſchertzen / daß er zwey verliebte an einen ſo heiligen orte antreffe es mangelte nichts als ſein prieſterlicher ſeegen. Die princeßin und der graf ſagten / daß ſie ſeine benediction allezeit gegen das vorſtehende unglück bewehret gefunden und alſo bäthen ſie auch dieſes mahl darum. Der gute alte biſchoff/ ſo vielleicht nie verliebt geweſt / daß er gewuſt wie ſchlau dergleichen perſonen vorhaben/ beſanne ſich nicht weiter und gab ihnen in des HErren nahmen den ſeegen mit einen groſſen creutz. Bey den weggehen / ertheilte er ihnen auch die guten lehren/ ſie ſolten ſich hüten hier weiter zuſammen zu kommen. Aſpermont und die princeßin nahmen aber die ſache gantz anders

auf/

auf/ denn ſie hielten dieſen ertheilten ſeegen vor eine prieſterliche copulation / daher der graf noch dieſe nacht die princeßin durch das parlatorium entführete/ und die ehe mit ihr vollzog. Der Käyſer empfand zwar dieſes anfangs ſehr hoch/ weil aber die ſache nicht mehr zu ändern und die ehe conſumiret / ward dieſer verliebte fehler auch bey hoffe wo nicht approbiret / dennoch vergeben und geduldet.

Ob es nun ſchon gleich ſpäth im jahr / und im november ware/ ſo wolten doch die Türcken nicht ruhen / ſondern der Groß-Vezier ſchickte/ nach der eroberung Belgrad / ein detachement von 6000 mann unter dem commando des Baſſa von Boſnien / Muſtapha/ Eſſeck anzugreiffen. Daſelbſt befand ſich nun der hertzog von Croy / und der graf Stahrenberg/ welche die guarniſonen aus Walcowar und anderen orten/ in aller eil zuſammen zogen/und die feſte reſolution faſſeten/ ſich äuſſerſt zu wehren/ ob ſie gleich kaum 1500 mann zuſammen brachten. Wie die Türcken vor die ſtadt kamen / ſo bildeten ſie ſich die eroberung ſo leicht ein/ daß ſie ſich nicht einmahl bemühen wolten/ circumvallations- und contrevallations-linien zu machen/ ſondern eröffneten gleich die trencheen. Als ſie aber ein wenig zu nachläßig waren / ſo überfiel ſie der hertzog von Croy den 3 novemb. unvermuthet / und machte derſelben bey 300 nieder / füllete ein ziemlich theil von ihren trencheen an/ und kam mit 8 fahnen wieder zurücke.

Eſſeck wird von den Türcken angegriffen.

cke. Die Türcken lieſſen ſich deßwegen doch nicht in ihrem vorhaben ſtöhren / ſondern reparirten ihre vorige arbeit/und ſetzten dieſelbe mit allem eifer fort / legten auch den 5 november durch continuirliches canoniren eine ziemliche breſche / und machten alle anſtalt zu einem ſturm. Mittlerweile hatte der hertzog von Croy durch etliche gefange Türcken die nachricht erhalten / wie unter ihnen die rede gienge / daß der general Buthiani im anmarſch wäre/ Eſſeck zu entſetzen / weßwegen er durch folgende kriegs-liſt/ die Türcken von der ſtadt zu bringen gedachte. Nemlich/ er ſchickte bey nacht 400 pferde mit allen trompeten / trommeln und keſſel-paucken aus der ſtadt/ und gab ihnen die ordre/ daß ſie auf die andere ſeite der veſtung ſich begeben / in 2 corps vertheilen/und von weiten ſtarck zu blaſen / zu paucken / und zu trommeln anfangen / und einen ziemlichen tumult und ſtaub machen ſolten / damit die Türcken auf die gedancken kommen möchten/ als ob der verhoffte ſuccurs ankäme. Welcher anſchlag auch dem hertzog von Croy glücklich von ſtatten gieng/ indeme die Türcken aus dem von weiten gehörten gethöne und lermen nicht anders ſchloſſen/ als ob Buthiani im anzug wäre / und deswegen gegen abend alle ihre geſchütz noch einmahl gegen die ſtadt löſeten/ und darauf ſich aus den approſchen in aller ſtille zogen/ und die ſtadt in möglichſter eil verlieſſen; daß man alſo den 6 dito des morgens das gantze

Croy nöthigt durch liſt die Türck n den ort zu verlaſſen.

türcki-

türckiſche lager leer fand / und darinnen 4. ſtücke / 2. mörſel / eine groſſe quantität von ammunition / bomben / granaten / proviant und viele bagage antraff. Den Baſſa aber ließ der Groß-Vezier / wegen ſeiner ſchändlichen flucht / bey ſeiner ankunfft ſtranguliren.

Sonſten nahmen die Türcken noch in dieſem Jahre Lippa in Ober Ungarn ein / und nöthigten die käyſerl. die blocquade von Groß-Wardein und Teme war auffzuheben / welche örter ſich mit friſchem volck verſtärckten / und mit aller nothwendigkeit reichlich von neuen provisionirten. Wie groß übrigens die conſternation in Wien über dieſer unglücklichen campagne geweſt / kan man daraus ſchlieſſen / daß auch ſchon die miniſter allda einzupacken anfiengen / und meinten der feind würde nicht mehr weit von denen thoren zu Wien ſeyn. Und dieſe furcht war ziemlich gegründet. Denn die veſtungen welche man dem feind mit belagerungen abgenommen / waren nicht auffgebauet / und die andern weder mit beſatzung noch proviant verſehen / daher auch der geheime rath Kinsky / welcher dieſes alles bey zeiten urgiret / bey dieſer noth nicht zu rathe kommen wolte. Aber eben weil die ſache ſo gefährlich ſtand / erſchiene GOtt mit miraculn vor den frommen Käyſer. Denn die Türcken verfolgten den ſieg nicht / und lieſſen denen Chriſten zeit ſich wieder in poſitur zu ſetzen.

Der donner ſchlägt ins käyſ. zimmer. Als ſich der Käyſer in dieſem jahre zu Laxenburg befand/ ſo entſtund den 13ten may ein unvermuthetes gewitter/ welches hefftig donnerte und blitzte/ und in das gemach ſchlug/ worinnen der Käyſer dazumal tafel hielte. Der großmüthige Leopold wieß aber keine entſetzung darüber/ ſondern befahl nur/ daß man die ſpeiſen abtragen ſolte.

Der Käyſer legt den grundſtein zu einer kirche. Den folgenden 21 julii legte der Käyſer den erſten ſtein zu einer Kirche der PP. Benedictinorum Montis Serrati in der vorſtadt Wien/ und that ein groſſes gold-ſtück dazu/ worauff der zweyköpffigte adler mit der kron/ ſcepter und ſchwerd/ auff deſſen bruſt ein kleines ſchild/ welches das käyſerliche ſymbolum führete: Conſilio & Induſtria zu ſehen war: In dem umkreiß ſtund Leopoldus I. Rom. Imper. Ungar. Bohem. Rex &c. Auf der andern ſeite war ein lorbeerkrantz/ mit der beyſchrifft: Leopoldus Auguſtus, Ferdinandi Tertii Filius, & Secundi Nepos, utriusque regnorum & pietatis heres, idem Deiparæ Virginis Sacellum à Turcis Viennam prementibus vaſtatum in hoc loco reſtaurari voluit, poſita fundamentali petra quinto Idus Julii 1690.

In dieſem jahre den 22 jul. ward auch die ertzhertzogin Maria/ Margaretha/ Magdalena/ Gabriela Joſepha/ Antonia/ zu groſſer freude der käyſerl. familie gebohren.

Sachſen Lauenburgiſch. Endlich ſetzte es in dieſem jahre ziemliche ſtreitigkeiten in Teutſchland/wegen der Sachſen-

ſen-Lauenburgiſchen ſucceßion / als welches ſucceßi-
hertzogthum / nach des letzten hertzogs Julii ons-
Frantzen tode / der chur-fürſt von ſachſen / krafft ſtreit.
einer von Maximiliano I. erhaltenen expectantz / und einer zwiſchen dem verſtorbenen hertzog auffgerichteten / und vom Käyſer confirmirten erb-verbrüderung vor das fürſtl. hauſe Anhalt prätendirte / und deswegen alſobald durch einen abgeſchickten hoff-rath poſſeßion nehmen lieſſe. Indem aber die beyden darüber diſputirten / belegte das hertzogl. Braunſchweig-Lüneburgiſche hauß / das Sachſen-Lauenburgiſche mit ſeinen völckern / unter dem vorwand / als ob man als creiß-obriſter alle weitläufftigkeiten verhüten wolte. Es formirte aber nachgehends ſeine prätenſion; und wolte das hertzogthum für ſich behalten / weswegen es bald zu einer uneinigkeit gekommen wäre / wann ſich nicht der Käyſer beyzeiten / nebſt denen benachbarten fürſten interponirt hätte / wiewohl doch Lüneburg bey der poſſeß blieb.

Im 1691 jahre wurde im reiche nicht viel ge- A. 1691.
gen die frantzoſen unternommen / denn obſchon Frantzö-
die fränck- und ſchwäbiſche kraiſſe eine armee ſiſcher
von 22000 mann zuſammen brachten / zu wel- krieg.
chen noch der chur-fürſt von Sachſen mit ſeinen truppen ſtieſſe / und das commando übernahm / ſo wolte doch die expedition nicht recht glücken. Der chur-fürſt gieng zwar bey Sandhofen über den Rhein / und wolte die Frantzoſen auff-

ſuchen / aber dieſelben hatten keine Luſt / fuß zu halten/ſondern ſetzten ſchleunig über den Rhein und plünderten Pfortzheim aus / woſelbſt ſie das magazin der käyſerl. ruinirten. Endlich riſſen auch allerhand hitzige kranckheiten unter der armee ein / woran auch ſelber der chur-fürſt den 2. (12) ſept. ſeinen heldenmüthigen geiſt zu Tübingen auffgeben muſte / daß man alſo nichts rechts dieſes jahr thun konte.

Mayntz ſoll verrathen werden.

In Mayntz kame ein ſchändlicher verrath ans Licht / welchen ein kriegs-commiſſarius unternommen hatte/ deſſen nahmen man aber nicht zu nennen weiß/ denn desjenigen/ welchen ſeine näheſte anverwandten führen / die mit ihren ſo heiſamen und weiſen rathſchlägen / dem gantzen reiche höchſterſprießliche dienſte geleiſtet / und ſich dadurch unſterblich gemachet/ iſt er unwürdig. Er hatte den ungerathenen vorſatz denen Frantzoſen gedachte ſtadt Mayntz zu überliefern. Denn als etliche frantzöſiſche officirer/ mit welchen er verdächtige correſpondentz bißhero gepflogen/gefänglich nach Mayntz gebracht worden/ verfügte er ſich/ ſie zu ſehen/ in ihr quartier/ indem wolten dieſe ihm unvermerckt einen brieff zu practiciren/ welches aber von anderen umſtehenden ſogleich obſerviret und angegeben ward. Weswegen man ihn in arreſt nahm / und marterte / da er denn ſein böſes vorhaben offenbahrete/ worauff er ſeinen verdienten lohn empfieng.

In Italien ſchiene dem hertzog von Savoyen die andere campagne eben ſo unglücklich zu

ſeyn /

ſeyn / als die erſte / indem der ſuccurs von ſeinen alliirten ſehr ſpat wegen des beſchwerlichen weges ankame/ da unterdeſſen Catinat immer einen ort nach dem andern wegnahm. Denn im martio eroberte er die ſtadt Nizza in weniger zeit/ und als eine bombe das pulver-magazin angezündet hatte/ muſte der Comte de Froſaſque auch das ſchloß übergeben. Worauff in kurtzem Villa Franca / das Fort ſt. Auſpice / Mont-Alban und andere örter folgeten/ de la Hoguette fiel in das thal Aoſte mit 6000 mann / und machte mine/ Jvree zu belagern/ ingleichen bekam Catinat ſo gar Carmagnole/ welches nur 9. meilen von Turin lag. Weil es nun ſo ſchlim̃ mit dem hertzog von Savoyen ausſahe/ ſo nahm Catinat gelegenheit/ demſelbẽ von neuen vortheilhaffte conditiones im nahmen ſeines königs zu offeriren/ wenn er ſich in einen particulir-frieden einlaſſen wolte. Dahero der hertzog/ damit er die belagerung oder zum wenigſtẽ das bombardement von ſeiner reſidentz Turin hintertreiben könte/ ſich anſtellete/ als ob er ſich in tractaten einlaſſen wolte; Er war aber unterdeſſen bemüht den ankommenden ſuccurs unter dem chur-fürſten von Bayern an ſich zu ziehen. Unterwährender dieſer negotiation belagerte de Feuquieres/ Coni/ und überließ hernach die belagerung fortzuſetzen / dem de Bulonde/ welcher aber/ als der printz Eugenius mit der cavallerie zum entſatz herbey eilete/ ſelbe gar bald quittiren muſte. Nachdem nun der chur-fürſt von Bayern mit 20000 mann zu

Krieg in Italien.

Nizza erobert.

Frantzoſen müſſen Coni verlaſſen

dem hertzog geſtoſſen war/ ſahen die Frantzoſen wohl/ daß ſie ſich vergebens mit einem frieden flatirt hatten/ indem der hertzog mit ſeiner armee/ welche in 40000 mann beſtunde/ Carmagnole wieder wegnahm/ und alle gedancken zu einem accomodement fahren ließ. Hingegen ſo waren die Frantzoſen meiſter von gantz Savoyen/ ausgenommen die eintzige veſtung Montmelian/ welche aber ſchon über jahr und tag bloquirt war/ und die de la Hoguette endlich noch in dieſem jahre nach einer kurtzen belagerung eroberte/ doch glauben viele/ daß der marquis de Bagnaſque/ welcher commendant darinnen war/ ſich wohl noch länger hätte wehren können/wann er nur gewolt. Catinat hatte ſich immittelſt in ſeinem lager wohl verſchantzt/ und als der hertzog Suſa attaquiren wolte/ fiel er ihm unvermuthet auff den halß/ daß er/ mit groſſem verluſt/den ort quittiren muſte.

Montmelian erobern die Frantzoſen.

Türcken-krieg.

In Ungarn war man in dieſem jahre bemüht/ die ſachen in beſſern ſtand zu ſetzen/ nachdem man im vorigen jahre ſo groſſe ſchlappen bekommen hatte/ und die Türcken von tag zu tage übermüthiger worden/ denn im monat januar. fiel der Töckely mit denen Tartarn in Siebenbürgen/ und erl gte den tapffern printz Friedrich Auguſtum von Hannover/ faſt mit allen ſeinen leuten bey der paſſage von Teres. Hingegen that denen Türcken der Obriſte Polland wieder ziemlichen ſchaden/ und eroberte Facket/ Caranſebes/ Lugos/ Chonad und andere

Töckely fällt in Siebenbürgen ein.

örter

örter. Nigrelli gerieth auch über eine parthey aus Groß-Waradein / und ſetzte dergeſtalt an ſie / daß die wenigſten davon kamen. Doch waren dieſes alles nur bloſſe ſcharmützel / und giengen die haupt-actionen erſtlich im monat aug. für / nachdem ſo wohl der Groß-Vezier mit 100000 mann ins feld gerücket / als auch prinz Louis von Baaden / ſich zu der käyſerl. armee begeben hatte. Denn weil der William Huſſey / welcher nach Conſtantinopel war geſchicket worden / einen frieden zu retabliren / unverrichteter ſachen war wieder zurücke gekommen / ſo machte man zu beyden ſeiten zu fortſetzung des kriegs alle gehörige anſtalten.

Die Türcken wollen nicht friede machen.

Als nun printz Louis zu Peterwaradein angelangt war / brach er gegen den feind auff / und traff ihn den 10 aug. bey Semlin / diſſeits der Sau in ſeinem wohl-verſchantzten / und mit 150 Canonen beſetzten lager an / rückte ihm auch ſogleich mit der gantzen armee unter das geſichte / welcher ſich aber aus ſeinem vortheilhafften poſten nicht begeben wolte. Die Türcken hatten zuvor Titul an der Theiſſe zu waſſer und land angegriffen / und ſolches in kurtzer zeit auch einbekommen / hatten ſich alſo hernach zwiſchen die Donau und Drau geſetzet / und wolten erwarten was die käyſerlichen würden vornehmen. Weil ſie nun ihre ſchiffe auff der Donau hatten / und die Chriſten ihnen die zufuhre nicht verwehren konten / ſo ſchienen ſie ſchon einen ziemlichen vortheil für jenen gewonnen zu

Die Türcken erobern Titul.

 haben /

haben/ indem es mit der verpflegung der armee etwas ſchwer hergehen wolte / weil man die lebens-mittel nicht weiter als biß Salanckemen zu waſſer fortbringen konte/ und dieſelbe hernach mit allerhand beſchwerligkeit und gefahr zu lande abholen muſte. Dahero zog ſich der printz mit der armee ein wenig zurücke/ und ſuchte die zu Salanckemen liegende Saicken zu bedecken. Aber die Türcken folgten ihm auff dem fuſſe nach/und wolten ſich der vornehmſten höhen bey Salanckemen bemächtigen/ um dadurch allen proviant und die communication mit Peterwaradein denen Chriſten abzuſchneiden. Sie hatten auch das glück/ daß ihnen das Buquoiſche dragoner regiment/ welches ſich in ſeinem march etwas verſpähtet in die hände gerieth/ welches ſie im angeſicht der käyſerl. armee faſt gäntzlich niederhieben. Weil nun die Frantzoſen dieſen gefährlichen anſchlag denen Türcken mochten gegeben haben/ ſo ſahe der printz wohl/daß es ein übel ausſehen gewinnen würde/ wann er mit verhungerten ſoldaten fechten ſolte/ und daß er entweder den feind bey zeiten angreiffen/ oder für hunger crepiren müſte. Demnach reſolvirte er mit GOtt den folgenden tag/ als den 19 aug. die Türcken zu attaquiren/ ehe ſie ſich völlig verſchantzen konten. Als nun dieſer angebrochen/ ſo gab der printz ordre/ daß ſich hertzog Chriſtian von Holſtein / welcher mit ſeinen eigenen / und dem Neuburgiſchen regiment auff dem rechten flügel

Die Türcken ſuchen die zufuhre abzuſchneiden.

Schlacht bey Salankemen.

gel nächſt der Donau ſtunde/ ſich der höhe/ wel- che zwiſchen beyden armeen war/ bemächtigen/ und dadurch dem corps d' armee den weg eröff- nen ſolte / ihme aber ſolte der general Souches und feld-marſchall Stahrenberg mit 20 batail- lonen ſecundiren. Ferner ſolte die armee/ wel- che in ſchlacht-ordnung folgte / ſich ſo weit als im̃er möglich von der Donau nach der ebne zu ausbreiten/ u. der gen. Dünewald mit dem lin- cken flügel durch die ebne marchiren/u. den feind in der ſeite und in dem rücken/ wo er ſich noch nicht verſchantzt hatte / angreiffen. Nachdem nun alles ſo wohl ordinirt war/ ſo muſte man doch noch viel hügel/ thäler und hohle wege paſ- ſiren / ehe man den angriff thun konte / wel- cher auch von dem rechten flügel erſtlich nach- mittags um 3. uhr geſchahe/da es denn ſehr blu- tige köpffe ſetzte / ehe man die retrenchementer überſteigen konte / und würde noch ſchwehrer hergegangen ſeyn / wenn der lincke flügel nicht bey zeiten von hinten lufft gemacht hätte. Die- ſer muſte ſich zwar in dem dicken und hohen graſe eine ziemliche zeit verweilen / ehe er zu ſei- nem propos gelangen konte. Jedoch weil er eben auff die türckiſche cavallerie traff / welche denen Chriſten einen gleichen poſſen ſpielen ſolte / und dieſelbe mit der gröſten confuſion in das lager zurücke trieb / ſo that er einen ge- wünſchten effect.

Anordnung dazu.

Der lincke flügel macht lufft.

Die 20 battaillionen vom rechten flügel hat- ten immittelſt wie löwen gefochten/ daß ohn-

geacht ſie einen weiten graben/ und viele redouten für ſich fanden/auff die beſten Janitſcharen traffen/ die granadierer doch den graben paſſirten / und gantz kein feuer ſcheueten. Die Janitſcharen/ welche ſich dieſe courage von denen käyſerlichen nimmermehr verſehen hätten/ als ſie wahrnahmen/ wie die Chriſten nicht mit feuer und dampff konten abgehalten werden/ ſuchten mit dem ſäbel in der fauſt bey dreymal dieſelben/ wiewohl vergeblich/ abzutreiben.

Der rechte flügel erſteigt das retrenchement.

Abſonderlich aber muſte das Holſteiniſche und Neuburgiſche regiment von dem feindlichen feuer ſehr viel ausſtehen/ und indem der lincke flügel von der feindlichen cavallerie auff den rechten flügel einhieb/ litten die regimenter von Caprara/ Serau und Beck ziemlichen ſchaden. Doch/als dieſer flügel in einige unordnung gerathen wolte/ ſo ſecundirte der printz denſelbigen mit etlichen truppen/ die noch nicht gefochten hatten/ ſo kräfftig/ daß die Türcken nicht länger ſtand halten konten. In kurtzen aber ſchienen ſie ſich wieder erhohlet zu haben/ und ſetzten von neuem an obgedachte regimenter/ daß ſie bald gäntzlich ruinirt worden/ wie denn auch die andere linie ſich faſt zur flucht umgeſehen hätte/ wann ſie nicht von zwey neuen angeruckten regimentern zu rechter zeit wären unterſtützet worden/ welche denn alles wieder zu rechte brachten.

Die Türcken wehren ſich wohl.

Den anfang aber zu einer vollkommenen victorie machte Dünewald mit dem lincken flügel/

gel/ als welcher oberzehlter maſſen mit der gröſten furie in das türckiſche lager einbrach/ daß bey den Türcken kein wehren mehr halff/ ſondern die meiſten niedergemacht wurden/ und weil nun dieſelben von vornen und hinten angegriffe.i worden/ſo muſten die übrigen endl. reißaus nehmen und das gantze lager im ſtiche laſſen / welches von den Chriſten gleich beſetzt wurde. Man traff daſelbſt an 154 canonen/ die gantze feindliche bagage/ ammunition/und mund-proviſion / daß ſich alſo die chriſtliche armee gar wohl erhohlen konte. Am ſilber und gold fand man wenig/ weil das gold bey denen Türcken auch rar geworden/ und ſie ſich nur des kupffer-gelds bedienten. Weil nun das türckiſche lager ſehr vortheilhafftig poſtirt geweſen / die Türcken auch niemahls ſo hartnäckigt gefochten / ſo hatte dieſer ſieg den printz bey 8000. mann / ohne das Bucquoiſche regiment gekoſtet/ und zehlete man unter die todten den hertzog von Holſtein / die grafen von Bocquoy/ von Pötting/ Reinhard von Stahrenberg/ Zrin/ und Mandcron ꝛc. Von denen Türcken ſind bey 25000 mann geblieben / und hatten ſie faſt alle ihre officierer eingebüßt/ als welche entweder getödtet / gefangen / oder verwundet worden. Der Groß-Vezier ſelber Muſtapha Kiuperli ſtarb an einer bleſſur in der flucht / und ward tod nach Belgrad gebracht.

Die Türcken fliehen.

Es iſt bey dieſen treffen hart zugangen.

Printz Louis ſchrieb demnach wegen dieſes ſieges den 30 aug. aus Salankemen dem Käyſer folgenden bericht.

Des printz Louis von Baaden brief an den Käyſer.

„Nachdem ihr. käyſerlichen majeſtät armee/ „wie in meinen jüngſten vom 13 lauffenden „monats auguſti gemeldet/ von der ottomanniſchen macht/ welche bey Semblin auf der „höhe mit der rechten an die Donau / mit der „lincken aber an die Sau geſchloſſen/ in einem „ſehr vortheilhafften / und mit mehr als 200 „ſtücken wohl verſehenen retrenchement ſtunde/ ſich in bataille/ bloß auſſer canon-ſchuß „in der fläche gelägert/ und befunden / daß gedachtes retrenchement wegen ſeiner ſtärcke „und vortheils zu attaquiren nicht rathſam/ „dem feinde aber gleichmäßige ſchlieſſung der „Donau biß an die Sau / das fouragiren zu „verhindern / derentwegen nicht thulich geweſen / weil die diſtantz zu groß / und ihro käyſerlichen majeſtät armee ſolches ſpatium nicht „völlig zu beſetzen / conſequenter nicht zu verhindern vermocht hätte / daß nicht ein oder „ander ſeits ein groſſes ſtück landes offen geblieben wäre / wodurch der feind die von „Salankemen über land kommende zufuhr unfehlbar incommodirt haben würde. Als hat „man den 24 eine halbe ſtunde von dort bey hellem tage/ im angeſicht des feindes / die armee „biß an die Donau zurück gezogen / und das „lager mit dem rücken an gedachtem fluß

ge=

geſchlagen/ auch den folgenden tag darauf/„
ſo wohl/ weil durch unbeſchreibliche groſſe hi=„
tze viel leute ermattet / als auch dem feinde al=„
ler präſumtion der flucht zu benehmen / da=„
ſelbſt einen raſt=tag gehalten. Den 16 iſt man„
eine ſtunde weiter die Donau hinauf gerü=„
cket / und gleich wie vorigen tag / auſſer un=„
terſchiedenen ſcharmützeln nichts vorgegan=„
gen. Den 17 in der frühe hat ſich die feind=„
liche armee vor dem lager ſehen laſſen. Nach=„
dem aber vor rathſam gehalten worden / ſich„
derer lebens=mittel unſer ſeits mit einem klei=„
nen ausliegenden ſchiff=armament / ehe der„
feind vorkäme zu verſichern/ auch die poſten/„
wo man ſtunde / nicht allerdings gut war/„
hat die armee in ſchlacht=ordnung / vor dem„
angeſicht des feindes / ſich die Donau hinauf„
halb rechts moviret / und ungeacht ſelbiger„
auf die zuvor wohl verſehene arriere garde„
mit etlichen 1000 pferden beſtändig gedrun=„
gen / und ſich ſtäts anhängig gemacht / ſo iſt„
doch durch gute vorſicht zuförderſt des genera=„
len der cavallerie grafen von Styrum / und„
nach ihm des general wachtmeiſters / gra=„
fen von Hof=Kirchen / unter unausſetzlichen„
chargiren und ſtück=ſchieſſen/ der march ſo or=„
dentlich fortgeſetzt worden/ daß man das ver=„
langte lager erreicht / und ſich ordentlich„
darinnen poſtirt/ hat ſich auch biß auf den an=„
dern tag weiter nichts vom feind ereignet/ auſ=
ſer / daß von der feindlichen uns zu beobachten„
deſti=

„deſtinirten avantgarde / weiß nicht aus was
„vor ſchrecken / eine anzahl pferde durchgan-
„gen / und gegen mitternacht mit ſo groſſer
„präcipitation in unſer lager gerennet / daß
„man geglaubt / als ob der feind einen einfall
„zu verſuchen geſinnet wäre / ſo aber von dem
„gemeinen mann für ein gutes omen ausge-
„deutet worden. Den 18 hat die armee / nicht
„zweifflend / daß ſie der feind deſſelben tages
„angreiffen würde / und ihme deſto beſſer zu
„begegnen / gleich den vorigen tag / wie ſie ge-
„ſtanden / ſich halbrechts auf die höhe / mit dem
„rücken an die Donau / mit dem lincken flügel
„an die ſchantz von Salanckemen / und mit dem
„rechten an einige thäler und präcipitia gezo-
„gen / und ſo vortheilhafftig geſetzet / daß des
„feindes angriff auf alle weiſe zu wünſchen ge-
„weſen wäre. Es iſt aber ſelbiger die armee
„von weitem vorbey gangen / und weil er ver-
„muthlich durch etliche übergelauffene Frantzo-
„ſen die nachricht erhalten / daß das bucquoi-
„ſche regiment dragoner unterm commando
„deſſen obriſt-wachtmeiſters / welcher ſich /
„wider alle ordre / auch erhaltene kundſchaff-
„ten / vielleicht aus liebe der bagage / zu ſeinen
„unglück verweilet / noch nicht zur armee geſtoſ-
„ſen war / ſelbiges eine ſtunde von unſerer ar-
„made mit aller macht umringet / und nach
„zweyſtündigem gefechte / ehe man ihm zu hülf-
„fe kommen können / biß auf etliche wenige /
„welche ſich in die Donau geworffen / nieder-
gehauet /

gehauet/wobey zugleich etlich 100 caprariſch-„
und hofkirchiſche recrouten/ ſo um ſicherheit„
willen/ ſich zu dem regiment geſchlagen ge-„
habt/ neben noch 280 proviant-wägen zu„
grund und verlohren gegangen. Durch die-
ſen verluſt iſt zwar ihro käyſerlichen majeſtät„
kein geringer ſchaden zugeſtanden/in anſehung„
dieſes ſolcher geſtalt verlohrne regiment eines„
der beſten geweſen/ doch iſt dabey zu glauben/„
daß von GOtt dem allmächtigen/ dieſer un-„
glücks-ſtreich mehrers zu ihro käyſerlichen ma-„
jeſtät aufnehmen und ſeegen alſo verhänget„
worden: Allermaſſen dadurch dem feind der„
muth dergeſtalt gewachſen/ daß er in völlige
verachtung dieſer armee gerathen/ und ſich"
dannenhero unterſtanden/ zwiſchen Peter-"
Wardein/ und ihr. käyſerlichen majeſtät ar-"
mee unweit und im angeſicht derſelben ſich"
auf einen berg zu lagern/ und zu verſchantzen/"
in meinung/ uns nicht allein den rück-marſch"
abzuſchneiden/ ſondern/ ihrem vorgeben"
nach/alle auf einmahl zu vertilgen/ welches"
ſich aber durch die gnade Gottes zum heil der"
chriſtenheit den 19 darauf folgenden tages"
gantz anders gezeiget/ maſſen der gröſte theil"
der infanterie/ nemlich 20 bataillons/ in ſpecie."
Ernſt Stahrenberg 3/ Salm 1/ Beck 1/ Oet-"
tingen 2/ Brandenburg 3/ Caunitz 1/ Baude-"
mont 1/ wurden bey anbrechenden tage auf"
der höhe gegen der Donau/ und 2 regimen-"
ter zu pferde/ als Neuburg und Holſtein/die-"
ſelbe

„ſelbe zu ſouteniren / ſamt dem gröſten und „ſchwehreſten theil der artillerie / mit der rech„ten an die Donau/und der fronte an das tür„ckiſche lager / auch die übrigen gleichfalls in „ihrer gewöhnlichen ordnung gegen den feind „in gerader linie geſtellet/ und iſt in ſolcher poſi„tur auf das gegebene ſignal einer bombe / zu„gleich biß auf 200 oder weniger ſchritte an den „feind gerücket / daſelbſt hat man von beyder„ſeits zu canoniren angefangen / und zwar der „meynung / mit dem lincken flügel ein wenig „geſchwinder / als mit dem rechten anzugreif„fen / dadurch der auf dem berge gegen dem „feindlichen guten / und mit etlichen 80 ſtücken „verſehenen retrenchement geſtellten infanterie „lufft zu machen / und mit ſchlagung der feind„lichen cavallerie/ ſo ſich gleichmäßig gegen uns „über in die fläche formirt/ an dem orte/ wo das „lager noch wenig / oder gar nicht retrenchirt/ „einzudringen. Allein ſo hat ſich der gantze „lincke flügel/ ſo wohl / als das corps de bat„taille / vermuthlich wegen ſchwehren an„marſch / in der hohen / groſſen und weiten „diſtantz etwas zu lang verweilet/ wir aber den „rechten flügel etwas zu frühzeitig angegriffen/ „und indem man ſelbige auf der höhe mit der „übrigen infanterie nothwendig ſecundiren „müſſen/ das gefechte angefangen/ wobey zwar „gleich anfangs ein theil der infanterie biß auf/ „und in den graben des feindlichen retrenche„ments gelanget / nachdem aber von dem un-

gemei-

gemeinen groſſen feuer der Janitſcharen/ wel„
che hinter einer guten / und mit einen tiefen„
graben verwahrten bruſtwehre geſtanden/viel„
ober-und unter-officier/ inſonderheit der gene-„
ral feld-zeugmeiſter/ graf Souches / gar bald„
bleßirt worden / hat ſich gedachte infanterie„
auf einen ſtarcken und feindlichen aufhalt ein„
wenig ins zurück weichen begeben/worauf ſie„
alſobald durch die 4 regimenter / Neuburg/„
Holſtein / ſt. Croix und Darmſtadt/ unterm„
commando beyder general wachtmeiſter für-„
ſten von Holſtein und Würtemberg/ ſo faſt„
hart an das feindliche trenchement avancirt/„
wiederum ſoutenirt worden / und haben ſich„
darauf durch das gute exempel und animi-„
rung des generals graf Guido von Stahren-„
berg wieder geſtellet/ und aufs neue angegrif-„
fen / welches zu etlichen mahlen geſchehen/und„
gleicher maſſen durch gedachten general und„
übrigen braven und valoroſen officier der re-„
gimenter zu fuß auf der höhe ſtehenden batail-„
lonen/ iedesmahlen remedirt worden/ und hat„
das gefechte biß zu ende der battaille von drey„
uhren biß in die finſtere nacht mit ſolchen vigor„
gewähret / daß von mehrgedachter infante-„
rie endlich von ober-officirern / meines wiſ-„
ſens / nicht mehr übrig geblieben / als beyde„
auch verwundete graf Guido von Stahren-„
berg/ und der obriſte printz Carl von Vaude-„
mont. Inzwiſchen hat unſere übrige armee„
nicht gefeyert/ ſondern ſich alſo angefriſchet/„
und

„und zwar/ iſt erſtlich auf den lincken flügel und „flancken von den caſtell und hofkirchiſchen bri„gaden/ der feind nach einem ſcharffen und „vigoroſen angriff tapffer zurück getrieben „worden. Nachdem er ſich aber völlig auf „einen hauffen gezogen/ und auf den rechten „flügel von des grafen von Serau brigaden „mit groſſer furie und verachtung aller ſtücke „und kleinen geſchützes eingehauet/ hat derſel„bige/weil die macht zu groß/ und dazu ein theil „dieſes flügels dem feindlichen retrenchement „und ſtücken exponirt war/ungeachtet des valo„roſen guten fleiſſes beſagten general wachtmei„ſter endlich völlig über den hauffen geworffen „und iſt ein ziemlich groſſer ſchaden verurſacht „worden/ abſonderlich da etliche zwiſchen der „reuterey vermiſchte bataillonen in confuſion „gerathen/ und wie ſie geſtanden/ niederge„hauen worden/ welche diſordre man doch „durch das corps de bataille/ ſo der branden„burgiſche general Beck und Barfus com„mandirt/ und des general wachtmeiſters „baron Zand brigaden/ welche ſelbigen zu „hülff kommen/ zum öfftern redresſirt hat/ alſo/ „daß gedachter general von Serau/ unter de„ren favor/ ſo gut er gekont/ ſich wieder ver„ſammlet/ und mit geſammter hand dem fein„de mehrmahlen ſo lange widerſtand gethan/ „biß endlich eine ſtunde vor nachts die caſtel und „hofkirchiſche brigaden/und lincke flügel ſo weit „avanciret/ daß ſie von hinten in des feindes

lager

lager gedrungen / und dadurch dem übrigen„ theil der armee lufft gemacht / auch ihrer ſeits„ an den feind gekommen / womit ſelbiger ſo fort„ in die mitten gebracht geſchlagen / und zwi-„ ſchen die Donau und das retrenchement aller„ orten in die enge getrieben und überwunden„ worden. Die feindliche cavallerie hat ſich„ zwar durch die auf den rechten flügel gemach-„ te lücken meiſtens reteriret / die infanterie aber„ noch immerfort in dem retrenchement ſo ver-„ zweiffelt gewehret / daß die meiſten der unſern /„ inſonderheit aber der hertzog von Holſtein /„ gleich nach eroberten lager geblieben (welcher„ mit frölichen muth geſtorben / nachdem er„ vernommen / daß die Chriſten die victorie„ erhalten / und gewiß viel mühe und blut„ gekoſtet / den ſchon überwundenen feind„ vollends in grund zu richten. Dieſes iſt„ allergnädigſter herr / was ich euer käyſerli-„ chen majeſtät von dieſer occaſion zu ſagen ver-„ mag / indem mir nicht möglich aller mouve-„ ments / deren gar viel geweſen / ein jedes in„ ſeiner ordnung zu beſchreiben / werde alſo mit„ derſelben allergnädigſten erlaubnis nur die-„ ſes allerunterthänigſt beyſetzen / daß dero löb-„ lichen general-wachtmeiſter und officirer / ein„ ieder bey ſeinen poſten eine groſſe tapfferkeit„ und eifer bezeiget / die höhere generalität auch„ als feldmarſchall graf Dünewald / general-„ feld-zeugmeiſter graf Souches / general der„ cavallerie graf Styrum / und der chur-bran-„

„denburgiſche general lieutenant Barfus hin
„und wieder / nachdem es die zeit und noth er-
„fordert/und wie ſie ſich befunden/ zu euer käy-
„ſerlichen majeſtät hohen dienſten/ ihren valor
„und condulte beſtändigſt erwieſen / und weil
„mir/ wie geſagt/ in ſpecie/ nicht möglich/ einen
„jeden / was er verrichtet hat / zu bemercken/
„als referire mich auf des printzen von Vaude-
„mont und grafen von Thůrheim můndliche
„relationes. Gewiß iſts / daß viel ſchöne
„actiones ſo wohl von unſern als des feindes
„ſeiten dißmal vorgangen/ und in etlichen ſecu-
„lis vielleicht kein ſo grauſames und ſcharffes
„treffen wird geſehen ſeyn worden / zu mahlen
„keine eſquadron und battaillon iſt / ſo nicht ge-
„troffen hätte/auch die Alliirte officirer und ge-
„nerals ſich abſonderlich willig und tapffer ge-
„halten / und nicht wenig zu gewinnung der
„ſchlacht contribuirt haben. Eu. käyſerliche
„majeſtät haben zum zeichen der victorie 154
„wie die beylage bezeiget/ allerhand groſſe und
„kleine/ metalline ſtücke/ ſehr viel fahnen/wor-
„unter des Groß-Veziers und aller Baſſen
„haupt-fahnen/ und das gantze lager / ſamt al-
„len camelen und maulthieren / und iſt des
„feindes verluſt ſehr groß / wie alle gefangene
„melden/ auch ſollen die bleßirte ſich in groſſer
„anzahl befinden / wie er denn von 10 oder
„12000 der alten und beſten Janitſcharen / die
„er im lager gehabt / gar wenig wird davon
„gebracht haben. Die menge der pferde / ſo
auf

auf dieſer wahlſtatt geblieben / iſt faſt un-„ glaublich groß / wie alle gefangene melden.„ Inſonderheit iſt ſich dabey zu erfreuen / daß /„ wie durch 3 aus Belgrad übergegangene Rai-„ tzen / und andere gefangene confirmirt wird /„ der Groß-Vezier ſelbſt / ſamt dem Janitſcha-„ ren Aga / Seraskier / und vielen anderen„ Baſſen und ober-officirern todt geblieben ſeyn„ ſoll. Auf euer käyſerl. majeſtät ſeiten ſeynd /„ wie die liſte zeiget / bleßirt und todt blieben /„ welche von hertzen zu betauren; den gemei-„ nen verluſt / nach proportion des feindes / und„ ſchärffe der occaſion / finde ich noch ziemlich„ erträglich / und wünſche von GOtt dem all-„ mächtigen / daß er euer käyſerliche majeſtät zu„ höchſter aufnahm dero hohen ertz-hauſes mit„ unzehlbaren noch gröſſern ſeegen zu allen zei-„ ten begnaden / mir aber als dem ſchwächſten„ von dero dienern dero hohen gnaden und al-„ lergnädigſte käyſerliche approbation ertheilen„ und verleyhen wolle / welche meiner ſeits zu„ erwerben / mit allerunterthänigſter ſubmiſ-„ ſion mich ſtets bewerben werde.„

Es hatte ſich bey dieſer action zwiſchen dem general-feld-marſchall Dünewald / und printz Ludewig von Baaden einiger ſtreit ereignet / welcher beynahe zur weitläufftigkeit ausgeſchlagen wäre. Als der printz den feld-marſchall commandirte mit dem lincken flügel / dem feind in den rücken zu gehen / war verabredet worden / gegen des feindes fronte von des printzen ſeite

Streit zwiſchen printz Ludewig und general Dünewald.

ſeite nicht eher den angriff zu thun / biß Düne-
wald / zu gleicher zeit den feind von hinten atta-
quirte / allein durch einen falſchen bericht ließ
der printz die fronte des feindes angreiffen / da
Dünewald noch lange nicht an ſeinen poſten
ware / und weil der feind ſeine fronte mit vier-
eckten bollwercken / welche die Spanier piate
forme nennen / fortificiret / war der angriff all-
hier zu ſchwehr / abſonderlich da er ſeine gantze
macht zur defenſion anwenden konte. Weil
nun der printz ſahe / daß diß daher komme /
weil Dünewald nicht auf der andern ſeite
lufft machte / gieng er in eigner perſon recogno-
ſciren / und wiewohl es anfangs unter bey-
den generalen harte worte ſetzte begriff doch der
printz endlich die unmöglichkeit / weil die in-
fanterie biß an den kopff im ſchilff marchiren
muſte / wann dieſe ſo continuiret / wäre die
ſchlacht verlohren gangen / indem ſie zu ſpät an
ort und ſtelle würde ankommen ſeyn / alſo
fragte der printz den Dünewald / was hier zu
thun? Dieſer rieth / man ſolte die infanterie
zurück laſſen / und nur mit der cavallerie fort
eilen / diß ward executirt. Er ſchlug auf den
wege ein entgegen kommendes detachement
türckiſcher cavallerie / brach hinten in das tür-
ckiſche lager / kehrte die ſtücke / welche auf
einer höhe in der mitten ſtunden / gegen die
Türcken / und verurſachte damit den ſieg.
Indeſſen ſolte er doch zu Wien wegen obigen
verzugs vor dem hoff-kriegs-rath red und ant-
wort

wort geben / er gieng auch nach Wien / ſtarb aber auf der Donau in dem ſchiffe. Er war an verſtand und hertze der gröſte general ſo jemals in Europa geweſt / konte ſich aber nicht mit denen Italiänern / abſonderlich Caprara vergleichen / mehr zu des Käyſers als ſeinen ſchaden / worzu noch ſein eigennutz kam. Bey anfangs einer ſchlacht / pflegte er allezeit hefftig zu vomiren / weil er ſich ſchon in voraus ſo ſehr ergrimmete / hernach legte er ſich der länge nach nieder / machte ein groſſes creutz über ſich / und nachdem er etwas ausgeruhet / commandirte er alsdenn mit der gröſten ſanfftmuth und kaltſinnigkeit der Welt. Die käyſerliche armee war damahls mit ſolchen generalen verſehen / welchen der ſtete umgang mit dem tode / denſelben nur verächtlich gemacht / von denen ſowohl der graf Dünewald / als Hofkirch ein beſonders exempel abſtatten können. Bey dem letzten / welcher ſo wohl als der erſte nicht vor dem feind / ſondern mit gröſten widerwillen an einer kranckheit auff den bette geſtorben / iſt merckwürdig / daß er ſich einen Spiegel zu den füſſen ſetzen ließ / um zu ſehen / ſagte er / mit was vor einer continence er mit dem tode ringen würde.

Nachdem alſo der Käyſer die nachricht von dieſem ſo preißwürdigen ſieg erhalten / wurde ſo fort dem allerhöchſten GOtt in allen kirchen

zu Wien hertzlich dafür gedancket/ und das Te Deum angeſtimmet/ auch ſo gleich viel courier an die auswärtige höfe mit dieſer erfreulichen zeitung abgefertiget/ und weil ſich ſonderlich die Brandenburgiſchen dabey ſehr ſignaliſirt hatten/ ſo ſchrieb der Käyſer einen dancksagungs-brieff an den chur-fürſten von Brandenburg.

Printz Louis wird general-lieutenant.

Damit aber nun der Käyſer ſeine erkäntligkeit gegen den printz Louis von Baaden bezeigen möchte/ ſo erklärte er ihn in einem handbrieffe zum general-lieutenant/ und überſchickte ihm einen ring von ſechs tauſend reichsthaler/ gab ihm auch die freyheit/ alle ledige kriegs-chargen/ biß auff die obriſt-wachtmeiſter-ſtelle/ mit tüchtigen und capablen leuten/ nach ſeinen belieben zu erſetzen/ dabey er aber doch die abſonderlich in conſideration ziehen ſolte/ die bey der letzten Schlacht ihre bravour erwieſen hätten. Wiewohl ſonſten allein die obriſten ihre regimenter mit officiern zu verſehen haben.

Dieſes iſt der letzte general-lieutenant/ welchen Käyſer Leopold zeit ſeiner regierung gehabt. Es war dieſe charge unbeſetzt als er auf den thron ſtieg/ denn der general-lieutenant Piccolomini war noch bey Ferdinandi III. zeiten ruhig geſtorben. Da denn die käyſerl. armee anfangs nur von general-feld-marſchallen commandiret worden/ biß nach der ſchlacht bey ſt. Gotthardt Montecuculi/ dieſelbe zum recompens der erhaltenen victorie/ erhielt. Nach

ſeinem

ſeinem tode trat der hertzog von Lotharingen in dieſe ſtelle. Nach welchen ſie printz Louis bey dieſer gelegenheit zur vergeltung bekam. Welcher auch dem Käyſer überlebt. Es iſt aber merckwürdig/ daß alle dieſe helden ungeachtet ſie den tod unzehlig vielmahl unter augen gangen/ dennoch in einen guten alter ihr leben ruhig auff dem bette geſchloſſen. Ich wünſche von grund der ſeelen daß der käyſerl. general-lieutenant/ der groſſe held Eugenius/ gleich wie er dieſen durch überſteigende verdienſte in der feldherren ſtelle gefolget/ als welche ihm vor den groſſen ſieg bey Turin ertheilet worden/ auch ihr übriges fatum habe/ nemlich in aller gefahr unverletzt zu bleiben/ und in einem hohen alter/ welches noch eine groſſe menge der ſiege vor unſer reich begreiffen möge/ endlich ſein glorieuſes leben in ruhe zu enden. Ich weiß zwar wohl daß die ſoldaten den tod im felde vor das bette der ehren halten/ aber die gerechtigkeit meines wunſches vor dieſes theuren printzen hohes alter und ruhigen tod/ gründet ſich auff ſo vieler königreiche wohlfarth/ und auff dem ausſpruch: Pro Patria potuiſſe vivere quam mori glorioſius eſt.

Dem pabſt ſchickte der Käyſer den 2 ſept. des Groß-Veziers ſtandarte/ welcher deßwegen eine ſonderbahre freude bezeigte/ und in beyſeyn sechs und viertzig cardinälen/ unter löſung aller canonen/ vom caſtell ſt. Angelo/ das Te Deum intonirte/ worauff zu abends von allen cardinä-

len feſtins und illuminirungen angeſtellet wurden.

Progreſſen / ſo auff den ſieg gefolget.

In Ungarn hatte ſich nun alſo das blat gar bald / wider der Türcken vermuthen / gewendet / wiewohl endlich doch die progreſſen / ſo auf dieſen ſieg erfolget / eben nicht ſo groß waren / indem alles hierinnen beſtunde / daß der general Caprara / Lippa wieder eroberte / und der hertzog von Croy das caſtell Broda einnahm.

In dem letztern prahlten die Türcken mit ihrer courage / bey annäherung des hertzogs gar ſchröcklich / ſteckten rothe fahnen auff / und tantzten / und ſprungen auff den wällen / feuerten auch auff das ſchärffſte heraus / daß es ſich anſehen ließ / als ob ſie geſonnen wären / ſich biß auff den letzten mann zu wehren / die folgende nacht aber darauff / reterirten ſie ſich alle aus der ſtadt in die ſchantze / ſo jenſeits des fluſſes lag / daß der hertzog früh morgens den ort verlaſſen fand / welchen er mit einer guarniſon belegte / als er aber auch der ſchantze ſcharff zuſetzen wolte / flohen die Türcken auch aus dieſer / in das nahe gelegene gebürge. Von dar gieng der hertzog weiter gen Gradiſca / welches die Türcken bey ſeiner annäherung in brand ſteckten / Baxarat aber muſte ſich an ihn auff diſcretion ergeben / daß alſo gantz Sclavonien dem Käyſer wieder unterworffen ward.

Man rückte zwar auch für Groß-Waradein / aber dieſer ort wolte ſich nicht ergeben / daß

daß man auch die belagerung auffheben/und in eine blocquade verwandeln muſte.

Es hatte aber der Käyſer dieſes jahr eine reiſſe in Mähren vorgenommen/ einige veränderung der lufft zu genieſſen/ worbey aber das gantze reich faſt das empfindlichſte unglück erfahren müſſen. Denn als er ohnweit Gälingen bey einem fluſſe ritte/trat das pferd fehl/und ſtürtzte den Käyſer in dem fluß/ da er ehe man ihn zu hülffe eilete/ bald umkommen/ aber ein darbey ſtehender freund/ ſprung zu erſt ins waſſer/und hatte das glücke/dem reiche und der geheiligten perſon unſers groſſen monarchens ſeine treue dienſte nützlich zu machen. Worfür er auch käyſerlich begnadet ward.

Nachdem nun auch der chur-fürſt von Sachſen/in dem vorigen jahr geſtorben/der chur-fürſt von Bayern aber das gouvernement in den ſpaniſchen Niederlanden übernommen hatte/ so commandirten an. 1692 die reichs-armee/ welche 30000 mann ſtarck war/ der marggraff Chriſtian Ernſt von Bareuth/ als käyſerlicher general-feld-marſchall/ wobey ſich auch der landgraff von Heſſen-Caſſel mit ſeinen truppen einfand. 1692.

Der marggraf von Bareuth comandirt die reichs-armee wider Franckr.

Doch gieng es von beyden theilen dieſes jahrs etwas langſam her/ denn auff unſerer ſeiten langten die reichs-völcker gewöhnlicher maſſen gar ſpath an/ uud weil die Frantzoſen am meiſten mit der belagerung Namur beſchäfftiget waren/ ſo ſchiene es/als ob ſie keine groſſe

force in Teutſchland gebrauchen wolten. Der mareſchall de Lorges / und marquis d' Uxelles commandirten ein corpo von 16000 mann/mit welchen ſie mine machten/ als ob ſie Maynß belägern wolten/allwo die fortification noch nicht recht reparirt war/als aber die huſſaren mit ihren ausfällen ihm viel volck ruinirten/zog er ſich wieder zurücke/und ſetzte ſich mit viertzig ſtücken gegen den Rhein. Worauff der marggraff von Bareuth / und der landgraff von Heſſen-Caſſel ſich conjungirten/ und dem feind die ſpitze zu bieten / ſuchten. Als die Heſſen wieder über den Rhein gehen wolten / wurde ihre arriere-guarde bey Pfedersheim attaquirt / daß ſie einen kleinen verluſt erlitte. Nachgehends paſſirte die gantze reichs-armee bey Mannheim den Rhein/ und wolte die Frantzoſen auffſuchen/ aber dieſelben hatten ſich bey Speyerbach ſo vortheilhafftig geſetzet / daß man ihnen nichts anhaben konte. Weswegen ſich die reichs-armee wieder theilte / und der landgraff von Heſſen detachirt wurde / Ebernburg zu belagern. Als er aber noch auff dem march dahin war / erhielt er einen expreſſen von dem marggrafen von Bareuth/wie der marechal de Lorge im Anzug wäre. Dahero er 4000 dragoner dem marggrafen zurücke ſchicken muſte. Hingegen da die Frantzoſen wegen ihrer veſtungen die paſſage des Rheins überall offen hatten/ ſo machten ſie ſich keine ſorge wegen Ebernburg/ ſondern giengen mit einem ſtarcken corpo bey

Will die Frantzoſen auffſuchen.

Fort-

Fort-Louis/ wieder hinüber/ wolten in das Würtembergiſche einfallen / da ſie dann ſo gleich Pfortzheim angriffen/ und die guarniſon zu kriegs-gefangenen machten. Damit ſie aber ihr vorhaben nicht ausführen möchten/ ſo ward der hertzog Friedrich Carl von Würtemberg / der zugleich adminiſtrator und vormund des hertzogthums war/ mit 4000 mann detachirt/ daß er denen Frantzoſen vorbeugen ſolte. Dieſer hatte ſich auch bey Ottersheim wohl poſtirt. Es überfielen ihn aber die Frantzoſen bey einem dicken nebel ſo unvermuthet in ſeinem lager/daß/ehe man ſich recht in die ordnung ſtellen konte/bey 1000 mann verlohren wurden. Wie aber der hertzog ſahe / daß er dem andringenden feind nicht gewachſen wäre / ſo war er auff die retirade bedacht / er wurde aber ſelbſten von denen Frantzoſen nebſt dem general Soyer gefangen. Er hatte zwar ſeinen herrn bruder / printz Ludewigen / mit dem lincken flügel voraus commandirt/ jedoch hat die cavallerie bey annäherung des feinds nicht fußhalten wollen/ ſondern war hauffen-weiſe durchgangen. Der gefangene hertzog von Würtemberg wurde nach Straßburg/ und hierauff nach Pariß geführet. Nach dieſer unglücklichen action ſtund das gantze Würtembergerland dem feind offen / welches von ihm auch hart mitgenommen wurde/ indem man alleine von der verwittibten hertzogin zu Würtemberg 500000 pfund contribution unter den ſchärffſten

Frantzoſen fallen ins Würtzburgiſche.

Der hertzog von Würtenberg geſchlagen und gefangen.

ſten bedrohungen forderte / es würde ſich auch der marſchall de Lorges vielleicht länger darinnen verweilet haben / wann ihm nicht der könig ordre zugeſchickt hätte / Ebernburg zu entſetzen / welches auch glücklich von ihm präſtirt ward / indem bey ſeinem anzug der land-graff von Heſſen-Caſſel den ort verlaſſen muſte.

Frantzoſen entſetzen Ebernburg.

Sonſten gedachten die Frantzoſen dieſe campagne noch Rheinfelß wegzuſchnappen / indem der Comte de Tallard mit 8000 mann den ort ſcharff angriff. Der commendant aber wehrte ſich ſo tapffer / daß / wie der heßiſche ſuccurs anmarchirt kam / die Frantzoſen mit groſſen ſchimpff die belagerung auffheben muſten / nachdem ſie viel volck darfür hatten ſitzen laſſen / einige ſchätzten den verluſt über 4000 mann / weil die belägerung in dem winter geſchahe / auch der Frantzoſen retirade einer flucht ſehr ähnlich ſahe / wobey ſie von den nachſetzenden Heſſen viel erlitten.

Belagern vergeblich Rheinfels.

In Italien konte der könig in Franckreich mit ſeinen intriguen nicht recht fortkommen / dahero er offentlich den Chanlai nach Turin abfertigte / und durch denſelben dem hertzog die vortheilhafftigſten conditiones anbieten lieſe / ob nun ſchon der hertzog zur Antwort gab / daß er nichts ohne ſeine Alliirten vornehmen könte / und jederman deswegen mit des hertzogs guter conduite zu frieden war / ſo hielte er doch heimliche conferentzen mit den frantzöſi-

ſchen Agenten/und declarirte ſich/ daß wenn ihm der könig alles dasjenige wiedergeben/ was er ihm abgenommen/ desgleichen Pignerol und Caſal demoliren wolte/ ſo wäre er in willens einen particular-frieden einzugehen. Aber es ſtunden dem könig dieſe propoſitiones nicht an/ weswegen er auff eine andere weiſe den hertzog zu ſchwächen/ und durch den Rebenac eine lige wider die käyſerl. waffen unter denen italiäniſchen potentien zu machen ſuchte. Jedoch waren die hertzoge von Parma/ Modena und Mantua viel zu ſchwach/ was zu unternehmen/ und die republic Venedig/ der groß-hertzog von Florentz/ und der Pabſt viel zu geſcheut und klug/ als daß ſie ſich von denen Frantzoſen hätten auffſetzen laſſen.

Franckr. ſucht Savoyen abwendig zu machen.

In Piemont waren alſo die Frantzoſen ſehr ſchwach/ und hatte Catinat kaum 16000 mann beyſammen/ weil der könig die meiſten völcker in Flandern gezogen hatte/ ein groß theil auch derſelben ſich auff den küſten von Normandie bey dem könig Jacob befand/ hingegen belieff ſich die armee des hertzogs auff 40000 mann/ wovon er einige völcker zur blocquade von Caſal unter dem marquis de Pianeſſe und etliche zur bloquade Pignerol unter dem general Palſi detachirte/ er aber gieng mit 25000 mann zu ende des julii durch das thal von Barcelone in das Dauphine/ ohne daß es die Frantzoſen verhindern konten. Worauff er Ambrun belagerte/ es auch nach 10 tagen einbekam/ und

Hertzog von Savoyen fällt in die Dauphine.

aus

aus der ſtadt 40000 pfund contributiones zo-
ge. Die Teutſchen ſuchten ſich bey dieſer gele-
genheit zu revangiren / ſengten und brennten
wo ſie nur hinkamen/ und als jederman meinte
der hertzog würde weiter ins land dringen / ſo
bekam er die kinder-pocken / und muſte zu Am-
brun liegen bleiben/ daß er endlich gar die reſo-
geht wie- lution faſſete / wieder zurücke nach Piemont zu
der zurü- gehen. Dieſes machte nun zwar den hertzog
cke. von Savoyen bey ſeinen Alliirten ſehr verdäch-
tig/ jedoch einige welche betrachteten/wie Cati-
nat immer von tage zu tage ſtärcker wurde/und
den hertzog wohl endlich gar hätte den weg ver-
legen können/ wolten ihn wegen dieſer re-
tirade entſchuldigen.

Käyſerl. In Ungarn ſahe der Käyſer wohl / daß wenn
ſchiff-ar- die Türcken meiſter von der Donau bleiben
mament. ſolten / ſie allemahl capabel ſeyn würden / der
käyſerl. armee die zufuhre abzuſchneiden/ wes-
wegen er dann 40 groſſe ſchiffe / jedes mit 40
biß 50 ſtücken montiret / und 130 Tzaicken/ jede
mit 8 biß 12 ſtücken beſetzt unter dem marquis de
Fleury ausrüſten ließ/ welche denen türckiſchen
ſchiffen einhalt thun muſten.

Groß- Die campagne in Ungarn wurde durch die
Wara- belagerung Groß-Waradein eröffnet. Denn
dein be- weil man gewiſſe nachricht bekommen hatte/
lagert. daß ein groſſer hunger in der ſtadt wäre / ſo
wurde der general Häußler commandirt / daß
er die bloquade in eine belagerung vewandeln
ſolte / welcher denn geſchwinde die truppen aus
den

den winter-quartieren zuſammen zog / und ſich bey der alten ſchantze für die ſtadt ſetzte. Gleich bey ſeiner ankunfft hatte ſich ein Baſſa mit noch 8 mann bey nacht in die veſtung geworffen / welcher viel geld ausgetheilet / und ſie wegen eines baldigen ſuccurſes vertröſtet / dahero ſich die Türcken bey der erſten aufforderung ſo gleich nicht ergeben wolten / und general Häußler genöthiget ward / den ort formaliter an zu greiffen. Als er nun gerade gegen die feindliche bollwercke / Zegein und Capudan gegen über / eine batterie hatte auffwerffen laſſen / ſo fieng er an / den ort hefftig zu beſchieſſen. Die Türcken ſpahreten zwar wohl auch kein pulver / und thaten unterſchiedliche ausfälle; ſie konten aber doch wenig ausrichten / indem die ſtadt rund umher von den Chriſten eingeſchloſſen war. Weswegen der Baſſa gar ſehr zu der übergabe inclinirte / welcher ſich aber der Janitſcharen Aga hefftig widerſetzte / und ſich hoch und theuer verſchwur / eher leib und leben auffzuſetzen / als den ort zu übergeben. Die käyſerl. bekamen immittelſt vollends ihr groſſes geſchütz / und legten eine weite breche / dennoch aber wolten ſich die belagerten daran wenig kehren / ſondern gaben bey der abermaligen aufforderung zu verſtehen / daß ſie ſich biß auf den letzten bluts-tropffen wehren wolten. Es trat auch ein alter anſehnlicher Türcke auf den wall / und ſagte / daß die Chriſten immer beyzeiten den ort verlaſſen / und ſich keine län-

gere

gere mühe geben möchten / weil ſie doch denſelben nimmermehr bekommen würden / angeſehen ſich die belagerten verſprochen hätten / miteinander darinnen zu leben und zu ſterben. Weßwegen die käyſerlichen mit dem canoniren noch ſchärffer continuirten / und endlich eine vollkommene breſche zum ſturm / welcher den 28 may angeſetzet war / eröffneten. Die Türcken aber wolten doch die extremität nicht erwarten / ſondern ſteckten weiſſe fahnen auf / und ſchickten den 26 may fünff deputirten in das käyſerliche lager / welche zu capituliren verlangten. Die ſoldaten gaben zwar zu erſt auf ſie feuer / als ſie aber die weiſſen ſchnupptücher in die höhe reckten / wurden ſie zu dem general Häußler gebracht / welchem ſie auf die frage: **Was ihr begehren ſey** / zur antwort ertheilten / **daß ſie wünſchten zur ſtunde wieder nach der veſtung gebracht zu werden / weil ſie nicht zweiffelten / ſo gleich mit vortheilhafften bedingniſſen der übergabe / ihre wiederkehr zu nehmen.** Worauf ſie denn auch wieder nach der ſtadt gelaſſen / und ſo gleich die geiſſel ausgewechſelt wurden. Die geſchloſſenen artickel aber waren folgendes innhalts:

Ergiebt ſich auf accord.

„Glückſeligſter römiſcher Käyſer / in welchem die hoheit der majeſtät / der ehre / und der herrlichkeit wohnet / und der unter den chriſtlichen fürſten auffs höchſte geachtet iſt / nachdem wir die ſoldaten und muſel-männer

ner von Waradein durch eine lange und be-"
ſchwerliche belagerung geängſtigt und ge-"
druckt / auch von eurer käyſerl. majeſtät ar-"
mee / die ſich wider uns gelagert hatte / zu der"
äuſſerſten extremität gebracht worden / und"
uns länger zu halten / nicht im ſtande ſind / ſo"
legen wir uns zu eurer käyſerl. majeſt. glückſee-"
ligen füſſen / weil wir endlich genöthigt wer-"
den / dem ſchickſaal und dem fato zu weichen /"
ſo nehmen wir unſere zuflucht zu eurer käyſerl."
majeſtät gnade / und gottſeligen gütigkeit wel-"
che ein ſtrahl und ein ausfluß iſt / von dem al-"
lerhöchſten ſchöpffer / und erklären hiermit /"
daß wir / weil es GOtt alſo haben will / gut-"
willig / und aus unſerer eigenen bewegung /"
unſer leben zu erretten / dieſe unſere feſtung /"
mit aller darinn befindlichen ammunition /"
nemlich / canonen / muſqueten / und anderm ge-"
wehr / und kriegs-inſtrumenten / eurer käy-"
ſerl. majeſt. commiſſario / dem hochzuehren-"
den und ſehr vortrefflichen herrn gen. Häuß-"
ler verpfändet / und übergeben haben. Da-"
bey tragen wir zu der hulde und gnade eurer"
käyſerl. majeſtät / die ſo viel völcker beherr-"
ſchet / das gewiſſe vertrauen / ſie werden nicht"
geſtatten oder zugeben / daß dieſe unſere mu-"
ſel-männer an ihren gütern / oder an der baga-"
ge / die ſie bey ſich führen / beſchädiget / be-"
raubet / oder geplündert / ſondern vielmehr"
von der feſtung Waradein / biß zu den benach-"
barten örtern an der Donau / nemlich biß zu"

"der Palancka / die Panzova heiſſet / ſicher be-
"ſchützet / und begleitet werden mögen. Euer
"käyſerl. majeſt. werden auch geruhen zu befeh-
"len / daß uns unterwegens kein Chriſt / von
"welcher nation er auch ſey / bey tag und nacht
"unſere güter nehmen / noch uns öffentlich oder
"heimlich beſchädigen ſolte. Dieſes alles laſ-
"ſen wir eu. käyſ. maj. gnade und hulde / in fol-
"genden 16 artickeln.

"1. Daß die Türcken aus den Palancken
"Paimeto und Solmeto / nebſt ihren gütern
"genommen / und mit den Türcken aus Wa-
"radein an einen ort in ſicherheit gebracht / und
"geleitet werden mögen.

"2. Daß wir durch alle paſſagen und be-
"ſchwerliche päſſe von Erdwich und Tanat ſi-
"cher geleitet werden / biß wir in die Palancka
"Banzora angelanget.

"3. Daß uns zu dem ende 1200 wägen / und
"200 pferde gegeben / auch 5 tage zeit gelaſſen
"werde / damit wir unſere güter verkauffen / und
"ein jeder nach ſeiner gelegenheit / was ihm an-
"ſtändig iſt / an ſich handlen könne.

"4. Daß alle männliche und weibliche ſcla-
"ven / die bey dem chriſtlichen oder türckiſchen
"glauben bleiben wollen / auff keine weiſe ge-
"hindert werden.

"5. Daß die Rebellen oder Malcontenten /
"ſo ſich in der feſtung befinden / nicht an-
"gehalten / ſondern bey uns gelaſſen wer-
"den.

6. Daß

6. Daß die belagerten ihre fahnen und ge-"
wehr mit ſich nehmen mögen."

7. Daß ſie alle ihre ſchrifften und regiſter"
mit ſich wegführen mögen."

8. Daß/ wann auff dem wege ein wagen"
zerbrechen ſolte/ an deſſen ſtatt ein anderer"
gegeben/ und die güter nicht geſtohlen/ oder"
auffgebrochen werden."

9. Daß man unterwegens für die her-"
berge weder geld / oder ſonſt etwas for-"
dere."

10. Daß uns keine kinder oder junge leute/"
männliches oder weibliches geſchlechts/ abge-"
nommen/ auch kein geld oder unkoſten auff"
dem wege abgefordert/ ſondern unſere verzeh-"
rungen mit allen nöthigen lebens-mitteln / biß"
wir nach Banzora kommen / frey gehalten"
werden."

11. Daß kein unterthan / oder wer er ſey"
uns / wegen ſchuld-forderungen auffhalten"
möge/biß wir aus der feſtung nach Griechiſch-"
Weiſſenburg kommen."

12. Daß man uns hingegen alleſamt frey/"
ſicher und ungehindert ziehen laſſe."

13. Daß eine brücke gemacht werde/damit"
die wägen um ſo viel bequemer in die feſtung"
kommen können."

14. Daß diejenigen / ſo unſere güter mit"
gewalt wegnehmen wollen / ernſtlich zu be-"
ſtraffen / anſtalt gemacht werde."

15. Daß denenjenigen Türcken / welche"

"auff des Groß-Sultans befehl / als officirer
"in der beſatzung gedienet haben / keine ungele-
"genheit gemacht werde.

"16. Daß alle fremde / die von unterſchie-
"denen nationen bey uns ſind / nicht beraubet
"oder geplündert werden / und deßfalls auf die
"fuhrleute und andere verdächtige perſonen /
"ſcharffe auffſicht gehalten werden möge.

"Gegeben den 20 tag des monden ramazan
"in der Hegira 1103. welches iſt der 5. ju-
"nii 1692.

Srifullach / Cadi von Groß-Wara-
dein.

Abdulatif Baſſa und ober-commendant
von Groß-Waradein.

Ibrahim Baſſa / letzt-geweſener com-
mendant von Groß-Waradein.

Oſman Aga Haffeki / oder obriſter der
Janitſcharen.

Mahomed Effendi / prieſter von der fe-
ſtung.

Der general Häußler ſatzte aber zu dieſem ac-
cord folgende puncte:

"1. Daß die belagerte denſelbigen tag 2 tho-
"re denen käyſerl. einzuräumen verbunden / und
"daß gemeldte käyſerl. 600 mann in die breſche
"logiren möchten.

"2. Daß nach unterzeichnung des accords
"ſie ihnen das zeug-hauß mit allem geſchütz und
kriegs-

kriegs-vorrath / ſamt denen auff den wällen"
befindlichen ſtücken einlieffern ſolten."

3. Daß ſie ihnen eine treue und redliche an-"
zeige von allen minen geben ſollen / die auff ei-"
nigerley weiſe in der feſtung ſeyn möchten."

4. Und daß ſie ihnen den folgenden tag nach"
geſchloſſenem accord / die 2 feſte plätze / Pameſ-"
ſin / und Soluncka / nebſt Klein-Waradein /"
welches allezeit von dem gouverneur dieſer"
feſtung abhängig geweſen / überlieffern ſol-"
ten."

Nachdem alſo die artickel den 3 jun. waren ratificirt worden / ſo wurde alſobald die brücke reparirt / und die Türcken zogen bey 12000 ſeelen aus der ſtadt / worunter doch kaum 1200 waren / ſo kriegs-dienſte thun konten / welche aber auſſer der feſtung ſo lange bleiben muſten / biß die Teutſchen und Raitzen / welche in Peſcabara zur beſetzung wider die capitulation waren angehalten worden / von denen Türcken wieder frey gegeben waren. In der feſtung fand man 500 kübel hirſch / 1000 kübel waitzen / 300 säcke reiß / 50 faß fein meel / 50 metallene ſtücke / 22 mörſer / 7000 pfund gut pulver / 723000 pfund verdorben alt pulver / 3500 ſtück-kugeln / 3000 pfund eiſen / 4300 pfund gearbeitet eiſen.

Sonſten hielten die beyden armeen ſich dieſe gantze campagne defenſive / denn weil Har-bord an des herrn Wilhelm Huſſey ſtelle / als engliſ. ambaſſadeur / war nach Conſtantinopel

Hoff-nung zu einen frieden.

 geſchickt

geſchickt worden/ einen frieden zu negotiiren/ ſo flattirte ſich jederman mit dieſer hoffnung. Die Türcken thaten zwar einen verſuch auff Tittul/ wurden aber von denen Raitzen abgetrieben.

Neunter chur-fürſt. In Teutſchland trug ſich ſonſten dieſes jahr was ſehr merckwürdiges zu / indem hertzog Ernſt zu Braunſchweig und Lüneburg von dem Käyſer zum neundten chur-fürſten erkläret ward. Denn weil der Käyſer von dem hertzog 6000 mann wider die Türcken bekommen ſolte / über dieſes auch ein ſehr uraltes hauß von vortrefflichen meriten war/ ſo ließ er ſich bewegen/ dasjenige dieſes jahr zu vollziehen/davon man ſchon an. 1690 auff dem käyſerl. wahltage unter der hand gearbeitet hatte/ und ertheilte dem hertzog die chur-würde. Die deswegen geſchloſſenen tractaten kamen den 12 mertz zu Wien zu ihrer richtigkeit / und waren folgenden inhalts:

Chur-tractaten.

"WIr Leopold von GOttes gnaden römi-
"ſcher Käyſer/ ꝛc. Urkunden hiermit/
"demnach wir/ auff beſchehenes allerunterthä-
"nigſtes anſuchen beyder regierenden gebrüder/
"Georg Wilhelms und Ernſt Auguſti/ hertzo-
"gen zu Braunſchweig und Lüneburg/ reſpe-
"ctive poſtulirten biſchoffen zu Oſnabrück ld.
"ld. nicht allein allergnädigſt uns erinnert/was
"wegen der ihrem fürſtlichen hauſe zu conferi-
"rung der chur-würde/bey letztem wahl-tage zu
Aug-

Augſpurg/ von denen daſelbſt in perſon zuge-„
gen geweſenen chur-fürſten/ und der abwe-„
ſenden botſchafften und geſandten/ reſpective„
vorgetragen/ ſecundiret/ und unſern aller-„
höchſten käyſerlichen willen und gutbefinden„
heimgeſtellet worden/ ſondern auch der ſplen-„
dor dieſes uralten hauſes / und die ſonder-„
bare reiff-und ſehr erſprießliche dienſte/welche„
ermeldter beyder hertzogen gebrüder ld. ld.„
dem heil. röm. reiche teutſcher nation/ der ge-„
ſamten werthen chriſtenheit/ und dem gemei-„
nen weſen in kriegs- und friedens-zeiten / in„
unverbrüchlicher treue / mit ſorgfältigſtem„
eyfer/ auch mehrmahliger darſetzung ihrer ei-„
genen perſon/ erwieſen/ und noch ferner zu„
erweiſen willens ſeynd/ nebſt verſchiedenen„
mehr andern dabey mit antwortenden ſonder-„
bahren und kräfftigen bewegungs-urſachen/„
und bevorab dem gegenwärtigen zuſtand des„
werthen vaterlandes/ und der chriſtenheit in„
wohlbedächtliche und reiffe erwägung gezo-„
gen; Alſo haben wir zu des heil. römiſ. reichs/„
und des gemeinen weſens nutzen und wolſtand.
folgender geſtalt uns reſolviret/ und mit jetzt-„
gedachter beeder hertzogen ld. ld. vereinbah-„
ret.„

1. Erklären wir uns allergnädigſt hiermit/„
und verſprechen/ daß wir/ in anſehung vorhin-„
berührter vieler und ſonderbahrer umſtände/„
auch von ihrer ld. ld. durch den hierunten be-„
meldten ſuccurs/ und das heil. röm. reich/und„

„die geſamte chriſtenheit ferner erwerbenden
„groſſen meriten/ zuförderſt aber auch in con-
„ſideration/ der von denen chur-fürſten zu Aug-
„ſpurg geſchehenen trifftigen remonſtrationen
„und einrathungen bewürcken wollen / daß/
„nachdem des hertzogen Georg Wilhelm lbd.
„ſich gegen uns erkläret/es dero bruders/Ernſt
„Auguſti ld. aus freund-brüderlicher liebe/und
„affection / und weilen ſie keine männliche er-
„ben haben / zu überlaſſen / jetzt-gedachten
„hertzog Ernſts Auguſti lbd. zu Braunſchweig-
„Lüneburg / für ſich und dero deſcendenten
„männlichen geſchlechts / juxta ordinem Primo-
„genituræ die chur-würde würcklich erlangen/
„und in die zahl unſerer und des reichs chur-
„fürſten auff-und angenommen werde/ geſtalt
„wir dann darüber unſer allergnädigſtes decret
„nicht allein ertheilet / ſondern auch fernere
„einſtimmung der chur-fürſten ld/ ld/ ld/ ld/ ld/
„ld/ld. alſofort einholen/ſodann einen gewiſſen
„Terminum zur Inveſtitur, und völligen Intro-
„duction ins chur fürſtliche collegium einſetzen/
„und darauff auch weiter darüber die appro-
„bration des geſamten reichs bewürcken wol-
„len.

„2. Zu dieſer neunten chur ſollen des hertzog-
„thums Braunſchweig-Lüneburg fürſtenthü-
„mer/ Zell/ Calenberg/ und Grubenhagen/ ſamt
„denen darzu gehörigen graffſchafften Hoya/
„und Diepholten / auch übrige gedachter bee-
„der brüder lbd. lbd. zugehörige lande/ ämter/
ſtädte/

ſtädte/ und pertinentien/ewig und unzertrenn-„
lich/ſo lange eine ehliche männliche deſcendentz„
von ſeiner lbd. hertzog Ernſts Auguſti vor-„
handen/ gehören/ und unter denen landen„
dieſer neundten chur/ ſammt und ſonders be-„
griffen ſeyn.

3. Wie es mit dem matricular-anſchlag„
dieſer chur-lande/ und denen in dem fürſtlichen„
collegio habenden votis fürohin gehalten wer-„
den ſoll bleibt auf der beyden höhern reichs-„
collegiorum gutachten ausgeſtellet. Gleich-„
wie iedoch euer libden verlangen/ daß weilen„
dero landen allbereit in groſſen matricular-„
aufſchlag ſtehen/ es dabey verbleiben/ bene-„
benſt auch ihnen in dem fürſtlichen collegio 2„
vota wegen der fürſtenthümer/ Zell und Ca-„
lenberg gelaſſen werden möchten/ alſo ſeynd„
auch wir gnädigſt geneigt/ dazu mit unſern„
officiis zu concurriren.„

4. Und weilen ferner bey ieder chur ein ge-„
wiſſes reichs-ertz-amt und reichs-inſigne ge-„
widmet/ ſo iſt wegen jenes das amt des reichs„
ertz-panner-herrn/ und zu dieſem die reichs-„
fahne/ von uns allergnädigſt beliebt worden/„
daferne iedoch auf dem in dem weſtphäliſchen„
friedens-inſtrument geſetzten/ und in GOttes„
händen ſtehenden fall/ welchen der allerhöch-„
ſte verhüten wolle/ der achte electorat ausge-„
hen würde/ ſo ſoll an ſtatt des vorgedachten„
ertz-amts und reichs-inſignis das ertz-ſchatz-„
meiſter-amt/ und dazugehörige inſigne dieſem„

„neundten / und alſo dem achten electorat zuge-
„eignet und gewidmet ſeyn.

„5. Es verſprechen hingegen ihro lbd. lbd. „daß ſie uns von ihren alten geübten truppen „6000 mann / als 5500 zu fuß / und 1500 zu „pferd / an reutern und dragonern / gegen den „erb-feind zu hülffe ſchicken / und dieſelbe im „künfftigen may in Ungarn ſtellen / und die „nächſten zwey campagnen hindurch agiren / „und ſelbige nicht nur im felde / ſondern auch „auf den marſch / und in denen winter-quartie-„ren aus eigenen koſten unterhalten / wie nicht „weniger vom anfang der zweyten campagne / „biß auf obige anzahl recroutiren laſſen wollen / „immaſſen über die mehrern particularia ſo-„thane hülff-ſchickung ein beſonderer receſſ er-„richtet worden.

„6. Im fall nach ablauff der zweyten cam-„pagne / der krieg mit der ottomanniſchen pfor-„te weiter fortgeſetzet werden ſolte / ſo wollen „und ſollen ihro ld. ld. 2000 mann / und zwar „in zwey bataillons zu fuſſe / iede zu 800 mann / „und in ein regiment zu pferde von 400 mann / „gegen den erb-feind / aus eigenen koſten / biß zu „ende des kriegs ferner agiren / und jährlich re-„croutiren laſſen.

„7. Dafern auch noch vor ablauff der zwey-„ten campagne / der fried mit der ottomanni-„ſchen pfort erfolgen ſolte / wollen ihro ld. ld. „gedachtes corpo der 6000 mann / nach unſer „allergnädigſten diſpoſition und gutbefinden / im

im reiche / gegen des reichs feinde/wie in Un-„ garn agiren laſſen.„

8. Es verſprechen auch in ſpecie des her-„ tzogen Ernſt Auguſti ld. ferner / daß ſie/ um„ ihren vor die chriſtenheit tragenden eifer/ um„ ſo mehr zu comprobiren / uns zu behuff gegen-„ wärtigen ſchwehren Türcken-kriegs / über„ und neben oberwehnten volck-hülffe / noch„ mit einem ſubſidio an gelde / von 500000„ reichsthaler an die hand gehen / und zwar/ die„ erſte 200000 reichsthaler bey der inveſtitur/„ die andere 300000 reichsthaler aber ein jahr„ hernach an denen im reich gang und giebigen„ groben müntz-ſorten zu Franckfurt oder Leip-„ zig auszahlen wollen / an welchem letzteren„ 300000 reichsthalern / jedoch wie ſo viel ab-„ kürtzen zu laſſen erböthig ſeynd / als die im„ reich bißhero von dem fürſtlichen haus genoſ-„ ſene/ und jetzo abzutreten habende aſſignatio-„ nes künfftigen winter austragen werden / mit„ der fernern allergnädigſten zuſage/ daß wir„ nach verfloſſenem künfftigen winter bey con-„ tinuirendem reichs-kriege/ und wenn ihre ld.„ dagegen eine proportionirliche mannſchafft„ unter unſerer direction ſtellen / ihnen ſothane„ aſſignationes gnädigſt wiederum zu kehren„ wollen.„

9. Immittelſt aber / und zeit-währender„ vorgedachten campagne oder jahren / wollen„ beyde hertzogen zu Zell und Hannover ldd.„ ldd. an ſtatt ihres reichs-contingents am„ Rhein

„Rhein wenigſten 2 biß 3000 mann gegen die „kron Franckreich/ unter unſers alldorten com„mandirenden generals commando ſtellen / es „wäre denn / daß mit unſerm allergnädigſten „gutbefinden / und vorhergegangenen concre„to/ die gantze macht des geſamten fürſtlichen „hauſes / nach denen Niederlanden geſchickt „wurde/in welchem fall/ (zumalen ſo lange ihro „ld. ld. aſsignationes im reiche genieſſen) das „chur-fürſtliche haus von abſonderlicher ſtel„lung des contingents ſeiner landen befreyet „ſeyn ſoll / immaſſen denn ihro ld. ld. ſich hier„mit erklären / daß ſie im gegenwärtigen „reichs-kriege ſich von uns / und dem heiligen „römiſchen reich nicht ſepariren/ ſondern dem„ſelben unzertrennlich aſſiſtiren / und dieſen „krieg conjunctis viribus & conſiliis, bis zum „glücklichen ende ausführen helffen wollen/ al„les treulich ohne gefährde. Zu deſſen urkund „haben wir dieſen eigenhändig unterſchriebe„nen receſſ mit unſerm käyſerlichen ſecret-inſie„gel bekräfftigen / und ihro ld. ld. gegen einen „von ihnen unterſchriebenen gleichlautenden „aushändigen laſſen. So geſchehen in unſe„rer reſidentz-ſtadt Wien / den 22 martii „1692.

Auſſer dieſem receſſ wurde noch / wie man vorgab / zwiſchen dem Käyſer und dem hoch-fürſtl. hauſe Braunſchweig-Lüneburg / eine ewige allianz und erb-freundſchafft geſchloſſen/ und darinnen beliebet / daß beyderſeits hohe

paciſcen-

paciſcenten miteinander eine aufrichtige/ewige/ und unauslöſchliche correſpondentz und zuſammenſetzung halten / inſonderheit aber die hochfürſtl. herrn gebrüdere zu Braunſchweig und Lüneburg / und dero deſcendenten des durchl. ertz-hertzoglichen hauſes Oeſterreichs/ und deſſen königreiche und landen beſtes ſuchen und befördern / mit ſelben / ſo weit es nicht wider GOtt und das vater-land conformia vota und conſilia führen / bey einer käyſer- oder königl. wahl niemanden als dem Primogenito des hauſes ihr Suffragium geben / der kron Böhmen zu erlangung des völligen genuſſes aller chur-fürſtlichen rechte / abſonderlich eines voti auf dem reichs-tage / nachdrücklich vorſchub leiſten/ dem ertz-hauſe Oeſterreich / wenn es irgendwo feindlich angegriffen / oder die ſpaniſche ſucceßion ihm heimfallen würde/zu deren behauptung 2000 mann/ als 1600 zu fuß/ und 400 zu pferd/ auf eigene unkoſten zu hülff ſchicken/ auch ſolche recroutiren und unterhalten ſolten. Hingegen wolte der Käyſer / oder das durchl. haus Oeſterreich denen chur-fürſten und hertzogen zu Braunſchweig-Lüneburg in kriegszeiten mit 4000 mann / als 3000 zu fuß/ und 1000 zu pferd / ebenfalls auf eigne koſten beyſtehen/ dero ietzige und zukünfftige gerechtſame/ in ſpecie das primogenitur-recht ſchützen und vertretten/ auch ſonſten ihr und ihrer land beſtes ſuchen und befördern/ und mit ihnen auf reichs-kräyß-und andern conventen zu des ge-

meinen

meinen weſens und ihrer lande ſicherheit/wohl-fahrt und aufnehmen vertraulich communiciren / wie denn auch beyde theile verſprochen/ hierwider keine fœdera zu haben oder zu mächen / welche an aufrichtiger erfüllung des veraccordirten einigerley weiſe hinderlich ſeyn könten. Es gieng auch die rede / als ob in einem ſeparaten articul der Käyſer das öffentliche exercitium der römiſch-catholiſchen religion in denen braunſchweigiſchen hertzogthümern zugleich eingedungen hätte/davon man aber nach der zeit nichts verſpühret.

Die fürſten des reichs ſind mit der neuen chur nicht zu frieden.

Die ſache erweckte nun bey den ſämtlichen chur-und fürſten eine groſſe jalouſie/ daß unterſchiedene dieſer erhebung expreſſe widerſprachen. Im chur-fürſtl. collegio aber widerſetzten ſich nur Chur-Trier/ Cöln und Pfaltz/ welche ſolches für die catholiſche religion ſehr nachtheilig erachteten; denn ob ſie ſchon im anfange zu Augſpurg / da die ſache zu erſt aufs tapet kommen / nicht ungeneigt waren/ meynten ſie doch / daß man vor der völligen ſchlüſſung noch einmahl mit dem chur-fürſtl. collegio conferiren/ und deren einwilligung holen ſollen / abſonderlich da es eine ſache ſo das chur-fürſtliche collegium wegen vermehrung deſſen zahl/ billig angienge. Eben deßwegen; ſagten auch einige wenn man ja dem Käyſer zu geſtehen wolte/ daß er einen chur-fürſten gleich wie einen könig die würde ertheilen könte ſo ſtünde doch nicht in ſeiner macht ihm ein votum in dem chur-fürſtl.

colle-

collegio zu geben/ als welches alleine bey denen chur-fürſten beruhete: Weßwegen ſich denn/ auch in anſehung des fürſtlichen collegii contradiction/ die introduction des neuen chur-fürſten in das chur-fürſtl. collegium ſo lange / nemlich biß 1708. verſchoben; Chur-Mayntz hingegen/ Bäyern / Sachſen und Brandenburg placidirten es / nachdem ſie folgenden käyſerlichen hand-brief/ welcher an alle chur-fürſten abgegangen war/erhalten hatten:

P. P.

Käyſers hand-brief an die chur-fürſten deßwegen.

Aller lübden wird annoch guter maſſen,, erinnerlich ſeyn / was geſtalten bey mei-,, ner jüngſten anweſenheit zu Augſpurg / des,, hertzogs Ernſt Auguſti zu Braunſchweig und,, Lüneburg ld. die unterthänigſte und geziemen-,, de anſuchung gethan/ daß ſie und dero deſcen-,, denten zur chur-fürſtl. dignität erhaben wer-,, den möchten/ſolches dero verlangen gleich von,, euer und faſt aller ſowohl an-als abweſen-,, der chur-fürſten ld. ld. ld. ld. ld. ld. ld. reſpe-,, ctive recommendiret/ eingerathen und placi-,, tirt worden / ich aber damalen/ wegen der ſa-,, chen wichtigkeit / mich darauf nicht alſo,, gleich erklären / ſondern es zu weiterer über-,, legung auszuſtellen / mich gemüßigt befun-,, den. Wenn mich nun gedachten hertzogs/,, wie nicht weniger dero ältern bruders hertzog,, George Wilhelm ld. ld. widerholte inſtantz/,, ſo wohl als die gegenwärtigen conjuncturen,,

bewo-

„bewogen / dieſes werck in ferner weit reiffe
„deliberation zu ziehen / und denn nicht nur
„der ſplendor/ macht und anſehen dieſes ural-
„ten hauſes / ſondern auch gedachte beyde ge-
„brůder vielfåltige merita, und dem heil. rŏm.
„reich / wie auch mehrmalen mit darſetzung
„ihrer perſon erwieſene tapffere dienſte / be-
„vorab aber/daß dieſelbigen ſo wohl von orient
„als occident ſich immer mehrenden gefåhrlich-
„keiten / noch ferner dem reich/ unſerm allge-
„meinen vaterland und der chriſtenheit ſehr
„nůtzliche beyhůlffe pråſtiren kŏnnen und wol-
„len / zu dem ende auch wider den declarirten
„allgemeinen reichs-feind mit ihren waffen zu
„agiren ſich erklårt haben / bey mir behertzi-
„get/ und ſolchem nach meines hŏchſten orts/
„långer nicht anſtehen/ ob gedachten von eu.
„lůbd. und faſt von allen chur-fůrſten beſchehe-
„nen reſpective nachdrůcklichen recommenda-
„tionen/ einrathen und gutbefinden zu deferi-
„ren / und denen zufolge hertzogs Ernſtes Au-
„guſti lůbden und dero månnlichen deſcenden-
„ten / inſonderheit da dero åltern bruder ld.
„aus freundlicher affection / und in ermange-
„lung månnlicher lehens-erben / ihro hierinnen
„weichen zu wollen / ſich erklårt haben / zu der
„chur-wůrde aufzunehmen / und ſie damit/dem
„herkommen gemåß zu inveſtiren/ ſo haben ſol-
„ches eu. ld. freundgnådiglich unverhalten wol-
„len / ſo wohl als auch dero ůbrige mit-chur-
„fůrſten ld. hierinfalls bey ihrer vorigen mey-

nung

nung um ſo mehr annoch beharren werden/„
als die damaligen motiva jetziger zeit mehr zu„
als abgenommen/ und halte ich mich deroſel-„
ben/ als auch ihrer geſammten mit-chur-für-„
ſten/ an welche ich unter heutigem dato gleich-„
falls darüber ſchreibe/ dergeſtalten gäntzlich„
verſichert/ daß ſie nunmehr mit mir dahin con-„
curriren werden/ damit ermeldtem hertzogs„
ld. zu würcklichem und völligem genuß dieſer„
chur-würde baldigſt gelangen mögen/ dieſelbe„
freundgnädiglich erſuchend/ daß ſie mir davon„
je ehe je beſſer eröffnung zu thun belieben wol-„
len/damit man bey dieſen verwirrten und ge-„
fährlichen läufften des gemeinen weſens nu-„
tzen/ welcher/ wie obgemeldter chur-fürſten„
einrathen/ alſo auch dieſer meiner reſolution„
das vornehmſte motivum und abſehen iſt/„
nicht verfehlen möge. Die beſchleunigung„
der antwort und des gantzen wercks/ gereichet„
nicht allein mir zu hohem gefallen/ ſondern„
auch dem publico und der geſamten chriſten-„
heit zu mercklichen vortheil/ dannenhero denn„
dieſelbe mit eheſtem erwarte/und verbleibe im„
übrigen eu. lübd.„

gutwilliger Oheim

Leopold.

Den 27 may. A. 1692.

Im fürſtlichen collegio aber wurde am aller-meiſten wider dieſes vornehmen contradicirt/ weil

Die für-ſten pro-teſtiren

wider die neundte chur.

weil man meynte / der §. Gaudeant / dörffte hinführo einigen anſtoß leiden / nachdem das mächtigſte mit-glied von denen fürſten abgeſondert würde / und empfund man abſonderlich übel / daß der Käyſer das fürſtl. collegium nicht einmal in einer ſo wichtigen ſache conſulirt hätte / weßwegen ſie gar ſtarck wider dieſe innovation proteſtirten / und wegen dieſer präterition ſatisfaction verlangten / ja es fehlte nicht viel / daß ſich nicht der gantze reichs-tag zerſchlagen hätte.

Inveſtitur der neundten wahl

Immittelſt geſchahe doch die inveſtitur / und empfiengen das Braunſchweig-Lüneburg-Hannoveriſche chur-lehen als gevollmächtigte / Otto freyherr von Groot / und Chriſtoph von Limpach den 9 19 decembr. mit folgenden ceremonien: Nachdem dieſe gevollmächtigte gegen 12 uhr auf dem ritter-ſaal / wo die käyſerl. leib-garde auf beyden ſeiten im gewehr ſtunde / ſich eingefunden / ließ der Käyſer ſelbige nach gehaltener conferentz mit dero miniſtern / durch einen von dero kammer-herren zu ſich in die 2 anti-chambre beruffen / allwo er auf einem mit carmiſin-rothen damaſt und güldenen ſtück bekleideten / und von dero hof-bedienten umſchloſſenen thron ſaß. Zu der lincken hand ſtunde eine kleine tafel mit dergleichen damaſt bedecket / auf welcher der chur-hut auf einem damaſtenen küſſen lag. So bald nun die geſandten den Käyſer erblickten / fielen ſie auf beyde knie / auf welchen ſie etliche augenblick verharreten.

Als ſie ſich wieder von der erden erhoben/ tratten ſie etliche ſchritt näher/ und knieten zum andernmal nieder/ welches auch zum drittenmal alſo geſchehen. Da denn der baron von Groot in einer wohl ausgearbeiteten rede zum höchſten die gütigkeit rühmte/ daß der Käyſer allergnädigſt geneigt ſey/ den durchl. fürſten und herrn herrn Ernſt Auguſt/ biſchoffen zu Oßnabrück/ ꝛc. mit der chur-würde zu belehnen; führte dabey an die hohe milde Käyſers Friderici II. welcher ſolche gegen das haus Braunſchweig anno 1235 mit begnädigung der fürſtl. würde zur gnüge ſpühren laſſen / deßgleichen Käyſers Maximiliani I. welcher ihro hochfürſtl. durchl. wappen / wegen der meriten mit einem guldnen ſtern vermehret. Danckte hiernächſt dem Käyſer für die hohe gnade / welche ſein gnädigſter herr / und deſſen nachkommen/ zu verſchulden ewig würden bemüht ſeyn. Hierauf antwortete der älteſte reichs-hof-rath graf von Wallenſtein / weil der reichs-vice-cantzler / graf von Königsegg / eben damals bettlägerig war / dem gevollmächtigten / und führte/ nach mündlicher inſtruction vom Käyſer die urſachen an / warum der Käyſer ſich gnädigſt reſolviret/dem chur-fürſten die neundte chur-ſtelle zu conferiren / welche meiſt in den ſtattlichen dienſten beſtunden / ſo ihro durchlauchtigkeit ſowohl gegen den orient- als occidental-feind reichlich erwieſen. Folgends bekamen beyde gevollmächtigten einen winck/ ſich

zu den kåyſerlichen thron zu nåhern/ da ſie denn auf die erſte ſtuffe wieder nieder knieten / und den / von vorgedachtem grafen von Wallenſtein/ vorgeleſenen eyd mit lauter ſtimme nachſprachen/immittelſt aber 2 finger auf das evangelien-buch/ ſo der Kåyſer auf dem ſchos hatte/ legten. Als ſie das jurament abgelegt/ nahm der Kåyſer von dem zur rechten hand ſtehenden fürſten von Schwartzenberg / das bloſſe ſchwerdt/ und hielt deſſen knopff ihnen zu küſſen vor. Nach vollendung dieſer ceremonie ſtunden die beyden geſandten wieder auf / und tratten rückwårts an den vorigen ort/allwo ſie wieder niederknieten / und der von Limpach in einer anſehnlichen rede gegen den Kåyſer die danckſagung ablegte. Alsdenn winckte der Kåyſer dem grafen von Wallenſtein / welcher ſich zu dem thron begab / den chur-hut von der tafel nahm/ und ſolchen dem baron von Groot auf dem küſſen überreichte / welcher ihn mit allerunterthånigſter bezeigung annahm / und giengen hiermit beyde gevollmåchtigte dreymal kniend rückwårts zur anti-chambre hinaus.

Abermalige proteſtation der fürſten.

Wegen dieſer Inveſtitur, lieſen das folgende jahr die ſich opponirenden fürſten / als Bamberg / Würtzburg / Eichſtådt / Münſter/ Sachſen-Coburg / Gotha / Braunſchweig-Wolffenbüttel / Heſſen / Baden-Baden und Hirſchfeld / eine Declarationem nullitatis den 4 14 febr. der kåyſerl. commißion inſinuiren. In

ſpecie

ſpecie beſchwehrte ſich das hochfürſtliche haus Würtenberg wegen des ertheilten prädicats/ und ertz-amts eines reichs-panners/ als welches ihm zur höchſten präjuditz geſchehen wäre/ ſintemal ihm ſolches als vom Käyſer Ludewig anno 1336 mit der reichs-ſturm-fahne belehnten fürſten von mehr als 500 jahren undiſputirlich zukäme/ und ließ deßwegen die verwittibte hertzogin zu Würtenberg Magdalena Sibylla den 4 octobr. ein ſchreiben abgehen/ welches der Käyſer folgendermaſſen beantwortet:

Leopold/ ꝛc.

Durchlauchtig/ hochgebohrne liebe muhm und fürſtin.

UNs iſt in unterthänigkeit vorgetragen,, worden/ was uns dero lübden in dero,, ſchreiben vom 4 octobr. wegen der von des,, hertzogen von Hannover lübd. geſuchten chur-,, würde und ertz-panner-amts-namen/ dero,, noch minderjährigen ſohns lübd. demüthigſt,, vorſtellen wollen. Gleichwie nun dero lübd.,, keines wegs zu verdencken/ ſondern vielmehr,, zu rühmen iſt/ daß ſie für ihres printzen lübd.,, recht und befügnüſſen ſo treu und ſorgfältig/,, vigiliren/ und deren vernachtheilung nach,, möglichkeit vorzukommen befliſſen ſeynd; Al-,, ſo werden wir auch wegen gedachten ertz-pan-,, ner-amts nichts/ ſo dero printzen lübd. ver-,, fänglich ſeyn könte/ verfügen/ ſondern ſo viel,, daſſelbe anbelangt/ die ſache zu weiterer erör-,,

Käyſerl. antwort.

„terung ausſtellen / und in der inveſtitur davon „abſtrahiren.

„Was aber die chur-würde ſelbſt anbetrifft/ „beziehen wir uns auf dasjenige/ was wir nicht „allein zu Regenſpurg deßwegen im fürſtlichen „collegio auf die an uns von einig deſſen ſtän- „den abgelaſſene ſchreiben antwortlich vorſtel- „len laſſen/ſondern auch/ was unſer reichs-hof- „raths-vice-präſident und kämmerer/ der hoch- „und wohlgebohrne / unſer und des reichs-ertz- „truchſes/ und lieber getreuer/ Sebaſtian Wu- „nibald / graf zu Zeil/ und herr zu Waldburg „dero ld. bereits repräſentiret haben/ oder noch „repräſentiren wird / und zweiffeln wir nicht/ „daß wenn gedachte ſtände alle bey dieſer ſach „waltende umſtände reifflich erwägen/ſie unſe- „re hierunter geführte wohlmeynende intention „und ſorgfalt vielmehr mit danck erkennen und „approbiren / als ihnen deßfalls ungleiche ge- „dancken und mißtrauen beygeben/ oder ſich ei- „niger innerlichen diſſenſion und ſpaltung ver- „leiten laſſen werden. Allermaſſen wir uns „denn deſſen zu dero lübd. und dero fürſtl. hauſe „Würtenberg abſonderlich gnädigſt verſichert „halten/und deroſelben mit käyſerl. gnaden/und „allem guten wohl beygethan verbleiben. „Geben in unſerer ſtadt Wien/den 14 dec. 1692.

Leopold.

Vt. Leopold Wilhelm/graf zu Königs-Eck.

Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium.

C. F. Consbruk.

Der

Der chur-fürſt von Hannover ließ auch nachgehends eine kurtze deduction entwerffen/ den unterſcheid des reichs-haupt-pannier und des reichs-ſturm-fahne betreffend. Weil auch Chur-Sachſen/ welchem als ertz-marſchall/des reichs-haupt-fahne/ in dem reichs zhügen/ zu führen gebühret/ ſich zu regen anfieng/ ſtellete chur-Hannover einen revers aus/ daß es nichts/ was zu Chur-Sachſen zur präjuditz gereichen könte/ verlangete. Und da dennoch des proteſtirens kein ende ward / und die fürſten droheten nicht zu rathe in die collegia zu kommen/ woferne Hannover in das chur-fürſtliche collegium introducirt würden / ſo befand der chur-fürſt für gut/ alle gefährliche ſpaltungen zu vermeiden/ den gebrauch ſeines rechts/ ſowohl auf der reichs-verſammlung/als in der Titulatur wegen des ertz-pannier-amts / ſo lang anſtand zu geben/bis bey den allgemeinen friedens-tractaten / oder ſonſt ſich beſſere gelegenheit dazu ereignen möchte.

Die introduction des chur-fürſtens von Hannover wird verſchoben.

Sonſten trug ſich in dieſem jahr zu/ daß der Käyſer/ auf angeben des königs von Engeland/ den chur-ſächſiſchen general-feld-marſchall Hans Adam von Schöning/ aus dem Töplitzer bade/ durch 200 mann / bey nacht und nebel / wegnehmen / und nach Mähren/ auf das ſchloß Spielberg zur verwahrung bringen ließ. Man beſchuldigte ihn / als ob er ſeinen credit bey dem chur-fürſten / meiſtens zum nachtheil des Käyſers/ emploirte/ und ſich bemühet / dieſen

Der general Schöning wird gefangen genommen.

ſen ſeinen herrn von dem Käyſer/ und deſſen Alliirten/abzuziehen/ und die ſächſiſchen truppen von der campagne am Rhein abzuhalten. Ferner hätte er die käyſerl. Avocatoria violirt/ und ſich mit denen Frantzoſen/ abſonderlich mit Bidal, frantzöſiſchen Envoye zu Dreßden/ und dem bruder des baran d'Asfeld/ welcher zuletzt in Bonn commandirt/ in allerhand negotia und correſpondentz eingelaſſen. Drittens/ ſo hätte er auch iederzeit von dem Käyſer ſehr übel geſprochen/ und ſo gar einige trublen in Böheim zu erwecken geſucht/ unter dem vorwand ſich der bad-cur zu bedienen. Der chur-fürſt von Sachſen ſchiene anfangs dieſes enlevement ſeines general feld-marſchalls ſehr übel zu empfinden/ und beſchwehrte ſich auf dem reichs-tag zu Regenſpurg deßwegen: Weil „es nehmlich noch nicht notoriſch/ ob der von „Schöning dasjenige/ ſo man ihm aufbürden „wollen/ verbrochen/ und hätte man dieſen „proceſſ nicht ab executione anfangen ſollen/ „ſondern deßhalber/ und wenn man einigen „argwohn auf ihn gehabt/ ſich zuvor bey dem „chur-fürſten von Sachſen über ihn beſchwehren/ und in caſu denegatæ juſtitiæ, hernach „erſtlich der execution und repreſſalien gebrauchen ſollen. Ingleichen ſo wäre der von „Schöning/ wenn er auch was peccirt hätte/ „nicht als ein privatus, ſondern als eine perſona „publica und hoher chur-fürſtl. geheimer ſtaats-„miniſter und general zu conſideriren/ welcher

Der churfürſt von Sachſen empfand es übel.

die

die ſecreta des chur-fürſtl. hauſes wüſte/ und„ mit ſeiner eydes-pflicht ſelbige an ſich zu hal-„ ten verbunden ſey. Und wie nun/ krafft der„ habenden landes-hoheit/ ein chur-fürſt des„ reichs ſeine eigene geheime eſtaats-geſchäff-„ te/ und was ſonſten zur wohlfarth ſeiner lan-„ de und reiche gereichet/ mit ſeinen miniſtris„ treiben und expediren könne/ohne daß er dem„ Käyſer oder jemand andern davon reſponſa-„ ble ſey/ alſo könte um ſo viel weniger der„ Käyſer deſſelben miniſtros captiviren/ oder die„ ihnen vertraute ſecreta/ auch ihre und derer„ principalen habende deſſeins examiniren. Po-„ ſito auch ſed non conceſſo, daß der von Schö-„ ning wider die käyſerl. Avocatoria gehandelt/„ ſo concedirten ja die käyſerl. Avocatoria an.„ 1688. den 11. decemb. denen chur-fürſten und„ ſtänden des reichs/ die beſtraffung dererjeni-„ gen/ ſo wider die Avocatoria handelten/ mit„ dieſen worten: So ermahnen und gebie-„ ten wir chur-fürſten/ fürſten und ſtände„ gnädigſt und ernſtlich/daß ſie nicht allein„ ſelbſten der kron Franckreich nicht den ge-„ ringſten vorſchub leiſten/ ſondern wann„ auch aus ihren eigenen chur-und fürſtl.„ unterthanen/ anverwandten und lehn-„ leuten ſich befinden/ ſo dergleichen ꝛc.„ ſollen ſie ſolche nicht allein abfordern ꝛc.„ und wann ihre lehn-leute und andere die-„ ſen unſern Avocatoriis nicht ein genüge„ thun würden/ wider den oder dieſelbe ꝛc.„

ſollen ſie nach anweiſung der heilſa-„ men reichs-ſatzungen unverlangt verfah-„ ren.„

Weil aber das hauß Sachſen jederzeit eine groſſe hochachtung und affection gegen das hauß Oeſterreich ſpühren laſſen / ſo gab ſich auff die gründliche käyſerl. remonſtrationes der chur-fürſt endlich zu frieden / und nach einiger zeit ward Schöning auch wieder auff freyen fuß geſtellet.

Chur-printz von Bäyern gebohren.

In Wien entſtund dieſes jahr eine ungemeine freude/ als den 18 28 oct. morgens zwiſchen 4 und 5 uhr die chur-fürſtin von Bäyern / als des Käyſers frau tochter / einen jungen printzen zur welt gebohren / welcher noch ſelbigen tages gegen abend von dem päbſtlichen nuntio getaufft/ und Joſephus/ Ferdinandus/ Leopoldus/ Antonius/ Franciſcus/ Cajetanus/ Simon Thadäus/ Ignatius/ Joachim/ Gabriel benamet / und von dem römiſ. könig und dem ſpaniſchen ambaſſadeur / im namen ſeines königs/ aus der tauffe gehoben ward. Denn obſchon zuvor die chur-fürſtin zweymahl ſchwanger geweſen / ſo war ſie doch zufrüh darnieder kommen/ daß die leibes-früchte gleich nach der geburth geſtorben / und man alſo ſich ſchlechte hofnung zu einem erben machte. Weswegen auch die Frantzoſen das hauß Oeſtereich beſchuldigten / daß es nur zu dem ende dem bäyeriſchen printz Clemens zum ertz-Bißthum von Cölln geholffen hätte / damit/ wann das hauß

Bäyern

Bäyern ausſterben ſolte/ die ſucceßion auff ſolches fallen möchte. Jedoch hatte dieſe freude nicht lange beſtand/ ſondern war durch den tod der chur-fürſtin den 14 24 decemb. zu jedermans leydweſen unterbrochen / deren verblichener leichnam 3 tage nacheinander in der käyſerl. burg auff dem groſſen ſaal jederman gezeiget / und hernach den 17 27 dito abends gegen 6 uhr durch dero obriſt-hoff-meiſterin der frau gräfin Colonna von Felß/ mit hülffe noch 4 anderer damen/ in einen mit carmiſin-rothen ſammet bedeckten ſarg geleget/ dieſer aber auff eine todten-bahr gehoben/ und dann von 12 käyſ. cammer-herren durch die gallerie biß in die hoff-kirche getragen wurde/ von dannen die leich-proceßion zu p. p. capucinern / unter läutung aller glocken gienge/ woſelbſt ſie in das käyſerl. begräbniß beygeſetzet wurde.

Die chur-fürſtin von Bäyern ſtirbt.

Im jahr 1693 bearbeitet ſich der päbſtl. nuntius/ der dännemärckiſche abgeſandte/ wie auch andere potentaten / den frieden in Teutſchland mit Franckreich wieder zu retabliren / jedoch konte der Käyſer/ ohne conſens ſeiner Alliirten nichts thun/ daß endlich alle bemühungen vergebens waren.

1693. Friedens-bemühung vergeblich.

Am Rhein commandirte in dieſem jahre der printz Ludwig von Baaden/ und ward ihm vom Käyſer mit hülffe des fränckiſchen und ſchwäbiſchen kräyſes eine armee von 54000 mann verſprochen / die er aber kaum die helffte erhielte. Dennoch machte er zu einem vigoreuſen feld-

Printz Ludwig von Baaden commandirt am Rhein.

zuge/

zuge alle mögliche anſtalten / und ließ die ſtadt Heilbronn/damit er einen ſichern rücken haben möchte / ſo gut als man konte / fortificiren/ legte auch daſelbſt ein magazin an.

Heidelberg geht verlohren.

Die Frantzoſen erſchienen unterdeſſen abermahl früher im felde als die Teutſchen / und giengen den 17 may über zwey brücken über den Rhein / und theilten ſich hernachmahls in zwey detachement. Mit einem von 30000 mann obſervirte der marchall de Lorges und marchall de Choiſeul den printz Louis/ mit dem andern aber von 20000 mann marchirte der marquis de Chamilly für Heydelberg/welches noch nicht wieder reparirt war. In der ſtadt war commendant des fränckiſchen kräyſes general-feldmarſchal-lieut. Georg Eberhard von Heidersdorff / ein ritter von ſchlechter courage / welchen der printz Louis in einem ſchreiben aus Eßlingen/ vom 16 may / zu einer tapffern gegenwehr vermahnte / und ihm einen gewiſſen ſuccurs verſprach. Nun hatte er zwar das unglück/ daß/ da er ſonſten 4 regimenter zur guarniſon hatte / er gleich wenig tage vorher 2 der beſten regimenter zu der muſterung nach der haupt-armee geſchickt hatte/ und ſich kaum 1200 ſoldaten bey ihm befunden. Jedoch weil er ordre ſich zu wehren hatte / ſo hätte er auch mit dieſer kleinen mannſchafft ſein äuſſerſtes verſuchen ſollen. Er bezeigte aber gar ſchlechten ernſt dazu / und ſchickte alle ſeine rüſt-wagen und bagage / ſamt 6. beladenen maul-thieren/

Cas.

ren/ über den Neckar/ und machte dadurch die bürger ſelbſten feig und verzagt/ daß ſie ſich und ihre beſten ſachen/ ſeinem exempel zufolge/ wegflüchteten; An pulver und bley/ und an proviant mangelte es in der ſtadt gantz und gar nicht/ und weiß niemand nicht/ was er aus der wunderlichen conduite dieſes generals ſchlieſſen ſolte/ ob er aus Unerfahrenheit/ oder verrätherey ſolche grobe faute begangen. Doch obſchon an dem erſten nicht zu zweiffeln/ſo ſcheinet nichts deſtoweniger das letzte den meiſten theil an ſeiner ſtinckenden action zu haben/ wie aus folgenden erhellet: Das ketten-thor/ wo man die feindliche attaque am meiſten vermuthete/ wurde am allerſchlechteſten verwahret/ und wurde ſolches ſo gar/ auff des commendanten befehl/ etliche nächte offen gelaſſen/ die wache aber war doch ſo vorſichtig und ſchloß das gröſte thor zu/ und hängte nur das kleine thürlein an/ um/ im fall der noth ſich reteriren zu können. Als aber der commendant bey dem patrolliren ſolches verſchloſſen antraff/ ließ er es wieder öffnen/ welches aber die univerſitäts verwandte wieder zumachen lieſſen. Es erweckte abſonderlichen ein nachdencken/ daß/ da man daſſelbe bey anbrechendem tage wieder öffnen wollen/ von jemand unvermerckt die riegel vorgeſchloſſen worden/ alſo daß man ſolches nicht mehr zuſchlieſſen können/ ſondern man den commendanten um die ſchlüſſel zur öffnung der riegel muſte erſuchen laſſen/ welcher

aber

aber zur antwort gegeben / daß er keine dazu habe/ und man alſo bey dem ſchloſſer hülffe ſuchen müſte. Des nachts um 1 uhr gieng der commendant bey dem ketten-thor auf der mauer mit dem general-adjudanten und dreyen dienern / deren jeder eine brennende fackel trug/ und zwar ſehr hoch / daß die feinde von auſſen ſolches gar wohl haben wahrnehmen können / ſpatzieren. Als nun die Frantzoſen immer näher kamen/ gab Heidersdorff gleich die auſſenwercke verlohren/ und zog alle mannſchafft in die ſtadt / welche die Frantzoſen ſo gleich beſetzten/ daß die zurückkehrende officiers/welche mit dieſer retirade nicht zufrieden waren/ſelbige nicht wieder occupiren konten/ſondern die Frantzoſen ſie vielmehr verfolgten / und zugleich mit in die ſtadt hinein drungen/ ehe man eine capitulation dencken konte. Alsdann gieng der jammer in der ſtadt an/ weil die Frantzoſen ärger als die Türcken darinne hauſeten / und was ihnen in der erſten furie vorkam niedermachten/ oder ſonſten ſchändlich mißhandelten. Die meiſten bürger und die guarniſon reterirte ſich zwar ins ſchloß / nach zweyen tagen aber capitulirte der commendante/ und erhielte einen freyen abzug. Die arme ſtadt aber ward ausgeplündert / verbrandt/und die fortification gröſtentheils ruiniret.

Heidersdorff wird deswegen geſtrafft.

Weil nun dadurch dem printz Louis von Baaden ein ſtrich durch ſeine rechnung war gemachet worden / als welcher gemeinet/ der

ort

ort wurde ſich zum wenigſten ſo lange haltē/biß er ſeine armee zuſammen gezogen/ da hingegen das Würtenberger-land den Frantzoſen nunmehro offen ſtund/ alſo ließ er ein exempel der wohlverdienten ſtraffe an dem general Heidersdorff ſtatuiren / ihn zu Heilbrunn in arreſt nehmen/ von dem teutſchen ritter-orden degradiren/ und nachdem ihn der ſcharffrichter auff einen ſchinder-karrn die gantze armee vorbey geführet/ muſte ihm derſelbe den degen zerbrechen/ die ſtücken um den kopff ſchlagen/ und endlich gar des landes verweiſen. Man hatte dieſen elenden menſchen anfänglich freygeſtellet/ ob er lieber den kopff verlieren / oder auff ſo ſchimpffliche art tractiret ſeyn wolte/ ſo hat noch ſein unedles gemüthe lieber das letzte ergriffen/ und alſo auch ein groſſes zeichen ſeiner poltronerie an den tag geleget. Der könig in Franckreich empfand wegen der eroberung Heidelberg eine groſſe freude/ daß er den 3 junii das Te Deum zu Pariß in der haupt-kirche ſingen ließ/ und ſahe man zu gleicher zeit eine müntze/ worauff die verbrandte ſtadt Heidelberg zuſehen war/ mit der umſchrifft: Rex dixit & factum eſt. Der könig ſprach/ und es geſchahe alſo.

Nach dieſer eroberung ſuchte zwar der marchal de Lorge über den Necker zu gehen / die käyſerl. aber waren überall auff guter huth/daß er ſolches nicht bewerckſtelligen konte/ weswegen er ſich zurücke zog/ und mit dem Dauphin con-

Die Frantzoſen fallen ins Darmſtädtiſche ein.

conjungirte. Worauff der paß Zwingenberg eingenommen wurde / und der einfall in das Darmſtädtiſche geſchahe / welches er wacker brandſchatzete. Als ihnen aber die Sachſen und Heſſen auff den leib gehen wolten / gieng der march abermahl in das Würtenbergiſche / und paßirte die frantzöſiſche armee bey Stuttgard über den Necker / die käyſerlichen anzugreiffen / ſie traff aber dieſelben in einem verretranchirten lager an / daß ſie mit einer langen naſe abziehen muſte. Bey herannahendem winter ließ auch der printz Louis von Schwartzwald biß an Heilbrunn eine linie ziehen / denen Frantzoſen das ſtreiffen zu verwehren.

Pignerol vergeblich belagert.

In Italien war des hertzogs von Savoyen gantzes deſſein dieſer campagne auff die belagerung Pignerol gerichtet / weswegen der printz Eugenius von Savoyen mit einem corpo von cavallerie den Catinat obſerviren muſte / der hertzog aber ſetzte ſich für Pignerol / und nahm das ſchloß Peruſa / ſo gleich vor Pignerol liegt / hinweg / wie auch das Fort ſt. Brigitta. Als es aber zur belagerung Pignerol ſelber kommen ſolte / ſo ſahe ſich der hertzog nicht baſtant / wegen ſeiner ſchwäche ein ſo wichtiges werck zu unternehmen / und wolte ſich alſo bloß mit einer bombardirung vergnügen. Hiermit aber that er auch der ſtadt keinen groſſen ſchaden / indem die bomben faſt alle in der lufft zerſprungen / und ſchlechten effect wieſen. Unterdeſſen hatte ſich der Catinat ziemlich verſtärcket / daß er

mit

mit 40000 mann nun würcklich in dem ſtande war / dem hertzog / welcher kaum 25000 mann beyſammen hatte / eines zu verſetzen. War derowegen der hertzog anfangs in willens / ſich von Pignerol unter die ſtücke von Turin zu reteriren / die Frantzoſen waren ihm aber ſo auff dem halſe daß es den 4 oct. bey Orboſſan zu einen harten treffen kam / worinne ſich die käyſerlichen und die Religionairen unter dem duc de Schomberg überaus wohl hielten / die Spanier aber unter den marquis de Leganes auff den lincken flügel wurden in confuſion gebracht / und waren urſache / daß die gantze bataille verlohren gieng. Die Frantzoſen vermiſſeten 4000 mann / und bekamen die gantze artillerie von 63 canonen / und 106 fahnen. Auff Alliirter ſeite aber zehlte man 6000 todte / ohne die gefangenen. Schlacht bey Orbaſſan.

Was die campagne in Ungarn in dieſem jahre betrifft / ſo belagerte der general Häußler Jeno / welchen ort er ſchon zuvor bloquirt hatte. Von denen vorſtätten welche mit graben und palliſaden umgeben waren / wurd er bald meiſter / und als er 4 ſtücke erhalten hatte / ſo ließ er die ſtadt damit beſchieſſen. Die Türcken ſtellten ſich zwar an / als ob ſie accordiren wolten / ſuchten aber in der that nichts anders / als ſich beſſer in poſitur zu ſetzen / weswegen ſich der general in keinen brieff-wechſel mit ihnen einließ / ſondern in 5 biß 6 tagen ein ziemlich loch in die mauer machen ließ / daß ſich Jeno wird von denen Chriſten erobert.

die Türcken einen ſturm abzuwarten nicht getraueten/ ſondern den 27 jun. zu capituliren verlangten/ und einen freyen abzug nach Lippa erhielten. Die guarniſon beſtand in 800 mann/ und ward von 200 pferden biß dahin convoyret.

Inngleichen Philogowar. Gleich darauff eroberte auch der general die ſtarcke feſtung Philogowar/ daß die Türcken ſich befürchteten er möchte auch Temeswar belagern/ weswegen ſechs beorderte vornehme Türcken von Belgrad dahin zu gehen ſich weigerten. Darüber aber erzürnete ſich der Baſſa ſo hefftig/ daß er ſie alle mit eigner hand/ wegen ihrer zaghafftigkeit maſſacriret/ und ihre cörper andern zum abſcheu auff den öffentlichen platz werffen ließ.

Croy beredt die Türcken die belagerung Temeswar. Weil aber dem hertzog von Croy/ welcher dieſes jahr in Ungarn en chef commandirte/ gelegen war/ die Türcken in dieſer meinung zu beſtärcken/ damit er die beſatzung in Griechiſch-Weiſſenburg ſchwächen/ und ſich dadurch die belagerung facilitiren könte/ ſo ſchickte er einen bauer mit briefen an den general Veterani/ worinnen er berichtete/ wie im kriegs-rath reſolvirt ſey/ Temeswar wegzunehmen/ weswegen er dazu alle anſtalten machen ſolte/ und befahl ihm/ die ſtraſſen zu gehen/ da er nothwendig den Türcken in die hände kommen muſte/ welcher auch ſogleich auffgefangen/ und die brieffe dem Baſſa nach Belgrad gebracht wurden. Dieſer Baſſa ließ ſich alſo durch dieſe nachricht verleiten/ daß er alſobald etliche 1000

Ja-

Janitſcharen mit einigen ſtücken nach Temes-war abſchickte/ und die belagerung dieſes orts denen käyſerlichen ſchwehr zu machen ſuchte. Ehe ſich aber es der Baſſa verſahe / ſo ruckte der hertzog von Croy mit ſeiner armee vor Bel-grad/ und eröffnete den 1 aug. die approchen. Die Türcken geriethen wegen dieſer unvermu-theten attaque in nicht nur geringe beſtürtzung/ entſchloſſen ſich aber doch auff das äuſſerſte zu wehren. Den 5 dito fing man die ſtadt an zu beſchieſſen / und machte anſtalt zwey wohlbe-wehrte galleren / welche capable ſeyn möchten die türckiſchen galleren von der ſtadt wegjagen zu können auszurüſten. Den 9ten kamen et-liche Türcken aus der Palancka Banzovra/ ſo nur 3 ſtunden von der armee lag / ins lager/ und erbothen ſich zu einem accord / wenn man ſie nach Semendria würde ſicher abziehen laſ-ſen. Den 13 geſchahe von 2000 Türcken ein ſtarcker ausfall / der die käyſerlichen anfangs in confuſion brachte. Als aber der hertzog von Croy und die graffen Heidersheim und Stahrenberg herzu eileten/muſten die Türcken ſich wieder mit gleichem verluſt in die ſtadt rete-riren. Den folgenden tag meinten ſie / als ob es ihnen beſſer gelücken ſolte / muſten ſich aber doch/ nach hinterlaſſung 500 todten wieder nach der ſtadt umſehen. Der hertzog von Croy war auch nachgehends in gefahr / indem ihm eine muſqueten-kugel durch den huth flog / der general-adjudante aber ihm an der ſeite todt ge-

Belgrad belagert.

ſchoſſen wurde. Den 30 allarmirte der Türckiſche parthey-gänger Catona Muſtapha mit 300 pferden / die äuſſerſten käyſerlichen truppen bey Semlin / konte aber nicht viel ausrichten. Den 7 ſeptember geſchahe ein ſturm auff die contreſcarpe / welcher ſehr lange daurete / daß die Chriſten bey 1000 mann einbüſſeten / und doch nicht reußiren konten. Weil aber der hertzog wohl ſahe / daß er noch ziemlich viele ſcharffe nüſſe würde auffzubeiſſen kriegen / über diß auch faſt alle tage nachricht von dem türckiſchen ſuccurs einlieff / ſo wurde in kriegs-rath beſchloſſen aus folgenden urſachen die belagerung auff zu heben.

Die belagerung wird auffgehoben.

(1) Weil man den endzweck / weshalben man vor Belgrad geruckt / nehmlich die feindlichen völcker von Siebenbürgen abzuhalten / erreicht.

(2) Weil man wegen mangel der ſchiffe die Donau zuſchlieſſen / und alſo auch den ſuccurs zu hintern nicht fähig.

(3) Weil es eine allzugefährliche ſache 50000 Türcken / und 30000 Tartarn / jenſeits des Sau-fluſſes / mit ſo weniger mannſchafft zu erwarten.

Der auffbruch geſchahe demnach den 16 ſept. da die feindlichen vortruppen ſchon in angeſicht waren / und wurden mörſel und ſtücke in zwey fahrzeuge eingeladen / und zu waſſer fortgebracht. Die Türcken feuerten zwar ſcharff auff die Chriſten heraus / hatten aber

doch

doch nicht die courage / ihnen nachzuſetzen. Und hierinne beſtand das commando von dem hertzog von Croy welcher ohnſtreitig ein trefflicher capitaine / wenn man ihm vormittage conſiderirte / aber bey der taffel pflegte er ſo viel wein zu ſich zu nehmen / daß kaum der andere halbe tag genug war ſolchen zu verdauen / und ſo dann war er gewohnt alles was das geheimſte in ſeinem hertzen / mit freund und feind zu communiciren. Eben ſo eine ſchlechte oeconomie als er in den geheimniſſen hielt beobachtete er auch in gelde und war er capabel auff ein niederſitzen ein gantz guovernement von Carlſtadt zu verſpielen. Wordurch er alles übrige gute ruinirte. Und dieſes iſt eben die urſache / warum er in Wien nicht leicht ein commando mehr fand / und daher unter die Moſcoviter zu gehen reſolviren muſte.

In Dalmatien belagerte der Bannus von Croatia graff Butthiani die türckiſche ſtadt Brunzeny Meydon / und ängſtigte dieſelbe ſo gar ſehr mit feuer einwerffen / der graff hatte ſich vornehmlich aus dieſer urſache den ort in des Käyſers bothmäßigkeit zu bringen unternommen / weil die Türcken ſolchen ſelber ein magazin des Groß-Sultans nannten / und nahe bey demſelben ſchöne eiſen- und kupffer-bergwercke waren / woraus die Türcken alle ihre ſtück / mörſel und kugeln zu holen pflegten / er bekam auch endlich dieſelbige mit ſturm / und wurden bey 500 perſonen niedergehauen. In der

Brunzeny Meydon erobert.

 ſtadt

ſtadt fand man einen groſſen vorrath von bomben/ deren etliche 200 pfund ſchwehr waren/ wie auch viel ſchönes gearbeitetes kupffer.

Hoffkirche überfällt die Türcken.

Der general Hoffkirchen reußirte auch glücklich in ſeinem deſſein wider Giula / wie er ſelbſten in folgendem brieff davon an dem hertzog Croy vom 19 oct. berichterſtattet:

"Dieſen morgen überfiel ich die Tartarn und "Türcken gar frühe/ da ſie ſich meiner am "allerwenigſten verſahen. Wie ſie durch den "erſten anlauff ſich über die erſte Palancka zu"rück zu ziehen genöthiget waren / ließ ich die "dragoner/ nebſt 500 reutern/ abſitzen/ und mit "dem degen in der hand über den graben gehen. "So kühn dieſes vornehmen war / ſo muthig "wurde es ausgeführet. Die Türcken waren "ſehr ſtarck / denn ſie hatten 40 fahnen cavalle"rie/ 1200 Janitſcharen/ nebſt 2800 Tartarn/ "welche kurtz zuvor in die veſtung gekommen "waren / und den proviant convoyiret hatten. "Doch da ſie auff der andern ſeite der veſtung "waren/geſchahe der angriff mit ſolcher hefftig"keit/ daß ſie ins caſtel getrieben/ bey nahe 1000 "von ihnen getödtet / und ihnen 2500 pferde "und camele abgenommen wurden. Alle lebens-mittel/ welche in Giula hätten gebracht werden ſollen/ lagen noch in der Palancka/ und wurden dannenhero nebſt etlichen 1000 ſcheffel korn / die man auff kamele geladen hatte / im angeſicht der Türcken verbrandt. Hiermit wa=

waren alle unkoſten und bemühungen verloh-
ren / welche ſie zu proviantirung der ſtadt an-
gewendet hatten. Wäre ich nur 8 ſtunden
eher gekommen / ſo hätte ich auch die Tartarn
angetroffen / die nach Debrezin marchiren / doch
mache ich auch jetzund anſtalt ihnen zu folgen /
und hoffe ſie morgen einzuholen.

Die Pohlen und Venetianer thaten nun- Venetianer
mehro / nachdem die käyſerl. die türckiſ. macht und
ziemlich geſchwächet hatten / faſt gantz nichts / Pohlen
und kamen der / wider dieſen erb-feind geſchloſ- kommen
ſenen alliantz gar ſchlecht nach. Uber die Poh- der alliantz
len hatte man ſich abſonderlich zu beſchwehren / nicht
welche nicht nur im̃er bloß defenſive giengen / und recht
gnug gethan zu haben vermeinten / wenn ſie das nach.
ſtreiffen denen Tartarn verwehreten / ſondern
ſie lieſſen ſich faſt durch Franckreich perſuadi-
ren / einen particulier-frieden mit der Pforte zu
ſchlieſſen. Damit ſie aber dieſes mit manier
thun könten / ſo muſte der pohlniſche ambaſſa-
deur zu Wien dem Käyſer unterſchiedliche ab-
geſchmackte klagen fürbringen / deren nichtig-
keit klärlich von jederman zu erkennen war / da-
her der Käyſer auch dem ambaſſadeur folgende
Antwort ertheilen ließ: Seine käyſerl. maje-„ Käyſerl.
ſtät unſer allergnädigſter hr. haben ſich aller-„ antwort
unterthänigſt berichten laſſen / was deroſelben„ auff der
miniſtern in der dem 8 may gehaltenen confe-„ Pohlen
rentz / von des durchl. königs in Pohlen extra-„ beklagen
ordinair-ambaſſadeur dem herrn Samuel„
Proski / rittern von Malta und commendan-„

„ten von Poſen/ vorgetragen worden. Seine „käyſerl. majeſt. erkennen zuförderſt mit innigli„cher danckbarkeit/ ſo wohl ihro kön. maj. ruhm„würdige neigung/ dieſen heiligen krieg fortzu„ſetzen/ und unermüdet zu continuiren/ als auch „die würckliche hülffe/ welche bey der belage„rung Wien/ zu der zeit geleiſtet worden iſt/ da „es am allernöthigſten war. Denn ungeach„tet ihro kön. maj. höchſtvernünfftiglich geur„theilet haben/ daß zur erhaltung und zur ſi„cherheit des königreichs Pohlen ſelbſt nichts „verträglicher und nichts nothwendiger ſeyn „konte/ als eben dieſer entſatz/ ſo ſiehet doch „ſeine käyſerl. majeſtät denſelben an/ als eine „freundſchafft/ die ihnen allein erwieſen wor„den/ und werden das andencken derſelben/ zu „ewigen zeiten beſtändigſt behalten/ wünſchen „auch von hertzen/ daß dem königreich Pohlen/ „und ſonderlich der haupt-ſtadt Cracau/ der„gleichen gefahr nimmermehr ſo nahe kommen „möge/ verpflichten ſich dabey auch getreulich/ „daß ſie bey aller gelegenheit/ auch mit ihrer ei„genen länder gefahr und ſchaden dieſe hülffe „und freundſchafft/ nach erforderung der auff „beyden ſeiten geſchloſſenen allianz/ wieder zu „erweiſen bereit ſeyn wollen. Allermaſſen ſei„ne käyſ. majeſtät ſolches nicht allein in vorigen „zeiten gethan haben/ da die pohlniſchen affai„ren in der euſſerſten gefahr ſtunden/ und die er„meldte ſtadt/ wie ſich viele/ die noch leben/ er„innern/ mit vielem blute wieder an das könig-

reich

reich gebracht wurde/ ſondern auch mit dem„ zeugniſſe aller welt / und ihres eigenen gewiſ„ ſens höchſt-vergnüglich behaupten können/„ daß ſie in dem gegenwärtigen kriege nicht das„ geringſte unterlaſſen haben/ das von einem„ auffrichtigen freund / nachbarn und Alliirten„ erfordert werden kan. Ob demnach gleich„ der herr ambaſſadeur in ſeiner unvermutheten„ und gantz unverdienten beſchuldigung anfüh„ ren wollen / als wann man / nach ſo vielen„ und ſo groſſen erweiſungen / der königlichen„ freundſchafft/auff das von dem durchl. könige„ bezeugte begehren nicht gnugſame Reflexion„ gemacht hätte/ ungeacht er viele und nicht ge„ meine proben einer recht hertzlichen liebe/„ freundſchafft und neigung erzehlen könte/ ſo„ haben dennoch ſeine käyſerliche majeſt. weil„ durch dergleichen erzehlungen vielmehr die„ gröſſe der wohlthaten verringert/ als das gu„ te vernehmen auff beyden ſeiten vermehret„ wird / dieſes an die ſeite zu ſetzen/ und auff die„ übrigen ſtücke/ derer von dem herrn ambaſ„ ſadeur geſchehenen propoſitionen unterſchie„ denes zu antworten befohlen.„

Nach dieſer conferentz wurde alles wieder in Pohlen/wegẽ eines particulir-friedens mit dem Türcken ſtille/ weil die Pohlen vielleicht durch die käyſerl. antwort waren überzeuget worden/ daß ihr vornehmen von der gantzen welt würde mißgebilliget werden / oder weil vielleicht

noch andere ſachen/ dieſes unter händen habende negotium ſchwehr zu machen ſchienen.

Printz Eberhard Wilhelm von Würtenberg bekömmt veniam ætatis.

Der Käyſer declarirte in dieſem jahr den printz Eberhard Ludwig von Würtenberg im 17 jahr ſeines alters für Majorenn / iedoch mit der condition / daß er nichts ohne ſeine mutter/ die hertzogin/ und zwey räthe unternehmen ſolte. Weil aber dieſes eben zu der zeit geſchahe/ da der in Franckreich ſonſt gefangen geweſene Adminiſtrator des hertzogthums / Friedrich Carl/ ſeine freyheit ohne rantzion vom könig erhielte/ und alſo wieder zurücke in ſein land kam/ ſo ſtunden unterſchiedene in den gedancken/ als ob die declaration der majorennität vielleicht deßwegen geſchehen ſey/ weil man vermeinet/ der Adminiſtrator habe ſich in der gefangenſchafft etwan von dem könig in Franckreich zu ſehr einnehmen laſſen: Es mag nun dieſes ſeyn wie es will / ſo geſchahe doch alles / nicht durch eigene bewegniß des Käyſers / ſondern durch die bemühung des würtenbergiſchen geheimten raths Kulpiſii / welcher dem printzen veniam ætatis bey dem wieneriſchen hof zuwege gebracht hatte.

Printz Johann Friedrich erſchoſſen.

Sonſten ereignete ſich ein trauriger fall / in dieſer hochfürſtl. würtenbergiſchen familie / mit dem printzen Johann Friedrich / obriſten über ein ſchwäbiſches kreiß-regiment/ welcher wegen eines von einem baum geſchoſſenen Huſſarens/ der obſt geſtohlen hatte / mit dem general Johann Palfi zerfiele/ weil nun der printz accurat

mit

mit piſtohlen ſchoß/ und faſt kein haar verfehlete/ ſo wolte er den 15 october die ſache durch einen duel mit demſelben austragen/ er löſete aber ſein piſtol ſo unglücklich/ daß dem grafen Palfi die kugel beym kopffe vorbey flog/ worauf dieſer auf den printzen zuritt/ und ihn vom pferde ſchoß.

In dem niederſächſiſchen kreiß/ hätte es dieſes jahr faſt mit Dännemarck/ und Lüneburg eine weitläufftigkeit gegeben. Der hertzog von Zell fortificirte Ratzenburg/ einen ort in dem Sachſen lauenburgiſchen/ weil nun der könig dieſe veſtung ſeinem nahgelegenen Holſtein vor präjudicirlich hielt/ ruckte er unvermuthet davor/ und bombardirte den ort. Lüneburg nahm dieſes vor einen friedens-bruch auf/ und ſchickte ſich gleiches mit gleichem zu vergelten/ weil aber dieſes Franckreich würde lufft gemachet haben/ brachte es doch der Käyſer/ und andere teutſche printzen dahin/ daß die ſache wieder in güte beygelegt ward/ und wurde das hauß Lüneburg dahin vermögt/ von der vorhabenden fortification abzuſtehen. Ratzenburg bombardirt.

Zu Wien wurde in dieſem jahr die vortreffliche ſeule der H. Dreyfaltigkeit auff dem ſo genannten graben aufgerichtet/ worzu der Käyſer ſchon anno 1687 den erſten ſtein gelegt hatte/ die unkoſten/ ſo dazu angewendet worden/ belauffen ſich auf 300000 fl. und haben die gröſten Künſtler dieſer zeit/ abſonderlich der vortreffliche bildhauer Rauchmüller daran gearbei- Die Dreyfaltigkeits ſeule kömmt zu ſtande.

arbeitet. Die gantze ordonantz und invention aber/ hat der ſchon in dem erſten theil gerühmte Architect. Octavio Burnacini/ angegeben. Sie iſt aus dem ſchönſten marmor/ und erſtreckt ſich 66 wieneriſche werck-ſchuhe in die höhe/ hat auch unten einen zierlichen umkreiß. Man ſteigt zu derſelben 2 ſtuffen hinauf/ welche allenthalben mit einem zierlichen geländer verſehen/ unten aber bey dem antritt ſind zu deſto beſſerer verwahrung/ durch ſteinerne kleine ſeulen ketten herum gezogen. So bald man die treppe hinauf kömmt/ präſentirt ſich zuförderſt der glaube/ und dabey ein engel mit einer brennenden fackel/ womit er auf ein auf dem boden mit zerſtreueten haaren liegendes weib/ ſo die peſt vorbildet/ zu ſtöſſet. Etwas höher ſiehet man den Käyſer in lebens-gröſſe auf einem küſſen knien/ angethan mit einem gantzen harniſch/und käyſerl. mantel/ wie auch mit einem lorbeer-krantz auf dem haupt gezieret/ welcher das geſichte gegen das zu oberſt ſtehende bildniß der H. Dreyeinigkeit in tiefſter andacht kehret. Unter dem küſſen iſt ein langes tuch mit verſchiedenen inſcriptionen. Weiter hinauf zeigen ſich viele künſtlich in einander geflochtene wolcken/ worzwiſchen viele gleichfalls in lebens-gröſſe formirte engel/ wie auch eine menge engels-köpffe zu ſehen ſind. Zu oberſt aber iſt das aus ertz gegoſſene und gantz verguldete bildniß der H. Dreyfaltigkeit auf einem gewölck zu ſehen. Die inſcriptiones/ ſo an der

ſeule

Die der Heil. Dreyeinigk. gewidmete Seule
auf dem Graben.

ſeule zu leſen/ hat der Käyſer ſelbſt mit eigner feder aufgeſetzet/ und ſind folgende:

Inſcriptiones auf derſelben.

Tibi Regi ſeculorum Immortali
Vni in eſſentia & Trino in perſonis
DEO
Infinite Bono, Æterno & Immenſo,
Cujus dexteræ omnia ſunt poſſibilia
Cujus ſapientiæ nihil eſt abſconditum
Cujus Providentia in ſua diſpoſitione non fallitur
Cujus Majeſtate impletur univerſum
Cujus miſericordia ſupra omnia opera.

Zur rechten Seite.

Tibi inquam
Sanctiſſimæ ac individuæ
TRINITATI
Ego Leopoldus
Humilis ſervus tuus
Gratias ago
Quas poſſum maximas
Pro averſa Anno MDCLXXIX.
Per ſummam benignitatem tuam
Ab hac Urbe & Auſtriæ Provincia
Diræ peſtis lue
Atque in perpetuam
Debitæ gratitudinis
teſſeram

Præſens

Præſens Monumentum
Demiſſiſſime conſecro.

Auf der lincken Seite.

Suſcipe
Clementiſſime Deus
Servi tui
Demiſſe Te adorantis
Vota
Et me
Conjugem Liberos
Domumque meam
Populos Exercitus meos
Regna ac Provincias
Continua
Miſericordiæ tuæ
Protectione guberna
Cuſtodi defende
Ita VoVI
Anno DoMInI
SaLVatorIs noſtrI
JesV ChrIſtI.

Es iſt dieſes ohnfehlbar das ſchönſte Monument, ſo in gantz Teutſchland zu finden / wiewohl doch einige ausſetzen / daß die Pyramide etwas zu klein vor das groſſe piedeſtal / worauf ſie ſtehet. Nach dieſem ſind allzuviel kleine zierathen daran / als welche ſich nicht wohl zu einem

nem

nem werck / das unter freyen himmel ſtehet / ſchicken / indem zu einem ſolchen ort viel eine Maſſivere compoſition erfordert wird / damit ſie dem gewitter und regen deſto beſſer reſiſtiren könte. Welches man dem leſer durch vorſtellung der ſeule ſelbſt / zu beurtheilen überläſt.

Dieſes jahr wären zehen jahr verfloſſen / daß GOtt der gantzen chriſtenheit einen herrlichen ſieg gegen die Türcken vor Wien ertheilet / auch hierauf von jahr zu jahr / dem hauſe Oeſterreich neues glück und wachsthum gegen dieſen feind verliehen / wodurch gantz Ungarn von dem joch der ſclaverey wieder befreyet war. Alſo nun erinnert ſich der fromme Leopold dieſe wohlthat mit danckbarem hertzen / ließ den 15 auguſt ein ſolennes danck-feſt halten / und that vor dem hohen altar zu ſt. Stephan ein beſonders gelübde / worinnen er GOTT vor die verliehenen ſiege danckte / ſeine königreiche und ſein hauß / des höchſten ſchutz und der h. mutter GOttes vorbitte ferner befahl / auch gelobte alle parochial-kirchen in Ungarn / zu der ehre GOttes wieder aufbauen / wie nicht weniger die ſt. Leopolds capelle auff dem Kalenberg / worinnen er abſonderlich der mutter Gottes zu ehren / einen altar unter dem titul Auxilii Chriſtianorum wolte weihen laſſen / er legte dieſes gelübde in lateiniſcher ſprache ab / wie ſolches ſo wegen ſeiner zierlichen und reinen latinität ſchon in dem erſten theile angeführet worden / da- Der Käyſer thut ein gelübde zu ſt. Stephan.

mit

mit aber nichts ausgelaſſen werde wollen wir deſſen verteutſchung herſetzen.

Des Käyſers Leopolds gelübde welches er anno 1693. den 15 aug. vor dem haupt-altar der dom-kirche zu ſt. Stephan in Wien in lateiniſcher ſprache abgelegt.

„Allmächtiger ewiger GOtt durch welchen „die könige herrſchen / und in deſſen hand „alle gewalt und aller königreiche herrſchafft „beruhet / ich Leopold dein allergeringſter „knecht / werffe mich hier in tieffſter demuth „vor deine Majeſtät zu füſſen / und ſage dir un„endlichen danck / daß du in der krafft und ſtär„cke deines arms der Türcken und Barbarn „deines heiligen nahmens feinde / unzählbahre „krieges-heer / von Oeſterreichs haupt-ſtadt „und deſſen gräntzen zurücke treiben / wollen. „Und daß du das königreich Ungarn / welches „vor dem von dem heil. könig Stephano mei„nen vorfahren / deiner wunderthätigen mut„ter geſchencket / hernach aber von der Türcken „tiranney / ihren dienſten faſt gäntzlich entzo„gen worden / mir wiederum aus lauter gnade „und barmhertzigkeit erſtattet haſt. Ich ſage „dir unſterblichen GOtt / der du alle ſiege aus„theileſt / nochmahls danck / und übergebe / eigne / „und widme das mir durch deine rechte hand erſtat-

erſtattete königreich deiner heiligſten und„
wunderwürdigen mutter / der königin him=„
mels und der erde / und des gantzen Unger=„
lands höchſten gebieterin / und überlaſſe ſelbi=„
ges ihrem heiligen ſchutze gantz und gar.„
Worbey ich demüthigſt bitte / ſie wolle auf ſel=„
biges / welches nunmehro zum andernmahl ihr„
eigen worden / die augen ihrer barmhertzigkeit„
wenden und die ungläubigen völcker / welche„
ſolches in den übermuth ihrer grauſamkeit ſte=„
tigſt beängſtigen / durch ihre ſtarcke macht„
ſchützen / und beyde kriege durch einen allge=„
meinen / ſichern und beſtändigen frieden zu„
deines allerheiligſten nahmens ruhm enden.„
Ubrigens gelobe ich / und verſpreche deiner„
heiligſten majeſtät vor mich und meine nach=„
kommen / daß ich zu fortpflantzung deines aller=„
heiligſten nahmens und deiner mutter unſer„
gebieterin / ehre / alle die in Ungarn befindliche„
parochial=kirchen / welche entweder durch„
der barbarn tyranney / oder durch die länge„
der zeit zu grunde gegangen / wiederum auff=„
bauen / und mit gehörigen einkünfften vor die„
prieſter deines nahmens verſehen will / da=„
mit alle diejenige völcker / welche deine barm=„
hertzigkeit meinem reiche unterworffen / dich„
wahrhafften und einigen GOtt / in gehöri=„
gen dienſt anbeten / und deine heilige mutter„
unſer beherrſcherin verehren lernen. Uber„
dieſes gelobe ich auch zum ewigen andencken„
deiner mir erzeigten heiligen wohlthat die ca=„
III. Theil. Bbbb pelle

"pelle des heil. Leopolds auff den Kahlenberge/
"wo deine hülffe zu erſt im zurücktreibung der
"feinde erſchienen/wiederum auffzubauen/ und
"daſelbſt der heil. jungfrau einen altar / unter
"den titul: **Der hülffe der Chriſten**/ auffzu-
"richten. Nimm alſo groſſer und genädiger
"GOtt deines dich demüthigſt verehrenden
"knechts wehemüthige bitte genädig an / und
"laß dir meine gemahlin/ meine kinder / mein
"hauß / mein volck / meine kriegsheere und
"ſämtliche provintzen deiner beſtändigen barm-
"hertzigkeit / und deinen ſchutz befohlen ſeyn.
"Regiere/ beſchütze / und vertheidige dieſes al-
"les/ Amen!

1694 Im reiche muſte ſich die käyſerliche und reichs-armee dieſes jahr wieder nur defenſive halten/ und konte kein hauptſächliches deſſein zu wercke richten / obgleich die armee ziemlich ſtarck war. Der marſchall de Lorge ſpielete alſo wieder das prævenire, und attaquirte die bey Heilbronn gezogene linien ehe man ſich es verſahe. Der printz Ludewig aber zog doch in aller eil ſo viel volck zuſammen / daß Lorge gnugſamen widerſtand fand / wo er nur anſe-tzen wolte. Doch geben die Frantzoſen vor/ daß wenn Lorge gleich anfangs ſeine force hätte gebrauchen / und nicht vielmehr den Dauphin erwarten wollen / er vielleicht die linien gar bald würde überſtiegen haben.

Lorge forcirt vergeblich die linien.

Der printz brachte unterdeſſen ſeine armee ziemlich zuſammen / und hielte ſich in ſeinem

wohl

wohl verſchantzten lager gantz ſtille / daß auch der Dauphin mit ſeinen 70000 mann ihm nichts anhaben konte / ſondern wieder abziehen muſte. Der printz Ludewig aber ſetzte ihnen in aller eil nach / daß bey Wieſeloch ein detachement von Frantzoſen und Teutſchen aneinander kamen / und bey 300 Frantzoſen todt geſchoſſen wurden. Weil aber die Frantzoſen nicht ſtand halten wolten / ſondern zurücke über den Rhein giengen / und ein detachement nach dem Niederlanden abſchickten / ſo reſolvirte ſich printz Ludwig bey nunmehr verſtärckter armee gleichfalls den Rhein bey Dachs-Land zu paßiren / und hatte in willens die frantzöſiſche armee von Straßburg / worinnen die beſatzung ſehr geſchwächet war / abzuſchneiden. Denn nachdem ſich Lorge / bey Landau geſetzet / hatte ſich der printz aller örter und päſſe biß an Cron-Weiſſenburg bemächtiget. Es wolten aber die ſächſiſchen truppen aus mangel der ordre dem printzen nicht nachfolgen / und die Frantzoſen zogen ihre detachirte völcker wieder an ſich / daß es alſo nicht nach des printzen kopffe gehen wolte / weßwegen er ein theil von Elſaß ausplündern ließ / und wieder über dem Rhein zurücke gieng. Jedoch hätte er bald bey dieſer retirade noch ein groſſes unglück haben können / weil der durch einen ſtarcken platz-regen angelauffene Rhein die ſchiff-brücke zerriſſen hatte / daß wenn er ſelbige nicht ſo gleich hätte repari-

Scharmützel bey Wieſeloch.

Printz Ludewig geht über den Rhein.

ren laſſen/ die Frantzoſen ihm ziemlichen ſchaden ſolten zugefügt haben.

Neue frantzöſiſche unterhandlung mit Savoyen.

Der hertzog von Savoyen hätte ſich nach der bey Orbaſſan erlittenen niederlage / in dieſem jahre ſchon wieder mit ſeiner armee von 42000 mann erhohlen können / wenn er ſich nicht heimlich von neuen mit Franckreich eingelaſſen. Denn der Catinat ſchickte inzwiſchen ſeinen Secretarium heimlich nach Turin an den Marquis de ſt. Thomas premier miniſter des hertzogs/ und offerirte von neuen im namen ſeines königs conditiones zu einem particulir-frieden. Weil aber der könig weder wegen Pignerol nach Caſal was in faveur des hertzogs eingehen wolte / ſo blieb der hertzog bey ſeiner vorigen meynung ; Endlich reſolvirte ſich der könig Caſal zu demoliren/ weil er aber Pignerol nicht wieder geben wolte / zerſchlugen ſich die tractaten gäntzlich / und ward nur beliebt einen heimlichen ſtillſtand zu machen / welcher doch das anſehen eines kriegs behalten ſolte. Nemlich der könig ſolte ſeine truppen alle aus Piemont in das gebürge ziehen/ der hertzog hingegen wolte mit ſeiner armee nur auf dem platten lande bleiben/ nichts gegen Franckreich vornehmen / und der Alliirten generale deſſeins hintertreiben. Dahero es geſchach / daß man ſo ſpät die campagne in Italien eröffnete / und als die Alliirten generale Caſal belagern wolten/ ſo hielte der hertzog die belagerung Pignerol für nothwendiger / und als ſie auch hierein

con-

conſentirten/ wuſte ihnen doch der hertzog aller-
hand in weg zu werffen/ und die unternehmung
beſchwehrlich zu machen/ daß alſo in der gan-
tzen campagne zum höchſten nachtheil des Käy-
ſers und ſeiner Alliirten nichts gethan ward.

In Ungarn commandirte der graf Caprara/ welcher ſein lager bey Peterwaradein auf- ſchlug/ an eben dem orte/ wo ſich die käyſerl. ar- mee das vorige jahr verſchantzet hatte/ und er- wartete die zu ihm anmarchirende truppen/ den 18 ſeptemb. that ihm ein grauſamer ſturm-wind ziemlichen ſchaden/ indem er die gezelte wegführ- te/ die ſchiff-brücke zertrennte/ ſchiffe verſenckte/ und die gröſte ungelegenheit machte/ daß man groſſe mühe hatte/ die ſchiff-brücke vor der Tür- cken anmarch zu ſtande zu bringen. Der Groß- Vezier/ welcher von dem Sultan die expreſſe ordre mit genommen hatte/ die käyſerl. anzu- packen/ brache den 7 dito von Salankemen auf/ und zeigte ſich den 11 dito denen käyſerl. vor ih- rem retrenchement in voller ſchlacht-ordnung/ und hatten die Janitſcharen die Spahi auf dem rechten/ auf dem lincken aber die Tartarn. Die türckiſche flotte von 110 ſchiffen gieng auch auf die käyſ. ſchiffe loß/ daß ſie einander mit canonen tapffer begrüßten. Die türckiſche armee mach- te nun alle anſtalten das käyſ. retrenchement zu ſtürmen/ und beſchoſſen daſſelbe den 12 dito ſehr hefftig/ und ſuchte abſonderlich die türcki- ſche flotte die käyſerl. ſchiff-brücke zu ruiniren. Weil aber die käyſerl. von ihren batterien auch

Caprara commandirt in Ungarn.

nicht feyerten / ſo konten die Türcken nicht viel ausrichten/ das gröſte unglück war / daß 2 mit ammunition beladene wägen durch einen ſtück-ſchuß in brand geriethen / und dadurch 30 menſchen ertödtet wurden. Den 3 continuirte das canoniren zu beyden theilen / womit auch bis den 17 eifrigſt fortgefahren wurde/ und ſahe es nicht anderſt aus als wenn die Türcken das käyſerl. lager zu waſſer und land belagert hätten. Die Türcken hatten zum wenigſten 500 ſtücke/ aber nur 3 mörſer/woraus ſie den 17 etliche bomben in das lager warffen / und endlich gar eine parallel-linie 60 ſchritt näher an daſſelbe zogen. Den 19 erhielten die käyſerl. einen ſuccurs/ worunter 6 bataillonen brandenburg. infanterie/worauf die Türcken in ihrer attaque ein bißgen nachlieſſen. Hiernächſt ſo war der commendant von titul ausgefallen/und hatte 25 türckiſche ſchiff/ welche der türckiſchen armee lebens-mittel zugeführet/weggecapert/auch 2 oder 3 von ihren fregatten in grund gebohret. Deßgl. bekamen die Tartarn ziemlich ſchläge/als ſie auf commando des Groß-Veziers über die Donau bey Cobila geſetzt/ und bereits an die 1000 pferde/ſamt einem groſſen theil der käyſ. bagage entführet hatten/ihnen aber den general Baſſompire nacheilete/ das alles wieder abjagte/ und bey 1500 in die pfanne gehauen wurden/ worgegen der Tartar-Han ſehr ſcheele augen machte/ und ſich mit ſeinen 7000 mañ von der türckiſ. armee ſepariren / und wieder nach hauſe gehen wolte.

Weil nun die Türcken bey ihrem vornehmen mehr ſchaden als vortheil zogen/ das proviant auch wegen der weggenommenen ſchiffe klein werden wolte/ und die Janitſcharen/ wegen des bey 7 tage anhaltenden regens/ in den approchen biß an die knie im waſſer ſtehen muſten/ daß ihrer/ wegen dieſer ſtrapazzen/ viele crepirten/ ſo ließ der Groß-Vezier alle ſtücke von den batterien abführen/ und zu ſchiffe bringen/ und zog ſich mit ſeiner gantzen armee wieder nach Salankemen zurücke. Die Türcken hatten demnach bey anbrechendem morgen einen ziemlichen ſprung für/ daß es den käyſerl. unmöglich/ weil ſie ihre pferde jenſeit des fluſſes hatten/ ihnen nachzugehen/ daß alſo in dieſer campagne weiter nichts vorgenommen wurde. Und hatte der vorſichtige Caprara zwar wohl verhütet/ daß die Türcken uns keinen ſchaden gethan/ aber auch erwieſen/ wie ſchlecht ſich ein italiäniſches commando vor den teutſchen ſoldaten ſchicket/ als welcher will angeführt ſeyn/ wo ſeine tapfferkeit nutzen ſchaffen ſoll; Da ihm hingegen ein zauderndes lauren verderbet und untüchtig machet.

Bey dieſer retirade hatte der Groß-Vezier zwar Temeswar nicht aber Guila mit volck und proviant verſehen/ dahero der commendant Mahomet Baſſa ſeinen ſohn/ nebſt dem Janitſcharen Aga und 60 mann im dec. nach Temeswar ſchickte/ welche hülffe ſuchen ſolten. Als ſie aber über die Maros gehen wolten/ be- Guila erobert.

gegneten ihnen die Segediner heyducken / und bekamen den Aga nebſt etlichen Türcken gefangen / und machten dabey ſehr gute beute. Die übrigen entkamen durch geſchwindigkeit ihrer pferde / und brachten die traurige botſchafft zurücke. Weswegen endlich der commendant ſich reſolvirte an den gener. wachtmeiſter und commendanten in der gräntz-veſtung Segedin/ Joh. Joſeph/baron v. Hauchim/den ort zu übergeben/ und ward der accord den 27 dec. geſchloſſen/ und vom Käyſer ſelbſt ratificiret. Die Türcken hatten von des Käyſers auffrichtigkeit und frömmigkeit eine ſolche verſicherung/ daß/ wann ſie deſſen unterſchrifft beſaſſen / ſie ſich nimmermehr was widriges befahreten/ ob ſie ſchon in denen feſtungen/ſo ſie beſaſſen/vor dem gegen die Chriſten ſolche untreue bezeuget/ daß ſie billig ein gleiches unglück beſorgen konten. In der gantzen Türckey redet man auch mit ſolchem reſpect von der treue unſers monarchen daß man auff ſein wort ſo viel trauet/ als auff keines menſchen in der welt. Da dieſes die Türcken thun/ hat derjenige von den unſern nicht unrecht welcher folgende gedancken von des Käyſers wahren worten hatte.

Et DEUS hoc & Cæſar habet non fallit uterque
Æternum Domini verbum utriusque manet.

In

In dem ſtifft Lüttich ſtarb der biſchoff Joh. Ludwig / freyherr von Eltern / und als eine neue wahl vorgenommen wurde / waren die capitulares deßwegen ſehr uneinig / dann der chur-fürſt von Cöln / Joſeph Clemens / hertzog in Bäyern / bekam 24 ſtimmen / und der teutſch-meiſter Ludwig Anton / pfaltz-graff bey Rhein / der käyſerin bruder / 22 daß alſo ein jedweder für den andern prävaliren wolte / und der Käyſer nichts bey der ſache thun konte. Als man aber den ausſpruch von Rom erwartete / ſo ſtarb der teutſch-meiſter / und machte dem chur-fürſten von Cölln platz. Streitigkeit wegen des bißthums Lüttich.

Desgleichen gieng Leopold Ludwig / pfaltzgraf zu Veldentz und Lützelſtein / der letzte von dieſer lienie / dieſes jahr mit tod ab / und erregte unter denen Agnatis einige ſtreitigkeit. Der könig in Schweden / als pfaltz-graf zu Zweybrücken / prätendirte das hinterlaſſene land / nicht nur allein als eine dependentz und Appanage von Zweybrücken / ſondern beruffte ſich auch auff das teſtament des verſtorbenen hertzogs. Der chur-fürſt von Pfaltz urgirte das Jus primogeniture, und die pfaltz-grafen von Sultzbach und Birckenfeld allegirten proximitatem gradus und die neuen Pacta familiæ. Indem man nun darüber diſputirte / ſo nahm der pfaltz-graf Chriſtian zu Birckenfeld / welcher unter dem könig in Franckreich ſtund / vor ſich und das Sultzbachiſche hauß / poſſeßion / und behielt das hertzogthum ſo lange der frantzöſiſche krieg Succeſſions-Streit wegen Veldentz

 währ-

währte/ worauff ſich aber chur-pfaltz in poſſeſſion ſetzte.

Käyſer ſucht das votum als könig in Böhmẽ. Der Käyſer aber bemühete ſich in dieſem jahr/ als könig in Böhmen/ das chur-fürſtl. Votum auch auff dem reichs-tage zu erhalten/ und ſchickte deßwegen den grafen Kaunitz an den chur-fürſt von Bäyern/ Boinenberg an den chur-fürſt von Sachſen/ den graff von Kollobrat an den chur-fürſt von Brandenburg/ und den baron von Eck an den chur-fürſt von Cölln/ es ward aber vor dieſesmal nichts ausgerichtet/ u. muſte ſich die gantze ſache biß auff 1708 zur hanoveriſchen Introduction verſchieben laſſen/ da denn auch Böhmen im chur-fürſtl. collegio zu ſitz und ſtimme gelanget.

General Schöning kommt loß. Der gener. Schöning ward in dieſem jahr/ auff befehl des Käyſers nach Wien gebracht/ und bekam anfangs permißion durch die ſtadt ohne wacht zu gehen/ kam aber doch bald wieder in vorige verwahrung. Ob nun ſonſten ſtaats-gefangene nicht leichtlich wieder loßgelaſſen werden/ ſie mögen ſchuldig oder unſchuldig ſeyn/ ſo kam doch endlich der gen. Schöning/ durch dieſe Intrigue, loß: Es hatte ein Jud einen gewiſſen miniſter um 30000 rthl. betrogen/ welcher deßwegen ſehr bekümmert war/ dieſes ward ſogleich einem von des gen. guten freunden zu wiſſen gethan/ mit dem vorſchlag/ daß wann man jetzunder das Tempo obſerviren/und dem miniſter bello modo 30000 rthl. offerirte/ würde es leicht ſeyn/ die erledigung der generals auszuwürcken/ zumahlen man ihn doch

nichts

nichts überzeugen könte. Als dieſes nun angenommen und practiciret wurde/ zeigte ſich der Effect gar bald.

Im jahr 1695 ſahe der Käyſer zum voraus/ daß die Türcken nunmehro ihr äuſſerſtes verſuchen würden/ weil der Groß-Sultan ſich reſolvirt hatte/ ſelbſten zu felde zu gehen/ alſo ſchickte er den graf von Harrach mit gewiſſer Inſtruction an den chur-fürſt von Sachſen/ wegen des commando in Ungarn und etlich 1000 mann zu tractiren/ worinnen er auch glücklich reuſirte/ und folgende tractaten ſchloß: 1695 Tractaten zwiſchen dem Käyſer und Chur-Sachſen

(1) Will der Käyſer an den chur-fürſten von „Sachſen das ober-commando über die in Un-„garn ſtehende armee/ auff eben dieſe art und „weiſe überlaſſen/ wie es vor einiger zeit der „chur-fürſt von Bäyern gehabt.„

(2) Zu dieſem ende ſolte der chur-fürſt ſich „zeitlich nach dem käyſerl. hoff erheben/ um all-„da die behörige Information zu überkommen/„auch gleich nach erhaltung der käyſerl. Ratifica-„tion, 6000 mann von dero truppen/ ohne den „ſtab und primeplanen / zuſammen 8000 „mann/ abmarchiren laſſen.„

(3) Auff dem march ſolten den völckern die „Etappen gereichet/ und davor ein halber mo-„nat-Sold abgezogen werden.„

(4) Ubernehme der Käyſer ſolche truppen „in völlige verpflegung/ welche ſie ſo wohl im „feld als in quartieren/ gleich dero eignen militz „haben und genieſſen/ auch ihnen hierzu 15000 „portiones abgefolget werden ſolten/ deren ein-„

thei-

„theilung der chur-fürſt nach ſeinem belieben „diſponiren könte.

„(5) Hingegen überläſt der chur-fürſt / von „denen ihm zukommenden ſubſidien / an den „Käyſer 200000 rthl. und behält nur die / dem „ober-ſächſiſchen kräyß aßignirte 100000 rthl. „vor ſich mit dieſem fernern erſuchen / daß der „Käyſer bey Engel- und Holland dero allerhöch- „ſte officia anzuwenden geruhen wolten / da- „mit ſelbige kron und Staaten ihre verwilligte „ſubſidien noch ferner reichen und vorſchieſſen „möchten.

„(6) Vor die recroutir- und remontierung „bewilliget der Käyſer dasjenige quantum, ſo „er vor ſeine eigene völcker paßiren läſt / doch „ſoll der chur-fürſt ſolche werbung auſſer den „käyſerlichen erb-landen anzuſtellen / gehalten „ſeyn.

„(7) Wäre der chur-fürſt nicht verbunden „einige mannſchafft nach dem Rhein-ſtrohm „abzuſchicken / anbey ſtünde auch ihm frey / „daß im fall dieſen tractaten gehöriger maſſen „nicht nachgekommen würde / oder dero eigene „lande gefahr und feindlicher überfall zu be- „fürchten / der churfürſt alsdann ſeine truppen „annoch vor dem verlauff des zweyjährigen ter- „mins / worauff ſonſt die tractaten eingerich- „tet / revociren möge.

Der chur-fürſt geht nach Wien.

Dieſen tractaten zu folge / verfügte ſich der chur fürſt im monat junio nach Wien / und weil daſelbſt unterſchiedenes vorgegangen / welches

in

in das ceremoniel laufft / ſo hat man nicht für undienlich geachtet / folgende ausführliche relation mit beyzuſetzen:

Des chur-fürſten einzug in Wien / und beobachtetes ceremoniel.

Nachdem der chur-fürſt von Sachſen dem Käyſer / der käyſerin und dem röm. könig ſeine ankunfft mit einem compliment durch den obriſten Flemming notificiren laſſen / ſchickte der Käyſer ſeinen kammer-herrn den graffen von Windiſchgrätz den 13 23 jun. dem chur-fürſten entgegen / und ließ ihn zu Stockerau complimentiren. Den 13 14 dito geſchahe der einzug in Wien / und gieng der käyſerl. kammer-herr und gen. feld-wachtmeiſter graff von Schlick / dem chur-fürſten nachmittag um 5 uhr entgegen / denſelben in dem käyſerl. leib-wagen zu nehmen. In einer guten ſtunde hernach fuhr der Käyſer nebſt dem röm. könig aus der favorita um die ſtadt herum / und über die zu dieſem einzuge erbauete ſchiff-brücke / über den bey Wien vorbey flieſſenden arm der Donau / dem chur-fürſten entgegen / und gleichwie der Käyſer und der röm. könig in einer caroſſe fuhren / alſo fuhren auch beyde hoffſtädte in caroſſen / und ritte von dem cavalieren niemand / dann in Wien wird ein einzug zu pferd nur vor dem Käyſer / röm. könig / und einem regierenden ertz-hertzog reſerviret. Waren demnach 39 mit 6 pferden beſpannte kutſchen der käyſerl. geheimen räthe und kammer-herrn in welchen meiſtentheils 2 von dieſen vornehmen miniſtris ſaſſen. Hierauff kamen 6 königliche trompeter und ein heerpaucker.

cker/ dann 14 käyſerl. trompeter und ein heer-paucker. Nach ihnen folgten etliche reit-knechte und 6 falckenier. Darauff kam ein käyſerl. hoff-wagen / in welchem der obriſt-hoff-meiſter graf von Harrach / der obriſt-cämmerer/ graf von Walliſten/ der obriſt-hoff-marſchall/ fürſt von Fundi / und der Hatſchier-hauptmann/ graff Cauriani ſaſſen. Endlich kam der Käyſer und der röm. könig in dem leib-wagen / hinter welchem die käyſerl. und königl. edelknaben ritten. Hierauff folgte die käyſerl. und königl. Guarde zu pferde mit ihren trompetern und pauckern/ denen folgten noch etliche mit 6 pferden beſpannete kutſchen mit kammer-herren und andern miniſtris.

Als der kammer-herren und miniſtrorum kutſchen im herausfahren über die brücke kommen waren/ ſtiegen ſie alle/ einer nach dem andern / heraus / lieſſen ihre wägen umwenden/ und ſich wieder zum rückmarch rangiren. Inzwiſchen kam von der andern ſeite der chur-fürſt im käyſerl. leib-wagen gefahren / bey welchem der graff Schlick rücklings ſaſſe. So bald aber der chur-fürſt ſahe/ daß des Käyſers kutſche über die brücke gekommen war/ ſtieg er ab/ und gieng dem Käyſer/ nebſt dem graf Schlick/ eine gute ecke / von ungefehr 30 ſchritten / entgegen. Ehe er aber zu dem Käyſer kam/ war derſelbe / nebſt dem könig / auch ſchon aus der kutſche geſtiegen/ und einige ſchritt weit dem chur-fürſten entgegen gegangen. Da dann

der

der Käyſer zuerſt den chur-fürſten mit einer ziemlich langen rede / und ſehr holdſeligen geberden empfangen. Hierauff redete auch der röm. könig mit dem chur-fürſten. Nach vollendetem compliment winckte der Käyſer dem chur-fürſten ſich zu ihm in den wagen zu ſetzen/ und gieng voran/ welchem der könig folgte/ daß ſie ſich beyde obenan ſetzten/ der chur-fürſt aber rücklings ſaß/worauff ſie ſich alle dreye bedeckten. Die churf. cavalliers/ ſo mitgekommen waren/wurden von etlichen käyſ. kam̃er-hrn. in die letzten wägen genommen. Als ſie bey der ſtadt vorbey fuhren/ wurden die ſtücke auff dem wall loßgebrandt. In der favorita ſtieg der chur-fürſt zu erſt ab/und gieng vor dem Käyſer und dem könig biß in die käyſerl. retirade vorher. Nach einer kleinen weile gieng der chur-fürſt wieder heraus / und ward von dem Käyſer und dem könige durch die geheime raths-ſtuben und andere Anti-Chambre biß an die thür begleitet/ da der churfürſt einige tieffe reverentz machte / dagegen der Käyſer ſich auch ziemlich tieff neigete. Der chur-fürſt gieng alsdann durch die erſte Anti-Chambre fort/und blieb nicht ſtehen / um den Käyſer zurück kehren zu ſehen / als wohl die chur-fürſten auff dem letzten wahltage zu Augſpurg gethan. Wie dann auch der Käyſer beym empfang und begleitung der chur-fürſten daſelbſt allemahl voran/ und niemahls ſo weit/ ſondern über drey ſchritte nicht aus der geheimen raths-ſtube in die andere Anti-Chamera gegangen iſt. Der

chur-fürſt gieng von dar gleich zu der käyſerin/ welche ihn in ihrem zimmer empfing/ und wieder an die thür begleitete/ von da dero obriſt-hof-meiſter/ der fürſt von Schwartzenberg/ ihn biß in die erſte Anti-Chamera, jedoch daß er ein wenig hinter ihm gieng/ das geleite gab. Von da begab ſich der chur-fürſt in eine retirade/ ſo vor ihn ausgezeichnet war/und blieb da/ biß der käyſerl. hoff-fourier kam/ und ihn zur tafel rieff. Die chur-fürſtl. cavalliers/ und die 2 commiſſarii zugegebene käyſerl. cammer-herren cortegirten den chur-fürſten durch die käyſerl. retirade/ allwo der Käyſer/ die käyſerin/ der röm. könig/und die älteſte ertz-hertzogin waren. Bald darauff giengen ſie zur tafel durch die geheime raths-ſtube in die gallerie/dabey die chur-fürſtl. und käyſ. cavalliers voran/ hernach der chur-fürſt/ welchen der kammer-juncker Wiedersheim ein licht voran trug/ wie die käyſerl. und königliche kammer-herren dem Käyſer/ der käyſerin/ dem röm. könig/ und der ertz-hertzogin thaten. Nach dem chur-fürſten folgte der könig/ der Käyſer/ dann die käyſerin/ von dem obriſt-hoff-meiſter/ und endlich die ertz-hertzogin von dem älteſten kammer-herrn an der hand geführet/ welchen die hoff-dames und viele andere folgten.

An der tafel ſaß an einer ſeiten des Käyſers die käyſerin/und auff der lincken der röm. könig. Auff der andern ſeite der tafel zur rechten hand ſaß die ertz-hertzogin/ und auff der lincken gegen

gen über der chur-fürſt in einem Fauteuil. Weil der Käyſer aber des abends insgemein bey der käyſerin ſpeiſſet / und bey derſelben die dames zur tafel dienen/ alſo ſervirten auch dieſesmahl die dames mit vorlegen und credentzen. Nachdem der Käyſer der käyſerin den erſten trunck zugebracht / brachte er nach einer guten weile den andern trunck dem chur-fürſten zu/ welcher dagegen gantz vom ſtuhl auffſtund / ſich tieff neigte/ und biß der Käyſer getruncken/ſtehen blieb. Als der chur-fürſt den erſten trunck that/ trunck er des Käyſers geſundheit ſtehend / und neigte ſich vor und nach dem trincken gegen demſelben gantz tieff/ der Käyſer hingegen blieb ſitzen / und bedanckte ſich mit neigen. Der könig brachte ſeinen dritten trunck dem chur-fürſten / dagegen ſich der chur-fürſt bloß mit neigen bedanckte/ und vom ſtuhl nicht aufſtund. Darauff trunck der chur-fürſt des königs geſundheit / gleichfalls im ſitzen. Mehr als dieſe 2 trüncke hatte der chur-fürſt nicht gethan. Als das confect und das tiſch-tuch abgenommen/ ſtund der chur-fürſt von der tafel auff / machte gegen der Käyſer einen tieffen reverentz/ welcher ſich mit neigen bedanckte und an der tafel ſitzen blieb/ wie auch die ertz-hertzogin. Nachdem ſich der chur-fürſt hinter den Käyſer geſtellet/ empfing er von einer dame eine zuſammen gelegte serviette / welche er von hinten vor den Käyſer auff die tafel legte / welche der Käyſer mit neigen annahm/ und vor ſich ſelbſt ausbrei-

tete. Endlich brachte eine dame ein güldenes hand-becken und kanne / credentzte das waſſer/ und ſetzte es vor den Käyſer / auff die von dem chur-fürſten überreichte ſerviette / gab hernach dem Käyſer waſſer auff die hände/ und nahm es hernachmahls wieder weg. Der Käyſer trocknete die hände mit der von dem chur-fürſten empfangene ſerviette / und ließ ſie liegen. Auff ſolche weiſe gab die dame der käyſerin/ dem könig/ und der ertz-hertzogin das waſſer / welche ſo lange alle ſitzen blieben/ da inzwiſchen der chur-fürſt/ nachdem er anfänglich eine kleine weile hinter dem Käyſer geſtanden/ ſich inzwiſchen an die tafel / an ſeinen vorigen ort/ ſtellte/ ſich aber nicht wieder ſetzete. So bald die ertz-hertzogin die hände gewaſchen / ſtunden ſie alle auff/ und die dame / ſo das waſſer gegeben hatte/ kam zwar auch zum chur-fürſten und präſentirte demſelben ſolches im ſtehen / allein er wolte es nicht annehmen. Nach dem gebet giengen ſie in voriger ordnung wieder nach der käyſerl. retirade/ und ſatzten ſich daſelbſt / der Käyſer/ die käyſerin/ und der könig in einer reyhe/ mit den rücken nach den fenſtern / die ertz-hertzogin auff der lincken hand des königs / faſt an der wand / der chur-fürſt aber dem Käyſer gleich über / auff einem Fauteuil. Die thüren wurden drauff zu gemacht / und nach einer guten weile gieng der chur-fürſt wieder heraus. Der Käyſer begleitete ihn faſt biß an die thür der retirade / der könig aber einen ſchritt weiter/

ter/ aber doch nicht völlig biß an die thür/ und blieben alle in der retirade ſtehen/ daß der chur-fürſt allein heraus gieng. Dem chur-fürſten leuchteten 6 käyſerl. edelknaben mit 6 windlichtern die treppe herunter/ allwo ſich der chur-fürſt nebſt dem jungen grafen von Harrach und dem ſächſiſchen geheimen rath von Harthauſen in einem käyſerl. leib-wägen ſatzte. Die edelknaben blieben daſelbſt ſtehen/ hingegen lieffen 2 käyſerl. laquayen mit wind-lichtern neben der caroſſe her/ und viel chur-fürſtl. mit ſo viel voran. Daneben ritten 4 käyſerl. edelknaben/ biß in des reichs-hoff-raths Schellers garten-hauß/ wohin der Käyſer dem chur-fürſten hatte logiren laſſen.

Den tag hernach ruhete der chur-fürſt von ſeiner reiſe aus / den ſonntag dräuff ſpeiſte er zum andernmahl mit dem Käyſer / und giengen ſie in der ordnung zur tafel/ wie am freytag geſchehen. Der chur-fürſt überreichte dem Käyſer beym handwaſchen die ſerviette/ und ſatzte ſich hernachmahls nach voriger ordnung/ zur taffel / und geſchahen die ceremonien wie das erſte mahl. Weil aber dem chur-fürſten auff gewiſſe weiſe war hinterbracht worden/ daß er das erſte mahl in den ceremonien in zweyen ſtücken zu wenig gethan/ indem er als ihm der röm. könig zu getruncken gantz ſitzen geblieben/ auch nach der tafel zu ſpät auffgeſtanden wäre/ und ſich nicht ſo fort/ wie die chur-fürſten zu Augſpurg allezeit gethan / da das confect noch

auff der tafel geſtanden/ erhoben/ auch nicht hinter dem Käyſer die gantze zeit und ſo lange ſtehen geblieben/ biß derſelbe von der tafel auffgeſtanden; So hat man obſerviret/ daß der chur-fürſt/ als ihm der röm. könig zu tranck/ ſich vom ſtuhl erhub/ aber nicht gantz in die höhe ſtund/ als wie beym käyſerl. trunck/ſondern ſo lange zeit/ als der könig tranck/ gebückt und niederhangend/ und wie man ſagen möchte/ auff den halben mann geneigt ſtund. Als er aber des königs geſundheit ſelbſten tranck/ verrichtete er es im ſitzen wie am freytage. Uber zwey trüncke that der chur-fürſt abermahls nicht/ und tranck alſo weder der käyſerin/ noch der ertz-hertzogin geſundheit. Die dames dienete wiederum zur tafel/ und wolte der Käyſer die gantze zeit an der käyſerin ſeite ſpeiſen/ da er es ſonſten nur abends zu thun pflegte. Dann weil die ceremonien an der käyſerin ſeite in vielen ſtücken weniger/ ſo ſpeiſet der Käyſer in ſolchen fällen/ da es wegen der tafel an des Käyſers ſeite ſcrupel geben möchte/ allezeit an der käyſerin ſeite. Wann die dames den chur-fürſten zu trincken gaben/ ſo credentzten ſie ihm daſſelbe nicht/ wie ſie es dem Käyſer und ſeiner familie thaten/ ſie gaben auch den wein nicht in einer caraffin nebſt einem ledigen glaſſe auff einem credentz-teller.

Giebt den Käyſer eine viſite.

Den 17. (27) jun. gab der chur-fürſt dem Käyſer gegen abend eine viſite. Der Käyſer gieng ihm biß in die andere Antichambre entgegen

gen / und ungeacht er ſehr eilete / daß es ſchiene / ob wäre er bemüth / den chur-fürſten bey der thüre zu empfangen / ſo kam ihm doch der chur-fürſt geſchwinder entgegen / daß ſie faſt in der mitten der Antichambre einander begegneten. Als ſie an die thüre der geheimten raths-ſtube kamen / gieng der Käyſer ein wenig voran / und blieben in dieſem zimmer / woſelbſt ſie ſich niederſetzten. Nach einer halben ſtunde gieng der chur-fürſt wieder heraus voran / der Käyſer folgete demſelben / und begleitete ihn biß an die thüre der andern Antichambre. Nach dieſem legte der chur-fürſt auch eine viſite bey der käyſerin und der röm. königin ab. Vor des chur-fürſtens quartier ward ein Corps de Guarde aufgeſchlagen / woſelbſt eine wacht von der Wieneriſchen ſtadt-guarde gehalten wurde. Im hauſe unten und oben hielten etliche käyſerl. trabanten die wacht. Der chur-fürſt ward täglich von dem Käyſer in ſeinem hauſe tractirt / und hatte eine käyſerliche küche und keller im hauſe / ingleichen auch eine käyſerliche caroſſe zum ausfahren / da er denn allemahl von etlichen Arcieri begleitet ward. Den 29 jun. hat der chur-fürſt die erſte viſite von dem hertzog Carl empfangen / welche er ihm den 30 wieder gegeben. Den 1 jul fuhr der Käyſer / der römiſche könig und der chur-fürſt zu waſſer auff der Donau nach Rodelan zu einer waſſer-jagt da denn der chur-fürſt ſo offt er mit dem Käyſer redete / allemahl den hut abnahm / der Käyſer

aber bedeckt blieb. Den 3ten julii hielt der chur-fürſt/ nachdem ſeine equipage ankommen/ in einem hauſe in der ſtadt/ welches er miethen und meubliren laſſen/ tafel. Den 6 julii ſpeiſete der chur-fürſt nachmittage wiederum an der käyſerin ſeite/ und des abends nach einer opera wiederum. Da denn der chur-fürſt/ weil die ertz-hertzogin wegen der noch anhabenden theatraliſchen kleider nicht erſchiene/ zum erſtenmal auf der rechten ſeite der tafel/ wo ſonſt die ertz-hertzogin ihren platz hatte/ ſaß. Der chur-fürſt ſtund hernachmahls früher von der tafel auff/ als ſonſten/ überreichte dem Käyſer die ſerviette/ und ſtellete ſich ſo lange hinter denſelben/ biß er auffgeſtanden. Der pfaltz-graff Carl von Neuburg war den 5ten mit bey der tafel/ und reichete vor der tafel den könig die ſerviette/ wie der chur-fürſt that/ wenn er zugegen war/ und der könig gab ſie dem Käyſer. In der opera ſaß der Käyſer/ und die käyſerin wie gewöhnlich auff einer Eſtrade vor dem Theatro en parterre auff zwey roth-ſammeten lehn-ſtühlen/ und war der ſtuhl eine diſtance von der käyſerin entfernet/ auff welchem der chur-fürſt ſaß/ und als ein käyſerlicher edelknabe dem Käyſer und der käyſerin kniend mit einer ſonderlichen evantaille bey währender opera die lufft continuirlich kühlete/ ſo gab die käyſerin dem chur-fürſten eine groſſe evantaille, mit welcher er ſich ſelber abkühlete. Der röm. könig/ und die gantze junge käyſ. herrſchafft war auff dem theatro.

Den

Den 15 beſuchten 2 käyſerl. general-feld-marſchalle der graff von Stahrenberg und Caprara den chur-fürſten und conferirten mit ihm im nahmen des Käyſers / wegen der operation in bevorſtehender campagne / wobey der chur-fürſt erſtlich ſelbſt ſeine meinung ſagte / dieſelbe aber hernachmahls durch den grafen Reuß beſſer ausführen lieſſe. Den 21 julii gab der röm. könig dem chur-fürſten in ſeinem vom Käyſer aſſignirten lager die viſite. Der chur-fürſt empfing ihn bey der caroſſe / und gieng vor demſelben die treppe herauff. Als ſie ſich in der retirade nieder geſetzt hatten / gieng der fürſt von Salm mit dem geheimten rath Harthauſen in ein abſonderlich gemach. Den 24 jul. und alſo juſtement einen monat nach der ankunfft / gab der Käyſer dem chur-fürſten die viſite in begleitung 12 caroſſen von ſeinen miniſtern / der chur-fürſt empfieng denſelben vor der caroſſe mit einem tieffen ſpaniſchen reverentz / und ging nicht allein die treppe / ſondern auch die vorzimmer alle hindurch voran. In dem audientz-zimmer ſetzte ſich der Käyſer in eine mit goldnen ſtück behangnen Fauteille, und der chur fürſt in einen dergleichen / aber mit rothen ſammet überzogen. Dem Käyſer und dem chur-fürſten ruckten einem jeden ſein ober-cammer herr den ſtuhl / welche ſich hernach reterirten. Nach einer halben ſtunde corteggirte der chur-fürſt den Käyſer biß an die caroſſe. Als der Käyſer aus dem zimmer auff die treppe kam bedeckte

Hält mit denen käyſ. generalen conferentz.

Empfängt vom Käyſer die viſite

er ſich / und gieng ſo die treppe herunter/da hingegen der chur-fürſt allezeit unbedeckt / voran gieng. Auff der helffte der treppen aber nahm der Käyſer den hut wieder ab/ und als er zur caroſſa kam/ machte er dem chur-fürſten einen frantzöſiſchen reverentz/ da hingegen der chur-fürſt allezeit tieffe ſpaniſche reverentze machete/ dergleichen er auch that/ als die käyſerl. caroſſe fortfuhr / und der Käyſer ſich nochmahls neigete. In dem obgedachten audientz-zimmer/ wo der Käyſer ſich dem chur-fürſten gegenüber ſetzte/ war kein baldachin/ wie ordentlich in allen käyſerlichen maiſons de campagne, ſondern wo derſelbe ſeyn ſolte/ war eine rothſammete decke an die wand geſchlagen / und ein groſſer tiſch mit einem dergleichen teppicht bedeckt/ dahin geſtellet. An demſelben war ein ſtuhl mit dem rücken angeſchoben/ in welchem der Käyſer ſich niederſetzte. Hingegen aber hatte der chur-fürſt in dem gemietheten martiniziſchen hauſe in der ſtadt in dem taſel-gemach einen roth-ſammeten baldachin aufſchlagen laſſen/ wie dergleichen auch der marggraff von Baaden in ſeinen beſtandenen hauſe hatte. Stehet alſo dahin/ wenn der Käyſer dem chur-fürſten ein hauß in der ſtadt hätte meubliren laſſen/ ob ihm ein Dais wäre aufgerichtet worden. Den 26 als an des röm. königs geburths-tage/ ſpeiſete der chur-fürſt das letzte mahl mit dem Käyſer / aber/ wie allemahl geſchehen/ an der käyſerin ſeite. Iſt alſo der chur-fürſt niemals an

des

des Käyſers ſeite gezogen worden/ theils wegen des ceremoniels theils auch weil die ambaſſadeurs ſo allezeit vor der tafel erſcheinen/ wann der Käyſer an ſeiner taffel ſpeiſet/ davor halten/ ſie könten in ſo ſolennen tagen von der taffel nicht wohl wegbleiben/ hingegen aber nicht vor der taffel ſtehen und auffwarten/ wenn der chur-fürſt zur tafel ſitzet. Wiewohl ſie es doch gleichwohl unverweigerlich thun/wenn der ertzhertzog an des Käyſers ſeite ſpeiſet/ſich bedecket/ und ſo gar mit dem rücken nach ihnen ſitzet. So wohl in dem erſten theile als auch allhier iſt gedacht worden/ daß auch die chur-fürſten nicht an der käyſerl. tafel ſpeiſen/ welcher doch dergeſtalt zu verſtehen: nicht als wenn ſie gar nicht dazu gezogen wären/ wenn der Käyſer auff ſeiner ſeite/ nach art des hoffs zu reden/taffel hält/ denn ſolcher geſtalt weiß man auch daß fürſten mit ihm auff dieſer ſeite geſpeiſet: ſondern es geſchicht dieſes deswegen ſo gar ſelten/ weil man ſo wohl wegen der käyſerl. kinder und anverwandten als auch wegen der fremden miniſter/ primi ordinis, ein Tertium zum Temperament erwehlen muß. Denn ſonſt iſt denen chur-fürſten in der Aurea Bulla in gewiſſen fällen der rang vor den königen; In der Capitulatione Leopoldina aber v. 5. ſelbigen allezeit gleich gemachet worden. Als der chur-fürſt/ wie ihm der Käyſer zutranck gewöhnlicher maſſen auffſtund/ winckte ihm der Käyſer/ daß er ſich niederſetzen ſolte/ welches aber der chur-fürſt

nicht thate. Wie auch der römiſche könig es dem chur-fürſten zutranck / ſtund derſelbe gantz auff und blieb ſo lange auffgericht ſtehen / biß der könig das glaß ausgetruncken / daß es alſo der chur-fürſt in der ceremonie nunmehro recht gemachet / und dem chur-fürſten in Bäyern gleich gethan / welcher bey den trincken des röm. königs allezeit auffgeſtanden / vor und nach den trincken ſpaniſche reverentze gemacht / und ſo lange / biß der könig getruncken / ſtehen blieben. Nachdem es der chur-fürſt dem Käyſer und röm. könig zugebracht / trancke er es dem pfaltz-grafen Carl von Neuburg / welcher der käyſerin gegen über ſaß / zu / der gantz auffſtund / und ſo lange ſtehen blieb / biß der chur-fürſt ausgetruncken. Als das confect halb von der tafel / ſtund der pfaltz-graff Carl auff / machte einen ſpaniſchen reverentz und trat an die ſeite; Der chur-fürſt blieb aber noch ſitzen einige zeit hernach ſtand er auch auff / und zwar da noch einige ſchalen confect auff dem tiſche ſtunden. Er überreichte hernach dem Käyſer die ſerviette / wie pfaltz-graff Carl der Käyſerin / der könig und die ertz-hertzogin empfingen dieſelben von dames / ſo bald die ertz-hertzogin ſich gewaſchen / ſtunden ſie alle miteinander auf / und war nicht einmahl dem chur-fürſten das waſſer präſentiret / wie das erſte mahl geſchehen / darauff gieng der Käyſer wieder in die retirade mit bedecktem haupte. Der chur-fürſt vor denſelben / und corteggirten dem Käy-

ſer

ſer dahin; vor dem chur-fürſten/ ward wie vor dem Käyſer ein liecht getragen/ vor dem pfaltz-grafen aber keines/ und weil der römiſche könig den huth nicht auf hatte/ ſo blieb der chur-fürſt auch unbedeckt/ wiewohl er auch etliche mal vor dem Käyſer/ auſſer dieſe reflexion/ ſeiner eigenen bequemlichkeit halben/ unbedeckt vorgegangen. In der käyſerl. retirade hat man ſich geſetzet/endlich nach einer guten weile/ kam der chur-fürſt heraus/ward aber von niemand/ weder von dem Käyſer/ noch von dem könig biß an die thür begleitet/ und corteggirte der käyſerl. commiſſarius/ der junge graf von Harrach denſelben im wegfahren. Als der chur-fürſt aus der favoritte fuhr/ trat die ſtadt-guarde ins gewehr und rührte das ſpiel.

Den 27 julii reiſte der chur-fürſt von Wien nach der armee in Ungarn per poſta, nachdem er den 26 zuvor das jurament wegen des commando der armee in gegenwart des obriſten-hofmeiſters/ des hof-kriegs-raths präſidenten und des hof-kantzlers Bucellini/ der es vorgeleſen/ abgeleget/ jedoch nicht mit aufgehabenen fingern/ ſondern nur mit einem handſchlage an den Käyſer. Es ſcheinet zwar ſehr viel und bedencklich zu ſeyn/ daß einem chur-fürſten/ der ohne dem ſchon dem Käyſer mit pflichten verwandt iſt/ die käyſerl. armee ohne ein abſonderlich jurament/ nicht hat wollen anvertrauet werden/ aber weil die tractaten ſo eingerichtet waren/ daß dem chur-fürſt das commando der haupt-

Der chur-fürſt muß ſchwöhren.

haupt-armee in Ungarn/ wie die worte lauten/ auf art und weiſe/ wie ſolches der chur-fürſt zu Bäyern jemals geführet/ zwey jahr lang übergeben worden / und denn der chur-fürſt in Bäyern auch ein jurament zuvor abgeleget / ſo hat es nicht anders ſeyn können / wie man denn auch in dem ceremoniel in allem/ was man von den chur-fürſten verlangt / ſich iedesmal auf das exempel des chur-fürſtens von Bäyern beruffen.

Es wolte aber doch in dieſem jahre/ ohngeacht der guten veranſtaltungen mit der campagne in Ungarn nicht zum beſten ausſehen/ denn obſchon die Chriſten ſich wieder in das retrenchement bey Peterwaradein / auf gutbefinden des general Caprara poſtiret / ſo hatten doch die Türcken keine luſt ſich wieder die köpffe daran zu zerſtoſſen/ ſondern giengen ſolches vorbey / und marchirten unter anführung des Sultan Muſtapha nach Siebenbürgen.

Die Türcken gehen nach Siebenbürgen.

Weil aber die Türcken etliche marche voraus hatten / ſo war es dem chur-fürſten von Sachſen/ welcher ſich ohne dem mit dem grafen Caprara nicht wohl vertragen konte / unmöglich/ ihnen auf dem fuſſe zu folgen/und ſie einzuholen. Man bemühete ſich zwar einen kürtzern weg auszuſuchen / traff aber nichts als moraſt und feuchten boden an/ daß man weder geſchütz noch bagage mit ſich nehmen konte/ und alſo das vorige lager nach einem 4 tägigen ſehr beſchwerlichen march wieder beziehen muſte. Die

Tür-

Türcken ſetzten unterdeſſen ihren march in höch- ſter eil fort/ und fielen den 7 ſept. die Palancka Lippa/ ohne einige approchen / an vier unter- ſchiedenen orten/ mit der gröſten furie/ an/ daß ſie nach einem vierſtündigen ſturm davon mei- ſter wurden/ und die beſatzung von 550 mann ſämtlich niederhieben/ den commendanten aber major von Kolbe und einige andere vornehme officier zu ſclaven machten. Die Türcken hat- ten dabey auch wohl bey 2000 mann eingebüſt/ welche ſie aber nichts äſtimirten / gegen das herrliche magazin/ welches ſie antrafen/ worin- nen bey 20000 centner mehl/ 70000 metzen-ha- ber/ nebſt anderer kriegs- und mund-proviſion fanden/ welches ſie alles nach Temeswar weg- führeten / und den ort in brand ſteckten. Die käyſerl. armee / als ſie vernommen / daß die Türcken gegen Lippa ſich gewendet/ marchirte zwar gegen Chonad an den fluß Maros / und ſuchte den ort zu entſetzen / ſie kamen aber zu ſpat/ und wurden verſichert / daß die Türcken indeſſen mit 6000 Tartarn verſtärcket worden/ dahero man ſich nicht viel auszurichten getraue- te/ ſondern biß Zolnock marchirte. Der Groß- Sultan als er kundſchafft erhalten / daß der chur-fürſt ihm nachſetzte / reterirte ſich gegen Temeswar/ und wolte ſich in Sclavonien zie- hen. Worauf der chur-fürſt auch wieder zu- rücke gieng / die gantze infanterie nach Peter- wardein ſchickte/und nur bloß mit der cavallerie dem Türcken nacheilete.

Lippa von Tür- cken er- obert.

Die Chriſten gehen den Tür- cken nach.

Der

Veterani wird geſchlagen.

Der general Veterani hatte ſich inzwiſchen ohnweit Lugos/ zu bedeckung Caranſebes/ und des eiſern thores mit 7 regimentern zu pferde/ welche 6500 mann ausmachten/ in dem Czecker thal/ hinter einem ſeicht-flieſſenden waſſer wohl verſchantzet/ er ward aber von dem Groß-Vezier den 11 (21) ſept. mit 20000 mann mit ungemeiner furie angegriffen/ doch wehrete er ſich ſo tapffer/ daß der Groß-Vezier ihm nichts anhaben konte. Als aber endlich der Groß-Sultan mit dem reſt der armee / welche in 28000 Janitſcharen/ 27000 Spahi und 30000 Tartarn beſtunde/ dem Groß-Vezier zu hülffe kam/ muſte der Arnauten Baſſa von neuem den angriff thun / welcher aber ſogleich bey dem erſten anfall ſein leben einbüſſete / und durch ſeinen tod/ die Arnauten dergeſtalt erhitzte/ daß aller wiederſtand zu wenig ſchiene/ und der general Veterani ſelber gefährlich in den arm verwundet/ darauf mit einer lantzen durchſtochen/ und endlich gar vom pferde geſchoſſen wurde/ ſeine unterhabende leute aber meiſtens maſſacriret wurden. Es würde auch keiner davon gekommen ſeyn/ wenn nicht / nach der verlohrnen ſchlacht / ſich zwey bataillons / die zu bedeckung der bagage in die wagenburg waren commandiret worden / ſich noch tapffer gehalten / und dem general Truchſes lufft gemacht hätten / ſich mit dem kleinen reſt der ruinirten cavallerie nach Hermansſtadt zu reteriren. Als die Türcken den abgehauenen kopff des

Ve-

Veterani/ dem Groß-Sultan präſentiret/ hat er befohlen/ das haupt eines käyſerl. feld-marſchalls ſamt ſeinem Cörper zu begraben/ und ſolches nicht weiter zu beſchimpffen.

Der Groß-Sultan hatte auch dem Baſſa zu Belgrad ordre gegeben/ um den Chriſten eine diverſion zu machen/ den zwiſchen der Donau und Theiß gelegenen ort Titul zu attaquiren/ welches dieſer auch dermaſſen beſchleunigte/ daß bereits den 2 ſeptembr. zwiſchen Lock und Titul ein theil der türckiſchen flotte poſto gefaſſet/ folgenden den 3 dito ans land geſetzet/ und der ort zu waſſer und land mit 15000 mann dermaſſen angegriffen wurde/ daß den 5 dito die contreſcarpe mit ſturm übergieng/ und man/ ohngeacht der general Herbeville mit 6000 mann bey Cabila ſtunde/ und 8 galeeren/ und 16 fregatten auf der ſeite hatte/ capituliren muſte/ die guarniſon aber/ welche in 1600 mann beſtunde/ ward der accord nicht gehalten/ ſondern ſämtlich diſarmirt nach Belgrad geführt/ und Titul geſprengt und verlaſſen. *Titul von Türcken erobert.*

Am Rheinſtrom muſte der printz Ludwig von Baaden dieſes jahr abermals nur defenſive gehen/ weil der landgraf von Heſſen-Caſſel/ alle ſeine truppen den Holländern überlaſſen/ und die Sachſen in Ungarn dienſte thaten. Der marſchall de Lorge gieng zwar wieder über den Rhein und ſuchte Heilbronn zu belagern/ der printz Ludwig aber hatte ſchon ſolche gegen-anſtalten gemacht/ daß er ſolches nicht wagen *Frantzöſiſche krieg.*

wolte/

wolte/ ſondern/ bey erhaltener nachricht/ daß Caſal von denen Alliirten erobert/ ſich wieder über den Rhein begab/ gebrauchte aber doch dabey ſolche vorſichtigkeit/ daß ihnen die käyſerl. in der arriergarde keinen ſchaden thun konten. Der printz Louis trachtete nachgehends wie er einen beſtändigen paß über den Rhein haben möchte/und wolte zu dem ende Manheim wieder fortificiren laſſen/ weil aber kein geld da war/ davon die arbeiter hätten können bezahlt werden/muſte es unterbleiben.

Krieg in Italien. Der heimliche ſtillſtand welchen der hertzog von Savoyen mit dem könig in Franckreich geſchloſſen/ war nun mit der vorigen campagne zu ende gelauffen/ und hatte der hertzog dabey ſoviel profitirt/ daß/ nach einer verlohrnen ſo wichtigen ſchlacht/ ſein land nicht gäntzlich war verwüſtet worden. Weil es ſich aber nicht recht zu einem particulir-frieden anlaſſen wolte/ ſo ſuchte er einmal denen Frantzoſen zuvor zukommen/und ihnen eines anzuhängen. Er belagerte deswegen im martio unvermuthet Caſal/und waren die trencheen ſchon eröffnet/ als ein ſtarcker ſchnee und die groſſe einfallende kälte/ die armee nöthigte/ wieder aus dem felde zu gehen/ und den ort nur zu bloquiren. Der könig in Franckreich welcher nun zum voraus ſahe/ daß der ort würde verlohren gehen/ ließ anfangs dem hertzog von Savoyen eine conſiderable ſumma geldes offeriren/ wenn er von dieſem unternehmen abſtehen wolte/ als aber

Caſal belagert.

Heiml. tractaten deswegen.

der

der hertzog dieſes nicht annehmen wolte/ ſo brachte es der Catinat durch ſeine vorſtellungen bey dem hertzog ſo weit / daß weil der Käyſer nach der eroberung/ Caſal gleich beſetzen / und alſo der hertzog einen mächtigen nachbar bekommen würde / ſo wolte der könig Caſal/ wenn es demolirt werden ſolte/ übergeben/ worein auch der hertzog conſentirte. Den 27 jan. ruckte man alſo nur zum bloſſen ſpiegelfechten wieder für die ſtadt/ und weil der Po ſtarck austratt/und faſt das gantze lager unter waſſer ſetzte/ hätte man bald zum andern mal den ort wieder verlaſſen müſſen. Den 9 julii aber/als man auf den glacis der contreſcarpe poſto gefaſt/ und noch keine breſche geſchoſſen hatte/verlangte der marquis de Crenan zu capituliren/ und wolte den ort übergeben/wenn die fortification/ nach der genommenen heimlichen abrede/ ſolte demolirt werden. Die käyſerl. generals machten anfangs deßwegen groſſe difficultäten/ es ſchlugen ſich aber die Spanier zu dem hertzog von Savoyen / und urgirten die raſirung / daß ſie endlich conſentiren muſten/ wiewohl der Käyſer nicht darmit zu frieden war. Die guarniſon war ſehr ſchwach / und erſtreckte ſich kaum auf 600 gebohrne Frantzoſen / an proviant aber traff man wider vermuthen eine groſſe quantität an/ nemlich 8000 malter weitzen/ und 2000 malter mehl.

wird erobert.

In dieſem jahr verſtarb den 26 octobr. der hertzog Guſtavus Adolphus zu Mecklenburg Guſtrau

Mecklenburgiſche

Guſtrau-iſche ſtreittigkeit.

Guſtrau ohne männliche erben/ und gab zu allerhand ſtreittigkeiten wegen der ſucceßion anlaß/ darein ſich der Käyſer meliren muſte. Denn der hertzog Friedrich Wilhelm von Schwerin wolte das hertzogthum ex capite primogenituræ haben / und der hertzog Adolph Friedrich von Streblitz berufte ſich auf die Proximitatem Gradus, und pacta familiæ, der der Käyſer aber ließ das land in ſequeſtrum nehmen / und durch die verwittibte hertzogin und hinterlaſſene regierung adminiſtriren.

Ein betrüger giebt ſich in Wien vor dem ſavoyſchen ambaſſadeur aus.

Wie ſich der hertzog von Savoyen ſchon das vorige jahr in einigen verdacht bey den Alliirten/ als wenn er auff frantzöſiſche ſeite hinckte geſetzet/ ſo wolte er abſonderlich dem käyſerlichen hoff die ſache anders vorſtellen/ und hatte einen ambaſſadeur ernennet nach Wien zu gehen/ und allda ſein intreſſe zu beobachten. Als dieſes ein gewiſſer piemonteſiſcher graff erfuhr/ hatte er die triſtigkeit/ gienge etliche wochen zuvor weg und langete in dem winter zu Wien mit der poſt an. So bald er ankommen/ gab er ſich vor denjenigen Ambaſſadeur ſo von Turin erwartet ward aus/ und zeigte die credidive des hertzogs welche ſo wohl wegen des ſiegels als der ſchrifft keinen argwohn eines betrugs machen konten / ſo accurat hatte ſie dieſer betrüger nach gemacht. Weil er nun vorgab ſeine equipage würden in wenig tagen nachkommen / fanden ſich banquiers genug ſo ihm einige ſummen vorſchoſſen / wordurch er ſich in einem

einem ſtaat ſetzte indeß incognito mit denen käy-
ſerlichen miniſtris zu converſiren biß ſein gan-
tzes gefolg angelanget / und er ſeinen öffentli-
chen einzug halten könte/ wie er vorgab. Als
die kauffleute ſahen / daß einige miniſtri zu ihn
fuhren / und ihn wegen kürtze der zeit und des
ſubtilen betrugs davor glaubten wovor er ſich
aus gab/ hielten ſie vollends keine maſſe / ihm
ſo viel geld vor zu ſchüſſen als er nur verlangete.
Da er aber nunmehro merckte daß ſein betrug
möchte offenbar werden / ſuchte er ſich noch
vor ſeinen abſchiede durch ein forcirtes ſpiel
reich zu machen/ wo er aber kein geld mit brach-
te ſondern nur ſeine parole engagirte / weil er
wegen ſeines characters überalle credit fand.
Er war aber ſo unglücklich daß er an ſtatt des
wahrhafften gewinſtes 20000 thaler verſpiele-
te/ die er den andern tag zu bezahlen verſprach;
alleine mit aufgehenden thoren ſtahle ſich dieſer
filor in verſtalter tracht zur ſtadt hinaus/ und
gewann einen vor ſprung / daß er in Franck-
reich entkam / jedoch die angeſetzten kauffleute
brachten es durch ihre correſpondentz dahin/
daß er zu Straßburg arreſtiret ward. Kurtze
zeit hernach erſchiene der rechte abgeſchieckte
ſavoyſche ambaſſadeur / deſſen nahmen dieſer
betrüger bißhero fälſchlich geführet.

Im jahr 1696 wolte man ſich am Rhein- 1696.
ſtrom etwas beſſer angreiffen/ und verſprachen Frantzö-
die beyden kreyſe / Francken und Schwaben/ ſiſcher
ihr äuſſerſtes anzuwenden/damit in dieſer cam- krieg.

pagne was rechts möchte vorgenommen werden. Es ließ ſich auch ziemlich darzu an / als der printz Ludwig bey Mayntz über den Rhein gieng/ und/nachdem er die heſſiſchen truppen an ſich gezogen hatte / die Frantzoſen unter dem marſchall de Choiſeul in ihrem verſchantzten lager bey Neuſtadt an der Hard / etliche tage lang beſchoſſen. Es war auch der general Thüngen mit 15000 mann commandiret worden/ den Rhein zu paßiren/in Elſaß einzufallen/ und denen Frantzoſen im rücken zukommen. Der Rhein aber war ſo angelauffen / und deſſen ufer von dem Marquis d Uxelles dergeſtalt beſetzet / daß der general Thüngen wieder zurücke gehen muſte. Deßgleichen ſo konte der printz Ludewig auch nicht nach wunſche denen Frantzoſen beykommen / ſondern muſte ſich bloß mit dem canoniren vergnügen. Die palfiſchen Huſſaren wurden zwar auch commandirt/ einen einfall in Lothringen zu thun/ es beſtund aber ihr gantzes thun im bloſſen plündern und beute machen. Sonſten wären bald die Teutſchen ſelber einander / wegen der winter-quartier/ in die haare gerathen. Denn die heſſiſche armee legte ſich / vermöge der käyſerl. aſſignation/ in die ober-rheiniſchen und weſterwäldiſchen lande / welche aber dieſe nicht haben/ ſondern chur-pfältziſiſche truppen einnehmen wolten. Als nun die pfältziſchen völcker die caſſeliſchen delogiren wolten/ zogen die Heſſen unter dem gen. von der Lippe / und die chur-

pfältzi-

Das frantzöſiſche lager wird beſchoſſen.

Streit zwiſchen Heſſen und Pfaltz.

pfältziſchen unter dem general d' Autel ſchon würcklich einander entgegen. Die ſache aber ward doch endlich durch käyſerl. interpoſition abgethan.

In Ungarn hatte der Groß-Sultan ſein meiſtes abſehen auf Sieben-Bürgen gerichtet/ weßwegen der chur-fürſt von Sachſen/ welcher von neuen einen tractat mit dem Käyſer geſchloſſen / und bey 12000 ſeiner völcker bey ſich hatte/ demſelben durch die belagerung Temeswar vorzubeugen ſuchte. Die trencheen waren auch ſchon allbereit eröffnet / und man ſuchte die attaque zu pouſſiren / als man nachricht von dem anmarchirenden ſuccurs erhielte/ weßwegen der chur-fürſt die belagerung aufhub/ und den 30 auguſt ſich bey Olaſch ſetzete. Die Türcken kamen auch von tag zu tage näher/ und poſtirten ſich nur 4 meilen von der käyſerl. armee ſo vortheilhafftig / daß die Janitſcharen an der rechten ſeite einen moraſt hatten/ welcher biß an das ufer der Temes reichete/ ein anderes corpo aber von ihnen ſtunde zur lincken/ an dem ufer des kleinen fluſſes Bege/ daß ſie nur einen weg vor ſich hatten / wo der feind herkommen konte/ welchen ſie aber mit ſtücken beſtreichen konten. Den 24 aug. rückten etliche tauſend Türcken aus dieſem retrenchement/ und verfertigten binnen zwey ſtunden neue linien / worauf ſie ihre canonen pflantzten/ und die käyſerl. zu beſchieſſen anfiengen. Es wuſten aber die käyſerlichen noch geſchickter mit

Türcken krieg.

Temeswar belagert.

Die Türcken kommen den Käyſer auf den halß

ſtücken zu ſpielen/ und erlegten der Türcken ihre beſte conſtabler ſamt vielen ſoldaten. Den 26 berichteten die chriſtlichen vorwachten/ daß die feindliche armee in bewegung wäre/ und hinter den ſträuchern und büſchen marſchiere. Man glaubte anfänglich / es möchte nur ein detachement ſeyn / nachdem aber die generalität mit etlichen truppen zu recognoſciren heraus gangen / hat man insgeſamt geurtheilet / daß die ſämtliche feindliche armee im anmarch ſey/ ſo auch nachgehends ein eingebrachter gefangener beſtätiget. Worauf man die armee alſobald in bataille ſtellete / in währendem march den feind anzugreiffen/er hatte aber ſeinen march ſo eilfertig beſchleuniget/ daß ehe und bevor man durch das gebüſche und ſträuche an ihn kommen können/er ſich zwiſchen Temeswar und unſrer armee geſtellet / und hinter ſich einen ſumpff/ zur lincken einen moraſt/ und vor ſich 3 reihen wägen/ ſo mit eiſernen ketten an einander gebunden waren/ hatte. Worauf die ſämtliche generalität der meynung war/ dem feind die zeit / ſich zu verſchantzen / nicht zu laſſen / ſondern ihn alſobald zu attaquiren; wozu folgende anſtalten gemacht worden.

Kommt zu einem treffen.

Nachmittags um 5 uhr ſind 6 bataillons in ſelbiges gebüſch dem feind in die flanquen zufallen avancirt/ welche von 2 dragoner-regimentern ſoutenirt worden/ biß die gantze armee aus dem geſträuch hat können gezogen werden.

Der

Der feind aber / welcher ſich von dieſem feuer ſehr incommodirt befande / ließ hierauf ſeine cavallerie heraus rücken / um die 6 batallions einzuſchlieſſen. Ob er aber ſchon der Chriſten linie formirt geſehen/ſo iſt er doch mit 1200 pferden mit groſſer furie drauf loßgegangen / und durch 2 ſächſiſche bataillonen / ungeacht des groſſen feuers und ſpaniſchen reuter durchgebrochen / welche aber der general-lieutenant Sinzendorff mit einem regiment reuter endlich repouſſirte. In währender dieſer zeit hatten dieſe 6 bataillons wider die Janitſcharen/ ſo in der wagenburg waren gefochten / und ſie aus ihrem poſto getrieben / weil ſie aber ein ſehr groſſes feuer aushalten muſten / und auch die feindliche cavallerie ihnen in die ſeite kam/ wurden ſie gezwungen/ gedachte wagenburg wieder zu verlaſſen. Es waren zwar die disſeitige 2 dragoner regimenter/ unter dem commando des jungen printzens von Vaudemont / um ſie zu ſecundiren/ avanciret / und ſchlugen auch die feindliche cavallerie zurücke / weil aber die Janitſcharen ſich wieder recolligirten / und viel officiers bleſſirten/ muſten ſie zu rücke weichen. Als ſich hierauff die feindliche cavallerie von neuen wendete / wurde ſie von den grafen von Heidersheim biß in die wagenburg zurücke getrieben. Deßgleichen ſchlug der general Roſa die türckiſche cavallerie aus dem felde / und verfolgte ſie faſt biß 2 hungariſche meilen / er bekam aber ordre / in aller eil wieder zu der ar-

mee zu marſchieren. Jedoch ſetzten noch einige andere eſquadronen denen Türcken biß an ihr retrenchement nach / welche aber mit groſſen und kleinen geſchütz feuer unter die Chriſten gaben / einen ſtarcken ausfall thaten / und ſie gäntzlich in unordnung brachten. Worauf aber der general Roſa das Caprariſche regiment zu hülffe nahm / und dem feind in der seiten angrieff / daß mehr als tauſend abgeſchnitten / ſo alle maſſacrirt worden. Endlich ſo rückte die gantze chriſtliche linie heran / und trieb die feinde in die wagenburg / daß der feind ſich in groſſer conſternation befand / denn obwohln der Sultan mit 3000 mann zur reſerve ſtund / und die flüchtigen niederhauen laſſen / ſo hat er doch / mit groſſer mühe / die ſeinigen zur defenſion der wagenburg anhalten können. Endlich machte die einfallende nacht des fechtens ein ende / und commandirten die Türcken noch ſelbige nacht nicht nur allein ein ſtarckes corpo nach Temeswar / in hoffnung der Chriſten ſchwehre artillerie daſelbſt anzutreffen / welche aber von der Inſul inzwiſchen nach Segedin war gebracht worden / ſondern verſchantzten auch ihre wagenburg die gantze nacht durch manns hoch / daß man bey anbrechendem morgen ihnen unmöglich beykommen konte.

Das treffen iſt ſehr blutig.

Alſo behielten die Chriſten das feld / nachdem ſie bey die 6000 mann / nebſt dem gen. Häußler / der es allezeit mit dem chur-fürſten von Sach-

Sachſen gegen den Caprara gehalten/ und dem gen. Palland/ eingebüſſet hatten/ 32 ſtücke giengen zwar auch verlohren/ welche aber die Türcken nicht abgenommen/ ſondern ſie waren durch das continuirliche ſchieſſen theils beſchädiget oder zerſprungen/ oder ſonſt unbrauchbar gemacht worden/ daß man ſie hernach aus mangel der laveten und des zug-viehs/ auff der wahlſtatt liegen laſſen muſte. Die Türcken hatten auch bey 8000 mann verlohren aber keine gefangenen gelaſſen / indem der gemeine ſoldat einander kein quartier gegeben. Weil man nun bey der chriſtl. armee anfing mangel an lebens-mitteln zu leiden / reſolvirt ſich der chur-fürſt den 28 dito über die Bege zu gehen / und nach der Theiß zu marchiren/ daß den 29 das lager wieder bey Olaſch zu ſtehen kam/ und die Brandenburg. truppen und der gener. Stahrenberg ſich mit der haupt-armee conjungiren konten. Die übrige campagne ward mit obſerviren der feindlichen armee zugebracht und gieng endlich der chur-fürſt nach Wien / und erſtattete dem Käyſer von allem mündliche relation/ mochte auch wohl erwähnen / daß wann ihm nicht Caprara in allem zu wider geweſen wäre / die campagne vielleicht glücklicher würde ſeyn abgelauffen.

Der Banus Croatiä graff Butthiani/ hatte unterdeſſen den Türcken eine diverſion in Boßnien zu machen geſucht / weshalben er den grafen Simon Forgatſch mit der Ungariſchen und Diverſion in Boßnien.

Croatiſchen militz beordert / einen einfall in Boßnien zu thun/ welcher ſtreiff auch ſo glück- lich gerieth/ daß dadurch ein groſſes ſtück land denen Türcken ruinirt und abgebrandt wurde. Nach dieſem war der graff Butthiani ſelbſt für das auff einem hohen felſen liegende türckiſche ſchloß Uranogratz/aus welchem den benachbar- ten käyſerl. ländern viel ungemach war gethan worden / gerückt und hatte ſolches durch conti- nuirlich bomben-einwerffen zu einer capitulati- on gezwungen / worauff ſich noch einige ande- re herumliegende örter ergeben muſten.

Savoyen macht einen particulier-frieden.

In Italien ſpielte der hertzog von Savoyen dem Käyſer einen häßlichen ſtreich / und mach- te mit Franckreich einen particulier-frieden wie- der jemandes vermuthen / auff folgende art: Nachdem der päbſtl. nuntius ſo wohl als der venetianiſche envoye dem hertzog in ohren gele- gen waren/ ſich mit Franckreich zu vergleichen/ und von dem Käyſer abzuſtehen/ ſo nahm er unter dem vorwand einer devotion, eine reiſe nach Loretto für/ damit er daſelbſt deſto heim- licher und ungehinderter mit den frantzöſiſ. miniſtern tractiren könnte. Der friede erfolg- te hierauff gar bald / und beſtund hierinnen: „Daß der könig in Franckreich dem hertzog al- „les abgenommene wieder geben / auch ſo gar „Pignerol / aber demolirt. Deßgleichen ſol- „ten dem hertzog von dem könig 2 millionen „Francken gleich baar / und 2 millionen nach „dem univerſal-frieden bezahlt werden; ferner

ſolte

ſolte ſich der duc de Burgogne die hertzogliche,,
princeßin ohne einiges heyraths-guth vermäh-,,
len/und die feſtungen Suſa/Somigliano und,,
Nizza / biß zu einem general-frieden mit,,
den Schweitzern/auff des königs unkoſten/be-,,
ſetzt bleiben. Endlich ſolte der hertzog und al-,,
le alliirten länder in Italien neutral bleiben/,,
woferne ſie aber dieſes nicht acceptiren wol-,,
ten/ ſondern den hertzog anfechten würden/,,
wolte ihn der könig mit ſeiner gantzen macht,,
defendiren. Von dieſem tractat wurden der,,
pabſt und Venetianer grandeurs / er ward
aber ſo heimlich gehalten / daß niemand nichts
davon wuſte / auſſer der marquis de ſt. Tho-
mas/ jedoch geriethen die Alliirten auff dem
argwohn / als ob der hertzog in ein heimlich
verſtändniß mit den Frantzoſen ſich eingelaſſen
hätte. Abſonderlich hatte der engliſche envoye
mylord Galloway von allem die meiſte nach-
richt / und wolte er ſo gar auch alle conditiones
des heimlich geſchloſſenen friedens wiſſen. Da-
gegen der hertzog allerhand Conteſtations mach-
te/ und es beſtändigſt läugnete. Damit aber
die comödie deſto beſſer möchte geſpielet werden/
ſo giengen die Frantzoſen zu anfangs des junii
mit 50000 mann vor Rivalto/ in welchen ort
der hertzog in aller eil ſeine infanterie warff/und
ſich ſtellete / als ob er denſelben defendiren wol-
te / in der that aber ſuchte er nur ſeine armee von
der Alliirten geſchickt zu ſepariren/ und weil die
Frantzoſen mine machten Turin anzugreiffen/

ſo zog man linien um Turin herum / um die bombardirung abzuwenden / da man doch bey hofe gar anders informirt war. Von allen frantzöſ. generalen wuſte auch keiner was von dem ſchon geſchloſſenen frieden/auſſer Catinat/ dahero zwiſchen ihm und dem Groß-Prior faſt eine ſtreitigkeit entſtanden wäre. Der hertzog ſelbſt ſtellte ſich / als wann ihm angſt und bang dabey wäre/ und zog die Alliirten völcker aus allen ſeinen feſtungen heraus / um ſich mit geſammter macht den Frantzoſen opponiren zu können / brachte aber durch dieſe verſtellung die fremden völcker aus ſeinen plätzen. Endlich aber ſo brach das gantze weſen aus/und der hertzog communicirte mit den Alliirten/ die von Franckreich geſchehene propoſitiones, und remonſtrirte ihnen/ wie er nicht in dem ſtand ſey / mit ſeinen ruinirten ländern der frantzöſiſ. macht länger gewachſen zu ſeyn/und wie ſchlecht auch Spanien und die andern Alliirten die ſubſidia bezahlt hätten / daß er dahero gezwungen würde aus der Confœderation zu treten/und einen frieden anzunehmen. Alſo ward den 12 julii ein ſtillſtand publicirt / welcher biß den 15 ſept. währen ſolte / damit die Alliirten ſich unterdeſſen beſinnen könten / ob ſie die neutralität annehmen wolten oder nicht. Der Käyſer/ welchem das abtreten aus der groſſen alliantz des hertzogs von Savoyen am meiſten zu hertzen gieng / ſchickte den graffen von Manßfeld expreſſe nach Turin/ welcher den hertzog auff an-

dere gedancken bringen/ und ihm die mariage des röm. königs mit einer Savoyiſchen princeſſin/ und die augmentation der völcker und der ſubſidien verſprechen ſolte. Der hertzog aber war einmahl von den Frantzoſen ſo angefeſſelt/ daß er nicht wieder loßkommen konte/ und daher den graffen von Mannsfeld fragte: **Ob auch einiger unter allen Alliirten wäre/der ihm ſo** vaforable Conditiones **bey dem** univerſal-**frieden verſichern könte?** Dieſe unvermuthete veränderung verdroß den printz Commerci ſo hefftig/ daß er auch den hertzog zu einem duel ausforderte/ und ſich mit ihm ſchlagen wolte/ welches aber noch durch die hertzogl. miniſter hintertrieben wurde.

Das ärgſte war/daß/ nachdem der ſtillſtand verfloſſen/ der hertzog das commando von den frantzöſiſ. truppen übernahm/ und die mäyländiſche ſtadt Valentia belägerte. Jedoch fand er daſelbſt einen ziemlichen widerſtand/und hatte ſchon bey 3000 mann verlohren/ehe er einen ſturm wagen konte. Endlich aber ſo ward doch dem krieg in Italien ein ende gemacht/ indem man den 7 oct. die neutralität in folgenden artickeln beliebete. Savoyen belagert Valentia.

(1) Daß biß zum general-frieden eine neu-" tralität oder ſtillſtand der waffen in Italien" ſeyn ſolte. (2) Daß die käyſ. und frantzöſ. völ-" cker aus Italien auffbrechen/ und in ihr eigen" land kehren ſolten. (3) Daß die italiäniſ. fürſten" den käyſerl. an ſtatt der winter-quartier/ die" Articul der neutralität in Italien.

ſie

"ſie ſonſt hätten geben müſſen 300000 rthl. aus-
"zahlen ſolten/ davon der dritte theil vor dem
"abzug der käyſerl. abgetragen / wegen des
"übrigrigen aber biß auff einen gewiſſen termin
"genugſame caution geſtellet werden ſolte. (4)
"Daß ſobald die käyſerl. mit einem theil ihrer
"truppen abzumarchiren anfiengen/ die Fran-
"tzoſen nach proportion desgleichen thun ſolten.
"(5) Daß der tractat von dem hertzog von Sa-
"voyen in 2 tagen/von dem Käyſer in einem mo-
"nat/ und von dem könig in Spanien in 2 mo-
"naten ratificirt werden ſolte.

Hierauff wurden von den Frantzoſen der graff Theſſe und der marquis de Vins/ inglei-chen von den Spaniern der fürſt Trivultio/und der marquis de Borgomaynero nach Turin/ von dem hertz. von Savoyen aber der marquis von ſt. Thomas nach Mayland zu geiſſeln ge-ſchickt. An keinem ort aber war man über die-ſem erſchlichenen frieden vergnügter als zu Tu-rin. Der hertzog ließ öffentlich freuden-bezeugun-gen anſtellen/ worbey auff einer ehren-pforte dieſe artige Inſcription zu leſen war:

TEMPLUM PACIS
QUOD INVICTUS APERUIT
VICTOR
CLAUSIT.

Welche ſeine Delicateſſe von dem nahmen des hertzogs her hat/ als welcher Victor heiſt.

Schon

Schon in dem vorigen jahre/ 1696 den 29 nov. hielte der portugiſiſche ambaſſadeur/ welcher der erſte geweſt/ ſo jemahls von dem portugiſiſchen hofe/nachdem ſelbiger ſich die ſpaniſche herrſchafft abgeworffen/ an den oeſtereichiſchen iſt geſchickt worden/ſeine ſolenne Entrée. Nicht allein der pracht dieſes vortrefflichen einzugs/ ſondern auch der darauff erfolgte beſondere zufall mit dem ambaſſadeur ſelbſt/ meritiren ſelbigen mit einzurücken/ abſonderlich da auch das ceremoniel des wieneriſchen hofs in empfangung eines ambaſſadeurs daraus zu erlernen ſtehet.

Des portugiſiſchen ambaſſadeurs prächtiger einzug in Wien.

Dieſer miniſter nennte ſich Carolum Joſephum Procopium, Prince Seneſſchal de Ligne, Marquis d' Aronches, welchen letztern titul/ wiewohl er von geburth ein Niederländer/er in Portugal erheyrathet/ nachdem er des ertz-biſchoffs von Portugal Don Immanuel de Soiſa Schweſter/ Marianam de Soiſa, die letzte erbin ihres hauſes an. 1684 zur gemahlin erhalten/ mit welcher heyrath er ſich unſägliche güter erworben. Der könig von Portugal war nunmehro durch die vermählung mit der pfältziſchen princeßin/ in eine genaue alliantz mit Oeſterreich getreten/ und alſo mangelte nichts mehr/ als durch eine ſolenne Ambaſſade ſolche gemachte anverwandſchafft und vertraulichkeit öffentlich zu declariren/ worbey er zugleich ordre hatte/ ſeines königes mediation zwiſchen dem Käyſer und Franckreich anzutragen. Die-

ſes

ſes Ambaſſadeurs Train beſtund in 80 perſonen/ 36 pferden/ und 6 caroſſen/ und damit er ſich deſto bequemer ſeines groſſen gefolgs wegen logiren möchte/ hat er in der vorſtadt einen groſſen Pallaſt prächtig meubliren laſſen/ worin allein für den Ambaſſadeur 12 zimmer in einer ſuite königl. ausgezieret waren. Den 27 nov. erhielte er bey dem Käyſer/ noch für dem einzug/ eine particulier-Audienz, welche ehre ſonſt niemand anders/ an dem käyſerl. hoff/ als dem ſpaniſchen ambaſſadeur wiederfähret/ deswegen er eben den einzug ſo lange/ biß er ſelbige erhalten können/ verſchoben hatte.

Den beſtimmten tag begab ſich der ambaſſadeur mit der völligen ſuite auff ein luſt-hauß/ eine ſtunde von Wien/ nach der art aller miniſter von ſeinem Characteur wann ſie dieſen tag die öffentliche audientz haben ſollen/ von da aus erwartete er den käyſerl. obriſt-hoff-marſchall/ welcher ihn/ nebſt allen von dem wieneriſchen adel zugeſchickten caroſſen/ nach hofe führen ſolte. Die erſte pracht ſo er erwieß/ beſtund darinnen/ daß er allen dieſem gefolg auff das prächtigſte mit den koſtbahrſten portugieſiſchen confituren tractirte. Um 4 uhr ſetzte er ſich in ſeine erſte caroſſe unter begleitung aller ſeiner leute/ und wurde auff dem wege von dem obriſt-hoff-marſchall empfangen. Beyde miniſter ſtiegen ab ſich zu empfangen/ und ſetzten ſich hierauff auff den von den obriſt-hoff-marſchall mitgebrachten käyſerl. wagen/ vor wel-

welchem 50 caroſſen, die ihm die ambaſſadeurs/ Miniſter und andere groſſen des hofs entgegen geſchickt/ fuhren. Nach der käyſerl. caroſſe folgten 40 laquayen des ambaſſadeurs / ſo alle in ſcharlach gekleidet/ deren rock/ weſt und hoſen mit 3 finger breiten pariſer-goldnen dreſſen auff das prächtigſte chamerirt waren/ ſtrümpfe/ band/ und federn/ aber waren grün. Hierauff folgte die erſte caroſſe des ambaſſadeurs/ welches die prächtigſte/ ſo jemahlen in der welt bey dergleichen begebenheit geſehen worden. Auſſewendig war ſie über und über mit den wappen des königs / des hauſes Aronches/ und des ambaſſadeurs in erhobener arbeit auff das trefflichſte belegt und vergoldet/ welche die koſtbahrſten ſchildereyen/ triumph-bögen / und andere zierrathen wieder unterbrachen. Innewendig war ſie von einem goldnen ſtoff/ worinn mit der nadel geſtickt war / ausgeſchlagen/ wie dann auch der auswendige himmel und der kutſcher-ſitz eben damit prangte. Alles war dabey mit dem dickſten franſen von gold und ſilber behangen / und durch die hände der gröſten künſtler von Pariß verfertiget / die allein 200 marck ſilber und gold dabey angewendet. Die auffſätze an den ecken des himmels / wie auch die nägel an der kutſche / und das übrige geſchirr der pferde / war von maßiv-ſilber und vergoldet / das geſchirr ſelbſt war carmeſin ſammt mit gold beſetzt / welches auff 6 iſabellen ſehr prächtig vorſchien. Die gläſer der ca-

roſſe waren ungemein groß / von der beſten venetianiſchen arbeit. Auff jeder ſeite der ſchläge gieng ein heyducke von rieſen-gröſſe/ welcher nicht weniger prächtig als die laquayen/ doch auff ſeine manier gekleidet war. Nach der caroſſe folgte des ambaſſadeurs ober-ſtall-meiſter / welcher in roth mit goldner Point d'Eſpagne überzogen/ gekleidet war / das pferd-zeug war grün ſammet / mit hochgeſtickter arbeit von gold/ ſteigbügel / ſtangen und geſtelle alles von maßiv-ſilber und ſtarck verguldet. Sieben pagen folgten zu pferd / welche gleichſam aus einem model gegoſſen waren/ deren zeug gleichfalls grün ſammet und gold/ die liberey war der laquayen gleich / ohne daß man weniger tuch unter dem gold vorſpielen ſahe. Die weſten waren carmeſin-brocad / reich mit goldnen blumen beſetzt/ und die federn weiß/ 4 pferd-knechte führten hierauff 4 der trefflichſten hand-pferde / deren zeug noch viel prächtiger als alle vorige mit ſcharlachnen decken / ſo faſt gäntzlich unter goldnen und ſilbernen Point d'Eſpagne ſtacken / bedeckt waren. Dieſe decken darff in Portugall niemand als die erſten perſonen vom range führen/ ob ſie ſchon in Teutſchland gemeiner ſind. Hierauff folgte die andere caroſſe des ambaſſadeurs / dieſe beſtund auswendig von geſchnitzten und vergoldeten blumwerck / welches ein rechtes meiſterſtück der vollkommenſten kunſt abgab. Inwendig war ſie mit figurirten ſammet auff

gold-

goldnem grunde beſchlagen/ und die gläſer mit rothen damaſtnen vorhängen/ worein goldne blumen gewircket/ behangen/ alles aber reich mit goldnen franſen beläſtiget. Das eiſen-werck war alles im feuer vergoldet/ und hieran hatten die weineriſchen künſtler ihre krafft erwieſen/ wie an der vorigen die Pariſer. 6 prächtige pferde mit goldnem geſchirr waren dafür geſpannet/ und zwey knaben auff heyduckiſch gekleidet/ giengen an beyden ſchlägen. In den 2 folgenden caroſſen fuhren des ambaſſadeurs edel-leute/ welche ihren portugieſiſchen pracht in gold und ſilber ſehen lieſſen. Die erſte davon war gleichfalls in Pariß gemacht/ und hatte nicht weniger gold und ſilber als die vorige beyden/ ohne daß ſie aus niedrig-erhabender arbeit beſtund / und allein mit des ambaſſadeurs wappen belegt war. Inwendig war ſie mit geblümtem farbigten ſammet wie auch franſen und creſpinen von gleicher farbe ſeide beſchlagen. Sie ward von 6 rappen/ deren ſchwärtze ein prächtiges goldnes pferd-zeug erhöhte/ gezogen. Die 4te war von ſchwartzem grund mit goldnem laubwerck/ worinne natürliche bunte blumen/ auff das künſtlichſte bemahlet/ und führte des ambaſſadeurs wappen/ inwendig aber war ſie mit carmeſin-rothen ſammet / und dergleichen franſen gezieret/ 6 lichtbraune mit weiſſen mähnen und ſchweiffen zogen davor/ und jeden ſchlag/ wie auch der vorigen caroſſe/ bewahrte ein liberey gekleideter

heyduck. Hierauff kam des ambaſſadeurs un-ter-ſtallmeiſter / ebenfalls in roth und gold ge-kleidet / welcher die 2 letzten caroſſen / die zum dienſt der edel-leute von der ambaſſade gehö-ren / und gleichfalls ſehr prächtig waren / auff-führte. So zog dieſer miniſter durch Wien / und langte in ſeinem in der vorſtadt liegenden pallaſt wiederum an / wo er allen denjenigen bedienten / die bey dem geſtickten caroſſen wa-ren / aus einer nie gebräuchlichen freygebigkeit viel geld austheilen ließ. Der pracht dieſes auffzugs war ſchon zum voraus dergeſtalt be-ruffen / daß ſich auch das gantze land dazu ver-ſammlet hatte / ſolchen mit anzuſehen / dannen-hero man mit genauer noth durch die ſtraſſen ziehen konte.

Den andern tag / welcher nach dem oeſterei-chiſchen ceremoniel / der audientz-tag iſt / ver-fügten ſich der andern ambaſſadeurs und en-voyes edel-leute und caroſſen in des ambaſſa-deurs pallaſt / hierauff kam auch der Introdu-cteur der geſandten von dem käyſerl. hoff mit einer käyſerl. caroſſe / welcher nach der wieneri-ſchen Etiquete allemahl der älteſte kammer-herr von denen / die dieſelbe woche die auffwar-tung haben / iſt / nemlich der graff von Rab-bach / der ambaſſadeur empfieng ihn oben bey der ſtiege. Er war al Imperiale mit dem man-tel / alles von drap de or und drap de argent ge-kleidet / weil kein miniſter / auſſer in dieſer tracht / bey dem Käyſer öffentliche audientz haben kan.

Nach-

Nachdem er den kammer-herrn in das audientz-zimmer begleitet / wo ſie ſich unter dem himmel ein wenig niederlieſſen / verfügten ſie ſich bald darauff in die caroſſe / wo der ambaſſadeur allezeit die hand behielt / und der gefolg war eben auff die art des vorigen tages eingericht. Als ſie zu hoff angelangt / gieng ihm der obriſt-hoff-marſchall biß an die erſte ſtiege entgegen. Der obriſt-hoff-meiſter empfieng ihn in dem erſten ſaal / und der obriſt-kammer-herr in dem gemach für des Käyſers zimmer / von da er ihn ſogleich zu den Käyſer begleitete. Der ambaſſadeur redete den Käyſer in portugieſiſ. ſprache ſehr wohl an / wie er denn übrigens noch fünff ſprachen perfect redete. Der Käyſer antwortete aber auff caſtilianiſch. Hierauff verfügte ſich der ambaſſadeur zu der käyſerin / zu dem könig / und zu dem ertz-hertzog / wo er allezeit von dergleichen miniſtern auff eben ſolche art empfangen ward. Nach geendigten ceremonien gieng er mit ſeinem gefolg in eben dieſer ordnung wieder zurück in ſeinen pallaſt.

Acht tage hernach übergab er der käyſerin die geſchencke von wegen der königin in Portugall ihrer ſchweſter / welche in vielen koſtbahren oſt-indianiſchen und ſineſiſchen ſtücken beſtunden / worunter viel von Zaram; Einige ſilber-geſchirr von Diu ſo emallirt; Einige ſtücke ſtoff von Lo aus China violbraun mit güldnen blumen; eine groſſe zahl bezoar-ſteine / wie auch andere rare und nützliche ſteine; ein ro-

ſen-krantz von Calambuco aus gold-drath/ an deſſen ende ein edel-geſtein hieng / ſo man meer-thränen nennt/ um und um mit diamanten und rubinen umſetzt; 2 cabinet aus aquila/eine groſ-ſe quantität rauch-werck aus Cachunde. Der könig empfing einen degen und ſtock reich mit diamanten verſetzt/ welchem auch der ambaſ-ſadeur einen degen/ und ſpangen zum degen-gehäncke reich mit rubinen verſetzt/ vor ſeine ei-gene perſon präſendirte. Auff ſolche art hielt derjenige printz ſeinen prächtigen und faſt kö-niglichen einzug/ welcher wenig wochen darauf/ als ein flüchtiger übelthäter/ unter der geſtalt eines bettel-mönchs ſich davon ſtehlen muſte.

Ver-theilt viel geld

Währender zeit ſo er in Wien zugebracht/ hat er eine ſolche unglaubliche ſumma geldes verthan/ als es nur möglich geweſen/ daß die-ſer koſtbahre ort/ vor divertiſſements/ ver-ſchwendungen und üppigkeit einſchlucken kön-nen. Und Indien ſelbſt würde dem könig in Portugall nicht ſo viel einkünffte gegeben ha-ben/ dieſen eintzigen koſtbahren miniſter ein gnüge zu thun/ wenn nicht endlich ein unerhör-tes unglück die rechnung verkürtzet/und den un-gewiſſenhafften verſchwender ſo grauſam ge-ſtürtzet/ als prächtig er ſich vorher durch hof-farth und ſünden erhoben. Gantz Europa iſt voll von dieſer geſchicht/ und weil hierinnen kein geringer punct des völcker-rechts enthalten/ auch ein klärliches muſter der moderation des in allen ſtücken groſſen Leopolds daraus erſchei-

net/

net / ſo wollen wir dieſe that / ſo wohl als die vorhergehende pracht deutlich hieher ſetzen / damit man die niedrigkeit ſeines abſchieds mit dem pracht ſeiner ankunfft deſto genauer überlegen könne.

Unter denenjenigen cavalliers welche bißanhero an dem wieneriſchen hoffe dieſes miniſters conſervation genoſſen / befand ſich auch graff Ferdinand Leopold von Halleweil / käyſerl. kammer-herr / welcher freundſchafft um deſto genauer zu ſeyn ſchiene / je mehr ſie biß anhero durch groſſe ſpiele war auff die probe geſetzet worden / und konte vielleicht auch dieſes dazu anleitung geben / daß beyder cavalliers beſondere liebhaber von Antiquen Medaillen, wie denn ſo wohl der graf Halleweil / als der ambaſſadeur ſich über die maſſen ſchöne collectiones angeſchafft / abſonderlichen aber war der printz von Ligne ein ſolcher eruditer kenner derſelben / daß er mit unter die gröſten Antiquarios unſerer zeiten von den gelehrten gerechnet wird / wie er dennoch dieſe ſtunde mit den berühmteſten leuten in dieſer Erudition correſpondiret. Aber dieſe übereinſtimmung der neigung zum müntzen und zum ſpiele verhindert nicht / daß nicht der eine das leben / wie der andere die ehre labet ſetzen muſte. Denn in dieſem jahr den 10 aug. an dem tage des h. märtyrers Laurentii / trug ſich zwiſchen beyden ein caſus zu / welchen die nachwelt kaum von einem dergleichen hohen miniſter / der ſeines königs perſon an dem gröſten hofe

Trauriger caſus / ſo ſich mit ihm und dem graf Halleweil zugetragen

hofe der welt präſentirete / wird glauben kön-
nen. Nemlich er invitirte beſagten graffen
Hallerweil mit ihm auff die jagt zu reiſen/ wes-
wegen ſich auch der graff zu ihm in ſein logia-
ment verfügte / wobey er den zufall hatte / daß/
als er in ſeine kutſche ſteigen wolte/ ſeine ſonſt
frommen pferde ſich dergeſtalt unbändig erzeig-
ten/ daß er mit genauer noth auff die kutſche
ſteigen konte / welches von allen / die es ſahen/
und die pferde kanten / für was auſſerordentli-
ches angenommen ward. als er bey dem am-
baſſadeur angelanget / ſatzten ſie ſich zuſammen
auff eine offene chaiſe/ welche der ambaſſadeur
mit willen dergeſtalt ſubtil machen laſſen / daß
als der graff auch einen von ſeinen dienern mit-
nehmen wolte/ er ſich entſchuldigen konte ſeine
chaiſe truge nicht 4 perſonen/ und würde genug
an ſeinem laqueyen ſeyn / welcher ein Frantzoß
von nation. Alſo fuhren ſie nach der gegend/
wo allen miniſtern zu jagen freygelaſſen iſt/und
auff den abend kam der ambaſſadeur alleine
ohne den graffen / von der erſchrecklichen jagt
wieder zurücke. Hierauff fuhr er noch in die
aſſemblee / ſo bey der gräfin Rabutin gehalten
ward/ da ihn des vermißten graffens ſchweſter
fragte/wo er ihren bruder gelaſſen / derer er oh-
ne alteration antwortete/ es wäre ihm auf dem
wege ein cavallier/ſo gelbe liberey geführet/ be-
gegnet/zu dem hätte er ſich/ nachdem er von ihm
Abſchied genommen / auf die kutſche geſetzt/ſei-
nem vorgeben nach/ nach Baden zu gehen ; er
glaub-

glaubte aber/ er hätte es gethan/ ſich für den regen zu verwahren / welcher ihnen die luſt der jagt unterbrochen / daß er ſich auch ſelbſt in ein wirtshaus zu Gabliz reteriren müſſen / wo er einen Mayländer/ den er zuvor in Mayland gekannt/ angetroffen. Dieſer hätte ihn auch gebeten/ daß er ihn möchte hinten auf ſeine Chaiſe ſitzen laſſen/ welches er erlaubt/ und ſo wäre er wieder nach Wien kommen / dieſes aber war der mörder/ welcher ſich bey dieſer ſchröcklichen that gebrauchen laſſen. Als der graf in zweyen tagen nicht zum vorſchein kame/ wurden ſeine anverwandten unruhig / und ſchickten alſo nach Baden/ wo aber niemand von ihm wiſſen wolte. Dieſes brachte ſie endlich in den argwohn/ es könte ihn der ambaſſadeur wohl gar umgebracht haben / weil er ihm einige zeit zuvor 51000 gulden abgewonnen / weswegen ſie ihm hefftig zuſetzten / von ihrem anverwandten/ den er mitgenommen / red und antwort zu geben/worauf er aber allezeit ſehr ernſtlich antwortete / daß er nicht dazu beſtellt wäre zu ſagen wo er hingegangen / nachdem er ſich von ihm egarirt. Endlich baten die anverwandten den Käyſer / er möchte den wiener-wald / wodurch der weg gegangen / mit den jagthunden ausſpühren laſſen/ ob man vielleicht eine anzeigung von dem grafen finden könte. Es brauchte wenig müh / die hunde funden bald eine ſpuhr/ und des grafen bruder den entleibten cörper/ſo mit 2 piſtolen-ſchöſſen/ und zwey boig-

nard-ſtichen hingerichtet/ aber nur mit ſtrauch-werck verdecket war. Man lieſſe ihn alſo nach Wien bringen/ wo ihn das halleweiniſche haus öffentlich auslegen wolte/ den pöbel gegen den ambaſſadeur / welchen man nun ohne ſcheu den mörder und anfänger dieſer unthat nennte/ zu bewegen. Allein der Käyſer ließ ſolches verwehren / damit der miniſter deſſen Character er beobachtete / nicht in gefahr lauffen möchte.

Der ambaſſadeur will ſich rechtfertigen.

Der ambaſſadeur / welcher nunmehro vernahm/ daß man ihm die entleibung öffentlich ſchuld gab/ verlangte bey dem Käyſer audientz/ der ſich aber entſchuldigte / welches auch alle miniſtri thaten/ bey denen er um eine ſtunde anhalten ließ. Endlich gieng er unangemeldet zu dem grafen Kinsky/ böhmiſchen kantzler/ und vornehmſten ſtaats-miniſter des käyſers / bey welchem er ſich gegen alle die ſo ihm eine ſeinem Character unanſtändige that ſchuld gaben/ auf das höchſte beſchwehrte/ und ſich erboth/ ſeine hohe dignität niederzulegen / damit er ſich gegen alle ſolche verleumder / welche ihn dieſer ſchröcklichen verrätherey beſchuldigten / ſchlagen könte. Der graf aber antwortete / das gantze land redete von dieſer ſache/ und alſo würde er ſich mit allen alten weibern ſchlagen müſſen. Hierauf kam der ambaſſadeur gleichſam durch ein wunderwerck unverletzt in ſeinem pallaſt an / weil das volck überall zuſammen

Reterirt ſich aus Wien.

gelauffen war / ihn anzufallen. Da er ſich nun in ſolcher gefahr ſahe/ reterirte er ſich in

das

das dabey gelegene Kloſter / der PP. Trinitariorum , wo er als in einem heiligen orte ſicher zu ſeyn vermeinte. Als er auch von einem ſeiner freunde vernahm / daß ſich das halleweiliſche haus zuſammen verſchwohren / ihn umzubringen / es koſte auch was es wolte / ließ er ſich von beſagten münchen eine kutte anlegen / und gieng in geſellſchafft einiger patrum davon. Da er aus ſeinem pallaſt in das kloſter entwich / nahm er nichts mit als einen ſack voll antiquer müntzen / und ein buch / worinnen er allezeit ſeine meiſten abentheuer aufzuſchreiben pflegte / wobey er von ſeinen domeſticen mit dieſen worten abſchied nahm: Adios Cavallieros. Aber der Legations Secretarius der ihm gleichſam / als Conſeiller d' Ambaſſade zugegeben war antwortete ihm: Euer excellentz thun wohl / daß ſie dieſes herrliche buch für allen dingen ſalviren / damit noch eines die nachwelt ihre groſſen meriten könne lerne. So bald ſeine flucht kund worden / ward er von denen halleweiliſchen verfolgt / die auch dem Käyſer vermochten / daß er den rumor-hauptmann mit einigen rumor-knechten nachſchickte. Man hatte ihm aber ordre gegeben / die ſo zweydeutig geweſen / woraus er wohl hätte lernen können / daß man das völcker-recht mit ſeiner verhafftung nicht brechen wolte / nichts deſtoweniger nahm dieſer eifrige Juſtitiarius ſein amt dergeſtalt wohl in acht / daß er ihn auf dem ſchloſſe zu Schottwien attrapirte / und ſeinen glücklichen fang

durch

Wird attrapirt und wieder loß gelaſſen.

durch einen commandirten gleich nach hofe berichten ließ. Allein es wurde ſo gleich ein courier abgefertiget/ welcher die ordre brachte/ dieſe 3 PP. Trinitarios in voller freyheit gehen zu laſſen. Indeſſen ließ der Legations Secretarius Alexander da Caſta Pigneiro, welcher aus verdruß kranck worden/ bey dem Käyſer um eine guarde anhalten / damit nicht etwa der pallaſt von dem volck möchte angegriffen werden/ worauf ihm der Käyſer nicht allein 150 mann zuſchickte / ſondern auch verſicherte/ durchaus nicht zu zulaſſen/ daß nur auf einige art das völcker-recht an der familie des ambaſſadeurs möchte verletzt werden. Bey ſeinem abſchied/ hat er noch einen brief an den grafen Kinsky/ und einen andern an den graf Harrach hinterlaſſen / worinnen er ſeine unſchuld zu erweiſen trachtete / wiewohl der Käyſer ſo gleich einen courier an den portugiſiſchen hof abfertigte/ ſelbem von dieſem zufall nachricht zugeben.

Was die urſache dieſer that geweſen.

Was die eigentliche urſache dieſer einem ambaſſadeur ſo gar unanſtändigen that mag geweſen ſeyn/ kan man zwar nicht poſitive melden / weil die ſache in keinem judicio erörtert worden/ob man ſie ſchon in Portugal auff den ſchein gerichtlich unterſuchet/ doch hat man ſo viel anzeigungen / daß wo man die wahrheit nicht erwieſen/ kan man an derſelben dennoch auch nicht mehr zweifflen. Unfehlbar war das ſpiel die eintzige urſache/ kein menſch aber

wol-

wolte ſich bereden / daß es aus geitz geſchehen/ weil weltbekandt / was der fürſt für unermäß-liche güter beſitzt/und übrigens in ſeiner aufführung die gröſte pracht der welt allezeit ſpühren laſſen. Seine treffliche qualitäten / ſeine erudition/ und ſeine anſtändige aufführung / hatte ihm nicht allein zu der ehre geholffen / ſich mit dem reichen aronchiſchen hauſe zu verknüpffen/ ohngeacht er ein niederländer war / ſondern bey dieſer ſo gar ſolennen ambaſſade/ ward er mehr wegen ſeiner trefflichen qualitäten als der familie und des reichthums/vor andern miniſtern des portugieſiſchen hofs vom könig erwehlet. Ob nun zwar ein Affront, welchen er von dem grafen von Halleweil empfangen zu haben vorgiebt / die eigentliche urſache dieſer ſchwartzen rache mag geweſt ſeyn / ſo iſt doch auch kein zweiffel/ daß der fürſt / ſeiner verſchwendung ohngeachtet/ manchmal ſolche proben von ſich geſtellet / welche von ſeinem ſchändlichen geitz viel beweiß führen. Denn es iſt in Wien nicht unbekandt/ daß er öffters an dames von dem erſten range präſente ausgetheilt / welche / an ſtatt gold/ verguldet kupffer / und mit glaß/ an ſtatt diamanten / garnirt geweſen / wobey er noch die frechheit gehabt/ſein wappen drauf ſtechen zu laſſen/damit man ja recht erkennen könte/wer der ſtiffter dieſer großmüthigen geſchenck ſey/ wie ich dergleichen ſelbſt geſehen. Es müſte denn ſeyn / daß ihn ſeine eigene leute damit betrogen/ wo man anders einen ſolchen treffli-

chen

chen kenner der edelſteine auff ſolche art betrü-
gen kan. Daß man alſo ſchlieſſen konte / daß
ſo wohl rachgier als geitz hierbey hand ange-
legt. Die rechte urſache dieſem nach beſtund
hierinne. Als er gegen graf Halleweilen ob-
gedachte ſumma verſpielet / befand er ſich nicht
ſo gleich bey mitteln / eine ſo groſſe zahlung zu
thun. Weil er aber gleichwohl nicht haben
wolte/daß man nur glauben könte / es mange-
le ihm am gelde / verſprach er / dem grafen in-
nerhalb einer gewiſſen zeit richtig zu zahlen/
nahm aber hingegen von ihm die parole / daß
ers keinem menſchen ſagen ſolte/daß er ihm noch
etwas ſchuldig wäre. Allein der graf ſoll/ ſei-
nes verſprechens ungeachtet / in einer öffentli-
chen compagnie davon geredet haben/ welches
nicht allein der ambaſſadeur wieder erfahren/
ſondern als er auch hiernächſt in einer compa-
gnie ſich zu ſpielen ſetzte / fragte ihn eine dame/
mit der er partie gemacht : Aber wenn ihr
excellentz verſpielen / werden ſie mich auch
zahlen ? Worauf der fürſt geantwortet :
Madame es iſt wahr / ich bin Halleweilen
was ſchuldig/ aber er ſoll gewiß bezahlet
werden. Da er denn nicht eher geruhet / biß
er die vorhergehende that zu wercke gerichtet/ er
hat ſich ſo rachgierig dabey erzeiget/ daß er auch
die ſchüppen und ſchauffeln/ ſo er zum einſchar-
ren nöthig hatte / mit eigner hand zu rechte ge-
ſchnitten/damit er ſie unter der chaiſe füglich an-
machen können.

Die

Die that ſoll auf ſolche manier vollbracht ſeyn worden / daß er erſtlich / wie ſie in den wald kamen/ den grafen ermahnet/ ein frühſtücke/ welches er zu dem ende mitgenommen/ auf dem graß mit einzunehmen / als ſich nun der graf geſetzet/ ſoll der oben berührte italiäniſche mörder/ihm einen piſtol-ſchuß von hinten in den kopff gegeben / und auch darauf die übrigen wunden angebracht haben.

Wie die that voll bracht worden.

Es hat endlich in Portugal das hohe gericht/ Meza de Conciencia genannt/ die ſache unterſuchet/ weil aber keine perſon / die zum zeugen tüchtig war/ dabey verhört worden / hat man ihn/ aus mangel des beweiſes/ den 4 febr. 1700 abſolvirt/ worauf er wieder ins reich nach hofe beruffen/ und zum königlichen hand-kuß gelaſſen worden. Er hält ſich aber vor ietzo in Venedig auf / und excolirt das Studium Antiquitatis. In ſeiner in Portugal geführten defenſion/ hat er abſonderlich urgiret: der graf Halleweil habe falſch geſpielet / weßwegen er ihn nicht mehr als einen cavalier zu tractiren gehabt / wenn ja die ſache von ihm geſchehen/ welche nichtigkeit aber ſo gleich allen vernünfftigen menſchen in die augen fällt. Kein zweiffel iſts/ wäre er in Wien geblieben / daß ihn der Käyſer wegen ſeines Characters ſchützen müſſen/wiewohl dennoch auch in ſeiner gewalt geſtanden/wo man anders mit dem beweiß auffkommen können/ihn zu arretiren und ſeinem könig zu zuſchicken.

Er wird zu Liſabon abſolvirt.

Dieſe ſache iſt ſo merckwurdig / daß man ſolche durch gegenwärtige zwey beylagen zu erweiſen nöthigt erachtet/ in deren einer der gütige Käyſer ſich das völcker-recht zu beſchützen erkläret / in der andern aber des entleibten vater die that in einem hand-brief mit vielen oben ausgelaſſenen umſtänden erzehlet.

Käyſerl. ſchutz-decret.

Decretum Cæſareum Maximiliano Adamo Comiti à Waldſtein, Aulæ Vice-Mareſchallo ob cuſtodias ante ædes oratoris Portugalliæ ad avertendam violentiam conſtituendas exhibitum.

SAcræ Cæſareæ Regiæque Majeſtatis, &c. Nomine, Ejusdem Camerario, Conſiliario Imperiali Aulico, Domino, Maximiliano Adamo, Comiti à Waldſtein, Aulæ Vice-Mareſchallo, hiſce perbenigne inſinuandum. Cum altisſime memoratæ ſuæ Majeſtatis Camerarius, Dominus Ferdinandus, Comes ab Hallevveil, die decima labentis adhuc menſis, in Feſto Divi Laurentii, circa horam ſextam matutinam, (veluti relatum eſt) cum Domino Legato Portugalliæ, in ſuburbio bigam conſcenderit, interea temporis non amplius Viennæ viſus, ſed facta luſtratione vallium in Ridenthal, ubi ſylva per hanc viam fere terminatur, globo in capite trajectus, occiſus, & cadaver defuncti, (quem Deus in gloria habeat)

habeat) heri, die decima tertia, fuerit inventum, atque eam ob cauſam tam inter Nobilitatem, quam plebem fama circumfertur, quæ, allato huc cadavere, & ſine hoc, graves motus in exacerbato populo concitare, perſonamque dicti Domini Legati facere poſſent periclitari, Sacra Cæſarea Majeſtas vero ſupremi ſui muneris eſſe clementiſſime exiſtimat, ut, ſervato juris ordine, ab his Dominum Legatum eliberet, eidem ſecuritatem per milites, non cuſtodiæ, ſed avertendarum violentiarum cauſa, ad ædes conſtituendas decernat. Idcirco mandat ſua Cæſarea Majeſtas ipſi Domino Vice-Mareſchallo, tenore præſentium, ut, cum aliquo viro honorato, quem ſibi ad hoc eligere voluerit ſine mora, prædictum Dominum Legatum adeat, Sacratiſſimæ ſuæ Majeſtatis voluntatem & decretum, pro congruo, ut ante latum eſt, exponat. Hanc videlicet perbenignam diſpoſitionem eo ſolum collimare, ut exacerbatæ Nobilitatis, (quæ jacturam Camerarii Cæſarei & Viri inveteratæ proſapiæ, condolendo ſuperſtiti Domino parenti, ægerrime fert,) & Plebis attentata cohibeantur, Domino Legato autem, & qui à ſervitiis ei ſunt, libere domo exire & redire modo liceat, interea tamen ſatius fore, Audientiam non deſiderare, neque in Capella comparere, uſque dum ea, quæ circa factum verſantur, & in quem allata redundent, plenius ſint exenterata. Secundo, præmiſſa jam dum ſuæ Majeſtatis inſinuatione, ad Conſilium bellicum Dominus Vice-Mareſchallus ab eodem dimidi-

am aut integram Centuriam in allegatum finem deſiderabit, ac ante ædes, non attentatis quibuscunque contradictionibus (ſupremi namque muneris ſuæ Majeſtatis eſt, etiam invito de ſecuritate proſpectum eſſe) ſiſtet informando Officialem, ut iſthanc clementiſſimam inſtructionem ſedulo obſervet, eidemque contraveniri nulla ratione patiatur. Signatum Viennæ ſub arcano ſuæ Majeſtatis ſigillo, 14 Auguſti 1696.

(L.S.)

Johann Eilers.

Schreiben des käyſerlichen geheimen raths / herrn Johann Sebaſtian grafen von Halleweil an einen anverwandten / wegen der von dem portugieſiſchen ambaſſadeur an ſeinem ſohn verübten grauſamen mordthat de dato Wien 12 aug. 1696.

P. P.

„Demſelben habe mit groſſer gemüths-be-„ſtürtzung wehmüthigſt hinterbringen und „freundlichſt communiciren wollen und ſollen/ „welchergeſtalt mein älterer geliebter ſohn/ Fer-

Ferdinand Leopold den 10 Currentis, mit dem„
portugieſiſchen botſchaffter / früh nach 5 uhr/„
mit deſſen chaiſe/ invitiret auf eine jagd / und„
mit vorwand/ er/ botſchaffter/ wolte ihm/ mei=„
nem ſohn / alsdenn an der anhabenden ſpiel=„
ſchulds=anforderung von 51000 fl. die helfft„
unweit von hier/ abführen und erlegen/ ge=„
gangen / faſt bey ende des Wiener walds/„
durch einen ſchuß/ nahe des ſchlaffs rechter„
ſeiten/ auf einen etlich tage vorhero/durch ihn/„
botſchaffter/ recognoſcirten ort / und zu Gab=„
litz/ unweit des Wiener waldes/ den neundten„
dieſes über nacht in dem wirths=haus verblie=„
benen banditen/ erbärmlich ermordet / und„
den 13 darauf 94 ſchritt von dem weg geſchlep=„
pet / in einen finſtern und abgelegenen thal/„
allwo ein auf einem baum zum zeichen des„
vorhero ſchon zu dieſer mordthat ausgeſehe=„
nen und determinirten orts / aufgeknüpfftes„
ſchnup=tuch/wie nicht weniger ein geflochtener„
viereckichter korb/worinnen 3 runde ſemmeln/„
6 geſchälte harte eyer/ nebſt 3 marillen waren/„
ohnweit dieſem korb fand man eine ſchauffel/„
wormit ſie den cörper zu vergraben willens/„
wie ſie denn bereits den anfang hierzu ge=„
macht haben/ wegen menge der baum=wur=„
tzeln aber nichts effectuiren können / todter/„
und ſeiner bey ſich gehabten ſachen / ſo über„
3000 fl. im werth belauffen/ſpolirter gefunden„
worden/ welchem GOtt die ewige ruhe und„
ſeligkeit verleihen wolle. Die umſtände die=„

„ſer mordthat ſind ſo erſchröcklich / daß ſich je-
„derman darob entſetzet. Doch ohngeachtet
„aller vorgehabter ſuſpicioſen circumſtantien/
„wie auch auf dreymaliges in der öffentlichen
„geſellſchafft von meinem ſohn Wentzel Felix/
„und meiner tochter gräfin von Wertenberg/
„gethanes mündliches erſuchen / wo er/ bot-
„ſchaffter/ ihren bruder abgeſetzet / und verlaſ-
„ſen/ hat er denen nicht allein zur antwort gege-
„ben / er wäre mit einem frembden cavallier
„mit bey ſich habender gelben liveree nacher
„Baden/ ſondern hat auch den zwölfften dar-
„auf noch ihrer käyſerl. majeſtät / bey öffentli-
„chem kirchen-dienſt bey denen Nicolaern auf-
„gewartet/und ſich ſehen laſſen. So bald das
„Corpus delicti ſich gefunden/ hat er ſich eilends
„zu denen P. P. Trinitatis begeben / und ſalvirt/
„allwo er den funffzehenden nachts um 12 uhr/
„mit dero ordens-habit angekleidet/ nebſt noch
„zwey andern Patribus, auf eine land-kutſchen
„ſich geſetzet/ und nacher Hainburg / unweit
„Presburg liegend/ ſich begeben / von dannen
„aber ſie ſich gegen der wieneriſchen Neuſtadt/
„und Schott-Wien gewendet / allwo er auch
„nach eingeholter kundſchafft durch den allhie-
„ſigen rumor-hauptmann / freytags nachts/
„als den ſiebenzehenden hujus, ertappet / und
„mit beyhülffe alldortigen bürgerſchafft wohl
„verwahret und verwacht worden. Er hat
„ſich gleich primo intuitu dem rumor-haupt-
„mann zu erkennen gegeben. Den achtze-
hen-

henten darauf um 10 uhr vormittags / kam,, ein käyſerlicher courrier / welcher um 2 uhr,, nachts von hieraus expedirt worden / mit be=,, fehl / daß er / rumor=hauptmann / dieſe drey,, Patres Trinitatis, bey vermeidung groſſer,, ſtraffe und käyſerlicher ungenad / frey und un=,, gehindert paßiren laſſen ſolte / wie ſie denn ih=,, ren weg ulterius fortgeſetzet. Dieſes habe,, dem hochgeehrten herrn vettern freundlichſt,, hinterbringen / und notificiren wollen. Mit,, verbleibung / 2c.,,

Auf den printzen von Ligne hat ein ingenieuſer kopff folgendes Epigramma gemacht:

Epigramma, ſo auf den amabaſſadeur gemacht.

Belgica te genuit, nutriverat Itala, ſponſam,
Divitias, titulos, tellus Ibera dedit.
Innocuo Auſtriacam tinxiſti ſanguine terram
Princeps, Legatus, Proditor, atque Latro.
Competit ex merito titulus tibi Principis, inter
Latrones, ſi quem perfida turba colit.
Legatus necis (*) es dictus, dum maſchera talem,
Feſtivique dies te docuere virum.

(*) An einem faſching ſolte der printz von Ligne bey einer maſquerade einen Mohren agiren / da er in ſeinem mit ſilber ausgemachten habit mehr den tod präſentiret / und dahero der todte geſandte genannt worden.

Ludendo mulctas, quæ crimina quæſo voluntas
Peſſima non faciet, ſi pius iſta facis?
Perdis & occidis, quia mors, ais, omnia ſolvit:
Debueras ergo debitor ipſe mori.
Solvere piſtola Lignæus debitor audet
Piſtolas decuit quem numerare bonas.
Si ſic pro rutilo plumbum perſolvitur auro,
Falſior in terris anne moneta datur?

Des Käyſers ſchweſter ſtirbt

In dieſem jahr ſtarb den 16 may des Käyſers ſchweſter/ Maria Anna / königs Philippi IV in Spanien hinterlaſſene witwe / ingleichen die ertzhertzogliche princeßin Maria/ Thereſia/ Joſepha/ welche todes-fälle den käyſerlichen hof in trauren ſetzten.

Ein wunder-bild zu Pötſch in Ungarn weinet.

Ehe ich noch dieſes jahr ſchlieſſe / muß ich eines wunders/ ſo ſich in Ungarn begeben/ und die gantze catholiſche chriſtenheit auffmerckſam gemachet/erwehnen. Nicht weit von Pötſch einen kleinen orte in Ober-Ungarn / war ein Marien-Bild auff etwa einer elen langen höltzernen tafel/ auff der ſtraſſe angemacht / die leute zur andacht zu bewegen / dieſes fieng den 4 november an/ von beyden augen thränen auff die erde fallen zu laſſen. Die erſten ſo ſolches wahrnahmen/ waren einige officirer worunter auch etliche von evangeliſcher religion / welche insgeſamt die ſache erſt wohl betrachteten / und hernach ſchloſſen/ daß ſolches übernatürlich/ weßwegen

wegen ſie es der geiſtlichkeit berichteten/ welche denn nicht ermangelte das bild an einen heiligen und ſichern ort zu ſtellen/ wo es biß auff den 8 december zu weinen fort fuhr. Nach gehöriger geiſtlicher unterſuchung ward es vor ein wunder declariret: und der Käyſer ließ es hernach deſto würdiger zu ſetzen/nach Wien holen. Da es mit einer groſſen proceßion/ worbey ſich der andächtige monarch ſelbſt befand/ auff einen triumphs-wagen eingeführet/ und auff den hohen altar der ſtephans-kirche geſetzt ward/ allda es noch die ſtunde verehret wird. Die erſte verehrung that der Käyſer welcher ein ſilbernes tabernacul von etlich centner ſchwer/ dazu machen/ und es hinein ſetzen ließ. Weil die mutter Gottes des ungariſchen königreichs beſchützerin/ meineten alle leute/ es beſtünde dieſem armen königreiche/ ein neues unglück vor. Als aber das andere jahr darauff/ von dem heldenmüthigen printzen Eugenio / die groſſe ſchlacht bey Zenta befochten und erhalten ward / legen es ihrer viele vor die thränen aus welche dieſe groſſe heilige vergoſſen / beſagten ſieg von dem höchſten dem betrangten lande zu erhalten. Man ſahe ſolchem nach eine medaille welche deßwegen verfertiget ward. Auff der einen ſeite ſammelte das kind JEſus die von ſeiner reinen mutter herabfallende thränen auff/ die umſchrifft war: Triſtem ex oculis imbrem vultuque cadentem legit, & ad ſummi pertulit ora patris. In dem abſchnitte

zeigten ſich die worte: Patrona Hungariæ. Auf der andern ſeite weiſt ſich der andächtige Käyſer Leopold wie er GOtt in einer kirche vor dem altare / auff dem knien demüthigſten danck abſtattete/ auff allen ſeiten erſcheinen die erbeuteten sieges-fahnen/ und an ſtat der krone ſo zum zeichen der erniedrigung neben ihm auff der erden liegt/ hält ein engel einen lorbeer krantz über ihn. Die umſchrifft iſt: Hinc ſecula diſcant; indomitum nihil eſſe pio, tutumve nocenti. Uber dem altare lieſt man: Deleto Hoſte perniciosiſsimo ad Gentam 1697. In dem abſchnitte aber: Pietas optimi Principis. Den rand der müntze umfaſſen die worte aus dem 45 Pſalm verſ. 9. Poſuiſti lacrymas meas in conſpectu tuo, tunc convertentur inimici mei retrorſum. Ich laſſe dieſe gute auslegung des auſſerordentlichen zufalls/ billig gelten / alleine ich glaube es habe ſelbiger / viele erhaltene victorien / welche allezeit mit dem unglück von Ungarn vermiſcht geweſt / anzeigen wollen / wovon wir in dem künfftigen hören werden.

1697 Nachdem unterſchiedliche negotiationes/ ſo wohl zu Wien als in Schweden/ wegen eines general-friedens / waren angeſtellet worden/ ſo ward endlich ein congreß zu denen formalen friedens-handlungen von denen hohen Alliirten reſolviret/ und dazu Ryßwick/ ein luſt-hauß des König Wilhelms/ zwiſchen Haag und Delfft gelegen/ erkieſet. Die präliminaria wurden den

Ryßwickiſche friedens-handlung.

den 10 febr. zu ſtande gebracht / und nahmen den 9 may die conferentzen ihren anfang. Die geſandten und gevollmächtigten an ſeiten des Käyſers / waren Dominicus Andreas / graff von Caunitz / graff Heinrich Straatmann / und der baron von Seilern. Die plenipotentiarii und geſandte.

Von Spanien / Don Franciſco Bernardo de Quiros / und Louis Alexander de Schockard comte de Tirimont.

Von Engeland / Thomas graff von Pembroke / und Montgomery / Edouard Vicomte Villiers de Darford / Robert Lord Lexington / Joſeph Williamſon.

Von den General-Staaten der vereinigten provintzen / Antonius Heinſius / Jacobus Boreel / Everhard von Weede / Wilhelm von Haaren.

Von frantzöſiſcher ſeiten / mr. de Harlay / mr. de Verius / comte de Crecy / mr. de Callieres. Als mediatores von Schweden waren Carolus Bonde / graff von Biörnö / und Nicolas / Baron de Lillienroot.

Ferner ſo hatte das gantze römiſ. reich nach allen ſeinen collegiis daſelbſt ſeine geſandten und abgeordnete / als

Aus dem churfürſtl. collegio

Von Mayntz der baron von Schönborn / Otten und Mall.

Von Trier der baron von Leyen/ und Johann Heinrich Keyſerswelt.
Von Cölln der baron von Chean.
Von Bäyern der baron von Prielmeyer.
Von Sachſen der baron von Boſen.
Von Brandenburg baron von Schmettau/ und baron von Danckelmann.
Von Pfaltz/ der graff von Veehlen.

Aus dem fürſtl. collegio.

Von Oeſterreich/ Franciſcus Rudolph baron von Halden.
Von Würtzburg/ Johann Conrad Philipp Ignatius baron von Taſton.
Vom teutſchen orden/ Carl von Löe/ baron von Wiffen / und Victor von Beughem.
Von ſchwäbiſchen prälaten/Antonius Euſebius baron von Halden.
Von biſchoff zu Straßburg/ Hermann von Halliren.
Von Münſter/der baron von Plettenburg.
Von Lüttich/ der von Norf.
Von Hildesheim/ Carl Paul Zimmermann.
Von Sachſen-Coburg/ baron von Hagen.
Von Sachſen-Gotha / der von Avemann.
Von Pfaltz - Neuburg/ der von Hettermann.

Von Braunſchweig Lüneburg Hannover/ der baron von Bodmar/ und der von Huncken.

Von Braunſchweig-Wolffenbüttel/ baron von Steinberg.

Von Braunſchweig-Zell/ der von Siegel.

Vom fränckiſchen craiß/baron von Schrottenberg/ und baron von Stein.

Vom ſchwäbiſ. crayß/ der von Durheimb und Kulpis.

Von Würtemberg/ von Heſpen.

Von Baden/ baron von Plittersdorff.

Vom ober-rheiniſchen crayß/ de Savigny.

Von Heſſen-Caſſel/ baron de Görtz.

Von Holſtein Detlef Nicolas von Lewencron.

Von Bremen und Zweybrücken/ der von Snolsky.

Von Salm/ der von Uffling.

Von Wetterauiſchen grafen/ Carl Otto/ graff von Solms/ und der von Edelsheim.

Von Hanau der von de Edelsheim.

Aus dem ſtädtiſchen collegio.

Von Augſpurg/ Joh. Chriſtoph von Dierheim.

Von Cölln/ Herman Joſeph Bullinger.

Von

Von Franckfurt/ Joh. Jacob Müller/und D. Joh. Melchior Lucius.
Von Hamburg / der von Boſtel.
Von Lübeck / George Radau.

Ferner befanden ſich daſelbſt folgende geſandten/ als

Vom könig in Dännemarck / Chriſtian Siegfried baron von Pleſſen/und Chriſtian von Leite.
Vom könig in Portugall/ Don Paciero.
Vom hertzog von Savoyen/ Philibert comte de la Tour/ und Pierre Francois de Frichingnon comte de Caſtellengo.
Vom fürſten von Tremouille/ Joh. Gabriel Sanguiniere.
Vom hertzog von Orleans der abt Theſen.
Von hertzog von Lothringen/ Claudius Franciſcus Canon / und Joſeph le Begue.
Vom graffen von Egmont / Michel de Gillet.

Die deputirte vom röm.reich erſchienen zwar nicht ſelbſten beym congreß/ hielten aber ihre eigene zuſammenkunfft / und überſchickten dem käyſerl. abgeſandten ihre concluſa/welcher auch wiederum in allen und jeden mit ihnen communiciren muſte/ weil der Käyſer ohne der ſtände einwilligung keinen frieden ſchlieſſen kan.

Gleich

Gleich zu anfang der conferentze ſahe man wohl/ daß man bey dieſem frieden nicht viel profitiren würde/ weil Franckreich Straßburg/ zu deſſen evacuirung es ſich doch ſchon in den erſten friedens-vorſchlägen erklähret/ nicht mehr abtreten/ ſondern dagegen Breyſach/ Philippsburg und Freyburg als ein æquivalent übergebē wolte/ bey welchem vorſatz die Frantzoſen ſo beſtändigſt beharreten/ daß ſie ausdrücklich ſagten/ daß/ wann nicht vor dem 20 ſept. ſich reſolviren würde/ ſolches anzunehmen/ ſie ferner daran nicht wolten gehalten ſeyn. Weil nun die propoſitionen denen käyſerl. gar nicht anſtunden/ die anderen Alliirten aber den frieden beſchleuniget wiſſen wolten/ ſo beklagten ſich zwar die käyſerlichen ſehr/ daß man ſie jetzund ſtecken lieſe/ und mit den Frantzoſen heimlich mehr als die mediatores tractirte/ allein dieſes lamentiren wolte wenig helffen/ ſondern man bekam zur antwort/ daß man ſich nicht hoffnung machen dürffte/ Franckreich vortheilhafftigere conditiones abzutrotzen/ und würde eine längere verzögerung nicht nur vergeblich/ ſondern dem römiſ. reich höchſt-ſchädlich ſeyn. Es wurde alſo unterdeſſen ein ſtillſtand publiciret/ und denen armeen am Rhein ordre zugeſendet/ ſich aller feindſeligkeiten zu enthalten/ ehe aber der käyſerl. courier im lager anlangete/ hatte der printz Ludwig ſchon Ebernburg mit accord einbekommen/ und war im begriff/ die belagerung Kirn vorzunehmen. Des königs in

Franckreich ziehet ſeine worte zurücke.

Stillſtand wird publicirt.

Ebernburg erobert.

in Schweden tod hätte faſt inzwiſchen noch eine andere verhinderung dieſem frieden gegeben/ weil dadurch der mediator abgegangen / jedoch wurde von denen paciſcirenden potentaten die mediation der ſchwediſchen regierung auffgetragen/ohngeacht ſich Dännemarck ſehre darum beworben hatte. Als nun die käyſerl. die unmögligkeit ſahen/ die Frantzoſen auff andere gedancken zu bringen/ ſo muſte ſie dieſen harten punct wegen Straßburg endlich eingehen / ſie verſuchten aber dabey / ob ſie das æquivalent nicht vergröſſern könten/ und prätendirten/daß der könig in Franckreich alle ſeit dem Nimwegiſchen frieden eingenommene örter wieder geben/ und Fort Louis dem hertzog von Lothringen abtreten ſolte. Die frantzöſ. abgeſandten aber entſchuldigten ſich/ daß ſie hierzu keine ordre von ihrem könige hätten. Und alſo war dieſe forderung auch vergebens. Wie alſo die proteſtirenden ſtände Straßburg verlohren ſahen / ſo ſuchten ſie doch noch der lutheriſchen religion zu proſpiciren/ und ernennten vier deputatos/nemlich den baron Boſen von ſächſ. ſeiten/ den von Schmettau von brandenburgiſcher/ den von Snolsky wegen Zweybrück/ und vom fränckiſchen crayſe den gelehrten Kulpis/ welche dem mediatori eine ſchrifft übergaben/ darinnen ſie verlangten/daß in dem an die Frantzoſen credirten Straßburg und anderen elſaßiſchen ſtädten/ welche dem könig von Franckreich/ vermöge der vormahligen tractaten gehör-

Der proteſtantē erinnerung wegen der religion.

hörten/ die lutheriſche religion geduldet/ und bey allen an. 1624 gehabten rechten und freyheiten ungekräncket erhalten werden möchte. Es ſchiene aber man wolte ſich der religion wegen keine mühe geben/ ſondern darinne/ ſeine völlige freyheit zu diſponiren behalten. Vielmehr wurde zu ende des art. IV. des friedens-inſtruments geſetzet: **Daß die römiſch-catholiſche religion in denen abgetretenen orten/ in dem ſtande/ wie ſie itzo ſey/ bleiben ſollte.** Welches auff die orte ſo man von Franckreich wieder bekam/ und worinne die Frantzoſen der catholiſchen gottesdienſt eingeführet/ abſonderlich ſein abſehen hatte. Dahero auch die miniſtri der proteſtirenden fürſten den zwiſchen denen käyſerl. und Frantzoſen geſchloſſenen tractat nicht unterſchreiben wolten/ ſondern eine declaration heraus gaben/ worinnen ſie weitläufftig erwieſen/ daß gedachte clauſul/ denen fundamental-geſetzen des reichs/ abſonderlich dem religions-frieden/ de anno 1555 denen capitulationen des Käyſers und des röm. königs/ der ertheilten inſtruction der deputirten zu dieſen frieden/ der guarantie des weſtphäliſchen friedens/ und der einigkeit des reichs zuwieder ſey/ dahero ſie ihren conſens dazu nicht ertheilen könten. Dem aber ohngeacht/ ſo kam endlich der friede den 30ten octob. zu ſeiner richtigkeit/ nachdem zwey tage vorher die zeit verfloſſen/ welche Franckreich zu acceptirung derer von ihm gethanen vorſchläge beſtimmet hatte.

Die

Die vornehmſten artickel waren davon folgende:

Friedens-artickel. „3) Solte der Weſtphäliſche und Nimwegiſche friede der grund dieſes tractats „ſeyn.

„4) Alle reunionen/ welche Franckreich in „währendem krieg in anſehung der örter und „gerechtigkeiten auſſerhalb Elſaß gemacht/ „werden nichtig erkläret/ aber die römiſche re„ligion ſoll in denen wieder abgetretenen orthen „in dem zuſtand bleiben/wie ſie itzo eingerichtet „iſt.

„6) Inſonderheit werden der chur-fürſt von „Trier/ und der biſchoff von Speyer in alle ih„re gerechtigkeiten wieder eingeſetzet.

„8) Dem chur-fürſten in der Pfaltz wer„den ſeine länder nach anweiſung des weſtphä„liſchen friedens reſtituiret/ doch bezahlet er „jährlich 200000 pfund an die hertzogin von „Orleans/ biß dieſelbe wegen ihrer forderung „vergnügt iſt.

„9) Die graffſchafft Spanheim und Vel„dentz/ nebſt dem ertz-hertzogthum Zweybrü„cken/ ſoll dem könig in Schweden wieder ein„geraumet werden.

„10) Pfaltzgraff Leopold Ludwig/ bekommt „Veldentz und Lautereck wieder.

„11) Dem großmeiſter des teutſchen ordens/ „und biſchoff zu Worms/werden alle ſeine com„menden und gerechtigkeiten von Franckreich „wieder übergeben.

12) Di-

12) Dinant wird dem biſchoff von Lüttich" reſtituirt / ingleichen dem hertzog Georg von" Würtemberg/ Mümpelgard/ ausgenommen" das dorff Baldenheim."

15) Die grafen von Naſſau/ Hanau/ und" Leiningen ſollen in ihre herrſchafften wieder" eingeſetzet werden."

16) Straßburg wird der cron Franckreich/" den einwohnern aber die freyheit gelaſſen/ bin-" nen jahres-friſt / mit ihrem vermögen ſich an-" derswo hinzu begeben."

Die Kehler-ſchantze ſoll dem Käyſer und" dem reiche übergeben/ Pille aber demolirt" werden.„

19.20.22.) Freyburg/ die Sternen-ſchan-" tze / ꝛc. nebſt den dörffern Lecken/ Metzhauſen/" und Kirchzarth derden dem Käyſer abgetreten." Ingleichen Breyſach/ davon jedoch die brü-" cke demolirt wird/ ſamt der ſtadt und dem ca-" ſtell von Philippsburg."

23) Die Frantzoſen demoliren die fortifica-" tions/ ſo gegen Hüningen über gemacht ſind/" ingleichen die ſchantze gegen Fort Louis über/" das caſtell von Trarbach / und die fortreſſe" von Montroyal; item die feſtungen von Kern-" burg und Ebernburg; die örter aber ſelbſt" werden ihren rechtmäßigen herrn wieder ein-" geräumet."

29) Dem hertzog von Lothringen wird ſein" land und Nancy wieder gegeben / doch wer-" den die fortifications raſirt/ desgleichen auch"

"mit den caſtelen von Birch und Hamburg ge-"ſchehen ſoll.

"Die reuniones in anſehung bemeldten her-"tzogthums ſolten ungültig ſeyn. Franckreich "aber behält Saar-Louis / nebſt dem amte "Longwick / wofür der hertzog ein Æquivalent "haben ſoll.

"34) Denen frantzöſiſchen völckern ſoll ein "freyer durchzug durch des hertzogs land biß "an die gräntzen verſtattet werden.

"36) Franckreich giebt alle archiven und "nachrichten / ſonderlich von Speyer wie-"der.

"Den landgrafen von Rheinfels wird die "ſtadt Rheinfels / und Nieder-Catzenelnbogen "landgraff Ernſten reſtituiret.

Weil dieſer friede an allen orten vor das reich unglücklich zu ſein ſchiene / regten ſich die teutſchen gemüther mit ungedult / wovon ich abſonderlich zwey ſpecimina mit her zu ſetzen vor werth achte! Das erſte beſtehet aus nachfolgenden ſinnreichen Diſticho;

Infauſta Imperii periens mœſtiſſima dura,
Pax Nex Nix Nox Nux;
det meliora Deus!

Das andere enthält folgendes teutſches gedichte;

Das

Das reiche teutſche reich wird durch den frie-
den arm/
Und legt die waffen hin/ den bettel-ſtab zu füh-
ren/
Vor freud und jubel-feſt bezeugt man gram
und Harm/
Dieweil wir Straß und Burg/ als Weeg
und Schutz verliehren.
Was uns der krieg erhielt/ fällt durch den frie-
den ein/
Der anſpruch gehet weg/ ein ewig recht zu
grunde.
Wo wird dann künfftig noch ſchutz krafft und
mauer ſeyn?
So vieler jahre macht raubt eine düſtre *
ſtunde:
Schon offt gewarntes reich bedenck dich künff-
tig wohl/
In Holland hohlſtu nichts als lauter leere
ſachen.
Wenn dein erwegter ſchluß mit nutz bekleiben
ſoll/
So muſtu bey dir ſelbſt den feſten frieden
machen.
Nimwegen nahme weg/ was billig deine
war
Jetzt reiſſet Rißwig hin/ und dräut dich zu ver-
ſtöhren/

* Dieſer friede ward eben wie der Nimwegiſche in mitternacht geſchloſſen.

Bey künfftgen friedens-ſchluß entzieh dich der gefahr/
Laß den zu Augſpurg ſeyn und ſuche dein vermehren;
Gönn andern ihren ruhm/ ſie brechen eid und bund/
Und ſind zu erſt bemüth die friedens-frucht zu ſtehlen/
Du aber zeigſt beſtand/ und machſt Europa kund
Es könn dir eh der freund/ als teutſche treue fehlen.
Indeſſen biſtu doch auff ew'gen fuß geſetzt/
Ob gleich der ſonnen-lauff den trüben Rhein verletzt/
Denn dieſe ſteht nicht mehr/ und wirckt ein neues wunder/
In Weſten geht ſie auff in Oſten geht ſie unter.
Ja himmel ſey gerecht/ verſtöhre dieſes wunder/
In golde geht ſie auff/ in blute geht ſie unter.
Nach ſolchem abend-roth folgt erſt die ſchönſte zeit.
Und aus der feinde blut wächſt graß und fruchtbarkeit.

Indem alſo der frantzöſiſche krieg durch die friedens-negotiation zu ende zu gehen ſchiene/ ſuchte

ſuchte der Käyſer alle ſeine kräffte wider den Türcken anzuwenden/ und ſchloß zu dem ende mit dem Moſcowitiſchen Czaar folgende alliantz. Käyſer alliirt ſich mit Moſcau

1) Soll keiner unter denen Alliirten macht,, haben ohne vorwiſſen und genehmhaltung,, der andern/ſich in particular-friedens-tracta-,, ten weder mit der Ottomanniſchen Pforte/,, noch mit den Tartarn einzulaſſen/,,

2) Soll dieſe alliantz nur 3 jahr lang wäh-,, ren/ hernach aber nach ſich ereignenden con-,, juncturen auff ein oder andern theils belieben,, verlängert werden.,,

3) Sollen auch die zwiſchen Pohlen und,, Moſcau auffgerichtete tractaten in ihren,, vorigen kräfften bleiben.,,

Deßgleichen ſo wurde die alliantz mit denen Venetianern auff drey jahr verlängert. Jedoch hätte es faſt in Ober-Ungarn wegen einer neuen empörung/ die ſich herfür that/ bald ein ſchlecht ausſehen bekommen. Dann es hatten einige huſſaren in dem flecken Vychel/ allwo jahrmarckt geweſen/ mit einigen teutſchen ſoldaten/ ſo den zoll angenommen/ händel angefangen/ und ſie alleſamt/ nebſt ihren officirern/ niedergeſäbelt. Aus furcht der ſtraffe aber ſchlugen ſie ſich zuſammen / zogen auch Neue rebellion in Ungarn.

noch andere an ſich / und weil ſich gleich ein anführer fand / Tockay Ferentz / ſo eroberten ſie nicht nur allein mit ſturm Calo / Potac / und Tockay / ſondern publicirten auch unter dem nahmen des Töckely einen general-auffboth zu einer neuen rebellion. Zu gleicher zeit verbrandte auch durch verwahrloſung der Ungarn das magazin zu Clauſenburg und Segedin daß wenn dazumahl gleich die Türcken etwas näher geweſen wären / und die auffrührer hätten ſecundiren können / leicht ein groſſes unglück daraus entſtehen können. Es ſäumte aber der Käyſer auch nicht dieſen auffrühriſchen hauffen beyzeiten zu zertrennen / ſondern es muſte gleich der baron von Ratſchin mit etlichen regimentern auff ſie loß gehen / welcher ſich nach erhaltener kundſchafft / daß dieſe rebellen gegen Onath marchireten / ſich in einem hinterhalt geleget / und ſie nach einem ſtarcken widerſtand über dem hauffen warff / ſo daß ihrer über 1000 auf der wahlſtadt geblieben. Desgleichen ſo überrumpelte auch der printz Vaudemont das ſtädtlein Tockay / und ließ darinnen alles / was man antreffen konte / niedermachen. Gleich darauff rückte ermeldter printz auch für Potack / und wagte ſogleich einen ſturm / dadurch er meiſter von dem ort ward / und die rädelsführer meiſtens gefangen bekam / auſſer dem Tockay / welcher ſich mit etlichen 100 in einen wald reteriret hatte.

Ratſchin und Vaudemont ſchlägt die rebellen.

Als

Als beſagte rebellen zum gehorſam waren gebracht worden / conjungirte ſich der printz Vaudemont wiederum mit der käyſerlichen haupt-armee/ welche unterdeſſen auch ins feld gerücket / und von dem printzen Eugenio von Savoyen cammandiret ward/ dann der chur-fürſt von Sachſen war wegen der polniſchen affairen/ ſo unter handen waren/ weggangen/ hatte aber ſeine truppen bey der armee gelaſſen. Wordurch denn der unvergleichliche held Eugenius das erſte commando en chef/ zu überneh-men gelegenheit hatte/ welches er auch mit einer ſolchen groſſen victorie ſignaliſirte/ daß die älteſten und glückſeligſten feld-herrn / in ihrem gantzen commando dergleichen kaum auffzuweiſen haben. Und von dieſer zeit an hat er durch die gröſſe ſeines verſtandes ununterbrochen das glücke auff ſeiner ſeite behalten/ daß er ſo offt geſieget als er den feind angegriffen / welche glückſeligkeit man ihm / nebſt dem hohen alter / ſo ihm ſchon in dem vorhergehenden angewünſchet worden/ aus liebe gegen ihm und das vaterland von GOtt billig erbittet. Der türckiſche Käyſer und der Groß-Vezier waren wiederum dieſes jahr ſelbſten zu felde gegangen / und machten ſich groſſe hoffnung/ in dieſer campagne beſſer zu avanciren / ſie kamen auch den Chriſten zuvor / und eroberten den ſo wohl gelegenen ort Titul/ hielten anbey ihr abſehen ſo heimlich/ daß man nicht darhinter kommen konte/ wohin ſie ſich wenden wollten/ denn bald

Printz Eugenius commandiret in Ungarn.

Die Türcken gehen nach Segedin

bald ſchiene es als ob ſie Peterwaradein belagern würden/ bald aber gewann es das anſehen als ob ſie an der Sauw bleiben/und Broot attaquiren wolten. Endlich aber erfuhr man/ daß es Ober-Ungarn und Segedin gelten ſolte/ weil nun denen käyſerlichen an Segedin wegen des allda verhandenen groſſen magazins / ohne welches die armee in ſelbigen landen nicht hätte ſtehen können / viel gelegen / auch wenn dieſer ort wäre verlohren gegangen/die Türcken deſto leichter in Siebenbürgen hätten einbrechen können/ auch vielleicht Ofen gar in gefahr gekommen wäre / ſo wurde im kriegs-rath beſchloſſen dem feind nachzugehen / und ſein deſſein zu verhindern. Ehe ſie aber auffbrachen ſo bekamen ſie die nachricht von einem überläuffer/wie der feind 2000 Tartarn und 4000 Spahi commandiret hätte/Segedin zu recognoſciren/ und ſich der brücke allda zu bemächtigen / desgleichen ſo hätte der Groß-Sultan von dem käyſerlichen nachmarch wind bekommen / weswegen er alle fourage ruiniren / und die brücken über die moräſte abbrechen laſſen. Den 9 ſeptember geſchahe alſo der käyſerlichen auffbruch / und war der march wegen des groſſen ſtaubs auff der vom feind verbrannten heyde / wie auch wegen mangel des waſſers ſehr beſchwerlich / und ließ man ſich des abends an einem moraſt nieder. Den 10 brach die armee zwey ſtunden vor tag auf und marchirte durch das lager / in welchem der

Die Chriſten gehen den Türcken nach.

der feind die nacht vorhero mit ſeinem vorpo-ſten geſtanden war / gegen mittag lieff die kundſchafft ein / daß der feind bey Zenta ſein lager geſchlagen hätte / dahero die käyſerlichen ihren marſch den 11 ſtarck fortſetzten / und noch 5 teutſche meilen zurücke legten. Nachmit-tags um 2 uhr brachten die Huſaren einen alten Baſſa gefangen / welcher ausſagte / wie die türckiſche armee ſich getheilt / und der Groß-Sultan die cavallerie vorigen abend biß auf 5000 Spahi über die brücke zurücke gezogen hätte / das übrige corpo aber ſo noch bey Zenta ſtehe ſey ungefehr 32000 mann ſtarck / worun-ter 24000 Janitſcharen / welche ſich mit einer guten wagenburg / und einem dreyfachen re-trenchement / ſo mit 74 ſtücken beſetzt / verſehen hätten. Weil aber der printz Eugenius von Savoyen ferner durch etliche überläuffer be-richtet ward / wie die feindliche cavallerie die Thais paßirte / ſo konte er ſich nicht einbilden / daß die infanterie alleine diſſeits des fluſſes blei-ben würde / weßwegen er ſich vornahm den feind zu attaquiren / und ſtellete alſo ſeine armee in bataille. Der rechte flügel erſtreckte ſich biß an die Theiß / und der lincke gieng ſo weit ins feld hinaus / als die truppen nur Ter-rain gewinnen konten / die lincke flanque ward durch eine andere linie verſtärcket. Als man für Zenta gekommen / ward der printz wieder benachrichtiget / wie continuirlich truppen über

Treffen bey Zen-ta.

die türckiſche brücke paßirten / und eine groſſe confuſion daſelbſt ſey. Der printz nahm darauf drey regimenter dragoner von jedem flügel/ und etliche canons / und rückte mit dieſem detachement gegen den feind an/ da er denn wahrnahm/daß die Türcken immer iemehr über die brücke giengen / und alles wieder einander lieff. Als er ſo weit avancirt/ daß ihm die Türcken mit der artillerie erreichen konten / löſeten ſie alle ſtücke auf ihm/ welches der printz mit dem bey ſich habenden ſo lange beantwortete / biß die armee auch nachgekommen / und hatte man dazumahl nur noch 2 ſtunden auf die Nacht. Der lincke flügel war noch immer vom fluß bedecket/ daß die feindliche cavallerie unmöglich daſelbſt einbrechen konte / und als man wahrnahm/daß zwiſchen dem ufer des fluſſes und denen feinden eine lücke von 50 ſchritten war/ weil das waſſer gefallen / ſo drang daſelbſt die infanterie vom lincken flügel/ mit aller gewalt hinein/ und bemächtigte ſich der brücken. Als man nun alſo den Türcken war im rücken gekommen/ ſo gerieth alles in diſordre / und erſtiegen unterdeſſen in einer halben ſtunde die übrigen chriſtlichen truppen unter einen continuirlichem feuer / das feindliche retrenchement und die wagenburg / deßgleichen ſaß eine parthey von der cavallerie ab/ und öffnete ſich auf gleiche weiſe den weg in das feindliche retrenchement wie die infanterie. Indem nun der lin-

cke

Cas.

cke flügel die Türcken von der brücke abgeſchnitten hatte / ſo geſchahe ein grauſames metzeln in dem retrenchement / weil die ſoldaten ſo ergrimmt waren / daß ſie niemand quartier gaben / auch den Baſſen ſelbſt nicht / ob ſie ihnen gleich eine groſſe rantzion verſprachen. Das treffen endigte ſich endlich mit dem tage / und konte man nicht genug den Valeur und die courage / die ſo wohl die generals und officirer als gemeine ſoldaten haben ſpühren laſſen / loben. Abſonderlich aber war die klugheit des printzen Eugenii zu admiriren / daß / da er an der zahl der truppen viel ſchwächer als der feind / das tempo ſo wohl genommen / und den feind attaquirt / da er ſeine macht zertheilet / und eine parthey die andere nicht füglich ſecundiren konte. Die Türcken büſſeten bey dieſer ſchlacht über 25000 mann / und den kern von ihrer infanterie ein / welche theils auf der wahlſtadt blieben / theils in der Thais erſoffen. Von den hohen officirern waren unter denen todten der Groß-Vezier / 5 Beglerbegs / Kahya Beg / oder general lieutenant der Janitſcharen / 4 andere generalen der Janitſcharen / 74 capitaine / die meiſten conſtabler und waffen-ſchmiede. Die Türcken ſchreiben dieſes unglück denen Arnauten zu / welche gleich bey dem anzug der chriſtlichen armee ſich über die brücken ſalviren wollen / daß ohngeacht ſich der Groß-Vezier mit etlichen 1000 Spahis für die brücke geſetzet / und

Verluſt der Türcken.

und ihnen mit dem ſåbel in der fauſt habe die flucht verwehren wollen/ ſo hätten doch dieſe nicht abgelaſſen / ſondern den Groß-Vezier ſelbſten maſſacriret / und alſo das gantze lager in confuſion gebracht. Von der chriſtlichen armee vermiſſete man nur 430 mann/ und zehlte 1593 bleßirte/ worunter der chur-ſächſiſche general feld-zeugmeiſter graf Reiß/ welcher anfangs bey dem erſten feuer durch den arm geſchoſſen wurde / deſſen aber ohngeacht noch commandiret / biß ihm durch einen andern ſchuß am obern ſchenckel die röhre zerſchmettert worden / an welcher wunde er auch nachgehends geſtorben. Die Chriſten bekamen alſo das gantze feindliche lager / 162 ſtück / 5000 wägen mit munition und vivres beladen / 800 pferden/ 12000 püffel-ochſen / 83 groſſe fahnen/ 7 roßſchweiffe / und des Sultans pettſchafft/ welches an des Groß-Veziers halſe gehangen.

Die beute.

Der Groß-Sultan hatte ſich/nach verlohrner ſchlacht/ indem er vollends den reſt von ſeiner beſten militz eingebüſt gantz conſternirt nach Temeswar begeben/ und weil es ihm auch daſelbſt nicht ſicher dauchte/war er über Belgrad und Orſowa wiederum nach Adrianopel gegangen. Man wolte bey dieſem treffen obſerviret haben / daß als daſſelbe angegangen / einige Adler vor der käyſerlichen armee herum geflogen/

gen/ welches man für ein gutes omen gehalten. Dieſe erfreuliche zeitung nach Wien zu überbringen/ wurde anfangs der printz Vaudemont/ und hernach mit einer ausführlichen relation/ und allen eroberten fahnen und roßſchweiffen/ der graf Dietrichſtein dahin abgefertiget. Den auf den tod bleßirten graf Reiß/ welcher ſich mit ſeinen Sachſen bey dieſer action überaus ſignaliſiret / ſuchte der Käyſer mit folgendem handſchreiben aufzurichten:

Leopold/ 2c.

Hoch-und wohlgebohrner/ lieber/ getreuer/ „ es hat uns unſers lieben vetters / fürſten und „ feld-marſchalls Eugenii / hertzogen zu Sa- „ voyen lübden referiret / wie willig / eifrig/ „ und tapffer du dich / ſamt dem deinem com- „ mando untergebenen truppen / dieſe cam- „ pagne hindurch / und ſonderlich bey der den „ 11 ſeptember vorbey gegangenen ſchlacht und „ erhaltnen victorie bey Zenta erwieſen ha- „ beſt. Gleichwie dir nun dieſes zu einem un- „ ſterblichen ruhm gereichet / alſo haben wir „ auch nicht ermangeln wollen / dir unſerſeits „ darüber geſchöpffte ſatisfaction und zufrie- „ denheit über deine geleiſtete dienſte / hier- „ mit in käyſerlichen gnaden zu bezeugen / ver- „

Hand-ſchreiben des Käyſers an graf Reiß.

ſichern

"ſichern uns auch gegen dir gnädigſt / du "werdeſt den überreſt der campagne damit al= "lerdings continuiren / da wir dich herentge= "gen gnädigſt verſichern / daß wir nicht erman= "geln werden / bey unſers lieben oheims und "bruders / des königs in Pohlen und chur=für= "ſten zu Sachſen / lübden deinen und deiner "untergebenen officierer und ſoldaten erwieſe= "nen valeur zu rühmen / und es allezeit mit "käyſerlichen gnaden zu erkennen / womit "wir dir ohne dem wohl gewogen verblei= "ben.

Gantz Teutſchland erfreuete ſich über dieſen ſieg; Ungarn hielt ihn vor ſeine neue erret= tung; Und der Käyſer muſte ſelbſt geſtehen/ daß er eine der glücklichſten begebenheiten ſei= ner ſiegreichen regierung/ nachdem er zuvor ge= ſehen/ wie ſehr ſich der Türcke von der zeit an/ da ihn der aller chriſtlichſte lufft gemachet/ er= holet. Nichts deſtoweniger ſtellete der gene= ral Caprara/ der auff italiäniſche art darü= ber Jaleaus war / vor: printz Eugenius müſte vor das kriegs=recht gezogen werden/weil er all= zuviel gewagt. Und es iſt wahr/noch kurtz vor der ſchlacht/ kam ein käyſerl. befehl / ſich in kei= ne action einzulaſſen / der printz aber ſo den inhalt merckete/ fand keine zeit ſolchen zu eröff= nen biß nach der ſchlacht/ denn die gelegenheit war allzu favorable ſolche aushänden zu laſſen. Die=

Dieſen ungeachtet gab der gerechte Leopold den eiferſüchtigen Caprara zur antwort: Er glaubte GOtt vor die erwieſene genade einen ſchlechten danck zu opfern / wenn er dasjenige inſtrument / wordurch er ſie erhalten / als einen verbrecher vor gericht ziehen wolte. Alſo fraß Caprara wie auch ein anderer groſſer general / welcher ſagte: Eugenius hätte das commando in Ungarn / er würde aber die Türcken über die mauren vor Wien zu ſehen bekommen / ſich das neidiſche hertz gantz vergebens ab.

Dieſe victorie ward befochten ehe noch der riswickiſche friede zu ſeiner richtigkeit kam / und alſo meinete man es würde dieſe gute zeitung auch allda das oeſterreichiſche reichs-negotium verbeſſern / allein die Frantzoſen hatten ſchon das bekante ſtaats arcanum: divide & impera, zu ihren vortheil practiciret / daher ſie ſich durch ihrer bundes verwandten / der Türcken unglück / nicht irre machen lieſen.

Nach dieſem herrlichen ſieg / welcher ohnfehlbar einer mit der gröſten iſt / ſo in dieſem krieg gegen die Türcken erhalten worden / wolte man zwar gerne die belagerung von Temeſwar vornehmen / weil es aber an vielem fehlete / daß man nothwendig darzu haben muſte / und ſolches auch ſo gleich nicht anzuſchaffen war / ſo wendete ſich die chriſtliche armee gegen Bosnien / als woſelbſt alles in der gröſten furcht und ſchrecken war.

Den 12 october paßirte man alſo bey Brod die Sau/ welche dazumahl gantz ſchmahl war/ und trat alsdenn den ſehr beſchwehrlichen march über berg/ felſen und wälder an. Den 14 dito campirte die armee bey Kottor / und ward der obriſte Kyba mit ſeiner eſquadron voraus geſchickt/ um ſich der gegend und des feinds zu erkundigen/ als welcher von den käyſerlichen march / der aber doch in der ſtille ohne trompeten und paucken-klang geſchahe / ſchon nachricht hatte.

Unterſchiedne örter erobert.

Den 15 kam man an das ſchloß Dobay / allwo eine türckiſche beſatzung war / welches ſo gleich aufgefordert / und nach erhaltener abſchlägigen antwort / beſchoſſen wurde / daß die Türcken ſich auf diſcretion ergeben muſten.

Den 17 gieng auch das ſchloß Magloy ohne weitläufftigkeit an den obriſten Kyba über/ und zogen die Türcken mit weib und kind/aber ohne bagage / aus. Den 18 galt es den ſo genanten Paß Schebtze/ woſelbſt ſich 300 Türcken poſtiret hatten / welcher in der nacht mit ſturm erobert wurde/ daß man den march ohngehindert fortſetzen konte/ zumahl da auch dem obriſten Kyba die 200 feindliche reuter in die hände gefallen waren/ welche ſich in den Paß Schebtze werffen wollen / die aber alle theils niedergehauen/theils gefangen worden.

Den 19 marchirte man durch das ſehr beſchwerliche thal Chorawitſa/ und den 20 war der weg nach dem ſchloß Brandack fortgeſetzet/ welcher aber ſo ſchmahl und felſicht/ daß man die artillerie unter einer ſtarcken wacht an dem Oroſorisder thal zurücke laſſen muſte. Den 21 kam man an den fluß Bosha/und traff zwar eine brücke an/ die aber ſehr alt und baufällig war/dahero ein jeder reuter und dragoner einen muſquetirer auf das pferd nehmen/ und darmit durchs waſſer ſetzen muſte.

Als man nun näher an Seraglio gekommen/ ſo wurde ein caprariſcher cornet dahin geſchicket/ den ort aufzufordern/ welchen aber die Türcken ſehr übel empfiengen / und den trompeter für ſeinen augen niederſäbelten/ und darauf die ſtadt gäntzlich verlieſſen. Daß man alſo alles gantz leer antraff/ und auſſer der plünderung denen Türcken wenig ſchaden thun konte. Die Türcken verlaſſen Seraglio.

Bey der zurück-kunfft aus Bosnien/ wurde den 30 october Vipalanka von dem general Rabutin belägert/ man hat zwar den ort feſter/ als man gemeint angetroffen/ weil er mit doppelten gräben/ und dreyfachen palliſaden umgeben war / und ließ ſich auch ein türckiſches corpo mit leichten ſchiffen auf dem arm von der Donau ſehen / welches mine machete/ den ort zu entſetzen/dennoch gedachte der general Vipalanka erobert.

ral Rabutin den ort durch ſturm zur übergabe zu zwingen.

Alleine als den 6 november die attaque an zweyen orten geſchahe / ſo traff man einen ſolchen widerſtand an/ daß es ſehr zweiffelhafftig anfangs ſchiene / in dem deſſein reußiren zu können. Denn die nacht zuvor hatten die Türcken die beſatzung ſehr verſtärcket / auch viel ammunition in die ſtadt gebracht / daß ihr continuirlich feuer die Chriſten bald abgetrieben hätte. Endlich als die ſtürmenden ſoldaten wacker angefriſchet wurden/ und mit aexten und beilen die palliſaden niedergehauen hatten/ drangen ſie nach einem ſcharffen gefecht in die ſtadt/ und ſäbelten den commendanten Haybeg/ mit der guarniſon / ſo ſich auf 400 mann belieff/ ſämtlich nieder.

Der chur-fürſt von Sachſen wird könig in Pohlen.

Es gehöret ohnfehlbar mit unter Käyſer Leopoldi geſchichte/ daß der chur-fürſt von Sachſen Friedrich Auguſt in dieſem jahre zum könig in Pohlen erwehlet ward/angeſehen dieſes gantze negotium von dem wieneriſchen hofe geführet uñ unterſtützet worden. Nachdem könig Johannes Sobiesky 1696. den 7 jan geſtorben/ gaben ſich verſchiedene candidaten zu dieſer crone an. Die vornehmſten waren Jacobus Sobiesky des verſtorbenen königes printz/welchen der Käyſer portirte angeſehen er eine pfältziſche princeßin zur gemahlin. Der andere war der printz von Conty aus Franckr. welchen derſelbe könig unterſtützte/ und zu ſeinem behuff den Primas Poloniæ

niæ den cardinal Ratziovsky gewonnen hatte. Die wenigſten Pohlen aber waren vor printz Jacobum; weil nun Oeſterreich ohnmöglich zu laſſen konte / daß ein frantzöſiſcher printz in Pohlen ſein nachbar würde/ muſte man auf den dritten printzen/ welcher Conty bey denen Pohlen die wage halten konte/ bedacht seyn/ da ſich nun der chur-fürſt von Sachſen eben damahls wegen des ungariſchen commando in Wien befand/wurde er durch die käyſerlichen miniſter erbethen zu Oeſterreichs und des gantzen teutſchen vaterlandes ſicherheit dieſe krone zu übernehmen. Worzu er ſich denn endlich / weil er des reichs- ruhe zu befördern/ als ein förderſtes mitglied deſſelben verbunden / bewegen ließ. Anfangs ſchiene ſich die wahl nicht ſo wohl vor ihm anzulaſſen / angeſehen ſich 73 fahnen des polniſchen adels / vor dem printzen Conty erklährten/ die andern 185 fahnen aber dergeſtalt different waren/ daß keiner von denen kron-candidaten eine ſumma zuſammen bringen konte. Doch als Ratziovsky dadurch den printz Conty mit denen mehreſten ſtimmen erwehlet zu haben vorgab/ fielen die andern/ einmüthig auff Sachſen/daß alſo dieſer printz zu Teutſchlandes ſicherheit die krone behielt. Man wuſte anfangs nicht ob man es vor Teutſchland dienlich halten könte/ daß ein ſo mächtiger könig zugleich in dem chur-fürſtlichen collegio ſäſſe/ alleine da man das exempel hatte / daß chur-fürſt Sigismund in Brandenburg auch 1385 durch eine

glückliche heyrath könig in Ungarn worden/ und dennoch denen reichs ſachen ſo wohl vorgeſtanden/daß man ihn hernach ſo gar zum Käyſer erwehlet / fiel aller bey dieſer ſache in Teutſchland geſchöpfte zweiffel weg.

Streitigkeit wegen Mecklenburg Guſtrau

Wegen der ſtreitigen ſucceßion in Mecklenburg Guſtrau / gab es in dieſem jahr groſſe weitläufftigkeit. Dann ob wohl das land ſequeſtrirt / und nachgehends dem hertzog von Schwerin die poſſeßion vom reichs-hoffrath war zuerkannt worden/ ſo beſchwerte ſich doch nicht nur allein der hertzog von Strelitz / daß man ihn übereilet/ und nicht recht angehört hätte / ſondern es verdroß auch die craiß-ausſchreibenden fürſten im nieder-ſächſiſchen craiß/ nemlich Brandenburg/ Schweden/ und Braunſchweig über die maſſen / daß der Käyſer dem grafen von Eck die execution aufftrug/ den hertzog von Schwerin in Poſſeßion zu ſetzen / weil ihnen dieſes gebühret hätte/ dahero ſie nicht nur allein den hertzog wieder depoßidirten/ ſondern auch der ſchwediſche obriſt-lieutenant Klinckenſtrohm den graffen von Eck mit gewalt aus dem fürſtlichen ſchloß zu Guſtrau delogirte. Der Käyſer nahm dieſes hitzige verfahren übel auff/ und verlangte deswegen ſatisfaction/ ſo daß das commercium der ſchwediſchen und chur-brandenburgiſchen höfe mit dem Käyſer völlig unterbrochen / und die zu Wien ſich befindenden miniſtri der nieder-ſächſiſchen craiß-directi-

on

on nicht zur käyſerl. audientz admittiret wurden.

Mit denen ſchweitzeriſchen cantons hatte der Käyſer auch ſtreitigkeit wegen der herrſchafft Ramſen / in der graffſchafft Nellenburg in Schwaben gelegen/ welche die ſtadt Stein/ſo unter der protection von Zürch und Schaffhauſen ſtehet / vor dieſem an ſich gebracht hatte. Weil ſich aber in der religion einige violente veränderung daſelbſt zutrugen / ſo wolte der Käyſer ſolche herrſchafft wieder einlöſen/ welches die Schweitzer nicht zugeben wolten. Dahero biß dato noch lis pendens iſt. Streitigkeit mit denen Schweitzeriſchen cantons.

Man ſprengete in dieſem jahr aus / als ob die Jeſuiten eine conſpiration wider den Käyſer und römiſchen König angeſponnen hätten/ und man deswegen ſchon einige executiret hätte. Es war aber eine bloſſe calumnie / daß auch der Käyſer/ um dem volck dieſen irrthum zu benehmen/der regierung in Wien befehl ertheilte/folgendes zu publiciren: Falſche beſchuldigung der Jeſuiten.

„Se. käyſerl. und königl. majeſtät hat mit „groſſen mißfallen vernommen / wie ſich leute „fänden/ welche ohne reſpect von der itzigen re„gierung und ſtaat / und von geiſtlichen perſo„nen redeten/ und ohne einigen grund allerhand „verleumdungen von ihnen ausbreiteten. Weswegen ſeine majeſtät der regierung in Nieder-Oeſterreich befielet/ deswegen kundſchafft einzuziehen/und ſcharff wider ſolche verläumbder

zu inquiriren/um ſie wegen ihres verbrechens,,
abzuſtraffen. Gegeben zu Ebersdorff/ den,,
13 ſept. 1697.,,

Der Käyſer cedirte um dieſe zeit das ſchleſiſche fürſtenthum Teſchen dem fürſten don Livio Odeſcalchi, wegen der groſſen geld-ſummen/ ſo ihm dieſer in dem türckiſchen krieg vorgeſchoſſen hatte.

Sonſten ſtarb in dieſem Jahr den 18 december des Käyſers ſchweſter/ Eleonora Maria/ ſo gebohren den 21 may 1653 und erſtlich an den könig Michael von Pohlen anno 1670 und nachgehends an den hertzog Carl von Lothringen den 6 febr. 1678 war vermählet worden.

Leopold des Groſſen Röm. Käyſers wunderwürdiges Leben und Thaten/

aus geheimen nachrichten eröffnet.

Vierter Theil.

Wegen des Ryßwickiſchen friedens war in dem 1698 jahre noch ein groß mißverſtändniß zwiſchen den engliſchen und catholiſchen ſtänden. Dann weil die wider den weſtphäliſchen frieden/ und in gratiam des königs in Franckreich annectirte clauſul in puncto religionis nicht war ausgeſtrichen/ noch modificirt worden/ ſo wolten die evangeliſchen ſtände auff dem reichstage nicht eher zu rath erſcheinen/ als biß dieſes abgethan wäre/ zumahl da der chur-fürſt von Pfaltz in ſeinem gantzen churfürſtenthum denen catholiſchen zu favoriſiren anfing/ und ihnen viel kirchen einräumete. Jedoch konte man allen dieſen beſchwehrungen nicht ſo gleich abhelffen/ und wurde die ſache in die länge hinaus geſpielet. 1698 Streitigkeiten auff dem reichs-tag.

Ferner waren die ſtände nicht einig/wer die ſpeſen wegen der beſitzung und unterhalt der truppen in denen von Franckreich abgetretenen feſtungen/ Kehl und Philippsburg über ſich nehmen ſolte/ weil man ſolches den nächſtgelegenen crayſſen/ als Ober-Rheiniſchen/ Schwäbiſchen und Fränckiſchen auffbürden

wollte / die aber ſich dafür bedanckten. Endlich ſo wurde Kehl dem marggrafen printz Louis von Baaden eigenthümlich geſchencket / daß dadurch einer beſchwehrung abgeholffen wurde.

Der Moſcowitiſche Czaar kommt nach Wien.

Der Czaar von Moſcau / Peter Alexiowitz langte in ſeiner groſſen geſandſchafft den 26 jun. in Wien an / und hielt ſeinen ſolennen einzug über die ſchlagbrücken / durch die ſtadt Wien nach Gundendorff / allwo er ſein logir nahm. Den 29 dito hatte er bey dem Käyſer gantz incognito eine geheime audientz in der favorite / wobey niemand zugegen / als der graff Wallenſtein / der graff Dietrichſtein / und der gen. le Fort / welcher alles verdolmetſchte. Der Czaar / weil er incognito ſeyn wolte / wolte das haupt nicht bedecken / ob er ſchon zu zweymahlen darum erſuchet ward. Den 9 julii ward ihm zu ehren ein prächtiges feuerwerck zu Gundendorff angezündet / und den 21 als an ſeinem nahmens-tag / eine vortreffliche wirthſchafft in der favorite angeſtellet / wobey der Käyſer und die käyſerin den wirth und die wirthin / der röm. könig einen Perſianer / und der Czaar einen frießländiſchen bauer präſentirte.

Wirthſchafft ihm zu ehren gehalten

Bey dieſer luſtbarkeit / wobey ſich über 300 vornehme perſonen befunden / ſtund der Käyſer von der tafel auff / trat mit einem koſtbaren cryſtallinen glaß voll wein zu dem frießländiſchen bauer / und ſagte zu ihm: Er wüſte wohl / daß er den Groß-Czaar von Moſcau

ſcau wohl kennete / deſſen geſundheit er ihm hiermit brächte. Worauff ſich der verkleidete frießländiſche bauer auff das höff-lichſte bedanckete / das glaß nahm/ und ant-wortete: Er müſte allerdings geſtehen/ daß er den Groß-Czaar von Moſcau in- und auswendig gar wohl kenne: Er ſey ein freund ihrer käyſerlichen majeſtät/ und ein feind dero feinde/ ja ſo gar für des Käyſers intereſſe und liebe portirt/ daß er/ wann gleich dieſes glaß voll gifft wäre/ daſſelbe doch austrincken wolte. Als er nun das glaß ausgetruncken / und es dem Käyſer leer wieder geben wolte / ſagte der Käyſer: Weil er ihm gar nichts in glaß gelaſſen / wolte er es ihm hiermit geſchenckt haben / wel-ches er auch mit groſſen begnügen annahm / und verſicherte/ daß/ weil er lebe / ſein hertz bey er-innerung dieſes glaß/ zu ihro käyſerl. majeſtät dienſten ſtehen ſolte. Nach dieſen gieng er zum röm. könig/ und ſagte: Euer majeſtät ſind noch jung/ und können den trunck beſſer vertragen als der herr vater/ nöthigte ihn alſo/ daß er acht geſundheit-gläſer beſcheid that/ daß endlich dieſes feſtin zu höchſtem vergnügen beſchloſſen ward.

Der Czaar hatte zwar in willens / noch ei-nige zeit in Wien zu verblieben / als er aber die nachricht bekam/ daß die unter ihm ſtehende Co-ſacken zu rebelliren angefangen/ beſchleunigte er ſeine abreiſe/ und gieng durch Pohlen wieder in Czaar geht von Wien.

Mo-

Moſco-witiſche abge-ſandte haben audientz

Moſcau/ die moſcowitiſche groſſe geſandſchafft aber/erhielt den 18 julii/ den tag vor des Czaars abreiſe / folgender geſtalt ihre ſolenne audientz:

Nachdem das ober-hoff-marſchall-amt bürgermeiſter und rath der ſtadt Wien einige tage zuvor andeuten laſſen/ daß man auff obbemeldten tag 50 perſonen aus ihrem mittel zu tragung der präſente abſchicken ſolte/erwählten ſie die älteſten und reputirlichſten männer aus dem äuſſern rath dazu/ und geſchahe der auffzug von Gundendorff in dieſer ordnung:

„1.) Zu erſt giengen von der garde zu fuß 15 „mann in drey gliedern mit brennenden lunten/ „nebſt 2 unter-officiren.

„2) Darauff folgte ein moſcowitiſcher hoff-„fourier zu pferde / nebſt 6 moſcowitiſ. trom-„petern auf teutſch und in rother mit ſilber reich „beſetzter liberey gekleidet / ſo aber nicht blie-„ſen.

„3) Nechſt dieſen kamen der käyſerlichen „miniſtern caroſſen/ 15 an der zahl mit 6 pferden „beſpannet/ in welchen die moſcowitiſchen prin-„tzen / cavalliers und bedienten ſaſſen/ und be-„fand ſich in der erſten der moſcowiti-„ſche dolmetſcher / ſie waren halb auff teutſch/ „halb auff moſcowitiſch gekleidet.

„4) Giengen zwey vornehme Moſcowiter „hintereinander zu fuß.

„5) Kamen die 50 männer / ſo die präſente „trugen/ alle in ſammeten und ſeidenen röcken/

2 und

2 und 2 zu fuß. Solche präſente nun beſtun-„
den in einen ſchwartzen fuchs / deſſen haare„
nach allen ſeiten/wo man ſie hänget / abfallen/„
und den ſtreich machen / welches in Moſcau„
ſelbſt ſehr rar ſeyn ſoll/ einen breit gemachten„
peltz von lauter auserleſenen zobeln für ihro„
käyſerliche majeſtät eigene perſon / eine groſ-„
ſe menge zobeln / hermelinen/ und anderen„
köſtlichen beltzwercken/ item einen ſchönen mo-„
ſcowitiſchen geſtickten ſattel und zeuge/nebſt„
vielen köſtlichen güldenen und ſilbernen bro-„
caden.„

6) Hierauff giengen 17 moſcowitiſche be-„
dienten wiederum zu Fuß/ je 2 und 2 auch 3„
und 3 zuſammen.„

7) Ferner folgten 12 moſcowitiſche laquay-„
en / in köſtlicher teutſcher lieberey zu fuß.„

8) Ritte der moſcowitiſche legations-ſecre-„
tarius auff einem käyſerlichen wohl ausge-„
ſchmückten pferde/welcher das Czaariſche cre-„
ditiv nicht mit bloſſer hand anrührte/ ſondern„
zwiſchen einem rothen damaſten tuche empor„
trug/ das groſſe ſiegel vorwerts kehrend.„

9) Dieſem folgete die käyſerliche caroſſe„
mit 6 pferden beſpannet/in welcher die 3 bot-„
ſchaffter in ſehr koſtbarer moſcowitiſchen klei-„
dung/ wie auch der käyſerliche commiſſarius/„
baron von Königs-Acker / welcher die bot-„
ſchaffter zur audientz führete/ und der käyſer-„
liche dolmetſcher / auff die art / wie beym ein-„
zug

„zug ſaſſen. Auff jeder ſeiten dieſer caroſſe gien„gen 2 käyſerlichen laquayen.

„10) Hinter derſelben giengen 10 moſcowi„tiſche pagen / in rother mit ſilber reich portir„ter teutſcher lieberey.

„11) Hiernächſt folgte der botſchaffter erſte „und beſte caroſſe / mit 6 raren blau-ſchim„meln beſpannet / welche 12 moſcowitiſche hey„ducken corteggirten / auff jeder ſeite 6 in ihrer „gewöhnlichen kleidung.

„12) Und endlich der botſchaffter andere 2 „kutſchen / jede mit 6 ſchwartzen pferden beſpan„net.

Vor der favorite ſtunden 3 bataillions / als die Stahrenbergiſ. Obitziſche / und Rappachiſ. bataillon / deßgleichen die ſo genannte ſchwartze piquen compagnie / welche ſonſt das privilegium hat / daß ſie niemahls als am fronleichnams-tage / und am 12 ſeptemb. da Wien entſetzet worden / auffziehet / in parade / und wurde das ſpiel bey herannäherung der botſchaffter gerühret. Die moſcowitiſche printzen / cavalliers und bediente / ſo in denen caroſſen der miniſtern ſaſſen / ſtiegen vor dem thore aus / und giengen mit denen / ſo die präſente trugen / voraus / der ſecretarius aber ritte mit dem creditiv in das thor / und ſtieg allda vor der treppe ab; Deme fuhr der käyſerliche leib-wagen gleich nach / und ſtieg der botſchaffter le Fort zu erſt heraus / dann der zweyte ambaſſadeur / nach dieſen der käyſerliche commiſſarius / hierauff der dritte bot-

botſchaffter/ und endlich der dolmetſcher der ambaſſadeuren erſter wagen/ bey welchen 12 heyducken hergiengen/ fuhr auch in den burgplatz/ weil diß aber wider das regulirte ceremoniel geweſen/ ward dem kutſcher befohlen/ wieder hinaus zu fahren. Die moſcowitiſchen bedienten/ ſo ſebel hatten/ legten dieſelbe vor der erſten Antichambre ab/ und wurden dieſe nebſt den männern/ ſo die präſente trugen/ zu beyden ſeiten vor der thür des käyſerlichen audientz-zimmers ſo lange rangiret/ biß die ambaſſadeurs/ ſo gleichfalls ihre ſebel dem Antichambre thür-hüter zuſtelleten/ vorbey paßiret waren. Dieſelbe nun wurden von dem ober-hoff-marſchall/ graff von Mannsfeld/ fürſten von Fondi/ am ende des andern theils von der ſtiege empfangen/und auff teutſch complimentiret/ und das von dem le Fort dagegen gemachte compliment gleichfalls auff teutſch abgeleget/ Der obriſt-hoff-meiſter/ fürſt von Dietrichſtein/ nahm ſie im eingang der erſten/ und der obriſt-cammerherr beym eintritt der innern Antichambre an. Obermeldte käyſerliche miniſtri giengen darauff voraus/ hernach der ſecretarius/ welchen der dolmetſcher nachfolgte. Nachdem nun die drey moſcowitiſche botſchaffter mit ihrer ſuite in das käyſerliche audientz-zimmer getreten/ maſſen auſſer dieſen und 3 bürgern/ ſo den ſchwartzen fuchs/ den zobel-beltz/ und noch eine groſſe quantität auserleſener zobel trugen/ niemand von andern cavalieren/auch ſo gar kein

fürſt

fürſt hinein gelaſſen wurde / machten ermeldte botſchaffter gleich an der thüre / und in einer reyhe / ſo das le Fort in der mitte war / die erſte / in der mitte des zimmers die zweyte / und vor der eſtrade die dritte reverentz auff moſcowitiſch / das haupt und leib ziemlich tieff zur erde neigend / jedoch ohne knie-beugen. Bey der erſten reverentz rührte der Käyſer ein wenig den hut / nahm aber denſelbigen nicht ab. Der ſecretarius trat dem botſchaffter mit dem creditiv zur rechten hand / und die moſcowitiſche ſuite ſtellete ſich hinter denſelben. Le Fort that darauff ſeinen vortrag in moſcowitiſcher ſprache / und ſo offt er des Käyſers oder des Czaars nahmen nennete / neigeten ſich die botſchaffter alle zugleich / wie dann auch der Käyſer bey anhörender recitirung des Czaariſchen tituls öffters den hut berührete. Der käyſerliche dolmetſcher interpretirte dieſe rede auff lateiniſch des ohngefehrlichen inhalts:
„1) Welchergeſtalt ihre Czaariſche majeſtät „nöthig und verträglich erachtet hätte / ſie / als „dero groſſe gevollmächtigte geſandten / an „ihro käyſerliche majeſtät abzuſenden / und „dem publico zum beſten eines und anders pro„poniren zu laſſen. 2) Wären ſie befehliget / „nach ihro käyſerlichen majeſtät geſundheit / und „zuſtand der waffen ſich zu erkundigen. 3) Ba„ten ſie / man möchte mit ihnen in conferentz „treten / und ihre fernere propoſitiones verneh„men. Nach dieſen nahm der botſchaffter das „creditiv von dem ſecretario / und überreichte

daſ-

daſſelbe mit dem damaſt wonein es gewickelt/ dem Käyſer/ welcher es dem grafen von Caunitz zuſtellete. Der botſchaffter küſſete dem Käyſer letzlich die hand / desgleichen auch die 2 andern ambaſſadeurs thaten. Wie dieſe unter gewöhnlichen 3 reverentzen wieder zurücke getreten waren/winckete der Käyſer dem reichs-vice-cantzler/ welcher mit einem dreyfach tieffen ſpaniſchen reverentz herzu kam / und kniend von dem Käyſer befehl empfing/ daß er die antwort in ſeinem nahmen thun ſollte/ ſo er auch in teutſcher ſprache verrichtete / und wurde von beyden theilen verſchiedene mahl geredet und geantwortet / auch viele höffliche expreſſiones und freundſchaffts-verſicherungen reciproce wiederhohlet. Hierauff ließ der Käyſer alle moſcowitiſche cavalliers ſo zugegen waren/zum hand-kuß/ und machte der ſecretarius davon den anfang/ desgleichen ſo wurden die übrigen bürger mit den präſenten herein gelaſſen/welche zu dem Käyſer auff die eſtrade gelegt worden wiewohl die geſandtſchafft prätendirt hatte / ſie auff einen neben-tiſch zu legen/ ſo ihr aber nicht verwilliget worden. Die geſandten giengen mit einem dreyfachen moſcowitichen reverentz rückwerts wieder aus dem zimmer / und wurden von dem obriſt-cammer-herrn biß an die thüre der einen Antichambre, von dem obriſt-hoffmeiſter biß an den ritter-ſaal/ und von dem ober-hoff-marſchall wieder an den ort/ wo er ſie empfangen hatte/ begleitet. Sie ſetzten ſich

darauff mit dem käyſerlichen commiſſario und dolmetſcher wieder in den käyſerlichen leib-wagen/ und fuhren in voriger ordnung nach Gundendorff zurücke / da dann ſo bald der käyſerliche leib-wagen aus dem thor fuhr/ das ſpiel wieder gerühret wurde/ womit dieſe ſolennität ſich endigte.

Die botſchaffter ſollen auch prätendirt haben / indem ſie durch die Antichambre gingen/ ſich zu bedecken/ und haben ſich deswegen auff das Exempel des vorhin da geweſenen moſcowitiſchen geſandten bezogen/welches man ihnen aber abgeſchlagen / und remonſtrirt hat / daß dieſe bedeckung de facto und wider die abrede geſchehen wäre/jedoch haben einige angemerckt/ das le Fort im durchgehen die mütze einmahl auffgeſetzet/ bald aber wieder abgenommen.

Der Czaar reiſt ab.

Nachdem alſo dieſe ceremonien verrichtet/ reiſete der Czaar den 19 (29) julii/ nebſt dem erſten und andern geſandten von Wien wiederum ab/ und ließ nur den dritten geſandten / den general Czeremet/ zu expedirung der übrigen verrichtungen zurücke. Es hat ſich ſonſt dieſer printz

Deſſen freygebigkeit.

ſehr freygebig auffgeführet/ und über alle durch königliche geſchencke ſehen laſſen / daß er ſelbſt bey dieſer prächtigen ambaſſade/ worbey er allezeit viel galanterie und verſtand zeigte. Der Käyſer ließ ihn einſt durch einen edel-knaben andeuten / daß es zeit zur jagt / worzu er ſchon zuvor war invitiret worden. Der Czaar wolte nicht daß dieſer die mühe umſonſt gethan/und

reich-

reichte ihm eine hand voll ducaten. Der edel-knabe aber ſo ein graff / gab mit beſcheidenheit zur antwort / daß kein käyſerlicher edel-knabe zur ehre ſeines herrn ein geſchencke von gelde nehme. Dieſes edle gemüthe gefiel dem moſcowitiſchen monarchen ſo wohl / daß er ſeinen eigenen degen / der ſehr koſtbar / von der ſeite nahm / und ihn dem jungen graffen mit dieſen worten überreichete: Es wäre ihn lieb / daß er das geld verachtete / ſeines herren ehre dadurch zu erhalten / und alſo ſolte er dieſen degen führen / ſelbe nicht allein großmüthig zu erhalten ſondern auch tapffer zu verfechten.

In Ungarn ſchienen die Türcken des krieges nunmehro überdrüßig zu werden / weil ſie die dadurch geſuchten vortheile nicht erhalten konten / es auch ihnen an volck und geld / den krieg länger fortzuſetzen / gebrechen wolte / dahero ſie endlich ernſtlichere friedens-gedancken zu hegen anfiengen / und ſich der engelländ. und holländiſ. mediation durch deren in Conſtantinopel reſidirende miniſter Mylord Paget und herrn Colyer / bedienen wolten. Dann da nunmehro Franckreich friede gemacht hatte / beſorgten ſie die völlige käyſerliche macht über den halß zu bekommen. Sie ſtreifften zwar unterdeſſen bald von Belgrad / bald von Temeswar in Ungarn / traffen aber allemahl die Chriſten auff guter huth an / daß ihnen nichts gelingen konte. Friedens-handlung in Ungarn.

Conſpiration in Ungarn.

Bevor wir aber was weiters von dieſen negotio gedencken / ſo wollen wir von der groſſen conſpiration melden / welche ſich bey der käyſerlichen armee dieſes jahr ereignet.

Es war unter der in Ungarn ſtehenden militz ein reglement gemacht worden / daß die ſoldaten hinführo die bezahlung nicht mehr ſelber aus denen winter-quartieren heben ſolten / ſondern daß der Käyſer ſolche wolte einnehmen/und die ſoldaten durch die zahl-ämter monatlich davon beſolden laſſen. Weil nun die ſoldaten dadurch von unterſchiedenen exceſſen abgehalten wurden/ die gelder auch nicht allemahl richtig fielen / ſo wurden ſie darüber unwillig/ und verſchwuren ſich endlich ſo gar / das Herbevilliſche und Sachſen-Eiſenachiſche dragoner-regiment den 28 aug. alle ihre officirers zu maaſſacriren / und alsdann den rechten flügel auszuplündern und nacher Deva und Dobia zu marchiren / um die daſelbſt ſtehende 5 regimenter / als das Hohenzolleriſche / Hanoveriſche / Paciſche / Gondaliſche/ und die Croaten an ſich zu ziehen / und endlich zu denen Türcken überzugehen. Ein baar tage aber vor dieſem termin / trug eine ſoldaten-frau ihrem mann eſſen auff die wieſe / wo er die pferde nebſt andern cameraden weidete/ welche/ als ſie von ferne von dieſem gefährlichen vornehmen reden hörete / ſo nöthigte ſie ihren mann/ bey ſeiner zurückkunfft / daß er dieſe gefährliche ſache ſeinem capitain anzeigen möchte/ welches

Durch eine frau entdecket.

er

er auch thäte / da es dann von dem capitain dem general Leuningen hinterbracht wurde / der alſobald nebſt dem general Rabutin mit denen rädels-führern dieſes complots nach verdienſt verfuhre / und von den 2 erſten regimentern 62 ſpieſſen ließ. Das gantze haupt von dieſer leichtfertigen rotte ſoll ein adjutant geweſen ſeyn / welcher aber ſich eher mit pech und ſchwefel zu todte martern laſſen / ehe er was rechts bekannt hätte.

Weil in Hamburg einige jahre bißhero zwiſchen dem rath und der bürgerſchafft groſſe uneinigkeit im ſchwange gegangen waren / ſo ſuchte der Käyſer dieſes mißverſtändniß durch folgendes patent / ſo den ſtatum controverſiæ ziemlich erörtert / abzuhelffen / welches auch der burgerſchafft daſelbſt vorgeleſen wurde: Käyſerl. patent zu Hamburg publicirt.

„Wir Leopold von GOttes gnaden erwehlter römiſcher Käyſer ꝛc. fügen der geſamten burgerſchafft / ämtern und collegiis in unſerer und des h. röm. reichs-ſtadt Hamburg / denen unſer offentlicher brieff oder deſſen authentiſche abſchrifft / dero wir eben den glauben / gleich dem original ſelbſten / zugeſtellet haben wollen / fürkommt / hiermit zu wiſſen / und habt ihr euch vorhin gehorſamſt zu erinnern / wie daß wir unter andern unſerm käyſerlichen allerhöchſten amt obliegenden ſchwehren ſorgen jederzeit dahin getrachtet haben / unſer und des h. röm. reichs ſtadt Hamburg in beſtändigem wohlſtand zu erhalten / alle derſelben / von

„auſſen her ſo wohl / als durch innerliche miß-
„verſtåndniſſen und beunruhigungen zugeſtoſſe-
„ne gefährligkeiten/und machinationen / ſo viel
„möglich geweſen / zeitlich abzuwenden / und
„zu dem ende verſchiedene heilſame verordnun-
„gen ergehen laſſen/ ſonderlich aber letzthin den
„23 oct. an 1696 unſere kåyſerliche commißion
„wegen deren damahl und auch noch etliche
„jahre vorhero ſich geåuſſerten mißverſtåndniſ-
„ſen zwiſchen dem rath und auch der bůrger-
„ſchafft angeordnet/ und ſelbige durch der aus-
„ſchreibenden fůrſten des nieder-ſåchſiſchen
„craiſes liebden/ liebden/ liebden auffgetragen/
„wobey auch niemahlen einig anders abſehen
„gefůhret haben/ als mehrgedachter unſer und
„des h. reichs ſtadt Hamburg/ und einen jed-
„weden deſſelben getreuen bůrger und inwoh-
„ner bey ihren wohl hergebrachten ſtatuten/ pri-
„vilegien/ freyheiten/ ruhe und wohlſtand zu
„conſerviren und zu erhalten. Daß wir alſo
„der gåntzlichen zuverſicht hierauff geweſen
„ſind / es wůrde ein jeder von euch ſolch unſer
„reichs våterliche vorſorge mit geziemendem
„unterthånigſtem reſpect erwogen/ unſere kåy-
„ſerliche commißion und ůbrigen zu euren ſelbſt
„eigenen beſten angeſehene kåyſerl. verordnun-
„gen ſich ſubmittiret und unterworffen ha-
„ben.

„Nachdem uns aber das widerſpiel/ und
„zwar dahin hőchſt mißfållig zu vernehmen ge-
„weſen/ daß ihr / eingangs-gedachte bůrger-
ſchafft/

ſchafft / mit hindenanſetzung unſerer an euch„
erlaſſener gemeſſenen käyſerlichen befehlen/„
nach eurem belieben die raths-glieder ab-und„
eingeſetzet/ dem magiſtrat ſein ſalarium entzie-„
het / denſelben / und einen jeden deſſen perſon„
auff eine niemahls erhörte manier für euch„
zum verhör citiret/ und da derſelbe nicht eures„
willens geweſen /wie in einem zimmer einge-„
ſchloſſen behalten / euch über ihn magiſtrat zu„
ſtatuiren anmaſſen / euer bürger-ſchlüſſe da-„
hin gemacht/daß die künftige raths-wahl nicht„
mehr von dem rath / ſondern von euch der bür-„
gerſchafft / geſchehen ſoll/ und ſonſten in ver-„
ſchiedene andere auffwieglerische / und wider„
alle rechte / ſtatute/ und vernunfft ſelbſt-ſtrei-„
tende art euch auffgeführet / ſonderlich aber„
ihr / offtermeldte bürgerſchafft mehr-gedach-„
ter unſerer käyſerlichen commiſsion in keine„
weiſe noch wege nicht geleben/ noch dieſelbe ge-„
bührend annehmen wollet/ ja auch ungeſcheu-„
et heraus gelaſſen / es gehe auch wie es wol-„
le / ſelbſten in der ſache zu verfügen/was ſich„
nach dem zuſtand euers ſtadt-weſen gebühren„
werde.„

So haben wir unſer über ſolch von euch„
erfolgtes tumultuoſes und dem äuſſerſten un-„
tergang der gantzen ſtadt und euren ſelbſt-ei-„
genen ruin nach ſich ziehendes und dahero„
höchſtſtraffbahres verfahren/ geſchöpfftes un-„
gnädiges mißfallen / nicht nur hiermit öffent-„
lich zu erkennen geben/ ſondern euch auch alles„

„ernſtes daſſelbe verweiſen/und benebens anbe-„fehlen laſſen wollen / daß ihr ſamt und ſon-„ders offtermeldte unſere der craiß-ausſchrei-„benden fürſten/ liebden/ liebden liebden/auff-„getragene käyſerliche commißion / ohne eini-„gen fernern anſtand / annehmet / und erken-„net / derſelben in allen ſchuldigſte folge / wie „nicht weniger ihro dem magiſtrat allen gezie-„menden reſpect / und gehorſam erweiſet/ euch „aller bißherigen beunruhigung und tumulti-„rens enthaltet/ und vielmehr friedlich und mit „beſcheidenheit eure nothdurfften vor ſothaner „unſerer käyſerlichen commißion vor-und an-„bringet / worauff wir ſodann die juſtitz ſolcher „geſtalt ertheilen wollen / damit ſich niemand „deßhalben zu beklagen / die geringſte urſache „haben werde. Alles bey vermeidung unſerer „allerhöchſten käyſerlichen ungnade / verluſt eu-„rer privilegien und zunfften/ auch andrer em-„pfindlicher und unausbleiblicher beſtraffun-„gen. Darnach ihr euch zu richten / und vor „ſchaden zu hüten wiſſen werdet. Gegeben „Wien den 22 jun. 1698.

Dännemarck widerſetzt ſich dieſen ſchreiben.

Sobald als dieſes käyſerliche patent in Hamburg affigirt war/ contradicirte der könig in Dännemarck / und wolte behaupten / daß dieſe angeordnete käyſerliche commißion denen Juribus, ſo ihm an beſagter ſtadt zukämen / zu-wider / auch mit dem pinnebergiſchen Receſſe incompatible wäre/ weßwegen der Käyſer ein Dehortatorium an den könig ergehen ließ / und ihn

ihn ermahnete/ daß er ſich in die hamburgiſchen differentien nicht immiſciren/ noch der käyſerlichen commißion einige verhinderung verurſachen wolte/ damit nicht durch fomentirung dieſer troublen des königs authorität bey dem craiß und römiſchen reich auf die ſpitze möchte geſetzet werden.

Der könig antwortete zwar hierauf nicht/ ließ aber durch ſeinen reſidenten in Wien dem Käyſer vortragen/ daß er keines weges die ſubmißion der hamburgiſchen burgerſchafft gegen dem Käyſer widerrathen wolte/ jedennoch aber bethe er die commißion zu caßiren/ damit ſeine Jura nicht gekränckt würden.

In dieſen jahre den 22 april ließ der Käyſer durch den kammer-präſidenten grafen von Caraffa des Don Livio Odeſchalchi abgeordnete/ welche der abt Bonini und Negro waren/ zu Illock/ wegen des fürſtenthums Sirmien introduciren und ſelbigen von den unterthanen den eyd der treue ablegen. Denn es hatte dieſer printz / durch groſſen vorſchuß und andere meriten/ es ſo weit gebracht/ daß ihm der Käyſer dieſes fürſtenthum erblich überließ/ da er denn auch den abt Negro zum ſurintendanten einſetzte. Der Käyſer hatte es nicht allein bey dieſer gnade gegen dem printzen bewenden laſſen/ ſondern ihm auch den titul Altezza beygelegt/ worüber der an dem römiſchen hof negotiirende käyſerliche ambaſſadeur graf von Lamberg anno 1701 gemeſſene ordre empfieng/ ihm

Der Käyſer macht Don Livio Odeſchalcho zum fürſten in Sirmien

ſolchen zu ertheilen. Wiewohl er hierüber von dem römiſchen adel groſſe widerwärtigkeit hatte/ ungeachtet ihm die königin in Pohlen ſolchen ohne widerrede beylegte. Denn die römiſchen barone fundirten ſich auf eine bulle des pabſts/ welche unter ſtraffe der rebellion verbiethet/ keinem printzen aus dem kirchen-ſtaat/ den titul excellentz beyzulegen/ weßwegen denn auch Don Livio bewogen ward zu Ranciglione eine ſchrifft heraus zu geben / worinnen er die prärogativen / welche dem hertzogthum Sirmien anhängig demonſtrirte/ und erwieß/ daß allezeit der älteſte königliche printz in Ungarn mit dieſem titul beehrt geweſen.

Translocation des cammer-gerichts nach Wetzlar.

In Teutſchland ward das cammer-gericht von Speyer nach Wetzlar/ mit käyſerlicher bewilligung/ transferiret / weil die kammer aſſeſſores ſolche translocation auf dem reichs-tage bißhero ſehr urgirt hatten. Man machte zwar auch auf Franckf. reflexion/ allein dieſe reichsſtadt wolte ſolches nicht annehmen / hingegen ſuchte die ſtadt Wetzlar ſolche ehre ſelbſt/und offerirte alle nothwendigkeit zu dieſes hohen tribunals beförderung. Man fand auch in dieſer ſtadt faſt alle requiſita beyſammen / welche man ſo leichte an einem andern orte nicht würde angetroffen haben.

Der Käyſer bekomt ſatisfaction wegen

In dem vorhergehenden jahr 1697 iſt gemeldet worden / was maſſen zu Güſtrau bey depoſſedirung des hertzogs zu Mecklenburg Schwerin der königliche ſchwediſche obriſt-

lieute-

lieutenant von Klinckenſtrohm / welcher da- mahls die truppen des niederſächſiſchen craiß-directorii commandirte / den käyſerlichen abgeſandten und commiſſarium grafen von Eck / käyſerlichen kammer-herrn und reichs-hofrath / aus Guſtrau heraus geſchaffet / und dabey einige thätlichkeit verübet / welches der Käyſer / als eine Violationem Juris Gentium an der perſon ſeines abgeſandten aufnahm. Dahero ließ er den 10 (20) april nach einer deshalben angeſagten conferentz / denen dreyen damahls an ſeinem hofe ſubſiſtirenden miniſtris der Directorum des niederſächſiſchen Craiſes / dem königlichen ſchwediſchen Plenipotentiario, graf Gabriel Oxenſtirn / dem chur-fürſtlichen brandenburgiſchen geheimen rath und Envoye extraordinaire baron Nicolao Bartholomäo von Danckelmann / und dem chur-fürſtlichen braunſchweig-lüneburgiſchen rath und reſidenten Daniel Eraſmo von Huldeberg / der auch von dem hauſe Zelle accredidiret war / andeuten / daß ſich dieſelben / ſeinen hof zu frequentiren / enthalten ſolten / biß er von dero principalen / wegen des ſeinem abgeſandten zu Guſtrau wiederfahrnen torts / zulängliche ſatisfaction / welche er auch an ſie in deshalben abgelaſſenem ſchreiben begehret hätte / würde erhalten haben.

des affronts in Guſtrau.

Weil nun aber aus dieſem funcken / leicht ein groſſes feuer welches Teutſchland verunruhiget entſtehen können / ſo ſchlugen ſich der könig von Engelland und die general-ſtaaten von Hol-

Holland ins mittel/ und brachten es bey denen nieder-ſächſiſchen craiß-directoribus ſo weit/ daß ſie im ſchreiben an den Käyſer conteſtirten/ daß alles/ was der obriſt-lieutenant Klinckenſtrohm wider die perſon des grafen von Eck vorgenommen hätte/ ohne ihre/ und ihrer Miniſtrorum ordre und wider ihren willen geſchehen wäre/ und ſie daſſelbe auf alle weiſe mißbilligten und deteſtirten/auch deßhalben dem Käyſer billige ſatisfaction verſchaffen wolten. Worauf auch die ſache durch die unterhandlung von Engelland und Holland zu einem gütlichen vergleich kam/ und der chur-fürſt von Brandenburg/ bey welchen das Directorium quieſcens damahls war/ folgendes ſchreiben an Käyſer abgehen ließ:

Allerdurchlaucht. ꝛc.

Brandenburgiſches ſchreiben an Käyſer.

„Was geſtalt euer käyſerliche majeſtät das-
„jenige/ ſo zwiſchen dero abgeſandten und
„reichs-hofrath grafen von Eck/und dem obriſt-
„lieutenant von Klinckenſtrohm in letzt-verwi-
„chenen jahre/ in der ſtadt Guſtrau vorgegan-
„gen zu ſeyn/ ihro an und vorgebracht worden/
„ſehr ungnädig empfunden/ und daher ver-
„langen/ daß ermelden dero abgeſandten/ deß-
„halben ſatisfaction gegeben werden möge/
„ſolches habe ich nebſt ihro königlichen majeſtät
„in Schweden/ und des hertzogen Georg

Wil-

Wilhelms zu Braunſchweig Zelle Liebden/„ als allerſeits ausſchreibende fürſten des nie=„ derſächſiſchen crayſes / aus denen von unſern„ bey eurer käyſerlichen majeſtät hofe ſich befin=„ denden reſpective Plenipotentiario grafen„ Oxenſtirn und rath Eraſmi von Huldenberg/„ auch von meinen an ihro käyſerlichen majeſtät„ hofe ſubſiſtirenden cammer=gerichts=rath und„ reſidenten Bartoldi nach und nach erſtatteten„ relationen mit mehrern erſehen. „

Gleichwie nun eure käyſerliche majeſtät„ meine herren condirectores und ich allbereits„ in einigen unſeren in beſagtem vorigen jahre„ an dieſelbe ergangenen ſchreiben unterthä=„ nigſt zu erkennen gegeben / daß dasjenige/„ was vorerwehnter maſſen präſtiret / nicht„ mit unſern vorbewuſt / vielweniger aber auf„ unſern / oder der unſrigen gemeldten obriſt=„ lieutenant dazu ertheilten ordre geſchehen/alſo„ habe ich auch ſolches / und daß ich des von„ Klinckenſtrohm hierunter geführte conduite„ ſo gar nicht approbire / daß mir vielmehr ſel=„ bige gantz unvermuthet / und höchſt=mißfällig„ zu vernehmen geweſen/ eurer käyſerlichen ma=„ jeſtät hiermit nicht allein nochmahls in gezie=„ mender ſubmiſsion wie vorerwehnten meinen„ herren mit=directoribus des nieder=ſächſiſchen„ crayſes auch in beſondern ſchreiben per po-„ ſta geſchehen wird/ declariren / ſondern auch„ dieſelbe zugleich gehorſamſt verſichern wol=„ len / daß wir zur bezeugung ſolcher unſerer„

äuſſer=

„äuſſerſten diſplicentz nicht allein mehr-beſag-
„ten obriſt-lieutenant bereits in vorigen jahre
„ſeiner charge entſetzet/ ſondern auch denſelben
„nun eine gute zeit her / mit perſönlichen arreſt
„beleget/ und darinn biß noch genau bewahren
„laſſen / wir alſo auch es an dem / was zu de-
„monſtration einigen weitern reſſentiments ge-
„reichen kan/ nicht ermangeln laſſen / ſondern
„ihn/ den obriſt-lieutenant/ſolches begangenen
„exceſſus und ungebührlichen verfahrens hal-
„ber / ferner anſehen/ und zu gehöriger und
„ſolcher ſatisfaction anhalten werden / daß
„euer käyſerliche majeſtät darob gnädigſt
„zu erkennen haben mögen / mit was für
„indignation wir dasjenige / was eurer
„käyſerlichen majeſtät höchſten reſpect in der
„perſon dero miniſtri und abgeſandten touchi-
„ren können / angeſehen. Ich zweiffle aber
„nebſt ermeldten meinen Condirectoribus auch
„nicht / es werde von ſeiten eurer käyſerlichen
„majeſtät wegen readmißion die gnädigſte ver-
„fügung geſchehen / daß ſo fort und auch mit-
„hin dieſer punct zu dermahligen würcklichkeit
„gedeyhen / inſonderheit aber auch obgedach-
„ten grafen Eck/ wegen desjenigen / was fer-
„ner dißfalls zu bewerckſtelligen / mit gemeſſe-
„nem befehl förderlichſt verſehen werden mö-
„ge. Womit übrigens ꝛc. Cölln an der Spree
„den 28 ſept. 1698.

In nahmen des königs von Schweden/ und des hertzogs von Zelle / welche pro tempore das Directorium agens hatten / ward auch ein

ge-

geſamtes ſchreiben an den Käyſer abgefaſſet/ welches von wort zu wort voriges inhalts war. Hierauf that der obriſt-lieutenant Klinckenſtrohm/ welcher bißhero im arreſt geſeſſen/ den 18 november zu Hamburg dem grafen von Eck in ſeiner behauſung / in gegenwart des engliſchen Envoye Creſſet, des ſpaniſchen reſidentens Navarra/ und des holländiſchen reſidentens Keuſt/ folgende von den Mediatoribus in frantzöſiſcher ſprache concertirte abbitte in teutſcher ſprache:

Ich komme anhero/ euer excellentz gebührend zu bezeugen/ was maſſen ich von hertzen bereue/ daß ich mich/ mit hindenanſetzung des ihrem hohen Character ſchuldigen reſpects/ wider dieſelbe ſo gröblich vergriffen habe. Ich bekenne mein verbrechen/ und würde mich der vergebung unwürdig ſchätzen/ wenn ich nicht zu euer excellentz die hoffnung hätte/ daß ſie ſolches vielmehr für eine von einem der völcker rechten unerfahrnen ſoldaten/ aus unwiſſenheit und unbedachtſamkeit begangenen fehltritt/ als eine vorſätzliche beleidigung anſehen würden. Ich lebe demnach der tröſtlichen zuverſicht/daß euer excellentz dieſer wahrheit/ und meines hertzlichen leid-weſens dergeſtalt werden verſichert ſeyn / daß ſie mir nicht allein dieſen fehler verzeihen / ſondern auch bey ihro käyſerlichen majeſtät vor mich dahin intercediren werde / auf daß dieſelbe/ der angebohrnen Clementz nach / dero wider mich gefaſten ungnade um ſo viel mehr fahren

„ren laſſen möge / als ich hiermit gehorſamſt
„verſichere / daß ich dero höchſte majeſtät zu
„beleidigen niemahlen die geringſten gedan-
„cken oder vorſatz gehabt habe.

Weil in dem ebengedachten ſchreiben der crayß-directorn an den Käyſer / nicht deutlich gnug ausgedruckt war / daß der obriſte lieutenant von Klinckenſtrohm nicht weiter ſolte in der drey creyß-directorum dienſte employrt werden / ſo muſten dero drey in Wien ſich befindende miniſtri eine declaration von ſich geben / daß ihrer principalen meynung ſchlechterdings dahin gehe. Worauf die gantze ſache abgethan / und der käyſerliche hof dieſen miniſtris wieder geöffnet worden.

Den 19 november dieſes jahres ſtarb Ferdinand Joſeph fürſt von Diechtrichſtein / welcher an den käyſerlichen hofe von 1682 biß an ſein ende / die obriſt-hoff-meiſter-ſtelle mit gröſten ruhm / abſonderlich aber mit approbation des Käyſers verwaltet / wie er denn auch unter allen denenjenigen / ſo dem Käyſer zeit ſeiner regierung darinne aufzuwarten die ehre gehabt / ſolche am längſten verſehen. Der Käyſer gab hierauff dieſe hohe dignität dem grafen Ferdinand Bonaventura grafen von Harrach / welcher bißhero obriſter ſtallmeiſter geweſt. Dieſes war der fünffte und letzte obriſt-hof-meiſter / welchen der Käyſer in ſeiner regierung dieſe hohe dignität conferiret / wie ſolche in denen vorhergehenden erzählungen ſämtlich angemercket wor-

worden. Als nehmlich der fürſt Porcia/ der fürſt von Lobkowitz/ der graf von Lamberg/ der fürſt von Dietrichſtein/ und endlich der graf von Harrach. Dieſen hohen miniſter iſt es ohnfehlbar das ſchwereſte geweſt ſo ihm in ſeinem gantzen groſſen amte vorkommen daß er ſeinen Käyſer/ der ihn ſo hoch äſtimirte/ ſterben ſehen.

In Ungarn ließ man ſich nunmehro von käyſerlicher und türckiſcher ſeite zu einen frieden geneigt finden/ und wurden den 16 october zu Belgrad/ und den 17 zu Peterwaradein ein ſtillſtand publicirt/ worauf die conferentzen zu Carlowitz in Sirmien unter gezelten und hütten ihren anfang nahmen/ und glücklich zu ende gebracht wurden. Die ernannten gevollmächtigten von beyden ſeiten zu dieſer unterhandlung waren im nahmen des römiſchen Käyſers/ Wolffgang graf von Oettingen käyſerlicher kammer-herr / geheimte rath/ und reichs-hofraths-präſident / wie auch Leopold Schlick/ graf in Paſſau und Weißkirchen/ käyſerlicher kammer-herr / trabanten-hauptmann/ und obriſter über ein regiment dragoner. Der ottomanniſchen Pforte gevollmächtigte waren Mehemet Effendi/ des ottomanniſchen reichs-ober-cantzler / und Alexander Mauro cordato aus dem edlen geſchlecht Scarlati / ſo in venetianiſchen bekannt und chriſtlicher religion. Die mediateurs waren/ Wilhelm Paget/ freyherr von Beaudeſert / im nahmen des königs von

Ein ſtillſtand in Ungarn publicirt

Friedens handlung in Carlowitz.

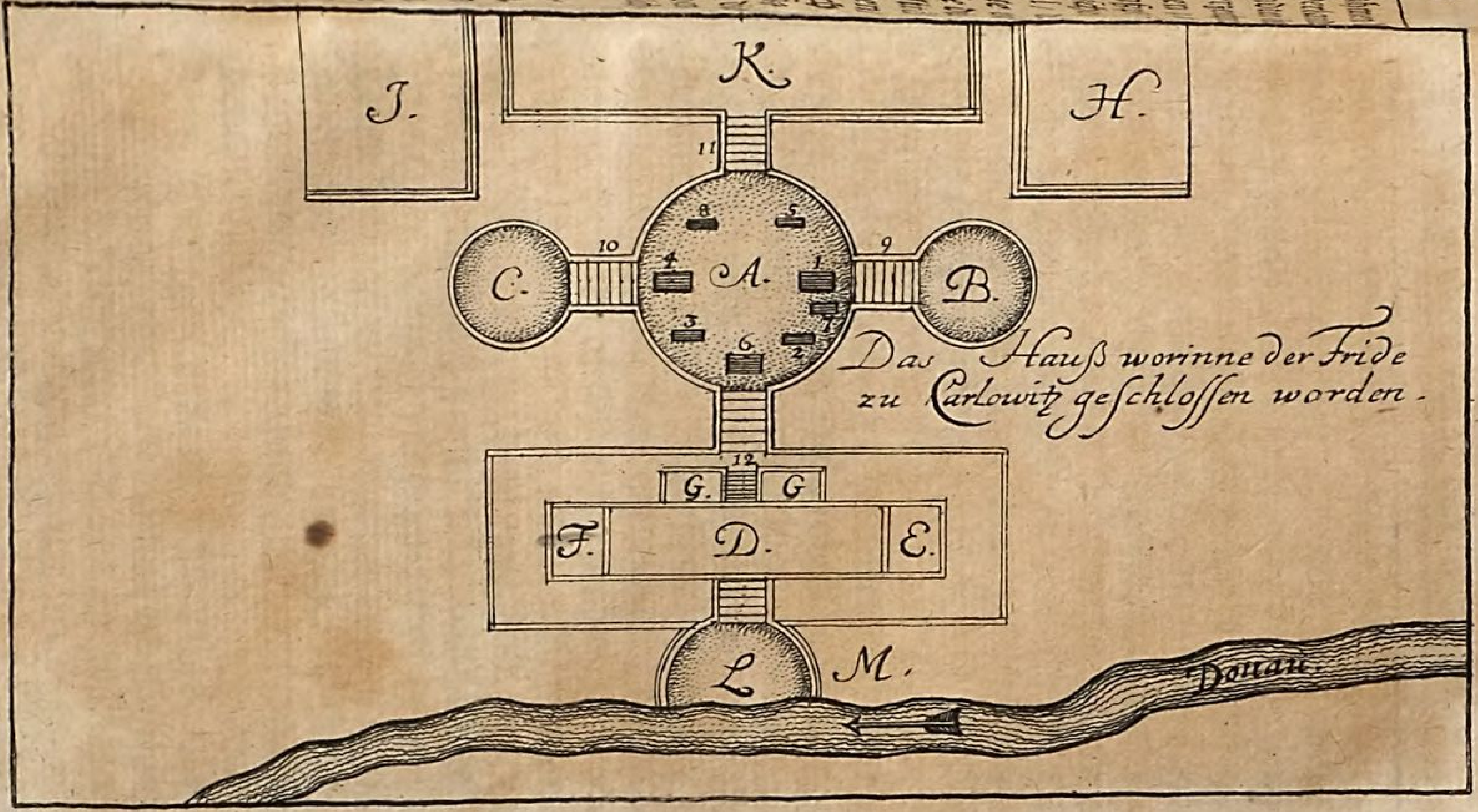
Engelland/ und Jacob Coljer im nahmen der general-ſtaaten der vereinigten Niederlande.

Die Mediateurs geben paßporten aus.

Weil nun die käyſerlichen geſandten ihre paßporten mit des Käyſers hand unterzeichnet/ den türckiſchen bothſchafftern ſendeten / und verlangten/ daß jene gleichfalls mit paßporten von des Sultans hand unterzeichnet erſcheinen möchten/ ſo ſahen die Mediatores wohl/ daß durch die auswechslung ſolcher paßporte viel zeit vorbey ſtreichen möchte/ weswegen ſie dieſes mittel erdachten/ daß weilen die neutralität in beyder Käyſer nahmen ſey publicirt worden/ weder von den Teutſchen an die Türcken/ noch von den Türcken an die Teutſchen einige paßporte ausgegeben werden ſolten / ſondern die Mediatores ſolten vollkommene macht haben/ allen denen paßporten zu ertheilen/ welche ſolche verlangen würden.

Den 25 october langeten die türckiſchen ambaſſadeurs zwey ſtunden weit von den zelten der Mediateurs an/ und weil man beyderſeits überlegte/ daß die tage kurtz/ hingegen aber die quartier der herren plenipotentiarien ſo weit von einander entlegen wären/ daß mit hin- und wiedergehen die meiſte zeit dürffte zugebracht werden/ ſo wurde beliebet / daß die Mediateurs von Peterwaradein ſich nach Carlowitz begeben/ und die käyſerlichen/ nebſt ihren Alliirten/ ihre quartier eine halbe ſtunde weit oberhalb gegen Peterwaradein/ die Türcken aber die ihrigen etwa eine viertel-ſtunde weit von dem ſchloſſe / unten

nach



Das Hauß worinne der Fride zu Carlowitz geſchloſſen worden.

nach Belgrad zu/ nehmen ſolten. Die Mediateurs wurden bey ihrer ankunfft durch einige teutſche reuter und infanterie empfangen/ und hatte ein jeder von denenſelben / nach der gemachten anordnung/ einen capitain-lieutenant und eine ſtandarte mit 50 reutern/ und noch einen andern capitain-lieutenant mit einer fahne und 70 mann fuß-volck zur guarde. Die türckiſchen ſoldaten aber hatten ihre wacht zur rechten des engliſchen/und zur lincken des holländiſchen ambaſſadeurs.

Den 30ten geſchahe die vorſtellung der herren plenipotentiarien gegen einander/ und wurden alle anſtalten zu erbauung eines conferentz-hauſes gemacht. Unterdeſſen aber wurde in der mitten des platzes ein groſſes gezelt/zwiſchen den gezelten der beyden ambaſſadeurs aufgeſchlagen/ und daſelbſt einige präliminar-puncten zu einrichtung der ceremonien abgehandelt. Weil dieſer friedens-congreſs einer der merckwürdigſten ſo ſich in dieſen jahr hunderte zugetragen/ hat man vor nöthig erachtet / die gantze delineation/ der deswegen auffgeführten gezelte und gebäude mit bey zu fügen/woran die beygeſetzten buchſtaben und zahlen folgende bedeutung haben.

Ein conferentz-hauß erbauet.

A. Das conferentz-zelt.

B. Das zelt der käyſerlichen ambaſſadeurs.

C. Das zelt der türckiſchen ambaſſadeurs.

D. Das conferentz gemach.

E. Das gemach der käyſerlichen geſandten.

F. Das gemach der túrckiſchen geſandten.
G. Das gemach der Mediateurs.
H. Der kåyſerlichen und Alliirten campement ſo eine halbe meile von der Mediateurs ihren.
I. Der Túrcken campement ſo eine viertel meile von der Mediateurs campement.
K. Des engliſchen Mediateurs campement.
L. Des hollåndiſchen Mediateurs campement.
M. Carlowitz.
1. Der graf von Oettingen des rómiſchen Kåyſers botſchaffter.
2. Der graf von Schlick anderer kåyſerlicher botſchaffter.
3. Reis Effendi túrckiſcher botſchaffter.
4. Mauro Cordato anderer túrckiſcher botſchaffter.
5. Der engliſche geſandte und Mediateur der Milord Paget.
6. Der hollåndiſche geſandte und Mediateur Coliers.
7. Der kåyſerliche Legations Secretarius Thyl.
8. Der engliſche Legations Secretarius Schrey.
9. Die kåyſerliche guarde.
10. Die túrckiſche guarde.
11. Die brúcke von dem conferentz-zelte.
12. Die treppe ſo in das conferentz-zelt gehet.

Bey dieſen pråliminar-puncten wolten die Pohlen

Pohlen einige confuſion machen / angeſehen ſie lieber den frieden gehindert / als befördert hätten.

Endlich kam doch alles von den Præliminaribus den 6 november zu ſeiner richtigkeit / welche ihr abſehen dahin hatten / alle ſtreitigkeiten wegen der pråcedentz zu vermeiden / und beſtunden in folgenden puncten: Präliminar-puncte.

Erſtlich wolte man alle notifications-complimenten / wie auch die viſiten und andere ceremonien / dabey ein ſtreit wegen des ranges entſtehen könte / aufheben.

2) Solte jeder gevollmächtigter das ſeinige vor ſich abthun / ohne daß einer vor dem andern zu ſtehen verbunden ſeyn ſolte / da denn alles inzwiſchen bey denen mediatoren beruhen ſolte / biß die allgemeine unterſchrifft erfolgte.

3) Solte kein gevollmächtigter befugt ſeyn / den fortgang des tractats zu verhindern / oder zu verzögern / ſondern vielmehr ein jeder ſich nebſt den andern dahin beſtreben / damit alle ſchwierigkeiten möchten aus dem wege geraumet werden.

4) Solte man die neutralität wohl in acht nehmen / damit die abgeſandten ſo wohl bey währendem auffenthalt an dem orte / wo die tractaten vorzunehmen / als auch auf ihrer hinreiſe von allen feindſeligkeiten frey und ungekränckt bleiben möchten.

„Damit auch unter denen/ welche ſich in der „ſuite eines ambaſſadeurs befinden/ alle unge„legenheit möchte vermieden werden/ ſo ſolte „man fünfftens jedermänniglich ſcharff verbie„then/ daß keiner ſich gelüſten laſſen ſolte des „abends auszugehen / und welcher nach der „ſonnen untergang dennoch auf der ſtraſſe wür„de betreten werden/ſolte in die wache geführt/ „und folgenden morgen demjenigen geſandten/ „dem er zugehörte/zur beſtraffung ausgeliefert „werden.

Ward alſo den 1 november die erſte conferentz von halb eilff biß drey uhr nachmittags vorgenommen/nachdem ſo wohl der käyſerliche als türckiſche gevollmächtigte bey Carlowitz mit einem groſſen gefolg angelanget / und das gezelt der herren Mediateurs betretten hatten. Dieſes gezelt hatte 4 thüren / durch deren 2 gegen einander über die käyſerlichen und türckiſchen geſandten / durch die übrigen 2 aber die herren Mediateurs ihren eingang nahmen / deßwegen auch ein jeder theil mit dem rücken gegen ſeine thüre ſaſſe. Es war auch daſſelbe um und um mit käyſerlicher und türckiſcher wacht umgeben/ daß zwar die officirer davor alle ſehen/aber nichts verſtehen konten.

Das confe-rentz-gezelt.

Hinter dem erſten türckiſchen geſandten ſtund Mauro Cordato/ welcher / als anderer geſandter oder geſandſchaffts- ſecretarius zu conſideriren/ dieſer ſetzte ſich/ nach verrichteten complimenten/bey anfang der friedens-tractation/

tion/auf türckiſche manier auf die erde / und zeichnete alles/was vorkam/ auf.

Folgende tage wurden die conferentzen / gemeiniglich früh morgens um 10 uhr/ oder eine halbe ſtunde darnach/ angefangen/ und dauerten biß eine halbe ſtunde nach zwey uhr.

Den 17 lieſſen die Türcken ſpühren/ daß ſie gerne das fürſtenthum Siebenbürgen wieder in vorigen ſtand geſetzt wiſſen wolten / dabey es aber doch unter käyſerlicher protection bleiben ſolte/ welches begehren aber von denen käyſerlichen gäntzlich abgeſchlagen wurde. Den 21 erklärten ſich die Türcken ferner/ daß man endlich wohl die poſſeßion von dieſem fürſtenthum dem römiſchen Käyſer gönnen wolte / iedoch aber ſolte der Käyſer verbunden ſeyn / einen jährlichen tribut deßwegen an die ottomanniſche Pforte zu bezahlen / es ward aber dieſer punct gleichfalls von denen käyſerlichen verworffen / daß endlich den 24 der punct wegen Siebenbürgen/die Türcken nach dem käyſerlichen belieben eingehen muſten. Den 25 überlegte man die gräntz-ſcheidungen / wormit den 26 continuirt wurde; Folgende tage tractirten die käyſerlichen Alliirten mit denen Türcken/ biß den erſten december da die conferentzen mit dem Käyſer wieder ihren anfang nahmen/ und die gräntz-ſcheidung wieder vorgenommen wurde. Den 8 dito währete die käyſerliche conferentz von früh morgens 9 uhr / biß nachmittags um 5 uhr/ binnen welcher zeit die mei-

ſten Puncten zwiſchen dem Käyſer und Sultan abgethan wurden. Den 11 wurde von denen käyſerlichen die zehende conferentz gehalten/ und dabey das übrige ausgemacht. Den 16 wolte man die friedens-articul etwas in ordnung bringen und ein richtig inſtrument verfertigen/ die Türcken aber verweilten ſich mit der überſetzung dieſer articul in ihrer ſprache/ dahero es nicht konte zu ſtande gebracht werden.

1699 Verzog ſich alſo die ſchlieſſung dieſes ſo wichtigen friedens-ſchluſſes biß in das jahr 1699 und wurde ſelbiger den 26 januarii mit folgenden ceremonien unterſchrieben: Früh morgens nach 4 uhr/ fuhr die käyſerliche geſandſchafft mit 100 curaßirern vom corbelliſchen regiment und mit einem prächtigen gefolg nach dem conferentz-hauſe/ woſelbſt auch die Türcken/ mit allen ihren Janitſcharen und Spahis ankamen. Dieſe völcker wurden ſo gleich vor den thüren wohl rangirt/ und nachdem die herren gevollmächtigte/ bey eröffneten thüren/die friedens-inſtrumenta zugleich unterſchrieben und beſiegelt/wechſelten ſie dieſelbe mit umarmungen und friedens-küſſen gegeneinander aus.

Der friede wird geſchloſſen.

Von denen ſoldaten wurde darauf eine 3 fache ſalve gegeben/welches auch zu dreyenmalen aus denen ſtücken von Belgrad und Peterwaradein geſchahe/ und wurden ſo gleich auch die courier nach Wien und Conſtantinopel abgefertiget. Der mylord Paget tractirte nachgehends die

abge-

abgeſandten ſehr herrlich / und ließ wein und ſpeiſen unter die ſämtliche bediente austheilen / welches auch von denen käyſerlichen abgeſandten geſchahe / dieſe gaben den 31 jan. denen türckiſchen die viſite / weil ſie am erſten angekommen / und empfiengen den erſten febr. von denen Türcken die gegen-viſite.

Die vornehmſten artickul dieſes friedens ſind kürtzlich folgende:

1) Das fürſtenthum Siebenbürgen ſoll „ unter der herrſchafft des römiſchen Käyſers „ verbleiben. „ Friedens-artickel.

2) Das zu der veſtung und dem ſchloß Te- „ meswar gehörige land bleibet mit allem ge- „ bieth / in dem beſitz des Ottomanniſchen „ reichs. „

3) Die zwiſchen der Theiß und Donau „ gelegene landſchafft Batska / ſoll dem römi- „ ſchen Käyſer verbleiben / doch Tittul nicht „ weiter / als ſelbiges anjetzo iſt / befeſtiget wer- „ den. „

4) Die gräntz-ſcheidungen ſollen vorge- „ nommen / und zeitig beobachtet werden. Wel- „ che in dieſem und folgenden 3 artickuln definirt „ wird. „

7) Einem jeden theil ſoll zugelaſſen ſeyn / zur „ ſicherheit ſeiner gräntzen / die ſchlöſſer und fe- „ ſtungen zu verbeſſern und zu befeſtigen / ausge- „ nommen diejenigen / welche nahmentlich von „ beyden theilen hievon ausgeſchloſſen. „

„8) Feindliche ſtreiffereyen/ überfälle/ und alle/ „ſo wohl heimliche / als aus unbedachtſamkeit „geſchehene angriffe/ verwüſtungen und verhee„rungen / beyderſeits herrſchafften und länder/ „ſollen gäntzlich und mit den ſchärffeſten befeh„len verboten/ und unzuläßlich ſeyn. Die über„treter auch dieſes artickels ohne einigen nach„laß geſtraffet / und das wiedergefundene gut „ſeinem rechtmäßigen herrn wieder gegeben „werden.

“9) Es ſoll nicht zugelaſſen ſeyn/ denen boß„hafftigen menſchen und auffrühriſchen unter„thanen einigen unterſchleiff und auffenthalt „zu geben.

„10) Alle diejenigen/ ſo ſich/ zeit währenden „kriegs/ unter den ſchutz der Hohen-Pforte bege„ben/ ſollen in dem türckiſchen gebiet verbleiben/ „und ſoll denen weibern erlaubt ſeyn/ ihren män„nern zu folgen / ſie ſollen aber nicht wieder zu„rücke kommen.

„12) Die gefangenen ſollen ausgewechſelt „und rantzioniret werden.

„13) Die catholiſche kirche ſoll in dem tür„ckiſchen lande nicht gedrückt werden.

„14.) Der handel und wandel ſoll wieder „floriren.

„15) Alle in vorigen alten friedens-verträ„gen ausdrücklich benennte bedingniſſe/ ſo dem „itzigen friedens-tractat nicht zuwider / ſollen „auch hinführo heilig beobachtet werden.

16) Zu beſtätigung guter freundſchafft,, ſollen von beyden theilen hohe geſandten,, geſchicket werden / welche ein freywilliges,, doch beyder Käyſer hoher majeſtät wohl,, anſehnliches geſchencke mit ſich bringen ſol-,, len.,,

16) Denen käyſerlichen abgeſandten und,, reſidenten / und allen ihren angehörigen,, leuten ſoll vergönnet ſeyn / ſich der klei-,, dung / nach ihrem gefallen / zu gebrauchen /,, und ihnen daran niemand verhinderlich,, ſeyn.,,

18) Dieſer friede ſoll alsdenn erſtlich völlig,, ſeine krafft haben / wann alles und jedes / was,, der marckſteine wegen verabredet worden /,, vollbracht ſeyn wird.,,

19) Dieſer waffen-ſtillſtand ſoll ſich erſtre-,, cken auff fünff und zwantzig auff einander fol-,, gende jahre / von dem tage der unterzeichnung,, an zu rechnen.,,

Wenn man alſo den vorigen eingeſchränck-ten ſtand der oeſtereichiſchen regierung in Ungarn anſiehet / ſo kan man die vortheile dieſes friedens nicht gnug bewundern / denn da der Käyſer vor dem in Nieder-Ungarn faſt nichts beſaß / in Ober-Ungarn auch ein groß ſtück unter der türckiſchen botmäßigkeit lag / und ſich das türckiſche gebiet nicht weit von Wien erſtreckte / ſo war nunmehr dieſer erſchreckliche feind über hundert meil / biß nach Griechiſch-Weiſſenburg / zurücke gejaget. Die Pforte hat

Warum der Käyſer dieſen frieden gemacht.

hat in zweyen ſeculis kaum ſo viel gewonnen/ und die ungariſchen könige durch nachläßigkeit kaum ſo viel verlieren können/ als unſer geſegneter monarche durch die kräffte des höchſten/ mit unerhörten ſiegen in ſo kurtzer zeit/ nehmlich ſiebenzehen jahren wiederum zur crone brachte. Man zwang den Türcken in dieſem frieden/ alle ſtreiffereyen einzuſtellen/ und an dem türckiſchen hofe ſich ſeiner eigenen tracht bedienen zu dörffen/ welches man noch in keinen tractaten erhalten können/ woraus man die gröſſe der türckiſchen noth und unſers Käyſers ſiege ſchlieſſen kan. Aber ſo vortheilhafftig als auch dieſer friede/ meinten doch einige/ man hätte/da man der Frantzoſen loß wäre/ zu zeitig geſchloſſen/ weil es nunmehro ein leichtes geweſt den Türcken zu ſtürtzen; allein der könig in Spanien wolte ſterben/ und alſo hat Franckreich bloß deßwegen den Rißwickiſchen/ und der Käyſer den Carlowitziſchen frieden gemacht.

Gräntzſcheidung. Dieſer friede wurde gar eiligſt ratificirt/daß den 9 martii die ratificationes ſchon ausgewechſelt wurden. Was die regulirung der gräntzen zwiſchen Croatien und Bosnien betraf/welche den 14 martii vor ſich gehen ſolte/ ſo konte man dazu in Wien keinen tüchtigern miniſter finden/ als den grafen Aloyſum Ferdinand Marſigli, welcher die beſte kundſchafft von dem königreich Ungarn und dieſer gegend hatte/wie man aus ſeinem vortrefflichen prodromo Operis

ris Danubialis ſatſam ſpühren können. Er reuſſirte auch ſo glücklich darinnen / daß endlich / nach vielen diſputen / über Novi / die käyſerliche gräntze in gerader linie von Punct der Tripel Confin vier ſtund fort / biß auff den berg Pupzack / und von dannen über das völlige gebürg Monte Papine, biß an Boſnien gezogen wurde. Daher dann aller ſtreit mit der Pforte ausgetilget war. Damit auch des Töckely wegen / den man in dem frieden / weil er nicht ſo würdig geachtet wurde / unerwähnet gelaſſen / nichts zu beſorgen wäre / relegirte ihn die Pforte an das ſchwartze meer. Doch hat er noch in Conſtantinopel bey kümmerlichen auskommen ſein leben geendet.

In Wien wurde die vermählung des röm. königs / mit der princeßin von Hannover / nachdem ſo wohl die dähniſche princeßin / als auch die princeßin von Onſpach / und die von Guaſtalla im vorſchlag geweſen / mit nachfolgenden ceremonien vollzogen: Des röm. königs vermählung.

Als die princeßin Wilhelmina Amalia hertzogs Johann Friedrichs zu Hannover tochter / ſo gebohren den 26 april 1673 vor allen andern zur röm. königl. braut und gemahlin war an. 1698 auserkohren worden / ſo hatte der Käyſer den chur-fürſten Johann Wilhelmen zu Pfaltz erſuchen laſſen / daß derſelbe in dem zwiſchen dem römiſchen könig / und höchſtgedachter deſtinirten braut vorſeyenden heyraths-negotio unterhändler ſeyn wolle. Worauff der chur-fürſt

per-

perſönlich nach Wien kam/ und ſich wegen dieſes wercks mit dem Käyſer unterredete. Der Käyſer/ ſo die braut vor den röm. könig ſuchte/ ließ dem chur-fürſten ein ſchrifftliches Procuratorium ausfertigen/ darinne er ihm gewalt und macht gegeben/ um die königl. braut zu werben/ und das ja-wort zu ſchaffen. Der chur-fürſt ſchrieb hierauff an die verwittibte hertzogin von Braunſchweig-Hannover/ Benedictam Henriettam Philippinam/ als mutter dieſer printzeßin/ bezohe ſich in ſo gedachtem ſeinem ſchreiben auff ſothanes käyſerliche Procuratorium, und ſchickte den cavallier Burgau nach Modena/ als woſelbſt ſich höchſt-gedachte printzeßin damahls auffhielt.

Der chur-fürſt von Pfaltz frey-werber.

Nachdem die alte hertzogin von Hannover ein höfflich antwort-ſchreiben an dem chur-fürſten zurück gegeben/ und auff den ſicheren gefaſten fuß dieſes käyſerlichen Procuratorii, in die heyrath/ nebſt der printzeßin/ conſentiret/ langte den 12 (22) nov. beſagten jahres der chur-pfältziſche cavallier von Modena zurück in Wien an/ und übergab das antwort-ſchreiben ſeinen hohen principalen/nebſt dem mitgebrachten mit diamanten garnirten Pourtrait, von hochgedachter printzeßin. Der chur-fürſt communicirte den brieff alſofort dem Käyſer/ und das Pourtrait gab er dem römiſchen könig. Der Käyſer denuncirte ſelbſten hierauf dem könig die erhaltene antwort/ und das von der printzeßin gegebene ja-wort mit einem groſſen glück-

wunſch als gleich der könig zu ihm in ſeine kamer um ſelbigen abend noch einer comödie zu zuſehen/ gekommen war/ ließ auch noch ſelbigen tag dieſe geſchloſſene heyrath allen ſeinen vornehmſten miniſtris wiſſen.

Den 13 (23) nov. war groſſe Gala bey hofe/ und geſchahe die würckliche Publication dieſer heyrath/ wobey der könig von dem gantzen käyſerlichen hoff/ und denen botſchafftern fremder potentzen/ die Gratulationes empfieng. Es ward auch in des königs ſchlaff-zimmer der printzeßin Pourtrait in lebens-gröſſe angehencket. Nach gehaltener tafel präſentirte der ertz-hertzog/ dem römiſchen könig zu ehren/ eine Serenata auff dem burg-platz/ von mehr als 100 muſicanten/ deswegen 3 fenſter vor die herſchafft präparirt waren. In dem mittlern ſtunde der Käyſer/ mit bedecktem haupt bey der käyſerin/ in dem fenſter zur rechten der römiſche könig und die ertz-hertzogin; In dem fenſter zur lincken/ der chur-fürſt von Pfaltz und der ertz-hertzog Carl/ und weil es in ſeinem quartier war/ ſo ließ der ertz-hertzog dem chur-fürſten die ober-hand. Anbey blieb der könig/chur-fürſt und ertz-hertzog unbedeckt.

Den 19 dec. ſchickte der Käyſer einen expreſſen ſecretarium nach Modena/ mit brieffen an den daſelbſtigen hertzogen/ ingleichen an der künfftigen königin mutter/ dann auch einen andern cavallier/ mit vielen juwelen und pretioſis, nebſt einem hand-brieff vom könig an die

braut.

braut. Der ſecretarius brachte auch an den hertzog von Modena ein Procuratorium und vollmacht des röm. königs / daß dieſer in des königes nahmen ihm die printzeßin möchte laſſen antrauen. Von Modena gieng dieſer ſecretarius alſofort mit käyſerlichen briefen an den pabſt nach Rom / um die päbſtliche Diſpenſation wegen der nahen bluts-verwandtſchafft zwiſchen beyden hohen contrahenten / dem röm. könige und der printzeßin zu urgiren und abzuhohlen. Jngleichen erſuchte der Käyſer den hertzog von Modena / nach vollzogener trauung / die printzeßin bey ihrer abreiſe biß nach Roveredo perſönlich zu begleiten / allwo die käyſerlichen miniſtri ſolche abhohlen ſolten zu welchem ende den 11 (21) dec. der graff Baar mit gewiſſen hatſchieren und trabanten / und den 14 (24) der königin deſtinirter obriſt-hoffmeiſter fürſt Lobkowitz / von Wien mit einer ausgeſonderten ſuite und hoffſtatt die printzeßin von Roveredo abzuhohlen abgieng.

Den 17 (27) wurde der graff von Windiſch-Grätz von Wien nach Modena abgeſchickt / welcher der königlichen braut das Pourtrait des röm. königs / mit diamanten garniret / nebſt einem Attache von 7 groſſen diamanten / aus dem oeſterreichiſchen hauß-ſchmuck überbrachte / desgleichen händigte er auch dem hertzog von Modena die Information ein / wie er ſich als Mandatarius, bey der trauung verhalten ſolte.

Die

Die copulation wurde hierauff den 5 (15) januar. an. 1699 in der hertzoglichen capelle folgender geſtalt vollzogen: Gegen zehen uhr abends verfügte ſich der hertzog von Modena mit ſeiner anſehnlichen ſuite in der königin zimmer/ und gienge von dannen/ nach einigen verrichteten complimenten/ unter einem pompöſen gefolg/ nach der hoff-capelle. Vor der königin gieng der hertzog von Modena und der cardinal de Medices, welcher ſo wohl in ſeinem eigenem/ als auch des groß-hertzogs von Florentz nahmen/ die königliche braut zu complimentiren war angekommen. Der königin kleidung war von ſilbernen ſtück mit guldenen blumen/ ſo in der mitten mit vielen edelgeſteinen von allerhand farben ausgezieret/ den ſchweiff trugen ihr die marggräfin von Eſte, und die gräfin von Novelara, der kammer-meiſter aber/ der marggraff von Eſte führte die königin bey dem arm. Nach der königin folgte die hertzogliche frau mutter/ und die hertzogin von Modena/und nach ſolcher kamen die prächtig-auffgeputzten dames d' Honeur. Die hofcapelle war mit ſchönen tapeten von carmeſin-damaſt mit güldenen franſen ausgezieret. Gegen dem hohen altar war eine erhöhung gemacht/ welcher mit einem carmeſin-ſammeten teppig mit guldenen franſen bedecket/ darauff zwey ſeſſel unter einem baldachin ſtunden/ worauff ſich der hertzog von Modena/ als Repræſentante des röm. königs/ zur rechten/ und die

Vermählung zu Modena.

königliche braut zur lincken hand ſetzten. Auff der ſeiten war noch eine andere erhöhung verfertiget/ woſelbſten ſich der königin frau mutter/ die hertzogin von Modena/ und mehr andere stands-perſonen niederlieſſen. Nachdem man nun allerſeits platz genommen/ hielte der biſchoff von Reggio einen trau-ſermon/ und befahl dem käyſerlichen ſecretario Püel/ daß dem hertzog von dem röm. könig ertheilte Procuratorium Nuptiale öffentlich abzuleſen/nachdem der biſchoff nochmahls die königin und dero frau mutter um die einwilligung gefraget/ ſo gieng die einſegnung für ſich/ und wechſelten der hertzog und die königin die von dem biſchoff geweyhte ringe. Bey dem altar ſtunden der käyſerl. envoye/ graff von Windiſch-Grätz/ der ſpaniſche envoye Pagani/ der chur-fürſtliche hannoveriſche envoye Quirini/ und der Marcheſe d' Eſte welche der biſchoff zu zeugen dieſer copulation anruffte. Nach dieſem wurde das Te Deum Laudamus, unter löſung der canonen/ geſungen/ worauff man aus der kirche in voriger ordnung in die hertzogliche zubereitete parade-gemächer ſich verfüget/ biß die tafel angegangen. Das banquet war in einem groſſen ſaale zugerichtet/ und war die tafel auff einem erhöhten/ und in form eines Amphitheatri, gebauten boden unter einem baldachin geſetzet/ daran der hertzog von Modena/ und die königin oben/ unten an aber die königliche frau mutter nebſt dem cardinal de

Me-

Medices ſpeiſeten / die hertzogin von Modena konte wegen ihrer ſchwangerſchafft nicht zur tafel kommen / gegen der königin über war ein anderer baldachin auffgerichtet / unter dem das Pourtrait des römiſ. königs hieng. Alles wurde endlich mit einem anſehnlichen ball geſchloſſen.

Des andern tages kam der cardinal Bon Campagni zu Modena an / im nahmen des pabſts zu gratuliren. Den 18 jan. brach die königin von Modena / unter der begleitung ihrer frau mutter / des hertzogs und der hertzogin / auf. Unterwegens complimentirte ſie der hertzog von Mantua in perſon / und der Venetianiſche ambaſſadeur Faſcarini / als ſie in der republiq Territorio angelanget. Den 15 (25) wurde ſie zu Roveredo vom fürſten von Lobkowitz auffs anſehnlichſte eingeholet. Den 7 febr. hielte ſie zu Saltzburg einen prächtigen einzug unter mehr denn tauſend canon-ſchüſſen / und bey der vortrefflichſten illumination der gantzen ſtadt. Selbiger ertz-biſchoff erzeigte ihr alle nur erdenckliche höffligkeit / und ließ / nach gehaltner tafel / aus einem auff dem platz erbaueten brunnen / rothen und weiſſen wein ſpringen / und fünfferley güldene und ſilberne müntze / welche 1500 gulden an werth austrug / unter das volck auswerffen: Auff deren einen ſeite ſtunden drey ineinander geſchlungene gekrönte buchſtaben / welche folgende worte bedeutetē: Amalia Wilhelmina Sponſa. Auf der andern ſeite aber: Joſephus

Reiſe der röm. königin nach Wien.

Rex Romanorum Sponſus, nebſt dem königlichen wahl-ſpruch / Amore & Timore, und in der einfaſſung: Johannes Erneſtus Archi-Epiſcopus, & Princeps Salisburgenſis in tranſitu fieri fecit die 9 Febr. 1699. Es wurde auch ein kampff-jagen / zu vergnügen der königin gehalten.

Nachdem die königin den 19 febr. in der ſtadt Tuln in Nieder-Oeſterreich angelanget / ſo erhub ſich auch der röm. könig mit 120 poſt-pferden dahin / ſie zu bewillkommen / und ward bey der erſten Entrevue von ihr mit einem reich mit juwelen gezierten hut beſchencket.

Bey der annäherung nach Wien / fuhr ihr den 12 (22) feb. der Käyſer mit der käyſerin / römiſchen könig / und denen andern käyſerlichen kindern nach Ebersdorff entgegen. Die königin wolte den Käyſer und die käyſerin auff das demüthigſte empfangen / und ihnen die hände küſſen / welches aber nicht zugelaſſen wurde. Bey ſeiner zurückkunfft ſagte der Käyſer zu einem groſſen miniſter: **Uns erfreuet / daß die römiſche königin alle die qualitäten hat / welche von einer ſolchen perſon in unſerm hauſe erfordert werden.** Den 14 (14) geſchahe der ſolenne einzug in Wien / durch drey auffgerichtete ehren-pforten / biß zu der hoff- und auguſtiner-kirchen / allwo an der thür der Käyſer und die käyſerin den könig und die königin empfienge / da denn von dem Nuntio Apoſtolico die zu Modena geſchehene vermählung / vor dem hohen altar confirmiret ward. Nach geendigten

Das beylager zu Wien.

ce-

ceremonien gienge man zur tafel/welche auff einer ſtaffel-hohen Eſtrade ſtunde/und 16 couverts hatte / oder vor ſo viel perſonen gedeckt war. Uber der tafel war ein baldachin / welcher doch nicht weiter reichte/ als daß er nur die käyſerliche familie bedeckte. Der ertz-hertzog Carl / und die ertz-hertzoginnen hatten Fauteuilles mit armlehnen/ der königin frau mutter aber nur eine Chaiſe a dos von rothem ſammet/ die cardinäle Kollonitſch und Grimani / der päbſtliche nuntius / und die botſchaffter/ als der ſpaniſche/ venetianiſche und ſavoyiſche hatten nur höltzerne bäncke mit rothen ſammet überzogen. Der Käyſer ſatzte bey dem niederſitzen / ehe noch die cardinäle und botſchaffter ſich niedergelaſſen hatten / den hut auff / hernach der römiſche könig/ und der ertz-hertzog/doch nahmen ſie die hüte bald wieder ab/die cardinäle und botſchaffter blieben aber allemahl unbedeckt. Die hoffaemter thaten die dienſte in Gala. Die vorſchneider / ſo die käyſerl. familie und die königliche frau mutter bedienten / waren kammerherren / die andern aber truchſeſſe. Wann der Käyſer/ könig/ käyſerin und königin truncken/ ſtunden die cardinäle und botſchaffter auff / und blieben ſo lange ſtehen/biß getruncken war. Als die erſte ſchüſſel confect vor dem Käyſer auffgehoben / und abgenommen wurde/ ſtunde die königliche frau mutter / die cardinäle und botſchaffter auff/ und präſentirte die frau mutter/ dem Käyſer die ſerviette / die an-

dern aber traten von der Eſtrade ab zu denen cavallieren. Bald hernach ſtunden die anderen käyſerl. herrſchafften auch auff / und da es ſpät war giengen ſie nach dem königlichen ſchlaff-gemach/ der Käyſer und käyſerin aber blieben ſo lange dar / biß die königin von der obriſt-hoffmeiſterin / gräfin von Caraffa/ und der fürſtin von Lobkowitz / des ober-hoff-meiſters gemahlin/ ausgekleidet/ und zu bett gebracht/ auch der könig abgekleidet war.

Die vortreffligkeit dieſer neuen königin war eine bewunderung des wieneriſchen hoffs / und eine vergnügung ihres königs. Daher derjenige mit ſeiner beſchreibung ihrer Qualitäten ziemlich nahe kommt / welcher folgendes von ihr verfertiget.

Epigramma auff die röm. königin.

Guelphæ fama domus, heroica gratia morum,
Mentis & immenſum cum pietate decus,
Suada potens linguis, oculorum fulgor & oris,
Parque ex auguſto corpore ſpes ſobolis,
Te junxere tuo Joſepho, noſcitur ergo
Septem miraclis Regis & Orbis amor.

Das iſt:

Das Guelphſchen hauſes ruhm; der ſitten holde gaben;

Der

Der feurige verſtand; die reine frömmigkeit;
Beredſamkeit und blitz/ ſo mund und augen haben;
Die hoffnung / daß ein zweig den groſſen ſtamm erneut/
Diß führt dich Joſeph zu. Drum ſieben wunder ſtellt/
Die pracht des königes und der geſambten Welt.

Bey allen dieſen ſolennitäten und vergnügungen beunruhigte dennoch den käyſerl hoff ein mit dem frantzöſiſchen Envoye marquis de Villars zugeſtoſſene begebenheit. Der ertz-hertzog Carl hielte den 29 januar. in ſeinen zimmern / zu ehren der römiſchen königlichen vermählung / ein kammer-feſt / worzu / nach der Etiquete des wieneriſchen hoffs / niemand / als die käyſerliche familie / und der auffwartende hoff gelaſſen wird / wobey ſich aber auch die Envoyes von Franckreich und Holland einfanden / welches dem hoff unangenehm fiel. Abſonderlich aber hatte der ertz-hertzog wegen des frantzöſiſchen Envoyes etwas einzuwenden. Denn wie dieſer allernächſt erſt bey hoff ankommen/ hatte er / aus dieſer urſachen/ bey dem ertz-hertzog noch keine audientz ablegen können/ weil er bey der viſite ſich zugleich / wenn ſich der ertz-hertzog bedeckte/ auch bedecken wolte / welches man aber niemand als einen ambaſſadeur

Lichtenſteiniſche affaire mit Villars frantzöſiſchen envoye.

am kåyſerlichen hoff zuſtehet / weswegen Villars die viſite verſchob / und erſtlich von Paris neue ordre erwartete / indeſſen aber doch ſich die freyheit nahm / in des ertz-hertzogs anti-kammer / bey dieſem feſtin zu erſcheinen. Weil nun der hoff / in anſehung / daß es ein kammer-feſt ſeyn ſolte / alleine zu ſeyn verlangte / kam der fürſt von Lichtenſtein / des ertz-hertzogs obriſt-hoffmeiſter / und erſuchte die envoyes ſich zu reteriren / weil der Kåyſer mit ſeinem hauſe allein zu ſeyn belieben trůge. Da auch der holländiſche den anfang machte / der marquis aber långer verzog / thate der fürſt an dieſen eine ſpecial-erinnerung / weswegen ſich dieſer affrontirt befand / und die ſache nach Franckreich berichtete. Hierauff bekam der marquis ordre von dem kônig / ſich des hoffs nicht nur zu enthalten / ſondern auch zulångliche ſatisfaction zu verlangen / und zwar ſolche / daß der fürſt von Lichtenſtein zu ihm ins hauß fahren / und / als wegen lådirten kôniglichen reſpects / um vergebung bitten ſolte. Weil nun der Kåyſer dieſe affaire gerne beygelegt geſehen håtte / damit auch der nach Franckreich deſtinirte kåyſerliche geſandte ohne hinderung môchte angenommen werden / des Villars zumuthen aber unmôglich konte eingegangen werden / ſo wurden darüber verſchiedene conferentzen gehalten / worbey zweyerley wege / gedachten marquis zu vergnügen aufs tapet kamen. Nemlich daß man entweder abermals ein feſtin bey dem ertz-hertzog anſtellete / den frantzôſi-

zöſiſchen Envoye darzu invitirete / mithin denn der fürſt von lichtenſtein wegen des vorigen ſeine excuſe machen / und den Marquis introduciren könte; oder aber / daß ermeldter fürſt in einem dritten ort / als von ohngefehr / den Villars ſprechen / und die entſchuldigung machen möchte. Ob nun zwar gleich das erſte vorgeſchlagene mittel vor den Villars ſehr vortheilhafftig ſchiene: ſo wolte er ſich doch damit nicht befriedigen laſſen / ſondern bezog ſich auf ſeines königes wiederhohlte ordre / daß des fürſten excuſation in ſeinem / des marquis / quartier geſchehen müſſe. Als aber der käyſerliche hof dieſes beſtändigſt verweigerte / erklärte ſich der Villars / daß / wenn die verlangte ſatisfaction nicht vor den 26 april erfolge / er ohnfehlbar abreiſen müſſe. Worzu er auch alle anſtalten machte / und endlich zwar über ſolchen termin biß den 29 ejusdem, unter vorgegebener unpäßlichkeit / noch verblieb. Jedoch an ſelben tag ſeinen ernſt fortzureiſen zeigte / und die poſt-pferde für ſeine chaiſe einſpannen ließ / welche auch voran fahren muſte. Indem er aber ſchon ſelbſt derſelbigen zu fuß biß auſſer dem ſchotten-thor nachgefolget / ward durch vermittelung des päbſtlichen Nuntii, und der ſpaniſchen / ſavoyiſchen und venetianiſchen botſchaffter dieſes temperament getroffen / und die ſache dergeſtalt noch ſelbigen abend beygelegt / daß / da offt-ermeldter marquis bey des fürſtens von Lichtenſtein ſchweſter / einer gräfin von Traut- Wird beygeleget.

mannsdorff/ im hauſe wohnete/ ſo lud gedachte gräfin dieſen ihren bruder/ den fürſten/ und die gräfin von Palfi/ ihre ſchweſter/ auf ein ſpiel zu ſich/ wohin der fürſt auch/ wiewohl nur mit einem diener / und in der gräfin wagen fuhr/ und allda / biß es ſpat worden/ verblieb. Als der fürſt aber abſchied nahm/ und aus der gräfin zimmer tratt / ließ ſich der marquis de Villars der genommenen abrede gemäß/ in ſeiner thür/ welche einen gemeinen vor-ſaal mit gedachter gräfin zimmer hatte / nebſt dem ſavoyiſchen botſchaffter ſehen/ gleich als ob er dieſen hinab zu begleiten in willens wäre. Da denn der fürſt den marquis gleichſam als per rencontre anredete; zu ihm vier ſchritt in das gemach tratt / und ſich wegen der berührten ſtreitigkeit/ in beyſein des ſavoyiſchen ambaſſadeurs/ folgender worte bediente: Je ſerois faché, Monſieur, ſi j' avois pû manquer au reſpect qui eſt dû a S. M. T. C. & aux egards que l' on doit auſſi à vôtre caractere, en ce qui s' eſt paſsé entre nous chez S. A. S. Monſeigneur l' Archiduc, puisque j' ai toujours eu, & j' aurai toute ma vie une profonde veneration pour S. M. T. C. & je veux eſperer que vous me rendrez aupres d' elle la juſtice que meritent ces veritables ſentiments. Das iſt: Es würde mir leid ſeyn/ wenn ich gegen denjenigen reſpect/ den man ihrer aller-chriſtlichſten majeſtät/ und des herrn Envoyes daher führenden character, ſchuldig iſt/

etwas

etwas ermangelt/ abſonderlich in der angelegenheit / welche zwiſchen uns in ihro durchleucht des ertz-hertzogs gemächern vorgegangen. Denn ich kan verſichern/ daß ich für ihro allerchriſtliche majeſtät die gantze zeit meines lebens die tiefſte veneration gehabt habe / auch ſtetig haben werde / und ich will hoffen / der herr Envoye werde mir bey ihro majeſtät ein aufrichtiges zeugniß / dieſer gewidmeten ergebenheit/ abtragen. Worauf der marquis zur antwort gab : Je ne manquerai pas Monſieur, de rendre un compte tres-fidele a S. M. des ſentimens pleins de reſpect & de veneration , que vous me marques avoir pour elle. Et je ne doute pas qu' elle ne recoive avec plaiſir les temoignages que vous m' en donnez. Das iſt : Ich will nicht ermangeln ihrer majeſtät von dem ihr gewidmeten reſpect und veneration / ſo ſie hier gegen mich bezeugen gebührende nachricht zu erſtatten/ und ich zweiffle nicht/ ſie werden diejenige erklärung/ ſo ſie hier deßwegen thun / mit vergnügung annehmen.

Damit aber dieſes deſtoweniger vor eine viſite könte ausgegeben werden / ſatzte ſich der fürſt nicht nur bey dem marquis nicht nieder/ ſondern refuſirte auch bey ſeinem abſchied die begleitung / weil er ihn nur en paſſant geſprochen/

chen / und fuhr in der gräfin caroſſe wieder zurück.

Jedermann war hierauf wegen dieſes vergleichs vergnügt. Denn obwohl deßwegen kein neuer krieg wäre zu beſorgen geweſen / ſo wäre doch vielleicht die übrige frantzöſiſche executio pacis dadurch gehemmet/ wenigſtens die bißherige Tergiverſation coloriret worden/ welches doch anlaß zu allerhand widerwärtigkeiten hätte geben können. Jedoch ſind etliche in den gedancken geſtanden/ daß es beſſer geweſen/ wenn man des frantzöſiſchen miniſtri am käyſerlichen hof auf eine zeitlang los worden/ weil die damahligen conjuncturen keine ſpione haben wolten. Aber diejenigen welche ſo bedachtſam raiſoniren / wiſſen nicht wie groß die menge der frantzöiſchen ſpionen in Wien iſt.

Audientz des frantzöſiſchen Envoye bey dem ertz-hertzog.

Der marquis de Villars kam nach dieſen wieder nach hof / und legte die gratulations-complimenten/ wegen der vollzogenen königlichen vermählung im nahmen ſeines königs ab/ wiewohl die viſite / ſo er bey dem ertz-hertzog abzuſtatten hatte / ſich dennoch erſt biß in den martium des folgenden jahrs verzog / da ſie endlich mit ſolchen ceremonien / die der oeſterreichiſchen etiquete gemäß / vollzogen ward. Nemlich der ertz-hertzog hörte den Envoye ſtehend an/ nahm auch niemahls den hut ab/ ungeachtet der nahme des allerchriſtlichſten königs genennet ward. Hingegen muſte der Envoye/

als ein Miniſter ſecundi ordinis, unbedeckt bleiben.

Den 16 julii dieſes jahrs in der nacht kam zu Wien in dem neu-erbauten comödien-haus/ hinter der käyſerlichen burg/ woran zwey gantzer jahr mit groſſem fleiß gearbeitet worden/ durch unvorſichtigkeit der handwercks-leute/ mit fürniß-ſieden ein groſſes feuer aus/ welches in kurtzer zeit das gantze haus in die aſche gelegt/ und dahero/ weil es eine communication mit der käyſerin und der hof-damen zimmer hatte/ nicht geringen ſchrecken verurſachte. Es hat aber ein alter dicker thurm das feuer von der burg abgehalten/ daß es alſo ohne weiteren ſchaden abgieng. Comödien-haus in Wien brennt ab.

Mit der republic Venedig hatte der käyſerliche hof dieſes jahr einen anſtoß/ indem die käyſerlichen völcker die venetianiſche guarniſon in Zunigrad/ ohnweit Carbolago/ auf den gräntzen von Dalmatien gelegen delogirt/ und dabey behauptet/ daß beſagter ort zu Croatien gehöre/ und daß die Venetianer ſolchen vor ſieben jahren unberechtlich in poſſeßion genommen. Als hierauf die Venetianer einige truppen auf den dalmatiſchen gräntzen zuſammen gezogen/ und die käyſerlichen depoßediren wolten/ verſammleten die Türcken gleichfalls einige mannſchafft/ und boten dem Käyſer ihre hülffe an. Es wurden am käyſerlichen hofe unterſchiedliche conferentzen darüber gehalten/ und endlich dem grafen Marſigli ordre Diſputen mit Venedig.

zu.

zugeſchickt / dieſen handel in der güte zu vergleichen.

Die römiſche königin bringt eine princeßin.

Ehe noch dieſes jahr verfloſſen / gebahr die römiſche königin den 8 decembr. nachmittags um 1 uhr eine princeßin / welche in dem ritter-ſaal/ in gegenwart des gantzen käyſerlichen hofs/ durch den cardinal Collonitſch getauffet/ und Maria / Leopoldina / Thereſia/ Joſepha/ Eliſabetha/ Xaveria genennet wurde.

Der P. Aviano ſtirbt.

Den 13 auguſti ſtarb der wegen ſeiner heiligkeit/und vielen gethanen wunderwercken / von dem Käyſer ſehr geliebte P. Marcus d' Aviano, aus dem orden des heiligen Franciſci Seraphici, welcher durch ſein eifferiges predigen und exemplariſchen wandel bey vielen in groſſem anſehen geweſen/ und abſonderlich von dem hertzog von Lothringen ſehr hoch gehalten worden/ daß er ihn auch faſt in allen campagnen begleiten müſſen. Der Käyſer beſuchte ihn noch vor ſeinem ende und blieb ſo lange bey ihm biß er den geiſt auff gegeben/worauff ihm dieſer groſſe printz ſelbſt die augen zudruckte / zum zeichen wie hoch er die frömmigkeit zu ſchätzen wuſte. Hierbey blieb es nicht/ſondern dieſes geiſtlichen grab muſte auch noch ein zeichen der käyſerlichen hochachtung gegen die gottesfürchtigen ſeyn/ allermaſſen er ihm folgendes Epitaphium mit eigner hoher hand verfertigte;

patrI

patrI MarCo ab AVIano CapVCIno
ConCIonatorI eVangeLICIs VIrtVtIbVs
eXornato
VIennæ AVſtrIæ In oCVLo DoMINI ſVI
ſVaVIter eXpIRantI
LeopoLDVs AVgVſtVs, AVgVſta ſVa, fILII-
qVe Mœſtl posVere.

Sobald dieſer exemplariſche und fromme mann die augen zu gethan/ ward er auff käyſerlichen befehl bey denen capucinern in eine ſacriſtey geleget / und dem volck öffentlich gewieſen. Es war aber der zu lauff ſo groß / daß auch eine käyſerliche guarde dahin muſte geſtellet werden / damit nicht das volck ſich an den kleidern des verſtorbenen vergriff / weil ihn alle vor einen groſſen heiligen hielten. Der Käyſer hatte anfangs ſo gar in willens ihn in die käyſerliche grufft / bey denen Capucinern beyſetzen zu laſſen/ ſo aber von denen Jeſuiten aus vielen urſachen wiederrathen worden. Wäre aber auch dieſes geſchehen ſo könte es nichts anders als ein zeichen ſeyn / daß Leopold keinen unterſchied unter den frommen gemachet / ſie mögen von den höchſten oder niedrigſten ſtand ihren urſprung haben / weil der himmel ſelbſt kein anſehen der perſon leidet: Es iſt dieſes ein viel gröſſer exempel als welches Ludewig der XIV erwieſen / da er den durch tapferkeit verdienten Turenne in die königli-

Verſchiene merckwürdigkeiten von Pater Aviani tode.

chen

chen gräber ſetzen ließ. Denn Turenne hatte nur vor ſeinen könig unrechtmäßige kriege glücklich ausgeführet / dieſer aber hat ſeinen frommen Käyſer gerechte ſiege von GOtt erbitten helffen. Und alſo erſcheinet der groſſe unterſcheid hierinne / daß Ludewig die übel angewendete tapferkeit / Leopold aber die warhaffte und auffrichtige gottesfurcht zu verehren gewuſt. Die käyſerin und ſämtliche hof-dames ſchieckten eine groſſe menge abgezehlter roſen in das kloſter / auf welche der cörper dieſes prieſters geleget / auch damit überſtreuet ward / welche ſie nach deſſen beerdigung wieder genau nachzehlten / und zur verehrung gegen dieſes mannes heiligen wandel auffbehielten. Nicht weniger ließ die andächtige käyſerin / ſo ihrem gemahl an frömmigkeit und eifer der religion nichts nachgab / alle des verſtorbenen ſachen / deren er ſich bey ſeinen leben bedienet / ſo gar die geſchirre woraus er geſſen und getruncken / und das bette worauf er geſchlaffen / nach hofe holen / wo es in ein beſonderes cabinet verwahrlich beygelegt ward. Ubrigens bezeigten alle menſchen bey dem tode dieſes mannes / eine gemeine hochachtung gegen ihn. Aus ſeinem nahmen Marcus de Aviano wechſelte einer folgendes Anagramma: Cujus Dona amare, und erklährte es mit folgenden Diſticho, worinnen das jahr / der monath ſeines todes / nehmlich der Auguſt, und daß er in des Käyſers gegenwart geſtorben enthalten.

CVIVs

CVIVs Dona VIrI fLagrabat aMare VIenna,
præſente aVgVſto VIVere fInIt IbI.

Es iſt dieſes ſehr ſchön/hat aber die ehre von des Käyſers oben angeführten chronico übertroffen zu werden. Denn dieſe haben die art deſto ſchöner zu ſeyn ie länger ſie ſind / wie gegentheils die anagrammata deſto vollkommener je kürtzer man ſie faſſen kan. Es iſt noch ein dergleichen chronicon zum vorſcheine kommen/ welches man gleichfalls dem Käyſer zuſchrieb/ aber dem bekanten Pater Wolff zum erfinder hat:

PatrI MarCo De AVIano Vero IesV ſerVo
reqVIes & LVX perpetVa.

Worauff ein anderer in einer gleichen jahrzeile/ folgender maſſen ſchertzete:

MIra hVIVs ſat notI rVgIentis LVpI pIe
DefVnCto InaVgVrata reqVIes.

Sonſten kam es in dieſem jahre / durch die groſſe bemühung Erhardi Weigelii, Profeſſoris Mathemat. zu Jena / endlich ſo weit / daß ſich die evangeliſchen ſtände zu Regenſpurg den 23 ſeptember reſolvirten / den alten julianiſchen ſtylum abzuſchaffen / und ſich eines verbeſſerten calenders zu bedienen / weil man die groſſen inconvenientien voraus ſahe / welche im künfftigen ſeculo erfolgen würden / wenn man nicht

Verbeſſerter calender.

nicht durch eine conciliation alle bißherige aus dem zweyfachen ſtylo entſprungene mißhelligkeiten und verwirrungen auf einmal nach dem von dem Weigelio gemachten Project heben und abthun würde. Solcher geſtalt ſolten aus dem künfftigen 1700 jahr die 11 eingeſchobenen ſchalt-täge im februario ausgelaſſen werden, damit die coincidentz der auf gewiſſe monats-täge geſetzten feſte, ſo man Festa immobilia nennet, ſich das gantze Seculum hindurch ereigneten. Ferner ſolte die oſter-feſts-rechnung weder nach dionyſianiſchen, noch nach dem gregorianiſchen unvollkommenen corrigirten Cyclo, ſondern nach dem Calculo Aſtronomico (wie ehmahln zu zeiten des Concilii Nicæni durch den alexandriniſchen biſchoff geſchehen) eingerichtet werden, worzu die rudolphiniſchen tabellen des Kepleri, um den Computum des oſter-vollmonds zu rechnen, gebrauchet werden ſolten. Dieſer von dem Corpore Evangelico abgefaſter ſchluß wurde nachgehends von denen evangeliſchen ſtänden denen unterthanen zur nachricht publicirt.

Weil nun in dem vorigen ſeculo der gregorianiſche calender bloß deßwegen, weil ſich der Pabſt des wortes Mandamus gebrauchet, nicht angenommen wurde, hatte einer folgende gedancken hierüber, welche ſich aber auf das jahr der introduction 1700 beziehen.

Geen-

GeenDerter ALter ALManaCh.

Verbum, Mandamus, *Papæ deterruit olim*
Diſſentientes in Fide Imperii Ordines,
Quo minus acciperent *ſignantes tempora Faſtos,*
Quos Pontifex Gregorius emendaverat.
Sponte ſed hoc Anno * ManData aCCepta *videmus*
Talesqve ſunt Rerum Viciſſitudines.

Die correſpondirenden fürſten opponirten ſich noch immer der hanoveriſchen chur-inveſtitur, und lieſſen ein proteſtation- und reſervation ſchreiben an den Käyſer abgehen / als derſelbe nach dem tode des chur-fürſt Erneſti Auguſti ſeinen herrn ſohn und Succeſſorem, Georg Ludwig / wiederum mit ermeldter chur inveſtirte / ohngeacht aber der Käyſer ſich erklärte / daß ſeine intention nicht dahin gehe / denen Juribus Principum & Statuum hierdurch zu präjudiciren / ſondern die ſache vielmehro in die reichs-collegia bringen / und darüber votiren laſſen wolte / ingleichen auch ſich das chur-fürſtl. collegium den 8 (18) november favorabel für Hannover erklärte / ſo wolten ſich doch die correſpondirenden fürſten nicht beruhigen laſſen / ſondern enthielten ſich des rathgangs.

Die correſpondirenden fürſten proteſtiren wider die neundte chur.

* Ac ſi is quaſi per Vaticinium fuiſſet prænunciatus.

Arbitrar-commiſſion in der orleanſiſchen ſache.

In dieſem jahre/ den 16 (26) october/nahm auch die arbitrar-commißion wegen der ſtreitigkeit zwiſchen chur-pfaltz/ und der Madame d'Orleans, vermöge des Art. Separ. Ryſvvic. zu Franckfurt ihren anfang/ und waren die Plenipotentiarii vom Käyſer/ der reichs-hofrath von Binder/ vom könig in Franckreich der bekandte Obrecht. Die deputirten von denen litigirenden partheyen war von chur-Pfaltz Zachmann/ von der Madame d'Orleans der abt de Teſſe, von deren verrichtung wir unten handeln werden.

Reduction der käyſerl. armee.

Nach nunmehr beſtätigtem friede war der Käyſer in dieſem jahr reſolvirt/ 15 regimenter von ſeiner armee zu reduciren/ doch ſolcher geſtalt/ daß die officierer biß auf wiedererfolgende beförderung die halbe gage genieſſen/ von den gemeinen aber die beſten und tauglichſten unter andere ſtehenbleibende regimenter ſolten geſtecket werden/ damit man denen käyſerlichen erb-landen die einquartirung erleichtern möchte/ und ſolten alſo nur 25 regimenter zu fuß/ und auch ſoviel zu Pferde/ die aber zuſammen 70000 mann austrugen/ zu friedens-zeiten ſtehen bleiben/ und durch fleißige recroutirung jederzeit complet gehalten werden. Wiewohl nachgehends dieſe vorgehabte groſſe reduction ſuſpendiret/ und nur etliche regimenter untergeſtecket/ die übrigen aber in ihrem ſtand gelaſſen worden/ worzu die inzwiſchen in Norden ausgebrochene feindſeligkeiten/ und

ande-

andere / wegen der ſpaniſchen ſucceßion vorſeyende conjuncturen / vermuthlich anlaß gegeben. Wiewol ſich auch gegen dem vortrag dieſer reduction der graf von Kinsky auf das hefftigſte geſetzet / und iſt kein zweiffel / wenn es nach dieſes erleuchteten miniſters vorſchlag gegangen / daß der darauf folgende und noch daurende krieg / ſo ſich der ſpaniſchen ſucceßion wegen entſponnen / nimmermehr zu ſtande kommen ſeyn würde. Denn wie dieſer nach geſchloſſenen beyden frieden wohl ſehen konte / daß / wenn Carol. II könig in Spanien / die augen zuthun würde / der friede ſogleich mit zu ende gehen dürffte / ſo that er dem Käyſer die vorſtellung / nicht allein ſeine armee völlig zu recroutiren / und alſo nichts weniger als abzudancken / ſondern ſogar noch mehr truppen anzuwerben / wovon das Project dieſes war: Nemlich / der ertz-hertzog Carl ſolte mit 20000 mann nach Catalonien geſchickt werden / um Spanien in einen ſtand zu ſetzen / daß Franckreich nicht ſogleich nach gefallen einbrechen könte. In Mayland ſolten gleichfalls 20000 Teutſche verlegt werden / wodurch man nicht allein denen Frantzoſen den paß verrennen / ſondern auch den hertzog von Savoyen auf käyſerl. ſeite behalten könte. An dem Rheine ſolten 50000 mann denen Frantzoſen ein aufſehen machen / welche unterdeſſen doch in denen käyſerlichen erb-ländern im quartier bleiben könten / und dadurch würde man verſichert

Kinsky vorſchlag wegen der ſpaniſchen ſucceßion.

ſeyn/ daß die reichs-fürſten/ wenn ſie eine ſolche kräfftige unterſtützung ſehen/ ſich der käyſerlichen ſache deſto kräfftiger annehmen würden. Und es iſt gar kein zweiffel/ wo dieſes zu ſtande gekommen/ ſo dürffte ſich Franckreich noch wohl bedacht haben/ etwas gegen die ſpaniſche erbſchafft zu unternehmen/ und vielleicht wäre Europa auſſer allem krieg. Allein der tod dieſes miniſters unterbrach alle gute anſchläge/ oder das verhängniß/ deſſen wege unerforſchlich ſind/ wolte/ daß die gedult und verſuchung des frommen Leopolds noch einmal vor ſeinem ende der welt zum exempel ausgeſtellet würde.

Der hertzog von Parma bekomt den conſtantiniſchen reichs-orden.

Es muß auch in dieſem jahre erinnert werden/ was maſſen/ der hertzog von Parma/ Franciſcus/ es an dem käyſerlichen hofe ſo weit brachte/ daß ihn der Käyſer die ordens-meiſterſchafft über dem conſtantiniſchen ritter-orden S. Georgii confirmirte. Es iſt dieſes der orden/ welchen Conſtantinus M. ſoll angeſtellet haben/ nachdem er das creutz am himmel ſahe/ und die verſicherung darbey/ daß er darinnen überwinden würde/ wie denn auch das ordens-zeichen in dieſem ☧ beſtehet. Die ordens-meiſterſchafft war bißhero allezeit bey einem printzen aus dem alten käyſerlichen hauſe der Comnener geweſt/ und der letzte ordens-meiſter/ ſo damals noch lebete/ hieß Johannes Andreas II Angelus Flavius Comnenus, fürſt von Macedonien/ und

Theſſa-

Theſſalien / hertzog und graf zu Drivaſto und Durazzo / dieſer war der letzte ſeines geſchlechts/ und laborirte tranquilla mentis alienatione, weßwegen ſich viele um die ordens-meiſter-ſtelle beworben/ die doch eigentlich niemand anders/ als dem Käyſer gehöret / nachdem das käyſerliche geſchlecht / ſo ſie bißhero geführet/ ausgeſtorben. Denn es iſt der älteſte orden der chriſtenheit/ welcher ſeinen urſprung von einem römiſchen Käyſer / und zwar bey einer ſolchen heiligen gelegenheit/ hat/ daß die ehre/ dieſen orden zu führen / viel gröſſer wäre / als das guldene vließ welches nur ein hertzog bey privat-gelegenheiten geſtifftet / da hingegen dieſer ſelbſt ein zeug der einführung der chriſtlichen religion in dem römiſchen reich iſt. Der hertzog von Parma / welcher den letzten ordens-meiſter auff ſeine ſeite gebracht/ ſahe wohl/ daß ſich der Käyſer dieſes ordens anmaſſen könte / und alſo brachte er es an dem wieneriſchen hofe / durch mächtige interpoſition/ ſo weit / daß der Käyſer die auf den hertzog von Parma transferirte ordens-meiſter-ſtelle bekräfftigte. Allein der graff von Monteich/ dieſes ordens Vice-Gerens , und Commiſſarius perpetuus durch Teutſchland / beredete den pfaltz-grafen von Zweybrück / Guſtav Samuel Leopold / daß er aus der Comnener geſchlechte herſtamme/ und ihm die ordens-meiſter-ſtelle gebühre / weil nun auch der ordens-cantzler / ſo in dem venetianiſchen

Territorio, wo der orden ſeine cantzeley und einige güter hat / wohnet / dieſer meynung beypflichtete / maſſte ſich der printz der ordens-meiſterſchafft an / und proteſtirte gegen des hertzogs von Parma confirmation. Doch hierdurch überwarff er ſich mit dem wiener-hofe / und ſuchte alſo ſein recht zu Rom beſſer auszuführen / da er aber eben ſo wenig erhielt / daß er demnach ſeine zuflucht zu dem könig in Franckreich nahm / wo er jetzt eine penſion genieſſet. Es hat dieſer orden verſchiedene güter in Steyermarck und Tyrol / ſo aber durch des ordens eigene nachläßigkeit in andere geiſtliche hände kommen. Daher eines teutſchen printzen groß-meiſterſchafft allezeit verdächtig ſeyn wird.

Exempel einer grauſamen keuſchheit.

Wer einiger maſſen die gröſſe der käyſerlichen reſidentz-ſtadt Wien in betrachtung nimt / wird leichte begreiffen / daß ſich in ſelbiger jährlich viel auſſerordentliche zufälle begeben / welche alle mit anzuführen / der platz dieſes buchs nicht leidet. Allein wenn man dieſes jahr gäntzlich wolte vorbey gehen laſſen / dürffte man der curioſität des leſers eingriff thun / und alſo wird erlaubt ſeyn eine ſache mit anzuführen / welche alle menſchen in verwunderung ſetzte. Ein gewiſſer Doctor Medicinæ in Wien nahmens Koppenjäger / hatte ſich an ein frauenzimmer verheyrathet / deren natur viel kälter als die ſeinige; weil ihr nun ſein hitziges verfahren unerträglich zu werden anfieng / hielte

ſie

ſie nicht allein zum öfftern um moderation bey ihm ſelbſt an/ ſondern da er das gethane verſprechen allzuofft brach/ beſchwerte ſie ſich bey dem Conſiſtorio aber hier fand ſie keinen andern troſt/ als daß ſie unter vermeidung einer tod-ſünde / ihrem mann ohne ausnahme unterwürffig und gehorſam ſeyn müſte. Ob ſie nun zwar ihren abſcheu vorſchützte/ und das Conſiſtorium zum öfftern um ein mittel erſuchte/ bekam ſie doch niemahls einen andern troſt; weil das ſacrament des eheſtandes bey der catholiſchen religion keine andere limitation zuläſt. Sie bath alſo ihren mann von neuen ſich ſelbſten abbruch zuthun/damit ſie nicht in verzweiffelung geſetzt würde. Er betrachtete ihren zuſtand mit compaßion / je mehr er ſich aber vorſetzte/ ihr durch enthaltung ein gnüge zu thun/ je mehr trug er nach dieſer verbothenen annehmligkeit verlangen / und je weniger wolte ihm die ſtrenge natur ſein verſprechen/ als welches ſie niemahls zu unterſchreiben gewilliget/ halten laſſen. Die betretene frau hatte ſo viel freundſchafft vor ihren mann als eckel vor ſein in der natur gegründetes verlangen/ und alſo ware ſie bald in mitleiden gegen ihn/ bald in verzweiffelung ihrer ſelbſt wegen begriffen. Sie ſtellete ſich endlich vor/ daß die natur/ ſo alle menſchen regieret / ihr gantz andere geſetze als ihrem manne vorſchrieb / weil ſie aber leiden müſte hielte ſie die ihrigen viel ſtärcker / als desjenigen welcher mit anderer ſchaden ein eckeles

vergnügen ſuchte. Ohnfehlbahr war es ein böſer geiſt welcher ſie in dieſen gedancken ſtärck-te / und ich wolte hier zu ſchreiben auffhören/ damit ich nicht der welt ein böſes exempel kund thäte / wenn ſie nicht die eintzige miß-geburth unter den angenehmen geſchlecht geweſt / ich kan es daraus ſchlieſſen / weilen noch alles frau-en-zimmer dieſe grauſame widerwärtigkeit ge-mißbilliget. Sie hatte alſo gehöret/ daß man in Italien die männer verſchnitte/ wordurch ſie zu der muſic bequemer/und ſo zu reden gelindere ſeiten auffzuziehen gehalten wären / alſo meinte ſie auch dieſes bey ihrem mann zu practiciren/ ob ſie vielleicht hernach ſein gemüthe deſto eher zu einem mitleiden und gefälligen nachgeben gegen ſie erweichen könte. Denn daß ſie einen tödtlichen ſchnitt aus vorſatz zu führen gemei-net/ hat ſie weder ſelbſt geſtehen/ noch ſonſt von andern geglaubet werden wollen. Sie nahm alſo ein ſcheer-meſſer mit zu bette/ und führte zu der zeit/da ihr der mann an allermeiſten zu wie-der war/einen ſchnit/ welcher aber ſo übel ange-bracht war / daß ſie zwar die italiäniſche grau-ſamkeit / aber an den unrechten orte vollführete/ dadurch ſie denn zu einer erſchrecklichen Parce ward / welche nicht nur einem/ſondern vielen auff einem ſchnitt den faden des lebens verkürtz-te. Der mann ſchriehe ſo gleich um hülffe/ und er ward ohne verluſt/ weil der ſchnitt noch et-was haut verſchonet / geheilet / aber er bekam niemahls kräffte und geſundheit wieder. Die-

ſes

ſes wäre ihr alſo zu ſtatten kommen wenn nicht die juſtitz dieſe that auf das ſchärffſte erwogen/ denn man hielt ſie vor eine mörderin / und ſie würde ohnfehlbar die todes-ſtraffe haben empfinden müſſen/ wenn man nicht conſideriret/ daß ſie ſo offt bey dem Conſiſtorio diejenige hülffe/ſo ihr doch die religion verſaget/ geſuchet. Alſo ward ſie von dem Käyſer ſo weit begnadet/ daß ſie ihre lebens-zeit in dem zucht-hauſe enden muſte. Dieſe geſchicht welche ſich vielleicht nur einmahl aus ſolchen urſachen in der welt zugetragen / hat die Poeſie in folgende zeilen eingeſchrenckt:

Indulget nimium Veneri dum Sponſus, & ultra
Muſarum numerum dulce reſumit opus;
Diſplicet uxori toties repetita voluptas,
Suppliciique loco eſt irrequietus hymen.
Illa Magiſtratum fruſtra , ac moderaminis uſum
Invocat, indomitus fœdera tranſit amor,
Nec, quas præſcripſit Judex, contenta quaternis,
Ad denas ardet fax animoſa vices:
Quid faciat thalami (tauri) impatiens? Suggeſtit Erynnis
Quod non auſa fuit cruda Medea nefas.
Quis credat ? cœco mulier perculſa furore
Voluerat ingrata ſtrenua membra manu.
Proh ſcelus infandum! non illas impia partes

De-

Debueras potius tu reſecare tuas?
Qualia jam metuent ignavi fata Mariti,
Talia ſi forti ſunt toleranda Viro.

Ubrigens iſt dieſer caſus ſo notable daß die Doctores Juris naturalis ſelben genau zu unterſuchen / groſſe urſache haben.

Almindens unglückliche liebe.

Wien kan nicht nur dieſen zufall / unter ſeine ſonderbare begebenheiten zehlen / ſondern die liebe / welche dort nicht weniger ſo vergnügte als traurige würckungen zeiget / hat von dem einen und dem andern ſo viel veränderungen auf zu führen / daß es auch hierinne keinem orte in der welt etwas nachgeben darff. Eben um dieſe zeit trug ſich ein Caſus daſelbſt zu / welcher ſo wenig bekandt als erſchrecklich er iſt / von welchen ich aber überzeigende gewißheiten geſehen. Die eigentliche zeit zu melden ſtehet eben ſo wenig in meinen kräfften als mir vergönnt iſt die nahmen / ſo mir ſelbſt unwiſſend zu ſagen. Alminde eine dame von einen der vornehmſten häuſſer dieſes erleuchteten hofs / ward nicht allein wegen ihres groſſen adels von allen äſtimiret / ſondern auch ihre ſchönheit reitzte jederman zur verwunderung und liebe / noch mehr aber waren ihre qualitäten erſtaunens würdig / denn auſſer derer ſprachen / beſaſſe ſie eine groſſe erkäntnis von denen wiſſenſchafften / daß ihre hierinne angewante mühe nach dem italiäniſchen ſprüchworte vergolten war: La Vertu é il prezzo della fatica. Ihr ſolider verſtand aber

aber machte ſich durch eine angenehme beredſamkeit dergeſtalt beliebt / daß ſie das geheimnis beſaß / aller gemüther zu zwingen. Unter denenjenigen welche am meiſten ihrer neigung würdig geachtet worden / war Briandes ein cavallier von gleichen herkommen und geſchickligkeit / welchen übrigens ſo wohl der hoff als das feld / wegen ſeiner tapffern aufführung / den ruhm vieler verdienſte beylegte. Die liebe blieb unter ſo zwey liebenswürdigen perſonen nicht lange ohne vergeltung / aber auch nicht ohne eifferſucht. Denn die dame beſaß ſo viel annehmligkeit / daß Briandes alle diejenigen / welche Alminden die ſchuldigkeit ihrer verehrung bezeigten / vor den eintrag ſeiner liebe hielt. Dieſer argwohn gebahr endlich eine kaltſinnigkeit / welche um ſo viel unglücklicher / weil ſie ſich zu der zeit äuſſerte / da ſich auch bey Alminden die früchte der liebe zu erkennen gaben. Wer war unglücklicher als die gekränckte Alminde ſie liebete / ſie ward verlaſſen / aber nicht von ihren unglück / welches ſie zur unzeit mit einem lebendigen zeugen des begangenen fehlers beläſtigte. Man kan ſich leicht einbilden wie viel ſie wird mühe angewandt haben / Briandes zur erkäntniß ſeines ungegründeten argwohns / und des bey ihr geſtiffteten unglücks zu bringen. Aber damit er nicht zu gleiche theil an dem unglück haben müſte / war er nunmehr ſo unempfindlich als vor dem von ſeiner angebeten Alminde eingenommen. Es blieb alſo dieſer unglück-

glücklichen kaum ſo viel zeit übrig daß ſie ſich noch ohne wahrnehmung reteriren konte/ damit ſie wiederum den ſtand/ der niemandes augen auff ſich ziehet/ abwarten möchte. Schon zu dieſer zeit hatte ſie viel anfechtung ihr unglückliches leben/ mit einem noch viel unglücklichern unternehmen zu enden. Doch die eintzige hoffnung ihren Briandes zu gewinnen hielte ſie ſo lange auff. Als ſie wieder unter die leute gehen konte/ ſuchte ſie Briandes in allen aſſembleen, aber er flohe ſie wo er ſie ſahe/ und gab ihren worten eben ſo wenig gehöre als ihren brieffen/ welche mit ſo viel wehmuth als verſtande geſchrieben waren. Da nun alles vorſtellen/ alles leiden/ und bezeugung ihres unglücks/ vergebens angewendet war/ gab ſie nach verlohrner hoffnung der verzweiffelung völligen platz/ und reſolvirte ſich/ mit dem ſchon lange bey ſich gehabten giffte/ leben und ſchmach/ aber nur in dieſer welt/ zugleich zu enden. Sie ſahe darzu einen ſonntag aus/ wo ſie eine geſellſchafft wuſte in welcher Briandes zu ſeyn pflegete/ und wie ſie voller verwirrung/ ſo gebrauchtete ſie ſich noch früh des hochwürdigen/ war auch den gantzen tag ſo eiffrig im gebeth/ nicht als wenn ſie erſt noch ſündigen/ ſondern ſich von der ſünde bekehren wolte. Gegen den abend fuhr ſie in die abgeſehene geſellſchafft/ ob ſie aber ſchon Briandes dort antraff/ wolte er ihr doch keine rede geſtatten/ ungeachtet ſie keinen andern vorſatz/ als von ihm abſchied zu nehmen hatte.

Sie

Sie fuhr alſo mit dem gröſten unmuth wieder nach hauſe / und ſchrieb einen brieff / worinne ſie Briandes ſein unrecht und ihr vorſtehendes unglück zu wiſſen that / auch auff das beweglichſte abſchied nahm / hierauff legte ſie ſich zu bette und nachdem ſie alle leute von ſich gehen heiſſen nahm ſie den tödtlichen biſſen. Weil aber ihre bedientin eine groſſe alteration gemercket / kam ſie wieder zurück / und fand ſie in einem erbarmens-würdigen zuſtand / ſie konte aber noch reden und alſo befahle ſie Briandes den brieff zu geben / und ſich des verlaſſenen kindes anzunehmen. Als ihr aber ihr abſcheuliches unternehmen vorgehalten ward / ſagte ſie / GOtt / der über alles barmhertzig wäre / würde eine ſolche elende creatur wie ſie / nicht vor den eiffer ſeines gerichts ziehen / worauff ſie den geiſt auffgab. Briandes empfienge den brieff / und fieng nunmehro an diejenige tod zu lieben / ſo er lebend geflohen / daß es nicht viel gefehlet / es wäre gleiche verzweiffelung daraus erfolget. So weit ware ſie ſchon kommen daß er die gantze ſache Almindens bruder ſeinen ſonſt liebſten freunde offenbahret. Welcher weitern unglücke vorzukommen / ihn noch von allen unordentlichen entſchlüſſungen abhalten muſte. Einen ſolchen ausgang nahme eine unzuläßliche liebe / an einer perſon der es nicht an verſtande wohl aber an dem wahren erkäntniß des guten mangelte. Ich habe von dieſen zufall nachgeſetztes ſonnet gefunden / welches ich mit bey zu

fügen

fügen vor nöthig erachtet/ damit nichts auſſen
gelaſſen werde.

Almindens tugenden beweinen ihren tod/
Und laſſen ſich betrübt um ihre grabſtadt fin-
den.
Man ſieht ſie aber nur die hand nicht kräntze
winden/
Dann jede trifft zugleich durch gifft erweck-
te noth.

Die roſen bleichen ſich/ es fällt ein reines
roth/
Wenn ſich nicht hertz und geiſt von ihrer gluth
entzünden;
Wann nicht die regungen auff ihre pfade grün-
den/
So iſt dem was man thut der untergang ge-
droht.

Alminden hatten ſich die tugenden ergeben/
Sie pflegeten in ihr als ihren ſitz zu leben/
Doch lockt ihr reiner glantz verworffnes
feyer an.

Diß nahm zugleich den platz in einem zarten
hertzen/
Das zweyer kampff und ſtreit nicht leicht
vertragen kan/
Drum flohen jene weg da dieſes durffte ſcher-
tzen.

Weil

Weil bey dem Carlowitziſchen friedens-ſchluß die abrede wahrgenommen worden/ daß der Käyſer und Sultan einander mit groſſen geſandtſchafften beehren wolten/ ſo ward ſolches in dieſem 1700 jahre bewerckſtelliget. Der käyſerl. botſchaffter / graff Wolffgang von Oettigen reichs-hoff-raths-präſident war ſchon im vorigen jahr/ im ſept. nach der ottomanniſchen Pforte abgereiſet / und hatte folgende präſente mitgenommen.

Vor den Groß-Sultan.

Käyſerl. präſente an den Groß-Sultan.

Ein zier-verguldetes / getriebenes rundes tiſchblat/ mit handheben / auff kugeln ſtehend.

Ein dergleichen ovales tiſch-blat.

Ein weiß-getriebener camin-roſt / mit einem dergleichen camin-ſchirm.

Zwey groſſe kühl-keſſel.

Zwölff niedrige gueridons / mit zwölff gerondels/ jede mit ſechs leuchtern.

Zwey gantz verguldete gadronirte gieß-becken und kannen.

Sechs caffe-geſchirr/auff ſonderliche manier getrieben/ und godronirt.

Zwölff halb-verguldete ſerbet-ſchüſſeln / mit deckeln und ſottocove.

Sechs halb-verguldete flaſchen mit deckeln.

Zwey groſſe weiß-getriebene tatzen.

Zwölff dergleichen rauchfäſſer.

Sechs weiß-getriebene wandleuchter mit ſpiegeln.

Ein ſpaniſch ſaltz-und rauch-faß mit zugehör.

Sechs ſtück extra reiche drap d'or mit brodirten blumen und farben / über jedes Stück ein carmeſin-roth ſammetner ſack / mit breiten gold und ſilbernen borten verbrämt.

Sechs ſtück dergleichen drap d'argent.

Ein groſſer ſilberner ſpring-brunnen / von getriebener arbeit / über 100 marck ſilber ſchwer / mit einem künſtlichen waſſer-und ſpiel-werck.

Eine groſſe perpendicul-uhr / ſo viertel und ſtunden ſchlug / alles von getriebenem ſilber / darzu ein köſtliches ſpiel-werck.

Noch eine dergleichen.

Ein groſſes künſtliches werck / mit getriebener arbeit / ſamt einer kugel und ſpiel-werck / auch nacht-uhr.

Eine künſtliche kugel-uhr von ſilber / die ſich ſelber auffzog.

Eine groſſe engliſche ſilberne uhr / gieng vier wochen / ſchlug viertel und ſtunden.

Eine ſilberne ſack-uhr / mit dem perpendicul.

Ein ſchreib-tiſch.

Ein ſpiegel.

Zwey uhr-kaſten.

Zwey gueridons und ein caffe-büchslein von eingelegter arbeit.

Eine ſilberne camin-garnitur.

Ein verguldetes caffe-zeug.

Ein ſilbernes bretſpiel.

Vor die Sultanin.

Ein gantz verguldeter getriebener deckel-korb.

Ein dito weiſſer mit vergüldeten handheben.

Noch einer gantz weiß ohne deckel.

Eine groſſe ſpiegel-uhr.

Eine groſſe ſilberne tafel-uhr / mit dem perpendicul, alles von Villagran / mit ſteinen beſetzt / mit einem künſtlichen ſpielwerck.

Ein koſtbahres mit edelgeſteinen beſetztes galanterie-käſtlein.

Vor die Sultanin Valida.

Ein ſauber godronirter caffe-tiſch / mit zugehörigen geſchirren.

Zwey verguldete blumen-krüge / mit geſchmeltzten blumen und laubwerck.

Zwey zier-vergüldete wand-leuchter.

Vier ſilberne geflochtene körbe.

Eine künſtliche ſcheiben-uhr von Villagran / mit ſteinen verſetzt.

Ein groſſes künſtliches werck / mit getriebenem ſilber / dabey eine perpendicul uhr.

Eine künſtliche kugel / auch ſpiel-werck.

Sechs kleine may-krüge von rothen ſtein und geſchmeltzter arbeit.

Ein ſilbernes galanterie-käſtlein.

Vor den Groß-Vezier.

Ein gantz vergüldetes godronirtes gießbecken und kanne.

Ein weiß-knorrichter kühl-keſſel.

Zwey weiß godronirte gueridons/ mit zwey gerondeln.

Eine weiß-getriebene groſſe tazzen.

Ein weiß-getriebener korb ohne deckel/ mit vergüldeten handheben.

Sechs halb-vergüldete ſerbet-ſchüſſeln/ mit deckeln und Sottocove.

Zwey weiß-getriebene caffe-krüge.

Vier geſchirr / wohlriechendes waſſer daraus zu ſpritzen.

Eine groſſe gantz ſilberne perpendicul-uhr/ ſchlug viertel und ſtunden/alles von getriebener arbeit/dabey ein ſpielwerck.

Vor dem Baſſa zu Belgrad.

Ein gantz vergüldetes gießbecken und kanne.

Zwey halb vergüldete ketten flaſchen.

Zwey vergüldete caffe-krüge.

Ein geſchirr zum roſen waſſer.

Sechs halb vergüldete ſerbet-ſchüſſeln / mit ſottocove,

Eine groſſe weiß-getriebene tazzen.

Eine groſſe gantz ſilberne perpendicul-uhr/ ſo viertel und ſtunden ſchlug / und den monden zeigte.

Vor den andern Vezier.

Ein gantz vergüldetes godronirtes gießbecken und kanne.

Sechs halb verguldete ſerbet-ſchüſſeln/ mit deckeln und ſechs tellern.

Eine groſſe ſilberne perpendicul-uhr.

Eine viereckigte thüren-uhr.

Vor den dritten Vezier.

Ein gantz vergüldetes und godronirtes gießbecken und kanne.

Vier halb-vergüldete ſerbet-ſchüſſeln/ und vier teller.

Eine groſſe getriebene ſcheiben-uhr.

Vor den vierdten Vezier.

Ein gantz vergüldetes godronirtes gießbecken und kanne.

Zwey ſerbet-ſchüſſeln mit zwey tellern.

Eine engliſche uhr.

Eine ſack-uhr.

Vor den fünfften Vezier.

Ein vergüldetes gieß-becken und kanne.

Zwey halb-vergüldete ſerbet-ſchüſſeln/ und teller.

Eine ſilberne ſcheiben-uhr.

Vor den ſechſten Vezier.

Ein gantz-vergüldetes becken und kanne.

Eine weiß-getriebene ſchaale.

Zwey halb-vergüldete ſerbet-ſchüſſeln und teller.

Eine ſilberne ſack-uhr mit dem perpendicul.

Vor den ſiebenden Vezier.

Eine weiß getriebene tazzen.

Eine ſerbet ſchüſſel mit einem teller.

Eine ſilberne engliſche uhr.

Vor den Mufti.

Ein zierlich-vergüldeter korb mit handheben.

Eine ſerbet-ſchüſſel mit einem teller.

Eine groſſe ſilberne handel-uhr/ gieng vier wochen.

Vor den Effendi oder Groß-Cantzler.

Ein gantz vergüldeter ſchreibzeug/von getriebener arbeit.

Vier ſilberne wand-leuchter.

Ein caffe-zeug.

Eine groſſe ſilberne ſcheiben-uhr.

Vor dem Mauro Cordato.

Ein vergüldetes gieß-becken und kanne.

Eine halb-vergüldete ſerbet-ſchüſſel/ mit einem teller.

Eine feld-uhr/ ſo da ſchlug und weckte.

Kayſerl. groß-botſchaffter hat zu Conſtantinopel audientz.

Nachdem nun der käyſerliche botſchaffter/ graff von Oettingen / zu Conſtantinopel in ſolennem Train ſeinen einzug gehalten / und hierauff ſeine particuliere audientz / türckiſchem gebrauch nach / beym groß-Vezier gehabt/ ſo wurd er den 16 febr. mit gröſtem gepränge aus ſel-

ſeinem logier von einem Chiaus Baſſa / und Capizi Baſſa / in begleitung 6 Chiauſen und vieler Türcken / zur audientz des Groß-Sultans geführet. Wie man in das ſerail kam / ſtieg der groß-bottſchaffter graff von Oettingen / vom pferde ab / und paßirte zu fuß durch den hoff / allda eine groſſe menge Janitſcharen im gewehr ſtunden. Indeſſen kamen dem geſandten der Capizilar Chihajaſi / oder der türckiſche obriſte cämmerer / nebſt anderen vornehmen Türcken / mit groſſen ſilbernen ſtäben entgegen / und begleiteten ihn in den divan / welches ein groſſer gewölbter ſaal / unten auff der erden / deſſen Boden mit tapeten beleget / das gewölbe aber oben verguldet / und mit türckiſchen buchſtaben gezieret. Den groß-botſchaffter introducirte der türckiſche ober-dollmetſcher und geheime rath / Mauro Cordato de Scarlati / und folgten ihm alle ſeine cavallier nach. Da er in den divan kam / wurde ihm auff einer mit goldnem brocat überzogenen banck ſein ſitz durch dem Mauro Cordato angewieſen / auff welche er ſich ſetzte / und ein und anderen türckiſchen ceremonien im divan eine kurtze zeit zuſahe.

Hierauff wurden kleine runde erhabene ſilberne tafeln zum eſſen herein gebracht / an deren erſte der Groß-Vezier / und gegen ihn über der groß-botſchaffter ſich ſetzte / und wurde handwaſſer für den Groß-Vezier und botſchaffter zugleich gereichet / der Mauro Cordato aber

wartete allezeit bey dieſer tafel ſtehend auff. An des kaimacans oder ſtadthalters zu Conſtantinopel tafel aber wurde im divan der hertzog von Holſtein / nebſt 5 grafen von der geſandtſchaffts-ſuite tractiret. In einer guten halben ſtunde wurde die tafel auffgehoben/und wiederum das hand-waſſer gegeben.

Nach dieſem wurde der bottſchaffter durch einen groſſen ſaal geführet / wo er ſich auf eine ſchöne beſchlagene banck ſetzte / und den mit zobeln gefütterten cafftan / ſo ihm der Sultan präſentiren laſſen / anlegte. Wie denn auch die cavalliers und ſuite des bottſchaffters ihre cafftan oder ehren röcke daſelbſt empfiengen. Indeſſen war der Groß-Vezier zum Sultan in das audientz-gemach mit zwey Cadeliskiers gegangen / wornebenſt von denen Türcken auch die käyſerl. präſente / ſo der bottſchaffter ins Serail geſchicket / und in einer gallerie exponirt geweſen/ dem Sultan ins gemach getragen wurden. Nicht lange hernach kamen etliche Capizi Baſſen / deren zwey den bottſchaffter in die mitte nahmen / unter die achſel faſſeten/ und in das audientz gemach führeten. Die cavalliers des bottſchaffters wurden gleichfalls durch die Chiauſen bey den armen in das gemach geführet.

Beym eingange in das audientz-gemach machte der bottſchaffter / wie auch deſſen ihm folgende cavalliers / eine tieffe haupt-neigung gegen den Sultan/ welcher auf einem von der

erde

...e drey ſchuh hoch erhöhten ſopha oder thron ſaſſe / an deſſen rechter ſeite der Groß-Vezier/ ſechs andere Veziers aber gantz an der wand in einer reihe ſtunden. Der bottſchaffter trat dem thron gegenüber / und legte ſeine rede an den Groß-Sultan in lateiniſcher ſprache ab/ welche der dabey ſtehende Mauro Cordato auf türckiſch verdollmetſchte / das creditiv aber übergab er ſelbſt dem Unter-Vezier/ welcher es dem Groß-Vezier überlieferte / der es vor dem Sultan auf dem ſopha niederlegte.

Hierauf machte der bottſchaffter im zurücktreten nacheinander zwey tieffe haupt-neigungen/ und wurde zu fuß an den ort / wo er vom pferde abgeſtiegen / in vorigem comitat begleitet.

Den 26 april ließ der käyſerliche bottſchaffter/ nach dem exempel ſeiner Anteceſſorn, dem Groß-Sultan ſeine caroſſe mit 6 dähniſchen hengſten präſentiren / ſo ihm angenehm geweſen zu ſeyn vorgeben ward / wie wohl man kurtz darauff die pferde zum waſſer tragen brauchte / weil die Türcken keine ſtarckgewachſenen äſtimiren / ſondern nur ſchlancke pferde haben wollen. Hingegen empfieng er hinwiederum vom Sultan / nach ſeiner abſchieds-audientz / ein ſchönes ſchwartz-braunes pferd mit voller montirung / als ſattel/ zaum/ decke/ pallaſch/ puſikan/ alles mit orientaliſchen edelgeſteinen verſetzet. Der Groß-Vezier er-

wieß dem käyſerlichen bottſchaffter und ſeinem gefolg die gröſte höflichkeit / und tractirte denſelben zweymahl bey groſſen feſtins. Als den 29 april ließ er den bottſchaffter auf ein luſthaus / zwey meilen von Conſtantinopel / über die See in Aſien / zu einem feſtin invitiren / alldar auch der engelländiſche und holländiſche abgeſandte erſchienen. Es waren 3 armirte Galeeren zubereitet / welche den bottſchaffter und die anderen überführen muſten / da ſie mit der ſuite den Canal paßirten / ward nicht nur alleine auf dieſen galeeren / ſo auch aus allen ſchiffen / ſo in dem gantzen Hafen lagen / continuirlich feyer gegeben. Es waren auch des Groß-Veziers muſicanten auf einer Gondola / ſo eine ſtarcke muſic machten / und ſie biß zu dem deſtinirten luſt-hauſe begleiteten / worbey von denen Dardanellen auch alle ſtücke gelöſet wurden. Als man an das luſt-hauß kam / empfieng der Chiaus-Baſſa den groß-bottſchaffter / und die herren abgeſandten / und führte dieſelben in ein herrliches gemach. Kurtz darauf kam der Groß-Vezier mit dem reichs-effendi in das zimmer getreten / und ſetzten ſich alleſamt nieder / nahmen Refraichiſſements, und ſahen hernach verſchiedenen divertiſſementen im garten zu. Um 4 uhr nachmittage wurde das eſſen aufgeſetzet / und ſpeiſeten der Groß-Vezier / der groß-bottſchaffter / der engliſche und holländiſche abgeſandte / nebſt dem reichs-effendi / und janitſcharen-effendi / an einer tafel.

Die

Die geſandſchaffts-ſuiten aber wurden an abſonderlichen tafeln tractiret.

Beym abſchiede ließ der Groß-Vezier ſeine gäſte von dem reichs-effendi / nebſt dem Chiaus-Baſſa/ biß auſſer dem luſt-hauſe begleiten / und fuhr man in eben dem Train / wie man gekommen / unter löſung der canonen zurücke.

Den 21 ſept. hatte der groß-bottſchaffter im Divan beym Groß-Sultan audientz / und wurde den 25 von dem Groß-Vezier zum andernmal herrlich tractiret.

Die abſchieds-audientz wurde in allem und jedem ſtücke nach dem Reglement der antritts-audientz gegeben / und erhielte der groß-bottſchaffter vom Sultan ſeine zwey creditiv an den römiſchen Käyſer/ und an den hof-kriegs-präſidenten zu Wien/ und wurde ihm noch ein koſtbarer beltz/ nebſt 72 Cafftan / präſentirt/ worauf er den 11 october von Conſtantinopel ſeinen abzug hielt/ nachdem er acht monat daſelbſt ſubſiſtiret. Seine negation aber/ die er bey der ottomanniſchen pforte erhalten / beſtund im folgenden:

1) Die reſtitution des patriarchen zu Antiochien in ſein voriges amt.

2) Die confirmation aller privilegien für die catholiſchen geiſtlichen im gelobten lande.

3) Die befreyung aller in Bagno / oder in einem harten gefängniß gefangenen Chriſten-

ſcla-

ſclaven / und abſonderlich eines Maltheſer-hauptmanns / welches was unerhörtes war.

Es gieng dieſe geſandſchafft übrigens ſehr wohl ab / ohne daß man nicht begreiffen konte / warum ſich der graf von Oettingen nicht der teutſchen ſondern der türckiſchen tracht / welches doch in den 17 articul des kalowitziſchen friedens erlaubet / bedienet / wie wohl man in denen türckiſchen kleidern keine ſo groſſe koſtbarkeit als in den teutſchen fand / zu mahlen da der botſchaffter vor 150000 fl. die er zur geſandſchafft bekam alles ſchaffen muſte. Es war auch der geſandſchafft tracht nicht gantz türckiſch ſondern beſtand in einer miſchung welche man nach eigenen gefallen eingerichtet. Ubrigens machte auch der abfall eines von deſſen ſuite befindlichen edelmann nahmend Schmied / zu den türckiſchen glauben / dem bothſchaffter einige unruhe / welches man aber als eine ſache ſo ein wahnwitziger begangen / geſchehen laſſen muſte.

Türckiſche präſente an den Käyſer.

Die türckiſche geſandtſchafft langte unterdeſſen auch zu Wien an / und brachte folgende gegen-präſente mit:

1) Ein groß gezelt von ſehr köſtlichen decken / von güldenem ſtück-werck / und ſtäben / ſo ſehr fein verguldet und gemahlet waren.

2) Ein federbuſch von roth und weiſſen federn / mit 52 groſſen und kleinen diamanten ausgeſetzt.

3) Ein mit gold überzogener / und mit weiß

und

und roth emaillirter pferd-zaum / mit 531 diamanten/ und 338 rubinen ausgeſetzt/gebiß/kienkette/ und andere zum zaum gehörige dinge / alles von feinem golde.

4) Ein paar ſteigbügel von golde/ mit 128 diamanten/ und 204 rubinen ausgeſetzt.

5) Eine mit guldnen blumen durchwürckte ſattel-decke/reich mit rubinen/perlen und ſchmaragden beſetzt.

6) Eine groſſe ſilberne mit gold ausgelegte/ und mit 16 rubinen und 25 ſchmaragden beſetzte corbatſche / mit aus rother brocat-ſeide gemachten/ und mit perlen und ſchmaragden durchſtickten handriemen/ ſolche anzuhengen.

7) Ein rother ſammet-ſattel mit perlen/ ſchmaragden und gold durchwürcket.

8) Eine ſammetene pferd-decke/ mit drey guldenen roſen durchwürckt.

9) Ein ſattel-futter von ſcharlach/ und mit golde geſtickt.

10) Ein mit gold überzogener/ und dunckelblau emaillirter pferde-zaum / das gebiß und andere zugehör von golde / und mit 112 ſchmaragden / 381 rubinen/ und 99 diamanten durch und durch ausgeſetzt.

11) Ein paar übergüldete ſteigbügel von ſilber.

12) Eine mit 26 perlen und corallen roſen durchwürckte pferd-decke.

13) Ein mit gold und ſilber durchwürckter ſammetener ſattel.

14) Ei-

14) Eine ſammetene/ und mit drey güldnen roſen durchwürckte ſattel-decke.

15) Ein ſattel-futter von ſcharlach / mit guldnen blumen durchwürckt.

16) Ein ſtück agtſtein / am gewicht 89 untzen.

17) Funffzehn bezoar-ſteine.

18) Zehen ſtück Muſcus.

19) Zwey ſtück golden-ſtücke.

20) Zwey ſtück rothen atlaß/mit gold durchwürckt.

21) Sechs ſtück von ſehr reichem gold-brocad.

22) Vier ſtück ſeiden-brocad/mit gold durchwürckt.

23) Zehen ſtück feiner indianiſchen leinwand/ genannt durachi.

24) Fünff und dreyßig ſtück von feiner indianiſchen leinwand/genannt Imperial.

25) Zwantzig ſtück dergleichen leinwand/ mit gold durchwürckt.

26) Vier perſianiſche teppiche / mit gold durchwürckt.

27) Vier andere teppiche/ türckiſche arbeit.

28) Ein pferd aus Turcomannia/ caſtanien braun an farbe.

29) ein braun-rothes pferd aus Turcomannia.

30) Ein liecht-braunes pferd aus dem reiche Beidelenchi.

31) Ein braun-rothes pferd aus Arabia.

32) Zwey

32) Zwey ſilberne ketten/um die pferde anzu-hängen.

33) Ein ſilberner trog/um die pferde daraus zu träncken.

34) Zwey leoparden mit decken/von perſia-niſchem brocad überdeckt/an mit ſilbernen ket-ten.

Der türckiſche botſchaffter aber/ Ibrahim Baſſa/ und Beglerberg von Romania/ lang-te menſ. jan. bey Wien an/ und hielte den 30 dito mit groſſen ceremonien/ in begleitung des des käyſerlichen ober-hoff-marſchalln/ fürſten von Fondi/ und des grafen von Rappach/ obriſt-wachtmeiſters der ſtadt-guar-de in Wien/ ſeine Entre zu Wien/ welche den botſchaffter zu pferde in die mitte nahmen. Als man in des bottſchaffters vom Käyſer aßignir-tes quartier kam/ giengen die käyſerl. Com-miſſarii, Fondi und Rappach die ſtiegen hin-auff voran/ ihnen folgte der türckiſche botſchaff-ter/ welchem zur lincken der käyſerlicher ober-dollmetſcher Marco Antonio gieng. In dem ge-mache ſetzten ſich die Commiſſarii und der ober-dollmetſcher nechſt dem bottſchaffter auff vier niedrige/ hierzu auff einer viereckigten bühnen geſetzte ſammetene ſtühle/ ſo alle ohne lehnen waren. Als der fürſt von Fondi mit den an-dern weggieng/ begleitete ihn der türckiſche botſchaffter biß die treppe hinab.

Den 6 (16) febr. hatte der türckiſche botſchaff-ter ſeine ſolenne audientz bey dem Käyſer/ und Türckiſcher bottſ-

wur-

ſchaffter hat audientz beym Käyſer.

wurde in einem magnificen Train nach hofe geholet. Voran ritte ſein Divan Effendi / oder legations-ſecretarius/welcher des Sultans creditiv/ ſo von ungemeiner länge / und mit vielen orientaliſchen ſteinen gezieret/truge. Der botſchaffter wurde in einem käyſerlichen leib-wagen zur audientz geführet / und ſaſſe zu hinterſt in dem wagen / bey ihm der graff von Rappach/ als käyſerlicher Commiſſarius, in dem ſchlage ſothanes wagens aber der ober-dollmetſcher Marco Antonio/ nebenher giengen zwey käyſerliche laquayen. Als der botſchaffter in das vordere thor der burg einfuhr / rührte die in parade ſtehende käyſerliche ſtadt-guarde das ſpiel/ und präſentirte das gewehr. Vor der innern burg ſtiegen alle Türcken von den pferden ab/ und muſten zu fuß in die innere burg gehen / ohne der Chiaja oder hoffmeiſter der geſandſchafft / und der divan Effendi welchen hinein zu reiten erlaubt war. Als der geſandte auff die treppe kam ließ er ſich den kleinen türckiſchen bund ſo er trug/abnehmen/ und ſetzte einen elen hohen bund auff / dergleichen nur der türckiſche käyſer zu tragen pfleget/und ſeine geſandten in dem actu da ſie ſeine perſon präſentiren. Der botſchaffter und ſeine gantze ſuite waren alle ohne ſäbel / wie diß auch wieder zu Conſtantinopel von der käyſerlichen geſandtſchafft beobachtet worden. Der graff von Rappach introducirte den türckiſchen botſchaffter durch die käyſerl. Antichambren in das au-

dientz-

dientz-gemach / und gienge vor dem botſchaffter voraus / maſſen der botſchaffter ſonſten von keinem käyſerlichen Miniſtro weiter bey hofe empfangen noch complimentiret wurde / den bottſchaffter aber faſſeten zwey ſeiner eigenen cammer-bedienten unter die arme / als er in das audientz-gemach eintrate.

Der Käyſer ſtund unter einen von guldnen ſtück verfertigten baldachino / auff einer mit türckiſchen teppichen belegten bühne / einer ſtaffel hoch vor ſeinem tiſch / neben einem ihm zur rechten ſtehenden arm-ſeſſel vom drap d'or. Der reichs-vice-cantzler ſtunde dem Käyſer von der bühne zur lincken / der kriegs-präſident Stahrenberg aber war par Reputation bey der audientz nicht zugegen / weil der botſchaffter bey ihm ſpeciale audientz nehmen muſte. Angeſehen die Türcken dem käyſerlichen kriegs-präſidenten / als bey ihnen den Groß-Vezier achten / ungeachtet / die general-lieutenants ſtelle mehr mit dieſen übereinkam.

Der botſchaffter machte bey dem eintrit in die audientz-kammer / den erſten reverentz / den andern in der mitte / und den dritten vor der bühne / welche in tieffer neigung des hauptes / und drückung der rechten hand an die lincke bruſt / die er an der bruſt eine gute weile / zu bezeugung ſeines habenden reſpects / liegen lieſſe / beſtund. Der Käyſer ruckte bey keinem einigen reverentz den hut / weil auch die Türcken den bund nicht abnahmen. Der botſchaffter /

nachdem er vor der bühne etwas geſtanden/ trat er auff die bühne/ und legte daß ihm von Sultan mitgegebene creditiv zu des Käyſers lincken hand auff den tiſch / trat darnach rückwerts von der bühne ab/ an ſeine vorige ſtelle/ und thäte ſeine audientz-propoſition. Nachdem er ausgeredet/ trat er wieder auff die bühne / küſſete dem Käyſer oben bey der bruſt den überſchlag vom mantel / und dann den mantel/ wo der Käyſer die hand hatte/ jedoch ohne des Käyſers hand zu berühren/ und gieng wieder zurücke. Dem botſchaffter antwortete hierauff im nahmen des Käyſers der reichs-vice-cantzler graff von Kaunitz / welche antwort der ober-dollmetſcher / Marco Antonio de la Torre, in türckiſcher ſprache nachredete.

Die Türcken drungen unterdeſſen mit gewalt auff die Antichambre in das audientz-gemach/ um den Käyſer zu ſehen/ und konte ihnen kein thür-hüter widerſtand thun/ wie dann ſelbſt der botſchaffter / als man ihn wegen des zu dieſer audientz angeſetzten tages befragen laſſen/ weil die vergangene nacht groſſes ſchnee-wetter eingefallen/ ſo noch anhielt / ob er die audientz auffſchieben / oder doch in dieſem ſchlimmen „wetter nehmen wolte/ zur antwort geben: Es „wäre das verlangen ſich zu des Käyſers füſſen „zu legen/ ſo groß bey ihm/ daß kein wetter/ noch „ſonſten was widriges ihn hindern ſolte/ dieſe „gnade zu empfangen/ und erwartete er mit ungedult

gedult der beſtimmten ſtunde / um ſich nach„ hofe begeben zu können.„

Den 9 19 febr. gab der groß-botſchaffter dem käyſerlichen hoff-kriegs-präſidenten/Ernſt Rüdiger/ grafen von Stahrenberg/den er wie geſagt/ als Groß-Vezier des chriſtlichen Käyſers conſiderirte/die erſte viſite. Dieſer ließ ihn in ſeiner mit 6 pferden beſpannten caroſſe abholen/ vor und in dem ſtahrenbergiſchen hauſe war militz von der wieneriſchen guarde geſtellet/und in dem hauſe hatten ſich viel generals/ officiers und cavalliere geſammlet. Der botſchaffter fuhr in das hauß hinein / allda empfiengen ihn des graff Stahrenbergs hauß-officierer / und die bediente giengen vor ihm her die ſtiegen hinauff/ drauff der botſchaffter/ und hinter ihm Marco Antonio. In der letzten Antichambre empfieng der älteſte hoff-kriegs-rath/ und commendante zum Spielberg/graff Philipp Breuner/ den botſchaffter/ und introducirte denſelben zum kriegs-präſidenten. Als der botſchaffter zur thür hienein trat/ ſtund der hoff-kriegsraths-präſident von ſeinem ſtuhl auff/ gieng drey ſchritt dem botſchaffter entgegen/ und grüſſete denſelben mit etwas ruckung des hutes. Beyde ſetzten ſich vor einem alcovem auff zwey gleiche arm-ſeſſel von maßiv-ſilber / und konte man nach beſchaffenheit des zimmers/ nicht wohl judiciren/wer obenan ſaß. Zu des graff Stahrenbergs rechten ſtund der vice-präſident/ und feld-marſchall Caprara / zur lincken die generaGiebt eine viſite an den graf Stahrenberg.

neralität und das hoff-kriegs-raths-collegium/ alle mit entblöſtem haupte. Der Marco Antonio blieb neben des botſchaffters ſtuhl ſtehen. Nach überreichtem creditiv diſcurrirten ſie von allerhand ſachen/ und nahm endlich der botſchaffter wieder ſeinen abſchied/ welchen der graff Stahrenberg auff 3 biß 4 ſchritt begleitete/ und den hut wieder ein wenig ruckete.

Den 20 octob. erhielte der türckiſche botſchaffter vom Käyſer mit gleichen ceremonien ſeine abſchieds-audientz/ und empfieng ſein recreditiv/ den 21 nahm er abſchied von dem graf Stahrenberg/ welcher ihm eine groſſe guldene kette mit einem käyſerl. bruſt-bilde umhieng/ worauff er den 30 october ohne alle ceremonien von Wien wieder nach Conſtantinopel verreiſte.

Die Türcken celebriren ihre faſten.

Sonſten fiel bey des türckiſchen botſchaffters gegenwart in Wien den 10 febr. ſt. n. der Türcken ramazan oder faſten ein/ in welchem monat/ worinne der alcoran den Mahomet ſoll ſeyn geſchickt worden/ ſie alle tage/ biß die ſonne untergangen/ faſteten/ und nicht einen biſſen brod in ihren mund kommen lieſſen. Nach der ſonnen untergang aber brachten ſie einen guten theil der nacht mit ſchmauſen/ tantzen und ſpielen zu. Sie verrichteten auch ihre meiſten geſchäffte des nachts/ und ſchlieffen hingegen den gantzen tage. Nach endigung dieſer groſſen faſten/ folgte das feſt bouiuk bairam/ oder ihr groſſes oſter-feſt/ welches der botſchaffter drey

tage lang mit allerhand luſtbarkeiten celebrirte. Er ließ ſeine leute mit dem bogen ſchieſſen/ und andere Exercitia machen / wobey er die zuſehenden dames und cavalliers unter einem gezelt mit caffe tractirte / und verſchiedene dames mit koſtbahren türckiſchen tüchlein beſchenckte.

Franckreich/Engelland und Holland/ hatten inzwiſchen ohne willen und wiſſen des Käyſers/ und zu höchſtem präjuditz des durchl. ertz-hauſes/ einen theilungs-tractat wegen der ſpaniſchen monarchie/ bey beſorgendem abſterben könig Carl des andern/ im Haag geſchloſſen/ und darinnen verabredet/ daß zu erhaltung der allgemeinen ruhe in Europa / der Dauphin / wegen des rechts/ ſo ihm wegen ſeiner mutter zukäme/ die königreiche Neapolis und Sicilien bekommen ſolte / ingleichen die marggraffſchafft Finale/ die provintz Guipuſcoa/ worinne Fuentarabia/ ſt. Sebaſtian / und der hafen le Paſſage/ ferner alle plätze an der ſeite des pyrenäiſchen gebürgs/ gegen Franckreich / oder die anden gebürge von Navarra / Alava und Biſcaia/ und an der ſeiten der provintz Guipuſcoa / mit allen ſchiffen/ galeeren und appertinentien/ wie nicht weniger die auff der küſte von Toſcana / von Spanien dependirenden örter/ und herumliegenden inſuln / als Porto Hercole / Orbitello/ Tellamone/ Porto Longone / Piombino. Spaniſcher theilungs-tractat.

Dem chur-printz von Bayern ſolte das königreich Spanien / und die andern lande und

örter/ſo wohl innerhalb als auſſerhalb Europa/ überlaſſen werden. Deſſen vormund und Adminiſtrator aber ſein vater biß zu ſeiner minderjährigkeit bleiben ſolte. Im fall aber der chur-printz ohne leibes-erben abgienge/ ſolte die ſucceßion von Spanien auff den chur-fürſt von Bayern gäntzlich fallen/ und bey ſeinem hauſe auff ewig verbleiben.

Dem ertz-hertzog Carl von Oeſtereich ſolte bloß das hertzogthum Mayland zu theil werden. Dieſer tractat ſolte dem Käyſer von Engelland und Holland communiciret werden/ und woferne derſelbe nicht drein conſentiren würde/ ſolte das hertzogthum Mayland ſequeſtrirt/ und unterdeſſen durch den printzen Vaudemont gouvernirt werden.

Bayeriſcher chur-printz ſtirbt.

Nachdem aber der chur-printz von Bayern an. 1699 den 6 (16) febr. im 6ten jahr ſeines alters mit tod abgangen/ und den chur-fürſten/ ſeinen vater/ in die gröſte betrübniß geſetzet/ daß er auch faſt immer aus einer ohnmacht in die andere gefallen/ und von ſeinem bruder dem chur-fürſten von Cölln/ im cloſter zu Terveuren kaum konte getröſtet werden/ ſo ward der theilungs-tractat in etwas geändert/ und ſolte ertz-hertzog Carl von Oeſterreich nunmehro alle dasjenige bekommen/ was dem chur-printzen von Bayern war zuerkant worden. Hingegen ſolte das hertzogthum Lothringen Franckreich incorporirt werden/ und dieſer Mayland/ als ein æquivalent, darfür bekommen/ der printz

Vau-

Vaudemont aber ſolte die grafſchafft Bitſch erhalten.

Als nun die frantzöſiſchen und holländiſchen envoyes dem Käyſer zu Wien ſolchen theilungs-tractat / in dieſem jahre 1700 nachdem er ſo lange war verborgen gehalten worden / hinterbracht / ließ der Käyſer ihnen durch den grafen von Harrach antworten: Wie es eine wunderl. ſache wäre / ſich in eines annoch lebenden königs und herrn / welchen GOtt noch leibes-erben verleihen könte / königreiche und länder zu theilen und wider ſeinen willen in deſſen eigenthum zu theilen. Der Käyſer lieſſe ſich an ſolchen tractat nicht binden / ſondern / wenn eine aenderung geſchehen ſolte / ſo verhoffte er / mit GOttes hülffe / ſeine rechtmäßige erbſchafft mit waffen zu vertheidigen / und ſie von allen unrechtmäßigen beſitzern zu vindiciren. Anbey wunderte man ſich ſehr an den wieneriſchen hofe / daß ſich Engelland und Holland dergleichen theilungs-tractat zu unternehmen verſtehen können / da doch beyde potentzen / in dem an. 1689 mit dem Käyſer geſchloſſenen bündniß / in dem abſonderlichen articul / ſich zu einem gantz andern anheiſchig gemacht wie dieſer oben unter erwehnten jahr / hier nachzuſchlagen. Die Spanier waren auch ſelber auff dieſe theilung übel zu ſprechen / und wolten ehe alles wagen / als ihre monarchie zergliedern laſſen.

Der Käyſer iſt mit dem theilungs-tractat nicht zufrieden.

Endlich war Franckreich ſelbſt nicht mit zufrieden / und ſuchte durch ein falſches ſpaniſches

teſtament / die gantze ſpanniſche monarchie an ſein hauß zu bringen. Welche mißgeburth bald nach der präſentirung des theilung⸗tractats ausbrach.

Der könig in Spanien ſtirbt.

Denn in dieſem jahre / den 1 nov. ſtarb der könig Carl II. könig in Spanien / und endigte ſich mit ſeinem leben die ruhe von Europa / nachdem in dem am 2 oct. gemachten königlichen teſtament / der hertzog von Anjou / zweyter ſohn des Dauphins / zu einem erben und ſucceſſor aller ſpaniſchen königreiche und länder / ohne einige vorenthaltung oder Exception ernennet / der ertz⸗hertzog Carl von Oeſterreich hingegen dergeſtalt hintenangeſetzet worden / daß er erſtlich nach dem hertzog von Berry zur ſpaniſchen ſucceßion gelangen ſolte. Alſo konte nun der Käyſer / ſein auf die ſpanniſche monarchie wohlgegründetes recht nicht fahren laſſen / ſondern muſte daſſelbige mit den waffen vindiciren. Dahero auch der käyſerl. abgeſandte zu Madrit / graff von Harrach / ſolenniſſimè wider dieſes teſtament bey ſeiner eröffnung proteſtirte.

Falſches ſpaniſches teſtament.

Man hat gewiſſe verſicherung / daß als der Käyſer vernommen / wie der könig in Franckreich den theilungs⸗tractat / verworffen / und das teſtament angenommen / er aus einer beſondern ſtaats⸗klugheit ausgeſprochen: Die ſachen ſtünden nun wohl / und Franckreich thäte etwas / das ihm ſo ſchädlich / als dem hauſe Oeſterreich nützlich ſeyn würde. Er zielte unfehlbahr mit dieſer rede dahin / daß nunmehro Engelland

gelland und Holland/ und das übrige Europa/ unmöglich vertragen könten / daß dieſe beyde groſſe monarchien zuſammen wüchſen / ſondern vielmehro das oeſterreichiſche recht kräfftig unterſtützen würden / dahero er auch den gantzen tag eine auſſerordentliche-freude von ſich ſpühren laſſen.

Der chur-fürſt von Pfaltz that mit ſeiner gemahlin dieſes jahr eine reiſe nach Wien/ weswegen der Käyſer dero cammer-herrn/ den grafen von Gersdorff/ nach Enckerts-Zell / an die oeſterreichiſchen gräntzen / abſchickte / ihn daſelbſt zu empfangen / und auff einem käyſerlichen leib-ſchiff gegen Neuſtadt / als woſelbſt ſich der käyſerliche hof dazumal aufhielt/ zu begleiten. Deßgleichen wurde die chur-fürſtl. ſuite auch mit benöthigten ſchiffen verſehen. Den 15ten auguſti ſchickte der churfürſt ſeinen obriſten cämmerer / grafen von Tecklenburg/ mit einem compliment an ihro käyſerliche und und königliche majeſtäten ab / langte auch ſelbigen abend zu Fiſchette an / allwo er beym anländen von dem nieder-oeſterreichiſchen land-marſchall/ grafen von Traun / und einigen cavalliers / empfangen/ und beſtens bewirthet wurde. Folgenden tags / als den 16ten dito/ reiſte er zu lande mit denen käyſerlichen angeſchafften gutſchen und pferden fort / und ſchickte ihm der Käyſer den cammer-herrn/ den grafen von Kaunitz/ und der römiſche könig den ſeinen den grafen von Lamberg/ biß Pottendorff ent-

Chur-fürſt von Pfaltz kommt nach Wien.

Dabey beobachtete ceremonien.

gegen / um ſelben nochmals in ihren namen zu complimentiren/ daſelbſt ſpeiſte er auch zu mittage. Nachmittags fuhr ein käyſerlicher leibwagen / und zwey hof-gutſchen mit ſechs pferden beſpannet / in begleitung zweyer kayſerlichen trompeter/ und zweyer leib-laquayen / dem chur-fürſten etwa anderthalb meilwegs entgegen/ welcher ſich denn ſolcher bediente. Sobald der Käyſer durch einen hof-fourier benachrichtiget worden / zu welcher ſtunde der chur-fürſt an dem zu empfangung-beſtimmten ort ankommen würde/ begaben ſich beyde käyſerliche und königliche majeſtäten / abends zwiſchen ſechs und ſieben uhr / mit einer ziemlichen anzahl caroſſen/ ſamt der hartſchier-guarde zu pferde/ auf den weg / und fuhren dem churfürſten eine gute halbe ſtunde gantz langſam entgegen. Die römiſche königin wurde dabey/ wegen ihrer ſchwangerſchafft / in einer ſenffte getragen. Der chur-fürſt langte etwas früher an dem beſtimmten ort an / und als der königliche ober-hofmeiſter/ fürſt von Salm/ ſo voran gefahren / zu fuß an deſſen wagen kam/ und ihm ein compliment machte / ſtieg der chur-fürſt auch aus/ und empfieng die fernere beneventirung von denen nach und nach ankommenden cavalliers ſtehend. Als nun der käyſer-wagen allmählig heran ruckte / und etwa 30 oder 40 ſchritt davon ſtille hielte / eilte der chur-fürſt hinzu / und grüſte die ſämtliche majeſtäten mit einem tieffen ſpaniſchen revetentz/

rentz / da denn der Käyſer und könig ſich entblöſeten. Die chur-fürſtin langte etwas ſpäter / doch ehe die käyſerin und königin den fuß auf die erde ſetzten / gleichfalls bey dem wagen an. Der chur-fürſt und ſeine gemahlin bemühten ſich zwar / den käyſerlichen und königlichen majeſtäten die hände zu küſſen / dieſelbe wolten es aber nicht zulaſſen / ſondern umarmten ſich aufs freundlichſte. Nach einer kleinen weile / und wie die ſuite ſich zum einzug in ordnung geſtellet hatte / ſetzten ſich der Käyſer und die käyſerin wieder in die kutſch in den oberſten Fond neben einander / der römiſche könig gegen ſie über / und der chur-fürſt mit ſeiner gemahlin in die beyde ſchläge. Die römiſche königin wurde / wie vorhin / in ihrem ſeſſel zur lincken ſeite des käyſerl. wagens beyher getragen. Wie der Käyſer und könig ſich bedeckt / ſetzte der chur-fürſt auch den huth auf. Der einzug geſchahe alſo / in der ordnung / wie man heraus gefahren / auſſer daß die käyſerlichen kammerherren / die chur-fürſtl. cavalliers und miniſtres mit in ihre caroſſen genommen / desgleichen hatte ſich das chur-fürſtliche frauen-zimmer zu den käyſerlichen und königlichen hof-damen geſetzt. Bey währender entré wurden die zu Neuſtadt befindlichen ſtücke einmahl gelöſt / auch lieſen ſich die trompeter und paucker wacker hören. Vor und unter dem burg-thor waren drey compagnien von dem caſtelliſchen dragoner-regiment zu fuß ranchirt / und präſentirten das

ge-

gewehr. Nachdem man in dem ſchloß-platz vor der groſſen treppe abgeſtiegen / und die noblesse voran paßirt / gieng man in folgender ordnung hinauf / 1) der chur-fürſt / 2) der römiſche könig / dem der fürſt von Salm zur ſeite gieng / 3) der Käyſer zwiſchen dem harſchier-hauptmann und obriſten kämmerer / 4) die käyſerin von ihrem ober-hof-meiſter / fürſten von Schwartzenberg / geführt / 5) wurde die römiſche königin in ihrem ſeſſel hinauf getragen / und gieng dero obriſt-hofmeiſter / fürſt von Lobkowitz / bey her / und endlich folgte 6) die chur-fürſtin / welche jemand ihrer cavalliere führte. Weil es ſchon ziemlich denckel / giengen die edel-knaben zu beyden ſeiten der herrſchafft mit wachs-fackeln her. Der Käyſer / könig und chur-fürſt hatten ſich im hinaufgehen abermal bedeckt. Der chur-fürſt nahm den hut in dem ritter-ſaale wieder ab / der könig entdeckte ſich in der geheimen rath-ſtube / und der Käyſer nahe bey der käyſerin retirade / deren man ſich deßhalben bediente / weil des Käyſers retirade gar eng / und nicht bequem gnug darzu war. Allerſeits majeſtäten ſetzten ſich in einer reyhe auff vier fauteuils von drap d'or und die chur-fürſtlichen perſonen gegen ſie über auff zwey arm-ſeſſel von rothen ſammet. Nach einer viertel ſtunde nahm der chur-fürſt mit ſeiner gemahlin abſchied / und wurden von denen majeſtäten biß zur thüre der letzten antichambre, ſo in den ritter-ſaal gehet / begleitet.

Sie reterirten ſich beyde darauff/ nach denen für ſie zubereiteten appartements in dem zeug-hauſe/ welches durch eine höltzerne gallerie mit der burg communication hatte. Vier käyſerl. edel-knaben giengen mit brennenden fackeln vor den chur-fürſten her/ und 2 vor der chur-fürſtin. Sobald man zur tafel angeſagt/ und ſich beyde churfürſtliche perſonen wieder bey der käyſerin eingefunden / gieng man in einer gallerie auf dero ſeiten an der tafel / maſſen ſo lange ſich der chur-fürſt an käyſerlichen hof auffhielt / man allda ſowohl mittags als abends ſpeiſete. Die ſerviette gab vor der tafel der könig dem Käyſer/ die königin der käyſerin / der chur-fürſt dem könig/ die chur-fürſtin der königin. Die käyſerl. dame/ welche den vier majeſtäten das waſſer zum waſchen gab / präſentirte es auch denen chur-fürſtl. perſonen / die ſerviette aber wurde ihnen von ihren eigenen bedienten gereichet. Die vier majeſtäten ſetzten ſich an die lange ſeiten der tafel / ſo zwar unter einem baldachin/ aber auf keiner eſtrade / wie in der ſtadt gebräuchlich/ ſtunde. Der chur-fürſt nahm den platz zu des Käyſers rechten / und die chur-fürſtin zu der königin lincken hand/ an beyden quer ſeiten. Die aufwart- und bedienung bey der tafel geſchahe/ wie ſonſten von der käyſerin dames/ der chur-fürſt und die chur-fürſtin lieſſen ſich durch ihr eigenes frauen-zimmer bedienen. Der Käyſer tranck zu erſt der käyſerin/ und denn dem chur-fürſten zu / welcher auffſtund/ mit

mit einem ſpaniſchen reverentz ſich bedanckte/ und ſich nicht eher/ als biß er ausgetruncken/ niederſetzte. Nach dieſen forderte der chur-fürſt zu trincken/und tranck dem könig des Käyſers geſundheit im ſtehen zu/ der könig neigte ſich dagegen nur etwas mit dem leibe/ohne ſich zu erheben. Der könig tranck darauff auch dem chur-fürſten zu/ der gleich/ wie bey des Käyſers trincken/ auffſtund/ einen ſpaniſchen reverentz machte/ und/ biß er ausgetruncken hatte/ ſtehen blieb. Nach faſt geendigter tafel/ und wie die erſte confect-ſchüſſel abgehoben/ ſtund der chur-fürſt auf/ ſtellete ſich hinter den Käyſer/ und bliebe allda ſtehen biß alle ſchüſſeln und confects ſamt dem obern tiſch-teppich abgenommen/ da denn der chur-fürſt nach einem ſpaniſchen reverentz dem Käyſer die ſerviete überreichte/ hernach ſich ſo lange hinter des Käyſers ſtuhl ſtellete/ biß die ſämbtlichen herrſchafften/ wie auch die chur-fürſtin/ ſo ſitzen blieb/ ſich gewaſchen hatten. Wie darauf der Käyſer auffſtund/ zog ihm der chur-fürſt den ſtuhl zurück. Nach der tafel gieng man wieder in der käyſerin retirade/ und ſetzte ſich allda auf vorige weiſe. Die chur-fürſtliche perſonen nahmen aber bald abſchied/ und wurden von den ſämtlichen majeſtäten nur bis an die thür des zimmers begleitet. Den 15 ſept. nach eingenommenem mittags-mahl zu Schönbrun/ beurlaubten ſich die chur-fürſtl. perſonen von ihro käyſerl. und königlichen majeſtäten/ und

ver-

verehrte die käyſerin dem chur-fürſten eine mit 10 diamanten beſetzte hutſchnur/ der chur-fürſtin aber ein arm-band/ der Käyſer dem chur-fürſten einen koſtbahren degen/ und der chur-fürſtin ein mit diamanten garnirtes ſträußlein/ dagegen der chur-fürſt die käyſerliche miniſtres auch anſehnlich beſchenckte/ und hierauff ſeine reiſe über München und Augſpurg nach der Pfaltz antrat/ welchen käyſerliche commiſſarii biß nach Paſſau zu begleiten/ und zu defrairen zugeordnet worden. Ob ſchon bey dieſer viſite ein und andere negotia, abſonderlich wegen der ſpaniſchen ſucceßion tractiret worden; So war doch vornehmlich das abſehen/ daß die chur-fürſtin der käyſerin einen beſuch abſtatten möchte.

Die glückliche niederkunfft der römiſchen königin mit einem printzen/ welche die nacht zwiſchen den 28 und 29 october ein viertel vor zwölff uhr geſchahe/ erfreuete den käyſerlichen hof dieſes jahr nicht wenig. Er ward den 30 dito darauf von dem cardinal Collonitſch getaufft/ und Leopoldus/ Joſephus/ Johannes/ Thaddäus/ Antonius/ Narcissus/ Ignatius/ Xaverius/ Philippus/ genennet. Die nieder-oeſterreichiſchen land-ſtände verehrten der römiſchen königin 40000 gulden/ und der wiener ſtadt-rath 10000 gulden zum wiegenbande. Die guten wünſche aber/ wormit man dieſe hohe geburth beehrete waren unzehlich/

Die römiſche königin genäſt eines jungen printzens.

lich/ wovon ich nur dieſen/ welcher zugleich die jahr-zahle enthält / mit herzuſetzen vor nöthig achte:

QVæ noVa Joſepho DIMIttItVr æthere proLes
VIVat! & eX Voto patrIa sCeptra gerat.

Wiewohl zum leidweſen des gantzen reichs/ der erfolg mit der guten meynung dieſes wunſches/ nicht übereingekommen.

Undankbarkeit des hertzogs von Vaudemont. Wegen des abſterbens des königs in Spanien/ ſchickte der Käyſer ſogleich den grafen de Caſtel Barco nach Mayland / zu den gouverneur den fürſten von Vaudemont/ welcher ihm die käyſerlichen rechte zu dieſen landen/ und die ihm und ſeiner familie erzeigten groſſen wohlthaten vorſtellen muſte. Es hatte dieſer aber ſchon allbereit den 19 december den hertzog von Anjou unter dem nahmen Philippi V. als könig in Spanien ausruffen / und ſich von denen frantzöſiſchen generals de Catinat / Teſſe/ und del Seſto ſo einnehmen laſſen / daß er den käyſerlichen abgeſandten mit dieſer antwort abfertigte: Daß er für die von dem Käyſer genoſſene gnade jederzeit erkänntlich ſeyn würde/ müſte aber dißfalls/ vermöge ſeiner charge/ ſich nach ſeines herrn / des catholiſchen königs / ordre richten. Einige wollen zwar dieſen hertzog entſchuldigen / daß er noch bey Caroli II leben an dem käyſerlichen hofe angehalten / ſich in poſitur

ſitur zu ſetzen/ und volck nach Mäyland/ oder in die nähe zu ſenden; weil aber keine anſtalt gemacht wurde/ habe er einer auf der ſeite ſtehenden frantzöſiſchen gewalt nachgeben/ und deren partie genommen. Sein ſohn/der junge printz Vaudemont/blieb indeſſen bey dem Käyſer/ und hat in dem folgenden kriege ſolche proben der redlichkeit/die ihn unſterblich machen zu gantz Europa verwunderung abgeleget.

Die correſpondirende fürſten enthielten ſich biß dato noch des rath-gangs wegen der neundten chur/ und reſolvirten auf ihrem fürſten-tag zu Goßlar/ zwey aus ihnen/nehmlich Münſter und Wolffenbüttel/ als deputirte an käyſerl. hof zu ſchicken/ und nochmahlige repräſentation gegen die neundte chur zu thun/worauf die ſämtlichen geſandte den 7 febr. von einander ſchieden. Der von Kochenheim aber/ als münſteriſcher/und der baron von Imhof/ als wolffenbüttliſcher deputirte/ wurden an wieneriſchen hofe wieder an die allgemeine reichs-verſammlung nach Regenſpurg/ um daſelbſt mit dem käyſerlichen herrn Principal-Commiſſario aus der ſachen weiter zu conferiren/ verwieſen/ woſelbſt ihnen denn von den chur-mayntziſchen Directore dieſe drey Expedientia vorgeſchlagen wurden: daß wenn 1) von dem Käyſer eine Declaration de non præjudicando gegeben/ ſo denn 2) dieſe ſache ordentlich ans reichs convent und das fürſtliche collegium gebracht/ und 3) durch eine Sanctionem pragmaticam

Streitigkeiten wegen der neunten chur.

ticam feſt geſtellt würde / daß künfftig / ohne mit bewilligung fürſten und ſtände / keine fernere chur eingeführet werden ſolte / ſie gar wohl zu frieden ſeyn könten / welches ſie ad referendum nahmen. Die andern herren geſandten der correſpondirenden fürſten / waren inzwiſchen den 15 aprilis zu Nürnberg wieder zuſammen gekommen / und hatten den 19 julii einen in 17 puncten beſtehenden ſo genannten fürſten Verein in conformität der zu Goßlar genommenen abrede / zu feſt-haltung des weſtphäliſchen / nimwegiſchen / und ryßwickiſchen friedens / und zu handhabung deren / aus denſelben denen fürſten zukommenden hohen ehren und rechten aufgerichtet. Als ihnen nun die deputirte von ihrer expedition relation ertheilet / waren ſie mit der käyſerlichen reſolution nicht vergnügt / und wolten ſich in die angetragene communication mit Chur-Mayntz ferner nicht einlaſſen / weil ſie nicht vermutheten / daß ihre principalen dadurch eine würckliche ſatisfaction bekommen würden / ſondern hiengen ſich vielmehr mit einer de dato Nürnberg den 19 auguſti requiſition an die Cron Franckreich und Schweden / als hohen compaciſcenten des weſtphäliſchen friedens / welche ſodenn gleich dem frantzöſiſchen geſandten Chamoi zu Regenſpurg zugeſtellet wurde / der ſeinen Secretarium de Fremond darmit auf der poſt nach Paris ſchickte. Worauf der könig in Franckreich ſich erklärte / die fürſten bey ihren durch den

Der fürſten Verein.

Franckreich wird requirit.

den weſtphåliſchen frieden erworbenen gerechtſamen/ als Guarant deſſelben friedens/ zu erhalten/ mithin ſie bey dero in dieſer ſach gefaſten vorhaben und gemachter bůndniß zu ſchůtzen/ und hierzu nicht allein alle dienliche Remonſtrationes thun zu laſſen/ ſondern auch/ wenn es nöthig wåre/ andere mittel zu gebrauchen/ damit die reichs-geſetze/ und friedens-ſchlůſſe/ durch aufrichtung einer unnöthigen neuen chur gegen die gůldne bulle und der im jahr 1647 ertheilten Declaration nicht möchten gekråncket werden. Uber dieſes beorderte der könig ſeinen abgeſandten am kåyſerlichen hof Marquis de Villars/ von dem Kåyſer eine poſitive antwort wegen abolition der neundten chur zu verlangen. Es wurde ihm aber zur antwort gegeben: Wie weder in der guldnen bulle noch in den weſtphåliſchen oder andern friedensſchlůſſen verboten wåre/ neue churen aufzurichten/ der Kåyſer auch ſchon denen fůrſten zu ihrer beſånfftigung durch Chur-Mayntz einige Expedientia vorſchlagen laſſen; dahero man hoffte der allerchriſtlichſte könig wůrde hierdurch nicht anlaß nehmen die ruhe des reichs zu turbiren/ weil alleine dem Kåyſer obliege achtung zu geben/ damit die Jura Principum ungekråncket blieben. Der könig von Schweden hingegen wolte ſich zu dieſer guarantie nicht verſtehen/ ohngeacht von denen correſpondirenden ſtånden eine dergleichen requiſition an ihn war abgeſchicket worden.

Nimmt ſich auch der ſache an.

Dieſe ſehr gefährlich auſſehende differentz hemmte zugleich die reichs-berathſchlagungen nicht wenig/ daß die Religions-Gravamina nicht nur allein unerörtert blieben/ſondern ſich auch von tag zu tage häuffeten/ welche meiſtens aus der oberwähnten religions-clauſul des ryßwickiſchen friedens articul IV entſtanden.

Satis-faction des holländi-ſchen en-voye.

Der holländiſche envoye baron von Hoop ward in Wien dieſes jahr von einigen käyſerlichen ſoldaten/ bey vorbeytragung des heiligen ſacraments / mit thätlichkeit genöthiget aus ſeinem wagen zu ſteigen. Dahero er wegen dieſes angethanen affronts folgende ſatisfaction erhielte. Erſtlich wurden die thäter zu hundert ſtock-ſchlägen condemnirt / welche ſtraffe ihnen doch der envoye/ in anſehung ihres langen arreſts erlaſſen/ dagegen ſie ſich bey ihm fuß-fällig dafür bedancken muſten. Hernachmals wurde von dem Käyſer ſchrifftliche ordre ertheilet/ daß keiner hinfüro von der guarde/ bey leib und lebens ſtraffe / ſich unterſtehen ſolte / wegen beehrung des heiligen ſacraments/ einem miniſtro von der proteſtirenden religion gewalt anzuthun/ ſondern dieſelbe allenthalben frey paßiren zu laſſen / welches auch durch den grafen von Rappack / als ſtadt-major / allen dreyen compagnien der wieneriſchen ſtadt-guarniſon angedeutet wurde.

Travent-taliſcher friede

Zwiſchen den könig von Dännemarck / und hertzogen zu Schleßwig-Holſtein-Gottorff/ waren die über den eigentlichen verſtand und inter-

interpretation eines und andern / in dem alto-naiſchen anno 1689 geſchloſſenen vergleich / enthaltenen articuls von einigen jahren her / entſtandene ſtreitigkeiten von neuen rege gemacht worden / daß es endlich zur thätlichkeit / und einen offentlichen krieg zwiſchen beyden ausſchlug. Worinnen die von Holſtein auffgeworffene ſchantzen von der dähniſchen armee ruiniret / die veſtung Denningen belagert / hingegen von denen Schweden eine landung auff der Inſul Seiland bewerckſtelliget / und Kopenhagen ſelbſt von der engliſchen und holländiſchen flotte / wie wohl legerement bombardiret ward. Der Käyſer aber ſo wohl / als der chur-fürſt von Brandenburg nebſt Hannover England und Holland wendeten allen möglichen fleiß und bemühung an / ſolche entſtandene kriegs unruhe bey zeiten zu dämpffen und den frieden im nieder-ſächſiſchen crayß zu retabliren / weßwegen endlich / durch deren vermittlung / alle miß-verſtändniß / differentien / und ſtreitigkeiten gütlich durch einen den 18 aug. zu Traventhal geſchloſſenen tractat und vergleich / componiret worden / davon der Käyſer die garantie übernahm. *durch den Käyſer befördert.*

In Wien geſchahe ſonſt dieſes jahr ein gefährlicher auflauff / welcher nicht anders / als durch etlicher menſchen blut konte geſtillet werden; es ſpieleten zwey ſchorſtein-feger / des hof-juden Samuel Oppenheimers hauſe gegen über / auf öffentlicher gaſſe die mühle / *Anflauff zu Wien wegen des juden Oppenheimers.*

 worü-

worüber ſie ein Jude aus des Oppenheimers hauſe auslachete/ da denn der eine dem Juden wieder einen poſſen zu thun mit der hand auf die banck klopffte: Weil nun die Juden ſolches klopffen/ indem es eine erinnerung der annagelung Chriſti ans creutz ſeyn ſoll/ nicht leiden können/ den ſchornſtein-feger aber dem Juden zum trotz das pochen nicht unterließ/ ſo wolte der Jude dem mit pochen anhaltenden ſchorſtein-feger/ durch die rumor-knechte die zu ihrer ſicherheit in Oppenheimers hauſe wach hielten/ das handwerck legen laſſen/ worbey er einige ſtreiche bekam/ weilen er ſich wiederſetzte. Das volck nahm ſich hierauf des Chriſten an/ und hielte es vor unbillig/ daß eines Juden wegen ein Chriſt ſolte geſchlagen werden. Bey dieſem zulauff/ nahmen die jungen einer dabey ſitzenden bauern-frau die eyer/ und warffen ſie in des Juden fenſter. Als dieſe alle/ grieff man zu den ſteinen/ wornach endlich das hauß erbrochen und geplündert ward. Nicht 10 ſchritt davon war die haupt-wache der ſtadt/welche alles hindern können/ die aber/ aus haß gegen die rumor-knechte in des Oppenheimers hauſe/ der plünderung mit freuden zuſahen. Es wurden alle ſchrifften und handels-bücher/ wordurch dem Käyſer groſſer ſchaden geſchahe/ entzwey geriſſen/ gold und ſilber zum fenſter heraus geworffen/ allen wein-fäſſern die böden eingeſchlagen/ ja alle des Juden mittel preiß gegeben. Die Juden hatten

ten ſich unterdeſſen in ſichere gewölber verſchloſſen / und kümmerlich ihr leben gerettet. Endlich wurde durch expreſſe käyſerliche ordre die haupt-wache commandirt / welche noth hatte / den raſenden hauffen zu zertrennen. Als aber ſcharff unter denſelben feuer gegeben/ und ihrer zwölff nieder geſchoſſen worden/ ſchienen ſich die tumultuanten ein wenig zu verlieren.

Jedoch flogen noch immer denſelbigen abend ſteine auf der gaſſen herum / und weil der tumult wieder anzuwachſen begunte / führte man 5 ſtücke mit cartetſchen geladen auf / und pflantzte ſie dergeſtalt / daß man der orten alle gaſſen beſtreichen können / ingleichen beſetzte man des hof-juden haus mit ſtarcken wachten. Weil man auch erfuhr/ welcher das erſtemahl mit gewalt das haus eröffnet / ſo wurde folgenden morgen um 3 uhr ein ſchorſtein-feger/ nebſt einem ſchwerdfegers-geſellen aus dem bette geholet / ihnen als rädels-führern ein kurtzer proceß gemacht/ und ſie eine ſtunde drauff umb 4 uhr beyde an die eiſerne fenſter-gitter über des Juden hauſe aufgeknüpffet / welche bis zu abends hencken blieben. Folgenden tag kam der commendant von Wien/der general Stahrenberg ſelbſt/ nöthige verſehung zu thun/ auch wurde durch trompeten-ſchall ausgeruffen/ daß wer etwas von brieffſchafften oder andern ſachen des Oppenheimers hätte/ ſolches auf die ſchranne (iſt das käyſerliche ſtadt- und land-

gericht zu Wien) bringen/ und damit perdoniret werden ſolte/ worauf der tumult ein ende hatte. Weil auch alle geiſtlichen das volck auf den cantzeln ermahneten das geraubte wieder zu geben/ ward ein groſſes wieder gebracht/ nichts deſtoweniger rechnete man den ſchaden des juden auf 100000 gulden.

Der Käyſer ertheilt dem cardinal Lamberg das biret.

Zu anfangs unter dem jahr 1657 iſt erwehnung geſchehen/ daß er dem käyſerlichen hofe zwey ceremonien zu beobachten / welche einige gleichheit mit einander haben/ nehmlich die ertheilung des guldnen vlieſes/ und die ertheilung eines cardinal Birets. Von dem erſten iſt ſchon damahls nachricht erſtattet worden / von den letzten findet ſich/ in dieſem jahre gelegenheit zu reden. Der Pabſt/ hatte dem biſchoff von Paſſau den grafen von Lamberg auff käyſerliche recommendation zum cardinal erklähret/ und hatte dannenhero durch ſeinen cämmerling den grafen von Kuffſtein dem Käyſer das biret überſendet ſolches dem biſchoff zu ertheilen. Welches den 19 ſeptember geſchahe. Der cardinal fuhr ſelbigen tag in 4 caroſſen mit 6 pferden beſpannet voller adlicher ſuite / und unter einen gefolg vieler bedienten in prächtiger liberey nach hofe / von da er mit dem Käyſer über die hölzerne gallerie in die kirche bey den auguſtinern gienge. Allda nahm er unten in den quer ſtühlen vor dem altar ſeinen platz nach dem cardinal Colloniſch/ über dem cardinal Grimani/ weil dieſer nur cardinal Presby-

ter,

ter, der biſchoff aber cardinal Diaconus war. Nach geendigter meſſe / hielte der käyſerliche hof-prediger Pater Kriechbaum S. J. ein lateiniſche rede zu ehren des lambergiſchen hauſes. Hierauff wurde von dem paſſauiſchen Conſiſtorial-Director das päbſtliche breve offentlich verleſen / nach deſſen endigung der päbſtliche cämmerling dem Käyſer die cardinals-mütze in einer ſilbernen ſchale präſentirte. Der Käyſer ſaß an der rechten ſeite des altars / auff einen drey ſtaffeln hoch erhabenen throne unter einen Dais und hatten ſo lange die meſſe wehrete / einen bet- oder knie-ſtuhl vor ſich / welchen man weggenommen / als das päbſtliche breve verleſen zu werden angefangen ward. Nachdem alſo der Käyſer das biret empfangen / nahete ſich auch der cardinal zum throne und trat nach einen tieffen reverentz auff deſſen ſtuffen / da ihm denn der Käyſer mit der rechten hand die mütze auffſetzte / mit der lincken hand aber ſich zu gleicher zeit ſelbſt bedeckte / indem aber der cardinal das biret ſogleich wieder abnahm / legte auch der Käyſer den hut wieder vor ſich hin. Der cardinal machte hierauff wieder einen tieffen reverentz und wolte ſich in ſeinen vorigen ſtuhl verfügen / allein der Käyſer / welcher die ceremonie beſſer verſtand / wieſe ihm mit handwincken ſelbſt an / daß er ſich an den altar begeben müſte / worauff er ſich an die rechte ſeite des altares ſtellete / und nach dem die käyſerl. capelle das Te Deum angeſtimmet / vor den al-

tar trat / und mit dem pedo in der hand und dem biret auff dem haupte den ſeegen ertheilet. So dann ſich der Käyſer durch den vorigen gang wieder in die burg verfügte.

Albanus wird Pabſt.

Dieſe ertheilung war noch von Innocentio XII. oder Antonio Pignatelli geſchehen/welcher in dieſen monat den 27 die zeitligkeit ſegnete. Worauff den 23 nov. Franciſcus Albanus von Urbino ein junger mann von 51 jahren wider aller menſchen vermuthen auff den päbſtlichen ſtuhl geſetzt ward / der ſich nach den tage ſeiner wahl richtete und Clementem XI. nennete. Kein Pabſt aber iſt unſern frommen Käyſer mehr zuwider geweſt als er/und hatte alſo gantz andere neigung als der gottsfürchtige Innocentius XI. dieſer ward vor denen catholiquen und andern religions-verwandten vor heilig gehalten / und hielte es auch am meiſten mit dem frommen Leopold / vielleicht aus gleichheit der gemüther / und hingegen aber am wenigſten mit Franckreich. Weil nun Clemens XI gleich die gegen-partie ergreiffet / indem er dem frommen Leopold zu wider/wie dem könig in Franckreich zugethan / dürffte man bey nahe ſchlieſſen/ es käme auch aus der nothwendigkeit desgleichen gemüths mit Franckreich her / und er ſey in eben den grad ungerecht / wie Innocentius XI fromm. Nachdem er aber durch die nachdrücklichen käyſerlichen waffen zu einem frantzöſiſchen märtyrer worden / iſt er dennoch

werth

werth unter die frantzöſiſchen heiligen gerechnet zu werden.

Mit dem anfang des 1701 jahrs wurden an dem käyſerlichem hoff die prächtigen Exequien bey den PP. Auguſtinern den 12 13 und 14 jan. für den verſtorbenen könig in Spanien gehalten/ und ihm ein königlich Caſtrum Doloris auffgebauet/ daran unter andern folgende inſcription zu leſen war: 1701 Exequien des königs in Spanien zu Wien gehalten.

Illuſtrem molem, ſed & lugubrem
Lector ſpectas & legis ſpectator
Inter umbras ponit
Carolum II Hiſpaniæ lucem
Reliquos titulos mors delet
Et pia Auſtria dolet.

Wovon die letzten worte einige vor ſo nachdencklich und ſignificativ hielten/ daß auch der noch anweſende frantzöſiſche envoye marquis de Villars ſich nicht ſcheuete/ mit einer frantzöſiſchen freyheit/ ſeine ungeräumte erklährung öffentlich darüber an tag zu legen/ und zu ſagen: Oeſtereich begebe ſich aller auff die ſpaniſche monarchie habende rechte/ weil es ſelbſt geſtände daß der tod alle die andern ſpaniſchen provintzen/ wormit ſonſt der oeſterreichiſche titul pranget in anſehen dieſe lienie austilgte/ welches ihm freylich nicht anders als ſchmertzlich fallen könte.

Eben

Eben wie er auch hernach mit einer medaille that/ ſo auff Caroli III. recht auff Spanien von einem erdacht/ nicht aber allzu genau überlegt wurde/ denn er ließ auff der einen ſeite des ertz-hertzogs bild/ auff der andern/ ein ſchiff mit dieſer überſchrifft prägen/ Juxta juris Soliſque viam. Villars machte hierüber die auslegung als wenn der ertz-hertzog kein ander recht zu prätendiren hätte/ als welches ihm die ſonn/ das iſt/ der könig in Franckreich zeigen würde.

Der Käyſer will ſein recht gegen Franckreich mit den waffen behaupten.

Weil nun der hertzog von Anjou würcklichen beſitz von der ſpaniſchen monarchie genommen hatte/ der Käyſer aber unmöglich die von GOtt und nach allen rechten ihm zukommende/ und von denen frantzöſiſchen intriguen ihm boßhaffter weiſe entzogene erbſchafft verſchmertzen/ oder in fremden händen laſſen konte/ als wordurch Franckreich würde gelegenheit bekommen haben/ gantz Europa nach ſeinen willen zu unterdrucken/ ſo muſte er ſich endlich zu einen blutigen und weit ausſehenden krieg entſchlieſſen. Dieſes iſt der erſte krieg/ in welchem der Käyſer zuerſt loß geſchlagen/ weswegen er auch denſelben mit ſolcher præparation im gebet und überlegung mit GOtt angefangen/ daß er auch öffentlich geſagt: Weil er die ſache Gott täglich in ſeinem gebet vorgetragen/ ſo fühlte er einen rechten trieb und inſpiratio zu dieſem kriege/ daß er ferner an dem göttlichen willen/ und ſegen nicht zweiffeln könte.

Es waren zwar gar wenig von ſeinen miniſtern / welche darzu rathen wolten. Dann / als man den überſchlag machte / gab die kammer die erklärung / das land wäre noch mit ſolchen ſchulden beläſtiget / daß man nicht 15000 mann aus dem käyſerlichen beutel in campagne würde unterhalten können. Printz Eugenius war der eintzige miniſter unter allen geheimten räthen / welcher darthat / daß man den krieg in Italien anzufangen kräffte genug hätte / und daß wenn nur der anfang gemacht wäre / Holland und Engelland ohnfehlbar beytreten würden / wie er nun hiermit des Käyſers neigung rencontrirte / wurde ſeine meynung aller andern vorgeſetzt. Es iſt auch hierbey des bekannten jeſuiten Pater Wolffens eyffer nicht zu vergeſſen / welcher weil er damahls viel bey dem Käyſer galt / das unternehmen dieſes gerechten kriegs nach äuſſerſten vermögen beförderte.

Damit man aber auch ſehen könne / wie viel der Käyſer damahls truppen auff den beinen gehabt / mit welchen er dieſen groſſen krieg angefangen / ſo haben wir folgende accurate ſpecification mit einrucken wollen / damit gleich gemeldet wird / wie die käyſerlichen völcker in dieſem jahre ſolten employirt werden:

Liſte

Liſte der käyſerlichen truppen ſo in Italien agiren ſolten.

Infanterie.

Alt Stahremberg/	Heberſtein/
Mansfeld/	Guttenſtein/
Nigrelli/	Bagny/
Jung Stahremberg/	Jung Thaun/

Dieſe 8 regimenter machen 19200 mann.

Cavallerie.

Comercy/	Lothringen/
Vaudemont/	Viſconti/
Palfi/	Cuſani/

Dieſe 6 regimenter machen 6000 mann.

Dragoner.

Savoyen/	Dietrichſtein/
Sereni/	Vaubonne/

Dieſe vier regimenter machten 4000 mann.

Summa 29200 mann.

Liſte der käyſerlichen truppen/ ſo am Ober-Rhein bleiben ſolten.

Infanterie.

Baden/	Lothringen/

Für-

Fürſtenberg/ Geſchwind/
Thüngen/ Raventlaw/
Dieſe 6 regimenter machen 14000 mann.

Cavallerie.

Par/
Alt Hannover/
2 regimenter Huſſaren/ Colonitſch/ und Ebergeni.
Dieſe regimenter machen 4000 mann.

Dragoner.

Styrum/
Caſtelli/
Machen 2000 mann.

Summa 20400 mann.

Liſte der käyſerlichen truppen/ welche in Sclavonien bleiben.

Infanterie.

Palfi/
Solari/
8 Compagnien vom Neuburgiſchen regiment.
Dieſe truppen machen 6600 mann.

Cavallerie.

Jung Hannover/
Zant/
Steynville/
Machen 3000 mann.

Dra-

Dragoner.

Rabutin/

Machte 1000 mann.

Summa 10600 mann.

Liſte der käyſerlichen truppen/ ſo in Ungarn geblieben.

Infanterie.

Salm/
Heiſter/
Nehem/
Lichtenſtein/
Rheingraff/
Marſigli/
Thureim/

4 compagnien vom Neuburgiſchen regiment.

Dieſe truppen machen 13200 mann.

Cavallerie.

Caprara/
Hohenzollern/
Ulefeld/

Machen 3000 mann.

Dragoner.

Herbeville/
Schlick/

Machen 2000 mann.

Summa 18200 mann.

Liſte

Liſte der truppen in des Käyſers erb-landen.

Infanterie.

Alt Thaun/
Haſtingen/
Machen 3600 mann.

Cavallerie.

Neuburg/
Kroonsfeld/
Corbelli/
Darmſtadt/
Machen 4000 mann.

Summa 7600 mann.

Erhellet alſo daß der Käyſer dazumal 86000 mann/ alles wohl exercirte und verſuchte leute auff den beinen gehabt hätte/ wann ſich alle truppen in completem ſtande befunden. Uber dieſes ſo übernahm der Käyſer von dem könig in Dännemarck 6000 mann/ welche dazumal in Sachſen ſtunden/ um die armee am Ober-Rhein damit zu verſtärcken/ welche aber nachmahls in Italien dienſte thun muſten.

Solchem nach nahmen die groſſen kriegs-berathſchlagungen/ wegen der armeen/ die ſo wohl in Italien/ als am Rhein zu ſtellen/ ihren anfang/ und wurde mit denen chur-fürſten des reichs/ und andern reichs-ſtänden wegen über- Kriegs-verfaſ-ſungen am käy-ſerlichen hoff.

laſſung einiger mannſchafft tractiret. Es inclinirten zwar die meiſten reichs-ſtände / abſonderlich aber Schwaben und Francken / als die bey erfolgender ruptur/Franckreich im anlauff lagen/ zu der neutralität / jedoch ſetzten ſich dieſelbe in gute crayß-verfaſſung / daß im fall Franckreich / das reich wegen der ſpanniſchen succeßion mit einflechten/ und feindlich angreiffen würde / ſie alsdann demſelben nachdrücklich begegnen könten.

An den römiſchen und anderen italiäniſchen höfen / wendete der cardinal von Lamberg/nebſt andern käyſerlichen miniſtris / groſſen fleiß an/ ſie auff des Käyſers ſeite zu bringen. Worauf der pabſt durch ſeinen Nuntium Davia dem Käyſer ſeine mediation zu einem gütigen vergleich mit Franckreich anbot. Weil aber Franckreich in die ſequeſtration von Mayland/ Neapolis und Sicilien nicht willigen wolte/ ward dieſelbige gäntzlich verworffen.

Schreiben des Käyſers an den pabſt.

Hingegen ſo hielte der Käyſer in einem ſchreiben bey dem Pabſt um die belehnung des königreichs Neapolis an/ und ſtellete demſelben darinn für: Daß weil bey dem abſterben könig „Carls II. in Spanien / deſſelben reiche und „länder nunmehro krafft der natürlichen völ„cker und gemeinen rechten/ dem hauß Oeſter„reich anheim gefallen/ und hierzu auch das kö„nigreich Neapolis / als ein päbſtlich lehen ge-

ge-

gehöre/ wormit die päbſte die könige in Spa-„
nien / vor ſich und ihre nachkommen derge-„
ſtalt belehnt / daß jedesmahl die männlichen„
denen weiblichen / und die aeltere denen jün-„
gern ſolten vorgehen / nunmehro aber/ nach„
abſterben Caroli II ohne leibes-erben die„
männliche von Carolo V. abgekommene linie„
verloſchen / die erb-folge auff die von ſeinem„
einigen bruder Ferdinando in unzertrennter„
männlicher lienie herſtammenden deſcenden-„
ten/ als dem Käyſer und ſeine printzen falle/ſo„
wolte ſich der Käyſer die belehnung von beſag-„
tem königreich ausgebeten haben. Und ob„
wohl der letzt-verſtorbene könig Carl in ſeinem„
teſtament den Dauphin und ſeine printzen/als„
Cognatos zu erben conſtituirt/ ſo ſey jedoch aus„
jetzt-gemeldten/ des hauſes Oeſterreich nähe-„
res Agnations-recht zu ſehen/ krafft deſſen die„
töchter und deren nachkommen/von denen ſöh-„
nen/und dero männlichen deſcendenten ausge-„
ſchloſſen würden. Wann man gleich auch ſa-„
gen wolte/ daß man auff die zweyte und jün-„
gere linie nicht kommen könte/ ſo lange noch„
töchter von der erſten vorhanden/ ſo habe ja„
der könig Carl keine töchter hinterlaſſen/ und„
ſey alſo der Käyſer/ wegen ſeiner frau mutter„
Maria/ königs Philippi III in Spanien toch-„
ter/ und alſo von der ältern linie abſtammend/„
wieder der nächſte erbe/zumahlen da des Dau-„
phins frau mutter dieſen erbfall nicht erlebet.„
Hierzu käme die bey vermählung Ludovici„

„XIII mit der ſpaniſchen infantin Anna, Philip-
„pi III älteſtern tochter/ und Ludovici XIV. mit
„der infantin Maria Thereſia ſolenne und eyd-
„liche nach den grund-geſetzen des reichs getha-
„ne Renunciationes, vor ſich und alle ſowohl
„männlich-als weibliche erben/ auff alle ſpan-
„niſche reiche und provintzen/ welche durch den
„pyräneiſchen frieden beſtätiget/ wodurch dann
„im gegentheil die infantin Maria des Käyſers
„mutter und Philippi III zweyten tochter/ bey
„ihrer vermählung ihr völlig erb-recht vorbe-
„halten. Wie denn dergleichen Renunciati-
„ones vor die ſpaniſchen infantinnen Jure Ta-
„lionis eingeführet/ damit/ gleichwie die fran-
„tzöſiſchen princeßinnen/ſo nach Spannien oder
„Oeſterreich heyrathen/ ihren ſöhnen keine
„hoffnung zur ſpaniſchen ſucceßion hinter-
„laſſen/ alſo auch jenen das recht zur ſpani-
„ſchen erbſchafft hierdurch abgeſchnitten wer-
„de. Hieraus erſchiene/ daß das im letzten
„königlichen teſtament geführte principium ir-
„rig ſey/ als wenn nehmlich dadurch verhindert
„würde/ damit beyde reiche/ das frantzöſiſche
„und ſpaniſche/ nicht auff eine perſon fallen
„möchten. Letztens/ ſo habe der letzt-verſtor-
„bene könig/ nichts gegen das von dem anherrn/
„und vorfahren würcklich auff Oeſterreich
„devolvirte/ und anererbte ſucceßions-recht
„oder zu deſſen präjuditz verordnen kön-
„nen.

Erſucht alſo der Käyſer den pabſt / wegen„ ſeines wohl-gegründeten rechts / ihm die ge-„ bührende belehnung wegen Neapolis zu er-„ theilen.„

Zu beſſerer erklährung dieſer vorſtellung des oeſterreichiſchen rechts auff die cron Spannien / hat man nicht ermangeln wollen das ſchema ſucceſſionis mit einzurücken.

Philippus I.
Maximiliani I. Sohn † 1506.
Deſſen gemahlin Johanna, Ferdinandi Catholici tochter und erbin. † 1555.

Carolus I. K. in Spanien unter den Kåyſern V. † 1558.			Ferdinandus I. Kåyſer † 1564.
Philippus II. K. in Spanien † 1598.			Carolus/ ertz-hertzog † 1590.
Philippus III. K. in Spanien † 1621			Ferdinandus II. Kåyſer † 1637
Anna/ Ludovici XIII. K. in Franckr. gemahlin. Ludovici XIV. mutter † 1666	Maria/ Kåyſers Ferdinandi III. gemahlin. † 1646.	Philippus IV. könig in Spanien † 1665.	Ferdinandus III. Kåyſer † 1657.
Maria Thereſia/ K. Ludovici XIV. in Frankr. gemahlin. † 1683.	Margaretha/ Kåyſers Leopoldi gemahlin † 1673.	Carolus II. K. in Sp. † 1700.	Kåyſer Leopoldus † 1705.
Ludovicus/ Dauphin von Franckreich	Maria churfürſtin von Bayern † 1692.		Carolus III. könig in Spanien.
Philippus Duc d Anjou.	Joſephus Ferdinand/ churprintz von Bayern. † 1699.		

Unge-

Ungeacht nun zwar wohl der pabſt neutral verbleiben wolte/ ſo führten ſich doch die hertzoge von Savoyen und Mantua gantz anders auff/ und erklärten ſich lieber für Franckreich/ als dem Käyſer / denn der erſtere übernahm das ober-commando/ als generaliſſimus über die frantzöſiſche und ſpaniſche truppen in Italien/ und ließ von ſeinen truppen 6000 zu fuß/ und 2500 zu pferde gegen monatliche ſubſidien von 50000 rthl. noch dazu ſtoſſen / der andere aber raumte gar ſeine reſidentz-ſtadt Mantua denen Frantzoſen / zum groſſen nachtheil des Käyſers/ mit hintanſetzung der angebotenen päbſtlichen truppen und gelds/ und ſeines geſchwornen eyds und tragenden lehen-pflichten/ ein/ weswegen er von dem Käyſer Criminis Læſæ Majeſtatis & Feloniæ ſchuldig/ und aller reichs-lehen und Allodial-güter verluſtig erklärt wurde. Wovon der Käyſer den übrigen italiäniſchen reichs-vaſallen / als dem groß hertzog von Florentz/ hertzogen von Parma/ Modena / nachricht ertheilt/ und ſie ermahnete/daß ſie bey der dem Käyſer und reich geſchwornen treu unveränderlich verbleiben/ denen frantzöſiſchen und ſpaniſchen miniſtris und ſoldaten keinen gehorſam und aſſiſtentz leiſten / ſondern vielmehr mit allen kräfften dieſelben von ſich abwenden / bekriegen / und ſich mit der käyſerlichen armee conjungiren ſolten. Worauff ſich Florentz und Parma neutral erklärten/Modena aber käyſerliche partie annahm. Dieſe ge-

Die hertzoge von Savoyen und Mantua

gen Mantua gethane kåyſerliche erklåhrung kônte man vor ein exempel der acht paßiren laſſen / auff welche hernach erſt die ober-achts-erklårung / von dem jetzigen glorwůrdigſten Kåyſer Joſeph an. 1708 erfolget. Gegen Savoyen verfuhr man damahls nicht ſo ſcharff / ſondern bloß mit avocatorien / weil man dieſen printzen / zu einer gewiß verhofften umtretung zu menagiren hatte.

Der Kåyſer ſchickt volck in Italien.

Es war demnach des Kåyſers meiſtes abſehen auff Italien gerichtet / weil die Frantzoſen von tag zu tage ſich darinnen verſtårckten / und die gråntzen hin und wieder beſetzten. Die dahin deſtinirte kåyſerliche armee beſtund wie ſchon oben gedacht worden / aus 30000 mann / lauter kern-volck / welche ſich bey Roveredo verſammlen muſten: Die generalen waren printz Eugenius von Savoyen als generalißimus / printz Commerci general-feld-marſchall / printz Carl Vaudemont general über die cavallerie / graff Stahremberg general über die infanterie / die general-lieutenants grafen von Palfi und Hermanſtein / general-majoren Serini / Dietrichſtein / Bagni und Solari.

March dieſer truppen

Den 28 may brach der printz Eugenius von Roveredo mit der infanterie gegen das thal Poliſella / mit der cavallerie aber über das gebürge gegen Schio im vicentiniſchen gebiet auff. Vor dem auffbruch wurde publiciret / daß bey lebens-ſtraffe auff dem venetianiſchen Territorio keiner den geringſten ſchaden verüben ſolte. Die

armee

armee gienge alſo längſt dem ufer des fluſſes Leogra gegen la Motta durch Malo und ſt. Vio fort/ und marchirte nach Montebello/ um ſich dem Paß über die Adige zu Legnano zu nähern / welches über ſo hohe und ſteile gebürge geſchehen/ daß die reuter öffters abſitzen / und ihre pferde bey dem zaum nachführen / die ſtücke aber mit ſtricken von denen ſoldaten und bauern hinauf gezogen und herunter gelaſſen werden müſſen. Wie man denn auch endlich ſolches gebürge/ zwar ohne einigen widerſtand / überſtiegen/ weil die Frantzoſen ſich nicht einbilden können/daß eine armee mit einer ſchwehren artillerie dieſes gebürge paßiren könte. Und eben hierinn beſtund ihr erſter fehler/ denn hätten ſie ſich dieſer päſſe bis Roveredo verſichert / ſo würde es denen käyſerlichen ſchwehr kommen ſeyn / in Italien zu dringen. Sodenn wurden unterſchiedliche partheyen ausgeſchickt/ und der general Palfi mit einem regiment curaßirer/ zwey regimenter dragoner und 6 feld ſtücklein voraus commandirt / ſich zu poſtiren/ wo am bequemſten eine brücke über den fluß könne geſchlagen werden / und zu ſolchem ende ſich ſo vieler ſchiffe/ als er nur bekommen könte / zu verſichern/ welcher ſich alſo bey Cologna geſetzet. Als nun die käyſerliche armee gegen Verona und Legnano anmarchirte/ brach die frantzöſiſche armee / welche bishero bey Rivoli campiret / gleichfalls auf / und ließ nur etliche bataillons ſtehen ; ſie vertheilte ſich

aber jenſeits längſt dem fluß Etſch in verſchiedene corps/ um die paſſage der käyſerlichen armee aller orten zu verhindern/ und warffen vor dem thor zu Verona/ wo die käyſerlichen durchkommen muſten / eine ſchantze auf. Den 30 may aber kam es zur erſten thätlichkeit / indem bey Peſcantina/ woſelbſt der graf Guttenſtein mit einem kleinen corpo poſtirt war/ etliche Dragoner im recognoſciren einige Frantzoſen / die ſich der ſchiffe auf der Etſch bemeiſtern wolten/ antraffen/ und unter ſie feuer gaben: Folgenden tags ſchickte er einen lieutenant mit 50 granadirern wieder über den fluß bey Chiuſa / welche aber nichts tentirten / worauf die ſpaniſche und frantzöſiſche generalität durch einen tambour ein billet an die käyſerliche generalität ſchickten/ worinnen ſie meldeten:

"Sie hielten ſich verſichert / daß die käyſer-"lichen commandirenden generale weder befoh-"len noch erfahren hätten/ daß eine parthey von "ohngefehr 50 granadirern tages vorhero über "die Etſch gegangen / und binnen einen halben "mußqueten-ſchuß an einen der frantzöſiſchen "poſten gekommen / dergleichen mitten im frie-"den/ und bey der allergenaueſten vertraulich-"keit niemals unternommen wäre. Weil man "aber dafür hielte/ daß dieſe neuerung nur von "dem unverſtande des officiers/ der die parthey "commandiret/ hergerühret wäre / ſo hätte "man / in anſehung deſſen/ die parthey nicht "ſolcher geſtalt empfangen wollen/ wie es ſonſt

die zu allen zeiten im ſchwang geweſene kriegs-"
regeln erforderten. Gleichwie man auch"
nicht wüſte / daß die frantzöſiſchen partheyen"
dergleichen fehler iemahls begangen hätten/"
alſo lebte man der hoffnung / die käyſerlichen"
generalen würden ſolche verfügung thun / da-"
mit dergleichen unordnung ferner weit nicht"
angerichtet würde."

Die käyſerlichen generale gaben hierauf zur antwort:

Es wäre ihnen gar wohl bekannt / daß ein"
lieutenant mit einigen granadirern zu Chiuſa"
durch ein frantzöſiſches corps de guarde ge-"
gangen / und es demſelbigen leicht geweſen"
wäre / wenn er nicht ausdrücklichen befehl ge-"
habt hätte / daß er niemanden verunruhigen/"
und den erſten ſchuß nicht thun ſolte / ſolches"
über den hauffen zu werffen. Sie wunder-"
ten ſich aber / wie bey den gegenwärtigen con-"
juncturen / da die käyſerliche armee ſo nahe"
ſtünde / die Frantzoſen dazu kämen / daß ſie"
nicht nur alle poſten beſetzten / ſondern auch alle"
fahrzeuge diſſeits der Adige wegnehmen / und"
denen käyſerlichen völckern die paſſage diſpu-"
tiren dürfften. Dannenhero wolten ſie hier-"
mit declarirt haben / welcher geſtalt die käyſer-"
lichen truppen beordert wären / alle diejeni-"
gen / als feinde zu tractiren / welche ihnen die"
paſſage über die Adige ſtreitig machen / und"
ihnen hinderlich ſeyn wolten / ihren march"
fer-

"ferner dahin fortzuſetzen / wohin es ihrer kåy-
"ſerlichen majeſtåt dienſte erfordern möchten;
"ſonderlich in einem lande / wo dieſe paſſage de-
"nen kåyſerlichen eben ſo frey ſtehen müſte / als
"den Frantzoſen.

Hierauf gab es im folgenden tag einige klei-
ne Rencontres, wobey die kåyſerlichen etliche
gefangene einbrachten / welche der marſchall
de Catinat durch einen tambour zurück forder-
te. Immittelſt theilte ſich die kåyſerliche ar-
mee diſſeits der Etſch auch biß an Legnano aus /
daß alſo beyde armeen nur die Etſch ſcheidete.
Die kåyſerlichen bemåchtigten ſich der bar-
quen von ſechs påſſen über dieſen fluß / als zu
Peſcantino / Settino / Albadia / ſt. Pancratio /
Albare und Carpi / und ſchlugen unterhalb
dieſen letztern bey Caſtelbaldo eine brücke über
die Etſch / darüber den 16 junii der general Palfi
mit 4000 pferden gienge / und gegen den Poo
ſtreiffte. Weil aber jenſeits dieſer brücke
noch zwey canåle / als Bianco und Malopera /
ſind / welche zuſammen flieſſen / und die Inſul
Villa-bona machen / ſo wurden auch über dieſe
brücken geſchlagen / und zwar über den erſten
eine bey dem caſtell Guilelmo. Wie nun die
Frantzoſen nicht wiſſen konten wohin ſich die
kåyſerlichen wenden würden / ob ſie ins ferrari-
ſche / oder ins modeneſiſche gehen / oder gar ihr
lager angreiffen wolten / ſo ließ der marchal de
Catinat die Maylånder und Spanier bey Ze-
vio / ſt. David &c. ſtehen / und ſetzte ſich mit

Die Kåyſerlichen ſchlagen brücken über die Etſch.

25000

25000 mann Frantzoſen vor dem canal Bianco. Er ſuchte auch oberhalb Verona bey Peſcentina eine brücke zu ſchlagen / um ins thal Poliſella einzufallen / und alſo denen käyſerlichen eine diverſion zu machen / welches aber der daſelbſt commandirende graf von Guttenſtein mit 4000 von dem printz Vaudemont zugeſchickten pferden verhinderte. Den 27 junii wurde die brücke über die Malopera auch fertig / worüber das kirchbaumiſche und bagniſche regiment nebſt etlichen 100 pferden giengen. Auf der andern ſeite aber marchirten zu gleicher zeit über die brücke bey ſt. Guilelmo vier regimenter zu fuß / ſieben regimenter zu pferd / und zehen feld-ſtücken / und wurde der marquis de Vaubonne mit 1000 pferden beordert / zu Lacoſcuro und Palanton über den Poo zu gehen / und daſelbſt eine brücke zu verfertigen / über welche 10000 mann in das ferrariſche paßirten. Es ſchiene aber dieſes detachement nur ein bloſſes Stratagema zu ſeyn / weil dadurch die käyſerlichen Carpi zu gewinnen ſuchten / um die communication mit Teutſchland frey zu behalten. Denn bey ſo ſtarckem übermarch der käyſerlichen / zogen ſich die Frantzoſen einerſeits mehr gegen das mantuaniſche auf Oſtiglia / woſelbſt ſie gleichfalls eine brücke über den Poo ſchlugen / und Ponte Molino / ſodenn anderſeits an der Etſch beſſer auffwärts gegen ſt. Pietro und Oppiano welches ſie mit 2000

mann beſetzten/und lieſſen bey Carpi nur 5 biß 6000 mann ſtehen.

Printz Eugenius ſucht Carpi anzugreiffen.

Als der printz Eugenius hiervon nachricht bekommen/ reſolvirte er/ das zurückgelaſſene corpo bey Carpi anzugreiffen / und trat den march den 9 julii in der nacht gantz geheim in folgender ordnung dahin an. Rechter hand des canals Bianco und Tartaro marchirten 2 regimenter zu fuß/ 20 ſtück und 6 regimenter von der cavallerie / um die brücke zu paßiren/ welche bey dem ſo genannten Jeſuiter-Ras über ermeldten fluß Tartaro geſchlagen worden / zu welchem ende ſchon in Malopera eine zeithero einige ſchiff und brücken-zeug in geheim parat ſtunden. Printz Commercy marchirte gleichfalls mit zwey andern regimentern zu fuß/ und fünff von der cavallerie von ſeinem lager aus della Beccaria, gerad gegen Treſenta/ allwo noch eine andere brücke über den Tartaro geſchlagen/ und wurden alle dieſe anſtalten ſo gut exequirt / daß faſt zu gleicher zeit alle truppen an dem ufer des Tartaro zwiſchen zwey und drey uhren in der nacht anlangten. Es vollzog auch der graf von Thaun ſeine ordre/ und poſtirte ſich/ bey eingetretner nacht mit ſeiner infanterie bey der Inſul Villa buona, um den feind zu obſerviren/ und ihm in den rücken fallen zu können / wenn ihm etwan die beyden brücken über den Tartaro möchten ſeyn verkundſchafft worden. Deßgleichen ſo hatte der general-feld-zeugmeiſter Börner ordre/ daß er

20 ſtü-

20 ſtücke dem grafen von Thaun zuſchicken/ mit den übrigen aber ſich jenſeits Caſtelbaldo gegen der Etſch poſtiren/ und auf den feind hinüber canoniren ſolte. Die Frantzoſen aber hatten den brücken-bau nicht wahrgenommen/ und weil die nacht ziemlich finſter und naß war/ ſo wurde der march continuirt / ohne daß der feind davon die geringſte nachricht erhielt. Printz Commercy/ der in der mitten/und graf Palfi/ ſo auf der lincken mit drey regimentern zu pferd marchirten / muſten wegen der tieffe und enge des wegs ein wenig zurücke bleiben. Früh gegen tag ließ der printz Eugenius den erſten feindlichen poſten zu Caſtanato auf dem canal Bianco angreiffen/ welcher / ohngeacht der ſtarcken gegenwehr über den hauffen geworffen/ daß die Frantzoſen genöthiget wurden/ ſich in ein ander trenchement zu reteriren/ welches ſie aber gleichfalls/ nach einen ſtarcken feuer/ verlaſſen muſten. Nach dieſer glücklichen action ließ der printz die truppen biß an den ort/ wo der canal Bianco in die Etſch laufft/ und die Frantzoſen noch ein ander trenchement hatten/ avanciren. Dieſe aber erwarteten die attaque nicht / ſondern reterirten ſich in das campement bey Carpi. Der printz zog allhier die zurückgebliebenen truppen an ſich / und ſetzte hierauff dem flüchtigen feind biß Carpi nach / welchen man in der fronte tapffer angriff. Weil nun ſelbige gegend faſt mit lauter waſſer-gräben / moraſt und gebüſche ange-

Treffen bey Carpi.

füllet

füllet war/ daß man einander kaum auf zehen ſchritt ſehen konte/ ſo litte das neuburgiſche curaßir-regiment/ welches zu weit avancirt war/ ziemlichen ſchaden / endlich aber behielten die käyſerlichen auch hier wiederum die oberhand/ alſo/ daß bey 1700 gemeine / der general brigadier de Chambau/ 2 oberſten/ 40 andere officirer von denen Frantzoſen niedergemacht / 4 capitains aber/ und 5 andere officiers / nebſt 100 gemeinen gefangen genommen wurden. Im nachſetzen bekamen die käyſerlichen noch einen theil von der bagage / 200 pferde/ ein paar keſſel-paucken / und zwey feld-ſtücke; Von käyſerlicher ſeite waren 3 biß 400 gemeine nebſt dem neuburgiſchen obriſten / grafen von Dürheim/ getödtet.

Die Frantzoſen verlaſſen unterſchiedliche örter.

Der Effect von dieſer ſchlacht war / daß die Frantzoſen Rivoli / Guſſolongo / Chiuſa und andere plätze mehr verlaſſen / und ſich gegen dem Mincio in das mantuaniſche ziehen muſten / die käyſerlichen aber die ſchiffahrt auf der Etſch frey bekamen.

Man ruckte hierauf dem feind fleißig nach/ und paßirte den 28 julii gleichfalls den Mincio oberhalb Salinonza/ und lagerte ſich alla Caſſina della Polvere. Den 29ſten wurde der general Vaubonne mit fünffhundert pferden gegen die feindliche vor-poſten commandirt/ welche er biß in ihr lager zurücke trieb / und darbey zweyhundert nieder hieb / und funfftzig gefangene zurück brachte. Deßgleichen / als die feind-

feindliche armee wieder gegen dem Oglio gegangen/ wurde ihr der graf Serini mit fünffhundert pferden nachgeſchickt/ welcher zu Carpahedolla hundert und funffzig feindliche reuter antraff/derſelben biß dreyßig niedermachte/ und dreyzehen gefangene ins käyſerliche lager zurück ſchickte.

Er marchirte drauff ferner in das mantuaniſche/ und bekam das caſtel Godofredo mit accord. Deßgleichen ſo wurde das ſchloß Caſtilione von dem graf Breuner angegriffen/ welches ſich den 5ten auguſti ergab/ worinnen man eine hübſche artillerie / und einen anſehnlichen kriegs-vorrath fand. Ferner/ ſo bemächtigten ſich die käyſerlichen den 31 aug. der ſtadt Chiari an dem Oglio / ſchlugen auch daſelbſt ihr lager auf/und obſervirten die Frantzoſen.

Godofredo und Caſtilione von denen käyſerl. erobert.

In dem frantzöſiſchen lager war den 22 aug. der marchal de Villeroy angekommen / angeſehen man dem Catinat / ungeacht aller ſeiner vorigen meriten/dieſes jetzige commando nicht mehr alleine vertrauet. Und weil die frantzöſiſche armee durch einen neuen ſuccurs den Villeroy mit gebracht / den käyſerlichen gedoppelt überlegen war / ſo paßirte ſie den 1 ſeptember wieder den Oglio / in angeſicht der käyſerlichen/ welches ihnen aber der printz Eugenius nicht verwehren wolte / damit er ſich nicht aus ſeinem vortheilhafften poſten bey Chiari gegeben/ als wodurch er die communication mit dem Lac de Guardia und Tyrol unterhalten muſte.

Darauf faſtte Villeroy den ſchluß/ die käyſerlichen anzugreiffen / welches zwar der Catinat widerrieth/ weil aber der hertzog von Savoyen / dem titul nach als Generaliſſimus, dem Villeroy beyſtimmte/ ſo konnte es der Catinat nicht hintertreiben/ und gedachten die Frantzoſen/ die käyſerlichen gantz über den hauffen zu werffen. Jedoch betrogen ſie ſich gar ſehr/ weil der printz Eugenius ihr gantzes deſſein ihnen ſchon zuvor abgemercket/ und ſich ohnedem auf ſeine vortheilhaffte poſtirung verlaſſen kunte. Siebenzehen bataillons von Frantzoſen und Irrländern attaquirten demnach einige häuſer und mühlen/ und andere retrenchements der käyſerlichen bey Chiari / und eroberten ſie gantz leichtlich. Als aber der printz Eugenius mit 5 oder 6 bataillons von ſeinen beſten truppen herzu kam / bekam er die verlohrnen poſten eben ſo leichte wieder/ als ſie waren eingenommen worden / und attaquirte darauf die feindlichen truppen rechts und lincks. Hierauf aber geſchahe erſt der rechte angriff von den Frantzoſen auf das käyſerliche retrenchement mit gröſter furie/ ungeachtet ſie aber ihr erſtes glied aus lauter officirern formiret/ wurden ſie doch ſo heßlich empfangen / daß ihrer bey dreytauſend mann auf dem platz blieben/und die andern ſich mit verluſt zu dem corps der armee reteriren muſten. Auf käyſerliche ſeite aber zehlte man nicht mehr als 36 todte / welches faſt unglaublich aber ſo gewiß als wunderwürdig.

Wie bey Carpi ſich die cavallerie wohl gehal-
ten/ und den ſieg erfochten / alſo hatte bey die-
ſer action die käyſerliche infanterie das beſte ge-
than / und ſich ungemein wohl erwieſen/ indem
6 bataillons 17 frantzöſiſche repouſſirt. Der mar-
chal de Catinat erfreute ſich nicht wenig drü-
ber/ daß dieſe action ſo unglücklich abgelauffen/
wider welche er ſo proteſtirt / daß daher die
ſchuld nunmehro bloß allein auff den Villeroy
kam. Jedoch der könig / welcher das anſehen
nicht haben wolte/ als ob er nicht ſeine genera-
len zu erwehlen wüſte / hielt den Villeroy in
allem entſchuldigt / und verſicherte ihn ſeiner
gnade. Es ſind viele der meynung/ daß wenn
printz Eugenius die Frantzoſen biß in ihr lager
verfolgen wollen/ er die gantze frantzöſiſche ar-
mee ruiniren können. Allein es ſind in dieſem
und vorigen türcken-krieg viel gute Actiones un-
terblieben/ weil man auf keine weiſe die armee
hazardiren können/ nachdem gewiß / daß ſich
zwar der feind bey einem unglücklichen ſtreiche/
aber nicht das haus Oeſterreich / wegen der be-
kandten Oeconomie, erholen können.

Der printz Thomas von Vaudemont that
kurtz hierauf einen glücklichen ſtreiff / indem er
mit denen achthundert pferden und dreyhun-
dert Huſſaren / ſo jenſeits des Oglio waren/
den 31 october über die Adda gieng/ und bey an-
brechenden tag bey Tracaſſano / Albignano
und Caſſano/das dragoner-regiment von Mon-
troy / ein theil von den valdiſuentiſchen / und

 zwey

zwey truppen von dem cupoliſchen regiment zu pferde überfiel / davon er bey fünffhundert niedermachte / achtzig gefangen nahm / den Montroy nebſt ſeinem major aus den betten aufhub / und mit eilff ſtandarten / ein paar keſſel-paucken / und fünffhundert pferden / nebſt einem groſſen theil der feindlichen bagage / wieder zurücke kehrete.

Das haupt-deſſein dieſes printzen mochte geweſen ſeyn / ſeinen eigenen vater auffzuheben / welchen er auch bald bekommen hätte / ſintemal derſelbe im ſchlaff-rock ſich reteriren müſſen / welcher affront aber dem gouverneur von Mayland ſo geſchmertzt / daß er es theuer geſchworen / ſeinen ſohn nimmermehr deßwegen zu pardoniren / dahero er auch nachgehends bey einer action die ſtücke auf ihn und ſein regiment richten ließ.

Der printz Eugenius nimt ſich der oeſter-reichiſch-geſinn-ten in Neapolis an.

Der printz Eugenius erhielte immittelſt die nachricht / wie der Vice-Re von Neapoli / der hertzog von Medina Celi / ſo übel mit den oeſterreichiſch-geſinnten umgienge / und ſie ſehr grauſam tractirte / weßwegen er einen trompeter an den gouverneur von Mayland mit einem brief abſchickte / worinnen er ihm berichtete / wie er von dem Käyſer ordre hätte / mit den gefangenen officierern eben ſo umzugehen / wie es der Vice-Re von Neapolis mit den gefangenen / die er wegen ihrer guten neigung zu des Käyſers dienſten eingezogen hätte / und ſonderlich mit dem baron von Saffinet / halten würde.

Man

Man muſte ſich über des Käyſers gütigkeit verwundern / daß derſelbe das ſchimpffliche tractament, ſo dem grafen von Sangro / und verſchiedenen andern / wiederfahren / nicht gerochen. Gleichwie aber er verſichert wäre / daß der printz von Vaudemont / vermöge der ihm angebohrnen großmüthigkeit / das harte verfahren des Vice-Re nicht billigen könnte / alſo bate er den printzen / daß er dem Vice-Re dieſe intention des Käyſers auf das ſchleunigſte kund thun möchte. Dieſe hier berührte begebenheit in Neapolis hatte ſich folgender maſſen zugetragen / daß nehmlich Sangro / der ſich einige zeit in Wien auffgehalten / ſich erſt einen anhang in Neapolis machte / worauff er mit dem baron Saffinet und einigen andern / mit vor wiſſen des Käyſers nach Neapolis gieng / und des ertz-hertzog Carls bild in der ſtadt herum trug / und einen allgemeinen auffſtand zu erwecken trachtete / alleine ſein anhang war zu ſchwach und von dem Vice-Roy zertrennet / worbey er nebſt erwehnten Saffinet gefangen ward. Ihm machte man ſo gleich den proceß / und ließ ihm den kopff öffentlich abſchlagen worbey er noch GOtt vor die wohlfahrt des hauſes Oeſterreich bath; Es ward auch dieſes treuen dieners ehre hernach dergeſtalt gerettet / daß als anno 1707 Neapolis von denen käyſerlichen eingenommen / deſſen leichnam ausgegraben / und in einer ſolennen proceßion mit groſſen pomp zur erde beſtattet wurde.

Die übrigen gefangenen wurden nach Franckreich geſchickt / wo die vornehmſten in der Baſtille ihren auffenthalt bekamen. Sonſt war dieſes gantze werck ſo übel concertiret/ daß auch Sangro als er von Rom gieng/der mit-verſchwornen nahmen auff dem tiſche liegen ließ.

Der printz nahm hierauff die winterquartier im mantuaniſchen / und ließ den general Stahrenberg Caneto belagern / welchen ort er auch auf diſcretion bekam.

Unglückliche action des obriſten Mercy.

Die Frantzoſen ſchmertzte dieſer verluſt nicht wenig/ weßwegen der graf Theſſe dem obriſten Mercy/ welcher mit 500 Teutſchen im mantuaniſchen herumſtreiffete/ mit 800 reutern/ deren jeder einen granadierer hinter ſich auf dem pferde hatte/ aufpaſſen ließ / welche auch endlich die Teutſchen nach einer harten gegenwehr bezwungen/ 200 niedermachten / und den obriſten Mercy ſelbſten gefangen bekommen. Nichts deſtoweniger aber machte ſich der printz Eugenius gar geſchwind meiſter von dem gantzen mantuaniſchen / indem er Borgoforte/ Guaſtalla/ Mirandola/ Caſtelluccio/ Piubega/ Monbereto/ Pontemolino/ Caſtiglio/ Governolo/ und andere örter einbekam/in welchen ſich die Frantzoſen meiſtens auff diſcretion ergeben muſten. Der hertzog von Modena / welcher bißhero viel von denen Frantzoſen als ein käyſerlich geſinnter hatte leiden müſſen / räumte hierauf ſo gleich denen käyſerlichen ſeine veſtung

Printz Eugenius dringt ins mantuaniſche.

Ber-

Verſello ein/ welcher ort ihnen wegen der vortheilhafften ſituation wohl zu ſtatten kam.

Die groſſe Alliantz / welche der Käyſer mit Engelland und Holland wegen der ſpaniſchen erbſchafft unter handen hatte / wurde endlich den 7 ſeptember glücklich geſchloſſen / und erfolgete ſo gleich im november die ratification. Denn des Käyſers prophezeyung traff ein/ dieſe potentzen thaten die augen auff und ſahen/ daß weder der partage-tractat, noch das teſtament / ihrem ſtaat vortheilig / wenn anderſt Franckreich dadurch ſtärcker würde. Es beſtund aber dieſe Alliantz aus vierzehen articuln/ folgendes innhalts:

Alliantz zwiſchen dem Käyſer England und Holland.

1) Soll zwiſchen den dreyen partheyen eine" beſtändige unzertrennliche freundſchafft / zu" allerſeits beſchirmung und vortheil ſeyn."

2) Wird zu erhaltung des allgemeinen frie-" dens in Europa feſt geſtellt/ dem Käyſer ſatis-" faction wegen der ſpaniſchen ſucceßion/ En-" gelland und Holland aber eine gnugſame" ſicherheit ihrer länder/handlung und ſchiffahrt" zu ſchaffen."

3) Dieſes zu erlangen/ſollen 2 monat nach" der ratification alle gütliche mittel angewen-" det werden."

4) Falls ſie hier nicht reußiren würden/" wollen ſie einander mit aller macht beyſtehen/" und ſich nach art eines hierüber aufrichtenden" vergleichs ſolche ſelbſt verſchaffen."

"5) Zu erlangung derſelben ſollen die Al-"liirten zuförderſt trachten / die ſpaniſchen "Niederlande / zu bedeckung der holländi-"ſchen gräntzen / wieder zu bekommen ; Fer-"ner das hertzogthum Mayland als ein reichs-"lehen / ſo zur ſicherheit der oeſterreichiſchen "gräntzen bequem ; Neapolis und Sici-"lien / ingleichen die landſchafften und in-"ſuln an den toſcaniſchen küſten im mittellän-"diſchen Meer / welche ſo wohl dem Käyſer "nützlich / als Engelland und Holland zur ſchif-"fahrt vorträglich.

"6) Solte Engelland und Holland zuge-"laſſen seyn / zur bequemlichkeit der ſchiffahrt "und handlung / ſo viel länder und ſtädte in "Weſt-Indien einzunehmen / als ihnen mög-"lich / die ihnen auch eigenthümlich verbleiben "ſolten.

"7) Solten ſie deßwegen krieg führen "müſſen / ſo ſollen wegen der operationen "die rathſchläge getreulich communiciret wer-"den.

„8) Kein theil ſoll ohne den andern friede ma-„chen / auch ſoll kein friede geſchloſſen werden / „es habe dann der Käyſer zuvor ſatisfaction / „Engelland und Holland aber ihrer länder und „handlung ſicherheit erhalten / und biß durch „rechte vorſorge es dahin gebracht / das Franck-„reich und Spanien niemahls unter einerley „herrſchafft ſtehe / viel weniger ein eintziger kö-„nig über beyde reiche herrſche / und fürnemlich /

daß

daß die Frantzoſen niemahls zum beſitz des„ ſpaniſchen Indiens gelangen / noch ihnen da=„ ſelbſt weder directè, noch indirectè zu negotii=„ ren erlaubet ſey / und endlich biß die Engellän=„ der und Holländer alle rechte / privilegien und„ freyheiten für ihre commercien in der ſpani=„ ſchen und mittelländiſchen ſee wieder überkom=„ men / derer ſie krafft voriger tractaten / ge=„ wohnheiten oder andere titul unter dem letzt=„ verſtorbenen könig Carolo II genoſſen.„

9) Wolten ſie zur zeit / wann vom frieden„ tractiret werden ſoll / die mittel / welche zur ver=„ ſicherung des kauff=handels der zweyen na=„ tionen in den eroberten ländern / ingleichen„ zur ſicherheit der barriere dienen ſollen / be=„ ſtimmen.„

10) Wegen der religions=ſtreitigkeit / ſo in„ denen prätendirten ländern entſtehen könten /„ wollen ſich die Alliirten in beſtimmter zeit ver=„ gleichen.„

11) Sollen ſie einander mit allen ver=„ mögen beyſtehen / ſo Franckreich oder ſonſt„ jemand / einen / wegen dieſer alliantz angreif=„ fen würde.„

12) Nach erhaltener ſatisfaction und ſi=„ cherheit: oder in kriegs=fall nach geſchloſſenen„ friede / ſoll zwiſchen denen Alliirten zur gua=„ rantie des vergleichs oder friedens die ge=„ ſchloſſene defenſiv=alliantze allezeit beſtändig„ verbleiben.„

„13) Alle fürſten und ſtände / ſo hierzu be„lieben tragen/ ſollen in die alliantz auffgenom„men / fürnehmlich aber die reichs-ſtände / als „die wegen wiederbringung ihrer lehen intereſ„ſiret / dazu eingeladen werden / auch einem „jeden Alliirten frey ſtehen/ diejenigen zu die„ſem bündniß zu invitiren / ſo ſie für rathſam „erachten.

„14) Soll dieſer tractat oder alliantz inner„halb 7 wochen oder noch eher / ſo ferne es ge„ſchehen kan/ ratificiret werden.

Ludovicus XIV erklähret den wahnprintz Wallis zum königin Engeland.

Die verbitterung von Engelland gegen Franckreich ward hernach deſto gröſſer als könig Jacobus II den 16 ſept. dieſes jahres zu St Germain verſtarb/ und der könig in Franckreich den verdächtigen printzen von Wallis vor könig in Engelland erklärte/ wordurch er ohnfehlbahr England eine ewige urſache zum auffruhr wider ſeinen rechtmäßigen könig zu geben ſuchte. Dieſes war nun ſo viel deſto ungerechter als es am tage daß Franckreich damahls noch mit Engeland in friede lebete/ auch könig Wilhelm zuvor / vor einen rechtmäßigen beſitzer der engliſchen monarchie erklähret hatte. Es machte auch Ludewig als ſich England deßwegen beſchwerete/ keine andere entſchuldigung / als dieſe daß es gar nicht unmöglich/ daß 2 könige von einem königreiche wären / die einander gantz nicht hinderten / wie auch ſchon mit dem verſtorbenen Jacob geſchehen. Dieſes aber machte nur daß das parlement mit kö-

nig

nig Wilhelm zum vortheil des Käyſers deſto näher zuſammen trat / denn daſſelbe meinete / es käme ihm alleine zu / könige in Engelland zu beſtätigen. Der könig in Franckreich muſte ſich an allen orten hierüber viel leiden. Wie dann auch in Teutſchland nachgeſetzter vers von einem gut engliſch-geſinnten auf dieſes unternehmen gemacht ward / welcher aber die natur des königes that hat / nehmlich daß dergleichen ſtochel-ſchrifften nicht gar von allen gebilliget werden.

Europa wundert ſich was Ludewig begehet /
(Der keine zahl bedarff weil er der groſſe heiſt /
So ſich in laſtern nur nicht in der tugend weiſt :)
Daß ſein verirrter fuß nach eignen falle ſtehet.
Er bricht was Ryßwick ſchloß aus angebohrnen gaben /
Und da er Naſſans held der Britten könig nennt /
Ein volck / ſo wie der tag nur eine Sonne / kennt /
Soll auch ein neben-kind von ihm den titul haben.
Nun ſagt die gantze welt er reitzt des himmels rache /
Denn England rüſtet ſich des meeres höchſtes haupt /

Zu

Zu ſtraffen/ daß er giebt das was er andern raubt.
Europa pflichtet bey und giebt gemeine ſachen:
Doch unterſucht man erſt / was ihm dazu beweget/
* Theils meynen dieſer ſchluß ſey ſeiner hoffarth gleich /
Es ſucht ſein eitler trieb das allgemeine reich/
Drum hat er aus der lufft ſchon kronen beygeleget.
Theils wiſſen noch ſein bild mit hellen Gottes ſtrahlen
Die ſeiner eitelkeit die ſchmeicheley geſtifft.
Weil nun wer kön'ge ſetzt auff GOttes allmacht trifft;
So ſoll ſein närrſcher ſtreich die neue Gottheit mahlen.
Nein ſagen andere diß alles iſt erdichtet/
Der groſſe Ludewig weiß des geſetzes krafft /
Daß ſeinen jetzgen thun erwünſchte ruhe ſchafft
Indem es was es ſprach nun wiederum vernichtet.

Der-

* Vor einigen jahren präſentirten die Frantzoſen durch die hand des berühmten künſtlers Maſſon den könig in kupffer mit ſtrahlen um den kopff und dieſer überſchrifft Ludovicus Canonizatus.

Derjen'ge wird demnach in vor'gen ſtand geſetzet/ **
Der aus gewalt und furcht gezwungen was bekennt/
Weil ihn nun Wilhelm zwingt daß er ihn könig nennt;
So iſt nach ſeinem wahn das obg'e recht verletzet
Und ſaget furcht und zwang ließ mich ihn könig heiſſen/
Jetzt ſteht ein heilges recht den ſchwachen kräfften bey/
So iſt mein wort befreyt und ich kan ohne ſcheu
Jacobi pflege-ſohn als könig ehr erweiſen.
Nein weder hoffarth/ furcht/ zwang oder andre ſachen/
Spricht hier die wahrheit ſelbſt bewegen unſern held/
Die liebe ſo ihn offt zum muſter vorgeſtellt/
Will gar ein wunder-werck durch ſein beginnen machen.
Iſts nicht? daß gleich und gleich ſich mehr als andre lieben/
Nun nennt ihn Mazarin zwar könig doch auch ſohn/ ***

Drum

** Quod metus cauſa geſtum erit.
*** Mazarin ware ſein pflege-vater der ihn erzog und in der regierungs-kunſt unterrichtete.

**** Drum meynt er kron und reich ſind ſolcher kinder-lohn/
Und hat auch Peterns brut als könig zugeſchrieben.

Groſſe conſpiration, wider dem Käyſer.

In Ungarn wurde wiederum eine grauſame conſpiration entdecket / welche der fürſt Ragotzi/ die grafen Beretſcheny und Sirmay / und andere bey 82 ungariſche und ſiebenbürgiſche herren wider den Käyſer angeſponnen/ krafft welcher ſie willens geweſen / den gantzen käyſerlichen hoff / wann er in dem frühling/ ſeiner gewohnheit nach / ſich nach Laxenburg erheben würde / mit 10000 mann zu überfallen / und zu maſſacriren. Damit ſie aber die hierzu benöthigte manſchafft möchten unvermerckt zuſammen bringen / hatten ſich die vornehmſten ungariſchen magnaten erbothen / 14 regimenter zum dienſt des Käyſers auf eigne unkoſten auffzurichten. Der fürſt Ragotzi wurde ſo gleich deswegen von dem graffen Solari auff ſeinem ſchloß bey Tockay / wie auch der Sirmay gefangen genommen / und den 29 may nach Neuſtadt gebracht / worauff ein Judicium delegatum vom Käyſer verordnet wurde/ und dazu der cardinal Collonitſch/ der graff von Oettingen

gen

**** Man ſagt Jacobi II. beicht-vater P. Peter habe die einſchreibung des wahn-printzens am meiſten befördern helffen/ wovon abſonderlich die Engländer perſuadirt ſeyn.

gen reichs-hoffraths-präſident / der graff Jörger / oeſterreichiſcher ſtadthalter / der graff von Traun / land-marſchall / und der hoff-cantzler / graff Bucelini / als commiſſarii dieſe conſpiration gründlich zu unterſuchen ernennet. Den 19 junii iſt der anfang mit der examination gemacht worden / da dann Sirmay nach einigen leugnen um gnade ſeines verbrechens gebeten haben ſoll. Der hauptmann Longueval vom badiſchen regiment / welcher dieſen anſchlag zu erſt entdecket / aber auch zu Lintz im arreſt geweſen / ward mit dem fürſten Ragotzi confrontirt / und für unſchuldig erkannt. Daß einige türckiſche nah-gelegene Baſſen mit intereßirt mögen geweſen ſeyn / wird nicht gezweiffelt / indem ſich auch einige Complices dahin reterirt. Die entdeckung der conſpiration iſt dergeſtalt beſchaffen / daß ſie dem obbenennten capitain Longueval zu unſterblichen meriten / wegen ſeines / gegen das hohe intereſſe des ertz-hertzoglichen hauſes dabey bezeigten eifers / gereichet / und iſt werth / wegen derer mit dem frantzöſiſ. hofe einfallenden umſtände angeführt zu werden.

Ragotzi war entweder deswegen / daß man ihm an dem käyſerlichen hofe die reichsfürſtliche dignität verſaget / worzu er ein recht zu haben vermeinte / nach dem er aus dem heßiſchen reinfeldiſchen hauſe eine princeßin zur gemahlin hatte / oder durch die beſchwehrungen der ungariſchen nation / welche der Teutſchen allzu freyes *Wie ſie angeſtellet und entdecket worden.*

freyes

freyes verfahren nicht vertragen konte/ veranlaſt worden/ auff gedancken zu kommen / welche mit der beſchwohrnen treue/ ſo er ſeinem könig ſchuldig/ gantz nicht überein ſtimmten/ ſolcher-geſtalt war es ihm ein leichtes: bey den ungariſchen und ſiebenbürgiſchen ſtänden eine rebellion anzuzetteln/ welche er aber ohne Franckreichs rath und hülffe nicht auszuführen gedachte. Deßwegen ſahe er ſich nach einen geſchickten mann um/ welchen er/ nach den frantzöſiſchen hof geſendet zu werden/ für fähig hielt. Weil nun damahl das badiſche regiment in ſeinen gütern die quartiere bezogen / hatten ſie abſonderlich zwey officierer / davon der eine nahmens Longueval / ein lothringiſcher edelmann/ und der andere Devigny/ ein niederländiſcher edelmann/ dergeſtalt bey ihm beliebt gemacht / daß der eine ſein gantzes hauß-weſen dirigirte/ gleich wie der letztere über ſeine ſämtliche jagten die obſicht hatte. Longueval war alſo derjenige/ dem er ſeine geheimniſſe vertraute / und die commißion gab / an dem frantzöſiſchen hofe um rath/ geld/ und volck zu ſollicitiren. Dieſer treue edelmann/ welcher wohl ſahe/ daß es dem Käyſer ſchlecht würde gedient ſeyn/ wann er aus einem unzeitigen eifer die ſache ablehnte / ſtellte ſich alſo/ als wann es ihm eine freude wäre/ Ragotzi dienen zu können / und ward an. 1700 mit briefen an dem könig von Franckreich und deſſen miniſter Barbeſieu abgefertiget / ſo bald als er aber nach Wien kam/

offen-

offenbahrte er dem Käyſer das gantze geheim-
niß / von welchem ihm doch die brieffe wieder
zugeſtellt wurden / um wegen Franckreichs
antwort verſichert zu ſeyn. An dem hoff zu
Verſailles wurde er mit beyden händen ange-
nommen / und man kan aus gewiſſen und ſelbſt-
geſchehener zeugenſchafft verſichern / daß der
könig und deſſen Premier Miniſter, Ragotzi in
der darauf ertheilten antwort / höchlich lob-
ten / daß er der edlen ungariſchen nation das
oeſterreichiſche joch entziehen wolte / weil aber
die ſache noch nicht ſpecial gnug angefangen /
als ermahneten ſie ihn ferner hand anzulegen /
daß es erſtlich in eine richtige verfaſſung käme /
ſo dann ſolte er ſich der geſuchten hülffe an volck
und geld gewiß zu verſichern haben / wovon in
dem urtheil / welches hernach Ragotzi gefället
worden / unter 1703 mehr zu ſehen iſt. Es
wurde dabey eine geheime art zu ſchreiben ab-
geredet / und ſtellte Longueval dem Ragotzi in
ſeiner correſpondentz nichts anders für / als wie
er eine kutſche vor ihn in Pariß machen zu laſ-
ſen befehlicht wäre / wovon eine jedwedere ſa-
che / ſo dabey nöthig war / ein gewiſſes ingre-
diens der rebellion vorſtellete. Es iſt hierbey
zu mercken / daß Franckreich dieſe rebellion an-
bließ als es noch mit Oeſterreich in den gröſten
frieden begriffen / und man wegen der ſpani-
ſchen ſucceßion / noch an keine feindſeligkeit ge-
dacht. Denn Ragotzi erſter brieff an den kö-
nig in Franckreich iſt an. 1700 den 1 novemb.

datiret/ an eben den tage da der könig in Spanien geſtorben. Daß man alſo dieſes königes untreues gemüthe auch hieraus zu erlernen. Dieſe briefe wurden dem Käyſer erſtlich in Wien eingehändiget/ welcher auch des Ragotzi antwort wiederum zu ſehen bekam/ biß endlich Longueval ſelbſt in Wien wiederum zurück anlangte/ und dem Käyſer die frantzöſiſchen briefe an den Ragotzi ſehen ließ. Hierauff gieng er zum Ragotzi/ welcher das frantzöſiſche postulatum zu erfüllen trachtete/ und den capitaine Longueval noch einmahl nach Verſailles depechirte/ ſo aber wiederum mit vorbewuſt des Käyſers geſchahe. Als er zurücke kam/ und endlich die letzte frantzöſiſche reſolution mitbrachte/ dauchte es dem wieneriſchen hofe zeit zu ſeyn den Ragotzi gefangen nehmen zu laſſen/ wobey auch Longueval zum ſchein zu Lintz in arreſt genommen ward. Denn weil ſein vater noch in Lothringen war/ mochte er ſich mit ſeinem ehrlichen verrath nicht ſo gleich bloß geben/ biß er jenen erſtlich ſalvirt. Er ward aber vom Käyſer ſeiner treu-geleiſteten dienſte wegen/ nicht allein in den frey-herrn-ſtand erhoben/ ſondern auch zum obriſten gemacht/ und mit einer ziemlichen herrſchafft in Croaten belehnet/ welches alles unwiderſprechliche zeichen ſeiner treuen unſchuld ſeyn können/ wiewohl er nichts deſtoweniger von ein und andern ziemlich verfolgt worden/ und hat abſonderlich graf Ferdinand Hobert von Aſpermont und Kochheim/ wel-

welcher/ wie bekandt/ des Ragotzi ſchweſter Julianam zur gemahlin hat/ vermeinet/ daß er ſich mit recht auff alle art und weiſe an ihm rächen könte.

Als man die gefangene zu examiniren anfieng beſtätigte der hauptmann Longueval ſeine denunciation/ daß Ragotzi mit Franckreich gefährliche correſpondentz gepflogen/ mit einem cörperlichen eyde. Alleine Ragotzi wendete zu ſeiner defenſion ein/ 1) daß Longueval ſein feind ſey/ indem er ſich ſchon vor einem jahre mit ihm überworffen/ weil er ſich einer groſſen familiarität mit ſeiner gemahlin gerühmet. 2) Habe ihm Longueval ſelber den anſchlag geben/ daß er die noth der bedrängten evangeliſchen Ungarn/ wovon viele deſſen unterthanen wären/ dem könig in Engelland vortragen ſolle/ weil dieſer könig/ als ein hoher Alliirter des Käyſers zu Wien ein wort zu reden hätte/ Longueval habe auch verſprochen/ daß/ weil er den grafen von Portland wohl kenne/ſo wolle er es bey ihm ſchon dahin bringen/ daß das ſchreiben nicht vergebens ſeyn/ ſondern ſeine würckung haben ſolte. 3) Habe ihm zwar Longueval zu dem ende zwey frantzöſiſche brieffe zu verſchiedenen zeiten in die feder dictiret/ weil ſie ihm aber nicht angeſtanden/ ſo habe ſie Longueval verbrennen wollen/ dieſe briefe aber müſte nun Longueval zurücke behalten/ und an den könig von Franckreich addreßirt haben/ indem die auffſchrifft auch nicht von ſeiner hand

Ragotzi entſchuldigung.

 ſey.

ſey. Daß ſie aber mit ſeinem petſchafft geſiegelt wären/ dörffte niemand wunder nehmen/ weil Longueval / als ſein domeſtique, täglich gelegenheit gehabt hätte/daſſelbe zu mißbrauchen. Die anderen complices des Ragotzi / als Sirmay und Adam Vay/ läugneten anfänglich auch alles/ und verunglimpfften den capitain Longueval auff das allerärgſte. Sirmay aber hat doch hernachmahl / was er gewuſt/ bekandt/ und den Käyſer um gnade gebeten. Man hat auch obſervirt/ daß Ragotzi beym examine in das ſchnuptuch gebiſſen/ und thränen fallen laſſen. Abſonderlich aber hat er ſich beſchwehrt daß der hr. cantzler graff Buccelini ihm bey der inquiſition den fürſtl.titul nicht gegeben ſondern nur Ihr geheiſſen/ worauff dieſer geantwortet/ daß einem gefangenen rebellen/ der ſich an ſeinem Käyſer vergriffen/ kein beſſerer *titul* gehöre. Solcher geſtalt nun wurde die inquiſition continuiret/ und Ragotzi war allzu ſehr überzeugt/ daß er ſeines kopffes verluſtig/ ja es wollen einige verſichern/ daß das urtheil ſchon dahin abgefaſſet worden/ daß der Sirmay decolliret/ Ragotzi aber nach Rotenburg in Tyrol/ allwo der graff Serini viele jahre geſeſſen/ zu ewiger gefängniß hätte ſollen gebracht werden; doch ſey die publication dieſer ſententz biß zu der niederkunfft der ſchwangeren gemahlin des Ragotzi verſchoben worden. Alleine ein untreuer capitain/nahmens Gottfried Lehman/ von dem caſtelliſchen dragoner-regiment/ bürtig

tig aus Pommern / dem er zu Neuſtadt zu verwahren anbefohlen war/ machte dem feuer der rebellion durch ſeine loßlaſſung neue lufft. Zuvor hatte Ragotzi es ſchon durch der jeſuiten vermittelung dahin gebracht/ daß er nicht mehr in einem verſchloſſenen zimmer ſitzen durffte/ ſondern daß die wacht und die vergönnten leute bey ihm aus-und eingehen möchten. Alſo war es ihm leichte/ capitain Lehmann durch 20000. fl vergeltung zu bereden / daß er ihn auff nachfolgende manier loß halff: Er hatte bey des Ragotzi zimmer mit fleiß den haber / den er ſeinen leuten austheilte/ einſchütten laſſen/ und in dieſelbe ein dragoner-kleid practicirt / hierauf kam er den 9 nov. abends um 8. uhr aus des Ragotzi zimmer/ wo er ſich allzeit auffhielt / und gab der davorſtehenden dragoner-wacht ein licht zum brieff ſiegeln / anſtecken zu laſſen. Der dragoner entſchuldigte ſich/ er ſtünde wacht und dürffte nicht weggehen/ weswegen Lehman ihm den degen ſelbſt aus der hand nahm / und an ſeiner ſtatt auff die wacht trat. Unter der zeit da jener licht hohlte / gieng Ragotzi aus ſeinem zimmer in die haber-kammer/ legte daſelbſt die dragoner-kleider an / und nachdem die wacht abgelöſt worden / gieng er mit einem ſack voll haber auff dem buckel / frey die treppe hinunter/ welches man zuvor ohne dem ſchon gewohnt war. An einem beſtimmten ort hielt Jacob Chriſtoph Lehmann/ cornet unter den monte-cuculiſchen curaßirern / des capitains bruder/

Ragotzi entkomt aus den gefängniß.

einige pferde bereit/ die ihn in ſicherheit ſetzten. Als aber des Ragotzi page/ welchen der hauptmann durch den thurm des ſchloſſes paßiren zu laſſen befohlen/ unter dem vorwand/ als ſolte er einen jeſuiten zu ſeinen krancken herrn hohlen/ nicht wieder gekommen/ und ſolches die ſchildwacht dem corporal angezeiget/ ließ dieſer alſobald bey denen jeſuiten wegen des pagen nachfragen/ und als er vernahm/ daß gedachter page nicht dort geweſen/ kam ihm alſobald die ſache verdächtig für/ dahero er die poſten viſitirte/ und den Ragotzi im zimmer nicht antraff. Dieſes machte nun ein groſſes lermen unter der guarniſon/ welches der hauptmann Lehmann zu ſtillen ſuchte/ und vorgab/ daß er den Ragotzi/ ſo durch ein ausgebogenes fenſtergitter/ woran ein groſſes ſeil hieng/ entwiſchet ſey/ ſchon wieder ſtellen wolte. Allein als er zu pferde ſitzen und dem entgangenen Ragotzi nachreiten wolte/ nahm ihn ſein wachtmeiſter in arreſt/ worinn ihm nach einem kurtzen proceß/ aus käyſerlicher gnade zu Neuſtadt der kopff abgeſchlagen und der leib geviertheilt ward/ da hingegen Ragotzi/ in der erlangten freyheit/ die rebellion von neuen anſpan/ ſo noch dieſe ſtunde zu Ungarns untergang/ welches er doch zu befreyen vorgiebt/ fortgeſetzet wird. Der Käyſer ſetzte zwar/ durch folgendes patent/ eine groſſe ſumme auff ſeinen kopff/ allein es hat ſich noch niemand gefunden/ der ſolches geld verdienen wollen:

Der Käyſer ſetzt gewiß geld auff ihn.

Wir

Wir LEOPOLD ꝛc. Was geſtalt wir „ unter dem unten geſetzten dato auff den zu „ Neuſtadt ex capite Rebellionis arreſtirt ge- „ weſenen/ und mittelſt treuloſer hülffe des dra- „ goner-hauptmanns / der die wacht gehabt/ „ entwichenen Franciſcum Ragotzium eine taglie „ geſchlagen / und aller orten in unſerm könig- „ reich Böhmen / und gantz Ungarn publiciren „ zu laſſen allergnädigſt anbefohlen / daß der „ oder diejenige/ welche beſagten Ragotzi leben- „ dig lieffern / zehen tauſend gulden / der oder „ diejenige aber/ welche ihn tod/ oder nur den „ kopff bringen werden/allhie ſechs tauſend gul- „ den gantz richtig und ohnfehlbahr gleich haben „ ſollen. Als haben wir euch obbenannten al- „ len und jeden / dieſe allergnädigſt-ergangene „ reſolution zu dem ende nachdrücklich erinnern „ wollen / treu und emſig darob zu ſeyn/auff „ daß unſere intention mit ſelbem ferner der ju- „ ſtitz gemäß könte und möchte ſchleunigſt aus- „ geführet und vollzogen werden/an dem geſchie- „ het unſer gnädigſter wille und meynung. Ge- „ ben in unſerer ſtadt Wien den 24 november „ 1701. „

Johann Quintin graf
Jörger ſtadthalter.

(L.S.)

Käyſer erkennt den chur fürſten zu Brandenburg als den könig in Preuſſen

Der Käyſer/ wie er ſchon in vorigem jahre den chur-fürſt zu Brandenburg für einen könig in Preuſſen erkannt hatte/ alſo ließ er auch nunmehro/ nach vollendeter krönung/ demſelben durch den grafen Joſeph von Paar gratuliren/ welcher zugleich folgenden brieff des Käyſers an den chur-fürſten mitbrachte.

„WIr haben das von eu. lbd. an uns als ei-
„nen guten freund/ oheim/ und bruder/
„ergangene notifications-ſchreiben erhalten/ in
„welchem eur. lbd. uns zu verſtehen geben/
„daß ſie mit unſerm conſens und einwilligung
„ſich ſelbſt als könig ihres hertzogthums Preuſ-
„ſen proclamiren laſſen. Alldieweil nun die be-
„ſondere affection und zuneigung/ welche wir
„jederzeit zu eu. lbd. von dero jugend auff ge-
„tragen/ derſelben von langen zeiten her be-
„kannt iſt/ in anſehung der devotion und treue/
„welche eu. lbd. zu allen zeiten vor uns/ unſer
„ertz-hauß Oeſterreich/ und vor das gantze
„reich/ bezeuget haben; Wie wir nun alſo je-
„derzeit ein beſonder verlangen getragen/ von
„dem wohlſeyn/ wachsthum und glorie eurer
„lübden/ und dero durchläuchtigen hauſe zu ver-
„nehmen/ als welches ſich um das römiſche
„reich ſo wohl verdient gemacht/ ſo ſeyn wir zum
„höchſten erfreuet/ daß wir nunmehro eine ge-
„legenheit haben/ eu. lbd. davon eine würckliche
„probe/ und langwieriges merckmahl zu geben:
„Und dieſes um ſo vielmehr/ weil wir mit ſei-
ner

ner ſonderbahren ſatisfaction und erkäntlich-„
keit die verſicherung eu. lbd. annehmen/ durch„
welche ſie uns verſprochen/ dieſe ihre neue kö-„
nigliche dignität in allen zum aufnehmen und„
wachsthum der gemeinen wohlfahrt in dem„
heiligen römiſchen reiche/ ſo wohl als bey un-„
ſerm ertz-hertzogl. hauſe zu widmen. Wir„
gratuliren demnach eu. ld. wegen dieſer hohen„
und anſehnlichen würde / als dero guter„
freund/ oheim und bruder/ und wünſchen von„
hertzen/ daß durch Gottes gnädigen beyſtand/„
eu. lbd. dieſelbe nicht allein in aller glückſelig-„
keit/zu dero eigenen glorie / wie auch zur zierde„
und vortheil dero geliebden landes viel und„
lange jahr beſitzen ; ſondern auch ſolche un-„
ausgeſetzt auf ihre ſpäte nachkommen bringen„
möge ; anbey verſichernde / daß wir euer„
liebden intereſſe uns allezeit werden angele-„
gen ſeyn laſſen / und deroſelben bey aller„
gelegenheit werden zu erkennen geben/ daß wir„
ſeyen ꝛc. „

LEOPOLD.

Sonſten wurde dazumal viel von denen von dem chur-fürſten in Brandenburg / deßwegen gegen den Käyſer eingegangenen conditionen ausgeſprenget / worvon aber die wahrhaffteſten/ vermöge der chur-fürſtl. declaration/ folgende geweſen: Puncten ſo der churfürſt dem Käyſer deßwegen bewilliget.

"Nemlich 1) erneuret der könig in Preuſ-
"ſen vorige allianz mit dem Käyſer / krafft
"welcher ſie im fall eines feindlichen angriffs
"einander mutuo mit 10000 mann beyſtehen
"wollen.

"2) Renunciret der könig in Preuſſen auf
"die vom Käyſer noch zu fordern habende alte
"ſubſidien von 100000 rthl.

"3) Will ſich der könig in Preuſſen wegen
"der prätenſion an Mansfeld dem käyſerl. aus-
"ſpruch unterwerffen.

"4) Sich mit gleichen titul wie die Cron
"Dännemarck und andere / ſo reichs-lehn / beſi-
"tzen / nemlich eu. liebden / begnügen und von
"dem Käyſer annehmen.

"5) Im reich bey chur- und fürſtl. Collegiis
"bey vorigem rang im ſitzen und votiren blei-
"ben.

"6) Ihren catholiſchen unterthanen / wie
"bißhero / alſo auch ferner / das freye exercitium
"der religion und übrigen privilegia, nach aus-
"weiß des weſtphäliſchen friedens / genieſſen
"laſſen.

Anſpruch in der orleaniſchen ſache.

In der orleaniſchen ſtreit-ſache kam es die-
ſes jahr den 26 april zu einem ausſpruch / und
gieng des käyſerlichen Plenipotentiarii Binders
ſentenz dahin; daß der chur-fürſt von Pfaltz
von der an ſeiten der hertzogin von Orleans den
16 (26) october 1699 gemachten prätenſion zu
abſolviren ſey / und demſelben die inzwiſchen an
dieſe hertzogin auf abſchlag der jährlichen
100000

100000 fl. gezahlte gelder zu reſtituiren / hinwiederum die hertzogin von der an ſeiten Chur-Pfaltz den 26 februarii 1700 angeſtellten reconvention zu befreyen/ auch dieſelbe / wenn ſie ja noch an etwas ſo ihro herr bruder chur-fürſt Carln/ als eigenthümlich / nicht aber durch gelegenheit/ und in anſehung der chur-und andern pfältziſchen landen an ſich gebracht / prätenſion machen wolte / hiermit an den ordentlichen richter dem reichs-ſtylo gemäß / zu verfahren/ gewieſen ſey. Was des frantzöſiſchen Plenipotentiarii, des herrn Obrechts ausſpruch betraff/ ſo war dieſer von jenem different / und ſelben gantz zuwider/ dahero die ſache / vermöge des artic. 8 des ryßwickiſchen friedens an den Pabſt/ als ober-ſchiedsmann / nach Rom geſchickt wurde / welcher endlich ſo wenig er auch dem reiche huld / den chur-fürſten gäntzlich abſolvirete.

Die correſpondirenden fürſten hielten dieſes jahr wieder ihren congreſſ zu Franckfurth/nachdem ihnen aber der käyſerliche abgeſandte und reichs-hoff-rath Binder proponiret/ daß ſie dieſe negation bey dem reichs-tage zu Regenſpurg/ als wohin dieſe ſache ohne dem wegen ihrer eigenſchafft gehöre / anbringen und tractiren laſſen möchten / indem die ſämtlichen herren intereſſenten allda gegenwärtig/ und der Käyſer ſeine officia daſelbſt mit beſſerm nachdruck interponiren könte / als welcher ſich die handhabung der fürſtlichen rechten beſtens wolte

Der congreſſ der correſpondirenden fürſtē zu Franckfurth geht auseinander.

laſſen

laſſen angelegen ſeyn; ſo haben ſolches die fürſtlichen geſandten angenommen / und ſind auseinander gegangen.

Der König in Franckr. will ſich des Puncti Religionis annehmen.

Der könig in Franckreich ließ zu gleicher zeit denen proteſtirenden ſtänden auff dem reichs-tage die garantie des weſtphäliſchen friedens in puncto religionis anbieten / weil aber er ſelber nicht den anfang mit der reſtitution der weggenommenen proteſtirenden kirchen machen wolte / ſo ſahe man wohl / daß Franckreich nur dadurch ſuchte / die proteſtirenden ſtände bey gegenwärtigen conjuncturen neutral zu behalten / daß alſo dieſe offerten ſchlechten Ingreſs funden / nicht angenommen wurden.

Chur-Cölln iſt frantzöſiſch.

Unter allen Teutſchen fürſten nahm der chur-fürſt von Cölln zu erſt Franckreichs parthey / und warb frembde truppen als 4000 mann infanterie und 2000 cavallerie / wider willen und wiſſen des capituls / an. Welches ſich bey dem Käyſer höchlich beſchwehrte / daß der chur-fürſt ihre prärogativen zu kräncken ſuchte. Dahero der Käyſer den chur-fürſten durch ein mandat ermahnte / von ſeinem vorhaben abzulaſſen / und das capitul nicht mehr zu graviren. Deßgleichen ſchrieb ſowohl der chur-fürſt von Trier / als zu Pfaltz / an den chur-fürſten von Cölln / und erſuchten ihn / ſich dem käyſerlichen willen zu conformiren. Allein der chur-fürſt ließ ſich von ſeinem vorhaben nichts abwendig machen / ſondern beſchwehrte das ſtifft mit neuen auflagen / daß es zwiſchen ihm

und

und dem capitul und landes⸗ſtänden zu groſſer zwiſtigkeit gerieth / und die letzten / nach publicirtem manifeſt/ auf den angeſetzten land⸗tag zu Bonn auseinander giengen / und nicht das geringſte verwilligten / ja beſchloſſen/ſich durch käyſerl. hülffe der contravention und exaction des chur⸗fürſtens äuſſerſt zu widerſetzen. Deſſen ohngeacht aber continuirte der chur⸗fürſt durch militariſche execution die contributiones von ſeinen unterthanen einzutreiben / und ließ ein contre⸗manifeſt des nachts in Cölln anſchlagen/ worauff das capitul zwar weitläufftig antwortete / und ſeine beſchwehrung von neuem wiederholte/ der chur⸗fürſt aber kehrte ſich ſo wenig daran als zuvor / ſondern ließ 10000 mann Frantzoſen unter dem printzen Tſercias Tilly anmarchiren / welche er in Rheinbergen/ Käyſerswerth/ Bonn und andere örter ſeines ertz⸗biſchoffthums ja ſo gar in Lüttich unter dem nahmen burgundicher kreyß⸗völcker verlegte/ welches denn bey den benachbarten groſſes aufſehen verurſachte.

Im reich wurden unterſchiedene creyß⸗tage/ wegen des bevorſtehenden kriegs/ gehalten/ als der ober⸗rheiniſche zu Franckfurth / weſtphäliſche zu Cölln / ſchwäbiſche zu Ulm / fränckiſche zu Nürnberg/bäyeriſche zu Waſſerburg / woſelbſt man wegen der ſicherheit des reichs deliberirte.

Endlich ſo erfreuete die römiſche königin den käyſerlichen hof dieſes jahr den 22 october wiederum

derum mit einer princeßin / welche durch den päbſtlichen Nuntium getaufft / und Maria / Amalia / Thereſia / Joſepha / genennet wurde.

1702 Der anfang des 1702 jahrs ſchiene wegen des gehabten anſchlags des printzen Eugenii auf Cremona ſehr glücklich zu ſeyn/und machte ſich jederman hoffnung / daß beſagter printz dieſes jahr groſſe dinge thun würde / weil das vorhaben den Villeroy aufzuheben/ ſo glücklich von ſtatten gegangen war.

Printz Eugenius hebt Villeroy in Cremona auff.

Es hatte der printz Eugenius ſchon eine lange zeit her eine heimliche correſpondentz mit etlichen bürgern in Cremona abſonderlich einen gewiſſen geiſtlichen nahmens Coſoly, welcher bey Maria nova einer kirche ſo nahe am Walle gelegen pfarrer war / unterhalten / die wahrgenommen/wie durch eine waſſerleitung / welche nur neulich war gereiniget worden / und ihren ausgang in den garten dieſes geiſtlichen hatte / gar leichte truppen in die ſtadt kommen / und die guarniſon / welche in 5 biß 6000 mann beſtund / überfallen könten. Dieſes deſſein ſchiene dem printzen von ſo groſſen vortheil zu ſeyn/ daß/ nachdem er ſeine völcker zuſammen gezogen/ und die bloquirung von Mantua auffgehoben hatte / er alles mögliche that / damit ſolches möchte zu ſtande kommen. Zu allererſt aber ließ der printz in bauern/ geiſtlich und andere art verkleidete granadirer in Cremona gehen ; welche in den häu-

ſern

ſern von denen jenigen bürgern / ſo es mit dem Käyſer hielten / wol auffgenommen wurden/ und mit verlangen den tag erwarteten / wenn die verabredete ſache würde unternommen werden.

Den 31 januarii theilte demnach der printz folgende ordres aus: Ein unter-lieutenant von den geſchwindiſchen granadirern führete mit 24 granadirern die avantgarde: Dieſem folgte der major von ſelbigem regimente Hofmann / ein lieutenant / und ein fähnrich mit 200 mann zu fuß. Hierauff kam der major von dem lothringiſchen regiment mit eben ſo viel officirern und gemeinen von ſelbigem regiment / nebſt einer compagnie granadirer und 100 mann von Bagni. Ferner der obriſt lieutenant vom herberſteiniſchen regiment mit einer gleichen anzahl von officirern / ſoldaten und granadirern/ denen noch 100 mann vom geſchwindiſchen regiment zugegeben wurden. Zu allerletzt marchirte ein obriſt-lieutenant/ der eine compagnie von den bagniſchen granadirern 100 mann ſtarck/ 100 von ſeinem eigenen regimente/ und 200 von den herberſteiniſchen und bagniſchen leuten / nebſt einem capitain von der artillerie mit ſeinen fuſilirern hinter ſich hatte. Die andern 1000 mann / welche von dieſem corpo überblieben / wurden in eben ſo viel kleine corps/jedes unterm commando eines hauptmanns / eines lieutenants / eines fähnrichs/ und der nöthigen unter-officirer nach pro-

portion vertheilet. Was die cavallerie anlanget/ ſo war die diſpoſition auff folgende art gemacht: Der obriſt lieutenant von dem regiment von lothringen ſolte mit 4 capitainen/ 5 lieutenants/ 4 cornetten/ 5 wachtmeiſtern/ 14 corporalen/ und 223 reutern die avantgarde führen/ dieſem ſolte ein obriſt-lieutenant von dem taffiſchen regiment mit 325 pferden/ unter ihren ordentlichen officirern mit den keſſel-paucken und ſechs ſtandarten vom regimente folgen. Nach dieſen kam der major vom regiment von lothringen/ mit einer gleichen anzahl von officirern/ reutern/ ſtandarten und keſſel-paucken/ denen der major von dem neuburgiſchen regiment mit dem überreſt des regiments/ denen ſtandarten und keſſel-paucken folgte. Und endlich führte der obriſte Paul Diack die arrier-guarde mit ſeinen Huſſaren. Den 1 februarii kam der printz Eugenius/ Commercy und Stahrenberg eine kleine italiäniſche meile von der ſtadt an/die truppen aber arrivirten/ wegen des ſchlechten wetters und üblen wegs erſt kurtz vor anbrechendem tag. Worauff der major vom geſchwindiſchen regiment mit dem lieutenant/ ſo die 25 granadirer commandirte/ und mit ſeinen zimmerleuten und ſchmieden in aller ſtille mit dem oben erwehnten prieſter von ſt. Maria Nuova zu Cremona nach der ſtadt zumarchirte/ und durch den canal mit ſeiner mannſchafft in die ſtadt kroche/ ſich aber ſo lange verborgen hielt/biß der obriſt-

lieu-

lieutenant vom herberſteiniſchen regiment/ und der major vom lothringiſchen gleichfalls durch eben dieſen weg in die ſtadt angelanget waren. So bald aber als dieſes geſchehen/ ſo ließ er alſobald das Margarethen-thor öffnen/ und maſſacrirte erſt die daſelbſt befindliche wacht/ nebſt noch andern Frantzoſen / ſo aus ihren caſernen denen ihrigen zu hülffe kommen wolten. Der lothringiſche obriſt-lieutenant bemächtigte ſich zu gleicher zeit der Piazza Piccola und des rathhauſes/ und der herberſteiniſche obriſt-lieutenant graf von Kuffſtein/ weil er des gouverneurs haus nicht finden konte/ faſſete poſto an einem andern vortheilhafften ort.

Nachdem alſo das Margarethen-thor geöffnet war/ ritte der graf Mercy in vollen galop nach dem thor zu / woſelbſt der feind ſtücke gepflantzt hatte/ damit er ein an der andern ſeite des fluſſes liegendes fort defendiren möchte/ aber der obriſt-lieutenant Schertzer konte mit ſeinem volck nicht ſo zeitig nachkommen. Es drang aber kurtz hierauf die gantze käyſerliche cavallerie in die ſtadt (auſſer die neuburgiſche und Paul Diacks Huſſaren/ welche in dem thore blieben /) und machte ſich von allen orten und wegen meiſter. Indeſſen verſammlete ſich auch die guarniſon an dreyen orten der ſtadt/ nemlich bey dem po-thurm die Irländer/ die Frantzoſen bey der pforte des caſtels / und verſchantzten ſich in ſelbigen quartieren faſt in

allen häuſern / clöſtern und gaſſen ſo gut als ſie konten. Unter dieſem tumult weckten den marchal de Villeroy die ſeinigen auf / welcher ſich auch alſobald zu pferde ſetzte/ und anfangs einbildete/ es wäre nur ein aufſſtand von der canaille. Als er aber auff den groſſen platz kam/ und die käyſerlichen ſtandarten erblickte/ wandte er ſo gleich ſein pferd / und wolte ſich in das caſtel werffen/ alleine er wurde von einem käyſerlichen officirer des bagniſchen regiments/ namens Magdonel eingeholet/ von denen ſoldaten vom pferde geriſſen / und gefangen genommen. Es ſagte zwar der gefangene marſchall dem officirer ins ohr : Je ſuis le Marchal de Villeroy, je vous donnerai dix mille Piſtole, & je vous Promets un Regiment, menez moi à la Citadelle: Ich bin der marſchall von Villeroy/ ich will euch zehentauſend piſtolen geben/ und verſpreche euch ein regiment/ führet mich in die citadelle ; Aber der officirer gab ihme zur antwort : Il y a long tems que je ſers fidellement a l' Empereur mon Maitre, & je ne commencerai pas aujourdhoi a le trahir. Ich habe ſchon eine lange zeit dem Käyſer treu gedienet / und werde heute nicht anfangen ihme untreu zu werden / welche treue nachgehends der marſchall auch ſelbſt in ſeinem bald darauf an den cardinal d' Eſtrée geſchriebenen brief gerühmet. Ward alſo Villeroy um halb 11 uhr zu dem graf Stahremberg gebracht/ welche ihn in ein nahe bey dem thor

thor gelegenes haus bringen ließ/ woſelbſt ihn auch der printz Eugenius und Commercy ſprachen/ von dannen aber wurde er nachmittags um 2 uhr unter einer ſtarcken convoy nach Oſtiano gebracht.

Der obriſte Mongon ſahe den gefangenen marchal vor ſeinem quartier vorbey führen/und eilte deßwegen ſo gleich herbey denſelben zu retten/ es wurde ihm aber das pferd unter dem leibe todt geſchoſſen/ und er gleichſalls gefangen genommen/ und ob er gleich nachgehends bey der käyſerlichen abzug echapirte/ und nach Franckreich gieng/ſo wurde doch vom könig und vom kriegs-rath geſchloſſen/ daß er gehalten/ ſich wieder als ein gefangener zu ſtellen/ weil er parole von ſich gegeben hatte/ ſo auch geſchehen. Desgleichen ſo wurden Grigny/intendant der frantzöſiſchen armee/ der ritter de Crous/ und der marquis de Crenan general lieutenant gefangen genommen/ welcher letztere aber an ſeiner bleſſur geſtorben/ dahero als der Villeroy erfahren/ daß ſeine empfangene wunde tödtlich ſey/ er zu dem/ der ihme dieſe nachricht gebracht/ geſagt: Dites lui qui je lui porte Grande envie, Sagt/ daß ich ihm recht ſehr beneide.

Ob aber nun gleich die Teutſchen ſich faſt der gantzen ſtadt bemächtiget hatten/ ſo konten ſie doch ihre haupt-intention nicht erreichen/ als welche dahin gieng/ nach eröffneter po-pforte die jenſeits-liegende ſchantze zu occupiren/ und den printz von Vaudemont mit ſeinem corpo

Die käyſerl. können Cremona nicht behaupten.

einzulaſſen/und alſo von der ſtadt völlig meiſter zu werden. Die zwey regimenter Irländer/ ſo nahe dabey ihre caſernen hatten / poſtirten ſich daſelbſt/ und nöthigten den obriſten Mercy zu weichen/ als welcher durch den obriſt-lieutenant Schertzer / der ſich erſtlich unter wegens durchſchlagen müſſen / nicht hatte können zu rechter zeit ſecundirt werden. Printz Eugenius ſchickte anfangs denjenigen officirer / ſo den marchal de Villeroy gefangen genommen/ und von geburt ein Irländer war/ dahin/ um ſeine lands-leute zu dem ergeben zu bereden / welcher auch ſeine beredſamkeit nicht ſpahrete / ſondern ſie alſo anredete : Weil ich die ehre habe/ein edelmann von eurer nation zu ſeyn / ſo bin ich vor andern erwählet worden/ euch im nahmen meines feld-herrns / der ſich nunmehro dieſer ſtadt bemächtiget/ einen ſolchen accord anzubiethen/wie ihr ihn ſelbſt verlangen werdet / es erwartet auch dieſer mein general nichts / als meine zurückkunfft/ damit er ſehen könne / ob er euch als freunde tractiren/ oder ohne quartier ſoll niedermachen laſſen. Er bekam aber von dem irländiſchen major Mahoni zur antwort: Vermuthlich hat der printz Eugenius mehr furcht als Eſtime vor uns / weil er uns dergleichen vorſchläge thun läſſet. Ein granadirer-lieutenant antwortete noch trotziger und ſagte : Wenn uns gleich euer printz Eugenius alle curaßirer ſeines Käy-

ſers

ſers über den hals ſchickte / ſo glaubte ich doch nicht / daß er uns von dieſer ſtelle ſolte hinweg bringen. Worauf er ſich zu dem Mahoni wendete / und denſelben ermahnete/ ihn mit dieſer reſolution wieder zurücke zu ſendẽ. Allein Mahoni ſagte zum Magdonel: Wenn wir nicht ehender ſollen attaquirt werden/ als nach eurer zurückkunfft ; ſo können wir noch eine lange zeit ſicher ſeyn. Denn ihr ſollet wiſſen/ daß ihr unſer gefangener ſeyd. Welches auch geſchahe/ und wurde Magdonel zu den irländiſchen obriſtlieutenant Wacop geführet/ deſſelben ſoldaten wolten ihn zwar als einen verräther niederſtoſſen; Allein er verwehrete ſolches / und ließ ihn zu den general major Darene auff das caſtel bringen. So wird die ſache von den Frantzoſen erzehlet/ allein von käyſerlicher ſeits verſichert man/ die Irren hätten erſt quartier angenommen/ und die waffen niedergeleget / welche ſie hernach wieder ergriffen/ und die parole gebrochen.

Die Irrländer währen ſich tapffer.

Da Magdonel nicht wieder kam/ commandirte printz Eugenius den baron von Freyberg/ mit dem taffiſchen regiment curaßirer wider die Irren. Allein die Irren empfingen ſie mit ſtarcken ſalven / es drang zwar der baron Freyberg durch die erſten glieder in die bataillon/ er wurde aber eingeſchloſſen / und ihm von dem irrländiſchen major Mahoni / wegen ſeiner tapfferkeit/ quartier angeboten / er gab aber

unerſchrocken zur antwort: Iſt denn heute ein tag/ da man quartier austheilet? thut was euer ſchuldigkeit erfordert; worauff er augenblicklich erlegt / und ſeine curaßirer zurücke getrieben wurden. Da es nun nicht möglich war/dieſe pforte einzubekommen/ ward der graf Breuner an den printzen von Vaudemont geſandt / um ſeine truppen mit pontons und ſchuyten über den fluß zu ſetzen/ weil der marquis de Revel / ſo bald er dieſes corpo innen worden/ die brücke hatte ruiniren laſſen/ auch die ſoldaten an ſich gezogen/ ſo in der redoute dabey gelegen. Indem aber das fahrzeug nicht in gnugſamer anzahl beyzubringen / über dieſes auch / wegen des böſen wegs/ ſein fuß-volck gar ſpäte ankam / konnte man das vorhaben unmöglich ausführen. Von der andern ſeite wolte man auch keine mehrere truppen nehmen/um denen Frantzoſen keine ombrage zu geben/ als welche man vermuthete / ſchon von dieſem anſchlag nachricht zu haben. Der alte frantzöſiſche feld-marſchall/ marquis de Revel / that an erhaltung des platzes das beſte/ maſſen er die gantzen 11 ſtunden über / ſo lange dieſes blutvergieſſen beyderſeits unausgeſetzt gewährt/ im bloſſen hembde ohne rock/ commandirte/ und die dragoner/ um das fuß-volck zu ſecundiren/ abſitzen laſſen.

Da nun die käyſerlichen truppen über den Po würcklich aus der veſtung canoniret wurden / wodurch auch den grafen von Dietrich-

ſtein

ſtein ein ſchenckel abgeſchoſſen/ und nur das Margarethen und allerheiligen thor/ der gröſte theil der ſtadt hingegen nebſt der citadelle in der Frantzoſen gewalt/ die ſich überall feſter ſetzten/ auch im ſtande waren/ 19 biß 20 bataillons/ mit einigen regimentern reuterey/ in kurtzer zeit aus den umliegenden örtern an ſich zu ziehen/ die munition und lebens-mittel auch ermangeln wolten/ maſſen die meiſten truppen ſieben- biß achtmal chargirt/ reſolvirte ſich der printz wieder zurück zu ziehen/ welches alles in der beſten ordnung geſchahe/ weil die in der ſtadt beſetzten poſten/ nebſt der groſſen kirche/ biß zum abzuge von ihm behauptet worden. Dieſes geſchahe nun gegen die nacht durch das allerheiligen thor/ und ob man zwar gleich vernahm/ daß der graf Thaun einen anfang gemacht/ mit einigen kähnen eine granadirer-compagnie überzuſetzen/ ſo war es doch zu ſpät/ deswegen ſo marchirte die cavallerie zu erſt aus der ſtadt/ welcher der general Stahrenberg mit der infanterie gar langſam folgte/ wodurch der feindlichen guarniſon alle gelegenheit benommen wurde/ etwas wider die abmarchirenden zu unternehmen. Doch waren bey 340 ſoldaten in denen häuſern/ darinnen ſie beute gemacht und geſoffen/ zurücke geblieben/ welche hernachmals gefangen worden. Denn weil die plünderung hart verboten war worden/ ſo hatte man ſich nicht vermuthet/ daß einige dieſen frevel begehen würden. Die Frantzoſen ſchrieben/

der prinz Eugenius hätte ſich ſo feſt eingebildet/ in Cremona zu ſchlaffen/ daß auch ſein cammer-diener ſchon das bett/ in einem von ihm erwehlten hauſe/ aufgeſchlagen/ und man würcklich die abend-mahlzeit daſelbſt für ihn zubereitet hätte. Desgleichen ſo habe der prinz Commercy unter währender action/auf gutbefinden des prinzen Eugenii/ den rath zuſammen beruffen/ und nebſt der bürgerſchafft ſelbigen theils durch offerirung ſonderbahrer gnade und protection/ theils durch bedrohung der plünderung/ auff ſeine ſeite zu bringen geſucht/ er habe nur dieſes zur antwort erhalten: Sie könten bey ſo geſtalten ſachen nichts unternehmen/wolten aber die käyſerlichen/ wenn ſie von der ſtadt meiſter wären/ annehmen/ gleichwie ſie vorher die Franzoſen angenommen. Eine meile von der ſtadt hielten die Teutſchen ſtille/ biß alle truppen ausgezogen/ und hatten ſie in dieſer ſonderbaren action über 80 frantzöſiſche officirer/ mit dem marchal der Villeroy/ und 400 gemeine gefangen genommen/ auch mehr als 500 pferde/ 7 ſtandarten/ und 2 paar paucken zur beute bekommen/deßgleichen 1500 biß 2000 Frantzoſen erleget/ da ſie ihrer ſeits von der infanterie 494 gemeine/ 5 capitains/ 4 lieutenants/ und 1 fähndrich/ von der cavallerie 99 mann/ einen obriſt-lieutnant/ 4 capitains/ 4 lieutnants und 3 cornets/ todt oder gefangen/ und von fußknechten 121/ von reutern 98 verwundete gehabt/ welche insgeſamt

nur

nur 800 ausmachten/ von denen ſie doch 350 mann/ durch die auswechslung aus Cremona wieder bekommen. Den andern febr. verlieſſen die Frantzoſen alle ihre an dem Oglio gehabte poſten/ auſſer Gozzolo und Bozzolo/ ſo ſie doch in wenig tagen auch abandonirten/ ſo daß die käyſerl. beſagtem fluß völlig frey hatten/ auch in den verlaſſenen orten/ als Gozzolo/ Bozzolo/ ſt. Martin/ Torre d' Oglio/ Viadana/ Caſal Maggiore/ ꝛc. einigen vorrath an proviant und munition bekamen. Den conſiderablen poſten Buſſetto nahm ihnen der printz Vaudemont mit gewalt ab/ darinnen er 550 mann meiſt Irren gefangen/ingleichen 6000 ſäcke haber bekommen. Hingegen ward die beſatzung in Cremona von denen Frantzoſen biß auff 12000 mann verſtärcket/und kam der mayländiſche gouverneur und der marquis de Crequi dahin/ alle benöthigte anſtalten zu machen.

Der könig in Franckreich/ wie er allezeit den Villeroy/ als ſeine creatur/ zu ſouteniren getrachtet/ ohnerachtet aller der groſſen fauten/ſo er bißhero begangen hatte/ alſo wuſte er ihn auch wegen dieſer action wieder zu entſchuldigen/ und condolirte ihm in einem brieffe. Hingegen aber ſagte jedermann in Franckreich/daß der printz Eugenius ihrer krone keinen gröſſern dienſt hätte thun können/ als daß er ſie von einem general befreyet hätte/ von deſſen conduite ſie nichts als unglück hätten hoffen können/ und

würde ſich nunmehro das blat bald wenden. Es machte auch ein ſinnreicher kopff folgendes madrigal/ worinn er ſolche action mit dem l'hombre-ſpiel vergliche:

Eugene avoit *le Baſte*, *la Manille*
Le Roi, *la Dame & le trois de Carrean*.
Il eſt aſſes hereux pour prendre *l'Eſpadille*,
Cepandant dans Cremone avec un jeu ſi beau
Faute de *Ponte*, il a perdu *Codille*.

Weil auch wohl die vornehmſte urſache ein ball/ welchen der commendant angeſtellet/ geweſen war/ daß der Villeroy zu ſeinem unglück nach Cremona gekommen/ ſo brachte einer aus dieſen worten / baLLIDI CreMona, die jahrzahl von dieſer glücklichen entrepriſe heraus. Sonſt iſt notable daß Villeroy kurtz zuvor einen anſchlag auff printz Eugenium gemachet/ weßwegen er auch dieſe grobe / aber ſeinem auffſchneidriſchen gemüthe gemäße rede heraus geſtoſſen: Je feray dancer cet carneval le trois jeunes Princes. Ich will dieſen carneval noch die drey jungen printzen nach meiner pfeiffe tantzen laſſen. Wormit er Eugenium/Commercy und Vaudemont meinete. Wie ſehr er ſich aber in der rechnung ver-

verſtoſſen / haben wir in vorhergehenden geſehen.

Der gefangene marſchall de Villeroy wurde hierauff nach Grätz / und von dar in das ſchloß Ambres/eine ſtunde von Inſpruck/und in eben das zimmer/wo vorzeiten Franciſcus I. könig in Franckreich/nach verlohrner ſchlacht bey Pavia/geſeſſen/gebracht. Hier hatte er nun gelegenheit genug die vanität ſeiner anſchläge zu bewundern.

Der könig in Franckreich trug hierauff dem hertzog von Vendome das commando der frantzöſiſchen truppen in Italien auff/ welcher auch mit einem ſtarcken ſuccurs von 26000 mann in Italien anlangte / des vorhabens / den printz Vaudemont aus dem Parmeſaniſchen zu vertreiben/ die käyſerliche linie an dem Oglio über den hauffen zu werffen/ und Mantua zu entſetzen. Er formirte deswegen zwey armeen/eine auff der einen ſeite des Po/ zwiſchen Cremona und Lodi / die andere jenſeit deſſelben / im Piacentiniſchen.

Vendome bekommt das commando in Italien.

Unter währendem dieſem march überfiel der graff Viſconti den 6 april des nachts eine mit 400 Frantzoſen/ unter dem commando des Albergotti / beſetzte gelegene Caßina/ delli Mainordi/ mit 200 zu fuß / und ſo viel pferden/ und jagte den feind mit ziemlichem verluſt aus derſelben. Es wolte ſich zwar der marquis de Revel revengiren/ und ſuchte die Teutſchen bey ſt. Martino auffzuheben / welcher aber mit einer

greifft die käyſerlichen mit 2 armeen an

ner langen naſen abgewieſen wurde. Als nun der printz Eugenius von dem ſtarcken anmarch des feindes nachricht erhalten / machte er alle mögliche gegen-veranſtaltung / weil ihm aber der erwartende ſuccurs ſo lange auſſen blieb / ſo zog er die guarniſonen aus denen placentiniſchen plätzen / und marchirte die infanterie davon nach Luzzara / der printz von Vaudemont aber ſetzte ſich mit der cavallerie bey Lenza / zu beſchützung des Modeneſiſchen. Die Frantzoſen ſuchten zu gleicher zeit der käyſerlichen armee die zuführung des proviants über den Golfo abzuſchneiden / zu welchem ende ſich der cavallier Fourbin mit 4 fregatten denen ſee-häfen Fiume in Iſtrien / und Zeng in Croatien näherte / ſetzte auch einiges volck bey den letztern ans land / welche aber von der croatiſchen land-militz / unter anführung Peter Ukaſonich / angegriffen / und meiſtens niedergeſäbelt wurden. Es kreutzete darauff der Fourbin im Golfo herum / und ſuchte etliche käyſerliche magazinen an den küſten zu ruiniren / alleine die Venetianer wolten hierzu nicht länger ſtille ſitzen / ſondern gaben dem capitain des Golfo in Dalmatien ordre / mit daſigen galleren und kriegs-ſchiffen nach Venedig zu kommen / daher ſich die frantzöſiſchen ſchiffe zurücke ziehen muſten. Zu anfang des aprilis ſuchte der hertzog von Vendome denen käyſerlichen abermahl auff den halß zu kommen / weil dieſe aber ſich in gute poſitur geſtellet / und einige

Frantzoſen creutzen in Golfo.

tau-

tauſend mann ſuccurs erhalten/ ſo durffte er nicht wagen über den Oglio zu gehen/ ſondern muſte ſich zum andernmahl zurücke ziehen. Die guarniſon von Mantua fiel immittelſt wacker aus/ und that denen käyſerlichen ziemlichen ſchaden. Dieſes ſuchte ihnen der graff von Trautmannsdorff wieder einzubringen/ und gieng mit 500 pferden/ 1000 zu fuß und 200 huſſaren gegen Mantua aus. Den 22 martii traff er mit anbrechendem tage/ in der gegend ſt. Antonio/ eine feindliche parthey von 60 mann zu fuß an/ welche er aber wegen der tieffen gräben nicht abſchneiden können/ daß ſie ſich alſo in aller eil nach der ſtadt reteriren konte. Hierauff kam der general Theſſe ſelbſt mit 3000 mann aus Mantua/ und poſtirte ſich bey gemeldtem ſt. Antonio/ da ihnen denn alſobald der graff Trautmannsdorff ſeine infanterie auff der andern ſeiten von ſt. Antonio/ in etlichen caßinen und gräben entgegen ſtellete. Die cavallerie aber muſte wegen der tieffen gräben auff dem groſſen wege bleiben. Hiermit kam es zu einem ſcharffen gefecht/ und ſetzten die Frantzoſen zweymahl auff die käyſerlichen mit groſſer furie an/ wurden aber allemal tapffer zurücke getrieben/ biß endlich der general Theſſe 4 regiments-ſtücke aus Mantua herbey bringen/ und mit hagel laden ließ/ wodurch er die reuterey/ welche gantz entblöſt ſtunde/ ziemlich beſchädigte. Weil alſo wegen des überſchwemmten landes die käyſerliche

Trautmannsdorff wird von Theſſe geſchlagen

ca-

cavallerie nirgends einbrechen konte/ ſo zoge ſich der general Trautmannsdorff fuß vor fuß fechtend zurück/ nachdem die käyſerlichen ſo wohl als däniſche truppen daß ihrige redlich gethan. Ihrerſeits erſtreckte ſich der verluſt an todten und gefangenen auff 150 bey denen Frantzoſen aber ward der graff Theſſe in der hand/ ſein ſohn aber gefährlich im leib bleßiret/ darneben ſie über 200 mann verlohren hatten.

Vendome will Mantua entſetzen

Die käyſerlichen ruckten alſo immer näher an Mantua / und ſchloſſen daſſelbige mehr und mehr ein/ daher der Vendome ſo viel geſchwinder mit dem entſatz herbey eilte. Weil er nun nirgends / wo die käyſerlichen poſtirt ſtunden/ durchzukommen vermochte/ reſolvirte er endlich durch das Venetianiſche zu gehen/ worauff er bey Quinzano 2 brücken über den Oglio ſchlug/und mit 30000 mann/ und 20 stücken ins Breſcianiſche auff Montechiaro gieng. Dem printzen Eugenio kam dieſe einrückung in das Venetianiſche ſehr wunderlich für/ dahero er mit einem ſtarcken corpo nach Uſtiano marchirte/ zog ſein magazin und beſatzung heraus/ und gieng auff Conetto / begab ſich hernach mit einigen regimentern nach Cereſe/ eines der 4 thore von Mantua/ und ließ in den nah-gelegenen Caßinen poſto faſſen. Gegen dieſes thor nun rückten 5 bataillons / nebſt 400 pferden an/ ruinirten auch durch 4 halbe carthaunen und etliche feld-ſtücke die auffzieh-brücke/ worauff ein hauptmann das thor/ an den groſſen viereckig-

ckigten thurm durch die zimmerleute auffſchlagen laſſen/ woraus ſich aber die Frantzoſen in gröſter confuſion/ mit hinterlaſſung 4 feld-ſtücken/ 6 falckonetten/ und etlichen doppelhacken/ nach der ſtadt reteriret/ desgleichen hatten ſie auch die nahe dabey gelegene ſchantze Pietolo mit 4 doppelhacken verlaſſen / welche letztere aber die käyſerliche raſireten/ dargegen aber einige neue fortificationes und 2 redouten in dieſer gegend anlegten / auch zu deren beſatzung 600 mann lieſſen. Zu gleicher zeit beſetzte der graff von Guttenſtein/ mit ſeinem zu Montanera geſtandenem corpo / ein ander mantuaniſches thor bey Pradella / und fortificirte das daſelbſt liegende franciſcaner-kloſter. Hierauff wurde das käyſerliche lager in der gegend Pietal geſchlagen / und der graff von Arberg mit 800 pferden für das dritte thor zu ſt. Georgio poſtirt. Die frantzöſiſche armee hatte inzwiſchen bey Iſorella zwey groſſe detachements abgeſchickt/ eines gegen den fluß Chieſa / das andre gegen Canetto / welchen ort ſie überrumpeln wolten. Der darinnen liegende commendant / baron Schertzer/ wehrte ſich zwar anfangs gar tapffer/ als ſie ihm aber mit ſtücken ſtarck zuſetzten/ muſte er ſich den 20 may mit ſeiner guarniſon von 300 mann / als kriegs-gefangene ergeben. Desgleichen ſo ward auch Caſtiglione delle Stivere von dem marquis de Revel den 1 jun. erobert / und die guarniſon zu kriegs-gefangenen gemacht. Den 3 jun. brach der hertzog von

Ven-

Vendome ſelbſten gegen das käyſerl. lager auf/ und nöthigte die bey Madonna della gratia geſtandene huſſaren/ ſich ins lager zurück zu ziehen. Darauff gienge der general-adjutant Colomba mit etlichen huſſaren zu recognoſciren/ fiel aber unter eine embuſcade von carabieners/ und wurde tod geſchoſſen/ welchen officirer die gantze käyſerliche armee betauerte. Alſo ſchlugen die Frantzoſen ihr lager an gedachten ort/ nur einen canon-ſchuß weit von dem käyſerlichen auff/ und war das frantzöſiſche haupt-quartier zu Rivalta. Weil nun die Frantzoſen ſo nahe waren/ ſo gedachte der marquis Davia/ auff ordre des printzen Eugenii/ einen anſchlag auszurichten/ und den Vendome auffzuheben/ indem er 15 ſchiffe aus dem Po in den mantuaniſchen graben brachte/ und auff dieſelbe 150 freywillige von der infanterie/ und 150 mann von der guethemiſchen frey-compagnie ſetzte/ mit welchen er ſich bey ſtiller nacht den ſee hinauff/ nach dem feindlichen lager begabe/ und gegen die feindlichen anruffenden ſchildwachen ſich ſtellete/ als brächte er einige krancken von Mantua/ überfiel hiermit dieſelbe/ und war nicht über 80 ſchritt mehr von des hertzogs von Vendome quartier/ da er mit gewalt einbrechen/ und ihn heraus nehmen wolte; weil aber durch einen ſchuß/ wodurch eine ſchildwache getödtet worden/ die in den ſchiffen zurück-gelaſſenen allarmirt wurden/ und eine völlige ſalve gaben/ ſo entſtunde hiermit im frantzöſiſchen

Davia will den Vendome auffheben.

lager

lager lärmen/ alſo/ daß er ſich/doch ohne ſchaden/ zurück begeben muſte. Als von dieſer Entrepriſe die nachricht zu Wien einlieff/ und jederman das unternehmen bewunderte/ daß man auch bald den Vendome bey dem kopff bekommen hätte/ ſchertzte eine dame von qualité bey hofe darüber/ und ſagte: **Sie hätte nicht geglaubt/ daß der printz Eugenius ein ſolcher general-dieb wäre.** Den 15 junii beſchoſſen hierauff die Frantzoſen das käyſerliche lager aus 12 ſchweren ſtücken durch bogenſchüſſe/ thaten aber nicht ſonderlichen ſchaden/ und ſetzte der printz Eugenius immer der ſtadt Mantua härter zu. Dann ob zwar derſelben der paß an einem thor/ gegen Marmirolo und Goito/ frey gemacht war worden/ ſo blieb doch die zufuhr zu waſſer und land auff der andern ſeite gäntzlich gehemmet/ und ließ der printz auch das thor Pradella völlig ſperren.

Der hertzog von Anjou langte kurtz hernach im Mäyländiſchen an/ und verurſachte/ daß der hertzog von Vendome mit einem frantzöſiſchen corpo von 25000 mann ihm biß nach Cremona entgegen gieng/ von dar ſie ſich in das Parmeſaniſche wendeten/ und bey Colosno ſetzten. Ihr gantzes abſehen war in das Modeneſiſche einzufallen/ und Berſello wegzunehmen. Printz Eugenius aber hatte dieſes ihr deſſein ſchon zuvor geſehen/ und deßwegen ein corpo von ſeinen leuten an der Lentza ſtehen/ auch wegen der communication mit Berſello bey

Duc d' Anjou kommt nach Mäyland.

Viadana eine ſchantze auffwerffen laſſen. Dieſe nun wurde von Vialone mit 400 mann angegriffen/alſo/ daß ſchon einige palliſaden ausgeriſſen/ und mit baionetten gefochten wurde. Allein der darinn gelegene thauniſche hauptmann Pflug trieb mit ſeinen 50 mann dieſelben dergeſtalt zurücke/ daß ſie mit verluſt von mehr als 150 mann/ darunter gedachter Vialone ſelbſten/wieder abweichen müſſen. Als nun hernach der junge Villeroy mit einem ſtärckern corpo dafür angelangt/ wurde die ſchantze verlaſſen/ und die mannſchafft nach Berſello gezogen. Der printz Eugenius poſtirte ferner den marquis Viſconti mit 4 regimentern curaßiern/ jenſeits des fluſſes Croſtollo bey ſt. Victoria/ derſelbe wurde aber den 26 jul. von einer in 15000 mann beſtehenden feindlichen colonnen unter dem commando des duc de Vendome übereilet/ und ſetzte die Gens d' armerie, Carabiners, und cavallerie durch die waſſergräben/ ſo gehling auff ihn an/ daß ſeine leute kaum zu pferde kommen können. Der feind wurde zwar zum dritten mahl zurück getrieben/ biß die feindliche infanterie auch dazu kam/ und alſo die käyſerlichen von allen ſeiten angegriffen worden/ daß ſie unmöglich einer ſolchen macht länger widerſtehen konten/ und ſie ſich zu reteriren genöthiget funden. Zu allen unglück aber war die ſteinerne brücke über die Croſtollo/ worüber ſie die retirada nehmen muſten/ auch ſchon von denen Frantzoſen beſetzt; dahero 50 mann vom

General Viſconti wird vom feind überfallen.

vom herbevilliſchen regiment abſtiegen / und erſtlich den weg eröffnen muſten. Die käyſerlichen verlohren dabey über 200 mann / die bagage von dieſen regimentern / 2 paar paucken / 10 ſtandarten. Die Frantzoſen machten von dieſer action ein groſſes / und hielten dieſelbige als einen anfang und vorſpiel der gäntzlichen niederlage des printzen Eugenii / als welche ſie ſchon im ſinne hatten / wie denn auch bald hierauff eine ſchlacht von weit gröſſerer wichtigkeit folgte / denn der duc d' Anjou avancirte mit der frantzöſiſchen armee biß Teſſa / und hatte ſich feſte entſchloſſen / mit den käyſerl. ein treffen zu wagen. So bald als nun dem printz Eugenio die annäherung des feindes zu ohren kam / hub er den 31 julii die poſtirung vor Mantua in aller ſtille und ohne verluſt eines eintzigen mannes auff / nachdem die bloquade 8 monat gedauert hatte; folglich poſtirte er ſich bey Soileto und fand ſeine armee nicht ſtärcker als 24000 mann / ſintemal die beſatzungen viel Volck weggenommen / wie er denn 4000 mann in Berſello / 1000 in Oſtiglia / 800 in Guaſtalla / 500 in Luzzara / und 500 in Mirandola verleget hatte. Hingegen hatte der duc d' Anjou über 35000 mann bey ſich / ſo / daß man meynte er würde dem printzen ſtracks angreiffen / alleine er wolte ſich nicht übereilen / ſondern noch einen ſuccurs von 15 bataillons und 20 Eſquadrons / ſo ihm der alte Vaudemont zuſchicken ſolte / erwarten. Damit er aber dem printzen Euge-

nium unterdeſſen deſto mehr einſchlieſſen könte/ marchirte er in der nacht zwiſchen den 14 und 15 aug. von Teſſa nach Luzzara/ um ſich dieſes kleinen platzes zu bemächtigen/ allwo ihnen aber der commendante nach der aufforderung mit ſtücken antwortete.

Schlacht bey Luzzara.

Der printz Eugenius/ welcher nun wohl ſahe/ daß die ſchlacht unvermeidlich wäre/ bemühte ſich den feind vorzukommen/ und ehe der erwartende ſuccurs anlangte/ auch ehe der alte Vaudemont Borgforte und daſige brücke durch bomben ruinirte/ anzugreiffen. Indem er ſich aber des terrains durch den gener. Vaubonne erkundigen ließ/ befand er ſelbiges mit gräben und zäunen dergeſtalt durchſchnitten/ daß ſich daſelbſt faſt unmöglich etwas thun lieſſe. Alſo muſte er die ſchlacht-ordnung gantz anders einrichten/ und den Frantzoſen durch dieſe änderung ſo viel zeit laſſen/ daß ſie die erwarten truppen an ſich ziehen/ und alſo mit 5000 mann verſtärcken konten. Die käyſerliche armee trat demnach in zwey linien früh morgens um 10 uhr den march an. Das Corps de Bataille des erſten treffens commandirte der printz Eugenius/ und nebſt ihm printz Commercy/ general-feld-zeugmeiſter Werner/ graff Guido von Stahrenberg/ und general-major Bagni/ den rechten flügel printz de Vaudemont und graff Sereni/ den lincken graff Trautmannsdorff und marquis Viſconti. Bey dem andern treffen commandirte das Corps de Bataille

Wie ſie angeordnet.

der

der general-feld-marſchall lieutenant fürſt von Lichtenſtein/ und der dähniſche general-major Haxthauſen/ den rechten flügel der marquis de Vaubonne / und den lincken der graff von Uhlefeld. In dem erſten treffen marchirten zu erſt die granadierer / welche zwey bataillons vom nigreliſchen regiment bedeckten / dieſen folgte das ſavoniſche dragoner regiment/ und darauff die übrigen regimenter von der cavallerie und infanterie; 2 bataillons aber vom ſtahrenbergiſchen regiment / nebſt dem herbevilliſchen dragoner-regiment beſchloſſen dieſes treffen. In dem andern treffen giengen gleichfalls die granadirer voran/ mit 2 bataillons von bagniſchen regiment / denen das ſereniſche dragoner-regiment/ und darauff die regimenter von der infanterie und cavallerie folgten/ und ſchloſſen gleichfalls 2 bataillons von jungthauniſchen regiment / nebſt den trautmannsdorffiſchen dragonern das zweyte treffen. Alle bagage und alle zelten blieben zurück im alten lager mit dem viſcontiſchen curaßirern und noch 2 andern regimentern. Solcher geſtalt wurde der march immer längſt den Po nach Luzzara fortgeſetzt/ und gieng der printz Eugenius voraus/ welcher den general-adjutanten baron Charree mit etliche 20 pferden zu recognoſciren ausſchickte. Noch vor 3 uhr langte das erſte treffen eine kleine halbe ſtunde von Luzzara an/ und berichtete zu gleicher zeit der general-adjutant / daß der feind bereits in der nähe ſtünde/ hielt man alſo

an/biß die armee zuſammen kam/ weil auch das andre treffen den weg in etwas verfehlte/ wartete man gegen anderthalb ſtunde/ biß es mit dem erſten zugleich marchiren konte. Der printz begab ſich immittelſt mit der generalität voraus/ um zu recognoſciren wie der feind ſtünde. Er befand alſo/ daß er ſich vor Luzzara in bataille geſtellt/und mit ſeinem lincken flügel an Po ſtieſſe/ mit den rechten aber an einige vor Luzzara liegende caßinen anſchloſſe/ zwiſchen den groſſen Po-damm/ welcher das land vor ergieſſung des gewäſſers bedecket/ auch andern hin und wieder ſich befindlichen gräben und umgehauenen bäumen. Bey dieſer des feindes poſitur konte es bey der formirten bataille nicht bleiben/ſondern man muſte von den andern treffen den rechten flügel formiren/ der von Po biß an den groſſen Po-damm gezogen wurde/ der lincke flügel aber machte ſo gleich das erſte treffen/ welches von gedachten damm biß an einen gewiſſen weg ſich extendirte/ woſelbſt das ſavoniſche dragoner-regiment ſtund. Etwas voraus wurden auff dieſen damm rechter hand von dem erſten treffen in einer caßine einige granadiers mit 4 feld-ſtücken poſtiret/ nicht weniger/ weil man vermerckte/ daß der feind bey ſeinem lincken flügel viel infanterie hatte/ ſo geſchahe die verfügung/ daß nach proportion der printz Commercy/ welcher nun den rechten flügel commandirte/ mit etlichen regimentern von erſten treffen verſtärckt wurde.

Und weiln nach der feindlichen ordre de bataille der lincke flügel etwas weit und mehr heraus gerucket war / als der rechte / ſo wurde auch ein gleiches von dem käyſerlichen gethan.

Nachdem nun alles ſo wohl abgeordnet und eingerichtet war / gab der printz abends um 5. uhr mit 2 canonen - ſchüſſen das zeichen zur ſchlacht und fieng die artillerie an auff die Frantzoſen zu ſpielen. Gegen 6 uhr geſchahe von rechten flügel der angriff / welcher den feind in ſeinem poſto attaquirte und repoußirte / wobey gleich in anfang der printz Commercy todt geſchoſſen wurde. Es wurden zwar von dieſen flügel 3 biß 4 battaillonen und ſo viel Eſqadronen wegen des feindes groſſen feuer / und weil ihnen ſeine cavallerie in die flanquen kommen / in confuſion gebracht / welche ſich aber gar balde widerſetzten / und avancirte ſogleich das heberſteiniſche und bagniſche regiment biß unter den damm / auff welchen der feind poſtiret war / denen eine dähniſche und 2 guttenſteiniſche bataillonen und ſo viel ſereniſche eſquadronen gleich nachgeſchicket worden / durch welche der feind von ſeinen poſten weggejagt worden.

Nimmt ihren anfang.

Indeſſen da man nun auff den rechten flügel in vollen feuer / und der feind bereits bey 1000 ſchritt repoußirt war / avancirte auch der lincke flügel / und ließ der gen. Guido von Stahrenberg mit den granadirern / ſamt 2 bataill. von Nigrelly / und ſeinen unterhabenden regiment / auch 2 bataillonen von Lichtenſtein den angriff thun / deßgleichen ſo poſtirte ſich der printz Vaude-

Des lincken flügels action.

mont nebſt dem ſavoyiſchen dragoner in die flanc / die herbevilliſchen / und darmſtädtiſchen aber / nebſt 2 eſquadronen von ſeinen eigenen regiment / und 4 eſquadronen von Corbelli blieben zurück dieſe zu bedecken. Sie hatten ſich aber kaum in ordnung geſtellet / als der feind durch die ſämtlichen carabiniers / und 2 irrländiſche bataillonen einbrechen wolte / welche ſie doch abhielten und tapffer zurücke trieben. Inzwiſchen hatte auch der fürſt von Lichtenſtein rechter ſeiten mit ungemeiner ſtandhafftigkeit gefochten / und 5 bleſſuren bekommen / der general graff von Trautmannsdorff aber an den rechten fuß eine ſtarcke contuſion empfangen / muſten ſich alſo beyde aus der ſchlacht wegbringen laſſen. Im übrigen aber ungeacht der feind überall ein erſchreckliches feuer machte / und ſich in die gräben verſteckte / wurde er doch 3 biß 4 mahl repouſſirt / und heraus gejagt. Gleichwie nun die ſämtliche käyſerliche generalität helden-müthig gefochten / alſo thäten nicht weniger die übrigen officirs / wie auch alle truppen zu pferd und fuß / und unter dieſen die königl. dähniſchen völcker unter dem commando des gen. majors Harthauſen und brigadier Boineburg ihre ſchuldigkeit über alle die maſſen wohl / und contribuirten durch ihre tapfferkeit ſehr viel zu den erhaltenen ſieg. Wie denn endlich die einfallende nacht dem treffen ein ende machte / und denen käyſerlichen den ſieg überließ / als welche nicht allein den feind mehr

als

als auf 1000 ſchritte zurücke getrieben hatten/ ſondern auch die wahlſtadt / und des feindes todte und bleßirte / ja ein theil ſeiner zelte/munition/ proviant und ſchantzzeug erhielten. Es war dieſer ſieg deſto glorwürdiger zu halten/ weil die frantzöſiſche macht/ wie oben erwehnet/ denen käyſerlichen weit überlegen geweſen/ und alle vortheil von dem Terrain gehabt / es auch dabey ſo ſcharff hergegangen / daß kein alter ſoldat ſich erinnern konte / ein ſo groſſes erſchreckliches und ſo lang anhaltendes feuer iemals geſehen zu haben. Der printz Eugenius bezeugte ſolches ſelbſten in einem brief an den käyſerl. Extraordinair-Envoy in Haag grafen von Göes/ mit folgenden worten: **Er dörffte ohne vorurtheil und wahrheit ſagen/ wie er die zeit ſeines lebens keinen officirer noch ſoldaten/ſo wohl von der reuterey/als von fuß-volck mit ſolcher reſolution und beſtändigen anhalten / als dieſesmal die käyſerliche armee zu ihren unſterblichen ruhm unter ſeinem commando gethan/habe fechten ſehen.** Die käyſerlichen hatten nach accurater unterſuchung nicht mehr als 793 todte und 1907 bleßirte; Hingegen erſtreckte ſich der verluſt auf frantzöſiſcher ſeiten über 5000 mann / worunter der general-lieutenant Crequi. Nach geendeter ſchlacht ließ der printz Eugenius die Huſaren den feind in rücken gehen / und muſte die gantze armee in ſchlacht-ordnung bleiben / weil man glaubte das tref-

Der verluſt dabey.

ſen dörffte mit dem tage von neuen wieder angehen. Allein der feind hatte ſich die nacht hindurch dergeſtalt vergraben/ daß er nicht ohne die gröſte gefahr konte attaquirt werden. So wieder ein zeichen der verlohrnen ſchlacht / welches ſonſt die Frantzoſen nicht geſtehen wollen; allein weil ſie nach der ſchlacht/ alles was ſie nur konten zur verſtärckung an ſich zogen / ſich auch durch verſchantzen gegen die Teutſchen die doch lange zeit unbedeckt blieben in ſicherheit ſetzten / ſo können dieſes wohl keine zeugen des erhaltenen ſieges ſeyn. Es muſte ſich zwar der mitten in frantzöſiſchen lager gelegene ort Luzzara auf diſcretion ergeben/ und bekamen die Frantzoſen darinn ein käyſerl. magazin/doch eben weil ſie biß an dieſen ort gelauffen/ und ſich allda verſchantzt/wurden ſie deſſen meiſter:denn die frantzöſiſche armee hatte dieſen ort liegen laſſen/und war über ihn hinaus gerückt die käyſerliche auffzuſuchen. Beyde armeen canonirten darauff ſtets gegen einander / welches über dritthalb monath währete / und muſten doch endlich die Frantzoſen in der nacht zwiſchen 4 und 5 november verſtohlner weiſe zu erſt auffbrechen.

Mißlungener anſchlag auf Mantua.

Als beyde armeen noch beyeinander campirten / ſo trug ſich eine begebenheit zu/ die würdig iſt hier gemeldet zu werden: Die käyſerlichen partheyen hatten einen ſergeanten aus der mantuaniſchen guarniſon gefangen ins lager eingebracht / welcher von dem printz Eugenio um

ver-

verſchiedene particularitäten / unter andern aber auch wie es mit der wache in mantua ſtünde / befragt wurde. Als nun der gefangene zur antwort gegeben/daß ſelbige wegen der vielen krancken ſehr ſchwach / ſo redete ihm der printz zu/ daß/weil er von dem regiment de Gie und alſo ein Teutſcher/ ſo ſolte er dem Käyſer einen dienſt erweiſen / und noch andere von ſeinem regiment zu gewinnen ſuchen/ daß/ wenn er die wache hätte/ denen käyſerlichen ein thor öffnen möchte / weßwegen er ihm 4000 thaler und ein regiment verſprach / welchen vorſchlag auch dieſer annahm/ und dahero zu ausführung dieſes anſchlags im lager alles veranſtaltet wurde. Der ſergeant ward alſo zurück nach Mantua geſand/ und ihm eingebunden/vorzugeben/ wie er heimlich entwiſchet wäre. Allein ſo bald er in die ſtadt kam / entdeckte er das geheimniß den commendanten Langallerie/ welcher es dem hertzog von Vendome berichtete. Darauf ward frantzöſiſcher ſeite reſolvirt / daß der ſergeant an printz Eugenium ſchreiben ſolte / wie daß alles zu ausführung des vorhabens verordnet/und wolte man in den letzten ſtunden der nacht zwiſchen den 14 und 15 octobr. die brücke an dem thor Pradella niederlaſſen/ dagegen ſolte der printz eine kleine davor verordnete wacht zu gleicher zeit angreiffen/welche er leichtlich würde können aufheben. Wie nun der printz antwortete / ſich mit 5000 mann zu beſtimmter zeit einzuſtellen / ſo ſendete der

hertzog

hertzog von Vendome den grafen von Theſſe nach Mantua/ welcher auf das erſte zeichen mit einen theil der guarniſon ausfallen ſolte/ deßgleichen ſo wurde den 14 dito bey angehender nacht der marquis de Barbeſieres mit 40 compagnien granadierer detachirt/ deme Langallerie mit 2000 reutern und 600 dragonern folgte/ mit denen ſich endlich ſelbſt der hertzog conjungirte/ dieſe lauerten alſo auff den anmarchirenden printzen Eugenium. Weil aber ein deſertirter dragoner dem printzen/ welcher ſchon mit ſeinen truppen die brücke zu Borgeforte paßiret/ von der Frantzoſen march nachricht gegeben/ ſo gieng der printz zurücke in ſein lager/ und ließ die Frantzoſen vergeblich auf ihn warten. Der hertzog von Vendome hatte gleichfalls dem general-lieutenant grafen von Bezons ordre gegeben/ daß/ wenn er die ſtücken aus Mantua hören würde/ er die käyſerlichen in ihren retrenchement angreiffen ſolte/ hatten alſo die Frantzoſen gemeynet auff ſolche art die gantze käyſerliche armee zu ruiniren/ welches ihnen aber fehl geſchlagen.

Borgeforte und Grapalla erobert.

Unterdeſſen hatte der marchal de Teſſe Borgeforte belagert/ und hefftig beſchoſſen/ doch defendirte ſich der ort biß in den november/ da er ſich endlich auch auf diſcretion ergeben muſte. Grapalla aber bekamen ſie noch eher/ und ſchenckten es dem hertzog von Mantua/ um ihn den ſchaden wieder zu erſetzen/ welchen ſein land durch die armeen gelitten hatte.

In Teutſchland ward zu Nördlingen im anfange des martii eine verſammlung von 5 krayßen / als des oeſterreichiſchen / ober-und nieder-rheiniſchen / fränckiſchen und ſchwäbiſchen angeſtellet / wobey der graf von Löwenſtein als käyſerlicher / der herr von der Meer als holländiſcher / und der frantzöſiſche envoye Ricourt erſchienen / hierbey bemühete ſich abſonderlich der letzte / durch allerhand vorſtellungen / verſprechungen / und drohungen die krayße abzuhalten / daß ſie nicht mit in die groſſe Alliantz treten möchten / worzu ſie wegen der gemeinen freyheit und ſicherheit / von den käyſerlichen und holländiſchen geſandten erſuchet worden. Alleine es waren alle ſeine angewendete bemühungen vergebens / indem alle krayße ſich erklärten / zu beſchützung des reichs und zur erhaltung der freyheit von Europa / zuſammen zu treten / und zu dem ende 40000 mann zu des Käyſers dienſten ins feld zu ſtellen / auch dem Käyſer darüber die völlige diſpoſition zu überlaſſen. Mit dem bäyeriſchen geſandten konten keine tractaten vorgenommen werden / weil dieſer nicht in dem nahmen des krayſes / ſondern ſeines churfürſtens erſchiene / dieſes verbindniß aber nur von krayſen / und nicht mit einen oder andern ſtand abſonderlich geſchloſſen wurde. Wegen des nieder-ſächſiſchen krayſes zeigte der braunſchweig-zelliſche geſandte an / daß die entfernung deſſelben / zu einer ſchleunigen mutuellen hülffe zu groß / über dieſes verſchiedene

Crayß-verſam̃lung zu Nördlingen.

ſtän-

ſtånde deſſelben krayßes ihre truppen an die mit dem Kåyſer alliirten potentaten überlaſſen håtten. Es iſt gewiß daß dieſes der gröſte politiſche ſtreich / den der Kåyſer in dieſem kriege gemacht / daß er nemlich einige krayße ſeine partie anzunehmen / durch particular-tractaten vermocht / denn dadurch wurde es ihm leichte / auch das völlige reich zu gewinnen / nachdem ſchon ein groſſes theil davon mit ihm in alliance ſtand / welches ſonſt mit groſſer mühe wegen des dazwiſchen ſtehenden chur-fürſten von Bayern / zu einem reichs-ſchluß würde zu bringen geweſt ſeyn.

Braunſchweig-wolffenbütteliſche affaire.

In hertzogthum Braunſchweig ließ es ſich hingegen zu einer weitläufftigkeit an / indem die von dem fürſtl. hauß Wolffenbüttel vorgenommene ſtarcke werbungen da ſelbiges ſchon 12000 mann auff den beinen hatte / und ſolche noch mehr verſtårcken wolte / auch ſonſten groſſe kriegs-anſtalten machte / dem chur-und fürſtl. hauß Hannover und Zell ſehr nachdencklich vorkamen / welche denn zu abwendung aller beſorgenden beunruhigung ihrer länder und des nieder-ſåchſiſchen krayßes / alle gütliche vorſtellungen thun lieſſen. Als aber dieſe eben ſo wenig / als der durch dem hertzogen von Holſtein-Plön bey Wolffenbüttel inſinuirte kåyſerliche befehl verfangen wolte / ſo muſten die hannoveriſche und zelliſche völcker den 19 mertz des nachts in aller ſtille in das wolffenbütteliſche rücken / und / nachdem einen jeden obriſten

ein

ein gewiſſes amt war angewieſen worden/ aus jeden dorff die darinne liegende wolffenbütteliſche cavallerie zu holen / wurden viel hundert mann aus den betten und aller montur fortgeführet. Zu gleicher zeit gieng der obriſte Courgellon mit einen detachement vor die hildesheimiſche stadt Pemme / eröffnete die thore/ und bemächtigte ſich der guarniſon von 300 mann. Deßgleichen ſo beſetzte der general lieutenant Sommerfeld Goslar/und wurde auch Braunſchweig und Wolffenbüttel enge eingeſchloſſen. Der churfürſt von Hannover und hertzog von Zelle ſtelleten hierauff die urſachen dieſer expedition in einem manifeſt auff den reichs-tage für/ wie die ſtarcke über des landes vermögen angeſtelte Armatur, dabey kein bloſſes ſtillſitzen zu vermuthen / ihnen / die ſich aus bißherigen verfahren keine wohlgewogenheit von daraus zu verſehen gehabt hätten / nicht unbilliges nachdencken verurſachet / daß ſolche gegen ſie möchte angeſehen ſeyn / dahero / und als alle deßwegen gütliche abmahnungen nichts helffen wollen / ſo hätten ſie zu ihrer und ihrer landen verſicherung/ zumahlen ſie ihre meiſten völcker nach den Niederlanden abgeſchickt / demſelben vorzukommen/ vor nöthig geachtet. Dargegen aber ließ Braunſchweig-Wolffenbüttel vorſtellen / daß die zur vertheidigung des von Hannover und Zell geſchehenen unvermutheten überfalls angeführte urſachen ohne grund/ auch ihnen niemahls in ſinn kommen ſey / gegen Zell und

Wolffenbüttel verantwortet ſich.

und Hannover einige feindſeligkeit zu verüben/ ſondern es rühre vielmehr aus bloſſer paßion her/ dadurch auch die käyſerliche reſcripta/ unter andern/daß hertzog Rudolph Auguſt allein und mit ausſchlieſſung ſeines herrn bruders Anton Ulrichs die regierung führen ſolte / ausgebracht worden. So ſey übrigens einem ieden reichs-ſtand erlaubt/ mit auswärtigen/und mit dem römiſchen reich in keinen krieg verwickelten potenzen alliantzen einzugehen / beſchwehrte ſich demnach ſehr wegen des ab Executione angefangenen proceß. Immittelſt langte vor Braunſchweig das grobe geſchütz/ und viel munition an / es wurde aber auch zugleich fleißig an einen vergleich durch den hertzog von Holſtein-Plön/ und die engliſchen und preußiſchen geſandten/ Creſſet/ und Fuchſen gearbeitet/ und an Wolffenbüttel folgende Propoſitiones gethan:

Poſtulata gegen einander.

„1) Die alliantz mit Franckreich zu abandonniren.

„2) Sich vor den Käyſer zu erklären.

„3) An die Alliirten eine gewiſſe anzahl truppen zu überlaſſen.

„4) Zu haltung dieſes vergleichs verſicherung zu geben.

Hingegen ſo begehrte Wolffenbüttel / daß/ weil die zelliſchen und hannoveriſchen truppen ſein land ohne urſach überzogen:

1) Daß

1) Daß dieſelben das land wieder ver-„ lieſen.„

2) Daß man die auffgehobne und gefange-„ ne reuter und dragoner mit aller mundirung„ und gewehr wieder gebe.„

3) Daß der verurſachte ſchaden erſetzt.„

4) Und dem hertzog vor allen tort ſatisfa-„ ction verſchafft würde.„

Weil aber auff ſolchen fuß nicht konte wohl tractiret werden / blieben die tractaten einige tage in ſuſpenſo, doch hatte man einen ſtillſtand biß auff den 15 april gemacht. Endlich aber ward die ſache den 19 april zum ſchluß gebracht/ und dahin vermittelt/ daß der hertzog Rudolph Auguſt 2400 mann zu fuß und 800 von der cavallerie dem Käyſer überlaſſen/ in ſeinem lande aber nicht mehr als 4000 mann infanterie und 500 cavallerie auff den beinen behalten ſolte/ welche er auch nicht ohne permißion des Käyſers vermehren könte / hertzog Anton Ulrich hatte zwar anfangs nicht in dieſen tractat willigen wollen/ ſondern ſich nach Sachſen-Gotha reterirt/nachgehends aber hatte er dennoch einen brief an dem Käyſer geſchrieben / und den tractat approbirt und unterzeichnet. Gewiß iſt es das Hannover durch dieſes unternehmen welches zuvor mit dem käyſerl. hoff concertiret war/ allen alliirten / eine überaus groſſe wohlthat erwieß / wovor ihm niemahls genug kan gedancket werden. Denn ungeachtet man nicht anders zu glauben hat/ als daß Wolffen-

Es komt zum vergleich.

büttel alle gute neigung vor das reich geführet/ ſondern es doch nebſt Gotha unter denen printzen/ welche mit dem Käyſer der neuen chur wegen nicht zufrieden/ und daher die frantzöſiſche garantie imploriret/ worzu ſich auch Franckreich verſtand / und in dieſen abſehen an dem wolffenbüttliſchen hofe einen envoye hielt. Wie unglücklich aber würde Teutſchland geweſt ſeyn / wenn dieſe beyden mächtigen printzen/ Wolffenbüttel und Gotha die fürſtlichen jura unter frantzöſiſcher garantie / mit den degen behaupten wollen / da zu gleicher zeit / Chur-Cölln und Bäyern zwar aus gantz andern verdamlichen urſachen / das römiſche reich zu Franckreichs behuff angegriffen.

Chur-Cölln bleibet bey der frantzöſiſchen parthey.

Zu wünſchen wäre es geweſen / daß man dem chur-fürſten von Cölln / welcher mit Franckreich ſich genau alliiret hatte / beſſer auf den hals gegangen wäre / und ihm nicht ſo lange zeit gelaſſen hätte / biß er denen Frantzoſen ſein gantzes land eingeraumet hätte. Allein man wolte nicht gleich mit der ſchärffe verfahren/ der Käyſer ſchickte durch einen courier den 5 febr. 4 mandata nach Bonn/ davon die erſten beyden den printzen von Bäyern als chur-fürſten von Cölln und printzen von Lüttich / nebſt ſeinen cantzler baron von Karrig nacher Wien citiren/ um ſich wegen ihrer conduite für dem käyſerlichen reichs-hof rath zu juſtificiren / widrigenfalls ſie aller würden / lehen-güter / und ehren ſolten beraubet / im bann gethan / und

die

die unterthanen von ihren gehorſam gegen dem chur-fürſt los gezehlet ſeyn. Uber dieſes war dem chur-fürſten befohlen / den lüttichiſchen thum-dechant baron de Mean wieder in freyheit zu ſetzen / die fremden truppen / ſo unter den falſchen namen burgundiſcher crayß-völcker ſein land beſetzet / auszuſchaffen / der alliantz mit Franckreich abzuſagen / und dieſes alles in zeit von 2 monaten. Denen ſtänden / miniſtern / räthen und unterthanen ward verboten / des chur-fürſten ordres zu pariren / bevor er dieſen 3 puncten in allen nachgelebt / bey ſtraffe / daß ſonſt die geiſtlichen ihrer würden / güter und ehren / die weltlichen aber ihre güter und lehens ſolten verluſtig ſeyn. Das dritte käyſerliche mandat war an den grafen von ſt. Maurice als commendanten der chur-fürſtlichen truppen / und enthielt einen befehl an alle officier und ſoldaten die cöllniſche dienſte bey gut und lebens-ſtraffe zu verlaſſen; das vierdte an den grafen von Königseck begriff einen gleichen befehl an die andern chur-fürſtlichen bedienten. Der chur-fürſt aber ließ ſo gleich ein placat wider die käyſerlichen avocatoria anſchlagen / worinne er ſie für null und ungültig erkannte / als welche ohne beyſtimmung der chur-fürſten / und ſtände des reichs geſchrieben wären / vermahnte auch zugleich alle ſeine ſoldaten und bedienten / daß ſie ſich nicht daran kehren / noch von ihm dadurch abwendig ſolten machen laſſen.

Der krieg gehet im reich an.

Weil alſo die käyſerlichen befehle gar ſchlechten effect hatten/ ſo ward endlich reſolviret/ gegen Franckreich und ſeinen helffers-helffern zu brechen. Der bißherige krieg in Italien hatte Franckreich noch nicht zum feind von Teutſchland gemachet / weil man dort die verlohrne poſſeß wieder zu erlangen ſuchte. In dieſem jahre aber fienge ſich erſt der krieg ſo der Käyſer bißhero in Italien alleine geführet unter allen intreßirten theilen an. So nahmen demnach die pfältziſchen / als käyſerlichen auxiliar-truppen poſſeßion von Trarbach / Berncaſſel/ Bendenz und andern vortheilhafften poſten auff dem Hundsrück und an der Moſel / wodurch die ſchiffahrt auf beſagten ſtrohm Franckreich abgeſchnitten wurde. Der chur-fürſt von Pfaltz beſetzte auch Germersheim/ und ließ dieſem wohlgelegenen platz/ um die communication zwiſchen Landau und dem Rhein abzuſchneiden / fortificiren / dawider der frantzöſiſche gouverneur zu Landau als wäre es wider den ryßwickiſchen frieden / vergeblich proteſtirte. Deßgleichen ſo verſammlete ſich die käyſerliche armee im monat april um die gegend Philipsburg bey Rheinhauſen / und gieng mit ſelbiger printz Ludewig von Baaden nach Langen-Candel/ nahm das ſtädtlein Billig-Rheinweg / beſetzte auch Cron-Weiſſenburg / wodurch Landau von Straßburg abgeſchnitten wurde. Den 18 april wurde die belagerung Käyſerswerth von dem fürſten von Naſſau

Käyſers-werth belagert und erobert.

Saar-

Saarbrücken / als käyſerliche general lieute-nant / mit holländiſchen und preußiſchen völ-ckern angefangen / und der ſtadt ſcharff zugeſe-tzet. Weil Holland noch nicht brechen wolte / hatte man von denen vermasquirten burgundi-ſchen craiß truppen gelernet / auch die holländi-ſche armee in käyſerliche umzukleiden / und der ſache ihr recht zu thun. Die Frantzoſen ſuch-ten zwar eine diverſion unter währender belage-rung zu machen / und gieng Tallard mit einem corpo von 10000 mann vor Düſſeldorff / warff daſelbſt batterien auf / und wolte dieſen ort bom-bardiren / wenn der chur-fürſt nicht die abwerf-fung der ſchiff-brücke / und die raſirung der jen-ſeits des Rheins zur bedeckung derſelben ge-machte ſchantze bewilligen / einen freyen paß ins bergiſche geſtatten / und hundert tauſend reichsthaler für die bombardirung zahlen wür-de. Er bekam aber auf die erſten beyden pun-cten zur antwort / daß ſolches geſchehen ſolte / wenn dergleichen auch mit den ſchantzen und brücken bey Bonn geſchehe / die beyde letztern aber wurden gantz abgeſchlagen. Weil nun Tallard ſahe / daß er wenig ausrichten würde / hat er ſich gegen Kayſerswerth gezogen / und die jenſeitige ſchantze / als wodurch iedesmahl friſch volck und munition in die ſtadt konte ge-bracht werden / bedecket / daß alſo die eroberung ſich biß in den junium verzog. Als aber den 9 junii die contreſcarpe nach groſſen widerſtand erobert ward / und die batterien zum breſche-

ſchieſſen waren fertig gemacht worden / ſo ſchlugen den 15 die belagerten chamade/ und verlangten 2 tage zeit/um eine courrier nach hofe zu ſchicken/welches ihm aber abgeſchlagen/und nur biß abends um 5 uhr zeit/ zur aufſetzung der capitulation vergönnet wurde / die ſie auch aber erſt um 8 uhr heraus ſchickten. Die vornehmſte puncten waren / daß die veſtungs-wercke ſolten gäntzlich demolirt werden / und die guarniſon den 17 junii mit vollem gewehr / pferden/ vieh und bagage/ klingendem ſpiel/brennendem lunten/ kugeln in mund/ und fliegenden fahnen ausziehen/ und biß Venlo ſolte convoyret werden. Das demoliren an Kayſerswerth / war gröſtentheils durch das bombardiren und canoniren ſchon geſchehen / und der gantze ort zu einem ſteinhauffen gemacht worden / daß von allen einwohnern / nach der eroberung / nicht mehr als 3 oder 4 männer / und ſo viel weiber / in der ſtadt angetroffen worden / maſſen alle andere entweder umkommen/ oder ſich reteriret.

So bald als ſich die guarniſon den 17ten den ort evacuirt/ ſo nahm der chur-fürſt von Pfaltz davon poſſeßion / darwider der biſchoff von Raab / im namen des cöllniſchen capituls ſolenniter proteſtirte.

Immittelſt hatte der Käyſer ſowohl / als Engelland und Holland den 15 may/ und alſo an einem tage zugleich/den krieg wider Franck-

reich

Cas.

reich declariret/ wovon wir nur das käyſerliche manifeſt mit einrücken wollen/ dieſes gehet bloß ſeine perſon an / denn was das ſämtliche reich anbelanget / ſo hat ſelbes ſeine kriegs-declaration erſt den 6 october publiciren laſſen.

Käyſerl. kriegs-declaration gegen Franckreich.

WIr Leopold ꝛc. ꝛc. ꝛc. thun hiermit kund und" zu wiſſen/ obwohl ſeither/ des vor we-" nig jahren zu Ryßwick in Holland getroffe-" nen allgemeinen frieden-ſchluſſes / die kron" Franckreich durch die ſo lange zeit verweigerte" wiedereinräumung der veſtung Breyſach/wie" auch durch die dem fürſtl. hauß Würtemberg-" Mümpelgard zugefügte beeinträchtigungen" und verſchiedene andere übertretungen viel-" fältig an den tag geleget / daß ſie dieſen ſo fey-" erlichen tractat nicht beſſer/ als alle vorherige/" zu halten/ gemeint ſey; So haben wir jedoch" in der hoffnung / ſo wohl die übrige zeit/ unſe-" rer käyſerlichen regierung in ruhe hinlegen/als" auch das heil. röm. reich / und unſere eigene" erb-königreiche und landen nach ſo vielen aus-" geſtandenen bedrängniſſen bey dem friedens-" genuß erhalten / mithin abermahlige vergieſ-" ſung vielen unſchuldigen Chriſten-bluts ver-" meiden zu können/alle ſolche fried-brüchige un-" ternehmungen lieber mit gedult übertragen/" und ſelbe/ durch glümpffliche mittel und vor-" ſtellungen abzuthun/ geſuchet / als derenthal-" ben es zu einer neuen weitläufftigkeit und ver-"

"derblichen kriegs-empörung kommen laſſen
"wollen.

"Nachdem aber der könig in Franckreich
"nach letzt-erfolgten tödtlichen hintritt weiland
"Caroli II. dieſes nahmens/ könig in Spanien
"und ertz-hertzogens zu Oeſterreich rc. unterm
"vorwandt eines von demſelben auffgerichte-
"ten/ in der that null und nichtigen teſtaments/
"ohngeachtet aller vorhergegangenen ehe-pa-
"cten/ verzichten/ ceßionen/ frieden-ſchlüſſen
"und eyd-ſchwüren/ ſich aller von weyland ſr.
"lbd. eingehabter königreiche und landen/(derer
"verſchiedene unſerm ertz-hauſe/ ehe es zur ſpa-
"niſchen krone gelanget/ zugehörig geweſen/
"theils auch vom heil. röm. reich zur lehn rüh-
"ren/) bemächtiget/ und denenſelben ſeinen
"enckel/dem hertzog von Anjou auffgedrungen;
"Uber dieſes auch nicht allein das hertzogthum
"Mantua ſamt verſchiedenen andern reichs-
"lehn/ obſchon ſelbige zu der ſpaniſchen monar-
"chie nicht gehören/ gewaltthätig eingenommen
"ſondern auch in das ertz-ſtifft Cölln und ſtifft
"Lüttich/ eine groſſe menge kriegs-völcker ein-
"geführet/ darinnen faſt alle ſtädte und halt-
"bahre örter beſetzet/ befeſtiget/ zeug-und pro-
"viant-häuſer auffgerichtet/ auch des chur-für-
"ſten in Cölln lbd. wider unſere gerichtliche ver-
"ordnung/ und der crayß-ausſchreibenden für-
"ſten auffgetragene reichs-ſatzungs-mäßige
"execution/ mit gewaffneter hand unterſtützet/
und

und ſie in ihrem ungehorſam geſtärcket/ hinge-"
gen andere getreue reichs-unterthanen / und"
namentlich den lüttichiſchen Dom-dechant/"
frey-herrn von Mean/ ſamt einigen andern/"
von des reichs-bodem gefänglich weggeführet/"
und obgedachte crayß-ausſchreibende fürſten/"
welche unſere gerechte käyſerliche verordnung/"
wie es ihre ſchuldigkeit erfordert/ zu vollziehen"
unternommen/ feindlich überzogen und miß-"
handelt; Deme noch hinzukommt/ daß ge-"
dachter derſelben enckel/ der hertzog von An-"
jou/ ſich ſo gar der / unſerm ertz-hauſe allein"
competirender titulatur/ angemaſſet/ und ſich"
einen ertz-hertzog von Oeſterreich und grafen"
von Habsburg und Tyrol zu nennen und zu"
ſchreiben / angefangen; So will uns allzu"
unverantwortlich zu ſeyn bedüncken / ſolchen"
unſerm ertz-hauſe ſo wohl / als unſerm aller-"
höchſten käyſerlichen amt zufügenden feindſee-"
ligen eingriffen und gewaltthätigkeiten länger"
zuzuſehen / ſondern finden uns gemüßiget/ de-"
nenſelbigen/ nachdem / bevorab die von an-"
dern mächten angewandte bemühung/ eben"
ſo wenig/ als unſere gethane gütliche anerbie-"
tung bey gedachter kron verfangen wollen/"
nach anleitung der natürlichen / auch"
aller völcker und des heil. röm. reichs rechten/"
inſonderheit unſerer beſchwornen wahl-capi-"
tulation / von käyſerl. und ertz-hertzogl. mithin"
auch väterlichen amts und ſchuldigkeit wegen"

"mit aller macht entgegen zu gehen; Und zwar
"um ſo viel mehr/ da bekannt/ daß oberwehn-
"tes zum ſchein-grund der frantzöſiſchen *that-*
"handlung vorgeſchütztes teſtament/ von eini-
"gen corrumpirten ſpaniſchen räthen/ nach des
"königs in Franckreich willen zuſammen getra-
"gen/ und weyland ſeiner/ des gedachten kö-
"nigs in Spanien lbd. in äuſſerſtes leibes- und
"gemüths-ſchwachheit/ und da ſie deſſen weit-
"läufftigen inhalt weder leſen noch anhören/
"vielweniger erwegen können/ vorgeſchoben
"worden/ wie es dann auch dero zum öfftern
"wiederhohlten wiſſens-erklärungen gerade
"entgegen/ und mit verſchiedenen falſchen/ un-
"erfindlichen und gegeneinander-ſtrebenden
"dingen angefüllet/ endlich und letzlich auch
"von ſr. lbd. zu nachtheil unſerer und unſers
"ertz-hauſes gerechtſame ſo wenig gemacht/ als
"von dem könige in Franckreich hat angenom-
"men werden können/ zugeſchweigen/ daß es
"auch von demſelben würcklich nicht gehalten/
"ſondern bereits in verſchiedenen puncten um-
"geſtoſſen worden/ am allermeiſten zu tage lie-
"get/ daß die von ihme vor ſich und ſeines en-
"ckels/ als anmaßl. herrrn des burgundiſchen
"crayſes/ mithin unſers declarirten feindes *na-*
"men/ auff des reiches grund und boden/ und
"deſſen zugehör/ geſchehende eigenmächtige
"unternehmung/ vornehmlich zu umkehrung
"des reiches/ und unterdrückung der uns
"durch rechtmäßige wohl-auffgetragenen käy-
ſer-

ſerlichen würde / macht und gerechtigkeit an-"
zielen."

Solchemnach dann erklären und verkün-"
digen wir / indem auff unſere rechte ſache ha-"
benden ungezweiffelten vertrauen / und in"
hoffnung göttlichen beyſtandes / hiemit und in"
krafft dieſes briefes / daß wir den könig in"
Franckreich nicht minder / als den hertzog von"
Anjou / deren angehörige und untergebene /"
helffer und helffers-helffere vor unſere öffentli-"
che feinde halten / und zu abtreibung des uns /"
dem reiche und deſſen getreue ſtänden und an-"
gehörigen von denenſelben zufügenden un-"
rechts und gewalts / und zu behauptung unſe-"
rer käyſerlichen ſo wohl / als angeſtammten"
rechten / die abgenöthigte Waffen zu er-"
greiffen / entſchloſſen / zu dem ende auch un-"
ſer kriegs-heer wider dieſelben anrücken laſ-"
ſen."

Und gebieten darauff hin allen unſern / und"
des reichs unterthanen und getreuen / bey de-"
nen pflichten / ſo ſie uns und dem reiche ſchul-"
dig / auch bey verwürckung haab und guts /"
leib und lebens hiermit ernſtlich / und wollen /"
daß ſich keiner in ermeldter kron Franckreich /"
des duc d' Anjou oder derer helffern dienſten"
gebrauchen laſſe / noch ſich derer im gering-"
ſten annehmen / ihnen oder den ihrigen einigen"
vorſchub oder unterſchleiff geben / noch auch"
mit

"mit denenſelben mittel-oder unmittelbahre
"handlung/ gemeinſchafft und correſpondentz
"pflegen/ ſondern ſich ſelbiger von nun an völ-
"lig enthalten und abthun/ und obgedachte un-
"ſere feinde und die ihrige/ nach äuſſerſten kräff-
"ten verfolgen helffen. Wir ſetzen auch zu
"chur-fürſten/ fürſten/ und ſtänden des reichs
"das zuverſichtliche vertrauen/ daß nach dem
"rühmlichen beyſpiel verſchiedener reichs-cray-
"ſen und anſehnliche ſtände/ und von ihnen ge-
"machten ſtattlichen anfang/ ſie insgeſamt und
"ein jeder ins beſondere/ ſo wohl gegenwärtig
"und von nun an/ als hernechſt/ da wir mit
"ihnen die nothdurfft weiters bedencken
"werden/ wie wir eheſtens zu thun ge-
"ſinnet ſeyn/ in dieſer uns nicht allein/ ſondern
"auch andere vornehme reichs-glieder/ und ei-
"nes jeden eigene wolfarth und ſicherheit/folg-
"lich das gantze röm. reich angehenden begeg-
"niß/ uns in unſerm rechtmäßigen vorhaben
"mit ihrem treuen vernünfftigen rath/ auch
"rechtſchaffener einmüthiger/ und hertzhaff-
"ter zuſammen-fügung aller von GOtt/ uns
"und dem reiche ihnen verliehener macht/kräff-
"tigen beyſtand/vorſchub und förderung leiſten/
"ſich und ihre bedrängte mitſtände retten/ und
"weiteres unheil abwenden helffen/ noch ſich
"davon einigen weges oder ſinnes abhalten laſ-
"ſen werden. Darnach ſich dann ein jeder zu
"richten/ und ſich vor ſchaden zu hüten wiſſen
wird.

wird. Gegeben zu Laxenburg den 15 may/"
anno 1702. Unſerer reiche/ des römiſchen in"
vier und viertzigſten/ des ungariſchen/ in ſie-"
ben und viertzigſten/ des böhmiſchen/ in ſechs"
und viertzigſten jahren."

Leopold.

Ut. D. A. graf v. Kaunitz/

Ad mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſt. proprium

C. F. Consbruch.

Hierauff wurde den 16 junii die veſtung Landau von dem printz Louis von Baaden berennet/ und den 19 dito darfür die trencheen eröffnet. Den 27 julii langte der röm. könig ſelbſt im lager an/ und friſchete die ſoldaten/ bey der harten belagerung/ welche ſich auch wegen der tapffern gegenwehr des Melacs biß in den 10 ſept. verzog durch ſeine gegenwart an. Nachdem man den 16 aug. die contreſcarpe/ und den 9 ſept. die citadelle mit ſturm erobert hatte/ muſte ſich endlich dieſer von den Frantzoſen vor unüberwindlich gehaltene ort an unſern tapffern könig ergeben. Der accord beſtand hierinne/ daß den 12 ſept. die guarniſon mit aller ehrenbezeugung ausziehen/ und biß nach Straßburg convoyret werden ſolte. Uber den einen thor

Landau belagert und erobert.

hat-

hatten die Frantzoſen in ſtein hauen laſſen hæC neMINI CeDet, darinnen die jahr-zahl 1702 enthalten war. An ſtatt deſſen ließ man in einen andern ſtein hauen: tanDeM CeſsIt Cæſari. Wie dieſe veſtung ein meiſterſtücke der frantzöſiſchen kriegs-kunſt iſt / als bey welcher der berühmte ingeigneur Vauban allen ſeinen witz angewendet / ſo war ſie alleine werth / daß unſer glorwürdigſter monarch Joſephus die erſte probe ſeiner tapfferkeit dabey ableget. Dieſes iſt auch mit ſolcher courage / vorſicht und verſtand geſchehen / daß es werth / daß eine gantze armee zeuge davor war / und die eroberte veſtung ein denckmahl dieſer tapfferkeit / durch ſich ſelbſt auffrichtete. Es hatte dem könig die eigene begierde ruhm zu erwerben / zu dieſem unternehmen getrieben / obſchon der Käyſer / ſehr unnöthen daran gangen wäre / ſeinen conſens zu dieſer reiſe zu ertheilen. Es lag ihm dieſes theure pfand auch dergeſtalt im hertzen / daß er dem heiligen Joſepho / als dem ſchutz-heiligen von Oeſterreich / eine ſäule gelobte / wenn der könig geſund wieder zurücke kommen würde. Es ward auch ſelbige noch bey des Käyſers leben entworffen / allein ſein allzufrüher tod verhinderte / daß ſie nicht von ihm ſelbſt konte gerichtet werden. Weil er aber deren beförderung noch auff dem todt-bette befohlen / ſo hat die jetzige käyſerliche majeſtät das werck dergeſtalt beſchleunigen laſſen / daß das modell kurtz darauff auff dem hohen marckte in Wien

Des röm. königs tapfferkeit.

Der Käyſer vovi-ret die Joſephs ſäule.

Deren beſchreibung.

auff-

Die dem Heil. Joſeph gewidmete Seule
auf dem Hohen Markt.

Cas.

auffgerichtet worden. Es iſt die ſäule wiederum ein meiſter-ſtück der ſinnreichen erfindung/ des von Fiſchers/ käyſerl. ober-bau-directoris. Sie iſt von weiſſen marmor / ſtellet einen tempel von 6 ſäulen corinthiſcher ordnung / vor / in welchem Joſephus mit der heiligen jungfrau/ von dem hohen-prieſter vermählet wird. An der rechten ſeite dieſes tempels ſtehet auff einem beſondern piedeſtal die demuth/ auff der lincken aber die reinigkeit. An dem tempel iſt folgengende inſcription zu leſen:

VIRO MARIÆ DE QUA NATUS EST
JESUS
AUSTRIÆ TUTELARI
LEOPOLDO MAGNO VOVENTE
JOSEPHUS I. ROMAN. IMPERATOR
SEMPER AUGUSTUS EREXIT.
M. DCC. VI.

An der ſäulen der demuth ſtehen dieſe worte:

HUMILITAS
EREXIT EUM
AB
HUMILITATE
IPSIUS
Eccl. II.
v. 13.

Die bild-ſäule der reinigkeit führet nachgeſetzte.

PURITAS
FLORES
MEI
FRUCTUS
HONORIS
ET HONESTATIS,
Eccl. 24.

Die

Der chur-fürſt von Bayern favoriſirt Franckreich

Die eroberung von Landau war eben zu rechter zeit geſchehen/immaſſen nunmehro auch der chur-fürſt in Bäyern/ durch den unverſehenen einfall in Schwaben/ und die occupirung der ſtadt Ulm gar deutlich zu verſtehen gab/wie weit er ſich mit Franckreich eingelaſſen/ und bemüht wäre/ die progreſſen der hohen Alliirten zu verhindern. Denn es hatte dieſer herr gleich nach ſeiner zurückkunfft von Brüſſel groſſe werbungen in ſeinen landen angeſtellet/ und ſich in ſolche verfaſſung geſetzet/ daß jederman abnehmen konte/ wie ſolche veranſtaltungen nicht müſten vergebens gemacht ſeyn. Dahero dann der Käyſer/ welcher die intriguen des chur-fürſtens mit Franckreich allbereit merckte/ den grafen von Schlick nach München ſchickte/und dem chur-fürſten erſuchen ließ/

1) Mit in die aſſociation der Circkel/und in„ die groſſe alliantz zu treten/„

2) einigen käyſerlichen regimentern den„ durchzug durch ſein land zu verſtatten/

3) Die frantzöſiſche parti zu verlaſſen.

„4) Seinen geſandten zu Regenſpurg in„ſtruction zu ertheilen/ das wohlſeyn des Käy„ſers und gantzen reichs zu befördern.

Der chur-fürſt aber gab zur antwort/ daß er denen käyſerlichen truppen/ wegen der üblen diſciplin/ ſo auff dem march gehalten würden/ den durchzug nicht verſtatten könte/ die übrigen puncte aber/ könten alle auff dem reichs-tage abgethan werden.

Im-

Immittelſt man nun in guter hoffnung ſtande / daß endlich der chur-fürſt in Bayern vielleicht noch möchte zu gewinnen ſeyn / ſo brachte die unvermuthete einnahme der reichs-ſtadt Ulm jederman auff andere gedancken / und in die gröſte beſtürtzung. Denn nachdem der chur-fürſt ſeine truppen in die 20000 m. ſtarck / in den Lechfeld zuſammen gezogen / ſo überrumpelte er den 8 ſept. die ſtadt Ulm folgender geſtalt: Der bayriſche obriſt-lieutenant Peckmann war unter allerhand vorwand verſchiedene mahl in Ulm gekommen / und ſich umgeſehen / an welchen ort man der ſtadt am erſten beykommen könte. Als er nun das gänſe-thor hierzu am bequemſten gefunden / als welches faſt keinen andern nutzen hatte / als daß die bauren von 6 benachbarten dörffern / alle morgen das ihrige dadurch in die ſtadt zu marckte bringen / ſo verkleidete er 40 officirer in ſchwäbiſche bauer-kleider / und zwar die jüngſten als Weiber / und gab dem einen leinwand / dem andern körbe mit früchten / lämmer / und dergleichen mehr / zu tragen. Unter den kleidern hat ein jeder ein paar piſtolen / ein bajonet und 2 granaten. Einige derſelbigen brachte er vorher in die ſtadt / welche ſich des morgens bey eröffnung des thors einfinden / den ihrigen helffen / davon einer mit dem hute ein gewiſſes zeichen / ob alles in der ſtadt ruhig / geben ſolte. Die Bayriſche armee lag etwa 16 ſtunden von Ulm / von welcher die Nacht für den 8 ſept. 600 dra- bemächtiget ſich der ſtadt Ulm.

goner von dem felſiſchen regiment ziemlich nahe an die ſtadt anrücken/ und in einem buſch verborgen bleiben muſten. Die beyden dragoner-regimenter des grafen von Monaſterole und des ritters Santini/ welche auch 200 granadirer/ und 200 muſquetierer hinten auff den pferden ſitzen hatten/ blieben ein wenig weiter von der ſtadt ſtehen. Da der tag gebrochen/ favoriſirte ein ziemlicher dicker nebel dieſem unternehmen nicht wenig/ maſſen man dadurch die anrückenden truppen gar nicht ſehen konte. Denn da ein verkleideter officirer/ früh / zwiſchen 5 und 6 uhr/ nach geöffnetem thor aus der ſtadt kam/ and durch ein zeichen dem obriſt-lieutenant Peckmann zu verſtehen gab/ wie alles in der ſtadt ſtille/ ſo ließ er die verkleideten bauren avanciren/ davon der eine ſeine hacke zum zeichen unter dem thor fallen ließ/ darauff ein jeder die wache unter dem thor von 15 mann anfiel/ und in die corps de guarde verſperren halff/ es wurde aber davon nicht mehr als einer getödtet/ die andern dadurch in furcht zu bringen. Die ſchon in der ſtadt geweſene officiers kamen auch ſo gleich herzu/ und verhinderten/ daß niemand zum ſuccurs kommen konte. Bemächtigten ſich auch ſo gleich eines thurms/ auff welchem eine wacht war. Die verſteckten dragoner kamen hierauff in vollem galopp mit bloſſem degen angerennt/ und beſetzten alſobald das thor/ und die paſtey/ ſo von der Donau biß an das Frauen-thor ſich erſtreckte.

ſtreckte. Die ſtadt-guarniſon/ nebſt der bürgerſchafft/ ſo aus 18 compagnien jede zu 200 m. beſtund/ kam ins gewehr / und poſtirte ſich für das zeug-hauß/ welches die Bayern nicht bekommen konten/ deßwegen auch etliche ſchüſſe geſchahen / jedoch in ſolcher confuſion/ daß der obriſt-lieutenant Peckmann von ſeinen eigenen leuten/ wie man darfür hält/ erſchoſſen wurde/ die übrigen eingenommenen poſten aber wurden von den Bayern gar leicht behauptet. Endlich ließ der magiſtrat fragen / was denn der chur-fürſt verlangte ? Darauff ihnen ein brieff von demſelben eingehändiget wurde/ daß die einnahme nur geſchehen wäre / die gräntzen ſeines landes zu bedecken / und ſich durch dieſe poſten der Donau zu verſichern ; deßgleichen die crayſe zu dem principal-endzweck der gemachten aſſociation/ nemlich/ zu erhaltung des ryßwickiſchen friedens zu vermögen ; Er verſicherte aber dabey/ daß die ſtadt an ihren rechten / privilegien und gerechtigkeiten im geringſten nicht ſolte gekräncket werden. Wurde alſo mit dem chur-fürſten von dem rath ein accord geſchloſſen/ welcher ſich auch kurtz darauf ſelber in der ſtadt einfande / und 6000 mann beſatzung einlegte. Die burgerſchafft durffte auch nur das ſeiten-gewehr behalten / doch wurden die ſchlüſſel vom zeug-hauſe ihrem zeug-wärter wieder zugeſtellet.

Dieſes machte nun auff dem reichs-tage zu Regenſpurg ein groſſes auffſehen/ und wurde

dadurch der allgemeine reichs-ſchluß / Franck-
reich und ſeinen anhang für reichs feinde zu de-
clariren/ mehr befördert als verzögert / indem
ſelbiger den 6 octobris erfolgte. Wie ſolches
aber abſonderlich der Käyſer auffgenommen/
kan man aus folgenden käyſerlichen hand-
ſchreiben an den chur-fürſten von Bayern ab-
nehmen:

Durchlauchtiger/

Käyſers ſchrei- ben an Bayern

„OBwolen ich von meinem general-feld-
„ marſchall lieutenant/grafen von Schlick/
„bey deſſen letztere zurückkunfft zu vernehmen
„gehabt / daß eu. ldd. ſich mit der cron Franck-
„reich verfänglich eingelaſſen / ſo habe ich doch
„nicht vermuthet / die zeit zu erleben / daß ich/
„oder (welches faſt eben ſo viel iſt) diejenige/
„welche mir/ in meiner von eu. ldd. ſelbſt ge-
„recht erkannte ſache/ beyſtehen/ von meinem
„eydam / und ſo nahem anverwandten/ ſo ohn-
„gerechter weiſe/ ſolten angegriffen und befeh-
„det werden / gleichwie ich aus der operation
„der ſtadt Ulm / und denen von eu. ldd. an den
„magiſtrat beſagter ſtadt ſo wohl / als an die
„ausſchreibende fürſten des fränckiſchen und
„ſchwäbiſchen crayſes / abgelaſſenen ſchreiben
„habe wahrnehmen müſſen. Die von eu. ldd.
„darinn angezogene vorwände / als ob jetzter-
„wehnte crayſe theils aus allerhand particular-
„reſpecten / und theils aus andern privat-abſe-
hen

hen/ ſich in gegenwärtigem krieg/ ohnerwar-„
tet des reichs-ſchluſſes eingemiſcht/ und daß/„
bey etwa erfolgenden diſſeits ohnglücklichen„
ſtreich/ auch eu. lbd. lande in gefahr ſtünden/„
wird bey der ehrbaren vernünftigen welt um ſo„
weniger beyfall findē/als ſattſam bekannt/daß„
mehrgedachte crayſe hierunter nichts als ihre/„
und des reichs converſation und ſicherheit vor„
augen haben/eu. lbd. auch ſelbſt vor noch nicht„
geraumer zeit ſatſam erkennet und bekennet/„
daß die continuation der frantzöſiſchen und„
ſpaniſchen macht / und der verluſt der nieder-„
länd-und italiäniſchen reichs-lehen/ den unter-„
gang des röm. reichs nach ſich ziehen würde/„
und männiglich anjetzo perſuadirt iſt/ daß„
wann eu. lbd. zu dieſem unternehmen von ei-„
nem beſſern Principio, als den bey Franckreich„
genieſſenden/ und weiters verſprochenen par-„
ticular-vortheil/ angetrieben worden wären/„
oder auch von einem diſſeits unglücklichen„
ſtreich/nicht mehr particular-nutzens erwarte-„
ten/ als ſchaden förchteten/ ſie ſelbſt der reichs-„
erklährung erwartet/ und nicht eben zu der„
zeit / da man die Deliberationes angefangen/„
dergleichen höchſt-ſchädliche Motus angehebet„
haben würden. Deme aber ſey wie ihm wol-„
le/ ſo werden eu. lbd. bereits verſtändigt wor-„
den ſeyn/ wie die gewaltthätige occupation„
der ſtadt Ulm von dem geſamten römiſchen„
reich auffgenommen werde/ und was deßwe-„
gen/ nahmens aller dreyer reichs-collegiorum,„

„ſowohl ihren miniſtern zu Regenſpurg vor-
„geſtellet / als an mich unterthänigſt gebracht
„worden / und können ſie demnach leicht erach-
„ten / daß hierunter meinem käyſerlichen amt
„ein genügen zu thun / mir allerdings obliegen
„wolle; Weilen mir aber / aus obberührten
„dero an die ſtadt Ulm eingeſchickten ſchreiben
„nach / einige hoffnung übrig bleibt / daß ſie
„ſich gegen das röm. reich nicht aufflehnen / oder
„ſich darinnen mehr recht und autorität / als
„geſamte chur-fürſten und ſtände / anmaſſen /
„vielweniger ihnen in allen geſetz und maß für-
„ſchreiben werden wollen / ſo habe vorhero / und
„ehe zu andern reſolutionen zu ſchreiten gemüſ-
„ſiget werde / eu. lbd. meiner ihro allezeit zuge-
„tragener affection noch mit dieſem meinem
„handſchreiben freund-vetter-und gnädiglich /
„auch väterlich erſuchen und ermahnen wollen /
„daß ſie ſich und ihr vaterland nicht weiter prä-
„cipitiren / ſondern des geſamten reichs-con-
„cluſo ſich gebührend bequemen / dem zu folge
„vor allem ſo wohl die ſtadt Ulm in priorem ſta-
„tum cum omni cauſa ſetzen / und die darein
„verlegte mannſchafft alſobalden heraus zie-
„hen / als auch mit denen gegen die fränck-und
„ſchwäbiſche ſtände gedroheten thätligkeiten an
„ſich halten / mithin mich und das reich nicht
„neceßitiren wollen / gegen ſolche unverant-
„wortliche gewalt alle reichs-capitulations-
„mäßige mittel mit nachdruck vorzukehren / und
„uns des durch eu. lbd. ſo vorſetzlich / und oh-
ne

ne einige ſcheinbahre/ viel weniger gerechte„ urſache / uns zufügenden ſchadens/ an ihro zu„ erhohlen. Ich weiß zwar wohl/ daß eu. lbd.„ allenfalls einige erſetzung oder recompens von„ der cron Franckreich verſprochen worden / ob„ es aber ihro bey der jetzigen oder nachwelt zum„ ruhm gereichen / und zu verantworten ſtehen„ werde/ derentwegen das reich in innerliche un-„ ruhe / und die unterthanen in augenſcheinli-„ ches verderben zu ſetzen / und ob endlich die„ cron Franckreich das wort ihro beſſer / als ſo„ viel mächtigern potentzen nicht geſchehen iſt/„ halten werde / das überlaſſe ich dero eigenen„ vernünfftigen erwegung / und verhoffe ſol-„ chemnach von eu. lbd. hierüber mit nächſten„ eine ſolche erklärung zu vernehmen/ womit ich„ und das reich vergnügt zu ſeyn urſach haben„ mögen. In deren erwartung ich euer liebden„ mit ꝛc. Datum Ebersdorff / den 18 ſeptemb.„ 1702.„

LEOPOLD.

Der chur-fürſt erklärte ſich hierauff folgen-der maſſen/ und beantwortete des Käyſers mo-tiven von ſtück zu ſtück. Des chur-fürſtens antwort

Allerdurchleuchtigſter/ etc. etc.

EUer käyſerl. majeſt. gnädigſtes handſchrei-„ ben vom 18 hujus habe dieſer tagen wohl„ erhalten/ und daraus des mehrern in unter-„

„thänigkeit zu vernehmen gehabt / was dieſel-
„be vornehmlich aus veranlaſſung der von mei-
„nen truppen beſetzten ſtadt Ulm / mir für eine
„gutmeynende erinnerung beybringen / und
„welcher geſtalten ſie / neben begehrender de-
„ren reſtitution / und dem beytritt zu dem ge-
„ſamten reichs-concluſo, mich von aller wei-
„tern thätlichkeit/in käyſerl. gnaden abmahnen/
„und auf andere gegenmittel gnädigſt zu deu-
„ten/belieben wollen.

„Nun erkenne ich die von eu. käyſerl. majeſt.
„darunter annoch verſicherte gnädigſte wohl-
„meynung/ mit allem geziemenden ſchuldigſten
„danck; Und ob ich ſchon daran niemals eini-
„gen zweiffel getragen / ſo habe ich jedoch ſehr
„hoch zu bedauren/ daß dieſelbe jeniges / was
„ich aus denen gegen beyden crayſen/ Francken
„und Schwaben / herfürgegebenen unver-
„werfflichen Motivis (welche da in gantz kei-
„nem herfür geſuchten ſchein beſtehen/ ſondern/
„wie reichskündig/ in facto ſelbſten nur gar wol
„gegründet ſeynd) gegen der ſtadt Ulm unter-
„nommen / alſo ungleich anziehen / und es
„gleichſam für dero eigene ſach nehmen wollen/
„da es doch nach inhalt deß / an erſtbemeldte
„crayß von mir jüngſt abgelaſſenen ſchreibens/
„auf welches ich mich auch diß orts/ zu umge-
„hung aller weitläuffigkeit / allerdings beziehe/
„bloß und allein zu meiner/ und meiner landen
„mehrerer bedeckung / keineswegs aber zur
„befehdung anderer ſtänden / und noch weni-
ger

ger zu euer käyſerlichen majeſtät mindeſten be-„
leidigung angeſehen / auch an ſich ſelbſten eine„
ſache iſt / die hauptſächlich mich / und beyde„
crayſe in particulari angehet / an die ich mich um„
ſo mehr und billiger zu halten habe / weilen ſie /„
vermittelſt des vorgehabten Aſſociations-„
wercks / und dardurch zu behauptung der all-„
gemeinen tranquillität veranlaſſen ſtärckere„
verfaſſung / mich nicht nur in ſehr groſſe unko-„
ſten eingeſtecket / ſondern / was noch mehrers„
iſt / mich auch dergeſtalten bloß und an die„
ſpitze geſtellet haben / daß ich nach denen von„
ihnen gleich auf einmahl umgeſtoſſenen defen-„
ſions Principiis (auf die ich in aufrichtiger gu-„
ten meynung gäntzlich getrauet und gebauet)„
mich faſt aller meiner freyheit und conſidera-„
tion entſetzet / und ſchier einanders nicht mehr„
übrig ſehen müſſen / als / wenn ich deme nicht„
in zeiten vorkomme / mich und meine lande le-„
diglich einer anderwärtigen diſcretion zu un-„
terwerffen / beſonders / da man auch zu mei-„
ner nicht unbilligen befrembdung / ſo gar die„
übrige bäyeriſche crayß-ſtände von mir abzu-„
ziehen getrachtet / und mithin ſo viel gezeiget /„
daß man durch dieſe meine noch mehrere ein-„
ſchrenckung mir und meinem chur-hauß endli-„
chen wohl auch den unverdienten hertz-ſtoß„
ſelbſten beyzubringen / gedencken möchte :„
Welches alles denn mir ſo gar den vorgeſetz-„
ten-in denen reichs-conſtitutionen ſelbſt ſo ſehr„
fürgeſehenen ruheſtand nicht gönnen / ſondern„

„durch einen vermeynten reichs-ſchluß / und
„ſchon vorhero concertirte ausſchlieſſung aller
„neutralität/ und unpartheylichkeit/ ein ſolches
„dem ſichern vernehmen nach / ſchon in denen
„erſtern operations Projectis, gegen mir gefa-
„ſtes vorhaben nun einſten ausführen / und
„mich nach dem nicht unbekandten in dem nie-
„der-ſächſiſchen crayß unlängſt vorhergegan-
„genen exempel mit gewalt zu demjenigen an-
„halten wolle / was man ſonſten in dem ge-
„genwärtigen das römiſche reich gantz nicht/
„ſondern lediglich die ſpaniſche ſucceßion be-
„rührenden fall / weder mir / noch einem an-
„dern reichs-ſtand ſo leichtlich hätte zumuthen
„mögen.

„Und nachdeme denn bey jüngſter von euer
„käyſerliche majeſtät an mich geſchehenen ab-
„ſchickung des graf Schlickens / ſich faſt ein
„gleiches und ſo viel herausgeworffen/daß man
„villeicht aus erſt-angezogenen urſachen und
„abſehen/ weder auf meine aufrichtigſt ange-
„botene / anſehnliche volck-hülffe / noch meine
„anderwärtige Merita, und nahmhaffte Præten-
„ſiones, mehr reflectire/ und mich / an ſtatt der
„anfangs ſelbſt / auf alle billigmäßige ſatis-
„factions-leiſtung gegebenen ſo ſichern und ho-
„hen vertröſtungen/ mit der geringſten realität
„nicht anſehen / und allein auf eitle noch ſehr
„entfernete leere hoffnungen verweiſen wolle/
„folglichen aber mich ſelbſten nicht in den ſtand
„zu ſetzen begehre/ daß euer käyſerl. majeſt. ich
meine

meine getreuſte wohlmeynung und gehorſam-„
ſte devotion in dem werck ſelbſten erweiſen„
möge: So trage ich ernſtlichen darfür ein be-„
ſonders hohes leid; So denn laſſe euer majeſt.„
ich aber anbey weiters ſelbſt höchſt-erleucht„
ermeſſen/ ob ich denn bey ſolchen angeführ-„
ten / wahren und unläugbaren umſtänden„
nicht urſache gehabt/und mich gleichſam wider„
meinen willen bemüßiget funden/mich in zeiten
vorzuſehen / und den erſten ſtreich nicht zu er-"
warten/ſondern mich und meine lande ander-"
wärtig noch mehrers zu verſichren; Und"
gleichwie dasjenige / was ich jüngſten gegen"
der ſtadt Ulm/und anjetzo auch gegen der ſtadt"
Memmingen unternommen / eben und le-"
diglich aus dieſer urſachen geſchehen / und es"
im geringſten nicht zu eines eintzigen men-"
ſchens offenſion/ ſondern dahin aufrichtig an-"
geſehen/ damit durch die aſſociation intendirte"
ſicherheit (welche mir und meinen landen/auf"
die vorgeſtellte weiſe / hauptſächlich aus ihre"
der crayſen veranlaſſung entgangen) in and-"
re wege hergeſtellt/ und mir derentwillen/ die"
behörige ſatisfaction verſchaffet werde; Alſo"
trage ich auch zu euer käyſerl. höchſt-rühmli-„
chen äquanimität /das gehorſamſte vertrauen„
und zuverſicht / ſie werden es bey dieſer mei-„
ner wahrhafften erläuterung und declaration„
(gleich ich es meines theils dero zu geziemen-„
den ehren zu thun begehre) biß dahin aller-„
dings bewenden / und dero allerhöchſte käy-„

ſer-

„ſerliche interpoſition dißfalls vielmehr ſelbſt
„fürkehren / als es durch ein widriges zu noch
„mehrern weiterungen ankommen laſſen.

„So viel auch weiters meinen verlangten
„beytritt zu dem reichs-ſchluß / auch mein ver-
„meyntes mit Franckreich habendes engage-
„ment belanget; Iſt zum theil unter vorbe-
„merckter von eu. käyſerl. majeſt. ſelbſt nicht
„unbillig erkanten ſatisfactions-gebung ſchon
„verſtanden / und dero vorhin auch zur gnüge
„bekannt / was für ſtarcke und nahmhaffte
„prætenſiones (daran mir und meiner ſucceßi-
„on in allweg hoch gelegen iſt) bey der cron
„Spanien ich annoch zu ſuchen habe / welche
„forderſt für verluſtig zu achten / da ich ange-
„regtem reichs-ſchluß / oder vielmehr der groſ-
„ſen alliance (weilen ſolcher ſchluß hauptſäch-
„lich nur von denen mit ihro alliirten ſtänden
„herkommet) beytreten ſolte; Darüber ich we-
„gen deſſen gültig-oder ungültigkeit aus ſchul-
„digſtem gegen eu. käyſ. majeſt. tragendem re-
„ſpect / diß orts ein anders in unterthänigkeit
„nicht anführe / als daß bey ſolcher bewandniß
„mir und meinem chur-hauß unvergleichlich
„mehr entgehen / als deroſelben durch mein allen-
„falls zu ſtellen habendes ordinari-crayß-con-
„tingent (welches ohn-dem noch nicht determi-
„nirt / und ſo viel nicht ausmachen kan) zu ge-
„hen würde; derentwegen ich dann auch der
„gäntzlichen hoffnung lebe / eu. käyſerl. majeſt.
„werden nicht weniger von ſelbſten gnädigſt er-

ken-

kennen/ daß es dißfalls mit mir gegen andern„
ſtänden eine gantz andere meynung habe/ und„
mir aus denen angeführt-erheblichen urſachen„
hoffentlich nicht zuzumuthen ſey/ zu mein und„
meines chur-hauſes unwiederbringlichen ſcha-„
den/ und ohne alle andere ergötzligkeit/ eine„
ſo conſiderable auff etliche millionen hinaus„
lauffende ſumma/ alſo leichtlich dahinden zu„
laſſen/ ſondern daß wir vielmehr deren/ ohne„
allen des reichs-präjuditz erlangende ander-„
wärtige vergnügung und erſetzung/ um ſo bil-„
liger wohl zu gönnen ſeyn werde/ weil ſelbige„
unter währendem vorigen krieg dem gemeinen„
reichs-weſen ſelbſt zum beſten mit verwendet„
worden; dahingegen eu. käyſ. maj. ich in dem„
übrigen aller ſchuldigſten veneration/wie auch„
pflegung aller guten einverſtändniß und nach-„
barſchafft mit dero erblanden/ gegē verhoffen-„
der reciprocation/ beſtändigſt verſichere/ und„
nur dieſes gehorſamſt bitte/da deroſelbē etwan„
durch andere übelgeſinnte/ ein anders und wi-„
driges beygebracht werden ſolte / ſie belieben„
gnädigſt / deme ſo leicht keinem glauben bey-„
zumeſſen/ ſondern dero/ ohne dem auf alle bil-„
ligkeit gerichtetes käyſerliches Judicium, ſo„
lang zu ſuſpendiren/ biß ſie über eines und das„
andere/ eine mehrere und gründliche informa-„
tion erlangt haben werden. Wormit dero-„
ſelben ꝛc. Geben in der Carthauß Burheim„
den 30 ſeptembris anno 1702.„

Maximilian Emanuel.

Ob nun zwar ſchon aus dieſem gegenwärtigen ſchreiben ſattſam hat können erſehen werden/ was für beweiß-gründe zu ſeiner vermeynten defenſion der chur-fürſt in Bayern geführet hat/ und was ihm bewogen/ ſich mit Franckreich in ein unzuläßlich verbindniß einzulaſſen/ ſo kam doch erſtlich nach der höchſtädter ſchlacht ein manifeſt von demſelben heraus/ worinne er ſich noch beſſer und deutlicher zu vertheidigen und zu rechtfertigen ſuchte/ wiewohl man urſache zu glauben gehabt/ daß dieſe/ unter den nahmen eines manifeſts von chur-fürſten von Bäyern hervor gebrachte ſchutzſchrifft/ ein werck eines frantzöſiſchen Penſionairs geweſen ſey/ welcher kein anderes abſehen gehabt/ als wie er dem chur-fürſten immer genauer an die partie/ wohin er verleitet worden/ verknüpffen/ und hingegen dem Käyſer und gantzem reich/ welche über dem elenden zuſtand/ wohinein ihm ſein unglück geſtürtzet/ ein hertzlich mitleiden gehabt haben/ und mit auffrichtigem gemüthe deſſen ausſöhnung und widerkehrung zu ſeinem warhafften intereſſe gewünſchet/ deſto verhaſter machen möge. Dem ſey aber wie ihm wolle/ ſo wird darinne gemeldet: wie er/ der chur-fürſt/ nichts gegen die geſetze des reichs begangen/ und ſey alles daher gekommen/ daß er in der ergebenheit/ welche der Käyſer von einem chur-fürſten von Bäyern gegen das haupt von dem hauſe Oeſterreich verlanget/ nachgelaſſen/ weil er von ihm ſolche ſachen verlanget welche ſeiner ehren unanſtändig zu thun/ und weil

Chur-Bayriſches manifeſt.

der

der Käyſer die erkenntligkeit/die er ſeinem hauſe/ vor ſo viel dienſte / die ſeine vorfahren und er/ ihm und ſeinen vorfahren erwieſen / ſchuldig geweſen / zu erſt unterlaſſen. Die bloſſe erzehlung was ſich nach den ryßwickiſchen frieden/ biß auf die action bey Schardingen zugetragen/ ſolte beweiſen/ daß der Käyſer uhrheber des kriegs / und daß ſich bloß der Käyſer deßwegen gegen ihm erkläret/weil ſich der chur-fürſt geäuſſert / ſeiner ſchweſter ſohn von thron ſtürtzen zu helffen / und den ryßwickiſchen friedens-ſchluß ohne urſache zu brechen. Er wirfft auch dem Käyſer darinne für / wie die von ihm/ in den ungariſchen krieg zu nutzen des Käyſers/ auffgewendete unkoſten/ ſich auf 32 millionen rheiniſcher gülden belieffen. Alle dieſe beſchwehrungen des chur-fürſtens hat der Autor der beantwortung des bäyriſchen manifeſts ſattſam widerleget / und / nachdem er die unausſprechliche gütigkeit des Käyſers gegen dem chur-fürſten mit unzehlichen proben erwieſen/ ſo hat er klärlich gezeuget / wie die urſache des mißverſtändniſſes zwiſchen dem Käyſer und den chur-fürſten/ dieſem letztern bloß allein zuzumeſſen ſey/ und daß die quelle aller mitten in Teutſchland entſtandenen unruhe / der bloſſe ehrgeitz des chur-fürſtens geweſen / indem alle ihm zugethanene damahls öffentlich vorgegeben/ wie ihr herr noch nichts anders / als nach einer königlichen crone trachte/und daß er ſie von ſeinem lande und den nächſt-gelegenen crayſen/

durch

durch hülffe der Cron Franckreich zuſammen zu ſetzen ſuchte.

Die bäyriſchen prätenſiones. Diejenigen prætenſiones aber / ſo der chur-fürſt in Bäyern an dem Käyſer gethan/wenn er von der frantzöſiſchen parthey treten ſolte / ſind folgende:

„1) Daß man ihm den braut-ſchatz und „übriges mütterliche ſeiner erſten gemahlin/des „Käyſers tochter/ völlig zukommen laſſe.

„2) Daß der Käyſer ihm 300000 fl. jährlich „gebe / welche der chur-fürſt ſonſt zeit ſeines le-„bens von dem gouvernement der Niederlande „zu genieſſen habe.

„3) Daß ihm die 32 millionen fl. ſo er in „Ungarn für dem Käyſer aufgewendet / möch-„ten erſtattet werden.

„4) Daß man ſeine Prætenſiones an die „crayße Francken und Schwaben/wegen ver-„anlaſter Armatur gelten laſſen möge.

„5) Daß man ihm wegen der habenden „prätenſion auf die grafſchafft Burgau ſatis-„faction gebe.

„6) Daß man ihm alles wiedergäbe / was „vor dem von dem chur-fürſtenthum Bayern „und der Ober-Pfaltz abgekommen.

„7) Daß man ihm die grafſchafft Orten-„burg bey Lintz auff gewiſſem fall abtrete / und „endlich.

„8) Daß man ſeinen bruder den chur-für-„ſten von Cölln in alle ſeine lande und rechte „reſtituire.

Der

Der chur-fürſt von Cölln war eben ſo wenig von denen Frantzoſen wieder abzuziehen / und zu des Käyſers und des reichs intereſſe zu bewegen/weßwegen der Käyſer folgenden befehl in ertz-ſtifft publiciren ließ:

Käyſerl. verordnung in ertz-ſtifft Cöln.

Wir LEOPOLD von Gottes gnaden/" erwählter römiſcher Käyſer ꝛc. ꝛc. ꝛc. ent-" bieten den ehrſamen / edlen/ unſeren lieben an-" dächtigen und reichs-getreuen geſammten" ſtänden des ertz-ſtiffts Cöln / und bedienten" allda/ auch zugehöriger lande unſere käyſerli-" che gnad/ und iſt euch guter maſſen erinnerlich/" was wir bereits unterm 9 jan. dieſes jahrs/" wegen der von dem chur-fürſten von Cöln be-" ſchehenen unverantwortlichen einnehmung" der frantzöſiſchen kriegs-völcker / in das ihme" anvertraute ertz-ſtifft Cöln/ und ſtifft Lüttig/" für verordnung an euch ergehen laſſen; Wir" haben verhoffet/daß derſelbe darauff / und auf" anderer wohlgeſinnten chur-und fürſten treu-" hertzige ermahnungen / wie auch auf die bey" der reichs-verſammlung ergangene concluſa in" ſich gehen / ſeine uns und dem reich geleiſtete" pflicht beobachten/ ſich/ gedachten reichs-con-" cluſis, wie er vorhin öffters conteſtirt / gehor-" ſamlich bequemen / und ſich der verbotnen" bündniſſen / und feindlicher völcker abthun" würde. Nachdem aber er auff dieſe ſeine" ſchuldigkeit/ ſo wenig reflectirt / daß er nicht" allein ſchrifftlich declarirt/ ſeine böſe unterneh-"

"mungen mit hülff auswärtiger mächten/ und
"darſetzung leib und lebens/ ausführen zu wol-
"len/ und zu dem ende ſeine und unſers/ auch
"des reichs declarirten feinds völcker/ wider die
"in ſeine Diœces gehörige land und leute in eig-
"ner perſon höchſt-ärgerlicher weiſe angefüh-
"ret / und dieſelb mit raub / plünderung und
"brand grauſamlich mißhandlen laſſen / ſon-
"dern auch ſeine reſidentz-ſtadt Bonn / und
"andre ihm von GOtt / uns und dem reich an-
"vertraute örter/ dem feind vollends eingeräu-
"met / und darauf hin ſein chur-fürſtenthum
"Cöln/ und fürſtenthum Lüttig verlaſſen/ folg-
"lich mit ſeinem leib und gewöhnlichem gefolg/
"zum erklärten reichs-feind übergangen/ und
"die adminiſtration gedachter ſeiner lande und
"leuten/ ſeinen verkehrten rathgeber / Johann
"Friedrich Karg / anmaßlich anweiſen wollen;
"So thun wir obberührte unſere befehle hie-
"mit und in krafft dieſes briefs/ aus röm. käy-
"ſerlicher macht / wohl bedachtſamlich wieder-
"holen / euch alleſammt und ſonders von einen
"ihm geleiſteten eyd und pflichten / welche ohne
"wider uns und das reich ungültig/ und nichtig
"ſeynd/ loß und ledig ſprechen / ermeldte ſeine
"anmaßliche verordnungen caßiren / vernichti-
"gen und aufheben / und die adminiſtration
"des ertz-ſtiffts Cöln / ſamt denen darzugehö-
"rigen orten/ dem dom-probſten/affter-dechan-
"ten und ſamten dom-capitul daſelbſten auftra-
"gen / mithin euch gnädigſt und gemeſſen ge-
bieten

bieten und befehlen/ daß ihr gemeldtem chur-„
fürſten keinem gehorſam/ hülff noch vorſchub/„
es ſeye mit geld/ oder in andere wege/ wie es„
immer ſeyn oder erdacht werden könnte/ er-„
weiſen/ ſondern euch an des dom-capituls/„
als von uns erkläreten rechtmäßigen Admini-„
ſtratoris, gebot und verbot halten/ und demſel-„
ben nicht anders/ als wenn Sedes vacans wä-„
re/ gebührende folge leiſten ſollet/ als lieb ei-„
nem iedweden unter euch iſt/ die in unſern„
oberwehnten Avocatoriis, und der nachge-„
hends wider die Cron Franckreich/ und deren„
helffer und helffers-helffer/ ergangener kriegs-„
declaration/ auch andre wider die friedens-„
brechere verfaſten heilſamen reichs-ſatzungen„
enthaltene ſtraffen zu vermeiden/ darnach ſich„
denn ein jeder zu richten/ das meynen wir ernſt-„
lich. Uhrkundlich ꝛc. Datum Wien/ den 18.
novembr. 1702.„

LEOPOLD.

Nach der occupation von Ulm/ ſendete der marſchall de Catinat bey Hünnigen ein detachement von ſeiner armee über den Rhein/ welches ſich mit dem chur-fürſten von Bayern conjungiren ſolte/ welches darauf durch noch mehr andere truppen/ unter dem marquis de Villars und dem grafen von Guiſcard/ dergeſtalt verſtärcket wurde/ daß dieſes corpo gröſſer wäre/ als die haupt-armee des Catinats/ wel- *Treffen bey Friedlingen/ und die gelegenheit darzu.*

cher ſich mit derſelben unter die ſtücken von Straßburg gezogen hatte/ und zuſehen muſte/ wie der printz Ludewig von Baaden Hagenau und Biſchweiler einnahm/ und Fort Louis alſo gantz eingeſchloſſen hielte. Weil aber an verhinderung der frantzöſiſchen conjunction mit dem chur-fürſten von Bäyern dem reiche mehr/ als an der eroberung Fort Louis gelegen war/ ſo gieng der printz Ludewig mit dem gröſten theil ſeiner armee über den Rhein / ſich denen Frantzoſen zu widerſetzen / und ließ nur den printzen von Sachſen-Meynungen mit einem kleinen fliegenden corpo bey Weiſſenburg zurücke. Bey ſeiner ankunfft fand der printz Ludewig die frantzöſiſchen truppen unter dem marquis de Villars / noch auf der andern ſeite des Rheins campiren / die aber alle anſtalten gemacht/ den fluß durch eine brücke bey Hünningen zu paßiren. Der printz meynte zwar/ ſolche durch die ſtücken zu ruiniren / kunte aber nichts ausrichten / weil das canoniren aus Hünningen ſtärcker als ſeines. Er hatte auch 6 mit ſteinen beladene fahrzeuge den Rhein herab lauffen laſſen/ um durch ſolche die brücke zu zerſcheitern; allein die Frantzoſen waren auch hier auf ihrer hut / und machten in ihre brücke eine ſo groſſe öffnung / daß beſagte fahrzeuge ohne ſchaden durchgiengen. Dahero auch die Frantzoſen in die 3000 mann/ gleich darauf bey nacht / zwiſchen den 12 und 13 octobr. über den Rhein ſetzten / und unter

dem

dem Laubanie Neuburg / nach einer harten gegenwehr / wegnahmen. Der printz / welcher zwiſchen Friedlingen und Weil campirte / machte hierauf mine / Neuburg wieder wegzunehmen / weil er aber ſeine armee / durch etliche in Schwaben geſchickte detachements dergeſtalt geſchwächet / daß ſie kaum 8000 mann ſtarck ware / der Villars aber hiervon nachricht bekommen hatte / ſo wolte ſich dieſer dieſe gelegenheit zu nutze machen / und ließ ſeine aus 30 bataillons / und 40 eſquadrons beſtehende armee / am 13 dito / bey der hünningiſchen Rhein-Inſul überſetzen / welcher er am 14 folgte / da es denn zu einem blutigen gefechte kommen / wovon der folgende Extract eines briefes / ſo der printz Ludewig von Baaden deswegen den 24 octobr. von Stauffen an den römiſchen könig geſchrieben / ein mehrere nachricht geben kan:

Schreiben des printz Ludwigs von Baaden wegen der friedlinger ſchlacht.

Es geruhen ew. königliche majeſtät allergnädigſt zu vernehmen / wie daß nach allen gegen Hünningen über von mir gemachten veranſtaltungen / meine gegenwart der orten nicht mehr nöthig geglaubt / dahero mich auff die reiſe begeben / zwiſchen unſerm lager aber und den ſtädtlein Neuburg in erfahrung kommen / wie dieſes ſtädtlein von denen Frantzoſen attaquirt und überrumpelt worden / auch kurtz darauf erfahren / daß bereits über 3 biß 4000 mann ſich darein

"poſtiret. Die urſach ſolcher eroberung iſt/
"daß / ungeacht ich verwichnen may nicht al-
"lein dort / ſondern von Baſel biß gantz hin-
"unter / alles in guten und haltbarem ſtande
"angeordnet / allein von ſeiner käyſerlichen
"majeſtät eigenen brißgauiſchen untertha-
"nen / was ihnen zu machen obgelegen / nicht
"zur perfection gebracht worden / welches ich
"denn den feld-marſchall lieutenant / grafen
"von Arco / dem die commißion auffgetra-
"gen / verwieſen / der es auff die regierung
"leget / worauff ich mein urtheil ſuſpendiren
"muß ; gewiß aber iſt / daß ihro käyſerliche
"majeſtät unterthanen diejenigen ſind / ſo
"durch ihre unverantwortliche negligentz nicht
"allein dem durlachiſchen / ſondern auch denen
"käyſerlichen landen groſſen ſchaden zugefü-
"get / wie ich denn darum gezwungen wor-
"den / nicht allein in das lager gegen Fried-
"lingen zu kehren / und mit hinterlaſſung eini-
"ger tauſend mann zu Lautern die über den
"Rhein habende brücke zu mainteniren / ſon-
"dern auch den vortheilhafftigen poſto / zwi-
"ſchen Hagenau und Buſchweiler / mit der
"armee zu attaquiren / zu dem ende den gene-
"ral-feld-marſchall von Styrumb ſich mit ſel-
"biger hinauf zu ziehen / beordert ; weilen nun
"ſolcher ſuccurs ſo lange blieb / hielt ich vor
"rathſamer zu ſeyn / Neuburg noch ſelbige
"nacht mit der armee vorbey zu gehen. In-
"zwiſchen hatte ſich der gröſte theil der fran-

ʒöſiſchen armee in eine Inſul auf das ſchwei-"
ʒeriſche Territorium poſtiret / worauf ich"
folgends vom obriſten Mercy nachricht be-"
kam / daß der feind mit ſeiner gantzen ar-"
mee / ſo damahlen in 30 bataillons und 40"
eſquadrons beſtand / mit gewalt herüber"
drunge / als hab ich mich mit meiner / we-"
gen abgang vieler commandirten nur in"
8000 mann damahls beſtandenen armee / "
gegen dem feind gewendet / und in einer"
halben ſtunde poſtiret / in welcher zeit der"
obriſte Mercy ſich auch allmählich näher-"
te. Weilen nun der feind ſeine völlige infan-"
terie auff ein zur lincken gelegenes gebürge/"
und darauff befindliches klein eich-wäldlein"
gezogen / ſeine cavallerie aber die ebne occu-"
piren ließ / als bin ich meinerſeits gemüßiget"
worden ein gleiches zu thun / und iſt hiebey"
das remarquabelſte geweſen / daß beyde ar-"
meen nur etwa 1500 ſchritt voneinander ſich"
in groſſer eile formiret / und faſt eine ſtunde/"
ohne einigen ſchuß zu thun / ein jeder auff ſei-"
ner ſeiten ſich zur ſchlacht präpariret / biß ich"
endlich mit einigen ſtücken zu canoniren den"
anfang machte / bin auch / in GOttes na-"
men dem feind anzugreiffen / zu erſt avanci-"
ret / allwo ſich denn begeben / daß die infan-"
terie / unter dem commando beyder gene-"
ralen / graf Carl von Fürſtenberg / denen"
general-wachtmeiſtern / marggraf von Baa-"
den Durlach / und marggrafen von Anſpach/"

"in ein ſcharffes gefecht gerathen / bey wel-
"chen ſo fort der general-feld-zeugmeiſter/ graf
"Carl von Fürſtenberg Moßkirch geblieben/
"der marggraf von Anſpach aber verwundet
"worden; weilen aber dieſe die überlegne
"macht des feinds nicht poußiren können/ als
"habe die cavallerie auf die feindliche avanci-
"ren laſſen/ folgends die noch übrige wenig in
"die ebne gebliebene battaillonen und eſqua-
"dronen / der feindlichen infanterie in die
"flanque durch das gebürge nach und nach
"gehen laſſen. Inzwiſchen hat unſere reute-
"rey dem feind mit groſſem Vigeur attaquirt/
"und der general Auffaß ſchon die feindlichen
"canonen erobert / auch bereits einige un-
"ſere eſquadronen durch die erſte linie hin-
"durch gedrungen / da denn der fürſt von Zol-
"lern ſchon gefangen geweſen/ und dem obri-
"ſten Mercy ſein pferd unter dem leibe erſchoſ-
"ſen war.

„In der zweyten linie hat ſich der feld-mar-
„ſchall lieutenant graff von Zollern/ nebſt dem
„feld-marſchall-lieutenant von Stauffenberg
„befunden/ da gleichfalls der erſter tod blieb/
„der andere durch und durch geſtochen wurde/
„und iſt wahrhafftig über die generals-perſo-
„nen und ober-officirer nicht zu klagen. Wei-
„len in dergleichen kriegs-begebenheiten/ wie in
„anderen ſachen ein gewiſſes verhängniß regi-
„ret/ alſo iſt einem moment nach ausgehaltenem
„feuer/ eine confuſion unter die reuterey an-
fangs

fangs in der zweyten linie entſtanden/ derge-„ ſtalt/ daß die gantze cavallerie auff einmahl„ ins ausreiſſen gerathen/ und die generals und„ noch übrige officiers/ deren die meiſte todt/„ bleßirt und gefangen worden/ nicht mächtig„ geweſen/ eine eintzige Eſquadron auffzuhalten/„ da dann auch die infanterie nicht weniger„ weichen müſſen/ wordurch es nun ein ſehr„ ſchlecht anſehen gehabt/ja auch faſt ſelbſt nicht„ mehr gezweiffelt/ totaliter geſchlagen zu wer-„ den; Als aber die feinde ohne hülffe der caval-„ lerie zu triumphiren angefangen/ iſt die infan-„ terie durch die ſtandhafftigkeit und gutes exem-„ pel der übrigen generals perſonen / und offi-„ cirern / ungeachtet ſie ſich verſchoſſen / derge-„ ſtalt animirt worden/daß ſie mit dem degen in„ der fauſt / in des feindes infanterie gedrungen/„ wordurch ſie totaliter geſchlagen/ und biß an„ Hünningen getrieben worden. Die dicke des„ waldes hat verhindert zu ſehen / wie eigent-„ lich dieſe groſſe disordre in den feind entſtan-„ den / vermuthe aber / daß dieſes die urſach„ ſey / daß ſie ſich der gäntzlichen victorie ſchon„ verſichert gehalten. Es haben ſich zwar eini-„ ge generals mit etlichen hundert pferden/nach-„ gehends bey mir und der infanterie eingefun-„ den / weilen ſie aber zu ſchwach / habe nicht„ getrauet die feindliche reuterey/ welche ohn-„ gefehr tauſend ſchritt in der ebne unbeweglich„ ſtehen blieb/ zu attaquiren / weilen von unſern„ keiner mehr zurücke kommen wollen/ ſondern„

"auff das plündern in die dörffer gefallen/ habe
"mich alſo mit etlichen feindlichen ſtücken ver-
"gnügen müſſen/ ſo viel ich deren beſpannen und
"abführen können / nachdem fünff im geſicht
"ihrer cavallerie ſtehen geblieben. Was von
"unſern officirern tod / bleßirt und gefangen/
"davon iſt eine liſte. Den verluſt der gemei-
"nen/ kan man noch nicht eigentlich wiſſen. Es
"wird aber dafür gehalten/ daß nicht viel über
"1500 mann tod/ bleßirt und gefangene abge-
"hen. Was feindlicher ſeiten geblieben / kan
"ich euer königl. maj. eigentlich nicht ſagen. Ge-
"wiß aber iſts / daß ihre infanterie groſſen
"ſchaden gelitten / und eine groſſe anzahl offici-
"rer / ſamt einigen generalen/worunter unſers
"wiſſens der feld-marſchall lieuten. de Bordes
"tod geblieben ſeyn müſſen / indem unſere in-
"fanterie keine zeit gehabt quartier zu geben/
"und nicht mehr als des generals de Villars ad-
"jutanten / ſamt einigen wenigen gefangen ge-
"nommen. Es wäre zu wünſchen geweſen/ daß
"die cavallerie mit der ſtandhafftigkeit / wie ſie
"angefangen / fortgedrungen hätte / doch aber
"dünckt mich/daß / obwohl ſelbige aus dem feld
"geſchlagen worden / man dennoch zufrieden
"ſeyn könne/und GOtt zu dancken habe/daß ei-
"ne ſo geringe infanterie die feindliche totaliter
"geſchlagen / und die ſtücke erobert/ wiewohl
"nicht zu läugnen / daß unſere cavallerie aus
"dem feld getrieben worden. Meines erachtens
"mag mit billigkeit doch nicht gezweiffelt wer-

den/

den/ ob nicht ſr. käyſerl. maj. ein wenig mehr" prätenſion an der victorie machen können/ zu=" mahlen nach 5 ſtunden erhaltener wahlſtatt" die feindliche cavallerie ſchon angefangen ge=" gen ihre infanterie ſich zurücke zu ziehen/ ꝛc."

Die vornehmſten todten waren alſo auff käyſerl. ſeite Carl Egon/ graff von Fürſtenberg Mößkirch/ Frantz Antoni/ graff von Hohen=zollern/ der baron von Stauffenberg/ die ba=ronen von Gemmingen und Sigerett. Von denen Frantzoſen ſind 24 vornehme officiers und 4000 mann geblieben/ wie man aus einem auffgefangenen brieff des marquis de Villars erſehen. Die käyſerlichen hatten 7 ſtücken ero=bert/ davon ſie nur 3 aus mangel der pferde wegführen können/ die übrigen 4 aber ſind ver=graben worden. Des andern tages drauff haben die Frantzoſen die ſtern-ſchantze oder das fort Friedlingen beſchoſſen/ und mit accord ero=bert. Inzwiſchen verſammlete der printz Lu=dewig zwiſchen Neuburg und Freyburg ſeine truppen wiederum/ und wolte den 26 october von neuen darmit auff die Frantzoſen loß ge=hen/ dieſelben aber zogen ſich in aller eyl wie=der zurücke über den Rhein.

In Rom ereignete ſich dieſes jahr ein zufall/ in welchem der pabſt dem Käyſer ziemlich belei=digte/ ſo gar daß auch der käyſerl. ambaſſa=deur/ graff von Lamberg/ ſich von Rom weg/ und nach ſt. Clarigo/ von dar aber gar nach Lucca begab. Denn es hatte nicht nur allein

Der pabſt be=leidigt den Käyſer.

der

der pabſt dem duc d' Anjou und ſeine gemahlin alle königliche ehre/ durch die complimentirung eines Legati a Latere angethan / und durch die abſendung des vielen volcks ins Parmeſaniſche und Piacentiniſche denen käyſerlichen ziemlichen ſchaden verurſachet / ſondern auch das harte verfahren des pabſts wider den Cæſar, Michael Ange d' Avilos / d' Aquin/ marquis del Vaſto und Peſcara hätte faſt dem Käyſer auff widrige gedancken gegen dem pabſt gebracht. Denn es hatte ſich dieſer vornehme neapolitaniſche herr und Grand d' Eſpagne, um des vice-re von Neapolis verfolgungen zu entgehen/ nach Rom und daſelbſt in käyſerliche protection begeben / worauff ihm auch der Käyſer zu ſeinem feld marſchall lieutenant/ laut eines von 16 decemb. vorigen jahres ertheilten Diplomatis erkläret.

Dem marquis del Vaſto wird nachgeſtellt.

Es konte aber auch dieſer cavalier in Rom von denen hinterliſtigen nachſtellungen ſeiner feinde nicht befreyet ſeyn / maſſen er durch ſichere hand benachrichtiget worden / wie etliche ſeiner Domeſtiquen ſich von ſeinem feinden mit 1000 piſtolen beſtechen laſſen/ ihm umzubringen / wie denn auch bey deswegen angeſtellter inquiſition ein diener und ein moriſcher ſclav/ welche nächſt an ſeiner cammer geſchlaffen/ ſolches bekennet/ und hierauff der juſtitz zur beſtraffung ausgelieffert worden. Als man nun etliche tage darauff/ den 10 jan. zettul hin und wieder / auch an etlichen kirchen angeſchlagen

geſun-

gefunden / darinnen der cardinal Fourbin beſchuldigt ward / daß er dieſen leuten / laut ihrer auſſage / zu einem ſo grauſamen vorhaben anleitung gegeben hätte / ſo beſchwerte ſich dieſer wegen ſolcher beſchuldigung / die man durch marter und peinigung von dieſen leuten erzwungen / bey dem pabſt zum höchſten / als über die gröſte beſchimpfung / und brachte zu wege / daß verſchiedene von des marq. del Vaſto leuten worunter ſein ſecretarius arreſtiret und marquis ſelbſt durch ein monitorium unter dem 27 febr. vor die apoſtoliſche kammer / und zwar nicht durch einem procuratorem, ſondern in eigener perſon innerhalb 3 tagen zu erſcheinen / öffentlich citirt würde / um ſich wegen der gegen einem cardinal ohne regard auff deſſen würde und hoheit ohne fug ausgeſprengten imputation zu juſtificiren / oder eines todes urtheil gewärtig zu ſeyn. Ob nun zwar wohl der käyſerliche geſandte / graff von Lamberg ſich bey dem pabſt über dieſes allzuharte verfahren gegen einem käyſerl. feld-marſchall-lieutenant und unter deſſen protection ſtehenden herrns beſchwert / auch der berühmte advocat Archangeli dargethan / daß ſeine verantwortung wohl durch einen procuratorem geſchehen könte / ſo war doch alles umſonſt / und erfolgte den 18 martii ein ſchwehres urtheil gegen denſelben / wodurch ihm das haupt ab / und ſeine güter der päbſtlichen cammer zuerkannt worden.

Wird zum tode verurtheilet

Hier-

Streit zwiſchen ſeinen und des cardin. Janſons bedienten.

Hierzu kam noch ein anderer zufall / indem des folgenden tages ein bedienter vom cardinal Fourbin mit einen andern Frantzoſen / gegen des käyſerlichen geſandten pallaſt über ziemlich laut und anzüglich von des marquis del Vaſto ſache redete/und als ſie des marquis leute mit etwas harten worten weg zu gehen hieſſen / wurde beyderſeits zu den degen gegriffen/die Frantzoſen biß in die kirche der heiligen Maria von Loretto gejagt / und des cardinals bedienter auch in der kirche verwundet / alſo/ daß dieſelbe auch mit gewöhnlichen ſolennitäten müſſen ausgeſöhnet werden.

Der cardinal und der hertzog von Uceda hatten darauff viel volck zuſammen gebracht / um den pallaſt des käyſerlichen ambaſſadeurs beſtürmen zu laſſen / dahero auch der käyſerliche ambaſſadeur ſeinen gantzen pallaſt noch mit einer gröſſern anzahl gewaffneter männer angefüllet hatte / und ihren anlauff erwartete/ der pabſt aber wolte allein herr von Rom bleiben/ und ließ dem cardinal bey zeiten inhibition thun.

Es wurde aber endlich dieſe ſache durch vermittelung des venetianiſchen geſandten beygelegt / alſo/ daß die gräfin von Lamberg den thäter dem cardinal auszuantworten ſich er-erklärte / woferne der cardinal denſelben der geiſtlichen juſtitz nicht liefern wolte/ womit der cardinal zu frieden war / und nicht einmahl

die

die würckliche auslieferung deſſelben verlangte.

Hingegen hielte es mit der ausſöhnung des marquis del Vaſto etwas härter / dahero auch der graff von Lamberg nach publicirung vorgemeldter citation ſich entſchloſſe keine päbſtliche audientz biß auff fernere ordre von käyſerlichen hoff zu nehmen / lieſſe auch dem pabſt / als er deswegen bey ihme erinnerung thun ließ / zur antwort wiſſen / daß er nichts anzubringen habe / aber auff fernere geſchehene andeutung / er / der pabſt / habe nöthige ſachen mit ihm zu reden so iſt derſelbe / nicht als ein geſandter / ſondern bloß als ein graff von Lamberg / nur in einer caroſſe mit 2 pferden / und wenig leuten / etliche mahl zum pabſt gefahren. Doch weiln er nichts erhalten können / und alle ſeine müh vergeblich / er auch über dieſes ſehen muſte / wie der cardinal Barberini den 8 may als Legatus a Latere zu dem duc d' Anjou nach Neapolis abgeſendet wurde / wiewohl der pabſt in den an Philippum mitgegebenen breve ihn nicht könig von Neapolis / ſondern nur ſolcher geſtalt titulirte / (Philippo V Hiſpaniarum & Indiarum Regi in Regno noſtro Neapolitano commoranti) reiſte er hierauff den 11 dito mit dem marquis del Vaſto / welcher ſich dieſe zeit über beſtändig bey ihm auffgehalten / nacher Lucca / und hinterließ nur ſeinen ſecretarium, welcher kurtz hierauff verſtarb. Der marquis del Vaſto aber ſtellete ſeine reiſe ferner nach den printzen Eugenium /

Käyſerl. ambaſſadeur geht aus Rom.

und von dem nach Wien an/ woſelbſt er von dem Käyſer gar gnädig empfangen worden. Dieſem nach / und da auch der Käyſer ſein mißvergnügen dem päbſtlichen nuncio zu Wien genugſam/ und mit verſagung der *audientz* angedeutet / ſo bemüheten ſich der cardi*nal* Ottoboni und der venetianiſche geſandte die mißverſtändniß zwiſchen dieſen beyden höfen beyzulegen/beredeten auch den käyſerlichen geſandten/ daß er den 13 junii wieder nach Rom kam/ wo er vom pabſt prätendirte / daß der unbillige proceß und das urtheil gegen den marquis del Vaſto ſolle caßirt/ und durch den ſcharffrichter verbrannt/ der cardinal Paolucci/ und der gouverneur von Rom aber ihrer char*gen entſe*tzet / und der fiſcal ins exilium gejagt werden/ über dieſes auch ſolte an denenjenigen orten/ wo das monitorium wider den marquis del Vaſto zu leſen geweſen / ein päbſtl. manifeſt angeheft werden / dadurch die unſchuld dieſes hrn. dargethan und bezeuget würde. Als auch kurtz hierauff der cardinal de Medicis die auffgetragene protection von Franckreich und Spanien angenommen/ und an ſeinen pallaſt dieſer beyden cronen wappen auffſetzete/ ſo ließ der graff von Lamberg ein manifeſt dagegen drucken/ worinne er erklärte / daß / weil Spanien mit ſeinen prärogativen dem hauſe Oeſterreich zukäme / dieſe anmaſſung null und nichtig ſey / darauff der pabſt dem cardinal be-

Seine poſtulata an pabſt.

foh-

fahl / nur das päbſtliche wappen alleine auff-zuſtellen.

Die ſchweitzeriſchen cantons beobachteten das käyſerliche intereſſe eben ſo wenig / immaſſen ſie krafft des mäyländiſchen vertrags dem duc d' Anjou eine werbung verwilligten / dagegen aber der käyſerliche ambaſſadeur / graff von Trautmannsdorff / folgendes memorial zu ende des aprils übergab: Er hätte vernom-" men / welcher geſtalt graff Caſati durch ver-" ſprechung gewiſſer an die cantons auszuzah-" lender penſionen zwey regimenter zu des her-" tzogs von Anjou dienſten erhalten; wiewohl" er nun nicht zweiffelte / ſein neulich übergebe-" nes memorial würde noch in friſchen anden-" cken ſeyn / ſo hätte er doch von den Käyſer aus-" drücklichen befehl / ihnen abermahl die vorſtel-" lung zu thun / daß die zwiſchen Philippo IV" von Spanien / und den löblichen orten ſeinen" hauſe zum beſten errichtete tractaten / auf den" hertzog von Anjou in keine weiſe gedeutet" werden / viel weniger zu einen vorwand die-" nen könnten / bemeldten hertzog mit 2 regi-" mentern an die hand zu gehen / welches ſie dan-" nenhero ohne offenbahre verkehrung der tra-" ctaten / und einer augenſcheinlichen Ruptur nim-" mermehr zu thun vermöchten. Es wäre der" gantzen welt bekandt / wie ſich Philippus IV im" jahr 1663 mit dieſen worten erklärt hätte: Sol-" te von unſern printzen oder printzeßinnen" männ- und weiblichen geſchlechts / die wir"

Käyſerl. geſandter übergiebt den Schweitzern ein memorial.

"zu nachfolgern im reich ernennet/ aus die"ſer oder einer andern ehe alles ausgegan"gen ſeyn/ ſo declariren wir / daß die ſuc"ceßion aller unſerer reiche und ſtaaten "denen erben der infantin und käyſerin "Maria zufalle. Dieſes wäre auch von ſei"nem nachfolger fünff jahr nach höchſt-ermelde"ten Philippi tod beſtätiget worden/ alſo daß "die erben der nach Franckreich vermählten "printzeßinnen Anna / und Maria Thereſia "von Spanien/ dadurch gäntzlich ausgeſchloſ"ſen wären/ zu geſchweigen/ daß in anſehung "höchſt-gedachter printzeßin Anna der könig "ſelbſt ſeine gedancken folgender maſſen eröff"net: So wird demnach zu einen feſtgeſtell"ten und immerwährenden geſetze verord"net / daß keiner von der nachkommen"ſchafft / der durchlauchtigſten infantin/ "frau Anna/ zu keiner zeit zugelaſſen wer"den/ oder vermöge erbfolge rechtens/ ſuc"cediren könne oder ſolle in denen königrei"chen / ſtaaten und provintzen/ welche dem "catholiſchen könig gehören. Dieſes hät"ten nicht allein die ſtände des königreichs zu ei"nen reichs-geſetze gemacht / ſondern auch Phi"lippus III und IV in ihren teſtamenten beſtäti"get mit dieſen zuſatz: Daß die nachkommen "der infantin Maria Thereſia/ männlichen "und weiblichen geſchlechts ausgeſchloſſen "ſeyn und bleiben/ von allen recht und an"wartung/ die ſie auff einige weiſe auff die

kö-

Königreiche / ſtaaten und herrſchafften/"
von Spanien hoffen können/ nicht anders"
als wenn ſie nicht gebohren wären. Al-"
les dieſes wäre auch nachgehends von Franck-"
reich ſelbſt bewilliget/ und in dem pyrenäi-"
ſchen frieden beſtätiget worden. Wolte man"
aber noch einwenden/ daß der verſtorbene kö-"
nig Carol. II durch ſeines herrn vatern/ und"
groß-vatern letzten willen nicht gebunden wä-"
re/ ſondern volle freyheit gehabt hätte / ſeinem"
erbfolger zu benahmen / ſo könte doch daraus"
nicht folgen / noch auff einige weiſe vorgege-"
ben werden / daß die Spanier dadurch/ oder"
durch den mayländiſchen tractat einige völcker"
zu beſchützung des mayländiſchen zu fordern"
befugt/ oder die löbliche cantons dieſelben her-"
zugeben verbunden wären / dannenhero hät-"
ten der Käyſer und das gantze reich dieſes ver-"
fahren der cantons gar hoch empfunden/ und"
würden / wofern man davon nicht abſtünde/"
ſich genöthiget achten/ſein mißfallen deswegen"
ſo wohl in der that/ als mit worten zu bewei-"
ſen."

Ohngeacht aber dieſer vorſtellung / ſo behar-reten doch die catholiſchen cantons auff dero wegen annehmung des mayländiſchen capitu-lats ehemahls gefaſter reſolution / und verwil-ligten die werbung vor Mayland/dagegen ihnen der graff Caſati 2 penſionen von 25000 cronen bezahlete; ſtelleten auch durch eine weitläufftige deduction-ſchrifft dem käyſerlichen ambaſſadeur

Schweitzer neh-men das mayländiſche capitulat an.

die unumgängliche nothwendigkeit ſolches ſchluſſes vor/ welche aber von demſelben umſtändlich beantwortet wurde. Hingegen erklärten ſich die cantons die vor der oeſterreichiſchen lande/ nebſt der ſtadt Conſtantz in dero ſchutz zu nehmen.

Kriegs-unkoſten werden angeſchafft.

Weil zu dem groſſen und weitläufftigen krieg/ welchen der Käyſer nunmehro führen muß/ faſt unerſchwingliche unkoſten erfordert wurden/ der Käyſer aber ſeine erb-länder nicht ſo gar erſchöpffen wolte/ ſo wurde von der käyſerlichen kammer reſolvirt/ die bey der letzten hungariſchen confiſcation eingezogene güter/ ſo ſich bey 3 millionen belieffen/ zu verkauffen/ und ferner mit dem teutſchen ritter-orden einen contract/ wegen zweyer an der Theiß gelegenen geſpan- und graffſchafften/ ad campos cumanos genannt/ zu ſchlieſſen/ um dieſelbe den orden/ gegen erlegung 500000 gulden/ auff gewiſſe maaß einzuräumen.

Drey h. cörper werden nach Wien gebracht.

Der Käyſer ließ dieſes jahr dreyer heiligen häupter und gebeine/ als der h. jungfrau und märtyrin Victoriä/ des h. biſchoffs und märtyrers Alexandri/ und des h. märtyrers Juſti/ von Rom kommen/ welche den 27 aug. in einer gar volckreichen proceßion/ wobey ſich der Käyſer ſelbſt/ nebſt ſeiner gantzen hoffſtadt befand/ von 18 clericis, in cryſtallinen truhen/ auff den achſeln von ſt. Stephan nach der käyſerlichen hoff-capelle getragen wurden/ allwo der hoffprediger eine lehr-reiche predigt hielt/ und der

biſchoff

biſchoff von Harrach das Te Deum anſtimme-
te/ worauff nach gepflogener andacht obge-
meldter heiligen gebeine auff 3 unterſchiedliche
altäre / mit gewöhnlichem ſolennitäten beyge-
ſetzet wurden.

Ingleichen/ ſo begabe ſich bey der den 29 octob. gehaltenen gewöhnlichen proceßion/ von der ſt. Peters-kirche zur h. Dreyfaltigkeit-säulen / wegen der im jahr 1679 von GOtt gnädig abgewendeten peſt / ein unglücklicher zufall/ welcher leicht zu einem noch gröſſerem unglück / wenn die göttliche güte nicht ſo groß geweſen / hätte ausſchlagen können. Denn als der Käyſer/ nebſt dem ertz-hertzog Carl und der gantzen hoffſtadt wegen dieſer ſolennität / bey ſt. Peters-kirche zu wagen angelangt/um von dar hernach zu fuſſe in proceßion an die Dreyfaltigkeit-ſäule zu gehen / brach das gerüſte/welches über das neue fundament der kirchen / ſo man damals von grund neu auffbauete gelegt war/ und worüber man in die kirche gehen müſſen/ein/ da denn bey 50 perſonen/ worunter verſchiedene nahe vor der herrſchafft hergehende cavalliers/ pagen und hoff-bediente des ertz-hertzogs/ tieff in den grund hinunter fielen/ deren einige getödtet / und viele hart verwundet worden. Welcher zufall die höchſten herrſchafften leicht mit hätte betreffen könnē/abſonderlich wenn das gerüſte nur einen augenblick länger gehalten/ abſonderlich da der ertz-hertzog nicht mehr als einen ſchritt vor den einfallenden gerüſte ſtehen blieb.

Der Käyſer und der ertz-hertzog werden durch göttl. güte vor einem groſſen unglück bewahret.

blieb. Iſt alſo dieſes billig vor eine beſondere göttliche beſchirmung der käyſerlichen familie geachtet/ und deswegen ein danck=feſt angeſtellet worden. Dieſe Peters=kirche / bey welcher dieſes unglück geſchehen / wird für die älteſte in der gantzen ſtadt gehalten/ daher der Käyſer bewogen worden / weil ſie wegen des alterthums gantz baufällig/ ſie von grund auff neu erbauen zu laſſen / und iſt folgende inſcription / welche auff den Schau=pfennig / ſo mit in den grund geleget worden / leſens=würdig:

Carolo & Leopoldo
utroque
Magno Imperatore
Fundatum & reſtauratum
Templum.

Villeroy kommt loß. Zu ausgang dieſes jahrs ward der marſchall de Villeroy ſeines arreſts vom Käyſer erlaſſen/ und gegen eine rantzion 50000 gülden in völlige freyheit wiederum geſetzet/ welches geld aber der printz Eugenius/ als dem es von dem Käyſer geſchenckt worden / nicht annehmen wollen/ ſondern des Villeroy ſeinem ſohn wieder zurück gegeben.

Actiones der käyſerl. Alliirten. Des Käyſers Alliirte / die Engell=und Holländer / waren dieſes jahr ſehr glücklich/ indem ſie Venlo / Stephanswerd / Rurmond und Lüttich eroberten/ Rheinberg bombardirten/ und

und ſonſt den Frantzoſen groſſen ſchaden tha- ten. Es ſuchte zwar auch dero combinirte flot- te bey Cadix unter dem hertzog von Ormond in Spanien zu landen. Allein es war eine un- möglichkeit dieſes deſſein glücklich auszuführen/ dahero ſie wieder zurück gehen muſte. Jedoch hatten ſie das glück auff dem rückwege/ die ſpa- niſche ſilber-flotte mit ihren frantzöſiſchen con- voyen in dem Haven von Vigos zu ruiniren/ wovon ſie eine groſſe beute mit nach hauſe brachten. Der tod des königs Williams von Engelland/ſchiene zwar bey etlichen die gedan- cken zu erwecken / als ob die groſſe alliantz ei- nen anſtoß leiden würde / allein die königin Anna / ſeine glorwürdige nachfolgerin im reich/ erneuerte nicht nur allein die mit dem Käyſer ge- troffene alliantz/ ſondern ſchloß auch mit denen Staaten der vereinigten Niederlande/ noch ei- ne genauere bündniß / und erklährte ſich mit gleichem eyfer als ihr ſiegreicher vorfahrer/ die freyheit von Europa zu vertheidigen.

Comer- cien-tra- ctat we- gen der hand- lung in die Tür- ckey.

Wie alſo Engelland ſich in den waffen mit dem Käyſer vereinigt hatte/ ſo negotiirte dieſe nation auch dieſes jahr am käyſerlichen hofe/ wegen eines commercien-tractats/ um die hand- lung hinführo mit der Türckey durchs reich auff der Elbe und Donau gehen zu laſſen/ daferne man wegen der zölle im reich einen leidlichen contract treffen könte. Der Käyſer approbir- te das deßhalben gemachte project, und erklähr- te ſich/ die helffte des ſonſt gewöhnlichen zolls

von den waaren/ſo in und aus der Türckey durch ſeine länder gehen würden/ zu nehmen/ diejenigen waaren aber/ ſo in ſeinen erbländern verkaufft/ oder auffgekaufft würden/ ſolten den völligen zoll bezahlen. Es wurde auch dem ritter Sutton/ engliſchen ambaſſadeur/ die commißion auffgetragen/ deswegen mit der Ottomanniſchen Pforte zu handeln/ mit welcher aber nichts gewiſſes konte geſchloſſen werden.

Der Käyſer tritt den Türcken Neu Novi ab.

Bey dem letzten carlowitziſchen friedens-ſchluß mit den Türcken/ war zwar der fluß Unna zur grängtz-ſcheidung geſetzt/ und den Türcken auch Alt-Novi zugeſtanden worden/ aber wegen des diſſeits der Unna liegenden Neu-Novi war im gemeldtem friedens-ſchluß beliebet worden/ eine beſondere commißion anzuſtellen. Doch nunmehro urgirten die Türcken ſehr ſtarck/ und mit bedrohung/ daß man ihnen auch Neu-Novi/ weil es eine dependenz von Alt-Novi wäre/ abtreten möchte. Indem nun der Käyſer den Türcken keine urſache zu einem friedensbruch geben wolte/ ſo wurde der ort raſirt/ und denenſelben eingeräumet.

Des Käyſers groß-muth bey der ungriſ. gefahr.

Denn man hatte wegen des entſprungenen Ragotzi groß auffmercken/ es war ſelbiger nach Pohlen gangen/ um ſich dort einen anhang zu machen/ und ob man ſchon in Ungarn alle mögliche vorſicht vorkehrete/ damit das feuer in der aſche möchte getilget werden/ ſo regten ſich doch die rebelliſchen gemüther hin und wieder/

in

in einem lande welches man wegen der wüſten gröſſe bey jetzigen gedoppelten kriege ohnmöglich ſo genau beſetzen konte. Der ungariſche Palatinus Eſterhaſi / welcher treue printz ſeinen Käyſer mit ſo viel beſtändigkeit ergeben / als ihm die meyneidigen zu wieder / that deßwegen dem Käyſer bey zeiten vorſtellung / und offenbahrte ihm die gefahr. Allein ob ſchon unſer monarch in Italien und am Rheine kriegs genug hatte / ſo erſchrack er doch im geringſten nicht darüber / ſondern ſagte zum Palatinum. **Laß ſie nur gehen ſie haben ihre urſachen/ ſie werden es aber einmahl erkennen 2c.** Fortaſſis propinquior ipſis eſt mors, quam ut metus tantopere neceſſarius ſit. Und unſtreitig werden nach des frommen Käyſers prophezeyung/ alle dieſe auffrührer/ welche ſich durch ſo viele erlittene niederlagen nicht haben warnen laſſen/ ehe den gäntzlichen untergang / nach des graf Töckely beyſpiel/ zu fielen/ als einen ſo offt angebothenen frieden zugenüſſen haben. Dieſes aber iſt wieder ein beweiß wie wenig der großmüthige Käyſer / bey aller anwachſender gefahr wegen des vertrauens auff GOtt ſich ſchrecken ließ.

In dieſem jahre ſtifftete der Käyſer auff anhalten des öffters erwehnten Pater Wolffs endlich ſeine letzte univerſität zu Breßlau / welche den 15 nov. daſelbſt ſolenniter inaugurirt und Leopoldina, benennet wurde. Der Käyſer begnadete ſie mit herrlichen Privilegiis, und ſol- *Univerſität zu Breßlau geſtifftet.*

ſollen hinführo die Profeſſiones Theologiæ und Philoſophiæ bloß von Jeſuiten beſetzt ſeyn / in den andern beyden facultäten aber ſollen auch/ nach gelegenheit proteſtirende gelehrte leute auffgenommen werden. Es hat alſo der Käyſer in allen 5 univerſitäten gerichtet / als Kiel/ Inſprug/ Halle/ Olmitz und Breßlau. Wovon Kiel und Halle evangeliſcher religion. Drey ſchön-aufgerichtete univerſitäten aber hat er mit neuen privilegien vermehret: Als Prag / Freyburg ſo nach Conſtantz verleget worden/ und Altdorff/ wovon die letzte gleichfals evangeliſcher religion / daß demnach unſer groſſer monarch/ hierdurch die ſtudia mehr befördert als von allen vorhergehenden Käyſern gethan.

1703 Einbruch in Bäyern. In dem 1703 jahr nahmen die feindſeligkeiten mit Bäyern den rechten anfang / und der Käyſer fand ſich genöthiget/ weil keine gütliche vermahnungen mehr verfangen wolten/ den ſo lange getroheten einfall in die bäyeriſchen lande/ endlich bewerckſtelligen zu laſſen / zu welchem ende von Chur-Sachſen einige 1000 mann übernommen wurden. Denn am 2 martii paßirt der general Schlick/ auf käyſerliche ordre/die noch nicht zur perfection gebrachten bäyeriſchen linien/ und nahm unterſchiedliche örter / als Marckt-Ried / Arnolds-Münſter/ ſt. Martin und Zell in Ober-Bäyern weg. Der general Styrum brach deßgleichen in die Ober-Pfaltz zu einer zeit ein/ und kam es den 4

dito zur erſten action zwiſchen den käyſerl. und bäyern/ worinnen die erſten die oberhand behielten. Denn nachdem der general Styrum nachricht erhalten/ wie bey Dietfurth an der Altmühl 2500 bäyeriſche ſich poſtirt hätten/ brach er mit einem detachement cavallerie dahin auff. Die bäyeriſche cavallerie gieng zwar gleich durch/ als ſie nur den general Styrum von weiten anrücken ſahe / hingegen poſtirte ſich die feindliche infanterie im wald / und repußirte den hertzog von Würtenberg/ welcher ſie zu attaquiren beordert war/ zu zweymahlen. Bey dem dritten anſatz aber der käyſerl. wurde ſie völlig über einen hauffen geworffen / daß bey 500 erlegt / und 483 gefangen genommen wurden. Man beſetzte hierauf Dietfurth/und verfolgte den feind bis an die Donau/ welcher zwey joch von der Kelheimer brücken abbrach/ und den käyſerlichen das weitere nachſetzen verwehrte. Kurtz aber hierauff lieff der churfürſt in Bäyern dem general Schlick wiederum einen rang ab/ indem er ſich ſtelte als ob er Paſſau belagern wolte/ und verführte alſo den general/ daß er den meiſten theil ſeiner infanterie von Schardingen zurücke nach Paſſau zohe/ und die cavallerie faſt gantz allein ſtehen ließ. Ehe man ſich es aber verſahe / paßirte der chur-fürſt den 11 martii mit 8000 mann den Inn bey Schardingen / und überfiel die käyſerlichen bey der Eiſenbirn unvermuthend. Das jung-hannoveriſche curaßier-regiment

empfund die erſte furie des feindes / und ehe die leute zu pferd kommen konten / war ſchon ein ziemlicher theil davon erlegt und zerſtreuet. Die ſchlickiſchen dragoner ſetzten ſich zwar in Poſitur, und rückte der hauptmann Faignes dem feind entgegen / ſie konnten aber ohne infanterie gegen den allzuſtarcken feind wenig ausrichten / zumal da die feindliche verdeckt gelegene ſchützen ihnen ſehr groſſen ſchaden thaten. Nachdem alſo auch dieſe das feld geräumet / attaquirte der chur-fürſt ein dorff / woſelbſt 15 bis 16 eſquadronen von Sachſen / mit 500 mann zu fuſſe die artillerie defendirten. Weil daſelbſt die wege ſehr übel / ſo konte der chur-fürſt ihnen anfangs nicht viel anhaben / abſonderlich / da ſich die ſächſiſche infanterie in eine wagenburg reterirt / und allda wohl defendirte. Endlich aber avancirte doch die feindliche infanterie / und eroberte nach einem harten widerſtand die ſtücke / worauf die cavallerie auch herbey kam / und die Sachſen vollends gäntzlich delogirte / da denn die cavallerie / bloß auf das geſchrey / als wenn alles verlohren gangen / ohne noth fortgieng. Die käyſerlichen büſeten bey dieſer action 17 bis 18 ſtandarten / 6 ſtücke / vier mörſer / und alle ammunition und bagage ein / und mochte ſich der verluſt an volck mit den gefangenen / wohl auff 1000 mann erſtrecken. Gleich nach der action bekam der chur-fürſt Neuſtadt an der Inn mit accord ein. Das unglück dieſer action rührte daher /

daß

daß man allzu ſicher geweſt/ und nicht behörige partheyen ausgeſchickt/ den annahenden feind zu obſerviren. Wordurch er gelegenheit bekam/ über die eiſerne Birne zu paßiren/ und unvermuthet einzubrechen.

Nachdem alſo der chur-fürſt von dem general Schlick nichts weiters zu beſorgen hatte/ wendete er ſich mit einem ſtarcken corpo zurück nach der Ober-Pfaltz/ um den general Styrum/ welcher Neumarck eingenommen hatte/ und andere plätze angreiffen wolte/ einhalt zu thun. Dahero denn am 28 martii zwiſchen beyderſeits truppen wiederum eine rencontre vorgieng. Denn es hatte ein detachement von 800 pferden von den fränckiſchen völckern/ unter commando des käyſerlichen general-feld-marſchall-lieutenant/ marggrafen von Anſpach/ bey Einhofen/ nicht weit von Schneid-Mühl über der Vilß Poſto gefaſſet/ und mit einigen auff der höhe gepflantzten ſtücken auff die anmarchierenden bäyeriſchen dragoner dergeſtalt gefeuert/ daß derſelben viele todt und zu ſchanden geſchoſſen worden. Der chur-fürſt ſchickte hierauff einige regimenter/ welche dieſes detachement angreiffen ſolten. Es glückte aber doch den Francken/ daß ſie ſich noch zu rechter zeit über die Vilß zurück begeben/ und ihre ſtücke ſalviren konten. Als aber die Bäyern anrückten/ gerieth es zu einem ſcharmützel/ daß bey 400 mann auff dem platz blieben. Der feind hatte zwar dabey das meiſte

Rencontre bey Einhofen.

ver-

verlohren. Jedoch büſſeten die Francken den marggrafen von Anſpach ein / welcher von einem verdeckt gelegenen Jäger / durch den rücken tödtlich geſchoſſen wurde / daß er in dem Dorff Küttenſee den 29 martii / ſeinen geiſt auffgab. Worüber ſich ſo wohl ſein eigen land als das gantze Reich zu betrüben urſache hatte. Angeſehen es ein printz / welcher durch ſeine groſſe qualitäten dem ſämtlichen vaterlande viel erſprießliches bey tragen können.

Der general Schlick hatte ſich inmittelſt recolligiret / und war mit ſeiner armee nach Ortenburg marchirt / woſelbſt er 40 bäyeriſche ſoldaten gefangen nahm / von dar rückte er für Vilshofen / ließ den ort durch den *artillerie*-obriſten Weiler beſchieſſen / und zwang ihn ſich den 4 april mit accord zu ergeben. Der chur-fürſt eilte hierauff wieder zurück nach der Donau / und weil die käyſerliche approbation in puncto ſecuritatis comitiorum & civitatis noch nicht eingelauffen ware / ſo forcirte er die ſtadt Regenſpurg / ihm die Donau-brücke / nebſt dem Donau-thor den 9 april einzuräumen. Anfangs machte dieſes begehren des chur-fürſten einen groſſen allarm in der ſtadt / und reſolvirte ſich die bürgerſchafft zu wehren. Allein der chur-fürſt ließ an zweyen orten batterien auffwerffen / ſtücken und mörſel pflantzen / und drohete die ſtadt zu bombardiren / wenn man nicht in ſein begehren willigen würde. Daher denn die bürgerſchafft von ihrem vorſatz durch die vor-

Regenſpurger brücke beſetzen die Bäyern.

vorſtellungen der abgeſandten abſtunden / und mit dem chur-fürſten einen accord ſchloſſen. Die ſtadt Regenſpurg ſchickte hernachmals 2 deputirte nach Wien / welche die käyſerliche ratification in puncto ſecuritatis comitiorum ſollicitiren ſolten / es wolte aber der Käyſer davon weder wiſſen noch hören / bevor die Donau-brücken von dem chur-fürſten reſtituiret wäre. Denn Bäyern hat durch dieſe occupation zu wege gebracht / daß man gegen ihm und ſeinen meſſuren künfftig auff dem reichs-tage nicht ſicher mehr reden durffte / und daß ſein Alliirter / der könig in Franckreich / von des reichs zuſtand / und allen conſiliis durch dieſen canal konte informirt werden. Dahero auch der chur-fürſt / wie man von einer translocation des reichs-convents wegen gnugſamer freyheit und ſicherheit redete / den benöthigten general-paß nicht ausſtellen wolte. Nach geſchloſſenen tractaten / mit der ſtadt Regenſpurg / gieng der churfürſt dem ſchlickiſchen corpo / welches bey Vilshofen ſtund / entgegen. Allein der general Schlick ruinirte das brauwerck in Vilßhofen / zog ſich nach Paſſau / und ließ den Neuburger wald verhauen / daß der chur-fürſt nichts tentiren konte.

Die Frantzoſen giengen inmittelſt den 12 febr. mit 2000 mann über den Rhein / und belagerten die veſtung Kehl / welche ſie nach 14 tagen / den 9 martii mit accord bekamen / und dabey der guarniſon einen ſichern abzug mit gewöhn- *Frantzoſen erobern Kehl.*

wöhnlichen ehren-bezeugungen nach Philipps-
burg verſtatteten. Nach dieſem war ihr vor-
nehmſtes deſſein/ die conjunction mit Bäyern/
auff alle art und weiſe zu tentiren. Dahero
der marſchall de Villars/ dem Comte de Tal-
lard das commando im Elſaß übergab / und
mit einer armee ſich den 22 aprilis denen käy-
ſerl. linien bey Bühel und Stolhofen näherte.
Er verfertigte darauff / auff einer eroberten
höhe 2 batterie/ beſetzte jede mit 7 canonen / ſo
theils halbe cartaunen waren / und fing den 23
an/ die linie zu beſchieſſen / welche er auch zu
abends bey Pfunbuch beſtürmen ließ. Ob nun
zwar die attaque 5 mal wiederholet wurde/ und
ſie die erſte linie ſchon erſtiegen hatten/ ſo wur-
den ſie doch durch die tapfre gegenwehr der
Teutſchen/und des holländiſchen ſuccurſes/wel-
cher in 11 regimentern infanterie / unter dem
general Goor ankommen war / kräfftig zurü-
cke getrieben/ und muſten endlich/ weil man
die linien unter waſſer ſetzte / nachdem ſie 4000
mann verlohren/ unverrichteter ſache abzie-
hen / da hingegen die Alliirte nur etliche 100
mann vermiſſeten. Nichts deſto weniger be-
werckſtelligte Villars ſein deſſein ſich mit
Bäyern zu conjungiren: denn er wendete ſich
hierauf mit 50 bataillons / und 61 eſquadrons/
nebſt einer artillerie von 50 ſtücken / nach dem
Kintzinger thal/woſelbſt der marquis de Blain-
ville die darinnen vorhandene / und beſetzte
paß / als Haßlach / Hauſen / Wolffach/ und

Hornberg den 28. 29 dito/ und den 1 may nacheinander angriff und eroberte. Von dar ſie Villingen vorbey zogen / und über Donau Eſchingen nach Dutlingen kamen / woſelbſt der chur-fürſt dieſe truppen in augenſchein nahm. Jedoch geſchahe keine haupt-conjunction zwiſchen denen Frantzoſen und Bäyern/ weil ſich der chur-fürſt mit dem Villars wegen des ober-commando nicht vergleichen konte/ dieſer auch in Jngolſtadt / und Braunau frantzöſiſche guarniſon einzunehmen prätendirte/ worzu ſich der chur-fürſt nicht verſtehen wolte. Verlegte alſo der chur-fürſt ſeine truppen theils in die augſpurgiſchen dorffſchafften theils auch in die Ober-Pfaltz / und trieben die Frantzoſen unterdeſſen in Schwaben unerträgliche contributiones ein / biß endlich der könig ordre ertheilte / daß der marquis de Villars in abweſenheit des chur-fürſtens, das ober-commando über die bey ihn ſtehende völcker führen / in deſſen gegenwart aber/ und wenn ſie beyderſeits ſich bey der armee befänden / der chur-fürſt allein commandiren/und gedachter marſchall/ als königl. Envoye extraordinaire ihm begleiten ſolte.

Jnzwiſchen feuerte man teutſcher ſeite auch nicht/ anſtalt zu machen/ damit man dieſen beyden groſſen armeen möchte gewachſen ſeyn. Dahero nachdem der printz Ludwig die linien mit 2000 mann beſetzt gelaſſen/ folgte er mit einem groſſen corpo denen Frantzoſen nach/ welches auff der andern ſeite der Donau / der ge- *Der Teutſchen gegenverfaſſung.*

neral Styrum/ gleichfalls bey der bäyeriſchen armee thate. Als auch die Frantzoſen mine machten/ für Nördlingen zu rucken / bedeckte der printz Ludwig die ſtadt mit ſeiner armee/daß die Frantzoſen nichts anfangen konten. In der Obern-Pfaltz / belagerte ein fränckiſches corpo den Rothenberg / und als der general Maffe den ort zu ſuccurriren ſuchte / ward er den 23 may von dem general Janus / bey Grattenſee / mit eroberung aller ſtück und bagage/ aus dem feld geſchlagen. Printz Ludwig ruckte nachgehends denen Frantzoſen immer näher auff den hals / dahero ſie ſich nach Dillingen begaben / daſelbſt eine brücke über die Donau ſchlugen/ und eine linie von Dillingen biß Laugingen zogen/ daß ihnen der printz nicht beykommen konte.

Bäyeriſcher einfall in Tyrol.

Weil aber der chur-fürſt in Bäyern wegen der guten veranſtaltung/gegen Francken/ nicht viel unternehmen konte / nahm er ein ander deſſein vor / welches/wenn es hätte glücklich ausſchlagen ſollen die käyſerliche armee in Italien gäntzlich würde ruiniret haben / denn er marſchirte den 14 dito mit 16000 mann nach Tyrol/ und ſuchte durch dieſe invaſion obbeſagter käyſerlicher armee in Italien allen ſuccurs abzuſchneiden / und mit denen in den veroneſiſchen ſtehenden / frantzöſiſchen truppen eine communication zu eröffnen. Anfangs ließ es ſich vortrefflich wohl darzu an/ den 18 dito ruckte er vor die importante veſtung Kuffſtein / welche alle in

Kuffſtein erobert.

ingenieurs wegen ihrer ſtärcke/ Namur an die ſeite ſetzen/ und eroberte dieſelbige ohne verluſt eines einigen mannes. Denn als der commendant der gen. Geſchwinde / welcher vordem bey Bäyern artilleri-obriſter geweſen die vorſtadt in brand ſtecken ließ/ ergrieff das hefftige feuer auch die ſtadt nebſt den magazin/und entzündete alles pulver/ granaten und bomben/ unter welchem tumult die bäyeriſchen granadirer durch ein angelehntes brett/ das ſchloß erſtiegen/und die guarniſon nöthigten/ ſich auf diſcretion zu ergeben. Dieſe glückliche eroberung brachte die Tyroler in furcht und ſchrecken / und verurſachte/daß ſich die päß Wirgel/ Rattenberg/ und Hall/ auch ohne ſonderlichen widerſtand ergaben/ und der chur-fürſt endlich gar den 25 junii ſeinen einzug in Inſpruck halten/ und ſich huldigen laſſen konte. Von dar gieng der march auff Scharnitz/ und Ehrenberg/ welche örter gleichfalls wegen der ſchlechten beſatzung übergiengen. Alleine hier fanden die bäyeriſchen progreſſen ihre gräntzen/ denn obwohl inzwiſchen der frantzöſiſche general von Vendome/ auff der andern ſeite mit 12000 mann Frantzoſen die päſſe gegen Tyrol aus Italien/ als Rivoli/ Montebaldo / Mori / Torboli/ Brentanego / und Ladron einbekommen/ ja biß an Trient durchgebrochen / ſo konte doch der chur-fürſt weiter nicht kommen. Denn als er in begriff war / über den Brenner weiter in Tyrol einzutringen: Zogen ſich bey 8000 tyroliſche bauren / unter der anführung Martin

Die bauern verjagen die Bäyern aus Tyrol.

Laningers und Chriſtel Troylings zuſammen/ zu welchen ſich der geſchwindiſche obriſt-wacht-meiſter Handel und der würtenbergiſche haupt-mann Copenhagen geſellete/ die ſich gegen die Bäyern und Frantzoſen in die thäler ſetzten/und bey Fünſter-Münſter/ Jmlet/ Naßrieth/ Lu-cy/ und andern orten/ einige tauſend/theils todt ſchoſſen/ theils mit ſteinen und höltzern wie die hunde todt ſchmiſſen/ und ohne barmhertzigkeit keinen eintzigen pardon gaben/daß alſo der chur-fürſt gantz Tyrol/ biß auff die eintzige veſtung Kuffſtein/ in eil wieder räumen muſte. Die bauren waren auch ſo erbittert/daß als einer den grafen von Arco/ wegen ſeiner koſtbaren klei-dung für den chur-fürſten anſahe/ da ihm doch der chur-fürſt in einer dragoner mundirung an der ſeite ritte/ er ſolchen ſo bald mit einer kugel erlegte. Jhre ſtücken machten ſie ſich ſelbſt von tannen-bäumen/ welche ſie ſo geſchickt zu bohren/ und zu zurüchten wuſten/ daß ſie aus einem zum wenigſten 10 ſchüſſe thun konten/ wiewohl ſie auch gezogene röhre führten/ mit welchen die meiſten auf 500 ſchritt ihren mann gewiß langen konten. Den reſt von der bäye-riſchen armee trafen ſie bey Miltenwald an/und ſchlugen ihn totaliter/ und wird gewiß behau-ptet/ daß ſie zum wenigſten den chur-fürſten 5000 mann ruiniret haben. Sie eroberten hierauff die päß Scharnitz/ Rottenberg/ Eh-renberg/Jnſpruck/ Hall und andere örter wie-der.

An der Donau ruckte printz Ludwig an das frantzöſiſche lager biß Gundelſingen / daß beyde armeen nur eine halbe ſtunde von einander ſtunden / und wolte zwar der printz / nachdem der Hertzog von Würtenberg zu ihm geſtoſſen / das feindliche retrenchement angreiffen / allein das üble eingefallene wetter änderte des printzen vorſatz. Hierauff fiel den 31 julii bey Munderkingen zwiſchen den käyſerlichen feld-marſchall-lieutenant grafen de la Tour / und den frantzöſiſchen general Haron eine ſcharffe action für / bey welcher die Frantzoſen 500 mann / die käyſerlichen aber 138 mann vermiſſeten. Denn als die Frantzoſen nachricht bekommen / daß der graf de la Tour mit 4800 pferden über die Donau gegangen / commandirte Villars 23 eſquadronen und 800 mann zu fuß / welche hinten auf die pferde ſitzen muſten. Dieſe vermeynten zwar durch einen geſchwinden march den grafen de la Tour zu überfallen / alleine dieſer hatte durch die Huſſaren von dem anruckenden feindlichen corpo ſchon wind bekommen / dahero ſtellete er ſeine truppen in bataille / grief den feind reſolut an / und ſchlug die feindliche cavallerie zweymal zurücke. Weil aber die feindliche infanterie mit den bajoneten auf den muſqueten die käyſerlichen anfiel / und der cavallerie zeit gab / ſich zu recolligiren / denen käyſerlichen auch die retirade abzuſchneiden ſuchte / ſo muſte der graf ſich weiter über die Donau zurücke ziehen / da denn hertzog

Action bey Munderkingen.

Chriſtian von Hannover mitten in ſtrohm/ durch eine muſqueten-kugel vom pferde geſchoſſen ward.

Actiones der käyſerl. in Bäyern.

In der Pfaltz ergab ſich endlich den 17 ſept. der Rotheberg mit accord/ und wurde nach abzug der guarniſon die veſtung demolirt. Hierauf galt es Amberg/ welches der general Erbeville durch eine bombardirung den 28. nov. zur übergabe zwang/ und der guarniſon einen freyen abzug auff Regenſpurg nach kriegs-manier verſtattete. Die Tyroler thaten zu gleicher zeit eine ravage ins bäyriſche / und ſtreifften biß Lichtrück und Landsberg/ ein gleiches bewerckſtelligte der dähniſche general Reventlau / und that einen ſtreif biß Landau an der Iſſe / von dannen er ſich wendete und Schardingen durch den obriſten Weiler bombardirte. Kuffſtein wurde zwar belagert / alleine der bäyriſche general Lützelburg entſetzte daſſelbe mit 6000 mann und zwang die käyſerlichen ſich zu retiriren.

Printz Ludwig zog nachgehends den grafen la Tour an ſich / und gieng über die Donau. Weil er ſich nun bey Biebrach poſtiret / ſo gedachte Villars nicht anders / als ob der Printz Memmingen angreiffen würde / dahero ſchickte er ein groſſes detachement / welches obgedachte ſtadt bedecken muſte. Die Frantzoſen hatten hingegen einen anſchlag auf Augſpurg/ und wolten ſich ſolches bemächtigen. Sie lieſſen ſich auch allgemach dafür ſehen/ und verlang-

Die käyſerl. kommen den anſchlag der Fran-

langte der general Arco/ daß/ weil die ſtadt ei- ne genaue correſpondentz mit dem printz Ludwig gepflogen/ und ſolches der neutralität/ die ihr bißhero von dem chur-fürſten war zugeſtanden worden/ zu wieder ſey/ ſo ſolte ſie ſich bequemen entweder denen chur-bäyriſchen truppen ein thor mit einer paſtey einzuraumen/ oder guar- niſon einzunehmen/ welches beydes aber die ſtadt abſchlug. Dahero eilte printz Ludwig ſo ſehr als er konte/ und langte den 5 ſept. mit der armee für Augſpurg an. Die bürger wolten ihn zwar anfangs mit vorgeſchützter neutrali- tät auch die thore verſperren/ alleine er drohete mit gewalt ſein begehren zu effectuiren/ daß man ihn endlich das Göcklinger thor einrau- men muſte/ worauf er auch Friedberg erober- te/ und durch partheyen denen feinden groſſen abbruch that.

tzoſen auf Augſpurg vor.

Der printz hatte bey paßirung der Donau den general-feld-marſchall graf von Styrum in dem lager bey Hausheim zurücke gelaſſen/ den zwiſchen Dillingen und Lauingen vertren- chirten feind zu obſerviren. Dieſer aber be- gab ſich den 17 ſept. aus ſeinem lager/ und ſuch- te Donauwerth anzugreiffen. Er war aber ſo unglücklich/ daß er/ nachdem er dieſes deſſein nicht ausführen können/ den 20 ſept. mit ver- luſt aller bagage/ ſtücke feld-caſſa/ und 4084 mann zwiſchen Oberklau und Höchſtädt von den chur-fürſten und Villars ſo 72 eſquadrons und 48 bataillons ſtarck waren aus dem felde

Action des generals Styrum bey Nördlingen.

geſchlagen wurde. Worbey abſonderlich die preußiſchen völcker am meiſten gelitten. An artillerie giengen 33 feld-ſtücke 3 falcenet und eine halbe carthaune verlohren. Ein mehrers wird man aus der relation ſo der graf Styrum an den printz Ludwig von Baaden überſendet / erſehen können. Wiewohl die zahl der todten und verlohrnen allhier verringert iſt.

P. P.

Brief des general Styrums hiervon.

„Gleichwie ich euer durchl. in meinem letztern „ſchreiben berichtet habe / daß ich meinen „marſch gegen Donawerth antreten wer„de / alſo bin ich den 18 nachdem der general „wachtmeiſter von Priſach mit den gotiſchen / „und ſtrenfeltiſchen regimentern zu fuß und „pferd / Weheheim / Holſtein / und Ortingen / „welche zwar regimenter genennet / aber auſſer „des holſteiniſchen nicht eſquadrons machen / „zurücke gelaſſen / aus dem lager bey Hausheim „aufgebrochen / und biß Schwenningen gerü„cket ; Ich habe mich aber der urſache allda „den gefolgten 19 arretiren müſſen / weilen „nicht allein die bagage / ſondern auch die „ſchiff-brücke / wegen der ſchlechten geſchirr „und beſpannung ſelbigen tag nicht in das lager „kommen können / währender dem ich mine „gemacht / als ob die abgeworffene brücke zu „Grundheim repariren / und allda eine paſſage neh-

nehmen wolte / ſo aber um ſo weniger zu be-"
haupten war/ als der feind mit etwas cavalle-"
rie von jenſeit auch gleich cottoyrt, und ſich"
ſtets im geſicht gehalten hatte/ derowegen/"
und da mir der fränckiſche crayß durch den"
abgeſchickten courier antworten laſſen / daß"
ſelber/ gleich eu. durchl. auch ſelbſt berichtet"
worden/ mit der anbegehrten artillerie nicht"
aushelffen könte/ wodurch das deſſein gegen"
Donawerth auszuführen keine anzeige mehr"
war / ich willens geweſen / den folgenden tag"
mich wiederum in mein lager zu ziehen. Es"
kam aber den 20 morgens/ſo bald der tag voll-"
kömmlich am himmel / mir von denen gegen"
Donawerth ausgeſchickten partheyen/ die"
kundſchafft / daß der feind allda paßiret / und"
mit vollem anmarch der armee gegen mich be-"
griffen ſeye / worauff alſobalden Boutefelle"
und dann zu pferd blaſen laſſen. Immittelſt"
ſtellte gegen 6 uhr der chur-fürſt und Villars"
eine linie von cavallerie eine gute halbe ſtunde"
von meinem lager/indem aber an der lincke des"
feindes das ſchloß Taffheim/ ſo mit 100 mann"
preußiſchen zu fuß beſezt geweſen/ hat er"
allda etwas angehalten / und drey canon-"
ſchüſſe zur loſung thun laſſen. Kurtz her-"
nach wurde eine dergleichen loſung / und"
zwar aus 6 ſtücken von dem frantzöſiſchen"
general lieutenant marquis d'Uſſon / welcher"
vorherigen tage über 2 ſtund weit auff jenſeit"
der Donau abwärts marchiret/ in der nacht"

"aber bey Dillingen repaßiret/ und mir mit 15
"eſquadrons und 18 bataillons in rücken gehen
"ſollen / gegeben / welches das zeichen ſeiner an-
"kunfft / und daß er ſich allda auch formiret/
"hat ſeyn ſollen/ aus welchem dann abgenom-
"men / daß dieſes Concert, und der ſtärckere
"theil mich vorwärts / der ſchwächere aber hin-
"terwärts attaquiren wolle/ darauff einen hin-
"ter mir geweſenen guten bach mit der armee
"gleich repaßiret/ und die darnechſt gelegene an-
"höhe zu gewinnen geſuchet/ mit der reſolution/
"den ſchwächern theil vorhero übern hauffen
"zu werffen/ ehe mir der ſtärckere auff den leib
"kommen könne/ wie dann ſolches auch geſche-
"hen / daß mit meinem unterhabenden zolleri-
"ſchen und königlichen pohlniſchen leib-regi-
"ment/ die gedachte 15 eſquadrons/ welche ſich
"etwas zu weit von ihrer infanterie entfernet/
"rechtſchaffen zertrennet/ ſtandarten überkom-
"men / und in die flucht gegen Höchſtädt ge-
"ſchlagen. Von ſelbigen wolten ſich 6 eſqua-
"drons nachgehends ohnweit ihrer infanterie/
"die auff wahrgenommene zerſtreuung gleich ſo
"gar biß Dillingen durchzugehen angefangen/
"poſtiren/worauff der gen. feld-marſchall-lieut.
"graff Palfy ſelbige mit 5 preußiſchen ſtandar-
"ten/ als 3 vom leib-regiment mit dem obriſten
"Blumenthal / und 2 von Naſſau / auffs neue
"angegriffen/ und biß in einen ohngründlichen
"moraſt repoußiret / worinnen mann und
"pferd ſtecken geblieben / und/ auſſer einigen

zu

zu fuß/wenig davon gekommen. Auch haben"
die carabiniers 2 biß 3 andere eſquadrons atta="
quirt/weilen die meiſten aber ſich über den bach"
ſalvirt/ nur etwas weniges nieder gemacht/"
und 1 ſtandarte von dem arcoiſchen regi="
ment erobert. Demnach nun dieſes zu"
meiner avantage und debaraſirung / auch der"
marquis d'Uſſon ſich ſchier biß Dillingen zu="
rück gezogen/ hat die armee in ihren linien alle="
zeit in guter ordnung / längſt dem gebürg und"
dem wald / ſich zu reteriren geſucht/ die feindli="
che hingegen / welche auch ebenmäßig den be="
meldten bach in bataille/ ſo viel möglich gewe="
ſen / paßiret / hat immerhin bald oben bald"
unten mit der cavallerie geſucht uns anzugreif="
fen / iſt aber jederzeit von dem feuer der infan="
terie und canon=ſchüſſen abgehalten worden."
In währendem dieſem reteriren habe jeder="
mahlen geſucht / die höhe auff meiner lincken"
von dem groſſen wald verdeckter zu mainteni="
ren / da ich dann in währendem march eine"
ſichere andere anhöhe ſehr vortheilhafftig/wel="
che ſich als ein rücken/ theils mit hecken beklei="
det/ biß in die ebene herab gezogen/ und zwar"
an das dorff wo der moraſt vorbey paßiret/"
in welchen der gen. feld=marſchall=lieut. graff"
Palfy die feindliche eſquadrons geſprenget"
hat. Als ich mich auff dieſen ſpecificirten ort"
geſetzet und angehalten/ die zweyte linie erwar="
tende / hat der feind auff meinem lincken flü="
gel / welcher ſonſten der rechte iſt / mit 4 bat="

tail=

"taillons einen angriff in dem wald verſucht/
"allwo ſich eben der gen. feld-marſchall-lieuten.
"von Schulenburg mit 2 ſächſiſ. battaillons/
"nebſt einiger artillerie/ſehr avantageus poſtirt
"befunden/ worauff die gedachte 4 feindliche
"die 2 ſächſiſche angegriffen/ ſo aber ihnen ein
"ſolches feuer wieder gegeben/ daß die attaqui-
"rende auseinander geſprenget wurden/ wo-
"durch man dieſerſeits wiederum lufft bekom-
"men. Nach dieſem hat der feind die zweyte
"linie näher geruckt/ auch mine gemacht/ als
"wäre er mit ſeiner cavallerie die infanterie wel-
"che unter dem commando des gen. feld-mar-
"ſchall-lieut. von Erffa geſtanden/ nemlich
"Fürſtenberg/ Durlach/ Schnebelin/ Sach-
"ſen-Weimar und Schwartzburg anzugreiffen
"willens. Auff dieſe bewegung/ ohne aber at-
"taquirt zu ſeyn/ hat das bareuthiſche regi-
"ment in ſpecie nebſt einigen andern/umgewen-
"det/ und in vollem lauff die flucht genommen/
"die noch angehaltene wenig geſtandene da-
"durch in confuſion gebracht/ da dann der
"feind ſie verfolgend/ aber auff das feuer der
"vorgemeldeten ſächſiſchen batallons gefallen/
"welches einen ſolchen effect gethan/ daß mit
"hinterlaſſung vieler todten die feindliche ca-
"vallerie zurück gehalten worden. Wie nun
"ich das zweyte treffen durch das erſte paßiren
"laſſen/ die cavallerie/ ſo viel möglich/ ange-
"halten und geſetzet/ hat man die retirade im-
"merhin mit behauptung der anhöhe und bede-

ckung

ckung des waldes auff dem lincken flügel con-"
tinuiret / die cavallerie aber / ſo viel ſichs thun"
laſſen / auff den rechten flügel abwärts gezo-"
gen. Dieſes hat man angefangen um 7 uhr"
des morgens / biß des abends um halb 5 uhr / "
da ich endlich ein thal / ſo die bauern angewie-"
ſen / erreichet / wo der weg auff Nördlingen"
gegangen / ſelbiges mit der infanterie behaup-"
tet / biß die cavallerie / welche noch bey mir"
gehalten / durchgezogen / und nachgehends"
mit der infanterie den march geſchloſſen / und"
vor tags bey Nördlingen angelanget bin. Ob"
nun zwar ich nicht vermuthet gehabt / die völli-"
ge feindliche gewalt vom Lech und der Donau / "
welche in des chur-fürſtens und des Villars"
perſonen nebſt dem marquis d' Uſſon mit 72"
eſquadrons und 48 bataillons frantzöſiſ. und"
bäyeriſchen / der gefangenen officiers und ge-"
meinen auſſage nach / beſtehend / mir auff den"
hals zu ziehen; Alſo glaube ich / nachdeme"
mich in dieſer affaire engagirt befunden / ich"
die conduite geführet / welche jedermahlen mit"
daranſetzung meiner reputation / ehre und le-"
ben zu behaupten getrauen werde / da dann"
eu. durchl. ſelbſten / als eines ſo berühmten"
capitains hohen urtheil am erſten mich unter-"
werffe."

Den eigentlichen verluſt der mannſchafft"
kan dato noch nicht berichten / geſtalten die leute"
theils nach Heidenheim / theils in die waldun-"
gen / theils aber auch in einem rennen biß nach"
Nürn-

"Nürnberg gelauffen/ allwohin an den crayß-
"convent geſchrieben / das flüchtende geſindel
"im gantzen lande auffzuhalten und zurück zu
"ſchicken; Doch glaube nicht / daß viel über
"1000 todte und gefangene ſeyn werden/wor-
"gegen nicht mir zu conſolation / noch jeman-
"den zu flattiren / der feind verſicherlich ein
"mehrers/abſonderlich viel officirer / eingebüſ-
"ſet hat/ und merckt man den verluſt im lager
"nicht / auſſer an artillerie und gezelten. Ich
"bedauer am meiſten die verlohren gegangene
"artillerie und munition / nebſt der ſchiff-brü-
"cken/ aus welchen die vorſpann-bauern/ wie
"man ſchon öffters erlebt / gleich ausgeſpannt/
"und alles im ſtich gelaſſen haben/ dabey auch
"ein paar hundert bagage-wägen dem feind
"zur beute blieben ſind. An ober-officiers iſt
"der gen. wachtmeiſter Natzmar / welcher mit
"der bereitſchafft und der alten wacht die ar-
"rier-garde gemacht/ tod/ der obriſt-lieuten. von
"Anhalt iſt durch ein ſtück geblieben. Stan-
"darten ſind einige verlohren/ hingegen andere
"vom feind erobert worden/ wovon den eigent-
"lichen bericht einſenden werde. Abſonderlich
"muß eu. durchl. die fermete der preußiſchen in-
"fanterie unter dem commando ihro durchl.
"des fürſten von Anhalt/ welche über die fläche
"allezeit in beſter ordnung geſchloſſen marchi-
"ret/ anrühmen / die der feindlichen von allen
"orten anrückenden cavallerie durch gute con-
"tenance ſolchen reſpect halten gemacht/ daß er
auch

auch ſelbe anfangs nimmermehr zu attaqui-" ren getrauet/und da man in den wald gerücket" iſt/ haben die preußiſchen granadiers die ar-" rier-garde genommen / wo ſie dann gegen die" cavallerie ſich maintenirt / nachgehends aber" von einigen feindlichen bataillons angefallen" worden / und ziemlichen ſchaden / wie leicht-" lich zu ermeſſen / erlitten haben. So bald" nun die truppen / die ſich ſtündlich mehrers" einfinden / wiederum geſamlet/ werde ich mich" nach der contenance des feindes zu moviren/" auch da ſelbiger die Donau auffwärts gehen" ſolte/ ihn zu cortegiren / wann aber abwärts/" mich in der gegend Harburg zu poſtiren ſuchen/" welches hoffentlich eu. durchl. intention ſeyn" wird. Ubrigens ꝛc. dat. feld-lager bey Nörd-" lingen den 21 ſept. 1703."

H. Otto graff zu Limburg
Styrum.

Nach dieſer action repaßirten die Bäyern und Frantzoſen die Donau bey Donawerth/ und zogen ſich gegen Augſpurg auff Großho-fen / ſie getraueten ſich aber doch nicht/ die käy-ſerlichen anzugreiffen / ſondern giengen auff Güntzburg und Memmingen. Als ſie aber er-fuhren/ daß die käyſerl. nachdem ſie 6000 mann unter dem gener. von Bibra in Augſpurg ge-worffen/ und Kempten beſetzet/die winter-quar-tier bezogen/ giengen ſie wiederum zurück nach Augſpurg. Der comte Marſin löſete damals

Augſpurg von Frantzoſen erobert.

den

den Villars/welcher nach ſeiner geitzigen natur mit dem ausgepreßten gelde wieder nach Franckreich gienge/ ab/ und machte den 4. dec. alle anſtalt zu einer formalen belagerung dieſes orts. Man ängſtigte hierauff die ſchöne ſtadt mit feuer einwerffen/ und ruinirte über 40 gebäude. Es ward auch eine breche gelegt/ daß endlich die ſtadt / weil kein ſuccurs zu hoffen / den 13 dito den angebotenen accord annahm/ und capitulirte. Der gen. Bibra erhielte zwar mit ſeinen truppen einen freyen und honnetten abzug/ hingegen ward die gute ſtadt von der garniſon von 16 bataillons und 10 eſquadrons Frantzoſen hart mitgenommen/ von welchen allerley particularia zu erzehlen nicht thulich. Zu ausgang des jahrs rückte der chur-fürſt noch für Paſſau/ und bekam ſolches den 9. januar. folgenden jahrs/ mit accord.

Paſſau erobert.

Merckwürdige müntze auff das bäyerſche glücke.

So glücklich gieng es dieſen ungerechten ſchwiegerſohne gegen einen unſchuldigen vater/ welcher ihn gleich anfangs über den hauffen werffen können/ wenn er nicht aus ſeiner angebohrnen langmuth ſo lange gewartet / in hoffnung dieſen verlohrnen wieder mit guten zu gewinnen. Aber die göttliche rache verſpahrte ihren ausſchlag auff das künfftige jahr / und erſetzte die langſamkeit der ſtraffe mit deren nachdruck. Es ward über dieſe betrachtung eine müntze gemacht / welche hierhergeſetzt zu werden verdienet: Die erſte ſeite enthielt deß damahls glücklichen chur-fürſten von

Bäy-

Bayern kopff mit lorber gekrönet/ um welcher dieſe worte aus dem Horatio zu leſen: Nec mala me ambitio perdit nec plumbeus Auſter. Die andere ſeite zeigte ein bäyriſches Trophæum, an welchen die wappen der ſtädte ſo bißher eingenommen worden zu ſehen/ welches gantze werck aber der donner entzwey ſchlug / daß dieſe ſchilde wieder abfielen. Die überſchrifft war: Cunctanti reſtituit rem die randſchrifft ſtellete die lehre aus den poeten zu betrachten vor. Facilis deſcenſus in orcum, ſed revocare gradum hoc opus hic labor.

Breyſach von Frantzoſen weggenommen.

Am Ober-Rhein gieng den Frantzoſen auch alles glücklich von ſtatten/ dann nachdem der hertzog von Burgund nach etlichen marchen und contra-marchen mine gemachet/ als ob er die linien bey Oberbühl wieder angreiffen wolte/ ſo rückte er / ehe man ſichs verſahe/ vor Breyſach/ ſchloß es mit einer circumvallations-linie ein/ ſatzte derſelben aus 120 canonen und 10 mörſeln ſo zu/daß ſich bemeldete haupt-veſtung/ nach gelegter breche/und 10 tägiger belägerung/ mit accord ergeben muſte. Die guarniſon zog hierauff den 8 ſeptem. über die breche mit allen honeur aus/ und die Frantzoſen bekamen darinnen 40 metallene canonen / und faſt ſo viel eiſerne / nebſt einer ziemlichen menge von ammunition/ die beyden commendanten aber/graf Arco und Marſigly/ welche ſich beſſer wehren können/ wann ſie ſich beſſer vertragen/ wurden auff käyſerl. ordre/nebſt allen ober-officirern/

arreſtirt/ und empfingen im folgenden jahr ihr urtheil.

Linien bey Neuſtadt forcirt. Nach der abreiſe des hertzogs von Burgund zogen ſich die Frantzoſen den Rhein herunter nach Hagenau / forcirten die linien bey Neuſtadt / und jagten die Teutſchen in das ſtädlein dieſes namens. Es ſetzte aber auch hier eine ſcharffe rencontre, indem die Frantzoſen ſich auff der flucht der Teutſchen mit hinein drangen / und das vehliſche dragoner-regiment und die huſaren meiſtens ruinirten. Hierauff unternahm der marchall de Tallard die belagerung vor Landau / und eröffnete den 17 octob. darfür die Trencheen. In der ſtadt commandirte der käyſerl. gen. graff Frieſe/und that mit ſeiner guarniſon von 4300 mann einen vigoreuſen widerſtand/ daß auch/ wann der anmarchirende ſuccurs hätte glücklich ſeyn ſollen / die Frantzoſen gantz gewiß würden haben den ort verlaſſen müſſen. Allein den 15 nov. wurde der churpfältziſche gen. graff von Naſſau-Weilburg/ und der erb-printz von Heſſen-Caſſel / als ſie mit 27 bataillons/und 56 eſquadrons Teutſchen und Holländern den entſatz wagen wolten/zwi-

Schlacht bey Speyerbach. ſchen Heiligenſtein und Harthauſen/ an Speyerbach / von dem gen. Tallard / welcher tags zuvor durch den aus denen Niederlanden kommenden Precontal war verſtärckt worden / mit 90 eſquadrons/ und 20 battaillons unvermuthend/ ehe ſie ſich noch in bataille ſtellen konten/ überfallen/ und totaliter geſchlagen. Der

linck

lincke flügel von der chur-pfältziſch-und weſt-phäliſchen crayſes cavallerie / unter dem general graff von Vehlen / that den erſten angriff auff die frantzöſiſche gens d' armes mit gutem Effect, und trieb dieſelbe wohl 200 ſchritt zurücke / ſo drungen auch die auff dem rechten flügel tapffer in den feind / und eroberten 16 ſtandarten und 3 paar paucken. Als aber der feind mit groſſer macht wieder anſetzte / und die cavallerie forne von den gens d' armes, und hinten von der infanterie chargirt ward / gerieth der lincke flügel in confuſion / und verließ die cavallerie das fuß-volck. Der rechte flügel that zwar unter der tapffern anführung des erbprintzens von Heſſen-Caſſel / welchem der hut vom kopff herunter gehauen wurde / ſein beſtes / weil aber die cavallerie nicht wieder zum ſtande zu bringen war / und die infanterie ſehr litte / muſte man ſich 2000 ſchritte zurück ziehen / und das völlige lager dem feind überlaſſen. Der verluſt der Alliirten ward auff 6000 mann geſchätzt / worunter der gen. maj. printz Philipp von Heſſen-Homburg / die gener. majors Hochkirchen / Steinhauſen / Tettau und Iſſelbach: Die Frantzoſen aber bedauerten ihren gen. lieut. Precontal / und vermiſſeten 3 feld-marſchalle / 16 obriſten / 360 officiers / und 3000 gemeine / die von den Teutſchen eroberte 33 fahnen und 5 ſtandarten wurden dem könig zu Verſailles präſentirt / hingegen wurden die 20 ſtandarten / 4 dragoner-fahnen / und drey paar keſſel-paucken /

ſo die Heſſen dem feind abgenommen/ nach dem Haag gebracht/dann eben die Holländer ſchickten den printz von Heſſen-Caſſel mit 12 bataillons/ und 29 eſquadrons/ daß er ſich mit denen chur-pfältziſchen / und andern reichs-truppen/ von gleicher anzahl / conjungiren / und Landau entſetzen ſolte. Daß aber dieſes unternehmen ſo unglücklich abgelauffen / wird meiſtens der allzugroſſen ſicherheit der generaln beygemeſſen/ als welche ſich nicht auff rechte kunfftſchafft gelegt / ſondern vielmehr in Speyer das Leopolds-feſt mit einem feſtin gefeyert/wie denn die wenigſten officirs von der infanterie zugegen geweſt. Uber dieſes war auch die artillerie zu Speyer zurück geblieben / mit welcher man ſonſten vielleicht den feind würde haben beſſer abhalten können. Bey ſo geſtalten ſachen muſte ſich endlich auch den 16 dito der graff Frieſe in Landau zu einem accord verſehen/ welcher demjenigen in allen gleich war/ welchen der Melac das vorige jahr erhalten. Worauff den 18 dito die feſtung denen Frantzoſen geräumet wurde. Der Käyſer war mit des graff Frieſens dabey geführter conduite ſo wohl zu frieden/daß er ihm auch nachfolgenden ſehr gnädigen brieff zur ſonderbahren conſolation ſchickte.

Landau erobert.

Leopold/ 2c.

„MIt was vor ungemeinen ſtandhafften „tapfferkeit du die feſtung Landau / gegen „ſo

PHOEBE FAVE LAVS MAGNA TIBI TRIBVETVR
IOSEPHVS R·I·P·F·A·A·F·
M·DCC·V·
CASTA FAVE LICINA TVVS IAM REGNAT APOLLO
WILHELMINA AMALIA
AVGVSTA

Rom. Imperator 5. Maj. 1705.

Ej. ux. Wilh. Amal. Princ. Hanover.

1705.

Leip. 1709. 8. p. 629.

ſo langwierig-und harten feindlichen angriff„ vertheidiget/ und ungeacht all ausgeſtandener„ Extremität/ auch des geſchlagenen ſuccurſes/„ dennoch eine capitulation mit aller ehr-bezeu-„ gung erhalten/ mithin die beſatzung ſalviret„ haſt/ müſſen die feinde bekennen/ die freunde„ aber können ſich darüber nicht genugſam ver-„ wundern/ und wäre zu wünſchen/ daß andere„ comendanten ein gleiches gethan hätten/ oder„ ins künftige von deinen valeur beyſpiel nehmen„ thäten. Dahero wir dann auch den hierbey„ gebührenden unſterblichen ruhm nicht allein„ durch unſern dancknehmigen gefallen gnädigſt„ beſtätigen/ ſondern auch vermittelſt unſerer„ gnaden-erkäntniß hiemit vermehren wollen.„ Indem wir ungeachtet vieler anderer auch„ wohl-meritirter feld-marſchall-lieutenant ha-„ bender autorität/ dich gleichwohl vorziehen/„ und zu unſerm obriſten-feld-zeugmeiſter erhe-„ ben/ deßhalben auch das behörige patent„ ſchon dazu auszufertigen verordnet/ auff daß„ die welt erkenne/ was du verdienet habeſt/„ und wie bey uns die verdienſte allen übrigen„ conſiderationen vorbehalten / werden auch„ auf dich weiters zu reflectiren nicht ermangeln.„ Wien den 10 Dec. 1703.„

Des Käyſers Alliirte Engelland und Holland waren in ihren kriegs-operationibus dieſes jahr glücklicher. Den 23 jan. ward die ſtadt Trarbach von den holländiſchen und heſſen-caſſeliſ. truppen mit ſtürmender hand erobert/

und das ſchloß/ nach verrichtetem bombarde-ment/ bloquirt. Hierauff ruckte der gen. Ob-dam und Cohorn den 24 april für Bonn/ und ſetzten durch das ſcharffe canoniren und conti-nuirlichem feuer-einwerffen der ſtadt ſo zu/ daß nachdem ſie das burgundiſche Fort erobert/ al-les geſchütz der Frantzoſen demontirt/ und ſol-che brechen gelegt/ daß gantze regimenter hin-durch hätten marchiren können/ der commen-dant marquis d' Allegere den 13 may die cha-made ſchlagen ließ/ und den 19 dito mit der guarniſon von 3000 mann mit aller gewöhnli-chen kriegs-ehre auszog. Weil nun abſon-derlich das grauſame von des Cohorns artille-rie gemachte feuer/ die ſchleunige übergabe verurſachete/ ſintemahl 63 halbe carthaunen/ a 24 pfund/ 30 viertel carthaunen a 12 pfund/ 23 haubitzen a 18 pfund 24 groſſe mörſer a 50 pfund 450 handböller darvor gebracht wor-den/ ſo hatte einer folgende gedancken dar-über:

Ingleichen Bonn.

Was durch poſaunen-ſchall vor Jericho geſchehen/
Das iſt ein wunder-werck bey aller welt geacht;
Ein anders iſts/ was man vor Bonn itzt hat geſehen/
Da eines Kühorns thon die mauern fal-lend macht.

Ein anderer brachte aus dem wort BONNA per Anagramma BANNO und verfertigte folgendes diſtichon:

Banno Bonna cadit, non excommunicat illam
Horrendo quamvis fulmine Papa ſuo.
Catholicos inter tutam ſe Bonna putabat
Scilicet, hæretico fulmine tacta, perit.

Nach dieſem geſchahe den 30 jun. ein treffen bey Eckern / indem der marſchall de Boufleur den gen. Obdam mit 14000 mann umringete / und die Holländer anfangs nöthigte / ſich zu reteriren / allein der graff Tilly / der gen. lieuten. Fagel / und graff von Natt brachten alles wieder in guten ſtand / daß die Frantzoſen denen Holländern die wahlſtadt überlaſſen muſten. Obſchon der gen. Obdam / welcher abgeſchnitten war / und alles verlohren zu ſeyn glaubete / die zeitung eines haupt-verluſts nach Holland brachte. Die feſtung Huy ward darauff den 25 aug. erobert / und die guarniſon zu kriegs-gefangenen gemacht / welches auch der guarniſon in Limburg wiederfuhr / nachdem ſich den 27 ſept. dieſer ort ergeben muſte. Die ſo lang bloquirte feſtung Rheinberg gieng gleichfalls den 9 febr. an die königl. preußiſche truppen mit accord über / wie auch den 17 decemb. Geldern. Treffen bey Eckern.

In Italien commandirte dieſes jahr die käyſerliche armee in abweſenheit des printzens Eu-

genii/ der nach Wien war beruffen worden/ der graff von Stahrenberg/ und hatte noth genug/ daß er ſich wider die Frantzoſen mainteniren konte. Denn dieſe theilten ihre armee in 3 corpo/ der eines/ unter dem duc de Vendome als das ſtärckſte von 31200 mann agirte bey Gouvernolo/ und paßirte bey Canetto den Minzio; das andere 19880 mann ſtarck/ campirte unter dem duc de Vaudemont bey Benedetto/ das dritte/ als das kleineſte von 2840 mann ſtund unter dem gen. Albergotti bey Carpi im Modeneſiſchen. Gegen dieſen ſo ſtarcken feind aber wuſte ſich der graff Stahrenberg ſo behutſam auffzuführen/ daß es denen Frantzoſen viel mühe koſtete/ ihm was anhaben zu können. Anfangs konte er nicht abnehmen/ wohin doch die marche und contre-marche der Frantzoſen gerichtet wären/ biß endlich der duc de Vendome über den Po und Mincio begab/ aus dem Mantuaniſchen in das Veroneſiſche nacher Sanguinetto ruckte/ und Ponte Molino ſtarck beſchoſſe. Es feuerten aber die käyſerlichen auch nicht/ ſondern nöthigten ihn bald die ſtücken wiederum abzuführen. Als auch der printz Vaudemont mit ſeinem lager an der Sechia denen käyſerlichen zu nahe kommen wolte/ zwangen ſie ihn durch etliche 1000 aus den von den käyſerlichen inventirten geſchwind ſtücken/ gethanen ſchüſſen/ ſein lager weiter hinaus zu verlegen. Der graff Stahrenberg gab hernachmahls ordre Final di Modena zu ver-

Stahrenbergs vorſichtigkeit in Italien.

verlaſſen / und zog die darinn geſtandene 3 regimenter unter dem marquis Viſconti an ſich. Kurtz darauf reſolvirte ſich Vendome das käyſerliche lager den 8 jun. mit einer formalen attaque anzugreiffen / eröffnete die trencheen und ließ 2 batterien aufrichten / mit welchen er das lager ſcharff beſchoſſen. Alleine die käyſerl. eröffneten die ſchleuſſen / daß ſich Vendome mit der gröſten präcipitantz nach Tartaro zurücke ziehen muſte. Bey Mirandola glückte es denen käyſerlichen / daß ſie dem Albergotti eine ziemliche ſchlappe beybrachten. Denn als dieſer mit einem corpo von 8000 die zu bedeckung des landes daſelbſt poſtirte 2 regimenter zu pferde/ und 3 bataillons zu fuß/unter des grafen Uhlefelds commando angreiffen wolte / detachirte graf Stahrenberg aus ſeinem lager 1 bataillons/ nebſt 10 granadirer compagnien / 1200 pferden/und 12 canonen/zu welchen bey Quatella noch das ſavojiſche und viſcontiſche regiment ſtoſſen muſte/ welches durch einen umweg auf den Albergotti loß gieng/ und den 11 junii ſo unvermerckt in das feindliche lager eindrang/ daß der feind in gröſte confuſion gebracht und verjagt wurde/ und würden ihrer wenig davon gekommen ſeyn / wenn die Huſaren/ die denen flüchtigen nachſetzen ſolten / bey der hand geweſen wären. Von ſtücken und bagage erbeutete man nichts/ weil der feind eine halbe ſtunde vorhero ſolche voraus geſchicket hatte. Wegen dieſes verluſts tröſteten ſich

Vendome attaquirt das käyſerl. lager.

Albergotti geſchlagen.

die Frantzoſen mit der eroberung Berſello / als welche veſtung ſich endlich aus mangel des proviants den 26 julii ergeben muſte. Die guarniſon von 900 mann ward zu kriegs-gefangenen gemacht / und nacher Revere zu waſſer abgeſchickt. Unterdeſſen war Bäyern in Tyrol eingebrochen / wie ſchon oben erwehnt worden / dahero Vendome / ihm von dieſer ſeiten lufft zu machen / auff des königs ordre mit 20000 mann in 3 colonnen nach Tyrol gieng; Die örter Gorgungo, Porto Aqua vera, Brentanico, und das caſtel Nogo eroberte er nach einigem widerſtand / und erſtieg hierauf das gebürg la Notta und Gramla. Von dar kam er in die ebne Riva / beſetzte Torbole / und machte ſich meiſter vom thal di Ledro. Hierauff belagerte er das veſte ſchloß Arco / welches / nach einer tapfren gegenwehr / aus mangel der ſtück und muſqueten kugeln / ſich den 17 aug. ergeben muſte. Nachdem avancirte er biß Avezzeno / und bemächtigte ſich des caſtels Tobelino. Damit aber ihm einiger einhalt geſchehen möchte / ſo verſammleten die generale Solari und Vaubonne zu Roveredo ein ſtarckes corpo / und machten 150 mann nieder / ſo die Etſch paſſiren und weiter ins land dringen wollen. Jedennoch gieng Vendome auff Trient loß / und begehrte von dieſer ſtadt unter der bedrohung eines bombardements groſſe contribution und den paß über die Etſch. Als ſich aber die ſtadt hierzu nichts verſtehen wolte / warff er bey

500 bomben hinein/ welche wenig ſchaden thaten. Als aber der general Heiſter mit einem corpo dem Vendome auff den leib gehen wolte/ und Bäyern von der andern ſeite nichts hatte ausrichten können/ abandonirte derſelbe in eil alle poſten/und reiſete den 15 ſept. von Denſenzano gegen ſt. Benedetto in das lager des printzen de Vaudemont ab.

Zwiſchen Franckreich und Savoyen / war nunmehro der auff 3 jahr geſchloſſene tractat zu ende gelauffen / und der hertzog ſchiene von tag zu tag der frantzöſiſchen parthie überdrüßiger zu werden / und in der that hatte er ſich mit der frantzöſiſchen alliantz übereilet/ denn ob er zwar der antringenden gewalt nachgeben muſte / zu mahl da von dem Käyſer keine hülffe verhanden / ſo hatte er ſich doch bereden laſſen / wie avantageus es ihm wäre das ſpaniſche teſtament zu agnoſciren ; weil er da durch/ wenn die burboniſche und oeſterreichiſche familie deficirte/zur ſucceßion in Spanien gelangete. Man hatte aber an dem turiniſchen hofe gantz und gar auſſer acht gelaſſen / daß ſchon Philippus IV in Spanien ein teſtament gemacht / worinnen erſt die oeſterreichiſche/ und hernach die ſavoyſche linie eingeſetzt war. Ich ſage Savoyen hatte dieſes aus der acht gelaſſen. Denn es iſt gewiß/ daß man ihn von Wien aus die erſte information und vorſtellung gethan ; wie er bey dieſen ungerechten teſtamente auch die burboniſche linie nebſt der oeſterreichiſchen abwarten müſte/

Hertzog von Savoyen verläſt Franckreichs parthie.

müſte / welches den hertzog nebſt andern ſachen zu dieſer entſchlüſſung bringen helffen. Dahero er Niſſa und Verceil proviſionirte / Novara und Alexandria mit mehrerm volck beſetzte / und ſeine truppen gerne nach und nach von der frantzöſiſchen armee ſeparirt hätte. Der könig in Franckreich aber merckte gar bald / worauff es abgeſehen wäre / dahero er von dem hertzog / zu verſicherung ſeiner treue / Verceil / Nizza / und Suſa begehrte / und als dieſes nicht bewilliget wurde / ließ er alle in Mayland ſtehende ſavoyiſche truppen biß 3400 mann diſarmiren / und gefangen nach Mantua und Cremona führen. Der hertzog aber brauchte repreſſalien in ſeinen landen / und ließ ſo gar den frantzöſiſchen ambaſſadeur / ſo ſich in Turin befand / Philippeaux in arreſt nehmen / und erſuchte den Käyſer um hülffe. Der hertzog von Vendome / marſchirte zwar gegen den hertzog von Savoyen mit 7 bataillons / und 30 eſquadrons an / er konnte aber dennoch nicht verhindern / daß nicht auch der general Viſconti mit 1500 reutern und 200 Huſſaren nach Piemont / und ihm neben der ſeiten hergegangen wäre. Es ſetzte zwar unterwegens unterſchiedliche ſcharmützel / allein Viſconte reterirte ſich endlich ins genueſiſche / daß ihm Vendome nichts weiters anhaben konte. Aſti und Villeneuve / waren die erſten örter / welche Vendome einnahm / und in Savoyen / bemächtigte ſich der Marchal de Theſſe Chambery, Annecy,

la

la Rocha ohne einigen widerſtand. Jedoch wolte der anſchlag auf Montmelian / ſo wohl mit waffen/ als mit verrätherey nicht glücken/ daß ſie alſo in dieſem jahr weiter nichts vornehmen konten.

In Ungarn / welches unglückliche land keinen gefährlichern feind / als ſich ſelbſt hat / erregte ſich nunmehro wieder eine rebellion / welche dem Käyſer die gröſte ſorge machte. Denn nachdem der fürſt Frantz Ragotzi / wie oben gemeldet/aus ſeiner hafft gekommen/ bließ er das in der aſche noch glimmende feuer von der töckeliſchen empörung von neuem auf/ und verhetzte die ohnedem unruhige Ungarn von neuem/ wider den Käyſer. Ob er aber nun gleich ſeiner gebührenden ſtraffe entgangen war/ſo lief doch der wider ihn in puncto Rebellionis und perduellionis zu Wien angeſtellte criminal-proceß den 30 april in dieſem jahr zu ende / und ward folgendes end-urtheil / worinnen deſſen vorhaben mit mehren umſtänden zu erſehen / abgefaſſet. Ungariſche rebellion.

„Nachdem beſagter Frantz Ragotzi in denen mit ihm in der güte vorgehabten examinibus, auch theils durch ſeine hand-briefe/und andere wider ihn in der vorgenommenen inquiſition eingelauffene zeugniſſe/ folgends ergriffene fugam ſeines zu Neuſtadt gehabten arreſts / öffentlich und überflüßig confeſſus, und klar convictus worden / daß er aller von ihrer käyſerlichen und königlichen majeſtät„ Ragotzi urtheil.

em-

„empfangenen ehren/ würden/ und anderer
„käyſerlichen königlichen und landes-fürſtl.
„hohen gnaden/ ſo gar der natürlichen ſchuldig-
„keit vergeſſend/ und undanckbar/ aus lauter
„unzuläßlicher ambition und verbotenen ehr-
„geitz/ auch verdammter vermeſſenheit/ das
„nefandum crimen læſæ Majeſtatis & perduellio-
„nis, in nachfolgenden ſtücken begangen:

„Indeme er verſchiedene/ in rechten höchſt-
„verbotene/ zum ſchaden/ und wider ſeinen ge-
„ſalbten natürlichen könig und lands-fürſten/
„die röm. käyſerliche auch zu Hungarn und
„Böheim königl. majeſtät/ unſern allergnä-
„digſten herrn/ ꝛc. ꝛc. angeſehene bündniſſen
„intentiret/ und zu einer/ wider allerhöchſt ge-
„meldete käyſerliche und königliche majeſtät
„vorgenommene/ höchſt-gefährliche abſchi-
„ckung cooperiret/ und gedachtes königreich
„Ungarn frembder gewalt und protection un-
„terwürffig zu machen geſuchet/ auch andere zu
„ſolchen der natur ſelbſt widerſtrebenden ver-
„brechen verleitet/ derentwegen verſchiedene
„heimliche conventicula angeſtellet/ und zu
„fortſetzung ſeines höchſtſtraffbaren beginnens
„und gewinn/ auch an ſich ziehung des adels
„und geſpanſchafften/ allerhand mittel vorge-
„kehret/ mit andern berathſchlaget/ derglei-
„chen gemachte anſchläge allezeit/ und biß ihro
„majeſtät hiervon anderwärts wiſſenſchafft
„bekommen/ uneröffnet gelaſſen; Wie denn
„er zu ſolcher beförderung an den könig in
Franck-

Franckreich den 1 nov. 1700 durch und durch„ eigenhändig geſchrieben / und darinnen for=„ derſt / mit prämittirender anrühmung ſeiner„ familie von der Cron Franckreich erwieſenen„ gutthaten / die vermeintliche unterdrückung /„ des königreichs Ungarn dahin vorgeſtellet /„ weil GOtt ihn nunmehro in den ſtand geſetzet /„ daß dieſes königreich das gantze vertrauen auf„ ihn gefaſſet / er ihn könig in Franckreich / für„ ſeinen vater / beſchützer / erlöſer denſelben erſu=„ chet / mit dem beyſatz / daß anjetzo die beſten„ conjuncturen darzu vorhanden wären / als die„ einigkeit zwiſchen ihm nicht gering / der unwil=„ len insgemein particular=familien übel zu frie=„ den / und das eintzige abſehen der ſtände zu nu=„ tzen des königs in Franckreich einhellig derge=„ ſtalten eingerichtet ſtünde / daß / wenn die Cron„ Franckreich ſich deren annehmen thäte / die„ ſache beſſer als jemahlen von ſtatten gehen / er„ Ragotzi aber alles beytragen würde / zu zeigen /„ daß ſeine gemüths=neigung / die er von ſeinen„ vor=eltern ererbet / zu nutzen und ehr bemeldter„ Cron Franckreich angeſehen ſeye.„

Dieſe ſeine angeſponnene intention hat er„ ſo gar in ſeinen de eod. dato an einen frantzöſi=„ ſchen miniſter namens Barbeſieux / abgelaſ=„ ſen / und aus eigenhändigen ſchreiben beſtäti=„ get / nebſt beygezogener erinnerung / daß über=„ bringer deſſen / ſo in allen auff das beſte in=„ formirt ſeye / ſolches vorhaben mit mehrern„ ent=

„entdecken würde / alſo zwar/ daß demſelben
„geglaubet werden könne.

„Und als das von erſterwehntem Barbe-
„ſieux von Verſailles den 18 Dec. 1700 darauff
„erfolgte antwort-ſchreiben ſo viel mit ſich ge-
„bracht / daß er gedachten brief erhalten/ den
„überbringer angehöret / und ſoviel effectuiret/
„daß ſothanes ſchreiben / an die Cron Franck-
„reich / mit verſicherung ſolche intention zu ſei-
„ner zeit zu ſecundiren / angenommen worden/
„welches mit mehrern der abgeordnete zu ent-
„decken hätte / unterdeſſen aber Franckreich
„das abſehen/ möglichſt zu helffen/ ſchon neh-
„men würde / hat Ragozi gleich bald darauf/
„ſub dato 11 febr. hinwiederum dem könig die-
„ſes inhalts zugeſchrieben: Mit was freuden
„die Ungarn die hoffnung der königlichen pro-
„tection / die ihnen durch obbenandten Mini-
„ſtrum Barbeſieux überſchrieben worden/ ver-
„nommen hätten/ und daß überbringer dieſes
„briefs die urſach eröffnen werde/ warum
„denn die verlangte vollmacht von denen hun-
„gariſchen häuptern nicht eingeſchickt worden?
„Dieſe aber / nebſt verſicherung der beſtändi-
„gen treuheit von den hungariſchen königreich/
„ſo wohl in das gemein / als von einem jegli-
„chen in particulari, bevorab von ihme Ragozi/
„bald nachfolgen ſolle. Geſtalten er zu fort-
„ſetzung dieſes ſeines verdammten vorhabens/
„mit ſeinem anhang/ berührten überbringer/
„ſelbſt eine inſtruction / was er / der aßiſtentz
hal-

halber / mit Franckreich negotiiren ſolle / an-„
dictiret / ſelbige etliche mal bedächtig überle-„
ſen / und überſehen / derſelben auch noch bey-„
geſetzt worden / daß der könig in Franckreich„
Pohlen zu erſuchen hätte / die Hungarn zu„
animiren / ingleichen den türckiſchen hof zu„
menagiren imò verlangt / daß Franckreich /„
zu ſtabilirung ſolcher machinationen / officirer /„
minirer / und ingenieurs überſchicken möchte.„
Und als er hierauf Ragotzi / von der Cron„
Franckreich zur antwort erhalten / daß wenn„
gedachte vollmacht gefertigter einlauffen„
würde / man noch anbey über Dantzig und„
Hamburg / zwey millionen livres / ihme Ra-„
gotzi aber in ſpecie 200000 rthlr. zu unterhal-„
tung der völcker überſchicken wolte. Er Ra-„
gotzi mit ſeinem anhang / ohne anſtand / wieder„
veranſtaltet / einige in die comitaten abzuſchi-„
ckē / ſelbe zu unterſchreibung ſothaner vollmacht,
zu diſponiren welche vollmacht ſo denn nacher„
Metz oder Luxenburg / dem ſchon abgeordneten„
nachgeſchicket werden ſolle. Bey allen dieſen /„
und inzwiſchen / hat Ragotzi / zu weitern behuff„
dieſes ſeines ſo ſchändlich-Gott-gewiſſen-und„
ehren-loſen intentirten laſters / die käyſerliche„
guarniſon in Mongatſch und Unguar / mit„
ſeinen complicibus umzubringen / conſpiriret /„
den alldaſigen commendanten und die übrige„
officiers / auff eine jagd zu laden / etliche hun-„
dert mann an dem gebürge zu halten / und erſt-„
bemeldten commendanten / durch anſetzung„

„eines meſſers an die gurgel/ nebſt anbedrohen=
„der ermordung / zur übergab berührter ve=
„ſtung zu zwingen/ auch bey erlangender aßi=
„ſtentz der Cron Franckreich/ drey corpo/ und
„zwar eines unter dem Töckely in Siebenbür=
„gen/ das andere an der Theiß/ das dritte ge=
„gen Caſchau zu formiren gedacht/ wie nicht
„weniger alle teutſche ſoldaten in quartieren
„umzubringen marchiniret/anbey auch Franck=
„reich verſichern laſſen/ daß/ ſobald nur
„10000 mann beyſammen ſtehen werden/ das
„gantze königreich Ungarn ſich zu ihme ſchla=
„gen/ ſo denn ſie ſo wohl diejenige/ welche mit
„ihnen nicht halten/ dazu zwingen/ als auch in
„Böheim/ und Schleſien/ theils Hußiten/
„theils Lutheraner/ an ſich ziehen würde/ und
„zu bewerckſtelligung alles deſſen/ mit dem
„frantzöſiſchen botſchaffter zu Rom oder Flo=
„rentz die unterredung ſelbſt zu thun/ inglei=
„chen/daß er Holland und Engeland hierzu an=
„friſchen wolte/ wie auch mehr andere/ aus
„denen actis erſcheinende aller treu vergeſſene/
„und höchſt=ſtraffmäßige verbrechen vorzukeh=
„ren/ ſich keines wegs geſchiehen.

„Deren allen und jeden er durch ſeine eigene
„ſelbſt=bekenntliche hand=briefe/ bey gehörten
„actis befindliche ſchrifften/ und vorgehabte
„inquiſition und confrontation überwieſen;
„und daß er ſolche ſeine ſchwehre verbrechen/
„ohnangeſehen der zum überfluß ihm von ihrer
„röm. käyſerl. und königl. majeſtät ertheilten/

und

und aus lauter gnaden und milde / da doch ſie, „
in tam execrando & excepto crimine, ohne pro- „
ceß / ſo in dergleichen fällen nicht gebräuchlich / „
ſtante absque hoc notorietate facti, wider ihn / „
Ragotzi / fug / macht / und recht gehabt hät- „
ten / ohne einige anhörung / verantwortung / „
und vernehmung / diejenigen ſtrafen alſobald „
executivè ergehen zu laſſen welche die käyſerl. „
königl. und andere rechten dergleichen laſtern „
durchgehends ſetzen und verordnen zu gelaſ- „
ſener defenſion / dafern er ſich einer gebrau- „
chen möchte / keines wegs verantworten kön- „
nen / ſondern durch violirung gleich / nach or- „
dentlich intimirter des Fiſci criminal-anklag / „
ſeines zu Neuſtadt gehabten arreſts / mithin „
ergriffene Fugam, ſich dißfalls ex ſuperfluo „
confeſſum gemacht: „

Als iſt durch das von höchſtgedacht ihrer "
käyſerlichen und königlichen majeſtät in ſachen "
verordnete Judicium Delegatum, in reiffer er- "
wegung aller einkommenen ſchrifften / noth- "
durfften und umſtänden / zu urtheil und recht "
erkennet / von ihro majeſtät auch der juſtitz ih- "
ren lauff zu laſſen / allergnädigſt reſolvirt "
worden: Daß der Frantz Ragotzi / wegen "
"dieſes begangenen und gnugſam überwieſe- "
nen Criminis læſæ Majeſtatis ac Perduellionis "
mit leib / ehre und gut / in ihrer käyſerlichen "
und königlichen majeſtät ſtraffe verfallen ſey. "
Solchemnach ſolle er von nun an aller ehren "
und würden entſetzet ſeyn / durch den ſcharff- "

"richter / ſo bald man ſeiner habhafft werden "wird / an ort und end / wo es ſich gebühret / "mit dem ſchwerdt vom leben zum tod hinge- "richtet / und ſein haab und güter dem käyſerl. "und königlichen Fiſco verfallen ſeyn / dieſes "ihm / Ragotzi / zu einer wohlverdienten ſtraffe / "ſeines gleichen aber zu einem greulichen und "abſcheulichen exempel. Publicirt den 30 "april. 1703.

Rebellen nehmen örter weg.

Nachdem alſo Rogotzi in ſeine freyheit geſetzt / brachte er und Bereceni / den er zu ſeinen feld-marſchall machte / in die 20 fahnen aufrühꝛer zuſammen / ſchrieb patenta aus / worinnen er alle und jede die waffen zu ergreiffen ernſtlich vermahnet / und führte in ſeinen fahnen die Worte: Pro Deo, patria & libertate. Alle käyſerliche Militz / ſo er antraff / wurde niedergemacht / und der ſchwarm wuchs in kurtzer zeit ſehr an / daß man ſich nicht gnug verwundern konte. Der obriſte Caroli aber brachte mit dem aufgeſeſſenen gyangiſchen und Erlauer comitat ihnen bey Zatmar eines bey / und jagte ſie auseinander / zu deme noch der graf Montecuculi mit 3 regimentern aus Siebenbürgen kam / und bey Mongatſch den Ragotzi ſo unvermuthend überfiel / daß er kaum ſelber im hembde davon kommen konte. Die Rebellen aber verſammleten ſich von neuem bey Zeckelheyd / plünderten dieſen ort aus / und giengen mit den Teutſchen auf das grauſamſte um. Ingleichen bemächtigten ſie ſich Somlei

und

und Siloi / des paß Calohuſt / wie auch der berg-ſtädte Cremnitz / Schemnitz / Löwentz und Kapffen. Zolnock eroberten ſie mit ſtürmender hand / Zatmar und Segedin wurde von ihnen belagert. Das veſte ſchloß Kowar ſtund auch ſchon mit ihnen in tractaten / als der general Rabutin unvermuthend den 12 ſept. ſie für dieſem ort angriff / und bey 300 erlegte / ſo zerſtreuete auch der obriſt Kyba 2000 Rebellen ohnweit Segedin / und maſſacrirte derſelben bey 300. Hingegen überrumpelten ſie das ſtädtlein Lippa / und wollten ſich an den käyſerlichen publicirten general-Pardon durchaus nicht kehren / ohngeacht ihnen der general Schlick von neuem einen empfindlichen ſtreich beybrachte / ihrer bey 500 erlegte / und durch die eroberung Löwentz die bergſtädte völlig befreyte. Bey Weiſſenburg gienge auch eine hitzige action vor / in welcher 250 käyſerliche pferd unter dem obriſt Thoche in 600 Rebellen zu pferd und zu fuß mit ſolcher furie ſetzten / daß von dieſen nicht 30 zurücke kommen. Es machte aber den Rebellen einen muth / daß nach und nach viel Ungarn / und abſonderlich der graf Caroli welcher durch ſie um alle ſeine güter kommen / und am käyſerlichen hofe keine ſubſiſtentz erhalten konte / mit vielen Huſaren aus noth zu ihnen übergieng. Hierauff belagerten ſie Leutſchau / und brachte Ragotzi das ſchlickiſche corpo ſo in die enge / daß es ſich mit ziemlichem verluſt bey Altſol durchſchlagen muſte.

ſte. Endlich zogen ſie ſich ſo gar auf Presburg/ dahero man die ungariſche krone von dar nach Wien brachte / und zu einer defenſion alle anſtalt machte. Sie fielen auch in Mähren ein / eroberten Scalitz / und forderten den Paß Straßnitz auf / als ihnen aber der cräyß-hauptmann / aus dem Olmitzer-cräyß / auff den Leib gehen wolte / verlieſſen ſie alles / und giengen in eil zurücke.

Ertz-hertzog Carl zum könig in Spanien erklärt.

Nachdem der könig in Portugall den 15 May in die groſſe alliantz mit dem Käyſer / Engel- und Holland getretten / und es die nothwendigkeit erforderte / daß man Franckreich in Spanien auch angriffe / ſo reſolvirte ſich endlich der Käyſer auff gehalten der königin in England und der General-Staaten ſeinen andern und ſehr lieben ſohn / den ertz-hertzog Carl / zum könig in Spanien zu declariren / und ihn mit der combinirten flotte von Engel- und Holland in Catalonien zu ſchicken / mit welcher ſolennen declaration es folgender geſtalt zu gangen: Den tag zuvor / als den 11 ſept. ward allen käyſerlichen geheimen und conferentz-räthen angeſagt / des andern tags / als den 12 ſept. um 11 uhr in der favorita / in dem käyſerlichen conferentz-zimmer / in Galla zu erſcheinen / nicht weniger wurde denen in der käyſerlichen reſidentz anweſenden frembden miniſtern ein gleiches zu wiſſen gemacht. Bey anbrechendem tage / am 12 ſept ſahe man ſchon die von dem neuen könig auffgenommene bediente in köſt-

licher

licher königlichen liberey / von zierlich gelben tuch/ mit roth ſammeten und ſilbernen ſchnüren verbrämt/aufziehen/ und der gantze käyſerl. hof/ nebſt denen ſpaniſchen und neapolitaniſchen in Wien ſich befindenden fürſten und herren/ wie auch die meiſten anweſenden frembden miniſtri erſchienen in pompoſer Galla und prächtigſten kleidern bey hofe. Als die beſtimmte zeit herbey kam/und die 35 käyſ. geheime conferentz-räthe beyſamen waren/ verfügte ſich der Käyſer in die hof-capelle/ und verrichtete ſeine gewöhnliche andacht mit anhörung der meß. Nach dieſem begab er ſich wieder in ſeine retirade / und nachdem er ein wenig darinnen verweilet / trat er mit dem röm. könig und ertz-hertzog in das conferentz-zimmer/und hielt / nach ſeiner wohlbekanten beredtſamkeit/ an die ſämtliche anweſende räthe/ eine kurtze und nachdrückliche rede folgenden inhalts: Es würde ihnen die urſache" dieſer zuſammen-kunfft wohl bewuſt ſeyn/ als" nemlich die ſucceßion der ſpaniſchen monar-" chie/welche durch abſterben weyland königs in" Spanien Carl II. krafft aller rechten/gemach-" ten verträgen/ und gethanen verzichten / dem" ertz-hauſe Oeſterreich wäre heimgefallen; weil" nun er der rechtmäßige eintzige erbe aller ſol-" chen ſpaniſchen reiche wäre/dieſe aber zu regie-" ren/ und mit ſeinen andern erbländern zu verei-" nigen/er ein billiches bedencke trüge; ſo hätte er" zwar allergnädigſt reſolvirt gehabt/ dieſe gan-" tze erbſchafft dem röm. könig als Primogenito"

"zukommen zu laſſen. Weil aber an ſeiten hoch-
"gedachten königs auch viel zu bedencken gewe-
"ſen/als hätte er für rathſam befunden/ dieſe ſei-
"ne ihm zukommende erbſchafft der ſpaniſchen
"monarchie ſeinem andern ſohn / dem ertz-her-
"tzog Carl / doch mit gewiſſer condition und
"reſervation/ auf die manier wie vormals ſei-
"ne vorfahren des ertz-hauſes Oeſterreich / Ca-
"rolus V und andere gethan/ pleno jure & titulo
"zu cediren/ und ihn alſo für einen rechtmäßigen
"könig aller ſpaniſchen reiche zu declariren.

"Hierauff antwortete der röm. könig dem
"Käyſer in höchſt-verbindlichen Terminis, wie
"daß er die gnädigſte käyſerliche zuneigung mit
"zuerkanter cedirung deren ſpaniſchen reiche/
"danckbarlichſt erkenne / und weil ihro käyſerl.
"majeſt. aus obigen höchſt- wichtigſten urſa-
"chen für gut befunden / die ſpaniſche monar-
"chie dem ertz-hertzog Carl von Oeſterreich zu
"cediren / als ließ er ſich auch vor ſeine perſon/
"was deßfalls angeführet worden / wohlgefal-
"len; Er bedanckte ſich demnach davor / und
"cedirte hiermit auch dieſe erbſchafft auf obige
"condition und reſervation ſeinem herrn bruder
"liebden gantz willig.

"Nachdem nun dieſes geſchehen / bedanckte
"ſich der ertz-hertzog Carl als declarirter könig
"gegen den Käyſer und röm. könig / vor dieſe
"gnädigſte ceßion und declaration / mit dem er-
"bieten ſich wiederum gegen den Käyſer / röm.
"könig / und dero Alliirte / alſo zu verhalten/
"daß dieſelben und gantz Europa / abſonderlich
aber

aber ſeine ſpaniſche und indiſche reiche / ſamt"
allen oeſterreichiſchen ländern / hieran ver-"
gnügt ſeyn ſolten."

Damit auch dieſes alles gehöriger weiſe in authentica forma ſolenniter verrichtet würde / ſo befahl der Käyſer dem hoff-cantzler / Friedrich Julio / graffen von Bucelini die deswegen auf-geſetzte inſtrumenta ceſſionis & reſervationis öffentlich abzuleſen. Nachdem dieſes geſchehen / überreichte der Käyſer und der röm. könig dem cardinal Collonitſch die formul des eydes der ceßion und reſervation / welche ſie beyde an einem / zu dem ende im zimmer auffgerichteten altar / worauff ein ſilbernes crucifix / mit 4 brennenden kertzen ſtunde / auff dem Evangelien-buch ablegten; Worauff der neue ſpaniſche könig gleichfalls die eyds-formul überlieferte / und beſchwuhr / daß er die alten pacta, privilegia, ſtatuta, und freyheiten / wie ſie bey dem ertz-hauſe Oeſterreich wegen Spanien herkommens / in allem feſt und unverbrüchlich beobachten wolte. Endlich embraßirte der Käyſer den neuen könig / und gratulirte ihm / welches auch der röm. könig thate. Wie dieſes geſchehen / naheten ſich auch die anweſenden käyſ. geheimen räthe nach der ordnung herbey / und verrichteten auch ihre gratulation / welche nach admittirtem königlichen hand-kuß ſich wieder zurück begaben. Nach dieſem trat der käyſerliche obriſt hoff-meiſter / der graff von Harrach / zu der eröffneten thür der Anti-Chamera, und vermeldete denen ſich daſelbſt befindlichen frem-

den und einheimiſchen miniſtris, wie daß die declaration des neuen königs in Spanien geſchehen/ und könten ſie nur in das zimmer treten. Die geſamten majeſtäten begaben ſich kurtz hierauff in ihre retirada / und nach gegeneinander abgeſchickten miniſtris, ſo die complimenten dieſes actus wegen abgelegt/ gab der ſpaniſche könig dem römiſ. könig die viſite/ von dannen er in ſein apartement zurück gieng/ und daſelbſt die gratulationes von den ausländiſchen miniſtris und geſandten empfieng. Es waren dieſelbe der engliſche/ holländiſche/preuſiſche / mayntziſche und modeneſiſche / welche auch würcklich bey der ſolennität erſchienen. Hingegen ließ ſich der päbſtliche nuntius / der venetianiſche ambaſſadeur/ und die envoyes von Florentz/Parma/ Dännemarck und Pohlen verſchiedener urſachen wegen / entſchuldigen. Dahero auch dem päbſtl. nuntio Davia / als er hernachmahls der käyſerl. capelle beywohnen wolte / angedeutet wurde / daß er ſich des hoffs enthalten könte / weil er unter dem vorwand als ob er unter dem podagra laborirte / dieſer ſolennen function nicht beygewohnt hätte. Hiernächſt giengen allerſeits majeſtäten und die ertz-hertzoginnen an die königliche ſpaniſche tafel / an welcher der Käyſer in der mitten ſaß / und den röm. könig zur rechten und die käyſerin zur lincken hatte. Der neue könig hat ſeinen platz an des röm. königs rechter hand / und die röm. königin an der lincken der

käy-

käyſerin. Die älteſte und mittelſte ertz-hertzogin wurden an dem öbern ende der tafel/ und die jüngſte an dem untern geſetzet. Abends ward eben dieſe hohe herrſchafft vom röm. könig tractirt/ woſelbſt er dem ſpaniſchen könig die rechte hand gab. Und obwohlen der Käyſer bey denen damaligen läufften keine andere ſoleñität deßwegen in ſeiner reſidentz zu begehen erlaubte/ ſo konten ſich doch die daſelbſt befindliche ſpaniſche und neapolitaniſche fürſten und cavalliers nicht enthalten/ zur bezeigung ihrer unterthänigſten devotion gegen den neu-declarirten ſpaniſchen könig/ eine beſondere freudens-bezeugung/ mit illuminirung der häuſer/ und auswerffung vieles geldes zu erkennen zu geben.

Nach dieſem wurde zur abreiſe des königs in Spanien alle veranſtaltung gemacht. Dahero der könig den 14 ſept. die von ihm vor einem jahre wegen dazumahl zugeſtandener unpäßligkeit gelobte wallfahrt nach Maria-Zell in Steyermarck mit einer kleinen ſuite antrat/ und den 17 dito wieder glücklich in der favorita ankam. Den 18 gab der könig nach genommenen mittags-mahl ſo wohl den fremden als einheimiſchen miniſtris die abſchieds-audientz/ und als der 19 ſept. angebrochen/ verrichtete der könig ſeine letzte andacht im königl. jungfrauen-cloſter und ſpeiſſete hernachmahls nachmittag bey der röm. königin/ worauff ſich alle majeſtäten in ihre retirada verfügten. Wie nun dem könig hinterbracht wurde/ daß alles zur abreiſe pa-

Des königs in Spanien abreiſe.

rat ſtünde/ begab er ſich zum Käyſer / und
„nahm mit dieſen worten abſchied: Weil ihro
„majeſtät ihn aus käyſerlicher gnade zu einem
„rechtmäßigen könig der ſpaniſchen reiche und
„länder declarirt hätten/und es nun an dem ſey/
„daß er ſich/von ſolcher monarchie poſſeßion
„zu nehmen/auff die reiſe begeben müſte; alſo
„bedanckte er ſich nochmahls gegen ihro maje-
„ſtät/als ſeinem durchlauchtigſten herrn vater/
„nicht allein vor die gethane ceßion/ſondern
„auch vor alle erwieſene väterliche liebe/gnade
„und ſorgfalt/und recommandirte ſich ferner
„zu beſtändiger käyſerlicher affection/ mit ver-
„ſicherung/ daß er dasjenige/was er dagegen
„ſchuldig wäre/in ewigkeit nicht vergeſſen wür-
de. Hierauff embraßirte der Käyſer den kö-
nig gnädigſt/ gab ihm allen väterlichen Segen/
und erſuchte ihn durch das exempel aller ſeiner
glorwürdigſten vorfahren/ ſein künfftiges land
und leute alſo zu regieren/daß ſie ſich jederzeit
der oeſterreichiſchen clementz/ ſanfftmuth und
gottesfurcht zu erfreuen hätten/ welchem allen
nachzukommen der könig angelobte. Von dar
begab ſich der könig durch die geheime zimmer
zur röm. käyſerin/ und wiederhohlte faſt alles
dasjenige/ was er zu dem Käyſer geſagt: Wor-
auff die käyſerin/ wiewohl mit der gröſten be-
trübniß/ antwortete/ indem die drey käyſerl.
printzeßinnen zugegen waren/ welche ſich der
thränen nicht enthalten konten. Dieſe beglei-
teten auch den ſpaniſchen könig zum römiſ. kö-
nig/

nig / welcher ſchon in der Anti-Chamera auff ihn wartete. Sie embraßirten einander / und giengen in das cabinet/ woſelbſt ſie mit verſicherung aller brüderlichen liebe und treue und ewigen einigkeit / welches ſie mit einem kuſſe nachmahls bekräfftigten/von einander abſchied nahmen. Hierauff traten beyde könige aus dem cabinet / und verfügten ſich in begleitung der ertz-hertzoginnen die gantze ſtiege hinab / allwo ſie ſich nochmahlen embraßirten. So bald ſich der könig zu der poſt-chaiſe wendete / begab ſich der röm. könig und die ertz-hertzoginnen gantz betrübt in ihre retirada. Unter währender begleitung verehrte die ertz-hertzogin Maria/welche den könig in Spanien jederzeit am inniglichſten geliebet / den kleinen zwerg / ſo der könig mitnahm/ eine ſchöne güldne uhr / mit den worten: Hier ſchenck ich dir eine uhr / die ſolſt du mit dieſer bedingung haben/daß/ſo offt du ſie ſchlagen hörſt/ und du bey dem könige ſeyn kanſt/ denſelben erinnern ſolſt/ allezeit meiner zu gedencken/ und nie zu vergeſſen. Die herum ſtehende cavalliers küſſeten hierauff nochmahls dem könig die hand/und als die armen leute ein kläglich geſchrey und wehklagen anfiengen / befahl der könig dem obriſt-reichs-hoff-poſt-meiſter / dem grafen von Paar / eine gewiſſe ſumma geldes unter ſie auszutheilen/ beſtieg hierauff die poſt-chaiſe / und fuhr in begleitung des fürſtens Anton von Lichtenſtein zur burg hinaus / und ſetzte gar glück-

lich

lich ſeine reiſe über Holland und Engeland nach Spanien fort. Der Käyſer ließ deßwegen folgende notifications-ſchreiben abgehen:

An die königin von Engeland.

Leopold ꝛc.

Käyſerl. ſchreiben an die königin von Engeland.

„Folgends unſrer freundſchafft / und aus „freundlicher gewogenheit / machen wir ver„mittelſt dieſem an eure ſerenität brüderlich be„kandt / daß wir geſtern mit zuſtimmung unſers „erſtgebohrnen ſohns / des römiſchen königs / „die ſpaniſche monarchie / welche durch den „tod des durchläuchtigſten catholiſchen königs „Carls II rechtmäßig auff uns verfallen / an „unſern zweyten ſohn / dem ertz-hertzog Carl „ſchuldigſt auffgetragen / und ihn unter GOt„tes gnädiger zuverſicht / öffentlich zum könig „in Spanien und Indien ernennet haben. Die„ſe ſache iſt lange bey uns in überwegung / und „nicht ſo bequem zu verrichten geweſen / dann „von beyden ſeiten ſich viele ſachen von conſi„deration hervor gethan / weil man aber zwi„ſchen beyden wegen einer ſo importanten ange„legenheit in überlegung ſtunde / ſo haben eure „ſerenität / um ſolchen zweiffel wegzunehmen / „dero gutfinden und rath durch ihren extraordi„nairen abgeſandten an unſerm hofe bekandt ma-

machen/ und in ihren nahmen/ ſo wohl zu be-„
ſchleunigung der declaration/ als abreiſe/ ge„
meldten unſers ſohns anmahnen laſſen/ wel-„
ches wir denn um ſo viel williger angenommen„
nachdem wir in eu. ſerenität allezeit eine ſehr„
groſſe vorſichtigkeit im geben und empfangen„
vom recht/ auch eine treue im verſprechen ver-„
ſpühret/ und ſolche beſondere gewogenheit„
gegen uns/ und unſerm hauſe Oeſterreich be-„
funden/ daß wir feſte vertrauen/ daß eu. ſere-„
nität dieſes vornehmen nicht allein werden gut„
befinden/ ſondern auch allezeit/ als ihr eigenes„
werck verſtehen/ wie denn unſer ſohn gerne„
unſer vertrauen/ wie auch die danckbahre er-„
käntniß unſerer gemüther mündlich an eure„
majeſtät bezeugen wolte/ weil aber der zu-„
ſtand und allgemeines intereſſe jetziger con-„
juncturen ſolches nicht leidet/ als wird derſel-„
be/ ſo bald er dort kömmt/ ſelbiges durch ein„
ander mittel trachten zu vollbringen. Es be-„
lieben immittelſt eu. ſerenität/ daß wir ihn/„
ſo inner wenig tagen/ von uns reiſet an ihr als„
eine zweyte mutter/ gäntzlich überlieffern und„
anbefehlen/ auff unſere zuſage/ daß ſie von„
ihm/ ſo lange er lebet/ mit einer kindlichen„
ehrerbietigkeit ſoll bereit ſeyn/ auch daß unſer„
hauß mit der gröſten dienſtfertigkeit und un-„
ſterblichen danck auff das allergenauſte ver-„
pflichtet bleibet. Im übrigen bitten wir dem„
allmächtigen und barmhertzigen GOtt/ daß er„
eu. ſerenität bey langer geſundheit erhalten/„
und

„und einen glücklichen ausſchlag der ſachen ver-„leihen wolle. Datum Wien den 13 ſeptemb. „1703.

Vielleicht iſt einer durch die letzten worte dieſes briefs / worinne der Käyſer ſeinen printzen der königin Anna zum Sohn überläſt / auff die gedancken kommen / folgendes Epigramma zu verfertigen / als könig Carl III von England unter engliſcher begleitung nach Spanien abſegelte:

Hiſpanis Regem improlis Regina Britanna
Quem Rex non dederat Carolus, Anna dedit.
Terrarum eſſe DEOS quis, Reges eſſe negabit?
Non parit Anna homines ſed parit Anna DEOS.

An den könig von Portugall.

Leopold ꝛc.

An den könig von Portugal. "WAs wir ſchon lang beſchloſſen gehabt / um "die durch den tod des verſtorbenen königs "Caroli II glorwürdigſter gedächtniß auff uns "verfallene ſpaniſche monarchie / an unſern "zweyten ſohn und printzen / den ertz-hertzog "Carl abzuſtehen / das haben wir geſtern vollführet / und ſelbigen mit zuſtimmung unſers "erſtgebohrnen printzen / als des röm. königs / zu

zu einem könig von Spanien und Indien er-„
kläret/ alſo daß er in wenig tagen/ um davon„
beſitz zu nehmen/ von hier abreiſen wird. Wie-„
wohl nun eu. königl. majeſtät hiervon die zei-„
tung von unſerm geliebten ſohn ſelbſten zu er-„
warten/ ſo innerhalb kurtzer zeit/ wie wir„
hoffen/ an die küſte von Portugall landen/„
und deroſelben mündlichen bericht abſtatten„
wird; So achten wir es dennoch billig/ eu.„
ſerenität voraus davon durch dieſes ſchreiben„
bericht zu geben/ und zwar um ſo viel mehr/„
weil wir bekennen/ daß eu. ſerenität urtheil/„
und die neue verbündniß/ einer ohnlängſt mit„
derſelben gemachten genauen vereinigung/„
um dieſe ſache nicht länger auszuſtellen / viel„
befördert. So zweiffeln wir auch nicht/ daß„
nicht eu. ſerenität/ dieſes zu dem allgemeinen„
beſten von uns angefangene werck/ durch rath„
und that befördern werde. Was uns anlan-„
get/ ſo können wir von dem auff eu. ſerenität„
treu und glauben geſetzten vertrauen/ kein„
gröſſer zeichen geben/ als daß wir unſer aller-„
wertheſtes pfand in dero hände lieffern. Nach-„
dem wir nun hoffen/ daß ſeine erhaltung/ wür-„
de/ und intereſſe eu. ſerenität nicht weniger/„
als uns/ zu hertzen gehen werde/ ſo erſuchen„
wir dieſelbe/ ſich verſichert zu halten/ daß„
wir mit unſern ſöhnen/ ſolcher groſſen dienſten„
allezeit eingedenck/ und danckbarlich erkennen„
werden; Welchen unſern verſprechen wir„
nicht allein heilig nachkommen wollen/ ſon-„

"dern auch nichts ſo groß ſeyn ſoll/ welches wir "um ihro und dero königl. hauſes willen / nicht "ſehr gerne thun wollen. Indeſſen bewahre "GOtt eu. ſerenität/ und ſegne deroſelben rath⸗"ſchläge und thaten mit gewünſchten glückli⸗"chen ſucceß. Gegeben zu Wien den 13. ſept. "an. 1703.

Des ertz⸗hertzogs abſen⸗dung iſt ſchon vor dem von Spani⸗en preſ⸗ſirt wor⸗den.

Dieſes war die groſſe veränderung in Wien/ welche ſich kaum Europa / abſonderlich aber diejenigen / ſo den Käyſer kennen / einzubilden vermochten / denn ſeine liebe war ſo groß gegen dieſen printzen / daß gewiß ein groſſes theil ſei⸗ner vergnügung / nach ſeiner entfernung / wird dahin geweſt ſeyn. Man kan auch ſagen daß ihn der ertz⸗hertzog mit gleichem eiffer kind⸗lich verehret / ein exempel zu geben: ſo war der Käyſer einſt auff der Phaſanen⸗jagt in groſſer lebens⸗gefahr/ denn als er einen Phaſan ſo auff einer alten eiche ſaß / herunter ſchoß / fiel ein da⸗durch rege gemachtes weſpen⸗neſt des Käyſers pferd an/ welches in grauſames raſen gebracht ward / der ertz⸗hertzog ſo dabey ſtand / ſahe den Käyſer in gefahr / und ſcheuete ſich nicht unge⸗achtet er noch ſehre zart/ das pferd anzufallen und zu halten / biß andere darzu kamen / und den Käyſer nebſt den ertz⸗hertzog zugleich rette⸗ten. Dieſe reſolution war übrigens ſo großmü⸗thig / und zeigete / was unſer monarch vor be⸗ſitzung über ſich ſelbſt hatte / und wie wenig ſei⸗ne vergnügung hielt / wenn er meinte / daß ſie zum vortheil von Europa und ſeiner länder

möch⸗

möchte auffgeopffert werden. Mit wie viel gröſſerer erſprießligkeit aber hätte dieſes geſchehen können / wenn man ſich reſolvirt / den neuen könig noch bey lebzeiten Caroli II. in Spanien zuſchicken. Der könig ſchickte deßwegen den biſchoff von Lerida / als ambaſſadeur extraordinaire / an den wieneriſchen hoff / und dieſer miniſter hatte ſo ein auffrichtig oeſterreichiſch hertze / daß er alle erſinnliche bemühungen anwandt / den Käyſer hierzu zu bereden / als er es aber damahls nicht bewerckſtelligen konte / prophezeyete er alles / was geſchehen würde; Nemlich / daß da man jetzund durch die abſchickung dieſes printzen viel blut erſpahren könte / man es endlich dennoch würde thun müſſen / nachdem eine unendliche menge wird vergoſſen ſeyn. Er kehrete hierauff wieder betrübt nach Spanien / und als er in erfahrung kam / was Porto Carero vor intriguen mit einem falſchen teſtament ſpielete / ſtarb er vor kummer / indem er die briefe / ſo er wegen der oeſterreichiſchen affaire geſammlet / zu verbrennen im begriff war. Alleine GOTT / ſo den Käyſer allezeit mit ſeiner hand geleitet / wolte auch dieſes biß dorthin verſpahret wiſſen / weil vielleicht Carl der III eben wie Leopold / deſſen ebenbild in andacht / ſanfftmuth und tugenden er iſt / durch einen wunderthätigen arm ſoll geprüfet und geführet werden.

Durch abreiſe dieſes königes / fienge der ruhige beſitz Philippi / hertzogs von Anjou / in

Spanien an / geſtöret zu werden / und ſein glück kehrete ſich um / eben als folgende *inſcription* / welche vorwärts Philippi V. wohlſtand / wo man ſie aber zurück lieſt / Caroli III. triumphierende gerechtigkeit prophezeyet:

Iberi homines
ridete non plangite fata
Monarcham præeſſe vobis jura ſanguinis voluerunt
Philippum Borbonium
non
Carolum Auſtriæ Archiducem
Bonus Rex Carolus functus jam fato
Tabulas ultimæ voluntatis vulgatiſſimas propterea reliquit
nec
aſtutus Portocarero ideo accuſandus
leniter non graviter dominabitur vobis
Fortis & acutus potens Zelotes ſimul iſte Princeps
jura regni Procerum defendet
nec
Populo ſervitutis Gallicæ imponet jugum
certiſſimè
intacta relinquet
Tauri feſtum & anguſtias caligarum

Cas.

gladiorum longitudinem & collaria
nec
ſanctiſſimæ inquiſitionis leges abolebit
quieturus poſthac
nequaquam
perpetuas turbas citaturus Gallus
Gallicanum Regem habemus
Serta conficite nec deplorata fata
Dulce non triſte contigit vobis cambium
Homines Iberi.

In dieſem jahr noch vor der abreiſe des königs in Spanien / ſtarb den 12 april an den blattern die dritte ertz-hertzogin Maria / Joſepha / Colletta / Antonia / ſo gebohren den 6 martii 1687 und alſo in dem 18 jahr ihres alters. Sie ward den 13 dito in der ſtille bey den cappucinern in das käyſerl. begräbniß beygeſetzet / daß alſo der Käyſer in dieſem jahr mit der entfernung des königs von Spanien / zweyer ſeiner liebſten kinder beraubet wurde. Die ertz-hertzogin Maria Joſepha ſtirbt.

Weil ſich die tyroliſchen bauern / wider die einfallenden Bäyern und Frantzoſen ſo wohl gehalten hatten / ſo erkante ſolches auch der Käyſer mit allen gnaden / daß als ſich Johann Auffſchneider / deputirter des kützbüchliſchen gerichts in Tyrol einfand / und den Käyſer in einer audientz um zufuhr von geträyde; um eine ſumma geldes zu abtragung der gemachten Käyſers gnade gegen die tyroler bauren.

 ſchul-

ſchulden/ und um confirmation der alten landes-freyheit und privilegien erſuchte / er ihm in allen gnädigſt deferirte/ und befehl ertheilte/ hinkünfftig die repartition der Onerum alſo einzurichten / damit nicht allein der bauer / ſondern auch der edelmann das ſeinige mit beytragen möchte.

Zell. besetzt Hildesheim In der ſtadt Hildesheim ſpann ſich zwiſchen dem magiſtrat und bürgerſchafft eine gefährliche uneinigkeit an / welche ſchon ſo weit überhand nahm / daß einige hundert perſonen aus der bürgerſchafft ſich in das rathhauß eindrangen / und die verbeſſerung der üblen adminiſtration mit ungeſtüm begehrten. Weil nun ſolcher aufflauff leicht zu einem öffentlichen tumult hätte ausbrechen können / legte der hertzog zu Zell / als crayß-obriſter und ſchutz-herr / der ſtadt 1500 mann / zell- und harnoveriſche truppen hinein/ und ſuchte alles beſorgliche unheil abzuwenden. Dieſes aber wolte dem Thumcapitul daſelbſt nicht gefallen / ſondern es beſchwehrte ſich / zu Wien und Regenſpurg/ auff das höchſte darwieder/ als ob man ihm einen eingriff in ihrem Jure territoriali gethan / und drang dahero auff die evacuation. Brandenburg bezeugte hierüber auch einen unwillen/ und beſorgte / es möchte ihm präjudicirlich ſeyn. Nachdem aber der hertzog von Zelle alle innerliche uneinigkeit beygeleget/ und ein neues reglement / mittels eines receſſes/ auffgerichtet/ führete er ſeine truppen wiederum ab/ und benahm

da-

dadurch allen nachbarn den verdacht/ als ob er die ſtadt behalten wolte.

In dem reichs-hoff-rathe ward dieſes jahr eine merckwürdige veränderung/ verſpühret. Es iſt nemlich in dem oßnabrückiſchen frieden art. 7. §. 7. enthalten/ daß die reformirten alle diejenigen jura/ welche die catholiſche und augſpurgiſche religions-verwandten/ biß anhero genoſſen/ gleichfalls zu genieſſen haben ſollen/ wie ſolches auch bey allen gelegenheiten beobachtet worden. Allein in dem reichs-hoff-rathe ſind biß anhero nur catholiſche und lutheriſche räthe auffgenommen worden/ weswegen der könig in Preuſſen ſchon von einiger zeit an dem käyſerlichen hoffe urgiren laſſen/ daß man in dieſem hohen reichs-collegio denen reformirten gleiches recht als denen catholicken und lutheranern zugeſtehn/ und einen rath reformirter religion einnehmen möchte. Ungeachtet ſich nun dieſes negotium wegen vieler difficultäten biß anhero accrochiret/ wurde doch endlich in dieſem jahre von dem Käyſer die ſache zugeſtanden/ und ward der freyherr Friedrich Carl von Danckelmann/ als erſter reichs-hoffrath reformirter religion introduciret/ welcher cavallier wegen ſeiner vortrefflichen qualitaten und ungemeinen gelehrſamkeit/ ſich ohne dem ſchon bißhero/ die beſondere käyſerliche gnade und die gröſte hochachtung des gantzen hoffes zu wege gebracht.

Der baron von Danckelmann erſter reformirter reichs hof-rath

Paſſau erobert. Durch die eroberung Paſſau / welche ſtadt der chur-fürſt den 9 jan. 1704 mit accord erhielte / überkam der feind die ſchlüſſel zu denen käyſerl. erb-landen. Der darinn gelegene commendante und käyſerliche gener. graff von Gronsfeld/wolte zwar dem daſelbſtigen biſchoff und cardinal Johann Philipp grafen von Lamberg die ſchuld / einer ſo zeitigen übergabe beymeſſen / und beſchuldigte denſelben einer mit dem chur-fürſten gepflogenen correſpondentz und verſtändniß. Allein der cardinal hat ſolches nicht allein durch ein publicirtes manifeſt abzulehnen geſucht/ ſondern beſchwehrte ſich auch hierüber bey dem Käyſer / daß endlich ſolches mißverſtändniß den 12 jun. durch käyſerl. autorität und hierzugeſetzten commiſſarien erörtert / und beygeleget wurde.

Graff Arco und andere officirer wegen der übergabe Breyſach geſtrafft. Mit dem gen. grafen von Arco / und general Marſigli / lieff es in dieſem jahr viel ſchlimmer ab. Weil jener wieder die poſitive ordre des printz Ludwigs von Baaden/ ohne abgang der nöthigen requiſiten allzu geſchwinde die importante feſtung alt Breyſach an die Frantzoſen übergeben / dieſer aber/ weil er ungeacht der poſitiven ordre / das erſte votum zur capitulation ertheilet. Alſo ward im kriegs-recht worinnen der general Thüngen präſidiret / den 4 febr. geſchloſſen/ daß der graff Arco mit dem ſchwerdt von leben zum tode gebracht / und der graff Marſigli durch zerbrechung ſeines degens infam gemacht werden ſolte. Die execution erfolg-

erfolgte auch den 15 febr. an beyden/ und machete ein geſchickter kopff auf den graf Arco folgendes Epigramma.

Fortia fœdifragis tradebas mœnia Gallis
Arco, ſed *caro* res tibi tanta venit.
Annis triginta pro Cæſare bella gerebas
Biſque novem, credo, vulnera paſſus eras
Poſtremum vulnus, non cætera vulnera, fœtet;
Nam facti laudem, qui bene claudit, habet.

Die übrige bey unterſchreibung des accords geweſene officiers wurden alle caßiret / und muſten eine groſſe geld-ſtraffe erlegen / jedoch wurden ſie hierauff alle wieder / auſſer dem grafen Marſigli und obriſten Egg / begnadiget und in vorige chargen reſtituiret. Marſigli wolte aber der gantzen welt zeigen / daß man mit ihm allzuhart verfahren / und ließ deßwegen ein manifeſt publiciren/ worinnen er zwar nicht läugnete/ daß die käyſerliche ordre da geweſt/ ſich biß auff den letzten mann zu wehren / es hätte ſich ſelbige aber auff ein von printz Louis von Baaden ungegründetes vorgeben/ mit welchen er auch falſch wäre berichtet worden/ als wenn volck und munition genug in der veſtung wäre/ bezohen. Da aber dieſes præſuppoſitum nicht vorhanden/ noch auch auff ſein eiffriges anhalten angeſchaffet worden / wäre auch dieſer befehl dem zuſtand des orts nicht gemeß / und alſo auch nicht zu beobachten ge-

weſt / weil man ſonſt die beſatzung gegen alle kriegs-raiſon muthwillig auff die fleiſch-banck geopffert. Dieſes ſucht er mit vielen documenten zu erörtern / und iſt dieſe deduction in Esprit des Cours de l' Europe unter dieſem jahre nach der länge zu ſehen.

Augſpurg wird ſehr mit genommen.

Die arme ſtadt Augſpurg ward nunmehro von den Frantzoſen und Bäyern durch einquartiren und geld-preſſuren erbärmlich mitgenommen / und belief ſich die verpflegung der ſoldaten alle tage auf viel 1000 fl. ſo in 76 tagen / nach eigenem geſtändniß der Frantzoſen 13 tonnen goldes austrug. Den 14 martii muſte die bürgerſchafft dem chur-fürſten huldigen / und wurde ein neuer magiſtrat auffgeführet. Der chur-bäyeriſche toback und papier licent wurde würcklich introducirt / die wälle und mauern an einer ſeite raſirt / und zu anlegung einer citadelle alle anſtalt gemacht. Gleichfalls wurde das wohlverſehene zeughauß ausgeleeret / und alle darinn befindliche ſtücke / gewehr und munition nach München abgeführet.

Gemachte gegen anſtalt zu abhaltung des feindl. ſuccurs.

Gegen den frühling zog der chur-fürſt ſeine und die frantzöſiſche völcker bey Ulm zuſammen / und marchirte mit denenſelben gegen den Schwartzwald / um den neuen frantzöſiſchen ſuccurs durchzuhelffen / oder / wenn dieſes fehl ſchlüge / ein ander deſſein zu unternehmen. Die käyſerlichen und reichs-armee / verſammlete ſich demnach auch bey Nördlingen / und marchirte unter dem marggrafen von Bareuth / und graf

Sty-

Styrum gegen Heydenheim / die feindliche bewegungen zu obſerviren / und Würtenberg für allen beſorgenden einfall zu bedecken. Der general Thüngen hat ſich mit 10000 mann vom Boden-See an / biß an Schwartzwald poſtiret / und die vornehmſten paſſagen gedachten waldes vor und rückwerts mit linien / und durch verhauen des waldes / dergeſtalt verwahret / daß es unmöglich ſchiene / daß der feind aus dem Brißgau würde durchbrechen können. Beſſer unten im Schwartzwald nach dem würtenbergiſchen / lagen die preußiſchen / nebſt einigen ſchwäbiſchen und würtenbergiſchen truppen / und hatten auch da zu verhütung des durchbruchs alle gute anſtalt gemacht. Ob aber gleich / bey annäherung des chur-fürſten von Bäyern / der general Thüngen ſeine linien verließ / und ſich ohnweit Rothweil ſetzte / der feind aber dieſelben ohne difficultät paßirte / und ſich zwiſchen Dillingen und Villingen lagerte / ſo verhoffte man doch ihm ſeine vorhabende conjunction ſchwehr zu machen / weil der marggraf von Bareuth / und der hertzog von Würtenberg zu den general Thüngen ſtoſſen wolten. Unterdeſſen als dieſes ſolte vor ſich gehen / ward dem feind durch ſtarcke parthey täglich abbruch gethan / und würde es ihm übel ergangen ſeyn / wenn er ſich nicht in eine wagenburg von mehr denn 6000 wägen verſchloſſen / er litte aber doch groſſen mangel an brod und fourage. Ehe man ſich es aber verſahe / gieng der

Der feind paßirt zum erſten mahle.

der marchal de Tallard zwiſchen den 16 und 20 may mit 24000 mann Freyburg in Brißgau vorbey/ und durch ſt. Peters-thal durch / und conjungirte ſich ohne ſonderliche hinderung mit dem chur-fürſten. Dahero kam printz Ludwig/ mit noch mehr truppen bey der armee an/ und ſuchte dem feind zum ſchlagen zu bringen. Dieſer aber eilete / nach erhaltenem ſuccurs/ auf Donau Eſchingen / und ſo weiter nach Pfullendorff und gegen den Illerſtrohm / und ſuchte Ulm zu erreichen. In welchem ſtarcken march/ ihm viel volck und pferde zu ſchanden gegangen/ daß der Renfort wegen der grauſamen fatiquen mehr als die helffte kranck worden. Als er auch endlich an Ulm kommen/ legte er ſich långſt der Iller in ein ſichers lager/ da hingegen printz Ludwig bey Etlingen eine ſtunde von Ulm zu ſtehen kam / woſelbſt auch der printz Eugenius von Savoyen arrivirte/ und ein appart corpo commandiren wolte. Engeland und Holland ſuchten inmittelſt den gefährlichen innerlichen krieg in Teutſchland zu dåmpfen / und reſolvirten einen ſtarcken ſuccurs an die Donau zu ſchicken / wie dieſes in dem vorigen jahre in einer conferentz zu Franckfurth war verabredet worden. Damit es aber der feind nicht mercken möchte / ſo wurde insgemein vorgegeben / als ob man dieſen feldzug an der Moſel agiren wolte / dahero man / um die Frantzoſen deſto beſſer zu verblenden / eine groſſe menge ſchiffe vom untern Rhein/ mit vielem

lem proviant / ſtücken / munition / und andern kriegs-geräthe / nach Cöln und Coblentz gehen ließ / daß alſo die Frantzoſen würcklich nicht anders meinten / als daß es Trarbach / Dietenhoſen / und anderen örtern gelten würde / und deßwegen ihre meiſten truppen aus denen Niederlanden und Elſaß in dieſe gegend detachirten. Es ſtärckte ſie aber noch mehr in ihrer meynung / daß der hertzog von Marleborough ſeinen march gerade nach der Moſel zu nahm / als er aber ſich plötzlich auf die lincke hand wendete / und bey Coblentz über den Rhein / von dar auff Mayntz / und über den Mayn gieng / wurden die Frantzoſen noch einmal verführet / und glaubten daß es auff Landau / oder Elſaß abgeſehen ſey. Wie ſie aber ſahen / daß er bey Landeburg den Necker paßirte / und ſich lincker hand nach dem würtenberger land ſchlug / vermerckten ſie erſt / daß der anſchlag auff Bäyern gemüntzt wäre.

Den 22 junii conjungirte ſich alſo die engliſche und holländiſche armee von 30000 mann / welche auch lüneburgiſche und heßiſche truppen bey ſich hatte, unter dem hertzog von Marleborough mit der käyſerlichen und Alliirten armee / und weil der chur-fürſt ſichs angelegen ſeyn ließ / denen käyſerlichen die paſſage über die Donau ſchwehr zu machen / und zu dem ende auff den Schellenberg bey Donauwerth ein ſtarckes retrenchement verfertigen ließ / ſo wolte man ihm zu dieſen veranſtaltungen nicht

Conjunction des Marleboroughs mit der käyſerl. armee.

lange

lange zeit laſſen/ſondern ihm lieber je eher je beſſer auff den leib gehen.

Action auf dem Schellenberg.

Als demnach die Alliirte armee den 2 julii nachmittags um 4 uhr vor den Schellenberg ankommen / welcher mit 20 bataillons und 4 biß 5 eſquadrons des bäyeriſchen volcks / und 2 frantzöſiſchen regimentern infanterie unter dem general Arco beſetzet war/ und man obſervirte/ daß das retrenchement noch nicht in vollkommenen ſtand und allzuweitläufftig war / als daß es von der daſelbſt befindlichen mannſchafft hätte können behauptet werden/ ſo reſolvirte ſich der hertzog von Marlborough/ den feind zu delogiren; es wolten zwar dieſes die meiſten generals nicht approbiren / weil man das von einem weiten march ermüdete volck auf die ſchlachtbanck liefern würde. Allein der hertzog remonſtrirte / daß wenn man den angriff verſchieben würde/ ſo dürffe entweder der feind bey nacht unter den händen entwiſchen / oder aber ſeine fortification vollenden / daß alſo jede ſtunde / die man verſäumete / tauſend mann mehr koſten könte. Derohalben geſchahe endlich der angriff um 5 uhr von den Engelländern auff der lincken hand/ ſie hielten bey 2 ſtunden ein continuirliches feuer von ſtücken und muſqueten aus/ und als die Bayern mit dem Degen in der fauſt einen ausfall auf die Engelländer thaten / gieng das chargiren auff das hitzigſte an / es wurde aber doch endlich der feind wiederum zurücke getrieben. Unterdeſſen

ſen kamen die käyſerlichen/wiewohl etwas ſpä- ter als die Engelländer/auch zur attaque auf der rechten hand / und weil ſie eben an den ort ka- men/ wo das feindliche retrenchement noch un- vollkommen / funden ſie deſto leichtere arbeit/ und brachen mit gantzer gewalt durch. Nichts deſtoweniger wehrten ſich die Bäyern noch tapffer / biß endlich das retrenchement völlig von denen Alliirten gegen 8 uhr überſtiegen ward/ der feind nahm hierauff die flucht über die Donau/ und ſuchte ſich über ſeine ſchiffbrü- cke zu ſalviren. Weil aber dieſe abgeworffen/ oder zu ihren unglück zerbrochen war / erſoffen ihrer gar viel in der Donau/ oder wurden von denen nachſetzenden Huſaren niedergehauen. In die ſtadt konten ſich die wenigſten reteriren/ weil der hertzog von Lothringen ihnen den weg verlegte/ und die anmarſchierende niederſchoß. Dieſe hitzige action koſtete auf beyden ſeiten viel blut/ von den feinden waren 13 bataillons völlig ruinirt/ hingegen vermiſſete die Alliirte auch 3 biß 4000 mann/ worunter die generalen Goor und Styrum betauret worden. In dem lager fand man 16 ſtücke/ viel ſchantzzeug / und die völlige bagage.

Dieſe action eröffnete denen Alliirten den weg in Bäyern / und zu fernern glücklichen progreſſen. Denn der feind verließ darauf nicht nur Donawerth/ ſondern auch ſein lager zwiſchen Lau- und Dillingen/ dahero die Alliir- ten dem feind auff allen ſchritten nachgiengen/

Neu-

Neuburg beſetzten/ Rayn einnahmen/ und den general la Tour mit 3000 pferden biß München ſtreiffen lieſſen. Weil es alſo in Bäyern ein übles ausſehen gewinnen wolte / und die Frantzoſen ſich den ſtarcken ſuccurs von Engelland und Holland an der Donau nicht hatten eingebildet/ſo reſolvirte ſich der könig/ dem chur-fürſten noch einmal einen mächtigen renfort nachzuſenden. Die Frantzoſen machten deßwegen an Rhein allerhand bewegungen / und allarmirten den printzen Eugenium / welcher wieder zurück gangen und daſelbſt commandirte nicht wenig / daß er auch gewiß dafür hielte / der feind würde entweder Philipsburg / oder die linien zu Stollhofen anzugreiffen ſuchen. Wie aber nachricht von der action beym Schellenberg einlief/ wendete ſich der marchal de Tallard/ welcher nach überbrachten erſten ſuccurs wieder über den Rhein paßiret/ mit 51 bataillons und 60 eſquadrons die 35000 mann ausmachen ſollten / nach Freyburg und dem ſchwartzwald/ und beſetzte daſelbſt alle poſten/ der marchal de Villeroy folgte mit 20000 mann/ ſie zu unterſtützen nach/ und ließ nur den Coigni mit 8000 mann im Elſaß zurücke. Unterweges meinte Tallard Villingen einzubekommen / und das daſelbſt befindliche käyſerliche magazin wegzunehmen/ dahero er den ort 3 tag lang hart beſchoſſe. Als aber der printz Eugenius / welcher den feind auff ſeinen gantzen marche cortegiret / und Würten-

Neuer ſuccurs der Frantzoſen in Bäyern.

temberg bedecket hatte/ herbey kam/ ſtunde Tallard von der attaque ab/ zog ſich nach Ulm/ von dannen er gegen Augſpurg marchirte/und mit dem chur-fürſten ſich conjungirte. Zu Augſpurg gab er dem chur-fürſten/ unter begleitung von mehr als 800 officirs die viſite/und machte ihm dieſes hochmüthige compliment: Monſeigneur je vous preſente icy cette armee invincible, qui a pris Landau battû les ennemis a Speierbach, paſſe les lignes malgre tout l' effort de les garder, & qui vous mettera en êtat de pouſſer votre deſſein about, en ſurmontant tous les difficultes par la valeur de nos trouppes d. i. Ich präſentire ihnen hiermit die unüberwindliche armee/ welche Landau eingenommen die feinde an Speierbach geſchlagen und ſie in den ſtand ſetzen wird/ alles ihr vorhaben auszuführen. Wie ſchön aber die prophezehung dieſes jungen propheten eingetroffen/werden wir in kurtzen ſehen. Inzwiſchen eilete printz Eugenius auch mit 18000 mann nach der Donau/ und hinterließ zwiſchen Rothweil und Villingen den pfältziſchen general Vehlen den Villeroy zu obſerviren/ er aber langte bey der groſſen Alliirten armee an/ da es denn den 13 auguſti/ wie folgen wird/ zu einem blutigen treffen zwiſchen beyden armeen kam. Unterdeſſen nahm den 9 auguſti printz Ludwig von Baaden die infanterie des rechten flügels/ nebſt 21 eſquadronen zu pferde/ und ſuchte Ingolſtadt zu belagern/welchen anſchlag

aber vielleicht der hertzog von Marleborough mochte zu dem ende an die hand gegeben haben/ damit ihm an der ſchon projectirten bataille keine allzugroſſe vorſicht hinderlich fallen möchte.

Höchſtädter ſchlacht.

Denn weil doch nunmehro ein treffen der gantzen ſache den ausſchlag geben muſte/ und klugheit und tapfferkeit ſich in den beyden perſonen des printzen Eugenii und hertzog von Marleborough vereiniget hatten / ſo wagten es dieſe beyde helden / den feind anzugreiffen. In dem deswegen gehaltenen kriegs-rathe truge ſichs zu / daß printz Eugenius durchaus kein Votum zur bataille geben wolte / weil/ wenn ſie umſchlüge / England nichts/wohl aber der Käyſer eine armee verlieren würde / die man nicht ſo bald wieder ſrichten könte. Marleborough gieng alſo betrübt weg. Allein der printz Eugenius ſchickte ihm ſo gleich ein billet/ daß er dieſes nur gethan / die ſache geheim zu halten/ und wolte ſich an einem beſtimmten orte mit ihm conjungiren. Alſo wurde die bataille am 13 aug. folgender geſtalt formiret: Den rechten flügel / ſo aus 18 bataillonen und 91 eſquadronen/ von dähniſchen / preußiſchen / fränckiſchen/ ſchwäbiſchen / und andern reichs-truppen beſtunde / commandirte printz Eugenius / und den lincken/welcher 48 bataillons und 86 eſquadrons ſtarck war / und auff welchem die Engelländer/ Holländer und Heſſen poſtiret waren/ führte der hertzog von Marleborough an / daß alſo die Alliirte armee in 66 bataillonen / und

178

178 eſquadronen/ ſo eine artillerie von 66 ſtücken führte/ beſtand. Mit anbrechendem tage paſſirte man den bach Keſſel/ über viel da und dorten verfertigte kleine brücken/ und marchirte in 8 colonnen biß oberhalb Schwemmingen/ woſelbſt man/ ſo viel das terrain zulaſſen wolte/ anfieng die bataille auff den lincken flügel zu formiren. Der rechte flügel aber ſchloß an einem wald/ hinter dem dorff Walperſtädt/ oberhalb Klagheim auff der höhe des waldes/ und der lincke flügel breitete ſich an die an der Donau gelegenen dörffer Schwingingen und Gernheim aus/ die feldſtücken wurden darauff zwiſchen die bataillons eingetheilet/ und alſo gegen den feind der march fortgeſetzet. Als man gegen 7 uhr auff dem lincken flügel das dorff Schwingingen paßiret hatte/ wurde man des feindlichen lagers gewahr/ deſſen ſituation gewißlich nicht vortheilhafftiger hätte ſeyn können. Von hinten war er mit der Donau/ und von forne mit dem ziemlichen tiefem Nebelbach bedecket. Der rechte flügel ſchloß an das dorff Blindheim nicht weit von der Donau/ und unweit davon lag das dorff Oberklau/ welche beyde mit vielem volck beſetzet waren. Der lincke flügel extendirte ſich biß an das gebürge/ und an einem ſehr dicken wald oberhalb des dorffs Lutzheim/ daß alſo der feind einen ziemlichen vortheil für ſich hatte/ zumahl da ſein terrain weit höher/ als der Alliirten war/ welches erſt muſte gewonnen werden. An ſei-

ner fronte hatte er viel ſtücken geſtellet/ mit welchen er nach 9 uhr auff die Alliirten feuerte. Als nun der feind ſahe/ daß es denen Alliirten ein ernſt ſey/ ungeachtet ſeines vortheilhafften lagers ihn anzugreiffen/ gab er denen ausgegangenen fouragirern 2 loſungs-ſchüſſe/ daß ſie ſich wieder ins lager zurücke zogen/und ſteckte einige häuſer und dörffer in brand/ als der lincke flügel von den Alliirten anmarchiret kam. Dieſer aber da er unter Klagenheim vorbey/ und auff den moraſte zugehen wolte/ muſte aus Blindheim/ welches die Frantzoſen mit 26 bataillons und 12 eſquadrons beſetzet/ ein hartes feuer aus ſtücken ausſtehen. Dahero ward für gut befunden/ dieſes dorff anzugreiffen/und die daſelbſt befindliche batterie zu ruiniren/ damit man deſto beſſer auff den feind loß gehen könte. Alleine als dieſes nachmittags um 1. uhr geſchahe/ und 16 bataillons meiſten Engeländer und Heſſen dazu commandirt wurden/ hielte es bey der attaque ſehr hart/ und konte man dieſem dorff/welches ſo ſtarck beſetzet/auch ſtarck verpalliſadirt/ und mit einer wagenburg und durchlauffenden bach wohl verwahret war/ wenig anhaben. Inzwiſchen als die völlige reuterey den moraſt und graben paßiret/ und gegen den feind auff die höhe anruckte/muſte ſie ſich wegen der ſtarcken feindlichen macht in etwas reteriren Es führte aber dieſelbige der erb printz von Heſſen-Caſſel von neuen an/ und faſſete poſto in feindlichem lager. Worauff

der

der hertzog von Marleborough ferner anſtalt machte/ daß der feind zu 4 unterſchiedenen mahlen angegriffen wurde / ehe man ihn in die völlige flucht bringen konte. Drey feindliche bataillons aber blieben wie eine mauer / bey der andern flucht ſtehen/ und incommodirten/ durch ihr feuer / die Alliirten gar ſehr / dahero umringte ſie der erb-printz von Heſſen-Caſſel mit 2 bataillons und 3 eſquadr. daß die meiſten nieder gemacht wurden. Nachdem alſo der feindliche lincke flügel völlig war geſchlagen worden/ muſten ſich die Frantzoſen im dorff Blindheim auch als kriegs-gefangene ergeben. Denn indem der printz von Heſſen-Caſſel in action war/ ruckte die infanterie immer näher auff Blindheim an / und ſteckte das dorff durch ſtücken und mörſer in brand/ und weil die Alliirten nicht wuſten / daß der feind im dorff ſo ſtarck war/ ſondern ſich nur 5 oder 6 bataillons vermutheten / ſetzten ſie die attaque fort / biß endlich die cavallerie vom nachjagen zurücke kam/ und das dorff auff allen ſeiten umringte / daß es ſich nothwendig ergeben muſte. Von dem flüchtigen feind wurden bey 3000 mann in die Donau geſprenget / weil er keine andere retirade hatte / als gegen das dorff Sondersheim / und wurde auch daſelbſt der marſchall de Tallard von dem heßiſchen obriſt-lieutenant Boineburg gefangen / welchen der printz von Heſſen-Caſſel alſo anredete: C' eſt là la revenge de Spierbach.

bach. Das iſt die revange vor Speyer-bach.

Der rechte flügel unter dem printzen Eugenio attaquirte wegen der vielen defileen und moräſte / den feind etwas ſpater / und muſte ein ſtarckes feuer von denen feindlichen canonen erdulden. Ohngeacht aber die infanterie wegen des beſchwerlichen marches gantz ermüdet war/repoußirte ſie doch anfangs die bayriſche infanterie/ weil ihnen aber dieſe überlegen war/ wurde ſie nebſt der cavallerie auff 400 ſchritt biß an den wald zurücke getrieben / ſie ſatzten ſich aber balde wieder/ und verſuchten den andern und dritten angriff / welcher nicht glückliCher war / biß endlich ſich printz Eugenius über die zaghafftigkeit etlicher ſoldaten erzörnete/und zwey flüchtige curaßirer mit den piſtolen vom pferde ſchoſſe / ſich hierauff vor die fronte ſtellete / die truppen zum vierdtenmahl anführte/und endlich als die hinterſte linie die förderſte tapffer ſecundirte/den feind in confuſion brachte und zu weichen nöthigte. Wiewohl ſich der churfürſt / welcher hier commandiret / in ziemlicher ordnung reteriret/ und ſich wohl noch länger würde gewehret haben/ wenn er nicht vernommen/ daß Tallard auff dem rechten flügel totaliter geſchlagen wäre / und er ſich fürchten müſſen / von unſrer reuterey umringt zu werden. Die Frantzoſen und Bäyern hatten in dieſer ſchlacht bey 40000 mann verlohren/ ſintemahl alleine 11000 gemeine zu fuß/ und 4400

reu-

reuter und dragoner mit aller mundirung und pferden gefangen genommen wurden / daß man alſo / wenn die frantzöſiſche und bäyriſche armee vor dem treffen / nach des Tallards eigener geſtändniß 82 bataillons und 174 eſquadrons ſtarck geweſen / leichtlich ausrechnen kan / was davon übrig geblieben. Der Alliirten verluſt war auch nicht wenig conſiderabel / und zehlete man 4485 tode / und 7823 bleßirte. An beute bekam man 5400 proviant-wägen / 34 kutſchen mit frantzöſiſchen frauen-zimmer / 330 beladene maulthiere / 127 groſſe und kleine ſtücken / 24 mörſer / 129 fahnen / 15 ſtandarten / 17 paar heerpaucken / die kriegs-caſſa / die cantzeley / feld-apothecke / 3600 zelte / 2 ſchiffbrücken / und 15 kupfferne ſchiffe. Ja es kam dieſe niederlage ihrer armee denen Frantzoſen ſo erſchrecklich für / daß Villeroy ausdrücklich ſagte: Franckreich habe in hundert jahren dergleichen unglück nicht erlebet. Hätte aber Tallard ſo tapffer / wie der chur-fürſt gefochten / und hätte die fauten nicht begangen / daß er ſo viel volck / und den kern von ſeiner infanterie in Blindheim verſtecket / würde vielleicht Franckreich dieſer empfindliche ſtreich nicht ſeyn beygebracht worden. Merckwürdig iſt / daß der Käyſer am 12 aug. als am tage vor der ſchlacht / dem biſchoff von Wien befehl ertheilet 3 tage nach einander ein auſſerordentliches gebet anzuſtellen. Als nun jederman in ſorgen ſtund / der damahls aus Portugall angekommene expreſſe würde viel-

Einige merckwürdigkeiten ſo ſich mit dem Käyſer vor der

ſchlacht zugetragen.

vielleicht eine böſe zeitung mitgebracht haben/ und die vornehmſten miniſtri den 13 darauff ſich bey dem Käyſer wegen der urſache dieſer verordnung erkundigten/ gab er zur antwort: Er hätte keine böſe zeitung/ es läge ihm aber gar ſehr auff dem hertzen/ daß ſich in einem von dieſen dreyen tagen etwas zutragen dürffte/ darauff das glück und unglück des ertz-hauſes Oeſterreich ankommen würde. Es iſt auch bekandt daß die adler dem hauſe Oeſterreich allezeit viel bedeutung geben. Als nun am bartholomäi tage/ der Käyſer wegen damahliger conjuncturen/ in ſehr tieffen gedancken am offenen fenſter ſtand/ kam ein groſſer im hoff herum lauffender adler/ dergleichen in der innern käyſerlichen burg unterſchiedene gehalten werden/ unter das fenſter/ſahe den Käyſer continuirlich an/ und ſchwunge die flügel/ welches der Käyſer aus einer alten beobachtung vor ein gutes zeichen hielt/ und zu den auffwartenden cammer-herren ſagte/ man würde balde was gutes und ſonderliches hören. Wie denn wenig tage darauff die zeitung von dieſer erhaltenen bataille einlieff. Zuvor aber hatte ſich ſchon einige tage her ein gerüchte von einer erhaltenen victorie in Wien ausgebreitet/ ungeachtet die ſchlacht damahls würcklich noch nicht geſchehen. Als in eben dieſer campagne die bayriſ. und ungariſ. ſachen ſo ſchlecht vor dem Käyſer ſtunden/ und man den Käyſer fragte ob man

man nicht die ſtücke auff die wälle führen ſolte? diß werden wir bald thun müſſen/ gab er zur antwort / wenn wir GOtt wegen eines groſſen ſiegs danck abſtatten. Solch vertrauen auff GOtt/ und beſtändige hertzhafftigkeit zeigte der Käyſer auch in der gröſten gefahr. Daher denn der ſich damahls in Wien befindliche türckiſche geſandte/ Achmet Effendi/ als ihm dieſe herrliche victorie hinterbracht wurde/ nicht unrecht ſagte: **Der Käyſer iſt ein mann GOttes/ GOtt iſt mit ihm/ und wird kein feind gegen ihm beſtehen können.**

Ich kan auch nicht umhin einige merckwürdigkeiten ſo ſich vor dieſer ſchlacht bey denen Frantzoſen zugetragen / mit anzuführen. Es ſtudirte ein Ungar nahmens Aatſch von Raab bürtig in Straßburg/ weil nun ſein vater/ Michael Aatſch / ſo in Raab evangeliſcher prieſter war/ ein buch/von der bereitung zu einen ſeligen tode/in ungariſcher ſprache verfertiget/davon der titul war: Bóldog Halálnak Szekere, oder/der wagen der ſelig ſterbenden/ gab er ſeinen ſohn commißion ſelbiges buch in Straßburg drucken zu laſſen und nach Ungarn zu ſchicken / weil er es dort nicht konte gedruckt bekommen. Als nun Talart in dieſem jahre mit der armee nach Teutſchland gieng/ hatte er ſchon die käyſerlichen in gedancken verſchlungen/ und ſein gantzes abſehen dahin gerichtet in Ungarn zu gehen und ſich mit denen Rebellen zu conjungiren. Wornach er ſeinen könig auff

Talart theilet ſeinen ſoldaten ein ſterbe-buch aus.

den käyſerlichen thron zu ſetzen vermeinte. Wie firm er in ſeiner hoffnung geweſt kan man von dem abnehmen was ſich in Ulm mit ihm zu trug. Denn als er den vortrefflichen organiſten Bachhelbel in Nürnberg rühmen hörete/ ſchrieb er ſeinen nahmen geſchwinde in die ſchreib-taffel/ und ſagte/ er würde in kurtzen in Nürenberg ſeyn/ da er denn dieſen virtuoſen/ weil er ſelbſt ein liebhaber der muſic/ hören wolte. Solchem nach nun vermeinete er ſich bey denen Ungarn in groſſen credit zu ſetzen/ wenn er ihnen dieſes ob erwehnte buch/ von bereitung zu einen ſeligen tode/ zum geſchencke mit brächte: Alſo ließ er es 1704 von neuen umdrucken und gab denen ſoldaten ein dergleichen exemplar/ bey ihren neuen wirthen in Ungarn damit benevolentiam zu captiren. Als nun die Frantzoſen bey Höchſtät ſo häßlich geputzt worden / fand man bey den erſchlagenen / dieſe bereitung zu einen ſeligen ende in dem ſchube-ſack oder caniſter / daß man alſo an ihrer ſeligkeit gantz nicht zu zweiffeln hat. Die übrigen gefangenen moquirten ſich hernach ſelbſt darüber/ und theileten die exemplare ſo ſie hatten / mit erzehlung der gantzen hiſtorie/ andern mit. Es iſt aber ein beſonderes fatum geweſt daß der vorſichtige Talart/ eine armee/ ſo in Teutſchland in die pfanne gehauen ward/ zuvor mit einem buche von ſterben verſahe. Es ſind dieſes ſachen/ welche ein vorſichtiger general allezeit umgehen ſoll/ damit er nicht das gemeine volck/ welches

ohne

ohne dem gerne über alle zufälle auslegungen zu machen pfleget / in eine kleinmüthige ſpeculation bringet. Eben wie man von dem berühmten Tilly obſerviret/ daß er/ als er mit den Schweden ſchlagen wollen/ den kriegs-rath in des todten gräbers hauß vor Leipzig / wo lauter ſärge an der wand angemahlet waren / gehalten/ welches ihm eben ſo wenig wohl geſprochen worden / und eben eine ſolche betrübte erfüllung als dieſes ſterbe buch gehabt. Gewiß iſt es wenn der capitaine lieutenant von denen beaus Eſprits in Franckreich monſieur le Pore Bouhours, von dieſer unbedachtſamkeit / des marchal de Talart raiſonniren ſolte / er würde ihn ſchlechter dings verdammen kein eſprit de bon guſt zu ſeyn / und ihn vielleicht mit denen Teutſchen / welche ihm ſo barbariſche ſchläge gegeben/ unter die Barbarn religiren.

Dieſes war alſo die preißwürdige ſchlacht/ welche das beträngte Teutſchland auff einmal von demjenigen feind / welcher ſich allbereit in das hertz des vater-landes getrungen hatte/ befreyte. Der Käyſer erkannte hierbey die meriten des hertzogs von Marleborough ſo ſehr/ daß er ihm auch eigen beweglich zum reichs-fürſten erklährte/ und folgendes hand-ſchreiben an ihn abgehen ließ:

Marleborough wird zum reichs-fürſten erklähret.

Hoch-

Hochgebohrner fürſt/vielgelieb-ter Oheim!

„Wir nennen euer liebden gerne mit dieſem „namen / nachdem wir dieſelbe freywil- „lig und aus eigner bewegung / unter des heil. „röm. reichs fürſten auffgenommen haben/ „nicht allein in betrachtung ihres alten und be- „rühmten geſchlechts / ſondern vornemlich in „anſehung ihrer vortrefflichen qualitäten und „herrlichen dienſte / ſo ſie uns und dem heil. „röm. reiche geleiſtet haben. Wir haben für „gut befunden / daß dieſe öffentliche mitthei- „lung der höchſten ehre im teutſchen reiche die „wir eu. liebden nach ihrem verdienſt gerne „wiederfahren laſſen/ bey aller welt ein immer- „währendes zeugniß ſey / wie ſehr wir und das „reich der durchlauchtigſten königin von Groß- „Britannien verbunden ſeyn nachdem ſelbige „ihre mächtige auxiliar-truppen / unter euer „liebden anführung bis nach Augſpurg und in „Bäyern hinein / zu einer ſolchen zeit geſchi- „cket / da unſere und des reichs ſachen durch „den meineydigen abtritt des chur-fürſten von „Bäyern zu denen Frantzoſen/ gewaltig zerrüt- „tet waren ; So denn auch wie viel wir euer „liebden zu dancken haben/ die alles ſo klüglich / „ſo glücklich und ſo muthig ausgeführet. Al- „lermaſſen nicht allein das allgemeine gerücht/ „ſondern auch unſere eigene generalen/ ſo an

der

der arbeit und an dem ſieg theil gehabt/ einmü-„ thig verſichern / daß der gute ausgang eu-„ ren klugen anſchlägen/ und der tapferkeit und„ dem heldenmuth der engliſchen und der an-„ dern völcker/ ſo unter euer anführung gefoch-„ ten/ hauptſächlich zuzuſchreiben ſey. Dieſe„ actionen / und ſonderlich der ſieg bey Höch-„ ſtätt / deßgleichen in den vergangenen zeiten„ über die Frantzoſen nicht erhalten worden/ ſind„ von ſolcher wichtigkeit / daß wir mit freuden„ ſehen / wie nicht allein das höchſt-ſchädliche„ unterfangen der feinde/ abgetrieben/ und der„ ziemlicher maſſen wanckende zuſtand von„ Teutſchland/ oder vielmehr von gantz Euro-„ pa wieder in ſicherheit und auf feſten grund„ geſetzet / ſondern auch die zuverläßige hoff-„ nung zu ſchöpffen ſey/ daß die völlige freyheit„ der gantzen chriſtenheit von der frantzöſiſchen„ ihr über dem haupt ſchwebenden macht wie-„ der errettet worden. Gleich wie wir nun ge-„ wiß verſichert ſind / daß euer liebden alle ihre„ ſorge und bemühung ohne unterlaß auf dieſen„ heilſamen zweck werde laſſen gerichtet ſeyn/ al-„ ſo iſt nichts mehr übrig / als daß wir deroſel-„ ben einen glücklichen fortgang wünſchen / und„ ſie bey allen begebenheiten der fernern erwei-„ ſung unſerer erkenntlichkeit verſichern.„

Der hertzog war aber ſo modeſt als tapffer/ und wolte anfangs die von dem Käyſer ihm auffgetragene reichs-fürſten-dignität durchaus nicht annehmen / ſondern begnügte ſich mit denen

denen gnådigen bezeugungen / ſo er von ſeiner kónigin empfangen/ daher auch der Kåyſer gemůßiget war / durch ſeinen in Engeland reſidirenden miniſter die kónigin erſuchen zu laſſen/ ihrem tapffern general zu verſtatten/ daß er die angetragene kåyſerliche gnade annehmen dórffte. Es iſt zwar die ausfertigung des fůrſtl. Diploma nicht unter der regierung Kåyſers Leopolds geſchehen / ſondern unter unſerm glorwůrdigſten monarchen Joſeph/ unter welchem auch der tapffere Engelånder auff dem reichstage von dem fůrſtenthum Mindelheim poſſeſſion genommen. Doch hat er die ehr zum erſten von dem groſſen Leopold dazu ernennet zu werden. Dieſes war der letzte fůrſt/ welchem unſer monarch ſolche hohe reichs-dignitåt conferiret. Wie denn unter ſeiner gantzen langen/ und durch ein halbes Seculum ſich erſtreckenden regierung / nur folgende den Teutſchen fůrſtenhut erhalten: Porcia anno 1662. Fůrſtenberg anno 1664. Schwartzenberg anno 1672. Oettingen anno 1674. Montecuculi anno 1678. Waldeck anno 1682. Schwartzenburg anno 1697. und endlich der fůrſt von Marleborough. Der junge Montecuculi iſt anno 1689 dazugelanget/ weil aber ſchon ſein vater mit dieſer ehre beleget worden/ ob ſie ſchon mit ihm wieder ausgeſtorben/ iſt es doch mehr vor eine continuation zu halten. Eben ſolche beſchaffenheit hat es auch mit Philip grafen von Croy / welcher als ſchon ſein ander geſchlechte lange in den fůrſten ſtand erhoben war / zu anfang dieſes

reichs-

reichs-tages gleichfals von Käyſer Leopolden darein verſetzet worden. Das gräfliche hauß Hanau / hat hier billig auch platz / welches ſich aber aus trifftigen urſachen dieſer dignität noch nicht angemaſſet. Hierzu die auswärtigen nicht gerechnet / als Don Livio Odeſchalki, ſo dieſe würde anno 1699 erhalten / noch das fürſtenthum Freudenthal / in Schleſien / welches wegen des teutſch-meiſters Ampringer ad dies vitæ zu einem fürſtenthum gemacht worden.

Gleich nach dieſer victorie verlieſſen die Frantzoſen Dillingen / Lauingen / Augſpurg / Memmingen / Biberach / und andere ſtädte mehr / und zwar an manchem ort mit ſolchem ſchrecken und präcipitation / daß ſie lieſſen / wenn ſie gleich niemand jagte / und viele bagage und wägen zurück lieſſen. Die alliirte armee zog hierauff den printz Ludwig von Baaden / welcher Ingolſtadt bloquirt ließ / wieder an ſich / und gieng dem chur-fürſten nach / welcher mit dem Comte Marcin mit ſeinen ruinirten truppen durch den ſchwartzwald / ſo geſchwind er konte / nach Straßburg eilete. Bey ſeiner flucht ließ er Ulm noch ſtarck beſetzt / dahero die alliirte armee den general Thüngen mit 20000 mann zurück ließ / dieſen ort wieder zu recuperiren. Beſagter general eröffnete demnach den 1 ſept. die trencheen / und brachte es durch ſeine attaque ſo weit / daß ſich endlich die belägerten den 9 dito auff accord ergaben / und nach einem ehrlichen auszug ſich nach Straßburg verfügten. Noch vor der

Die Frantzoſen verlaſſen viel örter.

ſchlacht den 11 auguſt eroberte auch der graf Erbeville/ die ſtadt am hoff/ bey Regenſpurg/ mit ſturm / und occupirte den 15 hierauff die Donauer-brücke. Als auch die Bäyern / in abweſenheit ihres chur-fürſtens/ noch halsſtarrig blieben/ und abſonderlich die guarniſon von Ingolſtadt in einem ausfall 1500 käyſerliche reuter zerſtreuete/ und 400 davon niedermachte/ attaquirte Erbeville Straubingen / und bekam ſolches den 28 mit accord. Nach dieſem folgte Paſſau und Kehlheim/und weil die belägerung Landau obhanden wär/wolten die Bäyern erſtlich ſehen/wie es damit ablauffen würde/ ehe ſie ſich zu weiterer ergebung verſtunden.

Nachdem alſo / wie oben erwähnet / die haupt-armee nach dem Rhein marchirt/ und nur einige truppen zur eroberung Ulm zurück gelaſſen hatte/ ſo verlieſſen die Frantzoſen / ſo bald ſie nur über den Rhein gangen / den thurn zu Speyer/ und das beſetzte ſchloß Marientraut / und reterirten ſich nach Kitweiler. Der Villeroy aber ſatzte ſich hinter die Queich/ daß deſſen lincker flügel bey Landau/ und der rechte bey Germersheim zu ſtehen kam. Anfangs ſtellte er ſich an / als ob er denen Alliirten das haupt bieten wolte / allein er beſonne ſich bald anders/ und zog ſich nach Hagenau zurücke. Hierauff faſſete printz Ludwig von Baaden den 14 ſept. mit 14000 mann für Landau poſto / und printz Eugenius und Marleborug ſetzten ſich mit 50000 mann bey Cronweiſenburg / die belägerung zu bedecken.

Den 22 dito langte der röm. könig im lager an / damit diejenige veſtung / welche vordem ein werck ſeiner ſiege geweſt / auch jetzo wieder durch ihn möchte unterwürffig gemacht werden/und ward die attaque mit groſſer application poußiret/ welche viel volck fraß/ biß endlich der commendant Laubanie den 23 nov. capitulirte / und den 26 drauff mit ſeiner guarniſon mit gewöhnlichen ehren-bezeigungen auszog. Die jahrzahl dieſer andern belägerung bemerckte einer in folgenden worten: Landau zum andernmal eingenommen.

HæC sCanDIt bIs MœnIa Ioſeph.

Hierdurch ward auch das reich wieder um einen ſtand vermehret. Denn weil Landau vordem eine reichs-ſtadt geweſt / iſt ſie ſodann ſelben wieder zugezehlet worden / und führet alſo/ durch hülffe unſers glorwürdigſten Käyſers ſiegreiche Waffen / jetzo beſtändig ſeſſionem & votum in Comitiis. Dieſes gewann unſer monarch als er die regierung des reichs noch nicht übernommen / zur vorbedeutung des gerechten anwachſes/ welchen das reich bey künfftigen frieden / und ſeiner gantzen übrigen regierung von ihm wird zu gewarten haben. Der hertzog von Marleborough erwartete das ende dieſer belägerung in ſeinem campement bey Cronweiſſenburg nicht / ſondern nahm medio octob. mit den engel-und holländiſchen truppen ſeinen march nach Moſel / dahero die Frantzoſen bey ſeiner annäherung Trier verlieſſen/ wel-

ches er den 29 oct. beſetzte. Ob die belägerung Landau damahls zu groſſem vortheil ſey vorgenommen worden / wollen viele nicht glauben / dann abſonderlich die Engelländer meyneten / man hätte beſſer gethan / wenn man ein corpo an den gräntzen ſtehen laſſen / die beſatzungen zu beobachten / und mit der haupt-armee gleich nach Franckreich gegangen / weil die Frantzoſen keine armee gehabt / ſolche entgegen zu ſetzen.

In dem lager vor Landau ward immittelſt den 7 nov. ein tractat mit Bäyern getroffen / deſſen puncte kürtzlich waren:

„(1) Daß nemlich alle veſtungen mit ihrer artillerie / munition und kriegs-requiſitis an den Käyſer ſolten übergeben werden.

„(2) Alle militz / artillerie-bediente / und deren anhang / dergeſtalt abzudancken / daß ſie zwar freyheit haben dienſte anzunehmen / oder nach hauſe zu gehen / jedoch ſollen die reichs-vaſallen ſich eydlich verbinden gegen den Käyſer und reich nicht mehr zu dienen.

„(3) Zwiſchen dem 18 nov. Ingolſtadt / Kuffſtein / das ſchloß Neuburg am Inn / mit allen magazinen und zugehör völlig einräumen.

„(4) Alles aus Tyrol entführte zu reſtituiren.

5. Alle

(5) Alle gefangene loß zu geben.„

(6) Das renth-amt München mit der ter-„ ritorial-gerechtigkeit / ſämtlicher ertragniß„ und nutzen / mit allen in der ſtadt München„ befindlichen chur-fürſtlichen ſchatz / antiquitä-„ ten / mobilien / archiven / mahlereyen / pretio-„ ſis, luſt-häuſern / mag der chur-fürſtin / doch„ dergeſtalt gelaſſen werden / daß ihr weder in„ Ingolſtadt noch in Wemdingen qua apper-„ tinentien zu dem renth-amt München / auſ-„ ſer zugeeigneter nutz-genieſſung / nichts ver-„ williget ſeyn ſoll.„

(7) Alle defenſions-wercke / welche ſeit„ 1700 zu München angelegt / ſollen geſchleifft„ werden.„

(8) Die verlangte guarde der 400 mann„ wird der chur-fürſtin aus den abgedanckten„ ſoldaten zu nehmen erlaubt.„

(9) Die appanage und andere gemeine„ lands-onera beruhen auff des Käyſers deci-„ ſion.„

(10) Wann alles erfüllet / und die„ chur-fürſtin aus Bäyern ziehen will / ſollen„ ihr die nöthigen paß-brieffe nicht verſagt„ werden.„

(11) Die bäyeriſche lands-ſtände ſollen bey„ ihren privilegiis bleiben.„

Es gieng aber bäyeriſcher ſeite ziemlich lang- ſam mit reſtitution und evacuation der veſtun- gen her / biß endlich der printz Eugenius in Bäyern zurück kam / und die tractaten mit ge- *Bäyern geräumet.*

Ggggg 2 walt

walt zu exequiren ſuchte / da dann den 29 nov. Kuffſtein reſtituirt / und den 17 dec. Ingolſtadt überlieffert wurde / welchem Kehlheim / Landshut / Braunau / und alle übrige örter folgeten / daß endlich auch in Bäyern der unruhe ein ende gemacht ward.

Saarburg und Trarbach erobert.

An der Moſel eroberte der printz von Heſſen-Caſſel den 8. nov. Saarburg / und belägerte hierauff das berg-ſchloß Trarbach / aus welchem die Frantzoſen mit eintreibung der contributionen bißhero groſſen ſchaden gethan hatten. Er hatte zwar das unglück daß der vortreffliche ingenieur baron de Trognee / ſo die attaque dieſer belägerung dirigirte / den 11 dec. an ſeiner ſeite tod geſchoſſen ward / hingegen muſte der commendant in der veſtung / Baar / an ſeiner bleſſur auch ſterben / wie ingleichen der major de Place / dahero die guarniſon den 18 dec. die chamade ſchlug / und dem accord gemäß mit 2 ſtücken und aller bagage auszog.

Mißlungener anſchlag auff Bryſach

Die guarniſon Freyburg hatte zu ende des jahrs einen anſchlag auff Alt-Bryſach / welcher aber wegen eines geringen zufalls mißlunge. Dann den 9 nov. gieng der gouverneur zu Freyburg abends mit 2000 mann aus der veſtung und vielen wägen / deren etliche mit ſoldaten / andere mit gewehr und granaden beladen / und mit reiſſer und heu bedeckt waren / daß man ſie vor wägen mit contributions-heu anſahe. Sie kamen des morgens um 8 uhr nach Bryſach unter einem dicken nebel / daß man

kaum

kaum 20 ſchritt vor ſich ſehen konte / und wurden von officirern geführet / die als fuhrleute angekleidet waren. Zwey wägen mit ſoldaten/und der dritte mit gewehr beladen / kamen auch glücklich in die ſtadt. Ein fortifications-commiſſarius war aber eben beſchäfftiget die bauren zur arbeit anzuführen / und als er bey dem neuen thor 30 ſolche kerl gewahr wurde / wolte er ſie mit ſeinem ſtock zur arbeit antreiben/ allein dieſe lieſſen ſich nicht viel prügeln/ ſondern langten auff dem nächſten wagen nach ihrem gewehr / und jagten den commiſſarium/ welcher mit vollem halſe lermen ſchrie / in graben. Die wache wolte dauff die zug-brücke auffziehen / konte aber ſolches / weil ein dergleichen verdeckter wagen mit fleiß drauff hielt/ nicht gleich bewerckſtelligen. Indeſſen hörten die officirer und ſoldaten/welche in den 2 wägen ſteckten ſo in die ſtadt kommen waren/ das lermen vorhanden / ſprungen augenblicklich mit ihrem gewehr heraus / und wolten über die wacht unter dem thor herwiſchen / dieſe war aber allart / und ließ ſie mit verluſt 5 mann ablauffen. Worauf man das erſte gatter-thor zumachte / und ein granadier-hauptmann / der die wacht hatte / ſtellete die helffte ſeiner leute auff den Wall / welche ſtarck auff die brücke feuer gaben / und bey 40 mann tödteten. Daß alſo ſich die Teutſchen zurücke ziehen muſten/ und ihres anſchlags verfehlten/ und mochte am meiſten wohl ſchuld ſeyn/ daß die cavallerie den

weg verfehlet/ und nicht bey zeiten ankam/ welche ſonſt ſpornſtreichs in die ſtadt hätte rennen können.

Weil die Holländer dieſes jahr ihre meiſte force / obgedachter maſſen/ in Teutſchland zeigeten/ ſo gieng in den Niederlanden nichts wichtiges für / auſſer daß man in des feindes land rückte/ und Brüg/ Gent/ ingleichen Namur bombardirte. Hingegen eröffnete ſich nunmehro ein neu Theatrum belli in Portugall und Spanien / indem gleich nach der ankunfft des königs Carls in Portugall/ dieſer könig/ Spanien den krieg ankündigte. Dann nachdem kön. Carl den 3 nov. vorigen jahrs im Haag angelangt / gedachte er zwar gleich nach Engeland über zu gehen / er wurde aber durch contrairen wind biß den 4 jan. verhindert/ an welchem er unter einer ſtarcken convoy nach Engeland ſegelte. Den 6 jan. kam er zu Portsmuth an/ und begab ſich von dar nach Windſor zur königin/ welche ihn mit aller erſinnlichen höffligkeit empfienge/und mit einem geſchencke von jubelen 50000 pfund ſterlings werth / und eben ſo viel an wechſel-brieſen zu Liſſabon zu empfangen/regalirte. Worauff er wieder zurücke nach Portsmuth gieng / und von dar den 16 dito mit der engel-und holländiſ flotte unter dem commando des admiral Rooks/ſamt 9000 darauff embarquirten ſoldaten nach Portugall abgeſegelt. Es war auch ſchon der kön. 30 meilen über Silley avancirt/als er durch ein ungewitter

Reiſe könig. Carls nach Portugall.

zu-

zurück getrieben/ und in Torbay mit einem theil der flotte einzulauffen genöthiget ward. Den 24 febr. aber gieng er mit gutem wind wieder zu ſegel/ und langte ohne fernern anſtoß/ nach einer 14 tägigen reiſe den 7 mertz/ auff der portugieſiſchen cüſte/ und den 8 vor Liſſabon glücklich an. Wie aber der könig Carl daſelbſt empfangen worden/ und was für freudens-bezeugungen deßwegen vorgefallen/ wird uns zu weitläufftig zu beſchreiben/ dahero wir nur melden wollen/ was bey der campagne vorgelauffen. So bald die auxiliar-truppen ausgeſchifft/ publicirte könig Carl ein manifeſt/ und ließ es überall in Spanien austheilen/ worinnen er ſeine angeerbte natürlichen unterthanen im ſpaniſchen königreich ermahnete/ das frantzöſiſche joch abzuwerffen/ und ihn als ihren rechtmäßigen könig auff- und anzunehmen. Kurtz hernach überbrachte der vice-admiral Lacke mit einer engel- und holländiſchen eſquadre/ den überreſt der verſprochenen auxiliar-truppen/ daß man alſo eine armee von 40000 mann zuſammen brachte/ welche aus 12000 Engel- und Holländern/ und 28000 Portugieſen beſtund. Nachdem der könig in Portugall auch in einem manifeſt ſich erklärt/ warum er königs Caroli III parthey ergriffen/ giengen beyde könige im majo zu felde. Der duc d'Anjou hatte zwar unterdeſſen unterſchiedliche progreſſen in Portugall gemacht/ und Salvaterra/ Segura/ Rosmangos/ Idenha la Nuova/

Nurandoy und Montſauros eingenommen/ ingleichen Caſtelbranco mit ſturm erobert/ worauff ſich auch das ſchloß auff diſcretion ergeben muſte. Allein die anrückende alliirte armee hemmete dieſe operationes gar bald/ daß theils Orte die Frantzoſen ſelbſt verlieſſen/ theils auch/ als Montſanto/ Idenha la Nuova/ die Portugieſen mit gewaffneter hand recuperirten. Uber dieſes ſchlug auch der marquis de Minas mit einigen truppen ein feindlich corpo unter dem don Roquetto / daß bey 300 mann getödtet / und die übrigen zerſtreuet wurden/ daher der hertzog von Anjou / weil auch ſeine ſoldaten wegen der groſſen hitze und abgang der lebens-mittel ſehr geſchmoltzen waren/ ſich keines vortheils rühmen konte. Zu bedauren aber war es / daß ihr anſchlag auff Barcellona mißglückte. Dann weil der printz von Heſſen-Darmſtadt / ſo daſelbſt ſtadthalter geweſen/ verſicherte/daß eine ſtarcke oeſterreichiſche parthey in der ſtadt wäre/ welche vielleicht auff annäherung einer flotte / dieſe haupt-ſtadt in der Alliirten hände zu ſpielen trachten möchte: So langte die combinirte flotte zu ausgang des may dafür an/ und ſetzte 3000 mann ans land/ welche durch abgeſchickte von dem gouverneur der ſtadt / die thor-ſchlüſſel unter bedrohung einer bombardirung verlangten. Es wolte ſich aber derſelbe hierzu nicht verſtehen / ließ ſich auch durch die eingeworffenen bomben nicht zwingen. Dahero man/ weil mit ſo weniger mann-

mannſchafft das werck nicht zu heben war/ wieder zu ſchiffe ſtieg/ und mit der flotte davon ſegelte. Damit aber der admiral Lack nicht gar unverrichter ſache aus dem mittelländiſchen meer zurück kommen möchte/ und die groſſen koſten auff dieſe flotte wären vergeblich auffgewendet worden/ ſo ward den 28 jul. im kriegsrath beſchloſſen Gibraltar anzugreiffen. Den 1 aug. kam man in ſelbigen meerbuſen an/ und ſetzte 1800 mann unter dem printz von Darmſtadt ans land/ welcher den ort im nahmen königs Caroli III aufforderte. Als aber der commendant die übergab abſchlug/ geſchahen den 3 dito von der flotte mehr als 15000 canon-ſchüſſe auff das ſee-bollwerck/ und ſuchte man auch mit etl. bewaffneten fahr-zeugen daſelbſt anzuländen. Worauff zwar die Spanier eine mine ſpieleten/ und über 40 perſonen dadurch ertödteten/ man poſtirte ſich aber doch auff dem platten grund. Dahero als man den commendanten zum letztenmahl aufforderte/ verlangte er den 4 dito zu capituliren/ und übergab nach 3 tagen/ nach erhaltenem honorablen accord dieſe importante veſtung an die admiralität von Engel- und Holland/ wodurch man im mittelländiſchen meer zu einem Hafen gelanget/ welchen man bißhero ſehr vermiſſet.

In Italien ſpielte man den krieg aus dem mantuaniſchen in Piemont/ indem der gener. Stahrenberg die Secchia paßirte/ und mit ſeiner armee von 17200 mann ſich mit dem her- *Stahrenberg conjungirt ſich mit dem*

hertzog von Savoyen. zog von Savoyen zu Niza de la Paglia conjungirte. Vendome ſuchte ihm zwar überall den march ſchwer zu machen / und den weg zu verlegen. Allein Stahrenberg gebrauchte ſich einer ſolchen vorſichtigkeit und tapfferkeit/ daß alle ſeine anſchläge zu ſchanden wurden. Das frantzöſiſche retrenchement bey Stradella bezwungen die Teutſchen / zu höchſter verwunderung des Vendome ſelbſten / mit dem degen in der hand. Bey Bormia paßirten ſie über die brücke den Po glücklich / ohngeacht Theſſe ſie von forne und Vendome von hinten angreiffen konte. Die von gem gen. Solari commandirte arriere garde war allein ſo unglücklich/ daß weil die brücke zerbrochen/ſie von einem frantzöſiſchen detachement angegriffen/ und 200 davon getödtet wurden. Jedoch ließ Stahrenberg alſobald etliche regimenter zu pferd durch den fluß ſchwimmen / welche den betrengten zu hülffe kamen / und die Frantzoſen in die flucht ſchlugen. Gleich bey ihrer ankunfft in Piemont verließ der feind das ſavoyiſche Montferrat und Aſti/ welches ſo gleich beſetzt wurde. Hingegen muſte der adel im hertzogthum Chablais / auch andere ſavoyiſche örter / diſſeits der Alpen/ der kron Franckreich den eyd der treue ſchweren. Der hertzog ſuchte zwar bey denen Schweitzern die neutralität dieſer lande zu negotiiren/ und war unter währender negotiation ſo glücklich / daß ſein gener. de ſt. Remy verſchiedene orte in Chablais recupe-

cuperirte / und die Frantzoſen biß auff Chambery / aus gantz Savoyen vertrieb / es kamen aber die Frantzoſen / nachdem aus der neutralität nichts wurde / wieder zurück / und beſetzten alles / was ſie verlaſſen / daß dem hertzog nichts übrig war als Montmelian / welches doch bloquirt wurde / und bald durch eine verrätherey / indem das pulver-magazin daſelbſt ſolte angezündet werden / in der Frantzoſen hände gekommen wäre. In Piemont paßirte bey anfang der campagne nichts ſonderlichs auſſer / daß die alliirte arrieregarde unter dem Vaubonne / als ſich die armee nach Creſcentin wendete / von 4000 feindlichen pferden angefallen wurde. Bey dem angriff gieng es ſehr blutig / und wurde Vaubonne ſelbſtē bleßirt und gefangen / auch die truppen biß Romezzana zurück getrieben / biß endlich 2 compagnien von des hertzogs guarde an dieſem ort den feind ſo lange auffhielten / daß ſich die ſavoyiſchen dragoner wieder in bataille ſtellen konten. Worauff ſie dann die Frantzoſen von neuem angriffen und gäntzlich aus dem feld ſchlugen. Der duc de Fevillade belägerte hernach den 29 may Suſa / es muſte ſich die ſtadt auch ohne widerſtand ergeben / das caſtel aber wurde formaliter attaquirt / und ließ ſich den 11 jun. in einen accord ein / von dannen die beſatzung des folgenden tags / nach kriegsmanier mit allen ehren abzoge. Die andere frantzöſiſche armee unter dem duc de Vendome rückte ingleichen für Vercelli / und eröffnete

dafür

dafür den 3 jun. die trencheen. Die attaque wolte anfangs wegen des continuirlichen regens nicht recht von ſtatten gehen. Als aber der ober-ingenieur Lappara von der belägerung Suſa kam / und die attaque und batterien etwas veränderte / wurde die belägerung mit weit beſſerm ſucceß geführet / daß endlich den 20 jun. die capitulation erfolgte. Die guarniſon zog zwar den 24 dito mit aller ehren-bezeugung über die breche heraus / wurde aber 30 ſchritt von den Glacis / vermöge des accords / zu Priſonniers de Guerres gemacht / worauff man die veſtung raſirte / welches den hertzog von Savoyen / der indeſſen in ſeinem lager bey Creſcentino ſtund / ſehr ſchmertzte.

Käyſerl. armee vornehmen in der Lombardie.

Der in dem Mantuaniſchen zurück gelaſſene gen. Trautmannsdorff / ſetzte ſich unterdeſſen gegen den groß-prior in gute verfaſſung / und ließ hin und wieder an dem Po redouten auffwerffen. Er ward aber hernachmahls kranck / und übernahm das commando ad interim, der aus Savoyen zurück gekommene printz Vaudemont. Dieſes printzens erſte verrichtung war / daß weil er ſahe / wie Revere ſchwerlich würde bey einer ſtarcken attaque zu behaupten ſeyn / der groß-prior aber drauff umgieng ſolches wegzunehmen / er die meiſte mannſchafft aus dieſem ort zoge / und die communication von Oſtiglia mit andern orten zu unterhalten ſuchte. Mitten aber unter dieſen veranſtaltungen bekam der printz ein hitziges fiber / welches den 12 may ſeinem leben ein ende machte. Weil

nun

nun durch die kriegenden partheyen das Ferrariſche mitgenommen wurde/ ſo urgirte der pabſt den abzug mit allem ernſt / worzu man auch von beyden ſeiten den anfang machte. Etliche tage aber drauff kamen die Frantzoſen noch ſtärcker wieder / und beſetzten Stellata. Dahero die Teutſchen auch wieder nach Figarolo kehrten und Stellata mit 40 ſtücken beſchoſſen/ daß die Frantzoſen dieſen ort verlaſſen muſten. Der pabſt wurde hierüber ſehr unwillig/ und ließ beyden theilen durch den cardinal Legat zu Ferra wiſſend machen/ daß wofern ſie ſich nicht innerhalb 18 tagen aus dem päbſtl. Territorio begeben würden / er ſich für denjenigen erklären / und ſeine truppen mit ihm conjungiren wolte / der ſich hierinn gehorſam erzeigen würde; Den widerſpenſtigen aber wolte er für ſeinen feind erklären. Die Frantzoſen prätendirten zwar hierauff die käyſerlichen ſolten zu erſt räumen/ als es dieſe aber nicht thun wolten/ zogen ſie ſich zum andern mahl aus dem Ferrariſchen / worauff auch die käyſerl. nachdem man ſie päbſtl. ſeiten verſichert / daß die Frantzoſen nicht wieder kommen würden/ alle poſten quittirten. Die käyſerlichen aber waren kaum heraus/ ſo begaben ſich die Frantzoſen wieder in das Ferrariſche/ und beſetzten mit zulaſſung des päbſtl. gen. als comte de Paulucci / alle von den käyſerl. verlaſſene plätze. Dahero die käyſerl. weil ſie an allen ſeiten ihrer bedeckung beraubt wurden / und ſolchem nach denen ihnen ohnedem an mannſchafft und an=

andern requiſitis überlegenen Frantzoſen nicht länger wiederſtehen konten/ Oſtiglia / Serravallo / Pontmelino / und andre örter verlieſſen / und ſich nach der Etſch über das Tridentiniſche reterirten. Hierauff überrumpelten auch die Frantzoſen Sanguinetto/ einen den Venetianern gehörigen / und an den mantuaniſchen gräntzen gelegenen ort / und machten bey 20 Venetianer nieder / wolten auch denſelben/ weil er ihnen wohl gelegen war / behaupten. Wie ſehr aber der Käyſer / dieſen von dem pabſt ihm geſpielten ſtreich empfunden / wird unten gemeldet werden. Weil nun denen käyſerlichen nichts mehr als Mirandola/ welches ſie ſtarck beſetzt gelaſſen/ übrig war / ſo hielt zwar der feind denſelben bloquirt / konte ihm aber nichts anhaben. Die Teutſchen aber rückten wiederum im ſept. unter dem gen. Leuningen / ins Breſcianiſche / und hielten ſich an der Garder-ſee / über welchen ſie renforts und proviſion an lebens-mitteln ziehen konten. Im nov. ſtreiffte der marquis Davia mit 300 pferden in das Mantuaniſche / und attaquirte an den cremoneſiſchen gräntzen eine frantzöſiſche aus 500 mann beſtehende convoy/ ſo mit proviant und geld nach des groß-priors lager gienge. Als ſie aber eine wagenburg um ſich formirten ward er bey deren attaquirung in die ſchulder bleßirt/ und muſte ſich mit ſeinen leuten zurück ziehen. Ohngeachtet er ſich aber die kugel ausſchneiden ließ / gab er doch drauf den 28 nov. zu Breſcia mit groſſem leydweſen

der

der ſoldaten / die ihn wegen ſeiner vorſorge für ſie / als ihren vater geliebet / ſeinen geiſt auff / zuvor aber noch legirte er denen krancken und bleßirten 4000 fl. in ſeinem teſtament. Die Frantzoſen machten zwar auch den Garder-ſee unſicher / konten aber doch denen käyſerlichen alle zufuhr nicht hemmen / indem ihnen auch die venetianiſche unterthanen einigen proviant zubrachten.

In Piemont belägerte der duc de Vendome Jvrea / und bekam es den 30 ſept. auff diſcretion. Der hertzog von Savoyen hingegen hatte einen anſchlag auff Verceil / und ſuchte den 22 ſept. in dieſer ſtadt / bey eröffnung der mäyländiſchen pforte mit 2000 mann zu fuß / und 800 zu pferd / einzudringen / wodurch er denen Frantzoſen die lebens-mittel abgeſchnitten / und ſie genöthiget hätte die belägerung für Jvrea auffzuheben / allein ſie kamen erſt mit dem tag vor der ſtadt an / daß die ſchildwache ihrer gewahr wurde / daher der gouverneur das thor nicht öffnen ließ. Der hertzog von Savoyen gedachte gleichfalls durch ein groſſes retrenchement von einem berg zum andern dem duc de Fevillade die communication / mit dem Vendome / abzuſchneiden / und die paſſage aus der Schweitz offen zu erhalten. Allein Fevillade attaquirte ſelbiges den 26 ſept. daß die Savoyer ſolches verlaſſen muſten / worauff er das thal Aoſta occupirte / und das ſchloß Bardo einnahm / daß Savoyen von der Schweitz gantz

Jvrea einge-nommen

ab-

abgeſchnitten ward. Vor beziehung der winter-quartier/ wolte Vendome Vèrue noch wegnehmen/ und langte derohalben den 14 oct. davor an. Es gieng aber nicht ſo geſchwind und glücklich an / als er ſich eingebildet hatte. Dann die belägerten hatten den vortheil / daß ſie aus des hertzogs von Savoyen lager/ aus Creſcentin täglich konten abgewechſelt/ verſtärckt/ und mit aller nothdurfft über die brücke verſehen werden. Dahero machte zwar Vendome anſtalt / Creſcentin / und das daſelbſt befindliche lager anzugreiffen/ jedoch weil der hertzog alle gegen-veranſtaltung zu einer tapffern defenſion machte / wolte er den kopff daran nicht entzwey lauffen. Endlich bekam er doch / nach einer erſchrecklichen gegenwehr / die veſtung / und muß man geſtehen / daß noch keine nation der welt eine veſtung ſo wohl defendiret als die Savoyards Ivree und Verue/ von welcher letzten in dem folgenden jahre mehr zu ſehen ſeyn wird.

In Ungarn läſt ſich es zum vergleich an

Die ungariſche unruhe bemühete ſich der holländiſche envoye extraordinaire Hamel Brünings von Beuenrode mit aßiſtentz des kön. engliſ. envoye Stepney wie auch des ertz-biſchoffs von Colozza zu einen vergleich zu ſtillen. Dahero der Käyſer von neuem eine amneſtie und general-pardon publicirte/ und ſich declarirte:

"(1) Daß er die Ungarn bey den reichs-ge"ſetzen und religions-freyheiten ſchützen wolte.

"(2) Denen/ ſo wieder eyd und pflicht gehan"delt/ wolte er pardon ertheilen/ ſie wieder in ihre

gü-

güter und aembter einſetzen/ und aller unter-„ thanen recht im gantzen königreich nach dem„ verſtand des boßniſchen und oedenburgiſchen„ an. 1681 und 1687 geſetzten abſchieds-articuln/„ laſſen. „

(3) Solte / zu abhelffung aller andern kla-„ gen / wenn das königreich wieder in ruhe ſeyn„ würde/ ein allgemeiner reichs-tag ausgeſchrie-„ ben/ die ſaltzſteuer verringert / die contributio-„ nes abgethan/ und verabhandelt werden/ daß„ die ungariſche wein/ ein die benachbarte und„ über meer gelegene länder möchten geführet„ werden.

Andere puncte zu geſchweigen / durch welche der gütigſte Käyſer / auff einrathen des chur-fürſtens von Pfaltz/ die Ungarn zu beſänfftigen ſuchte. In dem abſehen ward ein Armiſtitium publiciret / welches biß zum ende des ſept. dau-ren ſolte/ ſo aber hernach prolongirt / und ein congreß in Chemnitz angeſetzet wurde. Auff käyſerlicher ſeiten erſchiene daſelbſt den 13 octob. der baron von Seiler / der graf Cohari / und der graf von Lamberg/ im namen der Malcon-tenten graf Caroli/ Raday und Janocki/ der holländiſche abgeſandte Brünings war media-tor. Gleich anfangs prätendirte Ragotzi den titul eines fürſten in Siebenbürgen / und wol-te ſeine adhärenten confœderatos ſtatus Regni Hungariæ genennet wiſſen / welches aber nicht angenommen wurde. Weil aber der frantzö-ſiſche miniſter Alleurs von Toulon über Sici-

lien nach Durazzo kommen/ und von da/ über Belgrad nach Ober=Ungarn/ mit vielem geld gehen wolte/ und die Rebellen in briefen wider den Käyſer verhetzte/ ſo thaten dieſelbe ſolche Propoſitiones die unmöglich konten eingegangen werden/ und zwar.

„(1) Solte das königreich wieder in ein „wahlreich verkehrt werden.

„(2) Solte dem Ragotzi das fürſtenthum „Siebenbürgen mit allen dependentien abge„treten werden / jedoch wolte er es als ein lehn „von der Cron Ungarn annehmen.

„(3) Solte Berezeni Palatinus Regni wer„den.

„(4) Solten die Teutſchen von allen groſ„ſen civil-und militar-bedienungen ausgeſchloſ„ſen/ und ſolche chargen bloß von eingebohrnen „Ungarn adminiſtriret werden.

„(5) Denen proteſtirenden ſolten alle kir„chen wieder eingeräumet/ und ein freyes Exer„citium Religionis verſtattet werden.

„(6) Solten alle Jeſuiten aus dem königs„reich verbannet werden.

„(7) Das Privilegium Regis Andreæ de an. „1222 ſolte wieder reſtituiret werden / und in „ſeinem vigore ſeyn.

Dahero wurden die tractaten den 6 nov. aufgehoben.

Linie um Wien gezogen. Ehe noch das Armiſtitium publiciret war/ nahmen ſie den 31 jan. Fünffkirchen / und kurtz darauff Czakathurn ein / und ſtreifften biß

Ca-

Caniſcha. Dahero wurde an einer 4 meilen langen linie bey Wien gearbeitet / welche von der Donau bey ſt. Marx ihren anfang nahm/ und über den Wiener-berg / um alle vorſtädte her / biß wieder an die Donau / hinter dem Lichtenthal gezogen / 12 ſchuh hoch / und 1 und einhalben klaffter tieff gemacht / und überall mit palliſaden verſehen / und an gehörigen orten mit einigen redouten und ſchantzen befeſtiget wurde. Das commando führete daſelbſt der general Gronsfeld. Deſſen aber ohngeacht / ſtreiffete Caroli mit 4000 mann den 9 junii biß vor Wien/ und erweckte in der ſtadt/ da man eben des Käyſers geburts-tag celebrirte/ einen groſſen allarm / weil aber die bürgerſchafft beyzeiten ins gewehr kam / und die linien beſetzte/ konte er ſein vorhaben / die wieneriſchen vorſtädte zu verbrennen / nicht ausrichten. Er fiel aber doch in das ſo genannte Neugebäude / wovon im erſten theile meldung geſchehen / und ermordete alle daſelbſt ſo lange jahre erzogene und verwahrte wilde thiere. Als dieſes brutale verfahren / dem damals zu Wien anweſenden türckiſchen geſandten hinterbracht wurde/ und man ihm zugleich berichtete/ wie die Rebellen auch die 2 zum jagen abgerichtete/ und vom türckiſchen Käyſer zum präſent überſchickte Leoparden umgebracht hätten / erzörnete er ſich darüber ſehr / und verſprach/ daß nicht allein ſein Sultan/ den ſchaden erſetzen / ſondern auch deßwegen revange

Actiones in Ungarn.

gegen die Rebellen ſuchen würde. Es war dieſes der andere allarm / den die Rebellen in der käyſerlichen reſidentz verurſachten/ ſintemal ſie noch zuvor im martio/ ſich biß eine ſtunde von Wien gewaget / die flecken Zwolffesfingen/ Marnisweꝛth / und Heimburg abbrannten / daß alles in dem gröſten ſchrecken nach Wien flohe. Abſonderlich entſtund am 23 martii/ als am heil. oſter-tage/ um die mittags-zeit aus furcht für die Rebellen ein ſolcher allarm in den wieneriſchen vorſtädten/ daß alles voller ſchrecken von tiſch auffſtunde / hie und da hinflohe/ und alles ſtehen und liegen lieſſen/nicht anders/ als ob die Rebellen ſchon hinter ihnen wären. Da man aber ſich der ſachen beſſer erkundigte/ war niemand zu ſehen noch zu hören. Jedoch wurden alle anſtalten zu einer gegenwehr gemacht / und der römiſche könig ritte ſelber / in begleitung vieler berittnen bürger / vom Wienerberg biß nach ſt. Marx / und recognoſcirte an allen orten. Jedoch bekamen auch die Rebellen manchmal ziemliche ſchläge. Der general Palfi erlegte derſelben auff der inſul Mureck über 1700 und machte drauff die guarniſon zu Czackathurn zu kriegs-gefangenen. Der general Heiſter attaquirte den 23 martii die von der wieneriſchen gegend mit ihrem raub wiederkommenden Rebellen / zwiſchen der Raab und Donau / ohnweit ſt. Nicolaus / daß ſie mit verluſt von 1500 und 19 ſtücken die flucht nehmen muſten/ und als ſie ſich bey Goltz wiederum

derum geſetzet/ griff er ſie den folgenden tag von neuen an/ und ruinirte ſie gäntzlich. Unterdeſſen überſtieg ein anders feindliches corpo Verowitiza / und noch ein anderes / unter dem commando des grafens Lorentz Perckei / brach in Mähren ein / ſetzte etlichmal an ungriſch Brod/ verbrannte viel dörffer/ und begab ſich endlich/ über den Brezover paß/ wieder nach Ungarn. Der ſtreich / welchen der general Heiſter dem Caroli beygebracht hatte / verurſachte/ daß die Rebellen ſich hauffen weiß dem Käyſer ſubmittirten / etliche tauſend mann ſolches geſindels ſchickten ihren obriſten Nisky an den general Heiſter / und baten um käyſerliche pardon/ welche ſie auch erhielten. An den general Herberſtein giengen auch 2000 mann/ ſo bey Stuhl-Weiſſenburg geſtanden/ über/ und dem general Palfi ergab ſich eine geringe anzahl/ die ſich unweit Caniſcha verſchantzt hatte. Der dähniſche general Tramp / ſuchte zwar den 20 april die Rebellen aus der inſul Schütt zu delogiren/ er muſte ſich aber/ weil ſie eine verſtärckung bekamen / bey zeiten wieder zurücke machen wiewohl doch endlich der general Heiſter ſie aus dieſem poſten verjagte. In Mähren brachen die Rebellen von neuem ein/ dahero der general Ritſchau / commendant zu Gradiſch / den 3 may in dem Waitzner paß 3000 Rebellen mit ſeinen truppen anfiel / und ſie biß Trentſchin verfolgte. Als er ſich aber gegen die Waag wendete/umringten ihn 15000

Rebellen nicht weit von Weiſenberg / und revangirten ſich rechtſchaffen / worbey er ſelbſt gefangen ward. Jedoch weil wir nicht eben alle ſtreiffereyen der Rebellen zu beſchreiben für nothwenig achten / ſo wollen wir lieber noch kürtzlich / was von der ſcharffen action bey Raab melden / die ſich den 13 julii zwiſchen dem general Heiſter und grafen Forgatſch zugetragen.

Action bey Raab zwiſchen Heiſter und Forgatſch.

Nachdem der general Heiſter kundſchafft erhalten / daß der Forgatſch mit ſchiffen in die kleine inſul Schütt überſetzte / und Ungariſch Altenburg bloquirt hielt / marchirte er den 12 dito in voller bataille auff den feind an / und kam am 13 früh um 6 uhr an deſſen vorwachten / welche von denen Croaten und Raitzen verjagt wurden / worauff auch der feind wenigſtens mit 18000 ſich in bataille ſtellete. Er hatte zu ſeinem vortheil eine groſſe ſtarcke linie für das lager ziehen laſſen / rechter hand hatte er eine höhe / ſein fuß-volck aber ſtund hinter einem hügel. Bald aber wendete er ſich gegen die käyſerlichen und ſuchte ſie rings herum einzuſchlieſſen / als der käyſerliche ſtück-obriſt / der baron von Weiler / dieſes gewahr ward / daß der feind in willens / die käyſerlichen zu umringen / und ſeine haupt-attaque gegen die hintere linie zu thun / ließ er ſo gleich einige ſtück aus der erſten linie in die hintere führen / worüber der feind ſehr ſtutzig ward / weil er ſie dort nicht vermuthet / welche reſolution ein groſſes theil

zu

zu dem ſieg contribuirte. Der feind aber hielt alle canonen aus / und bewegte ſich im geringſten nicht / ohngeacht über 100 ſchüſſe geſchahen / und es gieng faſt andert halbe ſtund vorbey ehe der feind eine anhöhe gegen der hintern linie zu ſeinen vortheil ſuchte / um von dar auff den rechten flügel / wo die Croaten ſtunden / einzudringen. Als aber der feind bey dieſer bewegung in ſeiner circulation eine öffnung macht / und die flanque zeigte / führte Heiſter das ſchlickiſche dragoner regiment an / welches in vollem trup in des feindes flanque einbrach / und unter einem ſtarcken feuer ſo lange fochte / biß daß Groß der heiſteriſchen truppen auch beſſer avancirte / und den feind / nach einem drey ſtündigen gefecht / in die flucht trieb. Es waren in dieſer action bey 3000 mann feindliche infanterie auff dem platz geblieben / auch hatte die cavallerie ziemlich gelitten / käyſerliche ſeite aber hatte man nur 100 todte und bleßirte gehabt. Unter währender action kam zwar Caroli mit einem ſuccurs von 3000 mann / weil aber der feind ſchon eine halbe meile weit zurücke geſchlagen war / gieng er in aller eil wieder zurücke. Die käyſerlichen eroberten 6 ſtücke / und 28 fahnen / welche der obriſt Weiler dem Käyſer nach Wien überbrachte. Forgatſch aber ſetzte ſich hierauff bey denen Rebellen durch die eroberung Caſchau wieder in credit / welchen ort er den 15 ſeptember mit accord einbekam.

Rabutiniſche actiones in Siebenbürgen.

In Siebenbürgen ließ der graf Rabutin/ den ſiebenbürgiſchen cantzler graf Bethlehem/ weil er das land dahin verleitet / daß es den Ragotzi zum fürſten proclamirẽ möchte/andern zum exempel das haupt abſchlagen / er ſchlug auch bey Hermanſtadt 5000 Rebellen unter dem commando des Torozkay / erlegte deren 800 und bekam 20 fahnen. Ferner ſprengte er bey Mühlenbach 1000 rebelliſche arnauthen in die Maroſch / und entſetzte darauff Clauſenburg / woſelbſt ihn zwar 12000 Rebellen zu umgeben ſuchten; Allein er wehrete ſich ſo tapffer/daß bey 3000 mann in das graß beiſſen muſten. Weil ſich aber ſeine ſoldaten überaus wohl gehalten/ und ſich ein geld-mangel ereignen wolte / ließ er alles ſein ſilber-geſchirr einſchmeltzen/ und geld daraus ſchlagen/ womit er die militz contentirte.

Hingegen eroberte in Ungarn Ragotzi durch verrätherey der Talpatſchen die veſtung Neuhäuſel/ und ließ auch durch ſeine truppen verſuchen/ ob ſie Peſt den 23 decembr. überrumpeln könten. Sie hatten zwar auch ſchon würcklich bey nacht die ſturm-leitern angelegt/ und die mauren an unterſchiedlichen orten zu beſteigen angefangen/ allein 2 capitains obſervirten ſie bey viſitation der wachten / daher alſobald lermen gemachet/und der feind bey zeiten abgetrieben wurden.

Schlacht bey Tyrnau.

Zu ausgang des jahres ſignaliſiret ſich der tapffre general Heiſter noch einmal / gegen die

Re-

Rebellen/und ſchlug ſie den 26 dec. bey Tyrnau aus dem felde / daß ſie hernachmahls faſt allemahl für ſeinen nahmen erzitterten. Denn als er den 25 dec. von Modern aufgebrochen/und ſich der eine geraume zeit bloquirten Leopoldſtadt genähert/und den 26 dito 30000 Rebellen/ unter dem perſönlichen commando des Ragozi / Berezeny/ Otskay/ zweyer Eſterhaſi/ und beyder Bongors antraff/kam ſogleich ein wachtmeiſter/welcher für einiger zeit zu den feind übergangen/ wieder zu ihm zurücke/ und entdeckte das vorhaben des feindes/ und ſeine ſtärcke und ſchwäche / worauff Heiſter ſeine truppen in bataille ſtellete / und kaum damit fertig war/ als der feind in ſeine infanterie einhieb/ und/weil es meiſtens recrouten/ ziemlich unordnung machte. Heiſter aber ſchwenckte ſich alſobald mit der cavallerie / als in welcher damahls ſeine gröſte force beſtund / und ſchnitte der malcontenten cavallerie von ihrer infanterie ab / dahero dieſelbe wegen der groſſen gefahr mit dem Ragotzi alſobald durchgieng/ und die Talpatſchen im ſtiche ließ / dieſe ſuchten zwar auch die flucht zu nehmen / es wurden ihrer aber über 2000 nieder gemacht / und ein frantzöſiſcher miniſter Charles Verville gefangen/ welcher nach Wien geführet wurde / wie denn viel Frantzoſen bey dieſer action geweſen / von denen mehr als hundert tod blieben. Käyſerlicher ſeits zehlete man 381 todte/ und 273 bleßirte. Uber 3000 Rebellen legten nach dieſer action das gewehr

nieder/ und giengen nach hauſe. Die bagage hatte der feind bey Freyſtädel ſtehen laſſen und alſo ſalvirt/ man bekam aber 12 ſtücke und 30 fahnen.

Türckiſ. geſandte kömmt nach Wien. Im monat majo langte ein türckiſcher extraordinair envoye Achmet Effendi mit etlichen 30 perſonen in Wien an/ welcher mit allen ehrenbezeugungen angenommen wurde. Seine negotiation beſtund hierinnen/ daß er dem Käyſer die veränderung der türckiſchen regierung hinterbringen/ und im nahmen des Groß-Sultans Achmets/ welcher an ſeines abgeſetzten bruders Muſtapha ſtelle/ den thron betreten/ alle verſicherung eines guten nachbarlichen vertrauens/ und beſtändiger handhabung des Carolwitziſchen friedens thun ſolte.

Der Käyſer nimt des pabſts partialität übel auff. Weil der pabſt zum höchſten präjuditz der käyſerl. waffen/ durch eine beſondere liſt/ wider alle dißfalls ſchrifftlich ausgeſtellte verſicherung/ denen Frantzoſen den eintritt in das Ferrariſche wieder verſtattet/ wie oben mit mehrern gemeldet worden: ſo bezeigte der Käyſer ſein mißvergnügen hierüber ſo ſehr/ daß er das päbſtliche an ihn abgelaſſene entſchuldigungsſchreiben nicht einmahl annehmen wolte/ damit aber doch der pabſt den Käyſer verſöhnen möchte/ſo ließ er den gen. Paulucci und capitain Faſunni arreſtiren/ und wieder ſie eine inquiſition anſtellen/ dahero Paulucci eine defenſionſchrifft ausgab/ und meldete/ daß weil die Frantzoſen in dem Ferrariſchen zu ſengen und

zu

zu brennen / und alle päbſtliche truppen nieder-zuhauen gedrohet/ er aber nicht in dem ſtande geweſen ſich zu wehren / ſo habe er der Frantzoſen rückkunfft nicht verhindern können. Es widerlegten aber dieſe exculpationen die käyſerlichen klar und ausführlich / und bewieſen/ daß Paulucci mit dem groß-prior geſpeiſet/ und bey 7 ſtunden an ſelbigem tag mit ihm conferiret/ welches von einer heimlichen verſtändniß ſattſam zeigen kônte.

Als in dieſem jahre der cammer-präſident dem grafen von Solms/ den bißhero ſuſpendirt geweſenen cammer-gerichts-aſſeſſorem von Wiegand wieder reſtituiren wolte / der andere cammer-präſident Ingelheim aber ſich darwider hart ſetzte/ und ſolches nicht zugeben wolte / wurde die cammer zu nicht geringen ſchaden der daſelbſt litigirenden perſonen geſchloſſen. Das kammer-gericht in Wetzlar geſchloſſen

Wir gelangen nunmehro zu den jahre / welches unſern Käyſer in die ewigkeit / die ſämtlichen Alliirten in ein groſſes betrübniß / das reich und die oeſterreichiſchen treuen unterthanen aber in einen ſchmertzlichen verluſt geſetzet. Gleich der anfang / oder der erſte tag im jahre/ ſtellete etwas ſonderliches dar/ und zeigte dem Käyſer einen triumph/ zur bedeutung/ daß er dieſes jahr den gröſten ſieg erhalten / indem er die welt nach erlangung eines himmliſchen königreichs / unter ſich bringen würde/ und daß ſein gewinn einen viel höhern grad zu ſteigen im begriff wäre/ als welches ihm etwa in dieſem jah- 1705 Beſonderer anfang des neuen jahres.

jahre durch eine gelehrte feder in folgendem Chronico propheceyet worden:

ConfVnDaM (gaLLos
(rebeLLes

Francigenæ gentis turbent artesque dolique
Armaque; nil terret: Numina fauſta favent.
Sic gaLLos ConfVnDaM ConfVnDaMque rebeLLes,
Utraque gens vires ſentiet icta meas.
Galle acheronta moves, abs Te ſed Turca vocatur
Incaſſum; plus te relligionis habet.

Es iſt in dem vorigen jahre gedacht worden/ daß der gen. feld-marſchall graff von Heiſter/ die auffrühriſchen Ungarn den 26 januarii des verwichenen jahres bey Tyrnau geſchlagen/ die ſtücke erobert/ auch mithin die völlige feindliche armee/ worbey ſich der Ragozi/ Otzkay und Berezeni ſelbſt befunden/ zerſtreuet. Unter denen gefangenen befand ſich der bey denen Rebellen bißher geweſene frantzöſiſche miniſter Verville/ dieſer ward mit dem erſten curier als eine der beſten beuten/ an den Käyſer geſchickt/ und hielt bey dieſer frölichen botſchafft in Wien ſeinen betrübten einzug. Der feld-marſchall Heiſter hatte/ nach erhaltener victorie/ ſo gleich ſeinen ſohn nach Wien depechiret/ dem käyſerl. hofe von dieſer victorie nachricht zu geben. Die-

ſer

ſer kam nun eben an dem neuen jahrs-tage mit 4 poſt-kaleſchen allda an / wovon dreye mit denen eroberten feindlichen fahnen und ſtandarten ausgezieret waren / auff der letzten aber ſaß oberwehnter frantzöſiſcher miniſter / welches ſpectacul der gantzen ſtadt eine ſolche freude verurſachte / als man jemahls darinnen obſerviret.

Einige meyneten oder wünſcheten vielmehr / dieſes treffen möchte die ruhe vom gantzen Ungarn nach ſich ziehen / allein es hat dieſes ſo weit fehl geſchlagen / daß auch die vielen darauff erfolgten ſiege / denen Coruzzen (welches eben ſo viel als ein mißvergnügter oder malcontant) keine friedliche gedancken beybringen können. Und Franckreich hat durch dieſen krieg erlernet / wie es mit einer hand voll undiſciplinirten räuber den käyſerlichen hoff vor dem thoren braviren kan.

Warum die ſiege in Ungarn keinen frieden nach ſich ziehen.

Es iſt zwar bey nahe unbegreifflich / wie dieſes volck bey ſo viel erlittenen verluſt / ſich doch allezeit gegen die käyſerliche armee / manuteniren können. Doch wer dieſe bataillen recht conſideriret / wird ſehen / daß die niederlage der geſchlagenen nicht eben ſo gar groß geweſt. Es iſt zwar wohl wahr / daß ihre infanterie oder Talpatſchen / meiſtentheils in die pfanne gehauen worden / aber hingegen hat ſich die cavallerie durch die geſchwindigkeit ihrer pferde der gefahr ſo ſicher zu entziehen gewuſt / daß ſie allezeit in dem ſtande geblieben / wieder ein corpo zu formiren

Beſchaffenheit der Ungarn und Teutſchen.

miren/ welches die einwohner wieder von neuen zu allen erforderten kriegs-dienſten zwingen können. Denn unſere armee iſt weder ſo ſtarck noch ſo geſchwinde geweſt/ alles zu beſetzen/ oder dem feind continuirlich auff dem nacken zu ſeyn/ und alſo hat es niemahls gefehlet/ daß nicht der feind an einem orte meiſter geblieben / wenn er auch ſchon an einem andern aus dem felde geſchlagen geweſt. Abſonderlich da er zuletzt die reſolution ergriffen/ ſich gantz in keine bataille mehr einzulaſſen/ ſondern nur durch partien denen käyſerlichen die ſubſiſtentz zu benehmen und abbruch zu thun. Auff dieſe art werden wir zwar allezeit ſiegen / aber niemahls den lauffenden feind ausrotten/ welcher viel flüchtiger als wir/ und dabey wegen ſeines angebohrnen vihiſchen lebens / weniger commodität und bagage als wir brauchet. In dem vorigen rebellen-kriege ſtunden biß 40000 mann käyſerliche völcker in Ungarn/ und konten doch nicht das feuer löſchen / welches dieſes arme land verzehrete/ biß endlich Gott Rebellen und Türcken zugleich zu baaren brachte.

Ungarn kan ſich ſelbſt nicht mainteniren.

Indeſſen wird das bejammerns-würdige land von ſeinen eigenen einwohnern in einen ſolchen ſtand geſetzet/ daß es gleichſam alle feldzüge einen neuen ruin auszuſtehen hat. Sie prätendiren ſich in freyheit zu ſetzen / gleich als wenn ſie ſich darinne erhalten könten. Denn kaum würden die Ungarn ihr eigener herr worden ſeyn/ ſo dürfften die Türcken nicht lange

zeit

zeit brauchen/ ſie zu knechten zu machen / und alsdenn würden ſie ohnfehlbar wieder an Oeſtereich kommen / ſich wie die kinder / die nadeln ſo man ihnen gegeben/ und die ſie ſich ſelbſt in die hand geſtochen/ wieder heraus ziehen zu laſſen. Ungarn iſt die vormauer vom gantzen Europa gegen die Türcken / alſo lieget der gantzen chriſtenheit ob/ das land ja nicht denſelbigen/ die es nicht vertheidigen können / zu abandoniren. Das groſſe unglück / ſo jetzt Ungarn von ſich ſelbſt auszuſtehen hat / iſt durch das wunder/ welches ſich an dem marien-bilde zu Petſch begeben / gleichſam zuvor verkündiget worden/ und wovon ſchon unter an. 1696 meldung geſchehen.

Wunder bild zu Petſch.

Nach erhaltener ſchlacht bey Tirnau/ ward zwar denen Ungarn eine amneſtie publiciret/ allein auſſer Neutra/ und etlichen andern anliegenden geſpannſchafften / machten ſich wenig der käyſerlichen gnade theilhafftig. Vielmehr commandirte Berezeni den Budian / mit 24 fahnen/ und etlichen 1000 bauern an die March zu gehen / und durch einen einfall denen käyſerlichen eine diverſion zu machen. Doch der gener. Heiſter war dieſem ſchwarm als ein blitz auff dem nacken / daß er ihn den 7 januar. wieder über die Waag jagte / nachdem er ſeine bauern um das ſchloß Smolonitz/ ſo die thüre zu den weiſen berge abandoniret.

Der Rebellen beginnen nach der ſchlacht.

Franck-

Franckreich ſchickt einen miniſter an die Rebellen.

Franckreich ſuchte daß ihm ſo heilſame feuer in Ungarn je mehr und mehr auffzublaſen/und hatte deßwegen einen miniſter/ nahmens des Alleurs über Dalmatien nach Griechiſch-Welſenburg/ nebſt 24 officiers und ingeigneurs und einer groſſen menge geldes geſchicket/ dieſer langte nun zwar da an/ ward aber von dem Baſſa in arreſt genommen/ doch auff ordre von der Pforte wieder frey gelaſſen. Worauff er ſich zum Ragozi begab/ und die gemüther gegen den Käyſer wieder verbitterte. Ragozi hatte indeſſen in Ober-Ungarn Zatmar/ Eperies/ und endlich ſo gar Erlau einbekommen/nachdem ſich die guarniſonen aus mangel/ auff accord ergaben/ wiewohl ihnen dieſer ſchlecht gehalten wurde. Hierauff ward das land wieder mit einem general-auffboth beſchwehret/der Rebellen armee wuchs dergeſtalt/ daß ſie nunmehro ſtärcker war als zuvor. Ungeachtet einige kleine partien glücklich gegen ſie geſchahen. Denn zu Nieſeidel ward des Caroli vetter mit 250 mann überraſchelt und niedergehauen. Den 5 apr. attaquirte der gener. Palfi Bannus Cratiä mit 700 pferden unweit Papa ein feindliches corpo von 3000 mann/ welches er zerſtreuete/ 400 davon erlegte/ und 300 pferde nebſt ein paar paucken zur beute bekam. Hingegen näherte ſich Eſterhaſi denen orten Modern/ Poſing und ſt. Georgen/ wo die käyſerliche beſatzungen in 2500 man abzogen/ und über die March convoyiret worden/

Rencontern in Ungarn.

doch

doch daß ſie nicht mehr zu Ungarn dienen ſolten/ wiewohl die meiſten übergangen oder deſertir-ten. Dieſes machte ſie von neuen ſo verwe-gen/daß ſie wieder biß unter Wien ſtreiffeten/ und in angeſicht der ſtadt etliche dörffer ab-brannten. Sie unterlieſen zwar nicht / ſich wieder mit friedens-gedancken blicken zu laſ-ſen/ wie denn auch deswegen hin und her eini-ge communicata geſchahen. Doch konnte ihr begehren vor dieſes mal ſo wenig als ſonſt ange-nommen werden/ und ſahe man wohl/ wenn es auch dem gemeinen mann ein ernſt geweſt / als welcher ſeiner eigenen landes-leute raubereyen ſchon lange müde/ dennoch die häupter der Re-bellen/ ohne zweiffel auf frantzöſiſches anſtiff-ten/nichts anders geſucht / als zeit zu gewinnen/ die käyſerlichen durch dieſe friedens-gedancken/ auſſer nachdrückliche kriegs-verfaſſung zu ſe-tzen / welches ihnen doch aber nicht recht von ſtatten gieng.

An dem käyſerlichen hoff war man bemü-het/ mittel zu finden / den krieg an allen orten mit gehörigem vigeur ausführen zu können/ zu dem gegen die Rebellen / hatte der Cardinal Negroni dem Käyſer 70000 ſcudi/ welche ihm aus einem 9 jährigen Proceſſe mit dem Cardinal de Medicis, wegen einer ſequeſtrirten abtey zu-geſtanden worden/ cediret. Wie aber dieſes zwar löblich/ aber nicht zulänglich/ſo hatte man unter andern extraordinair-mitteln / auch auff das tapis gebracht / eine banco in Wien anzu-

Der Käyſer bekommt ein legatum.

legen. Dieſer ward der fürſt von Lichtenſtein als præſes vorgeſetzet/und durch ſeine kluge veranſtaltung geſchahe es/ daß viele groſſe ihr geld hinein legten. Es waren zwar viele der meynung/ daß dieſe verfaſſung gegen die natur einer banco/ als welche ſich unter einer monarchi deswegen nicht etabliren läſt/ weil ſie des ſämtlichen volcks caution erfordert/ man hat auch endlich dieſen einwurff vor ſo trifftig gefunden/ daß man nunmehro die gantze ſtadt Wien vermocht/ die garantie über ſich zu nehmen. Noch in dieſem jahr aber/ im martio/ hat dieſe banco ſchon 3 millionen reichsthaler zu dem kriegs-unkoſten hergeſchoſſen/ und denen creditoribus den 30 ejusd. alle aufgelauffene intreſſe entrichtet.

Des Käyſers letzte land-tags-propoſition.

Wie aber des landes einkünffte der erkleckliſte zuſchuß der ausgaben iſt/ ſo geſchahe den 19 jan. von dem Käyſer die land-tags propoſition/ an die nieder-oeſtereichiſchen ſtände in perſon. Der Käyſer hatte ſich bißhero unpaß befunden/ aber gleich als wenn er noch in perſon von ſeinem lande abſchied nehmen ſolte/ ward er bey dieſem actu, zu einer kurtzen freude des gantzen landes reſtituiret. Es iſt dieſe ſolennität eine der vornehmſten in Wien/ die ſtände haben das alte teutſche privilegium, nichts zu geben/ was ſie nicht ſelbſt verwilliget. Alſo ſetzt ſich der Käyſer/ in dem ritter-ſaal/auff einen thron/ zur rechten hält der oberhofmarſchall ein bloſſes ſchwerdt. Zur lincken

ſtehet

ſtehet der hof-cantzler/ vor dem thron die ſämtlichen landes-ſtände. Der hof-cantzler thut im namen des Käyſers die anrede / worauff der Käyſer dieſes mit einer kurtzen rede bekräfftiget. So denn antwortet im namen der ſtände der land-marſchall. Der Käyſer bedienet ſich in ſolcher rede: Ich und nicht wir / weil er hier als ertz-hertzog/ und nicht als Käyſer redet. Die land-ſtände aber / nennet er: Sie/ liebe und getreue land-ſtände/ gebraucht ſich auch nur der expreßion genädigſt nicht allergnädigſt. Der käyſerl. hof-cantzler graf Bucellini / hielt dieſes letzte mal folgende anrede:

Des hof-cantzlers propoſition.

Die römiſche käyſerliche auch zu Hungarn „ und Böheim königliche majeſtät/ ertz-her- „ tzog zu Oeſtereich / unſer allergnädigſter erb- „ lands-fürſt und herr ꝛc. entbieten dero treuge- „ horſamſten ſtänden dieſes ihres ertz-hertzog- „ thums Oeſterreich unter der Enns von präla- „ ten/ herren/ rittern/ auch ſtädt und märckten/ „ ihre käyſerliche und erb lands fürſtl. gnade/ „ huld und alles gutes ꝛc. und gereichet zu de- „ ro gnädigſtem wolgefallen / daß ſie zu die- „ ſem ausgeſchriebenen land-tag / in ſo guter an- „ zahl erſchienen / ſonder zweiffel wohl erwe- „ gende/daß weiln der allmächtige vergangenes „ jahr die käyſerlichen und der alliirten potenta- „ ten waffen / mit mildreicheſter verleihung „ hauptſächlicher ſiegen und victorien geſegnet/ „ man mit rechter gebrauchung derſelben/ ſich zu „

„mehreren progreſſen den weg zu bahnen alle
„mühe und arbeit anwenden ſolle. Omnis
„enim victoriæ fructus, teſte Guicciardino in ſua
„hiſtoria, in eo conſiſtit, ſi ea benè utamur, zu
„welchen ſie treugehorſamſte ſtände noch meh-
„rers anfeuern ſolle/ die beſondere erinnerung/
„mit was glorreichen ſucceſs die unendliche gü-
„te Gottes die conatus ihres allergnädigſten
„erb-land-fürſtens/ die mit andern cronen und
„fürſten geſchloſſene bündniſſen/ das anſehent-
„liche von ihro majeſtät der königin Anna in
„Groß-Brittanien und deren herren General-
„Staaten des vereinigten Niederlands von der
„Tems an die Donau raro planè exemplo ge-
„ſchickte kriegs-herr/ die auxiliar-völcker dreyer
„königlichen majeſtäten / von Dennemarck/
„Pohlen und Preuſſen/des herrn chur-fürſtens
„zu Pfaltz durchleucht/ beyder reichs-creyſen/
„Francken und Schwaben / auch verſchiede-
„ner anderer reichs-fürſten und ſtänden/ die
„recht patriotiſche von dieſem lieben vaterland
„ergriffene / und ſeinem allergnädigſten erb-
„lands-fürſten geleiſtete ordinar- und extraor-
„dinar-hülffs-mittel/ accredirt und beglücket/
„und auf noch mehrere ſpecialität zu kommen/
„ſolle die unterm commando des feld-marſchall
„grafens von Erbeville beſchehene eroberung
„der ſtadt Amberg / und der gantzen Obern-
„Pfaltz die mit ſtürmender hand eingenom-
„mene ſtadt am hoff / die mit vertreibung der
„Bäyern beſetzte ſtadt Regenſpurg / die von

käy-

käyſerlichen und Alliirten waffen zur übergab,,
bezwungene reichs-ſtadt Ulm / Augſpurg/,,
Memmingen / Kempten / und die von den,,
feinden abgedrungene abandonirung der,,
marggraffſchafft Burgau/ die am Schellen-,,
berg/ unweit Donauwerth / unter ſtattlicher,,
anführung herrn general-lieutenants / marg-,,
grafens Ludwig von Baaden / auch herrn,,
Mylord fürſtens und Duc de Marlebourg er-,,
haltene vornehme victorie, den bey Höchſtädt,,
unter heldenmüthiger conduite des feld-mar-,,
ſchall und käyſerlichen hof-kriegs-raths-präſi-,,
denten herrn Eugenii/ printzens von Savoy-,,
en/ auch wol ernenntes herrn fürſten und Duc,,
de Marlebourg, erſtritten vor menſchen geden-,,
cken ſich nicht ereignet/ noch in denen europäi-,,
ſchen jahrs-büchern findig / ja nach bekännt-,,
niß der feinde ſelbſten / nie erhörten ſieg/ und,,
die erſt jüngſtens wider die Rebellen in Hun-,,
garn / unter der direction des käyſerlichen ge-,,
neral-feld-marſchallen herrn grafens von Hei-,,
ſter erhaltene groſſe victorie mit ſtillſchweigen,,
nicht vorbeygehen/ woraus abzunehmen/wie,,
derer feinde unzeitiges frolocken und trium-,,
phiren von dem allerhöchſten confundirt/ und,,
gezeiget worden / quod Deus Judex juſtus vi-,,
ctoriam dederit ei, unde jus ſtabat. Es hat,,
aber der allergütigſte herr der heerſchaaren/,,
ſeinen ſeegen nicht allein in oberzehlten ſchlach-,,
ten/ſondern auch in bezwing- und expungni-,,
rung der ſtattlichen veſtung Landau / bey de-,,

„ren belagerung ihre majeſtät der römiſch-un
„hungariſche könig einen höchſtlöblich unermi
„det der unſterblichen gedächtniß der nach
„welt würdigen eyfer und application/ mit ſorg
„fältiger beyſchaffung aller zu ſolcher belage
„rung gehörigen requiſiten/ und wiederholte
„animirung der belagerer/ mit reichlicher be
„lohn-und beſchenckung der armen beſchädig
„ten ſoldaten/ mit mehr als väterlichen mitlei
„den und ſublevirung der nothleidenden/ mi
„öffterer/ auch in occaſion der vom feinde vor
„genommenen ausfällen/ ſpreto omni periculo
„gethaner viſitirung der approchen mit vorſich
„tiger obſervirung der contenance der belager
„ten/ und der vom feind von auſſen etwa tenti
„renden diſſegni, in ſumma mit löblicher erfül
„lung aller partium, ſo einem Auguſto armorum
„Imperatori zu ſtehen/ zum exempel und bey-
„ſpiel aller kriegs-erfahrnen generalen/ ober-
„und unter-officier/ auch gemeiner ſoldaten/
„erzeigt und bewieſen; wordurch auch dem
„feind der muth zu continuirender widerſetzlich-
„keit benommen/ und ſie gezwungen worden/
„cogitationes ſubmiſſionis zu faſſen/ und nach
„eroberung Landau auch die veſtung Kuffſtein
„zu reſtituiren/ wie auch verſchiedene andere
„ſtädte und veſtungen in dem mehrern theil des
„hertzogthums Bäyern per Auguſtum victorem
„in teſſeram agnitæ ſubjectionis ihrer käyſerl.
„majeſtät zu übergeben. Gleichwie aber ge-
meldet/ daß der rechte gebrauch ſo ſtattlicher
victo-

victorien und conquiſiten das rechte mittel/"
ſich zu ferneren progreſſen den weg zu bahnen"
ſeye / alſo werden ſie / treugehorſamſte ſtän-"
de/ mit der ihnen beywohnenden prudentz von"
ſelbſt begreiffen / daß dieſer uſus victoriarum"
nicht beſſer zu wegen gebracht werden möge/"
als wenn mit unabläßlicher mühe und arbeit/"
wie von ihnen bißhero löblich beſchehen / con-"
tinuiret werde / damit alle feindliche macht"
mit prädominirender gegen-verfaſſung juſta"
offenſione verfolget / denen noch daurend-ob-"
wohln guten theils geminderten gefahren vali-"
da manu in Hungarn ſo wohl / als im römi-"
ſchen reich/ Welſchland und Spanien geſteu-"
ret/ das unbillich und wiederrechtliche entzoge-"
ne revindiciret / und mit göttlichem beyſtand"
das gemeine weſen in vollſtändige ſicherheit"
vor allen feindlichen attentaten geſtellet wer-"
de; welches mit eilfertiger recroutirung de-"
rer armeen/ zeitlicher beyſchaffung des provi-"
ants und munition / anfüllung der magazi-"
nen / in bereitſchafft ſtellung der artiglerie/"
groß und kleinen gewehrs/ reparirung der ve-"
ſtungen / werckſtellig gemacht werden kan."
Und zweifflen ſeine käyſerl. majeſtät nicht/ ſie"
treugehorſamſte ſtände/ werden all dieſes wol"
erkennen/ und ſolcher erkänntniß zu folge/ ih-"
re kräffte nach ihrem gewöhnlichen eyfer fer-"
ners unterſuchen/ deſto willfähriger zu all ob-"
bemeldter erforderniß-beyſchaffung concurri-"
ren/ die an ſie geſtellte hierbey ſchrifftlich ver-"

"faſſete poſtulata ohne zeit verluſt eröffnen/
"ſchleunig berathſchlagen / und ſich alſo willig
"darüber erklären / wie es die wohlfahrt des
"gemeinen weſens / die ſicherheit unſers aller-
"gnädigſten erb-lands-fürſten / mithin des lie-
"ben vaterlands / abſonderlich aber das von
"ihrer käyſerlichen majeſtät in ſie geſtelte ver-
"trauen erfordert; gegen der verſicherung/
"daß ihre treugehorſamſte willfährigkeit mit
"käyſerl. erblands-fürſtlichen gnaden/ mit wel-
"chen allerhöchſt-ernennte käyſerliche maje-
"ſtät offtgedachten ſtänden / ſamt und ſon-
"ders beygethan ſeynd / werde erkennet wer-
"den.

Des Käyſers rede.

"Als der cantzler auffgehöret / redete der
"Käyſer die land-ſtände ſelbſt an: Wie nem-
"lich es zu dero gnädigſten vergnügung gerei-
"che / daß dero liebe land-ſtände ſo zahlreich
"erſchienen / und obwohl ſie dieſelbe gern/
"wegen des vor einem jahr ſo treulich erwieſe-
"nen beyſtands und vieler erlittenen ungema-
"chen mit fernerem beytrag verſchonen wollen/
"ſo hätte es doch vor dieſes mal unmöglich ſeyn
"können/ und indeme dieſelbe nicht allein die
"angefangene gute progreſſen und victorien
"fortzuführen/ als auch die ungariſche rebellion
"zu dämpffen feſtiglich reſolviret/ ſo befinde ſie
"ſich nicht weniger bemüßiget / die durch dero
"obriſten cantzler überreichte Poſtulata an ſie
"ergehen zu laſſen / welche doch dermaſſen ge-
"gen der vorigen ſumma ſo reſtringiret / daß
ihro

ihro käyſerl. maj. nicht zweiffelten / es werden,, die ihro treue land-ſtände dieſelbe ſchleunigſt,, eröffnen / eilfertigſt berathſchlagen / und för-,, derſamſt ſich darüber erklären / hingegen de-,, nenſelben mit käyſerl. und lands-fürſtl. gna-,, den gewogen verbleibende. Worauff der,, Nieder-oeſter. land-marſchall / graff von Abensſperg und Traun / im nahmen der ſtän-de antwortete:

Allerdurchleuchtigſter ꝛc.

Des land-marſchalls antwort

DAß eu. käyſerl. majeſtät / dem uralten her-,, kommen gemäß / dero getreu-gehorſamſte,, ſtände am gegenwärtigen ort mit dero aller-,, gnädigſten ſelbſt-gegenwart beglücken und,, begnaden wollen / deſſen thun ſich die getreu-,, gehorſamſte ſtände von prälaten-herren-ritter,, und bürger-ſtand allerunterthänigſt gehor-,, ſamſt bedancken. Und demnach ſie aus eu.,, käyſerl. maj. allergnädigſten propoſition dero,, mild-väterliche ſorgfalts-gedancken verſtän-,, diget worden / des mehrern aber aus denen ih-,, nen behändigten ſchriftlichen poſtulatis werden,, zu vernehmen haben / alſo werden ſie ihres orts,, nicht ermangeln / ſolche in alſobaldige förderſa-,, me conſulation und deliberation zu ziehen / ſie,, treu-gehorſamſte ſtände wollen eurer käyſerl.,, majeſtät mit vorſtellung der vor-jährigen aus-,, geſtandenen ruinen nicht beſchwerlich fallen /,, deren eu. käyſerl. majeſtät ein allergnädigſter,,

„ſelbſt=zeug/ indeme ſie mit dero våterlichen mit=
„leidens=augen/ von dero reſidentz/ aus den
„effect hiervon angeſehen.

„Alldieweilen aber ſeithero durch die hőchſt=
„erleucht und vernůnfftige ſtaats=vorkehrun=
„gen eurer kåyſerl. majeſtåt und dero von GOtt
„geſegnete/ von ſeiner kőnigl. majeſtåt und
„dero hohen kriegs=befehlhabern ſo glorios als
„victorios gefůhrte waffen/ die ſach in einen
„beſſern ſtand gekommen/ hingegen eurer kåy=
„ſerlichen majeſtåt gerechtſame und ferner hei=
„lig fůhrende intentiones vor das gemeine we=
„ſen/ und den ruhe=ſtand Europæ immenſe ſpe=
„ſen/ und geld ſummen erfordern/ ſelbige aber
„ohne merckliche beywůrckung dero getreuen
„erb=kőnigreich und låndern nicht zu heben ſeyn
„werden/ als wird dieſes getreue land Oeſter=
„reich unter der Ennß ſeines orts nicht erman=
„geln/ die ihme noch ůberbliebene mittel und
„kråfften auff das genaueſte zu durchſuchen/
„und ſich demnechſt gegen eurer kåyſerl. maje=
„ſtåt dergeſtalten willig zu erklåren/ damit ſel=
„bige hoffentlich ein allergnådigſtes wohlgefal=
„len zu tragen urſach haben werden.

„Wonebenſt ſie treu=gehorſamſte ſtånde eu.
„kåyſerl. majeſtåt eine langwierige beſtåndig=
„geſunde regierung/ fernern ſieg und triumph
„wider alle dero feinde/ nebſt ůbrig=erſinnli=
„chen erſprießligkeiten/ aus aller=unterthånigſt
„vaſalliſchem gemůth/ von getreuen hertzen an=
„wůnſchen/ und ſich mithin ſo wohl die ab=

als anweſende / ſamt meiner gehorſamen per„ſon allerunterthänigſt empfehlen / wir gegen„wärtige aber mit tieffeſtem reſpect und unter„thänigkeit ſelbigen uns kniebiegend vor dero„hohen thron zu füſſen legen.„

Damit man auch einiger maſſen die revenues von Unter-Oeſtereich ſehen möge / ſo war damahls das käyſerl. poſtulatum an geld 650000 gulden 40000 ſäcke mehl / 20000 ſäcke haber / 2340 recruten / 700 pferde / nebſt einer groſſen quantität fourage. Welches deswegen in Natura gelieffert zu werden verlanget wurde / weil man in Ungarn / wo der feind alles verwüſtet / daran mangel litte.

Des Käyſers poſtulata.

In dem reich ſchiene es / als wann die bißherigen ſtreitigkeiten / wegen der religion in der Pfaltz / einigen anlaß zur weitläufftigkeit geben wolten / dann allda ward die reformation mit allem ernſt fortgeſetzt / daß die / ſo proteſtirender religion zugethan / um das exercitium gebracht wurden. Weil nun Preuſſen mit allen intercesſionalien nichts ausrichten konte / ſo ließ endlich der könig deſſen catholiſchen unterthanen / klöſtern und ſtifftern / in Magdeburg / Halberſtadt und Minden andeuten / daß / wofern man in der Pfaltz und andern orten denen proteſtirenden ferner in dero gerechtſame eingriff thun würde / er gegen ſie ratione ſimultanei & bonorum eccleſiaſticorum, auff gleiche art verfahren müſte / welchem vorzukommen / ſie ſich möchten angelegen ſeyn laſſen. Es wur-

Religions-ſtreitigkeit im reich.

de

de auch zu dem ende durch die ſämtliche preußiſche lande eine genaue verzeichniß aller catholiſchen unterthanen und geiſtlichen gütern / von denen beamten verfertiget. Hierauff ward von denen ſämtlichen catholiſchen unterthanen dieſer lande / ein P. Guardian nach Wien / und andere intreßirte catholiſche höfe / ausgeſandt / welcher auch denen evangeliſchen und catholiſchen gute dienſte that / daß alſo alle reformationes eingeſtellet zu werden / hoffnung war / weßwegen auch Preuſſen ſeine abgeordneten an den pfältziſchen hoff ſendete.

Preußiſ. truppen in bareuthiſchen veſtungen.

Aus einem beſondern tractat / welchen Brandenburg-Bareuth mit dem könig in Preuſſen auffgerichtet / gab der könig ordre / daß einige ſeiner truppen / welche in der Ober-Pfaltz im quartier lagen / in das marggräffliche deſilirten / und allda den 13 febr. mit genehmhaltung des marggraffen / die veſtung Blaſſenburg beſetzten, wiewohl die beſatzung dem marggraffen mit eyd u. pflichten ſich verbinden muſte.

Der ſtadt Augſp. ſatisfaction von Bäyern.

Die gute ſtadt Augſpurg hatte bey dem unterdruckten bäyeriſchen und frantzöſiſchen ungewitter endlich auch wieder nach freyer lufft geſehen / und geſuchet / wie ſie etwan ihres unſchuldigen erlittenen ſchadens / welcher ſich auff viel millionen belieff / wieder bekommen möchte. Alſo hatte ſie ſchon in dem vorigen jahre zu ende des octob. ihr gerechtes geſuch / durch ein gehöriges memorial / an das reich gelangen laſſen / welche inſtantz ſie auch an dem käyſerlichen

chen hoff in ſpecie gethan. Dahero ſie dann den 6 apr. von allen dreyen reichs-collegiis ein favorables concluſum erhielt: Daß ihr alles genommene geſchütz aus Bäyern wieder ſolte abgefolget/ dasjenige aber ſo mangelte/ aus denen bäyriſchen zeug-häuſern erſetzt werden. Wegen der übrigen ſchäden ſolte der ſtadt in futuro inſtrumento pacis, per articulum ſpecialem, proſpiciret werden.

Weil man ſich an dem käyſerl. hofe gegen Bäyern nicht eben das beſte zu verſichern hatte/ ſuchte man/ durch eine wohl eingerichtete regierung/ allem beſorglichem unheil vorzubauen/ deßwegen wurde in München die neuen fortifications-wercke geſchleifft/ die zeug- und proviant-häuſer ausgeleeret/ und alles in ſolchen ſtand geſetzet/ damit ſich die widergeſinneten keiner beyhülffe zu getröſten hätten. Graff Maximilian von Löbenſtein/ ein herr/ welcher wegen ſeines verſtandes und beſcheidenheit/ aller menſchen neigung werth iſt/ ward ſtadthalter über dieſes conqueſtirte land ernennet/ der anfangs ſeine reſidentz zu Landshut nahm. Graff Siegmund von Lamberg/ der ſtadt Wien obriſt-wachtmeiſter/ bekam die direction in militaribus, der graff Sarau aber/ käyſerlicher ſaltz-amt-mann in Lintz/ das bäyeriſche kammer-weſen unter ſeine obſicht. Einrichtung der regierung in Bäyern.

Zu

Die cammer zu Wetzlar geſperret.

Zu ende des vorhergehenden jahrs iſt angemerckt worden/ was maſſen durch den entſtandenen zwieſpalt der kammer-aſſeſſoren zu Wetzlar/ dieſes hohe tribunal gäntzlich geſchloſſen worden/ weil man vermeynet/ die ſich ereigneten zwiſtigkeiten wären von ſolcher importantz/ daß ſie nicht anders als durch eine ordentliche reichs-viſitation könten abgethan werden. Worüber auch im vorigen jahr/ den 15 octob. ein reichs-ſchluß ergangen/ welcher dieſe viſitation vor nöthig erkläret/ weil nun gleichfalls der Käyſer dieſen ſchluß nunmehro approbirt/ und auch die wigantiſche ſache darauff zu erörtern placidirte/ meynte man nunmehro/ die gerechtigkeit würde nicht länger an dieſem ort verſperret bleiben/ doch kam dieſes ſo wenig zu einem gewünſchten ſtand/ daß es ſich vielmehr noch etliche jahr darmit verſchoben.

Der krieg in Italien.

In Italien hatte ſich der krieg in zwey ort getheilet/ nemlich in Savoyen/ und bey dem lago di Guardia. An beyden orten ſtund es ziemlich ſchlecht/ weil man dem in gefahr ſtehenden Teutſchland zu hülffe kommen muſte/ daß man alſo ſich in Italien nur defenſive zu erhalten vor ein glück achten konte. An dem lago di Guardia commandirte die wenigen käyſerl. truppen der graff Leyningen/ gener. von der cavallerie. Anfangs des febr. hatte der commandirende feindliche gener. der grand-prior de Vendome/ in willens/ mit ſeinen aus denen beſatzungen gezogenen truppen/ des obriſten Battee detachement

ment bey ſt. Vilio zu überfallen. Dieſes ward dem grafen von Leyningen verkundſchafftet/ welcher den obriſten Battee zu ſecundiren/ und den feind in die mitte zu nehmen/ alle anſtalt machte. Indem aber ein tieffer ſchnee gefallen/ konte er ohnmöglich mit den truppen durchkommen/ daß demnach der feind den verlaſſenen Battee angriff/ und mit ſeiner überlegnen macht/ ungeacht aller tapffern gegenwehr/ übern hauffen warff/ und ſelbſt gefangen nahm/ wiewohl der feind auch keine ſeide ſpann/ und allein biß 3 obriſten verlohr.

Battee wird geſchlagen

Dieſes unglück ward von den Teutſchen an einem andern ort gerochen. Die frantzöſiſ. gener. Medavi und Lautrecht ſuchten den 4 dieſes den gen. Sereni bey vermerckter ſchwäche/ da die übrigen truppen zu obigem deſſein commandiret waren/ in dem Breſcianiſchen zu überfallen/ Sereni kam ihnen aber zuvor/ und ungeachtet der feind weit ſtärcker/ zertrennte er ihn bey Torbolo/ doch dergeſtalt/ daß 100 mann auff dem platz blieben/ und ſo viel gefangen worden/ worunter der gen. Lautrecht ſelbſt war. Jenſeits des Poos war noch das eintzige Mirandola/ durch gute conduite des commendanten grafens von Königseck/ dem Käyſer erhalten worden. Als es aber den 20 april von den Frantzoſen formaliter belägert ward/ muſte es ſich den 10 may auff diſcretion ergeben. Es gewann aber überhaubt in Italien bald ein beſſers ausſehen/ dann der ſiegreiche

Die Frantzoſen von Sereni.

Mirandola ergiebt ſich

reiche Eugenius/ welcher in dem vorigen jahr dem beträngten Teutſchland beygeſtanden/ wendete nunmehro ſeine glückliche gegenwart wieder nach Italien/ nachdem er den 17 april von Wien auffgebrochen/ auch den march einer puiſſanten armee in Italien veranſtaltet. Wornach dann die gantze welt die augen auff ſeine thaten warff. Dieſe ſind billig mit des Herculis zu vergleichen/ und hatte ein fremder gar vernünfftig dieſe gedancken gehabt/ als er kurtz vor berührter abreiſe in Italien/ deſſen in Wien erbauten prächtigen pallaſt/ beſahe/ dann er ſchrieb an die daſelbſt abgemahlten thaten des Herculis mit bleyſtifft folgende worte:

Exhibet Herculeos omnis pictura labores,
Cæſari ut noſcas Herculis eſſe Domum.

Zuſtand in Savoyen.

In Piemont und Savoyen war der hertzog nunmehro ſehr in die enge getrieben wordē. Wir haben ſchon in dem vorhergehenden jahr gedacht/ daß der hertzog von Vendome *Verua* belägert und eingenommen/ weil aber deſſen eroberung eigentlich in dem april dieſes jahrs fällt/ ſo kan dieſe grauſame belägerung und defenſion auch hier nicht übergangen werden. Wann Franckreich und die Holländer veſtungen beſiegen und einnehmen können/ ſo beſitzt der

der hertzog von Savoyen und graf Guido von Stahrenberg allein die kunſt ſelbige zu defendiren. Die Frantzoſen können ſelbſt den unendlichen verluſt vor dieſer veſtung nicht läugnen/ und es iſt kein zweiffel/ daß wenn der könig ein dutzent veſtungen auff ſolche art gewönne/ ſein gantzes königreich die köpffe daran zuſtoſſen würde. Den 22 october verwichenen jahrs/ waren die trencheen vor dem Fort Guebrain davor eröffnet worden. Der hertzog von Savoyen aber hatte ſein lager bey Creſcentin geſchlagen/ daher er durch den Po die communication mit der veſtung behielt. Dieſe wehrte ſich um ſo wunderſam/ daß ausfälle daraus geſchahen / welche ſchlachten nicht unähnlich. Den 26 decembr. jagten ſie die feinde aus allen lauff-gräben in ihr retrenchement / ruinirten ſolche völlig / vernagelten die ſtücke / hieben darvon bis 1000 in die pfanne/ und nahmen generals gefangen / daß ſie bey nahe eine gantz neue attaque anfangen muſten. Endlich bemeiſterten ſich die belägerer den 2 mertz/ nach 5 monat/ der Po-brücke/ wordurch die communication abgeſchnitten ward / nichts deſtoweniger defendirte ſich der ort noch 5 wochen / da endlich der commendant/ der baron von Freßingen / den 9 april/ ſich aus mangel brods/nachdem er zuvor alle wercke in die lufft ſpringen ließ / weil er keinen andern accord / als auf diſcretion/ erhalten konte/ ergab. Der feindliche verluſt ward auff 15000 mann geſchätzt.

Die belagerung Verua.

Villa⸗franca erobert.

Der duc de Fevillade berennte den 10 mertz mit 23 bataillons und 5 eſquadron Villafranca zu land/ welches der capitaine Caſſe mit einigen ſchiffen zur ſee that/ daher ſich das ſchloß/ nachdem die ſtadt gleich anfangs übergangen / den 1 apr. auff einen honorablen accord ergab. Niſſa ward von eben dieſem hertzog den 16 mertz formaliter belägert / und die ſtadt eingenommen/ allein das feſte ſchloß konte nicht anders als bloquirt werden.

Krieg in Spanien Gibraltar vergebens belagert.

In Spanien kam den Frantzoſen der verluſt von Gibraltar / als wodurch die Engel⸗und Holländer einen hafen in dem mittelländiſchen meer gewonnen / ſo ſchmertzhafft vor / daß ſie ſelben ort wiederum durch eine belägerung zu gewinnen ſuchten/ wie ſie dann den 19 oct. des vorigen jahrs die lauff⸗gräben davor mit 15000 mann eröffneten / auch den hafen mit einigen frantzöſiſchen kriegs⸗ſchiffen geſchloſſen hielten. Allein den 9 nov. kam der admiral Lacke mit 13 engel⸗und holländiſchen kriegs⸗ſchiffen von Liſſabon / vor Gibraltar an / worauff die Frantzoſen die davor liegende 5 fregatten ſogleich ſelbſt in brand ſteckten/ die Engeländer verſahen aber die ſtadt mit allen benöthigten. Dergleichen ſuccurs ward den 9 dec. von Liſſabon wieder dorthin geſandt/daß ſich alſo printz Georg v. Darmſtadt vigoreus darinn wehrte. Wiewohl der gen. Theſſe/ ſo ſie belägerte/ ſein äuſſerſtes that/ keinen bloſen zu ſchlagen. Pointi kam zwar auch mit

mit einer eſquadre von neuem an / den hafen zu ſchlieſſen/ allein Lacke war ihm den 22 mertz/ dieſes jahrs/ wieder auff der haube / nahm 3 feindliche kriegs-ſchiffe/ ſchoſſe 2 in grund/und verſahe den ort mit allen benöthigten/hierauff reterirten ſich auch die belägerer / nachdem ſie in 6 monat viel 1000 mann umſonſt verlohren.

Einige veränderung am käyſ. hof.

In Engel-und Holland rüſtete ſich nunmehro alles zu einem nachdrücklichen feld-zug / und an dem käyſerlichen hof war man bemühet/ dieſes dem gemeinen weſen erſprießliche vorhaben/ von ſeiten des reichs/ und abſonderlich der erblanden/ mit allen kräfften zu ſecundiren / weßwegen der Käyſer / ſeiner gewohnheit nach/ unabläßlich arbeitete / alles in reiffe deliberation zu ziehen / und ſowohl in dem reiche als in eigen gehörigen landen ſolche anſtalten zu machen / welche der intention gemäß / und alles in guter ordnung erhalten könten. In Tyrol fand man für dienlich einen ſtadthalter einzuſetzen/ weil dieſes land wegen der communication mit Italien ein beſonders und richtiges reglement erfordert. Alſo ward dieſe hohe ſtelle der käyſerin bruder / pfaltz-graf Carl Philipp ertheilt/ welcher ſich auch dahin verfügte / um allda alle möglichſte anſtalt einzurichten. Es hatte ſich auch zu anfangs dieſes jahrs am käyſerlichen hofe eine vacantz ereignet / welche in den hohen affairen einige ſtämmung verurſachte. Denn der reichs-vice-cancellar / der

graf von Kaunitz / war den 11 januarii an einem ſchlag-fluß todt in dem bette gefunden worden. Weßwegen der Käyſer Chur-Mäyntz durch einen currier davon benachrichtigen ließ / denn weil dieſes eine von dem reich ergehende charge / wird ſie auch von niemand anders als des reichs ertz-antzler / Chur-Mäyntz / erſetzet / welcher doch allezeit eine perſon präſentiren muß / ſo dem Käyſer angenehm / indem die meiſten affairen durch ihn geſchehen / er auch zugleich in dem käyſerlichen geheimen raths-collegio eine ſtelle beſetzet. Dieſesmal aber verzog ſich dero beſtellung / und es ſchiene / als wenn die vacantz dieſes einigen reichs-officii an dem käyſerlichen hof / den ſterbfall von des reichs höchſten oberhaupt ſelbſt hätte bemercken ſollen.

Des Käyſers letzte kranckheit.

Unſer groſſer und frommer Käyſer / um welchen ſich gleichſam himmel und erden riſſen / ob ihn dieſe länger behalten / oder jener nunmehro zu ſich nehmen ſolte / hatte ſchon von dem vorigen jahr eine ziemliche unbeſtändige geſundheit gezeiget / bis endlich die unbäßlichkeit / welche ſich ſeit dem 15 april ereignete / bey deroſelben dermaſſen zu genommen / daß man jemehr und mehr wegen dero abnehmenden kräfften bekümmert ware. Solchemnach hat man dieſen allergnädigſten Käyſer und lands-fürſten noch länger beym leben zu erhalten / auff natür- und geiſtliche mittel eifferigſt bedacht ſeyn müſſen; welcher urſachen wegen nicht allein

ein

ein conſilium medicum ſonntags den 26 april/ von halb 5 uhr abends bis 9 uhr / (wobey der käyſerliche obriſt-kämmerer/der fürſt zu Fundi/ und graf zu Mannsfeld präſidiret / und D. Matthias Hertodt von Todenfeld / der ältere / D. Jacob Stumpff/ D. Johann Baptiſta Garelli/ D. Frantz Ferdinand Herold von Todenfeld / der jüngere / D. Frantz Holler von Dollhoff/ D. Balthaſar Beſinger / ſämtlich würckliche käyſerliche räthe und Leib-Medici. D. Martin Anton von Orohn P. t. Univerſitatis Rector, Magnificus, D. Frantz von Stockhammern / D. Johann Ignatz baron Paintema/ käyſerliche leib-medici. Ingleichen die käyſerliche hof-medici, als D. Adam Friedrich Krehmer / D. Johann Stephan Zanutti / D. Johann Jacob Ignatius Focky / wie auch D. Dom Gabrielle , des Duca di Moles Medicus, ſich eingefunden hatten/) gehalten ; ſondern auch von dem biſchoffe zu Wien in der ſt. Stephans-Dohm-kirchen ein vierzigſtündiges gebet (welchem die ſämtliche cleriſey und andere geiſtliche verſammlungen / ſowohl in als vor der ſtadt / ſamt vielen inſtantien / wie auch vermög einer von dem löblichen ſtadt-rath ergangenen verordnung / die geſamte bürgerſchafft und zünfften zu gewiſſen ſtunden beywohnen müſſen/) angeordnet / gleichfalls daſſelbe in der käyſerlichen hof-capellen / dahin auch denen anweſenden herren bottſchafftern angeſagt ware / drey tag nacheinander verrich-

Viertzig ſtündiges gebeth.

tet/ und folgender austheilung gemäß/ damit der anfang gemacht wurde:

Nemlich es hatte die bet-ſtund von 6 bis 7 uhr frühe / der kåyſerliche obriſt-hofmeiſter ſtaab/ mit ſeinen untergebenen/ und 2 PP. Auguſt. barfüſſer.

Von 7 bis 8 uhr/ der kåyſerliche hof-kriegs-rath/ mit deſſen dependentien/ 2 PP. Franciſcaner.

Von 8 bis 9 uhr/ die kåyſ. hof-kåmmerer/ mit den ihrigen/ 2 PP. Pauliner.

Von 9 bis 10 uhr/ die nieder-oeſterreichiſche regierung/ 2 hof-capellån.

Von 10 bis 11 uhr/ die kåyſerl. leib-guarde/ 2 PP. Capuciner.

Von 11 bis 1 uhr/ darbey eine predigt und amt gehalten wurde/ beyde königliche majeſtåten/ ſamt der kåyſerlichen herrſchafft/ 2 PP. Jeſuiter.

Von 1 bis 2 uhr/ der kåyſerliche obriſt-ſtall-meiſter-ſtaab/ 22 PP. Dominicaner.

Von 2 bis 3 uhr / die böhmiſche cantzley/ 2 PP. Carmeliter barfüſſer.

Von 3 bis 4 uhr/ der kåyſerl. reichs-hof-rath/ ſamt der cantzeley / 2 PP. Carmeliter von der Låimgruben.

Von 4 bis 5 uhr/ der kåyſ. obriſt-kåmmerer-ſtaab/ 2 hof-capellån.

Von 5 bis 6 uhr die geſamte königl. hof-ſtaat/ 2 PP. Benedictiner zum Schotten.

Von

Von 6 biß 7 uhr/ die hoff-cantzeley/ 2 PP. Minoriten.

Von 7 biß 8 uhr abends/ beyde königliche majeſtäten/ ſamt der käyſerlichen jungen herrſchafft/ 2 Canonici Regulares S. P. Auguſtini ad S. Dorotheam.

Bemeldtes gebet wurde über dieſes in unterſchiedlichen andern kirchen mit ſolchem zulauff/ andacht und eyffer gehalten/ daß man die hoffnung ſchöpffen wollen/ es würde der allerhöchſte unſern Käyſer noch viel jahr zu nutz und troſt des gantzen röm. reichs/ und aller erbländer/ bey dem leben erhalten. Es hat jedoch dieſem allen unangeſehen die ſchwachheit von tag zu tag dergeſtalten zugenommen/ daß der Käyſer hierauff/ zu beförderung der allgemeinen wohlfarth/ die adminiſtration der regierung dem röm. könig den 28 april auffgetragen/ die expeditiones gleichwohl in dero käyſerl. nahmen zu thun/ verfüget; Allermaſſen dann der röm. könig zum beſten des gemeinen weſens ſothane regierung mit höchſtem eyffer ſogleich übernommen/ und dann zufolg den 30 dito/ von wegen des Käyſers/ in der hohen verſammlung des geheimen raths/ worinnen ſich 23 geheime räthe befunden/ das erſtemal/ zu allerſeitigem ſonderbahren troſt/ das præſidium in allerhöchſter perſon geführet/ ihro viel wichtige ſachen vortragen laſſen/ und dero reſolution darüber höchſtvernünfftig ertheilet. Auch hatte im übrigen der Käyſer zu beſtellung des ertz-hertzogs

Der röm. könig übernimmt die regierung.

tzoglichen hauſes / alles mit höchſter bedacht-ſamkeit / vernunfft und nachdruck dermaſſen angeordnet / damit / wenn ja in dem uner-forſchlichen rath GOttes beſchloſſen ſeyn ſolte / dieſelbe aus dieſem zeitlichen leben in das ewige durch einen ſeligen tod zu verſetzen / ſie / zu er-füllung des göttlichen willens in allem bereit ſeyn möchten; Zu welchem ende denn dieſelbe ſich ſchon den 24 april / auff ſt. Georgii-feſt / als ihro der beicht-vater / P. Franciſcus Menegatti, S. J. geziemend vorgebracht / daß es mit der zugeſtoſſenen kranckheit ein gefährliches ausſe-hen habe / höchſt auferbaulich vorbereitet / in-dem ſie nicht nur noch ſelbigen tag von gedach-tem beicht-vater die heilige communion em-pfangen / ſondern ihro ſolche abermal am feſt derer heiligen Apoſtel Philippi und Jacobi / nach angehörter meß / von erwähntem beicht-vater / höchſt-begierigſt reichen laſſen.

Als aber den 5 may / früh morgens / der Käyſer bey ſich ſelbſt abnahm / daß ihres auffkommens keine hoffnung mehr übrig / und dero lebens-ende bald vorhanden ſeyn würde / hat er ſich in den willen des Allerhöchſten völlig ergeben / ſeine gedancken und gemüth von dieſen zergängli-chen welt-ſachen gäntzlich ab / und zu GOTT mit inbrünſtigſtem hertzen und vertrauen ge-wendet / auch zu dem ende in dero zimmer die gewöhnliche meß von offt erwähntem beicht-vater verrichten / und ihro von demſelben die heilige communion zum dritten und letztenmal

pro

pro viatico darreichen laſſen/ welche ſie denn mit unausſprechlicher andacht und demuth empfangen.

Es hatte der Käyſer ſich ſchon zum öfftern bey der röm. käyſerin/ als dero höchſt-und hertz-geliebteſten gemahlin beurlaubet/ und deroſelben täglich verkündiget/ daß ſie vor dieſesmahl gewißlich ſterben würden; Dieſemnach beurlaubten ſich ſelbige vor jetzo auch von dem röm. könig/ als dero hertzgeliebteſten ſohn/ und nach einer etwas langen und geheimen unterredung von höchſt-wichtigſten ſachen/ legte der Käyſer beyde hände auff dero kön. haupt/ und da ſie etwas darauff geruhet/ gaben dieſelbiger den väterlichen ſeegen/ welchen ſie auch in beſondern nach einer kurtzen unterredung/ der röm. königin/ ſodann hierauff dem abweſenden könig Carl den dritten ertheilten/ vor welchen der röm. könig bemeldten väterlichen ſeegen ſelbſt verlangten und empfiengen/ dero auch/ als künfftigen regierenden Käyſer/ von unſern ſterbenden monarchen auff das verbindlichſte recommendiret und anbefohlen wurde/ des ſpaniſchen königs recht und gerechtigkeit ferner kräfftigſt zu beſchützen und zu handhaben. Hierauff beurlaubten ſich der Käyſer mit ertheilung ebenmäßig väterlichen ſeegens/ auch von dero jungen herrſchafft/ als denen ertz-hertzoginnen/ Maria Eliſabetha/ Maria Anna/ und Maria Magdalena/ wie auch denen beyden königl. kleinen printzeßinnen/ deren eine/ als die ertz-hertzogin

Der Käyſer ſegnet ſein hauß.

Maria Joſepha / der könig / die andere / nemlich Maria Amalia / die königin / auff ihren händen dero allergeliebteſten herrn groß-vatern entgegen gehalten / wie nicht weniger von der käyſerin ſchweſter / des königl. pohlniſchen printzen Jacobi gemahlin / ſo dann vom printz Joſeph von Lothringen. Als nun der Käyſer dieſes vollbracht / und es eben um mittags-zeit ware ſelber ſich auch noch ziemlich bey kräfften befunden / brachte man die gewöhnliche ſpeiſen / von welchen ſie wohl als von dem trunck etwas zu ſich nahmen / worauff geſamte majeſtäten und übrigen herrſchafften ſich wiederum höchſt betrübt in dero retiraden / um ingleichen das mittag-mahl einzunehmen / verfügten / denen die dazumahl gegenwärtig geweſene käyſerliche und königliche miniſtri folgeten. Allein es überfiel den Käyſer gleich nach dem eſſen ein ſchlaff / welcher / indem er der käyſerin / ſo mit unausſprechlicher ſtandhafftigkeit / um dero allerwehrteſten gemahl in deſſen ſchwachen zuſtand auch nicht ein augenblick zu verlaſſen / in dem zimmer verblieben / und auff alle zeichen der veränderung fleißig achtung gaben / gantz verdächtig vorkame / berieffen ſelbige den käyſerlichen leib-medicum, hn. Boſinger / um ihrer majeſt. dem Käyſer den pulß zu fühlen / und / ob ſolches ein rechter ſchlaff wäre / zu erforſchen; da aber ſelbiger ſo bald mit nein antwortete / zugleich verlangte / daß man den käyſerl. beicht-vater / welcher nechſtens darbey in der retirade ſich befande

Bereitet ſich zum ſterben.

fande/ beruffen ſolte/ auch die käyſerin ſelbſten ein geweyhetes licht herzulangen befohlen/ wurde ſothane plötzliche veränderung/ indem der im käyſerlichen ſterbe-zimmer ſich befindliche leib-medicus und leib-barbier wahrgenommen/ daß die letzte ſtunde ſich herbey nahe / eylends denen herrſchafften allerſeits zu wiſſen gemacht/ welche denn alle ſamt dem obriſt-hoff-meiſtern/ dem obriſt-cämmerern / auch der röm. käyſerin obriſt-hoff-meiſter/ und obriſt-cämmerern/ ſogleich erſchienen. Worauff des Käyſers älteſter hoff-capellan / Dominicus du Bois/ canonicus zu ſt. Stephan / weilen der ceremoniarius und hoff-pfarrherr / Antonius Sances/ auch canonicus zu ſt. Stephan/ unpäßlich ware/ die letzte ölung gabe; worbey der Käyſer alles/ was man ſonſten bey adminiſtrirung dieſes ſacraments dem betenden prieſter zu antworten pflegt / gantz deutlich/ und mit höchſter andacht/ zu jedermänniglicher verwunderung/ maſſen dieſelbe auch / biß zu ſeeligſter auslaſſung dero geheiligten ſeele/ bey höchſter vernunfft geblieben/ ſelbſten nachgebetet. Da man nun alle zeichen des abnehmenden lebens ſichtbarlich verſpühret / überreichte ihm der obriſt-cämmerer die ſterb-kertzen/ welcher auch ſolche in ihrer maj. händen / biß zu dero ſeligſten hintritt/ kniend gehalten; Der käyſerl. beicht-vater aber / welcher nebſt der röm. käyſerin und dem königlichen beicht-vätern P. Müller/ und P. Biſchoff / S. J. ſich auch in dem käyſerl. ſterb-zimmer befande/ ſien-

Deſſen letzte ölung.

Geweihete kertze.

fienge an dem ſterbenden monarchen die geiſtlichen ſterb-gebeter vorzubeten / und demſelben gantz tröſtlich zuzuſprechen; Und da der Käyſer einige minuten vor dero ende / von ſelbigem / nach verrichteten gebetern und zuſprechungen / mit dieſen worten befragt wurden: Intelligitne Veſtra Majeſtas, quæ dico? **Verſtehen eu. majeſtät / was ich ſage?** Habe ſelbiger mit gantz lauter und deutlicher ſtimme mit / ita, mi Pater! geantwortet. Worauff offt wohlgemeldter beicht-vater nochmahlen ein zeichen der verlangenden ſacramentaliſchen abſolution von dem Käyſer abforderte / und nach deſſen erhaltung ihro hierauff die benannte abſolution ertheilte. Auff dieſes gaben deroſelben in den letzten zügen / der cardinal Colloniſch / den ihro von dem päbſtlichen nuntio, nahmens des Pabſts / zugeſchickten vollkommenen ablaß pro articulo mortis, und als der Cardinal eben zu reden auffhörete / auch der obgedachte käyſerliche beicht-vater die ſprüche: In manus tuas Domine, commendo Spiritum meum: **HErr in deine hände befehl ich meinen geiſt.** Moriatur anima mea morte juſtorum: **Es ſterbe meine ſeele des todes der gerechten /** wiederholte / hat unſer geſalbter um 3 viertel auff 4 uhr nachmittags / unter ſtets-und häuffig-flieſſenden thränen aller anweſenden / und zu höchſter betrübniß und leydweſen des gantzen käyſerlichen hoffs / auch zu leben auffgehört / nach 64 jahren / 10 monaten / 3 wochen und 5 tagen / ihres

Letzte abſolution und ablaß.

Des Käyſers ſeeliger tod.

ihres alters/ dero regierung aber des römiſchen im 47 des ungariſchen im 50 und des böhmiſchen reichs im 49 jahr.

Welchem nach jetzt-regierender käyſerl. majeſtät erſte höchſtlöblichſte ſorge war/ der verwitibten käyſerin/ als dero höchſt-geliebteſten frau mutter/ in dero höchſten betrübniß/ auff das fleißigſte wahrzunehmen/ wie ſie dann ſelbige ſo gleich mit dero eigenen händen aus dem käyſerl. ſterb-in ein beſonders zugerichtes zimmer und an das bette geführet/ auch eine geraume zeit/ um ſelbige mit kräfftigſtem troſt zu erquicken/ und wieder auffzurichten/ auff den knien liegend/ bey ihro verharret. Worauff ſie ſich benebens der jetzigen käyſerin/ und denen allda zugegen geweſenen jungen herrſchafften/ in gröſter traurigkeit wieder nach ihren retiraden erhuben. Der regierende Käyſer tröſtet die käyſerin.

Man hat angemercket/ daß des ſterbenden Käyſers letzte worte geweſen: Domine memento mei, HErr gedencke mein/ und conſummatum eſt, es iſt vollbracht. Dasjenige crucifix/ welches zu dem betenden Ferdinand II. ſoll geſagt haben: Ferdinande non te deſeram, hat er öffters in händen gehabt und geküſſet/ und die worte dabey geſprochen: A te ſceptrum & coronam accepi, ad tuos pedes ea hodie iterum depono. Von dir habe ich ſcepter und kron empfangen/ dir lege ich ſie heute wieder zu füſſen. In der letzten beicht/ die er in lateiniſcher ſprache ablegts/ wolte er durchaus Einige merckwürdigkeiten.

inder abſolution nicht majeſtät genennet / ſondern als ein anderer menſch gehalten ſeyn/ er bezeigte darinnen / daß er keine beſchwerde in ſeinem gewiſſen befånde / weil er einem jeden recht geſprochen / und ſecundum relata die *juſtitz* ertheilet. In der franckheit wieſe er viele unruhe vor könig Carl III in Spanien/und bedauerte/ daß er den zweiffelhafften ausſchlägen des kriegs unterworffen ſeyn müſte. Er hatte vor ſeiner kranckheit in deſſen favor ein codicill dem baron von Seiler in die feder dictirt / welches er ſich den 4 may / den tag vor ſeinem tode / in gegenwart des hertzogs von Moles und der grafen von Oettingen und Trautſon/ wieder vorleſen ließ. Es beſtund aber hierinnen/daß wann das vorhaben auff Spanien etwa fehl ſchlagen ſolte / dieſer printz die abtheilung von Tyrol/ wie dieſe provintz vormahls unter einer a parten linie geſtanden haben ſolte. Den P. Biſchoff/ des königs beicht-vater / hat er währender kranckheit öffters zu dem könig geſchickt/und unter andern ſagen laſſen: Es wäre ihm leyd/ daß er ihm das reich / und andere länder / in einem durch krieg verwirrten zuſtand hinterlaſſen müſte / allein er wolte vor GOttes thron bitten / daß er ihm dieſes alles überwinden helffe. Man hat anfangs von ſeinem auffkommen viel hoffnung/ abſonderlich da er ſich auff die chymiſche tinctur/ welche ihm der graff Rappach gegeben / ziemlich beſſer befand / da aber keine artzeney recht verfangen wolte / liß er alle

medi-

medicos mit einiger ernſthafftigkeit von ſich gehen/ und ſorgte nachdem bloß vor ſeine ſeele. Als er der hohen käyſerl. familie den ſegen ertheilte/ unterredete er ſich mit dem könig bey einer halben ſtunde a part / worinnen er ihm ſoll vorgehalten haben / er ſolte an ihm lernen / daß er ſterben müſte / ſein land in güte regieren / die käyſerin als ſeine mutter ehren / ſeine gemahlin äſtimiren/ ſeinen bruder mainteniren helffen/ und ſeinen letzten willen erfüllen/ wo er das thäte würde ſein ſegen auff ihm bleiben. Als er dem röm. könig den ſegen vor könig Carln ertheilte/ worbey ihm zugleich dieſes abweſenden printzen portrait gewieſen ward/ hub er beyde hände auff zu ſegnen / da er die königin zuvor nur mit einer hand geſegnet. Zu printz Joſeph von Lothringen ſagte er: Weil du mich nicht allein vetterlich ſondern kindlich geliebet / ſo will ich dich auch väterlich ſegnen / und es ſchiene/ als wann dieſer printz ſich auch im tode nicht von ihm wolte trennen laſſen/ dann wenig wochen darauff ward er in Italien / in der ſchlacht bey Caſſano/ erſchoſſen. Die verwittibte käyſerin hat ein muſter der liebe in ſeiner kranckheit abgelegt / indem ſie nacht und tag nicht von ſeinem bette gewichen. Sie nahm am erſten wahr / da er die todes-convulſiones bekam/ worauff er ſich aber etwas wieder erhohlte als er nun kurtz darauff in ihren armen verſchied/ und ſie ihm die augen zugedruckt/ küſte ſie ihn noch auff die hände/ womit ſie ihren

letzten

letzten abſchied nahm. Nachdem ſie ihro maj. der neue Käyſer in das zimmer begleitet/ verſperrte er ſich in ſeine retirade/ und verſtattete biß um 7 uhr keinem den zutritt. Hierauff legte er nebſt ſeiner käyſerin die erſte viſite bey der verwittibten majeſtät ab/welche ihnen dann das erſte mahl das prädicat majeſtät beylegte/ ſodann empfienge er von denen ertz-hertzoginnen die viſite/ welche ſich dabey auff die knie legen wolten/ ſo er ihnen aber nicht geſtattet. Nach dieſem wurden andere hohe miniſtri zum hand-kuß gelaſſen. Damit es bey beerdigung dieſer hohen leiche gebůhrend zugehen möchte/ ward geheimer rath darüber gehalten / in welchem noch des höchſt-ſeeligen Käyſers obriſt-hoffmeiſter / der graff von Harrach präſidirte/ weil dieſes eine ſache / ſo gleichſam noch das vorige Governo betraff/wie dann auch hierauff alles nach gewöhnlicher oeſtereichiſchen etiquette veranſtaltet wurde.

Anſtalt zur beerdigung.

Indeſſen da man in ein und ander wege mit dem verblichenen käyſerl. leichnam bemůßiget war / muſten auff des käyſerlichen obriſt-cämmerern befehl/ dem hoff-herkommen gemäß/ die anweſende käyſerl. kammer-diener alle in denen käyſerlichen zimmern auff den tiſchen ſich befindende ſchrifften / briefe / referaten/ memorialen und andere koſtbarkeiten / in die zu dem ende herbey gebrachte küſten zuſammen tragen/ an welchen ſo wohl als an den thüren derer nechſt-gelegenen käyſerl. zimmer von ge-

dach-

dachten käyſerlichen obriſt-kämmerern die gewöhnliche ſperre angelegt wurde. So wurden auch in beyſeyn des käyſerlichen ſchatzmeiſters von Völckern / die auff dem in dem ſterbezimmer geſtandenen altärlein geſetzte reliquien/ als das heilige blut Chriſti / ein dorn von deſſen cron / ein nagel von denen / womit unſer heyland gecreutziget worden/ ſamt noch andern heiligen particulen/ſo alle mit koſtbaren ſteinen in gold gefaſſet waren / von 2 hof-caplänen und 4 geiſtlichen derer P.P. Auguſtiner-barfüſſer in die groſſe ſchatz-kammer getragen / und allda durch beſagten käyſ. obriſt-kämmerern wieder eingeſetzt/mithin ſolche/ wie ingleichen die kleine ſchatz-kammer durch ſelbigen in gegenwart des baron Scalvignoni mit ebenmäßiger ſperre verwahret; nebſt dem wurde anbefohlen / ſogleich die koſtbare tapeten in der ritter-ſtuben/ und andern käyſerlichen und königlichen zimmern abzunehmen / und dieſe durchaus mit ſchwartzen tuch zu überziehen ; und ergienge zugleich die weitere ordnung / daß bey dem käyſerlichen leichnam / ſowohl in dero ſterbzimmer / als hernach in der ritter-ſtuben bey dero parade-bühne jederzeit von 7 uhr abends 2 kammer-herren / 1 kammer-diener / 2 hof-capelläne/ und 4 geiſtliche von den P.P. Auguſtinern-barfüſſern / von ſtund zu ſtund / tag und nacht auffwarten/ und die letztere nicht allein allda wachen/ ſondern auch das gewöhnliche todten-officium beten ſolten. Welchen

Wachten bey dem käyſerlichen leichnam.

zu folg denn vorbemeldte käyſerliche kammerherren ihre wachten in nachfolgender ordnung 3 tag durch verſehen haben: Als den 5 may nachmittag/ von 7 bis 8 uhr:

Max. Ludwig gr. von Breuner.
Georg Andre gr. Volckra.
von 8 bis 9 Carl gr. von Rappach.
Wolffgang gr. von Franckenberg.
9 bis 10 Carl Ludwig gr. von Sintzendorff.
Carl gr. von Hoyß.
10 bis 11 Joh. Carl baron von Geymann.
Jul. Morſichi gr. von Veter.
11 bis 12 Siegmund gr. von Wagenſperg.
Joh. gr. von Dráſcowicz.

Den 6 may früh / von 12 bis 1 uhr.

Otto Chriſtoph/ gr. von Volckra.
Joh. Georg gr. von Simiac.
1 bis 2 Chriſtoph Heinrich gr. von Gahlen.
Ludwig Ernſt gr. von Hoyß.
2 bis 3 Anton gr. von Lantiri.
Frantz Reymund gr. von Welß.
3 bis 4 Leopold gr. Straſoldi.
Frantz Carl gr. Zacco.
4 bis 5 Siegmund gr. von Thierheim.
Frantz Anton gr. von Sunau.
5 bis 6 Ernſt gr. von Harrach.
Wentzel gr. von Herberſtein.
6 bis 7 Joh. Baptiſt gr. von Caſtelbarco.
Philipp gr. von Ladron.

7 bis

7 bis 8 Joh. Jacob baron von Kriechbaum.
Fr. Georg Engel b. von Wagenrein.
8 biß 9 Joh. Carl/ graf von Noſtitz.
Jacob Hannibal/ gr. von Hohen-
embs.
9 bis 10 Gerard/ gr. von Dernath.
Leopold/ graf von Engenſorth.
10 bis 11 Peter/ graf von Mollar.
Frantz Anton/ gr. von Stratmann.
11 bis 12 Anton/ graf Contzin.
Seyfried/ graf von Collonitſch.
12 bis 1 Leopold/ graf von Kueffſtein.
Heinrich graf Collonitſch.
1 bis 2 Frantz Dominicus, Boztazky.
Peter Philipp/ graf von Berlips.
2 bis 3 Joh. Baptiſta/ graf von Bergen.
Joh. Chriſtoph/ baron von Ordt.
3 bis 4 Frantz Carl/ graf Inzaghi.
Ferdinand/ graf von Perchtold.
4 bis 5 Ferdinand/ graf von Preyſing.
Frantz Ludwig/ graf von Polheim.
5 bis 6 Leopold/ graf von Litizky.
Fr. Ferd. baron von Winckelhofen.
6 bis 7 Nicolaus/ graf Bucelini.
Ferdinandus gr. von Sprinzenſtein.

Des andern tags/ als den 6 may/ wurde des morgens/ wegen dieſes allerhöchſten todten-falls/ bey dem neuen käyſerlichen hof-conferentz ge- Der neue Käyſer thut

notification. gehalten / und darauff verſchiedene courriers und ſtaffeten mit der notification deſſelben an unterſchiedliche chur-und fürſten des reichs / wie auch auswärtige potentzen abgeſchickt / auch ſonſten alle fernere anſtalten der leiche und klag halber vorgekehret. Abſonderlich ſchickte ietzige käyſerl. majeſt. Joſephus denen bey ſeiner wahl gegenwärtig geweſnen chur-fürſten / den damals verabredeten ſchein / die capitulation feſte zu halten / als vor deſſen ausfertigung ſie verſprochen / ſich keiner reichs-regierung anzumaſſen. Indeme man nun mit dieſem allen bemüßiget ware / wurde des nachmittags der verblichene käyſerliche leichnam in anweſenheit des käyſerlichen obriſt-cämmerern fürſten zu Fundi und grafen zu Mannsfeld wie auch derer käyſerlichen cammer-herren / als graf Ferdinand von Mollarth / grafen von Collonitſch und grafen von Caſtelbarco / beneben 2 käyſerlichen cammer-dienern / von denen 6 ſchon vorhero benannten käyſerlichen leib-medicis und 3 leib-barbierern / als Zeitlern / Fuchs / und Jaus geöffnet / ſodenn gewöhnlicher maſſen einbalſamiret.

Eröffnung des leichnams.

Urſache der kranckheit. Bey der eröffnung / ward befunden / daß eine univerſale abſonderlich aber die bruſt-waſſerſucht die gröſte urſach dieſes unzeitigen todes geweſen / wie man denn biß 2 kannen waſſer in dem leibe antraff / wovon auch die geſchwulſt an den füſſen mag verurſachet seyn worden. Der leib war dergeſtalt abge-

zehret /

zehret/ daß er kaum 2 pfund fleiſch hatte / anbey waren lung und leber gantz vertrocknet/ und etwas angegriffen. Hiernechſt wurde der käyſerliche leichnam gantz angekleidet / und von 4 cammer-herren in die ſo genannte ritter-ſtuben des nachts um halb 10 uhr in beyſeyn der käyſerlichen obriſt-cammerern / verſchiedener hoff-capelläne / und 4 PP. Auguſtiner-barfüſſer mit gewöhnlichen kirchen ceremonien getragen/ und allda auff einer zubereiteten 4 ſtaffel hohen bühne öffentlich zum ſehen ausgeſetzet/ auch 13 tage damit angehalten. Bemeldte ritter-ſtube ware / gleich andern gemächern/ anbefohlner maſſen/ſchwartz überzogen/ und waren an beyden ſeiten wand-leuchter mit brennenden weiſſen wachs-kertzen angeſtecket. Der verblichene Käyſer lage in einem ſchwartz ſeidenen mit ſpitzen bebrämten hofmantel-kleid/ mit einer paruque und hut auf dem haupt/ und den degen an der ſeiten / unter einem ſchwartzſammeten baldachin/ auff einer mit golde und ſilber-ſtück überzogenen parade-bühn / um und um mit vielen/ auff ſilbern groſſen und kleinen leuchtern / brennenden weiſſen wachs-kertzen umgeben ; zu den käyſerlichen füſſen ſtunde ein groß ſilbernes crucifix / nebſt einem ſilber-verguldten kleinen keſſel mit weyhe-waſſer. Nicht weit darvon auff der rechten ſeiten/ lage auf einem guldenen küſſen die käyſerliche cron / der reichs-apffel und ſcepter mit dem guldenen vlüß/ zur lincken ſeiten aber/auff einem andern gulde-

Der Käyſer auf dem parade-Bette.

nen küſſen/die königliche ungariſche und böhei-miſche crone. Bey der parad-bühn befanden ſich 4 käyſerliche cammer-herren und 2 cammer-diener in ſchwartzen langen mänteln/ wie auch 4 geiſtliche von der käyſerlichen hof-kirchen derer PP. Auguſtiner-barfüſſer/ benebens der gewöhnliche käyſerliche leib-guardia/ welche in hartſchirern und trabandten beſtanden / und ſo wohl vor / als in der ritterſtuben gleichfalls ſchwartz gekleidet / die wacht hielten. Währenden dieſen 3 tagen / wurde auff käyſerlichen befehl / ſo wohl vor als in der ſtadt mit allen glocken von 12 bis 1 uhr geläutet / auch auff denen in offt bemeldter ritter-ſtuben aufgerichteten 4 altären von frühe morgens an bis auf den mittag / theils von dem cardinal von Collonitſch/ theils von dem biſchoffen zu Wien / und andern hohen prälaten/ ſamt verſchiedenen ordens/ wie auch andern prieſtern die meſſe gehalten/ nicht weniger allda unter dieſer zeit täglich des morgens zwiſchen 10 und 11 uhr / des abends aber zwiſchen 6 und 7 uhr der pſalm miſerere mei Deus, von denen käyſerlichen hof-muſicanten choraliter geſungen/ und ware den gantzen tag hindurch biß in die ſpate nacht/ der zulauff von männiglich groß und kleinen / ſo wohl aus der ſtadt und denen vorſtädten/ als von dem land viele meile wegs weit her / den weyland allergnädigſten Käyſer und allermildeſten lands-fürſten zum letztenmal zu ſehen/wie auch das darüber bezeugte hertzenleid / ſo groß/ daß

Wird allen leuten gewieſen.

daß das erſte/ wegen der unzahlbaren menge/ das andere aber wegen der groſſen traurigkeit/ unbeſchreiblich. Inzwiſchen wurde alles zu dieſer höchſten käyſerlichen begräbniß nöthig veranſtaltet/ und darzu der 9te may/ als der ſambſtag anbeſtimmet ; zu welchen ende die cleriſey/ und denn alle dicaſteria, wie auch die gantze hof-ſtatt/ nicht weniger den land-marſchall/ um die geſammte nieder-oeſterreichiſche geiſt- und weltliche land-ſtände darzu zu beruffen/ von jetzt regierender käyſerliche majeſt. die verordnung ergangen/ daß ſelbige insgeſammt an beſtimmten orten des abends um 7 uhr erſcheinen ſolten. Dieſen tag wurden des morgens auff käyſerlichen befehl zu bezeugung ſchuldigſt-chriſtlichen mitleydens und billig tiefeſten leydweſens/ wegen dieſes höchſt-betrübten lands-fürſtlichen in tod und trauerfalls/ durch offentliche patenten alle und jede muſiquen/ ſo wohl in zimmern als auff der gaſſen/ wie auch fechtſchulen/ comödien/ tänze und andere dergleichen freuden-ſpiele und äuſſerliche luſtbarkeiten/ bey denen hoch- und mahl-zeiten/ auch andern zuſammenkünfften/ ſo wohl bey tag/ als nacht/ heimlich oder offentlich/ ein gantzes jahr hindurch/ bey unnachläßlicher ſchweren beſtraffung der übertreter/ durchgehends verboten. *Muſic verboten.*

Hierauf nun wurde der käyſerliche leichnam des nachmittags um 1 uhr von deſſen parade-bühn in der ritterſtuben/ in beyſeyn der käyſerl. *Der Käyſer in dem ſarg gelegt.*

obriſten cåmmerern / von mehr gedachten kåy-ſerl. cammer-herren auffgehoben / und in einen von carmeſin ſammet gefütterten ſarg / in welchem eine dergleichen ſammete matratze ausgebreitet / ſo denn zu haupten ein auch dergleichen ſammetes pulſter und darauff ein kleines carmeſin-taffetes küſſen geleget war / in völligen mantel-kleid / den hut auf dem haupt / den degen an der ſeite / und den kleinen toiſon oder guldenen vlüß an dem hals hangend / eingeleget; und nachdeme der kåyſerliche ober cammer-fourier / Tobias Golhoffer den kåyſerlichen ſarg zugeſchloſſen / und davon die ſchlüſſel dem obriſt-cåmmerer eingehåndiget hatte / wurde derſelbe an den ort der parade / wo der kåyſerl. leichnam zuvor gelegen / von offt benannten kåyſerl. cammer-herren wider hergeſtellet / und darauf von auch bemeldten kåyſerl. cammer-fourier / und dem cuſtos der kåyſerlichen hof-capelle derjenige teppich oder bahr-tuch von ſchwartzem gold-ſtück / ſo zu dienſt aller abgelebten herrſchafften von denen ordens-frauen zu ſt. Joſeph Carmeliter barfüſſerinnen hergeliehen wird / darüber gebreitet / ſo denn in die mitten ein crucifix geſtellet / zu haupten die kåyſerliche cron / reichs-apfel und ſcepter / nebſt dem guldenen vlüß / auff einen guldenen / zu füſſen aber die ungariſche ſammt der böhmiſchen cron / auf einen andern dergleichen küſſen neben einander auffgelegt / auch rings um der kåyſerliche adler mit dem kåyſerlichen wappen angehefftet. Ge-

dach-

dachter von koſtbahren holtz zubereiteter ſarg ware auswendig mit ſchwartzen ſammet völlig überzogen/ mit güldenen porden gebremet/ auch mit überguldenen nägeln beſchlagen: Oben auf aber mit einem durchaus langen von feinen ſilber-mohr eingenäheten creutz/ in deſſen durchſchnitt der abgelebten käyſerl. maj. gewöhnlichen ziffer oder nahmens-zeichen mit LI. von gold geſticket zu ſehen/ bezeichnet; ferners auff beyden ſeiten mit 3 groſſen gegoſſenen und zierlich verguldeten ringen/ um ſelbigen deſto bequemer zu tragen/ und mit zweyen dergleichen ſchlöſſern/ die aber 2 unterſchiedene eingerichte/ auch darzu zwey verſchiedene verguldte ſchlüſſel hatten/ um ſolchen damit zu ſperren/ verſehen.

Des abends zwiſchen 4 und 5 uhr wurde des verſtorbenen Käyſers hertz/ worbey auch die zunge geleget war/ nach einigen geiſtlichen ceremonien/ in einen ſilber-verguldten becher/ mit der überſchrifft: Cor Leopoldi Primi, Rom. Imperatoris, mortui die 5 Maji an. 1705. in der Loretto capellen bey denen P.P. Auguſtinern Barfüſſern in nachfolgender ordnung in der ſtille beygeſetzet: Erſtlich gienge der käyſerl. cammer-fourier/ nach dieſen folgten die 2 käyſerl. älteſte kammer-diener/ welche den becher mit dem käyſerl. hertz unter einem ſchwartzen taffet trugen: Hinter ihnen gienge der ceremoniarius/ ſo dann der käyſerl. obriſt-cämmerer/ benebenſt den 2 älteſten cammer-herren/ zu beyden ſeiten von 2 käyſ. hartſchiers und trabanten

Des Käyſers hertz beygeſetzt.

begleitet / und ſobalden ſolche ſämtlichen aus der ritter-ſtuben / woſelbſten das käyſerl. hertz ſamt dem eingeweyd dieſe tage hindurch ohnweit dem käyſerl. leichnam geſtanden / durch den groſſen gang bey der kirchen angelanget / empfienge ſo gleich ſelbige daſiger P. Prior an der thür der ſtiegen / und nach einigen von ihm allda auch verrichteten geiſtlichen ceremonien und gebetern / von dar in daſige kleine grufft / wo ſchon ehedeſſen 7 dergleichen ſilberne mit lauter hertzen von dem durchlauchtigſten ertz-hauß Oeſtereich angefüllte becher verwahret ſtunden / beygeſetzet wurde.

Das eingeweyde beygeſetzet.

Nach dieſem wurde das käyſerl. hirn / augen und eingeweyd in einem verguldten keſſel / auſſen her mit dem käyſerl. adler und der umſchrifft: Inteſtina Leopoldi Primi Rom. Imperatoris mortui die 5. May an. 1705. bemercket / aus vorbenannter ritter-ſtuben in die käyſerl. hoff-capelle nachfolgender geſtalt in der ſtille getragen: der käyſerl. ober-cammer-fourier gienge voraus / deme 2. käyſerl. cammer-diener / und darauff noch 2. andere älteſte cammer-diener / den keſſel unter einem ſchwartzen tuch tragend / ſodann der herr obriſt-cämmerer / ſamt denen 2 älteſten cammer-herrn / welche ingleichen von 2 hatſchierern und trabanten begleitet waren / folgten. Bey dem eingang der capelle ſtunde der ceremoniarius mit dem capell-diener / und nach ebenmäßig allda verrichteten ceremonien und gebetern / wurde gedachter keſſel / neben dem

groſ-

groſſen altar/unter das allda ſtehende altärlein/ geſetzet/ allwo ſelbiger biß den andern tag abend um 7 uhr ſtehen bliebe.

Als nun die traurige nacht/ mithin die zeit zu der abgelebten käyſerl. maj. leib-begräbniß herbey gekommen/und zu dieſer/vermög jetzt regierender käyſ. maj. allergnädigſten verordnung/ die geiſt- und weltlichen dicaſteria an ihren beſtimten orten bey hoff und in der käyſerl. hoffkirchen derer PP. Auguſtiner Barfüſſer ſich eingefunden; die ſtadt-guarde auch mit ihren oberſten und commendanten den general-feldmarſchallen marcheſe degli Obizzi/ auff den neuen marck mit ſchwartz bedeckten trummeln/ traurigen ſpiel / wie auch verkehrten fahnen und gewehr in bereitſchafft ſtunde / und ſonſten alles nöthige veranſtaltet ware / verfügten ſich beyde jetzt-regierende maj. ſamt denen ertz-hertzoginnen / von dero hoffſtadt bedienet / nach 8 uhr abends in die käyſ. ritterſtube / allwo nach vorhero von dem biſchoffen zu Wien verrichteter einſetzung der käyſerl. leiche / und darauff den käyſerl. ſarg durch den niedrigen langen gang der käyſerl. burg deſto bequemer fortzubringen/von dem käyſerl. ober-cammer-fourier beſchehener abnehmung obvermeldten übergegebreiteten gold-teppichs / und darauff geſtelltes crucifix nebſt denen guldenen küſſen ſamt cronen und ſcepter/ von 12 käyſerl. camer-herrn benanntlichen.

Parade zur proceßion.

Otto

Otto Ferdinand grafen von Hohenfeld.
Anton grafen Loſchy.
Wolff Georg grafen von Geyerſperg.
Frantz Carl grafen von Hoyß.
Johann Baptiſt grafen Caſtelbarco.
Otto Chriſtoph grafen Volkra.
Carl Leopold grafen Cavriani.
Chriſtoph Heinrich grafen von Gahlen.
Johann Georg grafen Szuniocke.
Ludwig Ernſt grafen von Hoyß.
Frantz Anton grafen Lantiri.

Beſchreibung des käyſerl. ſargs.

Der käyſerl. ſarg von der parade-bühne erhoben/ und an denen an ſelbigem angemachten guldenen ringen/ durch beſagten gang in die käyſerl. hoff-kirche derer Auguſtiner Barfüſſer hinab getragen/ ſo dann auff die darzu bereitete mit ſchwartzen tuch überzogene tragbahre aufgeſetzet wurde. Worauff als der cuſtos der käyſerl. hoff-capelle mit denen kirchen-bedienten von ſt. Stephan/ den zuvor abgenommenen gold-teppich wiederum auffgeleget/auch das ſilberne crucifix/benebens denen guldenen küſſen mit auffhabenden ſcepter und cronen/ wieder auffgeſetzt hatte/ wurde die alſo gezierte käyſerl. leiche von hernach-geſetzten 24 käyſerl. cammer-herren/ als:

Cammer-herren. ſo denn Käyſer getragen

Ladislao grafen Czeky.
Johann Joachim grafen Zirotin.
Ferdinand Carl von Caraffa.
Frantz Anton grafen Troyer.

Leopold grafen Straſoldo.
Frantz Carl grafen Zacco.
Carl grafen von Lengheim.
Johann Philipp grafen von Wartenberg.
Georg Sigmund grafen von Thürheim.
Frantz Anton grafen von Sinau.
Wolff Georg / grafen von Auerſperg.
Wentzel/ grafen von Heberſtein.
Ferdinand Philipp grafen von Ladron.
Johann Jacob baron von Kriechbaum.
Frantz Georg / baron Engel von Wangenren.
Sybert / grafen von Altheim.
Johann Joſeph / grafen von Rothal.
Jacob Hannibal/ grafen von Hohenems.
Gerhard/ grafen von Oernath.
Johann/ grafen von Oráſchkaricz.
Henrich Leopold/ grafen von Engenfürth.
Ferdinand Ignati/ grafen von Unverzagt.
Johann Carl/ grafen von Noſtitz.
Frantz Anton/ grafen von Strattmann.

Um 9 uhr des nachts / unter läutung aller in- und auſſer der ſtadt befindlicher glocken / von erwehnter käyſerl. hoff-kirchen / über die mit brettern angelegte brücke/zu derer beyden ſeiten hölzerne ſtöcke mit auffgeſteckten brennenden weiſſen wachs-fackeln gepflantzet waren/ biß in die kirche derer Capuciner/ unter nach beſchriebenen höchſt-anſehnlichen leich-gefolge/ dabey jedermann / ſonderlich die geiſtliche / weiſſe wachs / die meiſte weltliche aber wind-lichter

in

in händen hatten/ getragen. Die ordnung war folgende:

Suite der proceſſion. Die in dem allhieſigen vor dem Schotten-thor auffgerichteten ſoldaten-ſpittal und armen-hauß befindliche arme männer und weiber/ die ober-kriegs-officiers und gemeine ſoldaten mitgerechnet / an der zahl perſonen 468.

Die in dem käyſerl. hof-ſpital befindliche arme / als männer/ weiber und kinder/ zuſammen perſonen 84.

Die PP. Trinitarii von erlöſung derer gefangenen Chriſten/ auf der Alſter-gaſſen/ derer waren mit dero P. Vice-Provinciali Commiſſario D. Martino ab Aſcenſione perſonen 39.

Die PP. Carmeliter bey ſt. Joſeph auf der leimgruben/ derer waren mit ihrem P. Aſſiſtente Generali und Priore P. Edmundo à S. Cyrillo, 80.

Die PP. Ord. Serv. B. M. V. bey unſer lieben frauen verkündigung in der Roſſau/ derer waren mit ihrem P. Priore Innocentio Maria. 34.

Die PP. Pauliner auf der Wieden/ derer waren mit ihrem P. Correctore P. Auguſtino Eck. 20.

Die PP. Carmeliter Barfüſſer in der Leopoldſtadt/ derer waren mit ihrem P. Priore P. Anſelmo à S. Alberto 36.

Die barmhertzige brüder in der Leopoldſtadt/ derer waren mit ihrem P. Priore P. Wolffgang Heiliger 32.

Die

Die *PP.* Auguſtiner auf der landſtraß/derer waren mit ihrem *P.* Vicario *P.* Sigiſmundo Ceto, maſſen R. *P.* Prior ſich der zeit zu Rom/ auf dem General-Capitul befande 38.

Die *PP.* Minoriten zum heil. Creutz: derer waren mit ihrem *P.* Guardiano *P.* M. Anaſtaſio Hörſchmann/ſamt dem *P.* M. Eugenio Haut 75.

Die *PP.* Franciſc. derer waren mit dem damahl anweſenden *P.* Viſitatore Generali aus der tyroliſchen provintz. *P.* Chriſtiano Garber und dem *P.* Provinciali *P.* Emerico Pfendner/ ſamt dem *P.* Guardiano *P.* Donulo Pauli 99.

Die *PP.* Dominicaner, derer waren ſamt ihrem *P.* Provinciali *P.* M. Raymundo Angerrer/ und *P.* Priore *P.* Pio Paſal/ 72.

Die Canonici Regulares ſt. Auguſtini zu ſt. Dorothea/ derer waren mit ihrem dechant D. Joſepho Seyberto von Wrim/ 15.

Die pfarr in der Leopold-ſtadt.

Die *PP.* Benedictiner zum Schotten/ waren mit dem *P.* Prior Leopoldo Rauſcher 10.

Die pfarrer aus dem burger-ſpital.

Die *PP.* Clerici Regulares S. Pauli, oder Barnabitten zu ſt. Michael/ derer waren mit *P.* Paulo Paravicino, per Germaniam Vice-Provinciali, und *P.* Præpoſito Don Franciſco Axenbrunner/ 15.

Die *PP.* Auguſtiner Barfüſſer/ aus der käyſerl. hoff-kirche/ derer waren mit ihrem *P.* Provinciali, P. Tobia a S. Barbara, und *P.* Priore D. Alphonſo à Spritu S. 57.

Die

Die *P.P.* Capuciner/ derer waren mit ihrem *P.* Guardiano *P.* Leopoldo Auſtriaco, 86.

Die *P. P.* Soc. JEſu belangend/ ſo giengen die käyſerl. beicht-väter unter denen käyſerl. cammer-herrn/ die übrige *P.P.* S. J. aber / benebenſt denen auch übrigen ordens-geiſtlichen/*als* *P.P.* Benedictinis de Monte Serato im ſpaniſchen kloſter *PP.* Congregationis Oratorii S. *P*hilippi Nerii, wie auch denen Clericis Regularibus piarum Scholarum Joſepher genannt/ und der *P.P.* Cajet. Theatiner genannt / hin und wieder unter geiſt-und weltlichen vermiſcht. Sonſten hatte es auch mit denen *P.P.* Auguſt. Barfüſſern und Capucinern die beſchaffenheit / daß nemlich/ als der käyſerl. leichnam aus der ritter-ſtuben getragen wurde/ die letztere denẽ erſtern/ biß in die käyſerl. hof-kirchen vorgegangen/ woſelbſt dieſelbe nachgehends in zweyen reyhen ſtehen geblieben / und die P.P. Auguſtiner Barfüſſer durchgehen laſſen/ mithin denenſelben gefolget.

Der allhieſige äuſſere ſtadt-rath/ wie auch das käyſerl. ſtadt-und land-gericht/ ſo dann der innere ſtadt rath/ mit dem käyſerl. ſtadt Anwald / Carl Joſeph Loyſelly und burgermeiſte Jacob Daniel Tepfer / wie auch dem ſtadt-und land-richter / Johann Frantz Wenighofer.

Die nieder-oeſtereichiſ. land-ſtände / ſamt dero land-marſchallen / Otto Ehrenreich / grafen von Abendſperg und Traun/ mit dem güldenen Vlüß.

Die

Die käyſerliche hof-ſtatt. Truchſes geheime räthe. Cammer-herren. Ritter des guldenen vließ.

Die käyſerl. hof-muſicanten.

Das allhieſige dom-capitul / deſſen waren erſtlich von des löblichen chur 6 chor-capellanen mit denen chur-capellanen/ 4 leviten/ 2 curaten/ der chor-meiſter / der Lamprecht / ſo denn 14 dohm-herren.

12 Prälaten/ mit denen Infulen/ als

Von Extraneis:

Abbate Cæſare dohm-probſt zu Görtz.

Antonius von Kreillern / des ſtiffts und kloſters Emaus zu Prag/ wie auch des allhieſigen ſpaniſchen cloſters De monte Serrato abbt.

Von allhieſigem ſtänden.

Conrad Ferdinand Auguſtin von Albrechtsburg/probſt zu Eißgarn.

Franciſcus probſt zu Pernegg/ Ord. Præmonſtrat.

Godefredus/probſt zu Türnſtein. Ord. Can. S. P. Aug.

Marianus/ abbt zu Maria Zell/ ord. St. Benedicti:

Ferdinandus / probſt zu ſt. Dorothea ord. Can. Reg. S. P. Auguſt.

Raymundus/ abt zu Altenburg/ ord. S. Benedicti.

Max. probſt zu Hertzogburg. ord. Can. Reg. S. P. Aug.

Robertus/ abt zu Zwettel/ ord. Ciſterc.

Marianus/ abt zum heiligen Creutz/ ord. Ciſt.

Bertholdus/ abt zu Molck/ ord. St. Benedicti.

Der biſchoff zu Wien.

Nach dieſem folgte der käyſerliche leichnam von 24 käyſerlichen cammer-herren/ denen 12 käyſerl. cammer-diener aßiſtiret/ getragen/ und an beyden ſeiten von 48 edel-knaben mit weiſſen fackeln beleuchtet.

Neben her gienge die wieneriſche univerſität mit ihren pedellen/ ſo die ſcepter trugen / und denen 4 Decanis, wie auch dem Rectore Magnifico.

Gleich an der käyſerlichen leiche folgten die 2 käyſerlichen leib-guardie-haupt-leute / als nemlich der hartſchierer-hauptmann/ Nicolaus graf Palfi/ der trabanten hauptmann/ Aloyſius Thomas Raymund graf von Harrach. Beſſer zurück die 4 käyſerlichen hof-aembter/ als der obriſt-ſtall-meiſter/ Philipp Siegmund/ graf von Dietrichſtein / der obriſt-hof-marſchall/ Adam graf von Martinitz/ und der obriſt-cämmerer fürſt zu Fundi/ und graf zu Mannsfeld/ der obriſt-hofmeiſter Bonaventura/ graf von Harrach/ hernach giengen der cardinal von Collonitſch/ mit dero rothen cardinals-hut/ mit ſchwartzen flor überzogen/ bedeckt/ und von dem venetianiſchen bottſchaffter/ herrn Tertzo Dolffino, begleitet.

End-

Cas.

Endlich nach allen erſchiene die käyſerliche herrſchafft/von dero hof-ſtatt bedienet/ als nemlichen:

Ihro majeſtät der römiſche Käyſer Joſephus! mit dem güldnen vließ.

Ihro majeſt. die römiſche Käyſerin Wilhelmina Amalia:

Die drey durchleuchtigſte ertz-hertzoginnen/ als Maria Eliſabetha/ Maria Anna/ und Maria Magdalena.

Zu nächſt nach der käyſerl. herrſchafft/ folgten die käyſerl. hof-und ſtaats-damen.

Hierauff wurde der käyſerliche leichen-gang mit der gewöhnlichen ſtadt-guarde beſchloſſen.

Beyſetzung in der capuciner-kirche.

In gedachter capuciner-kirch/ waren die mauer und die ſtühle durchgehends mit ſchwartzen tuch/ der hohe altar aber/ mit ſchwartzen gold- und ſilberſtück bekleidet/ und deme/ wie auch andern altären und wänden/ der käyſerl. adler mit denen ſämtlichen wappen/ in groſſer menge angehefftet/ welche denn rings um mit viel hundert brennenden kertzen beleuchtet wurden.

So bald man in der kirche mit dem käyſerl. leichnam angelanget geweſen/ welchen die beyde regierende käyſerliche majeſtäten/ ſamt denen dreyen ertz-hertzoginnen/ und denen vornehmſten cavalliren und damen/ wie auch das allhieſige dom-capitul mit denen prälaten *PP.* Auguſtinern- barfüſſern und *PP.* Capucinern/

welche ſämbtlich die einige unter denen geiſtli-
chen waren / ſo bey erhebung des käyſerlichen
ſargs / in der ritter-ſtuben geſtanden / und biß
dahin begleitet hatten / wurde von dem käyſerl.
ſarg / das darauff geſtandene crucifix / wie in-
gleichen die käyſerlichen inſignien / ſambt dem
gold teppich abgenommen / und ſelbiger nach
dem gewöhnlichen von denen käyſerlichen hof-
Einſetz-ung in die grufft. muſicanten geſungenen / Libra me Domine,
und der von dem biſchoffen zu Wien verrichte-
ten einſegung / von 6 daſigen älteſten und vor-
nehmſten ordens - prieſtern / darunter der
P. Guardian von ſt. Ulrich / und der von Mödling
waren / in die käyſerliche grufft / welche erſt vor
anderthalb jahren / wayland ihro käyſerliche
majeſtät glorwürdigſten andenckens / erneuern
und vergröſſern / auch mit einem altar und etli-
chen ſäulen zieren laſſen / in begleitung des bi-
ſchoffen zu Wien / ſamt dem Presbytero Aſſi-
ſtente, Joanne Vanneri, und Diacono, Balthaſare
Franciſco Nolane, ſämbtlicher käyſerl. hof-ca-
pellanen / mit zurücklaſſung des herrn Sub-
Diaconi, Dominici du Boydela Tournelle, und
anderer aßiſtenten / welche wegen enge des
raums in der grufft / oben in der kirch verblie-
ben / ſo denn in fernerer begleitung beyder käy-
ſerlichen herren miniſter / als des obriſt-hof-
meiſtern grafen von Harrach / und obriſt-cäm-
merern fürſten zu Fundi grafen zu Manns-
feld / wie auch des käyſerlichen ober-cammer-
fouriers / hinabgetragen / und daſelbſt vor dem

altar

altar auff eine kleine mit ſchwartzen tuch über⸗zogene bühne langwerts hergeſetzt / worauff nach abermahlig⸗von dem biſchoffen verrichte⸗ten kurtzen gebet / und übrigen geiſtlichen letz⸗tern ceremonien / der käyſerliche obriſt⸗cäm⸗merer/ dem ober⸗cammer⸗fourier den käyſerl. ſarg/ mit überreichung beyder darzu gehöriger ſchlüſſel / nochmaln auffzuſchlieſſen befahle/ mithin dem P. Guardiam des cloſters derer P. P. Capuciner den darein gelegten käyſerlichen leichnam ſicherer übernehmung vorzeigte; wor⸗nach von gedachtem ober⸗cammer⸗fourier der käyſerliche ſarg ſobald zugeſchloſſen / und be⸗meldte beyde ſchlüſſel dem obriſt⸗cämmerer wieder überliefert wurden / welcher letz⸗tere ſo fort vor⸗ermeldten P. Guardian den einen ſchlüſſel zu des cloſters verwahrung einhändig⸗te/ den andern aber um in die käyſerliche ſchatz⸗kammer zu denen übrigen/ von dem durchleuch⸗tigſten ertz⸗hauß oeſterreich in derſelben befind⸗lichen ſarg ſchlüſſeln/ gebracht zu werden / mit ſich nach hof nahm. Dieſer ſarg aber iſt her⸗nach erſt in einen zinnern ſarg geſetzt wor⸗den.

Nach vollbrachter beyſetzung erhuben ſich geſamte käyſerliche majeſtäten / benebens de⸗nen ertz⸗hertzoginnen / in dero leib⸗wägen wie⸗derum nach der käyſerl. burg / allwohin dieſel⸗be von denen allerſeitigen käyſerlichen miniſtern zurück begleitet mithin dieſer leichen⸗gang in guter ordnung / ohne einige ungelegenheit/ohn⸗ Rück⸗kehr in die burg.

erachtet der unbeſchreiblichen menge volcks/ſo ſich in dem ſonſt kleinen bezirck/ biß nachts um 11 uhr darbey eingefunden hatte / beſchloſſen wurde.

Die käyſerin iſt nicht bey der proceßion.

Dieſer höchſten leich-begängniß hatte die verwittibte Käyſerin nicht beygewohnet/ ſondern es verblieben dieſelbe in der käyſerl. burg: Denn ſo bald man den käyſerlichen leichnam aus der ritter-ſtuben erhoben/ begaben ſie ſich mit dero herrn beicht-vater/ in höchſter betrübniß/ nach dero cammer-capelle/ allwo ſelbige ſo lang mit beten angehalten/ biß ihro ietztregierende beyde käyſerliche majeſtäten/ ſamt der jungen herrſchafft und übrigen hof-ſtatt/ von der begräbniß wieder zurück angelanget waren. Des königl. pohlniſchen printzens Jacobi gemahlin aber hatte ſich mit printz Joſeph von Lothringen/ wie auch fürſten Max. von Hannover/ und denen fürſten von Hollſtein und Würtenberg/ ſamt andern ausländiſchen printzen/ in das cloſter derer P.P. Auguſtiner barfüſſer verfüget/ und daſelbſt dieſem käyſerlichen leichen-gefolge zugeſehen.

Das käyſerl. eingeweyd nach ſt. Stephan gebracht.

Endlich wurde auch ſonntags/ den 10 may/ das eingeweyd des abgelebten käyſ. leichnams/ nach 7 uhr abends/ aus der hof-capellen/ in einem käyſerl. wagen nach der ſt. Stephans dom-kirchen in der ſtille gebracht/und allda nach der von dem dom-dechant Habermann/ mit aßiſtentz etlicher geiſtlichen verrichteten einſegung/folgender geſtalt in daſige ertz-hertzogliche

grufft

grufft getragen; Nemlich es gienge der käyſerliche ober-cammer-fourier voraus / deme folgten 2 käyſerliche cammer-diener/mit brennenden weiſſen wachs-fackeln/ und hierauff die 2 älteſte käyſerl. cammer-diener / welche den keſſel mit dem käyſerlichen eingeweyd unter einem ſchwartzen tuch trugen/hiernächſt kame der käyſerl. obriſt-cämmerer/benebenſt zweyen älteſten cammer-herren/ ſo auff der ſeiten mit einigen hartſchieren und trabanten begleitet wurden/ und nach denen von obgedachten dom-dechant in der grufft wiederholten gebetern / wurde das käyſerliche eingeweyd zu denen ehedeſſen von dem durchleuchtigſten ertz-hauß Oeſtereich ſich allda befindlichen eingeweyden/auch beygeſetzet.

Es hätte alſo dieſer printz noch länger dem gantzen reiche zu troſt leben können/ dafern nicht ſeine kräffte durch Hydrope pectoris wären unterbrochen worden/ wenn man aber die zeit/ worinnen GOtt ſeine fromme ſeele zu ſich genommen anſiehet/ ſo iſt er mitten unter lorbeer und ſiegen/wodurch er ſeine feinde an allen orten zu baaren gebracht/ verſtorben / daß ihn alſo ſein ende ſo groß / als ſein übriges leben machet/ daher nachgeſetzte verſe nicht unrecht von dem abſchied dieſes groſſen monarchens reden:

Der Käyſer ſtirbt zu einer glorieuſen zeit.

Tempore vix poteras Leopolde beatior ullo,
& vitam & regni ponere ſceptra tui.

Devictis toties Turcis ac deniq; Gallo
cum Bavaris ſtrato, victor ubiq; manes.
Ex obitu cum quis dicendus jure Beatus,
Quis te felicem nunc Leopolde negat.

Oeſterreichiſche modeſtie bey der beyſetzung. Wie er in ſeinem gantzen leben/ mehr majeſtät und weißheit in ſeiner regierung/ als pracht in ſeiner äuſſerlichen aufführung gezeiget / ſo iſt auch ſeine beerdigung ſelbſt / nach dieſer oeſterreichiſchen modeſtie eingericht geweſt. Wiewohl es mehr eine beyſetzung / als leichenbegängniß kan genennet werden. Ohne zweiffel will darinn die herrſchafft dem übrigen hofe/ mit einem löblichen exempel vorgehen / denn vormals wurden die leichen der vornehmen miniſter allda mit ſolcher pracht zur erden beſtattet/ daß ſich gar öffters die familien dadurch ruinirten / weßwegen die landes-regierung die beyſetzungen einzuführen vor rathſam befunden/ und damit man ſich deren deſto williger bedienen möchte / gebrauchte ſich die hohe herrſchafft ſolcher ſelbſt. Indeſſen bezeugten doch die Wiener in andern ſtücken / wie hoch ſie das gedächtniß ihres geſalbten hielten / und legten durch eine anderwärtige verehrung die aller unterthänigſte devotion ihres betrübten gemüths an den tag. Denn auſſer dem / daß in der ſchloß-kirche / bey denen Auguſtinern / dieſem

Viele caſtra doloris in Wien. groſſen printzen ein prächtiges Caſtrum Doloris , worinnen kunſt und geſchicklichkeit des verſtandes certirten / auffgerichtet ward. So ſahe man dergleichen auch

ferner/

ferner / in allen übrigen kirchen / welche gewiſſe congregationes auff ihre unkoſten bauen laſſen / und weil keiner der andern an ehrerbietung gegen den Käyſer weichen wolte / fand man an allen orten etwas neues zu bewundern. Abſonderlich that ſich die ſpaniſche brüderſchafft in der käyſerlichen parochial-kirche zu ſt. Michael hervor / und führten ein monument auff / welches mit denen ſinnreichen inſcriptionen des käyſerlichen Hiſtoriographi grafens Johann Baptiſta Comazzi / der auch dabey dem Käyſer zu ehren / eine wohlgeſetzte lateiniſche rede hielt / ausgezieret war.

Daß ich aber nur des vortrefflichen trauer-gerüſtes in der ſchloß-kirche / welches auff befehl jetziger käyſerlichen maj. auffgeführet worden / mit zwey worten gedencke / ſo hatte ſelbiges der berühmte Architect. der baron Burnacini ordiniret / und die P.P. S. J. mit gelehrten inſcriptionen ausgezieret. Es beſtand in einen viereckigten gebäude von 8 röm. ſäulen. Davon allezeit zwey an der ecke ſtanden / und mit denen zweyen andern gegen über ein prächtig portal vorſtelleten. Auff dieſen richteten ſich vier ſehr zierliche trag-geſtelle biß an das gewölbe der kirche empor / welche eine groſſe Käyſer-crone als den gipffel dieſes wercks hielten. Unter der crone erſchien die ewigkeit / welche des groſſen Leopoldi bildniß hielt / und die zeit oder den Saturnum mit füſſen trat. Inner dem gerüſte in denen ecken ſtanden vier länglich ablauffende pie-

Beſchreibung des käyſ. Caſtri Doloris.

piedeſtale und auf ſelben 4 buſten biß an die gürtel-ſtete ſo ertz-hertzoge präſentirten/ dieſe hielten einem himmel unter welchen der käyſerliche ſarg auff 4 adlern ruhete; Dieſer war ſechs ſtuffen von der erde an erhoben/ welche auff allen vier ſeiten in der öffnung zwiſchen den ſäulen zu ſehen/ und durchaus mit ſilbernen leuchtern/ auff welchen wachs-lichter brandten/beſetzt waren. Auſſer dieſen gebäude ſtanden 4 hohe doriſche ſäulen gantz beſonders und frey an den ecken/ welche ſo viel Trophæa der von den Türcken /Frantzoſen und Bäyern erhaltenen ſiege trugen. An den 4 frontons des Caſtri Doloris, und an den 4 forderſten ſeiten des piedeſtals, waren Inſcriptiones, welche wir allein mit herſetzen wollen / denn die gantze kirche war übrigens mit trauer-zierathen und inſcriptionen umhangen/ welche alle zu erwehnen der platz zu klein fällt/ wie denn auch die übrigen zierathen an dem Caſtro Doloris ſelbſt deßwegen zu übergehen ſind.

Die erſte inſcription an dem Caſtro Doloris war folgende.

LEOPOLDUS

Divus Romanorum Imperator

Extinctus!

Non extincto bello.

An, quod

In magnis voluiſſe ſat eſt?

An,

An,
Auguſti hæredis maturæ fortitudini
Non claudenda
Virtutis Palæſtra?
Auff der andern ſeite ſtand
Sorte non regnaturus,
Altero partu editus;
Studio Patris
Non imperaturus,
Præpropera
Ille
Morte raptus:
Regnavit tamen imperavitque
LEOPOLDUS
Superſtes Fratri,
Et
In locum Parentis
Totius Germaniæ votis aſſumptus!
Hæc Regum ſors maxima,
Nemini
Regnum Imperiumque debere,
Niſi
DEO, & ſibi.
Auff der dritten ſeite laß man
Majeſtate vix ornatus

Jam

Jam alienæ calamitatis pondere
oneratus,
Iniqua ſorte oppreſſos labantesque
Reges
Æquiſſimis armis firmavit, reſtituit.
Sed, &c,
Quia bonus, ideo communicativus;
Dicant,
Qui experti ſunt optimum,
LEOPOLDE
Dei gratia
Per te Reges regnant.

Auff der vierdten ſeite zeigte ſich
Tyrolim
Novam Provinciam adeptus eſt
LEOPOLDUS
Decedente Sigismundo Archiduce;
Deinde
Potiſſima terrarum Pars
In obitu Caroli II.
HiſpaniarumRegis
LEOPOLDO
Devolvitur:
Vere

Felix

Cas.

Felix hic, ille Cæſar
Cui
Imperium ſine fine datum.

Auff denen an den ecken des trauer-gerüſtes freiſtehenden vier ſäulen ſtanden folgende vier Inſcriptiones:

1.

Apud arcem ſancti Gothardi
Quam alluit fluvius Araron
Æternum,
Lapis
Monumentum eſto.
Irrumpentes Turcas
In Auſtriacam Germaniam,
Chriſtianus miles,
LEOPOLDO imperante,
Aggreditur, arripit, vincit;
Cæſa, abſorptaque
Barbarorum duodecim millia,
Eorumque ſanguine
Extinctum Bellum.
Anno 1664.
Non aliis artibus
Impia gens
Quietem, & Juſtitiam docetur.

2.

Prope pagum SalanKement,
In agro Syrmienſi,
Vices Terrarum
Viator habes,
Hic
Turcarum viginti quinque millia
Anno 1691.
Infecerant campos,
Reliquo exercitu
In fugam elapſo.
Unde
LEOPOLDI militibus
Usque ad Macedones,
Et
Adriaticum mare
Iter vacuum patuit,
Satietate Cadaverum
Pingueſcunt Aquilæ,
Et
Funeribus hoſtium Regna vivunt.

3.

In ſpem reſumendi
Quæ amiſerat regna
Sultanus Turcarum,

Ingen-

Ingenti exercitu
Tybiſium amnem acceſſit
Anno 1697.
Sed ut ad Zeutam oppidum
Caſtra poſuit
LEOPOLDI miles
Accedit, adoritur, cædit;
Ac
Mactati dimerſique hoſtes
Ad triginta millia
Manſêre:
Ne igitur audeant
Optare amplius Barbari Hungariam
Ultimam hanc cladem
Poſteritati erigimus.

4.
Ad Höchſtæt
Impotens ambitio, & ingrata perfidia
Criſtas
Triſulco Imperii, Angliæ, & Hollandiæ telo
Fulminante LEOPOLDO,
Demittit.
Quod reliquum eſt,
Auguſtus
Deplumabit JOSEPHUS.

Das

Inſcriptiones der von der ſpaniſchen brůderſchafft gerichtet

Das oben belobte trauer-geſtelle der ſpaniſchen brůderſchafft / war nicht allein wegen der zierlichen auffůhrung / ſondern auch denen darauff befindlichen ſchrifften merckwůrdig / und trug unter denen andern den preiß davon / deßwegen deſſen Inſcriptiones allhier nicht auszulaſſen ſind. Auff der erſte ſeite ſtund folgende

D.
LEOPOLDI
Romanorum Imperatoris
Sacros cineres
Sodalitium Hiſpanicum
hac in urna
Veneratur
ut ſuum ibi
Conſtans & juge obſequium
etiam inter mortales
Æternum
Servari ac ardere
Teſtetur.

Auff der andern.

LEOPOLDUS
Hiſpana Genitus Matre
ex utroque latere
in hodiernum Diem
Auſtriacus Princeps ultimus
hanc Patriæ Mœretis Calamitatem

Hiſpa-

Hiſpani Sodales
hos ſuper cineres
flebant.

Auff der dritten:

Hiſpanis
in Belgio & Inſubria
bello ſæpe laborantibus
vindex nunquam non adfuit
LEOPOLDVS
& ne tanti gratia beneficii
in cinere ſcripta credatur
has
cinerales exequias
ſolemni ritu
Hiſpani
concelebrant.

Auff der vierten ſeite.

Vobis Hiſpani
LEOPOLDVS
legitimum Regem daturus
ſibi Filium eripuit
timendisque belli & oceani caſibus
ſtrenue credidit
Tantæ molis erat

Gentem Regnatriem
ſuo in jure tueri
Quis veſtrum
ad hujus urnam
Soluti in cineres Principis
ſe non ſolvet in lacrimas.

Vieler reichs-ſtädte trauer-bezeigung.

Uber dieſes wurden nicht allein in den übrigen haupt-ſtädten aller erb-länder dergleichen prächtige trauer-gerüſte aufgeſetzt/ſondern auch in dem gantzen Reich bezeigte man die tieffſte betrübniß über dieſen ſchmertzhafften tod. Wie dann abſonderlich die reichs-ſtädte ihr demüthiges mitleyden vor andern diſtinguirten/ und haben Augſpurg / Nürnberg / Franckfurt/ Schweinfurt/ auch andere dieſes in öffentlichen ſchrifften erwieſen. In Nürnberg ward unter andern wehmuths-bezeigungen auff befehl des Senats/durch die vortreffliche feder ſeines förderſten raths-herrn / des pfältziſchen geheimden raths von Führers/ nicht allein ein prächtiges und ſinnreiches caſtrum doloris ordiniret / ſondern auch folgende gedächtniß-müntz entworffen / und darauff geprägt. Die eine ſeite ſtellet den groſſen Leopold vor / mit einer corona radiata, mit welcher die Römer ihre in den himmel genommene Käyſer zu bemercken pflegten. Die überſchrifft iſt: Leopoldus Rom. Imp. S. A. Germ. Hung. Bohem. Rex. In dem abſchnitte ſtehen dieſe worte aus dem Horatio:

Nürnbergiſche gedächtniß-müntz.

Omni-

Omnibus flebilis occidit, d. 5. Maji, An. 1705. In der andern ſeite ſitzet der höchſt-ſeelige Käyſer auf einem adler / ſo ihn in himmel führet / mit dieſen worten aus dem Virgilio:

- - - Miratur limen Olympi,
Sub pedibusque videt nubes & ſidera.

In dem abſchnitt ſtehet aus dem Ovidio: Orbe relicto acceſſit Cœlo. Um den rand lieſet man des Horatii worte: Poſt ingentia facta Deorum in templa receptus. In Regenſpurg bezeigte das gantze verſammlete Reich ſeine trauer / und ließ dem käyſerl. principal-geſandten dem biſchoff und cardinal von Paſſau / durch abgeſchickte deputirte / aus dem chur-fürſtl. fürſtl. und ſtädtiſchen Collegio, condoliren / worauff von allen anweſenden geſandten / die exequien in dem dom daſelbſt / wo ein 90 ſchuh hohes trauer-gerüſte auffgeführet / ſolenniter celebriret worden.

Trauer-bezeigung des reichs-tags zu Regenſpurg.

Dieſer groſſe Käyſer / welchen das Reich entweder ewig bedauren / oder deſſen gedächtniß ewig veneriren wird / hat in ſeinem leben ſo viel merckwürdiges / daß er allen denenjenigen / die tugend an einem printzen ſuchen / zum wunder dienen kan. Es mag dabey beruhen / was wir in dem vorhergehenden zum theil nur erzehlungs-weiſe davon angeführet haben. Denn dieſe feder iſt viel zu ſchwach / alles und mit gehöriger beredſamkeit auszudrücken. Ein printz / welcher löblich regieret / ſchreibet ſich ſelbſt den

panegyricum, und aller unterthanen hertzen/ wo hinein ſein verlangen eingedruckt iſt/ ſeyn die beweiſenden documenta ſeiner unwiederſprechlichen vortrefflichkeit. Wenn ich alſo ſage/ daß Leopold der gottsfürchtigſte / gerechteſte und keuſcheſte monarch ſo jemahls in der chriſtenheit geherrſchet/ ſo ſage ich zwar viel mit wenig worten/ aber der beyfall von gantz Teutſchland und allen ehrlichen leuten von Europa/ dienet mir zu der ausführlichſten und weitläufftigſten bekräfftigung.

An der länge der regierung hat er die meiſten Käyſer übertroffen/ indem er nebſt noch 2 Käyſern / unter allen andern röm. Käyſern derjenige iſt / welcher die regierung zum *höchſten* jahren gebracht. Dieſe groſſe ge*dritte* zahl beſtehet im Auguſto, dem ſtiffter der röm. monarchie/im Friderico III oder V, und in unſerm groſſen Leopold. Man legt Auguſto 56 jahr ſeiner herrſchafft bey / wo man ſie aber / und welches billiger / von der Pugna Actiaca anrechnet/zehlet man nur 43 jahr. Fridericus III welcher mit unſerm Käyſer aus dem groſſen ertz-hauſe/ hat 53 jahr in ſeiner regierung vollendet; unſer groſſer monarch aber läſt deren 47 voller ruhm *und* glückſeligkeit in den zeit-büchern der röm. mo- monarchie einſchreiben. Und unter denen ungariſchen königen iſt er der eintzige / welcher 50 jahr dieſen unruhigen thron in ſteter überwindung und vermehrung beſeſſen.

Regiret nebſt Auguſto und Friderico III am längſten unter denen Käyſern

Un-

Unter allen groſſen wohlthaten/ womit ſich unſer groſſer nunmehro ſeeligſter monarch/ das gantze Reich verbindlich gemachet/iſt dieſes die gröſte/daß er ihm einen nachfolger und beherrſcher erzogen/ welcher in allen väterlichen tugenden nach der gröſſe ſeines nahmens ringet. Der allerdurchlauchtigſte Käyſer Joſephus iſt ein völliger erb der väterlichen gottesfurcht/ und folglich auch ſeiner glückſeligkeit/ in welcher ſich ſchon die ſonne vor ihm zu neigen anfähet/ welches auch der mond wird thun müſſen/ wann er ſich an unſern geſalbten des HErrn zu vergreiffen/ unterſtehen wolte. GOtt nehme dieſen gerechten vater des vaterlandes in ſeinen ſchutz/daß alle der heil. ſeegen/ damit ihn der groſſe Leopold beleget/ bald zur erfüllung gelange. Seine regierung/welche ſchon ſo glorieus angefangen / ſeye eine fortſetzung aller glückſeligkeit/ damit das Reich unzähliche 7 jahre des überfluſſes/und keine andern der erſpahrung/genieſſen/ er ſelbſt aber unter denen glückl. langlebenden Käyſern der vierte / unter den groſſen der allererſte/endlich auch in ſeinem eignen groſſen hauſe ein geſegneter vater vieler printzen und enckel ſeyn möge. Ich ſchlieſſe mit einer gedächtniß-müntze/welche den antritt der regierung/ dieſes allergnädigſten Käyſers/und der käyſerin verehret. Auff der einen ſeite iſt ſein mit lorber-gekröntes ſiegreiches haupt zu ſehen / um welches aus dem Catullo dieſe worte zu leſen: Phœbe fave laus magna tibi, tribuetur.

Wunſch vor den jetzigen Käyſer.

Die

Die andere ſeite zeiget der käyſerin bildniß/ ſo auff der ſtirne den mond führet/ mit der überſchrifft aus dem Virgilio: Caſta fave Licina, tuus jam regnat Apollo. In denen abſchnitten ſind beyder käyſerl. maj. hohe nahmen. Um den rand der Medaille ſiehet man die worte Statii: Quod regnat minus eſt, quam quod regnare meretur, dasjenige/ was er beherrſchet/ iſt viel weniger/ als was er zu beherrſchen würdig iſt.

E N D E.

Regiſter.

A.

ABaffi/ zum fürſten in Siebenbürgen erklårt 414/ ſchlågt den Kemeny 423/ iſt ſo wohl unter des Kåyſers als der Türcken protection 470/iſt falſch gegen den Kåyſer 649/ſchlågt den Pedipol 678/deſſen neue feindſeligkeiten gegen den Kåyſer 711/erklårt ſich für den Kåyſer 825/ deſſen tractaten mit den kåyſerl. wegen der winter-quartiere 846.

Adler/ ſchweben über Leopolds ertz-hertzoglichen hut 317/fliehet für der kåyſerlichen armee her vor dem treffen bey Zeuta 1172/vorbote der höchſtådtiſchen victorie 1520.

Albergotti in Italien von den kåyſerlichen geſchlagen 1473.

Alchymie wird von Kåyſer Leopold geliebt 82/ 580.

Alexander der VIII pabſt/ deſſen hochachtung gegen Kåyſer Leopold 374/ hülffe wider den Türcken 440.

Almindens in Wien unglückliche liebe 1252.

Altenburgiſche ſucceßion iſt ſtreitig 604.

Andrå/ der Türcken niederlage dabey 761.

Anjou/ hertzog/ wird könig in Spanien 1280/ kömmt nach Måyland 1369/ inſcription auff die verånderung ſeines glücks 1500.

Anna/ ertz-hertzogin von Inſpruck/ ſetzt den Kåyſer zum völligen erben ein 660.

Anna/ königin in Engeland/ des Kåyſers ſchreiben an ſie/ wegen könig Carls des III, in Spanien 1494.

Anſpach/ marggraff/ wird erſchoſſen 1445.

Arath/ erobert 788/ ſcharffes gefechte darinnen mit den Türcken 789.

Arco / graff / deſſen ſtraffe wegen übergabe Breyſachs 1504.
Aſpermont / graff / verliehrt Belgrad 990 / deſſen liebes-geſchichte mit der prinzeßin Ragotzi 995.
Audientz-brüder in Wien / was ſie ſeyn 111.
Audientzen / werden vom Käyſer Leopold mit groſſer klugheit beantwortet 58.
Auerspach / ſchlägt die käyſerl. ober-hoff-meiſter-ſtelle ab 499 / deſſen fall 563.
P. Aviano, deſſen tod 1238.
Augſpurg / huldigungs-müntze auff K. Leopold 368 / der Frantzoſen anſchlag darauff 1454 / eroberung 1464 / wird von den Frantzoſen ſehr gepreſt 1506 / bekommet deßwegen ſatisfaction 1572.

B.

Barcan der Türcken niederlage dabey und deſſen eroberung 773.
Barcellona / der Alliirten anſchlag darauff mißlingt 1536.
Barczäy zum fürſten in Siebenbürgen ernennet 405 / maſſacrirt 414.
Bareuthiſche veſtungen nehmen brandenburgiſche beſatzung ein 1572.
Baſſa / iſt ſeinem vaterland wider willen ein unglücklicher prophet 325.
Battee / Obriſter / wird von den Frantzoſen geſchlagen 1575.
Bäyern / der käyſerl. einbruch 1442 / an den Käyſer evacuirt 1531 / einrichtung der daſigen regierung 1573.
Bernhardt von Galen / biſchoff von Münſter / bekommt Münſter ein 419 / deſſen vorſchlag wegen des Türcken-kriegs 435 / macht friede mit Holland 545 / 623.
Berſello von den Frantzoſen erobert 1474.
Bibliotheck / die wieneriſche wird von dem Käyſer fleiſ-

ſig beſucht 60/ 62/vor dieſelbe wird ein neu hauß gebauet 65/ der Corviniſchen in Ofen ſchlechter zuſtand 63.
Bielcke/ graf/ deſſen portrait 201.
Böckelheim/ ſtreit deswegen zwiſchen Mäyntz und Pfaltz 630.
Böhmiſche krönung Leopolds 326/erſter reichs-tag K. Leopolds 388/ bauren rebelliren 697.
Bonn/von den käyſerl. erobert 614 von den Brandenburgiſchen bombardiret und erobert 894/ von den Alliirten 1470.
Borhi entdeckt dem Käyſer eine vergifftung 581.
Brandenburg erlangt die ſouveränität auff ſein Preuſſen 384/hat glückliche progreſſen wider Schweden 656/ 672.
Braunſchweig von hertzog Rudolph Auguſt erobert 592/ von der frantzöſiſchen parthey abgezogen 1378.
Bremen von den Schweden belagert/ vergleicht ſich mit ihnen 544.
Breßlau/ ſtifftung daſiger academie 1441.
Breyſach/ von den käyſerl. vergeblich bloquirt 626/ von den Frantzoſen erobert 1465/ der käyſerl. anſchlag darauff mißlingt 1532.
Brückenmeiſter/ eines käyſerl. ſonderbahre geſchickligkeit 251.
Bucelini/ deſſen portrait 215.
Buchſtab/ welches der vornehmſte im a b c 636.
Burboniſche hauß iſt nicht ſo alt als das öſterreichiſche 21.

C.

CAlender/ verbeſſert 1241.
Cameralſachen ſind unter K. Leopold nicht wohl eingerichtet 136/ 138 worinnen der frantzöſiſ. kräffte beſtehen 138.
Cammergericht von Speyer nach Wetzlar transferiret 1202/wird geſperret 1555/ 1574.

Cammer-herren/deren groſſe menge am käyſerl.hofe 146.

Campagne-tracht des käyſerl. hofs 272.

Caniſcha/ ergiebt ſich an die käyſerl. 978.

Capitulation/ der käyſerl. wahl ſcheint hart 351/ wie weit ſie einen Käyſer verbinde 359/373.

Caprara / deſſen portrait 197/ 214/tractirt mit den Ungern wegen des friedens 702/ commandirt in Ungarn 1085/ iſt dem chur-fürſten in Sachſen zuwider 1121/beneidet Eugenium 1174.

Caraffa/ deſſen portrait 200/ 209/ tyranney gegen die Ungern 629 belagert Segedin 813/nimmt mit eilff regimentern in einem dorff winterquartier 848.

Carl der Groſſe/ ob deſſen ſebel / oder ſchwerdt beym ritter-ſchlagen zu gebrauchen 962.

Carl der II könig in Spanien/ deſſen tod und falſches teſtament 1280/ exequien in Wien 1299.

Carl der III deſſen geburth 787/recht auff Spanien und ſucceßions-ſchema 1307/1310/ 1434/ iſt in lebens-gefahr 1437/deſſen erklährung zum ſpaniſchen könig 1486/abreiſe von Wien 1491/reiſe nach Portugall und einbruch in Spanien 1534.

Carl der IV hertzog von Lothringen / wird von Franckreich überfallen 578/ ſtirbt 647/ deſſen erben 648.

Carl V hertzog von Lothringen / deſſen portrait 193/ 206/ſuccedirt dem Montecuculi im commando 646/ trägt das erſte lehr-geld ſeines commando ab 666/ muß ſich wegen der Türcken reteriren 732/ſchlägt ſie bey Heitenberg 744/ bey Waitzen 782/iſt in der belagerung Ofen nicht glücklich 765/b.ſchlägt die Türcken bey Gran 779/b. belagert Ofen zum andernmal 797/ nimmt in Siebenbürgen die winterquartier 844/ commandirt am Rhein 890/erobert Mäyntz 892/ deſſen plötzlicher tod 969.

Carl Guſtav / könig in Schweden/ hat mit K. Leopold einerley horoſcopium 27/proteſtirt wider die käyſerl. wahl

wahl Leopolds 343/deſſen progreſſen in Dännemarck 385/geht über den gefrohrnen Belt 392/ ſtirbt 401.
Carlowitziſche friedens-handlung 1209.
Carpi/ treffen dabey mit den Frantzoſen 1319.
Caſal / wird erobert 1113.
Caſtra doloris auff K. Leopolds tod 1617.
Catholiſche religion/ wird von K. Leopold mit groſſem eyfer ausgebreitet 100.
Cavalcaden/ deren pracht am käyſerl. hoff 273.
Chiari/ treffen dabey 1322.
Chriſtian Albert/ hertzog von Holſtein / wird von Dännemarck in ſein land reſtituiret 929.
Chur-Fürſten/ des neunten erklährung 1038/ werden den königen gleich geachtet 1105.
Claudia Felicitas/ K. Leopolds andere gemahlin 303/ 618/dero beylager 619/ iſt urſach an Lobkowitzens fall 631/ gebiehrt eine prinzeßin 650/ſtirbt 659.
Claußenburg geht über 441.
Clemens der XI iſt K. Leopold zu wider und Franckreich zugethan 1298/1427/1541/1554.
Collegia, ſo unter Käyſer Leopold in Teutſchland auffgerichtet worden 75/ membra des collegii artis conſultorum 76.
Collonitſch/ cardinal/ deſſen portrait 222/tapfferkeit in der belägerung Wien 767/868/bekomt des Groß-Veziers kopff verehrt 869.
Coehorn/ deſſen grauſames feuer für Bonn 1470.
Cöln/ chur-fürſt obtiniret wider Mayntz die ſalbung K. Leopoldens 364 interims-vergleich zwiſchen der ſtadt und dem chur-fürſten 594 käyſerliche verordnung im ertz-ſtifft/ nachdem der chur-fürſt zum Frantzoſen gefallen 1417.
Comet erſcheint für den türcken-krieg 419.
Commercien-tractat mit der Türckey 1439.
Commercy/ deſſen portrait 205/tapfferkeit bey erobe-

rung einer fahne 839/fordert den hertzog von Savoyen zu einem duell aus 1125.
Comödien-hauß in Wien brennt ab 1237.
Compoſitiones, muſicaliſche K. Leopolds 85.
Conde/ printz/commandirt nach Turenne tod die frantzöſiſche armee 645.
Conferentz-räthe/ 174.
Conſtantiniſcher reichs-orden auff den hertzog von Parma transferiret 1246.
Coppenhagen von den Schweden belagert 397
Cöverden von den Holländern überrumpelt 602.
Cracau denen Schweden abgenommen 382.
Cremona von den käyſerl. überrumpelt 1350.
Crequi überfält den hertzog von Lothringen 578/ will Trier entſetzen/ iſt aber unglücklich 644/ ſchlägt die käyſerl. bey Rheinfelden 670.
H. Creutz/ bleibt im feuer unverſehrt 555.
Croy/ hertzog/ deſſen portrait 201/211/ 1069 vertreibt die Türcken von Eſſeck 998/belagert Belgrad 1067.
Czaar ſ. Moſcau.

D.

DAchsburg/ von den Frantzoſen eingenommen 663.
Dachſtein/ geht an die Frantzoſen über 640.
Dännemarck fällt in Holſtein ein 1292.
Danckelmann/ der erſte reichs-hoff-rath 1503.
Davia/ will den hertzog von Vendome auffheben 1368.
Dauphin will röm. könig werden 702/ geht über den Rhein 970.
Debrezin/ deſſen eroberung allarmirt die Türcken 658/ muß eilff käyſerl. regimentern winterquartier gegeben 848.
Defenſiv-alliantz einiger teutſchen fürſten bey anfang der regierung K. Leopolds 377.
Dietrichſtein/ deſſen portrait 219/ wird käyſerl. ober-hoffmeiſter 724/bekömmt votum und ſeſſionem auff dem reichs-tag 824/ſtirbt 1208.

Dilherr zeigt Käyſer Leopold zu Nürnberg die biblio-
thec 60/367/will ihm die hebräiſche ſprache inner-
halb drey ſtunden beybringen 367.
Donner ſchlägt in das käyſ. zimmer 1000.
Dünnewald / graf / deſſen portrait 199/211/1021/
glückliche rencontre mit den Tartarn bey Wien 741/
tapfferkeit im treffen bey Salanckemen 1008/ſtreit
bey demſelben mit printz Ludwig von Baden 1019/
tod 1021.

E.

EBerhard Wilhelm/ printz von Würtemberg/ be-
kommt veniam ætatis 1074.
Ebernburg / von den käyſerl. entſetzt 1028.
Eckern/treffen dabey zwiſchen den Frantzoſen und Hol-
ländern 1471.
Ecſtaſis einer bauermagd auff befehl des Käyſers un-
terſucht 73.
Einhofen/ rencontre dabey zwiſchen den käyſerl. und
Bäyern 1445.
Eiſenach/ hertzog von/ muß ſich mit der reichs-armee
retiriren 664.
Elbingen/wird dem chur-fürſt von Brandenburg zum
unterpfand gegeben 402.
Eleonora/Ferdinand des III gemahlin 43/dero groſſe
liebe gegen Leopold 44/ richtet zwey frauen-orden
auff 556/ 559.
Eleonora Magdalena/ K. Leopolds dritte gemahlin
304/ dero tugenden ibid. 85/ vermählung 660/ ver-
mehrt die käyſerl. familie 683/694/706/724/768/
788/859/935/1000/wird zur königin in Ungarn ge-
krönt 711/zur käyſerin 942/dero liebe für den Käy-
ſer 1591.
Elſaß/ deſſen reichs-ſtädte werden von den Frantzoſen
weggenommen 612.
P. Emmerich perſuadirt den Käyſer wider die Ungarn
553/macht ſchlechte officierer 699/ vermacht bey ſei-
nem tode gelder für die käyſerl. armee 772.

Eperies von den Türcken erobert 780 von den käyſerlichen recuperirt 785.
Epigramma/ auff Ludwig den XIV Käyſer Leopolds 56/ etliche auff Franckreichs glückliche progreſſen in Holland 596/ 598/ auff des Käyſers muſterung bey Eger 607/ auff Montecuculi vorſichtigkeit 614/ auff Turenne tod 643/ auff des Käyſers dritte gemahlin 661 auff den frantzöſiſchen frieden 688· auff des Türcken ſtoltz und des Käyſers demuth 774/ auff den printzen von Ligne 1149/ ryßwickiſchen frieden 1162/ römiſche königin 1230/ verbeſſerten calender 1243/ auff eine grauſame keuſchheit 1251/ eroberung Bonn 1470/ Königin Anna in England 1496/ grafens Arco urtheil 1505/ Käyſers abſchied 1615.
Erffurth von chur Mayntz erobert 479
Erla/ von den käyſerl. erobert 850/ des biſchoffs rede an den Käyſer 852.
Ernſt der fromme hertzog zu Gotha / deſſen chriſtliches verfahren in der altenburgiſ. ſucceßion 604/
Ernſt Auguſt/ hertzog zu Braunſchweig/ wird der neunte chur/fürſt 1038/ ſ. teutſche fürſten.
Eſterhaſi ſchlägt die Türcken 683/ wird Palatinus in Ungarn 707/ deſſen beſtändige treue gegen den Käyſer 1441.
Eſſeck/ die Türcken dabey geſchlagen 781/ die brücke abgebrannt 782/818/ wird von den Türcken belagert 997.
Evangeliſche chur-fürſten ſind der grund zur wahl Leopolds 338.
Eugenius / printz/ deſſen portrait 204/ 213/ 240/ tapfferkeit im treffen bey Mohatz 838/ ſchlägt die Türcken bey Zeuta 1169 wird deßwegen beneidet 1174 / räth allein zum krieg wegen der ſpaniſchen ſucceßion 1301 ſchlägt die Frantzoſen bey Carpi 1319/ bey Chiari 1322/ nimmt ſich der öſterreichiſch geſinnten Neapolitaner an 1324/ dringt in das Mantuaniſche ein 1326/ hebt den Villeroy in Cremona auff 1350/ 1369/

ſchlägt

ſchlägt die Frantzoſen bey Luzzara 1372/ bey Höchſtädt 1514/ iſt mit dem Hercules zu vergleichen 1576.

F.

FAlcknerey/ iſt am käyſerl. hoff ſtarck eingerichtet 91.

Fequiers abſcheu für die von ſeinem könig Ludwig befohlne grauſamkeit 898.

Ferdinand der III ſtirbt 334.

Ferdinand der IV wird röm. könig 45/ deſſen todt 314.

Ferdinand Maria/ chur-fürſt von Bäyern/ wird von Franckreich zum Käyſer vorgeſchlagen 341/ will den Käyſer zum frieden mit Franckreich bereden 651/ will ſich niemahls mit Oeſterreich alliiren 725.

Feſttäge/ was vor welche Käyſer Leopold zu celebriren gepflegt 101.

Forgatſch / von den Türcken geſchlagen 427/ wird wegen der übergabe in arreſt genommen 432/ von gen. Heiſter geſchlagen 1550.

Frangipani wird in arreſt genommen 570/ deſſen execution 582 epitaphium 584.

Frantz Redai/ wird an Ragozi ſtelle fürſt in Siebenbürgen 394/ 404.

Frantzoſen verlaſſen die eroberten veſtungen bald wieder 627/ gehen zeitlich ins feld 669/ ſehen den entſatz Wien nicht gerne 769/ gehorchen ihrem könig mehr als GOtt 896/ werden aus den käyſerl. erbländern verbannet 920.

Frantzöſiſche ſprache wird von K. Leopold nicht geliebt 59/ auxiliar-truppen in Ungarn ſind den käyſerl. vielmehr ſchädlich 438 alliantzen wider Holland 595.

Freyburg geht durch untreu an die Frantzoſen über 665.

Freycompagnien / käyſerliche wie viel deren 256/ ihre fehler 257.

Frie-

Friedenſchluß zwiſchen dem Käyſer und Türcken 467 Francreichs mit Spanien 675/ Holland 676/ mit dem Käyſer 686/ zwiſchen dem Käyſer und Schweden 688/ däniſche und brandenburgiſche proteſtation darwider 685/ſchwediſcher mit den teutſchen fürſten 690/Carlowitziſcher 1209.
Friedlingen/ treffen dabey mit den Frantzoſen 1420.
Friedrich Auguſt/ chur-fürſt von Sachſen / dero tractaten wegen übernehmung des commando in Ungarn 1091/einzug in Wien und daſelbſt beobachtetes ceremoniel 1093/ legen das jurament wegen des commando ab 1071 treffen bey Temeswar 1119/ erwehlung zum könig in Pohlen 1178.
Friedrich Wilhelm/ chur-fürſt von Brandenburg/ alliirt ſich mit dem Käyſer und Holland 597/wird neutral 605/bricht wieder mit Franckreich 612.
Friedrich/chur-fürſt von Brandenburg wird vom Käyſer als könig in Preuſſen erkennt 1344/ puncte deßwegen 1345.
Frieſe/ graff/ commandirt in Landau 1466/ käyſerl. ſchreiben deuwegen an ihn 1468.
Fünffkirchen von den käyſerl. erobert 817.
Fürſtenberg/ grafen/ werden in fürſtenſtand erhoben 480/printz Wilhelm wird in Cöln gefangen genommen 620/ wird nicht zur cölniſchen chur gelaſſen 876.

G.

GAla-tracht/ am käyſerl. hofe wie beſchaffen 270/ 274.
Geburths-ſtunde Käyſer Leopolds unterſucht 25.
Geburths-zeichen des Käyſers 29.
Geheime räthe unter dieſem Käyſer 175.
Gelehrſamkeit/ von Carl dem groſſen in Teutſchland introducirt/ von Käyſer Leopold auff den höchſten grad gebracht 73.
Gelübde/ welches dieſer Käyſer vor dem hohen altar zu ſt. Stephan abgelegt 54/ 1079.

Gene-

Gener.kriegs-commiſſariat-amt unter K.Leopold 189.
General-lieutenants unter K. Leopold / ſterben in hohem alter 1022.
Georg Wilhelm / letzter hertzog von Liegnitz / ſtirbt und ſetzt den Käyſer zum erben ein 650.
Geſchencke / des käyſerlichen großbotſchaffters für den Türcken 484 / türckiſche 487.
Geſetze / ob u. wie weit ſie könen gebrochen werden 359.
Gibraltar / von den Alliirten erobert 1537 / von den Spaniern vergebens belagert 1579.
Goltz / ſächſiſcher gen. feldmarſchall / ermuntert den hertzog von Lothringen beym entſatz Wien 753.
Gondala / deſſen portrait 212.
Don Gonſales feuerwercke thun für Ofen nicht den verſprochenen effect 800.
Graf Görger / deſſen portrait 221 / memoiren 941 / deſſen ſohn in Wien ermordet 791.
Gotha implorirt die frantzöſiſche garantie 1386.
GOtt lenckt die hertzen groſſer printzen 313.
S. Gotthardt / der Türcken niederlage dabey 457.
Goulon / berühmter ingenieur, iſt nicht tüchtig am hofe zu leben 251 / wird zur belag. Ofen verſchrieben 806.
Gran / von käyſerl. erobert 774 / der Türcken niederlage dabey 779 / b
Griechen / des Käyſers eyfer in bekehrung derſelben zur römiſchen religion 100.
Griechiſchweiſſenburg von den käyſerl. mit ſturm erobert 865 / von den Türcken mit ſturm erobert 990 / von den käyſerl. vergebens belagert 1067.
Grimani / Cardinal / deſſen portrait 237.
Gröningen / vom münſteriſchen biſchoff vergebens belagert 602.
Großwaradein / von den Türcken erobert 407 / 411. von den käyſerlichen 1032.
Güldnes Vlies / mit was vor ſolennitäten es vom Käyſer ausgetheilet wird 389.
Gvila geht an die käyſerl. über 1087.
Guntram iſt ſtammvater der grafen von Habsburg 18.
Gutta von den Türcken erobert 777.

H.

HAbsburg/grafen von/deren genealogie 18.
Halleweil/graf/deſſen traurige ermordung 1136.
Hamburg/ der ſtadt mißverſtändtniß mit Zell 826/ wird von Dännemarck belagert 827 käyſerl. patent wider der bürger uneinigkeit mit dem rath 1197.
Hanauiſche compagnie nach Weſt-Indien 564.
Hanckius/ wird von K. Leopold hochgeachtet 78.
Hannover wil ſich in die ſchwediſche trublen nicht miſchen 656/ deſſen erhebung zur neunten chur 1038/ ſiehe Teutſche fürſten. Uberfällt Braunſchweig-Wolffenbüttel 1378.
Hare/ K. Leopold bringt einen zopff mit auf die welt 31.
Harrach/ graf von/ deſſen portrait 264/ 214. ſchlägt den Töckely 860/ thut den Türcken einhalt 872/ wird von Töckely geſchlagen und gefangen 985.
Hatzfeld/graf/comandirt in Polen 381/dancket ab 384.
Heiligen/ dreyer gebeine werden nach Wien gebracht 1436.
Heiſter/graf/ deſſen portrait 226/ ſchlägt die ungariſche rebellen bey Raab 1550/ bey Tyrnau 1552.
Heidersdorff wird wegen der übergab Heydelbergs geſtrafft 1062.
Heydelberg/ frantzöſiſ. grauſamkeit daſelbſt 896/ geht durch des commendanten feigheit verlohren 1060.
Hildesheim/daſige uneinigkeit durch den hertzog von Zell beygelegt 1502.
Höchſtädter groſſe ſchlacht 1515.
Hochmüthiger wird von Leopold artig beſchimpfft 48.
Hof-capelle/der käyſerl. beſchaffenheit 84.
Hofkirch/ deſſen hertzhafftigkeit 1021/ überfällt die Türcken bey Giula 1070.
Hof-kriegs-rath 187.
Hofmeiſter junger printzen 35.
Hohenloh/graf von/ muß für Sigeth und Fünffkirchen wieder abziehen 440.
Holland/ warum es keine hülffe wider den Türcken geſchickt 439/ Franckreichs glückl. progreſſen darinnen 595/ macht einen abſonderlichen frieden mit Franckreich

reich 673 / alliantz mit dem Käyſer 881 / bemühet ſich / den Käyſer mit ſeiner völligen macht wider den Frantzoſen zu ziehen 935 / alliantz mit dem Käyſer wegen der ſpaniſchen ſucceßion 1327.
Holländiſcher Envoye in Wien bekömmt ſatisfaction wegen angethanen affronts 1292.
Holſtein / hertzog von / ſchlägt die Türcken bey Scopia 917 / reterirt ſich nach Niſſa 977.
Holtzheim / treffen mit den Frantzoſen dabey 625.
Höxter / ſtreit wegen der ſtadt zwiſchen Münſter und Braunſchweig 591.
Hünningen von den Frantzoſen angelegt 723.
Huy von den alliirten erobert 1470.
Jacobus / König in England / ſucht am käyſerl. hof beyſtandt 923 / deſſen tod 1330.
Jagt / eine ſonderbare art am käyſerl. hof mit Leoparden (95.
Jeſuiten werden von dem Käyſer ſehr geliebt 106 / fälſchl. beſchuldiget einer conſpiration wider ihn 1181
Ingenieur / mangel an denſelben bey der käyſerl. armee 250 / 805.
Innocentius XI / wil den Käyſer canoniſiren 107 / 662 / ſchafft den nepotiſmum ab 663 / deſſen freude über den entſatz Wien 769 / ſucours wider den Türcken 778.
Interregna, ſind Teutſchland höchſt gefährlich 363.
S. Job / von den käyſerl. erobert 794.
Johannes / König in Pohlen / hilfft Wien entſetzen 746 / brief davon an ſeine gemahlin 756 / iſt bey Barcan unglücklich 771.
Hertzog Johann der Ungern aufwiegler 617.
Joh. Caſimir / könig in Pohlen / wird von den Schweden in die enge getrieben 379 / danckt ab 561.
Joh. Friedrich / würtenbergiſcher printz / in einem duell erſchoſſen 1074.
Johann Georg II, Churfürſt zu Sachſen / wie er von dem Käyſer bey Eger empfangen worden 608
Joh. Georg der III, deſſen liebe für den Käyſer 115.
Joh. Wilhelm / Churf. zu Pfaltz / iſt unterhändler bey Joſephs vermählung 1121 / deſſen reiſe nach Wien und dabey beobachtetes ceremoniel 1281.

Graf Jörger ſ. Görger.

Joſeph/ Röm. Käyſer/deſſen auferziehung 104/ deſſen wiſſenſchafft 106/ geburth 683/ krönung zum König in Ungarn 854/ zum röm. König 960/ deſſen vermählung 1221/ beylager 1228/erobert Landau 1397/1529/ überläſſet ſeinem herrn bruder ſein recht auf Spanien 1488/ übernimmt die regierung 1583 / liefert den ſchein wegen haltung der capitulation aus 1596/ gedächtniß-müntze auf antritt deſſen regierung 1629.

Joſephs Clemens wird Churfürſt zu Cölln 877/ biſchoff zu Lüttig 1089/ wird frantzöſiſch 1348/käyſerl. mandata ſeinetwegen 1386.

Italiäniſche krieg/ K. Leopolds erſter 385 / wird durch den pyrenäiſchen frieden geendiget 401/articuln der neutralität in Italien 1125. Der letzte/ käyſerl. generalen darinnen 1312/ der käyſerl. einbruch 1313/ erſte feindſeligkeit 1314.

Juden werden aus Wien verjagt 580/ſ. Oppenheimer.

Jvrea von den Frantzoſen eingenommen 1543.

Ius aggratiandi, eine beſondere ſpecies deſſelben am käyſerl. hof 129/über die ſoldaten/ ſteht bey den oberſten 247.

Juſtitzweſen am wieneriſchen hof 127.

KAra Muſtapha/Großvezier/wird ſtranguliret 868/ ſein kopff dem cardinal Collonitſch geſandt 869.

Kaunitz/Graf/ deſſen portrait 214/tod 1580.

Käyſer iſt in Teutſchland ein ſouverainer monarch 371/ die wahl iſt Leopolden anfangs zu wider 337/ frantzöſiſche intriguen dabey 339/majeſtäts inſiegel 289.

Käyſerin deren hofſtab 72.

Der Käyſerlichen truppen verpflegung 258 / liſte aller dero generalen und oberſten 263/ der truppen/ ſo der Kayſer bey anfang des letzten kriegs auf den beinen gehabt 1302.

Käyſerswerth von den käyſerlichen erobert 1388.

Kazianeck/die kayſerl. dabey von den Tartarn geſchlagen 976.

Kehlerſchantz von den Frantzoſen erobert 670/1447.

Kemeny Jamos wird fürſt in Siebenbürgen 406/von dem Käyſer geſchützt 414/kömmt im treffen üm 423.

Keven-

Kevenhiller/Graf/deſſen action mit des ſpaniſchen geſandtens bedienten 541.
Kinski/Graf/entgehet des Kayſers ungnade 126/deſſen nützl. vorſchlag wegen der ſpaniſchen ſucceßion 1245.
P. Kircher/ erfindet allerhand machinen 82/ iſt des Kayſers lehrmeiſter in der muſic 83.
Koppenjäger/in Wien/ von ſeinem weib ſeiner mannheit beraubt 1248.
Kriegsſtaat/ käyſerlicher 244.
Kuffſtein von den Bäyern erobert 1450.
Lambecius/K. Leopolds eigenhändige briefe an ihn 50/wird wegen der corviniſchen bibliothec nach Ofen geſchickt 62/ vermacht ſeine bibliothec in die kayſerl. 64.
Lamberg/graf/deſſen portrait 220/wird käyſerl. obriſthofmeiſter 638/ ſtirbt 724.
Lamberg/ Cardinal/ bekommt von dem Kayſer das cardinals-biret 1296.
Landau von den kayſerl. erobert 1397/ von den Franzoſen 1466/ von den kayſerl. und wird wieder eine reichsſtadt 1529.
Sachſen Lauenburgiſcher ſucceßions-ſtreit 1000.
Lederne ſchiffbrücke 80.
Leoparden zum jagen abgerichtet 95.
Leopold der Groſſe/röm. Käyſer/ wird von Gott wider Franckreich beſchützt 7/ſeine geburth 24/iſt nicht aus mutterleib geſchnitten 29/ſeine tauffe und namen 31/ nachdenckl. reden 34/41/45/98/109/113/291/ ꝛc. auferziehung/ gottesfurcht und gelehrſamkeit 37/98/ ob er den Jeſuiter-orden angenommen gehabt 46/ wiſſenſchafft in ſprachen 50/58. beſuchet die bibliothec fleißig 60/ befördert gute künſte und wiſſenſchafften 73/ ſeine herrl. gebäude 91/ liebe zum exercitiis 93/ läſt der prieſterſchafft viel auctorität über ſich 103/ liebt die Jeſuiten 106/ ſein vertrauen auf GOtt 108/ freygebigkeit gegen arme 111/ liebe zun reichs-für-fürſten 114/ großmüthigkeit 117/ fehler 121/ hofſtadt 142/147. perſon 268/ kleidung 269/ inneres portrait 277/ titul 286/ beynahme des erſten 288/

unglücksfälle 296 / geſchwiſtern / gemahlinnen und deſcendentz 301 / wird regent in Oeſterreich 317 / König in Ungarn 322 / Böhmen 326 / käyſerl. wahl zeigt viel ſchwürigkeit 337 / kömmt nach Franckfurth 348 / wahl-capitulation iſt hart 351 / erſte miniſters 352 / wird zum Kayſer erwehlt 362 / wird von der republic Venedig invitirt 410 / iſt in lebens-gefahr 412 / 498 / 1025 / 1437 / 1498. macht mit den Türcken frieden 467 / 476 / wallfarth nach Marienzell 493 / reiſe nach Tyrol 494 / reiche erbſchafft daſelbſt 496 / erſte vermählung 502 / refuſirt die ſpaniſche alliantz wider Franckreich 543 / ſetzet die marien-ſäule 548 / wird durch unterſchiedene feuers-brünſte erſchreckt 560 / wird ihm nachgeſtellt 502 / 563 / 581 / 587 / 1334 / alliiret ſich mit Holland 598 / 606. muſtern ſeine armee bey Eger 607 / ſeine conteſtation zu GOtt / wie ungern er die waffen wider Franckreich ergriffe 610 / andere vermählung 618 / ſchleſiſche erbſchafft 650 / gelübde 651 / dritte gemahlin 660 / thut den Ungern friedens-vorſchläge 679 / macht friede mit Franckreich und Schweden 686 / erzeiget ſich gegen die Ungern härter 693 / ſchlägt die alliantz wider den Türcken ab 694 / muß wegen der peſt ſeine hofſtatt ändern 694 / 696 / 706 / beklagt ſich bey Holland wegen der frantzöſiſchen reunion 695 / thut den Ungern neue vorſchläge 700 / ſeine alliantz mit einigen reichsfürſten 725 / mit Pohlen 726 / muſtert ſeine armee zu Presburg 729 / muß wegen der Türcken aus Wien entweichen 733 / ſchließt mit den Venetianern ein bündniß 776 / mit Franckreich einen 20 jährigen ſtillſtand 779 / hält um hülffe zum Türcken-krieg an 771 / b. wil / daß man Ofen zum andernmal belagere 796 / läſt ertz-hertzog Joſeph zum ungariſchen könig krönen 851 / ſeine erklärung gegen die ungariſche ſtändte 858 / alliantz mit Holland 881 / mit Engelland 886 / ſein ſchreiben an könig Jacobum 923 / an könig Wilhelm 927 / an König in Dännemarck 932 / wil ſich in den frantzöſiſ. krieg nicht einlaſſen 935 / läſt die gemahlin zur Kayſerin krönen 942 / Joſephum

zum

zum röm.könig 960/deſſen ewige alliantz mit Braun=ſchweig=Lüneb. 1044/ gelübde zu S. Stephan 1079/ 54/ reſpect der Türcken gegen ſeine treue 1088/ ſucht das Churfl.votum als könig in Böhmen 1090/ tra=ctaten mit Chur=Sachſen wegen des commando in Ungarn 1091/ moderation in des portugieſiſchen ge=ſandten ſache 1144/ alliiret ſich mit Moſcau 1165/ ſeine ober=hofmeiſters 1209/vortheile von dem Car=lowitziſchen frieden 1219/präſente an die ottoman=niſche pforte 1257/ widerwillen über den ſpaniſchen theilungs=tractat 1279/ austheilung des päbſtl. bi=rets 1296/ reiffe überlegung des kriegs mit Franck=reich wegen der ſpaniſchen ſucceßion 1300/ kriegs=verfaſſungen 1305/ hält beym Pabſt üm die beleh=nung des königreichs Neapolis an 1306/ ſchickt volck in Italien 1312/ alliantz mit Engel= und Holland 1327/ politic in denen particular=tractaten mit den frantzen 1378/ kriegs=declaration gegen Franckreich 1391/ ſchreiben an Bayern 1404/ wird vom Pabſt beleidigt/ 427/1554. großmuth bey der ungariſchen gefahr 1441/ erkläret ſeinen andern ſohn zum könig in Spanien 1486/ groſſe liebe für denſelben 1498/ nachdenckliche reden vor der victorie bey Höchſtädt 1520/wer unter ſeiner regierung den fürſten=hut er=langet 1526/bekommt ein legatum 1561/ letzte öſter=reichiſche landtags=propoſition 1562/letzte kranckheit 1580/bereitet ſich zum ſterben 1586/ einige merckwür=digkeiten bey ſeinem ſeligen tod 1589/ anſtalten bey der beerdigung 1592/ beyſetzung 1601/ caſtra doloris und gedächtniß=müntzen darauf 1617.

Leopold Wilhelm/ ertz=hertzog von Oeſterreich/ wird von Franckreich an Leopolds ſtelle zum Käyſer für=geſchlagen 345/ſtirbt 424/deſſen tugenden und tha=ten 425.

Leopoldſtadt wird angelegt 497.

Biſchoff von Lerida/deſſen treue für das hauß Oeſter=reich 1499.

Leßlie/ graf/ wird käyſerl.großbotſchaffter am Türcki=ſchen hof 483/ deſſen einzug und audientz 488/ des

Groſzveziers hochachtung gegen denſelben 490/ hat auf der zurückkunfft ſtreitigkeit mit dem türckiſchen botſchaffter 491/wird vom Töckely geſchlagen 681/ ſchlägt die Türcken bey Verovitizia 783 / deſſen glückliche expedition in Croatien 781.

de Ligne, ſ. portugieſiſcher abgeſandte.

Lippa von den käyſerl. erobert 861/ von den Türcken 1109.

Livrée, wird vom Kayſer nach den farben des wappens gegeben 290.

Lobkowitz/ wird käyſerl. ober-hofmeiſter 500 / deſſen fall und urſachen 630/ ſeine kinder genieſſen der Kayſerin gnade 633/ ſeine eigenſchafften 634/ examinirt ſeine Secretarios 635/ weiſt die Jeſuiten artig ab 636/ deſſen artige beſtraffung des burgemeiſters in Wien/ wegen der unſaubern gaſſen 637.

Longueval entdeckt des Ragozzi conſpiration 1336.

de Lorge, deſſen einfall ins würtenbergiſche 1027/ forcirt die käyſerl. linien vergeblich 1082.

Lubkomirsky iſt dem hauſz Oeſterreich zugethan 496/ wird mit dem könig durch den käyſerl. abgeſandten wieder ausgeſöhnt 496.

Ludwig der XIV, könig in Franckreich / kan mit aller ſeiner macht nichts gegen den Kayſer ausrichten 8/ iſt Leopolds competent zur röm. krone 338 / deſſen glück in Holland 595 / 598. handelt wider den Nimwegiſchen frieden 691/ſtellt eine reunion an 695/713/ 775/ ſieht den entſatz Wien nicht gern 769/deſſen 20 jähriger ſtillſtand mit dem Kayſer 778/friedensbruch 876/dabey begangene ſtaats-fehler 889/ wird für einen reichsfeind erklärt 890/ſchändl.grauſamkeit 897 verwirft den ſpaniſchen theilungs-tractat 1280/nimt ſich der teutſchen fürſten wider die 9te chur an 1290 erklärt printzen Wallis zum König in Engelland 1330/bläſt die ungariſche rebellion an 1337 / wil ſich im reich des puncti religionis annehmen 1348.

Printz Ludwig von Baaden/deſſen portrait 196/ 208, verbrennt die Eſſecker-brücke 818/ ſchlägt die Türcken/ſo 5mal ſtärcker/ in Boſznien 872/ übernimt das

commando in Ungarn 902/ ſchlägt die Türcken beym fluß Reßava 904/ bey Nißa 911/ bey Wittin 915/ complot wider denſelben 916/ iſt nachdem urſach/ daß es in Ungarn etwas unglückl. gehet 984/ recuperirt Siebenbürgen 986/ ſchlägt die Türcken bey Salankemen 1006/ wird general-lieutenant 1022/ commandirt am Rhein 1059/ geht über den Rhein 1083/ beſchießt das frantzöſiſche lager 1116/ deſſen treffen bey Friedlingen 1421/ folgt den Frantzoſen in Bäyern nach 1449/ 1450/ beſetzt Augsburg 1454/ belagert Ingolſtadt 1513/ Landau 1528.

Ludwig/ pfaltzgr. von Neuburg/ deſſen portrait 203/ 213.

Der Lüneburgiſchen fürſten ſucceſsions-ſtreit 482.

Luxenburg/ will die eroberung Philippsburg verhindern 654/ verheert Brißgau 655.

Luzzara/ treffen dabey mit den Frantzoſen 1372.

Mahlerey/ derſelben vornehmſte künſtler ſind in Wien 88.

Mansfeld/ graf/ deſſen portrait 217.

Mantua/ der hertzog entſetzt Alexandria 386/ deſſen mißtrauen gegen die Teutſchen und Spanier 387/ furchtſames verhalten im treffen bey Mohaz 840/ erklärt ſich für Franckr. 1311/ deſſen käyſ. achterklärung 1312/ die ſtadt von käyſerl. vergebens belagert 1371/ 1374.

Margaretha Thereſia/ des Käyſers erſte gemahlin 302/ 500/ deren kinder 546/ 561/ 604/ ſtirbt 617.

H. Maria/ wird von dem Käyſer eyfrig verehrt 99/ deren ſeule in Wien 548/ bild zu Pötſch weinet 1150/ 1559/ müntze darauf 1151.

Maria Anna/ des Käyſers frau mutter/ verlobt ihn der h. Maria 24/ 32/ dero abſterben 34.

Maria Anna/ des Käyſers ſchweſter/ an den churfürſt zu Pfaltz vermählt 684.

Marleborough/ hertzog/ deſſen conjunction mit der käyſerl. armee in Teutſchland 1509/ attaqvirt den Schellenberg 1510/ ſchlägt die Frantzoſen bey Höchſtädt 1514/ wird reichsfürſt 1524.

Marſigli deſſen wiſſenſchaft von dem königr. Ungarn 1220/ ſtrafe wegen übergabe Breyſach 1505.

Martinix/ graf/ deſſen portrait 218.
Chur Mäyntz erobert Erfurth 478/ vergleich mit chur-Sachſ. deßwegen 479/ geräth mit Churpfaltz wegen des wildfangrechts in ſtreit 481/ deſſen vergleich 482 die ſtadt von Boufler eingenomen 877/ von den käyſerl. wieder erobert 892/ ſoll an die Frantzoſen verrathen werden 1002.
Maximilian/ graf von Löbenſtein/ wird ſtadt-halter in Bäyern 1573.
Maximilian Emanuel/ churfürſt von Bäyern/ des Käyſers affection gegen ihn 115/ deſſen portrait 195/ 207/ alliantz mit dem Käyſer 725/ vermählung mit der käyſ. printzeßin 786/ comandirt in Ungarn 862/ deſſen tapferkeit bey eroberung Griechiſchweiſſenburg 865/ geburth des churprintzens 1058/ gemahlin ſtirbt 1059/ groſſe betrübniß über des churprintzens todt 1278/ bricht mit dem römiſchen reich 1400/ deſſen prætenſiones an den Käyſer 1415/ überfällt die Käyſerl. bey Eiſenbirn 1443/ deſſen einfall in Tyrol 1450/ müntze auf deſſen anfangs glückl. progreſſen 1464/ Höchſtädter niederlage 1514/ reterirt ſich nach Straßburg 1527 deſſen treatat mit dem Käyſer 1530
Mecklenburg-guſtrauiſche ſucceſſions-ſtreitigkeit 1114/ 1180/ affront dabey an den käyſerl. abgeſandten und ſatisfaction deswegen 1180/ 1203.
P. Menegatti/ Käyſer Leopolds beichtvater/ 107.
Mercy/ ſchlägt den frantzöſiſchen arriereban 625/ deſſen glückliche actiones in Ungarn 793/ wird von den Frantzoſen gefangen 1326.
Michael/ König in Pohlen/ vermählt ſich mit des Käyſers ſchweſter 565.
Militz/ der käyſerlichen fehler 249.
Der Mineurs unerfahrenheit bey der Ofniſchen belägerung 805.
Mirandola ergiebt ſich an die Frantzoſen 1575.
Mohatz/ der Türcken blutige niederlage dabey 835.
Monarchie/ was Teutſchland für eine ſey 371.
Mond/ warum er auf den wieneriſchen Stephans-turm geſetzt und wieder abgenommen worden 819.

Mongatſch von Ragozi vergebens belager 569/ von den kåyſerlichen erobert 860.

Montclas wird von den kåyſerl. gefangen 652/ deſſen einfall in die Pfaltz 877.

Montecuculi/ graf/ deſſen portrait 222/ comandirt die kåyſ. truppen in Pohlen 391/ deſſen glůckliche progreſſen in Holſtein 392/ iſt in Führen glůcklich 396/ deſſen zweyfehlhafftes treffen mit den Turcken 415/ uneinigkeit mit Serini wegen entſetzung Serinwar 453/ des Großvezier urtheil von ihm 456/ ſeine hertzhafftigkeit im treffen bey ſ. Gotthart 458/ wird general-lieutenant 466/ betrigt den Turenne bey der belågerung Bonn 613/ beſetzt das Reucherloch 641/ legt das commando ab 646/ wird reichsfůrſt und fůrſt von Amalfi 684/ kommt um 696/ 719/ deſſen ſohn wird gleichfalls reichsfůrſt 941.

Montmelian von den Frantzoſen erobert 1004.

Mordbrenner/ frantzőſiſche 918.

Mordthaten/ geſchehen őffters in Wien 789.

Moſcau/ der Czaar trit in die alliantz wider den Tůrcken 778/ 1165/ kom̃t nach Wien 1186/ wird durch der Coſacken rebellion wieder zurůck genőthigt 1187/ des abgeſandten audientz beym Kåyſer 1188/ des Czaars freygebigkeit in Wien 1194.

P. Müller/ Leopolds informator 37.

Munderkingen/ action dabey zwiſchen den kåyſerl. und Frantzoſen 1453.

Můnſter/ das erſtemahl vom biſchof belagert 414/ vergleich 417/ andere belagerung 418/ ſubmittirt ſich 419/ der Kåyſerl. anſchlag auf die ſtadt 605.

Můntzcabinet/ kåyſerliches 68.

Můntze auf die őſterreichiſche erbhuldigung Leopolds 321/ auf Joſephs ungariſche krőnung 857/ auf das zu Pőtſchen weinende Marienbild 1150/ auf Joſephs vermåhlung 1227/ auf Leopolds todt 1626/ auf Joſephs antritt 1630/ auf des bayriſchen churfůrſtens glůck 1464.

Muran erobert 571/ will rebelliren 659.

Muſic/ wird von Kayſer Leopold ſehr geliebt 83.

NAdaſti/ iſt mißvergnügt gegen den Käyſer wegen einer fehlbitte 553/ ſtellt ihm nach den leben 561/ deſſen execution 582/ ſeine kinder ſchreiben ſich von Creutzberg 586.
Neapolis/ mit den öſterreichiſch-geſinnten wird daſelbſt übel umgegangen 1324.
Negroni/ Cardinal/ deſſen legatum zum krieg wider die ungariſche rebellen 1561.
Nepotiſmus, vom pabſt Innocentio XI abgeſchafft 663.
Neuburg von den Frantzoſen weggenommen 1421.
Neugeberde/ des wineriſchen beſchreibung 96.
Neuhäuſel/ von den Türcken belagert 429/ erobert 432/ belagerung von den käyſerl. wird aufgehoben 732/ käyſerl. bloqvirung 766/ b. wird mit ſturm erobert 780 geht an die rebellen über 1552.
Neunovi/ wird den Türcken eingereumt 1440.
Neuſtadt an der Inn/ von den Bayern erobert 1444.
Neuſtadt am Rhein/ die käyſerl. linien dabey von den Frantzoſen erſtiegen 1466.
Neuwitt/ grafſchafft/ an den Käyſer verkaufft 630.
Nimwegiſcher friede 685.
Nißa/ der Türcken niederlage dabey 912/ die ſtadt von den Türcken erobert 987.
Nördlingen/ cräyß-verſammlung daſelbſt 1377.
Nürnberg / K. Leopolds einzug daſelbſt 366. (1471
OBdam/ deſſen action mit den Frantzoſen bey Eckern
Obriſthofmeiſters-ſtab unter K. Leopold 148.
Obriſt hofmarſchalls-ſtab unter Leopold 167.
Obriſt cämmererſtab 152.
Obriſt ſtallmeiſterſtab 168. (putirten 680.
Ockers ſcharffer wortwechſel mit den ungariſchen de-
Oeſterreich/ übertrifft alle andere häuſer 3/ 23/ von deſſen urſprung unterſchiedene meynungen 9/ ſtamt von der männlichen habsburgiſchen linie her 16/ iſt älter als das hauß Burbon 21/ hat niemahls einen laſterhafften gezeugt 97/ will ſich des tituls königl. hoheit/ nicht bedienen 117/ deſſen groſſe macht 140/ 771/ b. hat drey wunderliche heiligen 652/ ſind diejenigen glücklich/ welche den nahmen des erſten ge-

führt

führt 966/ deſſen recht auf Spanien und ſchema ſucceſſionis 1307/ 1319.
Oeſterreicher / laſſen gerne den frembden den profit 140.
Oettingen/ graf/ deſſen portrait 221/ deſſen erhebung in den fürſtenſtand 639/ iſt käyſerl. botſchaffter am türckiſchen hof 1257.
Ofen wird vergebens belagert 761 / b. andere belagerung 797/ mit ſturm erobert 811/ ſoll an die Türcken verrathen werden 831.
Oldenburgiſcher ſucceßions-ſtreit 546.
Oliviſcher friedens-ſchluß 401.
Opern/ ſehr prächtige werden in Wien präſentirt 86/ errinnern des wieneriſchen hofsfehler 88/ pomo d' oro die aller koſtbarſte 539.
Oppenheimer / wieneriſcher Jude / die verkehrungen mit demſelben ſind dem käyſerl. hofe ſchädlich 1391 deſſen hauß wird geſtürmt 1293.
Orden des ſterncreutzes aufgericht 556/ der ſclavinnen der tugend 559.
Orientaliſche compagnie in Wien aufgerichtet 545.
PAlfi/ graf/ deſſen portrait 200/ 211.
Parma/ auf die hertzoge davon wird der conſtantiniſche reichs-orden transferirt 1246.
Paſſau/ von den Bäyern erobert 1464/ 1504.
Peſtilentz/ graßirt in Ungarn und Oeſterreich 694/696.
Petrozzi/ führt des Töckely völcker zum Käyſer über 786
Chur Pfaltz kömt an das hauß Neuburg 788/ der Madame d' Orleans prætenſion darauf 876/ 1244/ ausſpruch deswegen 1346/ nimmt poſſes von Käyſerswerth 1390/ reformirt ſtarck in ſeinem land 1571.
Philippsburg wird nach einer ſchweren belagerung von den käyſerlichen erobert 654.
Piaſtiſche geſchlecht/ geht unter 650.
Piccolomini/ deſſen portrait 205/ 214/ unternehmen in Boßnien und Albanien 916/ ſtirbt 917.
Pignerol von den Savoyern vergebens belagert 1064.
Pohlen kömmt der alliantz wider den Türcken ſchlecht nach 1071.

Porcia/ wird Leopolds hofmeiſter 351/ deſſen naturell 36/ iſt für Leopolds ruhe allzu ſehr beſorgt 408/422/ wird zum reichsfürſten gemacht 424/ ſtirbt 498/ deſſen chargen und neigungen 499.
Portraits derer vornehmſten käyſerl. miniſters 192.
Portugall / der König trit in die käyſerliche allianz 1486/ käyſerl. ſchreiben an ihn wegen ſeines ſohns Carls des III. 1498/ bricht in Spanien ein 1535.
Portugieſiſchen ambaſſadeurs prächtiger einzug in Wien 1128/ verſchwendung 1134/ affaire wegen einer ſchändl. mordthat 1136/ urſache derſelben 1141/ begiebt ſich nach Venedig 1143.
Pracht der käyſerl. miniſter 146.
Proceſſe/ denen verzögerung am wieneriſchen hof 128.
RAbata/ graf/ deſſen portrait 199/ 210.
Rabutin/ graf/ deſſen portrait 205 / actiones in Siebenbürgen 1552.
Ragotzi/ deſſen unglücklicher zug in Pohlen 381/ wird von den Türcken ſeines fürſtenthums entſetzt 394/ mengt ſich zu ſeinem gröſten unglück in allerley händel 403/ wird bey Clauſenburg geſchlagen 406/ commandirt die ungariſchen malcontenten 568/ muß für Tockay und Mongatſch abziehen 569/ ſubmittirt ſich 570/ deſſen groſſe conſpiration wider den Käyſer 1334/ entkommt aus dem gefängniß 1341/ deſſen urthel 1477/ erobert Neuhäuſel durch verräthery 1552.
Ramſen/ ſtreitigkeit wegen dieſer graffſchafft zwiſchen dem Kayſer und den Schweitzern 1181.
Rang der kayſerlichen generalen 252.
Ratio ſtatus mit einem ſonderbahren exempel erleutert 920.
Räzel auf der Käyſerin ſchwangerſchaft 620.
Ratzen was ſie ſeyn 920/ deren Deſpote wird ein ſtaatsgefangener 923.
Redai/ ſ. Frantz Redai.
Regenſpurg/ von den Bäyern eingenommen 1446.
Regiment/ der kayſerl. beſchaffenheit 245/ wie ſich dieſe aufhelffen 248 ihre liſte 253.
Reichs Cantzley 184.

Reichs

Reichshofraths collegium unter K Leopold 182.
Reichstag/ nach Regenſpurg angeſetzt 422/ wird eröffnet 426.
Reichspanner amt/ ſtreit deswegen unter den teutſchen fürſten 1053.
Rheiniſche alliirten überlaſſen dem Kayſer truppen wider den Türcken 426.
Reiß/ graf/ deſſen tapfferkeit im treffen bey Zenta 1172.
Reßava/ der Türcken niederlage daſelbſt 904.
Ring/ den die morgenländiſche weiſen Chriſto verehrt/ zeigt ſiege an 72.
Ritter des güldenen vließes am kayſerl hof 190.
Roſe/ deſſen mordthat in Wien 789.
Roſenberg/ wird ermordet 789.
Roßballet bey des Kayſers erſtem beylager/ ausführlich beſchrieben 503 biß 539.
Rothenberg/ von einem Fränckiſchen corpo eingenommen 1450/ 1454.
Rothſchildiſcher friede 393/ 402.
Rudolph graf von Habsburg braucht an ſtat des ſcepters das crucifix 98.
Rugieri/ graf/ wird von K. Leopold wegen der alchymie geliebt 82.
Chur Sachſen/ hätte die execution auf Erfurth gehört 478.
Salankemen/ der Türcken niederlage 1006/ 1004.
Fürſt von Salm/ deſſen portrait 198/ 210.
Sangro/ wird in Neapolis hingericht 1325.
Saſpach/der kayſerl. action dabey mit den Frantzoſen 641.
Sattelknecht iſt eine vornehme charge am wieneriſchen hof 143.
Savoyens proteſtation wider Leopolds kayſerl. wahl 344/ alliantz mit dem Kayſer 971/ wird bey Stafferda geſchlagen 975/ das land von den Frantzoſen weggenommen 976/ 1003. Der hertzog fällt in Dauphine ein 1029/ wird bey Orbaßan geſchlagen 1065/ hälts heimlich mit den Frantzoſen 1004/ 1113/ ein betrüger giebt ſich für deſſen ambaſſadeur in Wien aus 1114/ macht mit Franckreich einen particulärfrieden 1122/ belagert Valentia 1125/ erklärt ſich für den Kayſer 1311/ verläßt in dem ſpaniſchen ſucceſſions-krieg Franckr. parthey 1475/ deſſen actiones mit den Frantzoſen u. verluſt vieler veſtungen 1538/ 1543.

Scal-

Saclvinoni/ baron/ deſſen portrait 220.
Schatzkammer/ kåyſer Leopolds 281.
Schårffenberg/ graf/ deſſen portrait 203/ 213.
Schellenberg/ deſſen eroberung bahnt den alliirten den weg in Båyern 1511. (den eingelöſt 498.
Schleſien/ die an Pohlen verſetzte fürſtenthümer wer-
Schlick/ graf/ deſſen portrait 228/ wird von den Båy-ern überfallen 1443. (93.
Schönbrunn/ kåyſ. luſthauß deſſen vortreffl. gebeude
Schöning/ wird von den kayſerl. gefangen genommen 1055/ kömmt durch geſchencke loß 1090.
General Schultz iſt glücklich gegen den Töckely 765/ b. erobert Eperies 785.
Schurtzfleiſch wird vom Kayſer mit zwey eigenhån-digen ſchreiben beehrt 22.
Schwartzenberg/ graf/ wird reichsfürſt 594.
Schweitzer beobachten das kayſ. intereſſe nicht 1433.
Scopia/ der Türcken niederlage dabey 917.
Schweden/ ſind unglücklich 395/ werden in Fühnen geſchlagen 398/ fallen in Brandenburg ein/ 646 wer-den für reichsfeinde erklårt 647.
Segedin/ von den kåyſerl. erobert 813.
SeiltånTzer in Wien iſt unglücklich 856.
Semendria/ von den Türcken erobert 988.
Seneff/ blutiges treffen dabey 627.
Niclas Serini berennt Caniſcha vergebens 413 / 450. ruinirt die Eſſecker brücke 440/ 451/ zerfålt mit Mon-tecuculi wegen Serinwar 453/ kömmt um 455.
Peter Serini / ſchlågt die Türcken in Boßnien 433/ iſt gegen den Kayſer mißvergnügt 553/ correſpondirt mit den Türckẽ 567/ wird in arreſt genomen 570/ ent-ſchuldigt ſich/ 571/ deſſen execution 582/ ſeines ſohns untreu 587/ der junge Serini wird von Kåyſ. begna-digt 694/ wird unſchuldig gefangen genomen 705.
Serini/ båyriſcher general/ deſſen portrait 201/ 211.
Serinwar von den Türcken erobert 454.
Seulen der h. dreyfaltigkeit in Wien 859/ 1075/ Mari-en ſeule 548/ Joſephs ſeule 1398.
Siebenbürgen/ daſige unruhe 394/ muß den K. winter-

quar-

quartiere geben 845/kündigt den Türcken den gehorſam auff 860/iſt den käyſerl. untreu 647.
Siegmund Frantz/ ertz-hertzog von Tyrol/ ſtirbt 493.
Siegeth/ geht an die käyſerl. über 902.
Sintzendorff fällt in käyſerl. ungnade 704.
Sintzheim/ treffen dabey mit den Frantzoſen 624.
Souches/ graf/ deſſen portrait 203/213/belagert Stetin vergebens 400/kan Groß-Wardein nicht enſetzen 408/410/wird von den Türcken delogirt 414/ ſchlägt ſie bey Leventz 441/fällt in käyſ. ungnade 450/638.
Spaniſche monarchie/ob Leopold zeitwährender käyſ. wahl ein abſehen darauf gehabt 350/eines miniſters hochmuth 501/ geſandtens in Wien grobes verfahren 541/ſucceßion/grafens Kinsky vorſchlag deßwegen 1245/ theilungs-tractat zwiſchen Franckreich/ Engel- und Holland 1277.
Speyerbach/ ſchlacht dabey 1466.
Graf von Stahrenberg/deſſen portrait 198/209/223/ commandirt in Wien 735/ iſt deßwegen in groſſer hochachtung 769/commandirt in Italien 1477/conjungirt ſich mit Savoyen 1537.
Stephansburg/ von den käyſerl. erobert 861.
Stephansthurm in Wien/ deſſen beſchreibung 819/bekommt an ſtatt des monds ein creutz 821.
Stetin/ vergebens belagert 400/durch etliche bomben erſchreckt 656/ erobert 667.
Styrum, graf/deſſen portrait 226/reitet acht meilen in ſieben viertel ſtunden ibid. ſchlägt die Bayern bey Dietfurth 1443/wird bey Nördlingen von den Frantzoſen geſchlagen 1455.
Straßburg/ von den Frantzoſen eingenommen 713.
Streiffereyen/ werden zwiſchen den Türcken und käyſerl. für keinen friedensbruch gehalten 476.
P. Stritonii prophezeyung 133.
Graf Strozzi/ deſſen tod und lob 452.
Stuhlweiſſenburg ergiebt ſich an die käyſerl. 860.
Sturmwinde/ ſind dem hauß Oeſterreich glückliche anzeichen 718.
Suſa von den Frantzoſen eingenommen 1539.

Sutorius/ deſſen künſtliche wegnehmung der gröſten gewüchſe 79.
Symbolum/ K. Leop. und des hauſes Oeſterreich 283.
Synagogen/ jüdiſche werden in Wien zu kirchen eingeweyht 580.

T.

Tafel/ wie ſie von dem Käyſer gehalten werde 275.
Taff/ deſſen portrait 202/ 212.
Tallard/ wird von Rheinfelß weggejagt 1028/ ſchlägt den Landauiſchen entſatz bey Speyerbach 1466/ conjungirt ſich mit Bayern 1508/ zum andernmal 1512/ deſſen hochmüthiges compliment gegen den churf. 1513/ wird gefangen 1517/ theilt vor dem treffen unter ſeine ſoldaten ein buch vom ſterben aus 1522.
Tättenbach/ wird in arreſt genommen 567/ deſſen execution 585/ ſtreit wegen ſeiner güter zwiſchen Braunſchweig und Brandenburg 590.
Temeswar/ von den käyſ. belag. 1117/ treffen dabey 1118
Teſchen/ fürſtenthum in Schleſien/ dem fürſten Odeſchalchi cedirt 1182.
Teutſchlands regierungs-form 370.
Teutſche fürſten/ deren macht 374/ deren langſamk. im erſten Türcken-krieg 434/ beklagen ſich über des Käyſers frieden mit Schweden 689/ ſind mit der neunten chur nicht zu frieden 1046/ 1243/ 1289/ deren wiederwillen über den ryßwickiſ. frieden 1158/ 1162/ 1185.
Thürne/ die drey höchſten 819.
Titul/ des Käyſers unterſchiedene 286.
Titul/ in Ungarn/ von den Türcken erobert 1111/ 1167.
Tockay/ von Ragotzi vergebens belagert 568.
Töckely ergreifft die waffen wider den Kayſer 578/ deſſen Sohn übernimmt das commando über die malcontenten 679/ ſeine progreſſen 680/ 722/ 741/ wird am käyſ. hof von neuen touchirt 693/ formirt drey armeen 698/ verhindert die friedens-tractaten 708/ deſſen unterhandlung mit den Türcken 721/ belagert Preßb. vergebens 741/ iſt unglückl. 765/ b. wird gefangen 786/ wieder loß gelaſſen 793/ geſchlagen 860/ ſchickt mordbrenner aus 919/ wird fürſt in Siebenb. 984/ ſchlägt den g. Häußler 985/ wird aus Siebenb. gejagt 986/ fällt wieder da ein 1004.

Trarbach/ von den Alliirten erobert 1469/ 1532.
Trautmannsdorff/deſſen rencontre mit den Frantzoſ. vor Mantua 1365.
Traventaliſcher friede 1293.
Trient von den Frantzoſen bombardirt 1475.
Chur-Trier erklärt ſich für den Kayſer 612/ die ſtadt von den kayſerl. erobert 644.
Trinckgelder werden am wieneriſ. hof ſehr geſucht 128
Tyrnauiſches treffen mit den ungariſ. rebellen 1552.
Tyrol/ bayriſ. einfall und der bauern tapfferkeit 1450/ fallen hinwiederum in Bäyern ein 1454/ kayſerliche gnade deßwegen 1501.
Türcken/eines geſandten urtheil von printz Leop. 33/ ſuchen untern ſchein der friedens-handlung die käyſ. hinters licht zu führen 421/ deren allzu hohe poſtulata 422/ maſſacriren die gefangene Chriſten 428/ fallen in Mähren ein 431/ groſſer verluſt bey ſt. Gotthard 459/ verlangen den frieden 466/ wollen den malcontenten nicht helffen 587/ liegen mit ihnen unter der decke 677/702/711/fangen die feindſeligk. auffs neue an 706/ 712/ prätendiren harte puncta 720 fallen in die inſul Schütt ein 731/in Oeſterreich 732/ ihre erſchreckliche armee für Wien 737/ werden weggeſchlagen 754/ſuchen frieden 774/830/ 914/bekommen audientz zu Wien 899/tractaten gehen fruchtloß ab 902/negotium wegen des türckiſch. friedens 937/ verfolgen ihren ſieg in Ungarn nicht 999/ dero verluſt im Carlowitziſ. frieden 1219/erweiſen dem kayſ. botſchaffter groſſe höfflichkeit 1266/dero präſente an den Kayſer 1268/ botſchaffters audientz beym Kayſer 1272/bey graf Stahrenberg 1275/ celebrirt in Wien das türckiſche faſten 1276.
Türckheim/ rencontre dabey mit dem Turenne 626.
Turenne/ muß ſich mit der frantzöſiſchen armee aus Francken zurück ziehen 613/überfällt die kayſerl. bey Ladenburg 624/allarmirt den churf. von Brandenb. 626/ wird tod geſchoſſen 641/ von dem kön. ſehr bedauert 643.

U.

Del VAſto, wird vom Pabſt verfolget 1428.

Vaudemont/deſſen undanckbark. gegen den Käyſ. 1288
Vaudemont/printz/deſſen portrait 225/ſchlägt die ungariſ. rebellen 1165/hebt bey nahe ſeinen vater auff 1324/ ſtirbt 1540.
Veldentz/ ſucceßions-ſtreit deswegen 1039.
Vendome/ bekommt das commando in Italien 1363/ wird bey nahe von den kayſ. auffgehoben 1368/ überfällt den Viſconti 1370/ attaquirt in Italien das kayſ. lager 1473/ bricht in Tyrol ein 1474.
Venetianer/ deren bündniß mit dem Käyſer wider die Türcken 776/ diſputen mit den käyſerl. wegen der guarniſon in Zunigrad 1237.
Veterani/ deſſen portrait 204/ 213/ operation in Ungarn 871/ niederlage und tod 1110.
Vercelli/ von den Frantzoſen eingenommen 1539/ des hertzogs von Savoyen anſchlag darauff 1543.
Verovitizia / von den käyſerl. erobert 784.
Verua/ von den Frantzoſen erobert 1577.
Vicegrad von den Käyſ. erobert 780.
Vignerii meynung von der abſtammung des hauſes Oeſterreich 16.
Villafranca von den Frantzoſen eingenommen 1579.
Villars/ frantzöſ. envoye / affaire mit den fürſten von Lichtenſtein 1231 / audientz beym ertz-hertzog 1236/ treffen mit den käyſ. bey Friedlingen 1421 / beſtürmt die käyſ. linie vergebens 1448/deſſen conjunction mit Bayern und ſtreit wegen des ober-commando 1449.
Villeroy/greifft die käyſ. bey Chiari vergebens an 1322/ wird aus Cremona aufgehoben 1354/komt loß 1438.
Villingen/von Tallard vergebens angegriffen 1512.
Vipalancka von den kayſ. erobert 1177.
Viſconti von den Frantzoſen überfallen 1370.
Ulm von den Bäyern eingenommen 1401.
Ungarn/woher die verfolgung der Lutheraner daſelbſt gekommen 131/ der geiſtl. verlaſſenſchafft gehört allemal dem könig 137/ krönungs-actus ertz-hertzogs Leopolds 322/ſind wegen des friedens mit den Türcken mißvergnügt 472/476/dero klagen und aſſociation 552/ſuchen türckiſ. ſchutz 562/conſpiration bricht

aus 566/demůth.ſich 570/ wollen über die des hoch-verraths beſchuldigte ſelbſten judiciren 577/die hin-gerichtete grafen werden von den Frantzoſ. entſchul-digt 585/ wollen nicht auff den reichs-tag erſcheinen 588/ ergreiffen die waffen 603/616/ ihre grauſam-keit gegen die catholiſ.geiſtl.628/wollen den kayſ.of-ferten nicht trauen 648/evangel.geiſtl. kommen von den galeeren loß 662/ die malcontenten werden von den Tůrcken und Franckreich ſecundirt 667/ ihnen wird vom Kayſer neuer pardon angeboten 668/wol-len einen neuen kön. wehlen 676/deren begehren an den Käyſer 678/ ſtillſtand 682/poſtulata bey vorge-ſchlagenem frieden 701/reichstag wird gehalten 707 viele unterwerffen ſich den Kayſer 775/kayſ.gen.par-don 776/verrätherey in Ober-Ungarn entdeckt 830/ wird ein erb-königr. 853/ der kayſerl. glück darinnen verändert ſich 976/neue rebellion 1165/conſpiration unter den ſoldaten durch eine frau entdeckt 1196/ gräntz-ſcheidung nach dem carlowitziſ. frieden 1220/ neue rebellion 1477/ nehmen unterſchiedene örter weg 1484/ kayſ. gen. pardon und angebothene pun-cta 1545/der rebellen prætenſiones 1545/ ihre progeſ-ſen 1546/ 1560/ beſchaffenheit und jetziger elender zuſtand 1557/werden von Franckr.angetrieben 1560.

Univerſitäten/ ſo unter Kayſer Leopold aufgerichtet worden 74/1442.

Printz von Uranien ſchlägt den Luxenb.bey Mons 675.

d'Uxelles,geht in Briſzgau mit der frantzöſ.armee 971.

W.

Wagenſeil iſt beym Kayſer in gnaden 78/ von deſ-ſen waſſerſchild 81.

Waitzen/ der Tůrcken niederlage dabey 782/772/ b.

Graf von Waldeck in den fürſtenſtand erhoben 724.

Wallachey/ die kayſ. werden daraus vertrieben 978.

Printz Wallis von Franckreich zum könig in Engelland erklärt 1330.

Waſſerſchaden in Oeſterreich 581.

Weſſelini/in Ungarn thut den kayſ.groſſen ſchaden 668

Weiler/brandenb.artill.obriſter/deſſen geſchickligk.657.

Widin/ ergibt ſich an die Türcken 917.
Wien/wird unterm K. Leopold vortrefflich gebauet 91 des wieneriſ. hoffs fehler 128/ von allen häuſer daſelbſt hat der Kayſer das mittelſte ſtockwerck 129 brand in der kayſ. burg 554/in der vorſtadt 706/ im comödien-hauß 1237/ſchlechte anſtalt darinnen bey der türckiſ. belägerung 737/entſatz 745/aufflauff wegen des juden Oppenheimers 1293/ furcht für den ungariſ. rebellen 1547/ 1561.
Wieſeloch/ſcharmützel dabey mit den Frantzoſen 1083.
Wildfangsſtreit/ zwiſchen Mayntz und Pfaltz 481.
Wilhelm/ könig in Engelland/ deſſen alliantz mit dem Kayſer wegen der ſpaniſ. ſucceßion 1327.
Wilhelmina Amalia/ printzeßin von Hannover/ den vermähl. mit Joſepho 1221/ dero qualitäten 1230.
Wilſtät/ kayſerl. magazin daſelbſt von den Frantzoſen ausgeleert 665.
Winterquartiere/harter ſtreit deswegen zwiſchen Heſſen und Pfaltz 1116.
Wittin/ die Türcken dabey geſchlagen 915.
Wolffenbüttel/ von der frantzöſiſ. parthey abgezogen 1378.
P. Wolff befördert den krieg wider Franckreich wegen der ſpaniſ. ſucceßion 1301.
Graf Wurm/ ſchlägt die ungariſchen malcontenten 681/ wird ſeines commando entſetzt 683.
Würtenberg/ der Frantzoſen einfall / und des hertzogs gefangennehmung 1027.

Z.

Zattmar/ daſiges magazin wird bey nahe durch malcontenten angeſteckt 658.
Zeckelheid/die guarniſon rebellirt 436/ wird geſchleifft 483.
Zenta/ der Türcken groſſe niederlage dabey 1169.
Zweybrücken von den Frantzoſen eingenommen 655.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rink, Eucharius Gottlieb,

Leopolds des Grossen, Röm. Käysers, wunderwürdiges Leben und Thaten aus geheimen nachrichten eröffnet und in vier Theile getheilet

Bd.: 3

[1709]

Coburg, Landesbibliothek -- Cas A 2351
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11925591-5